This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

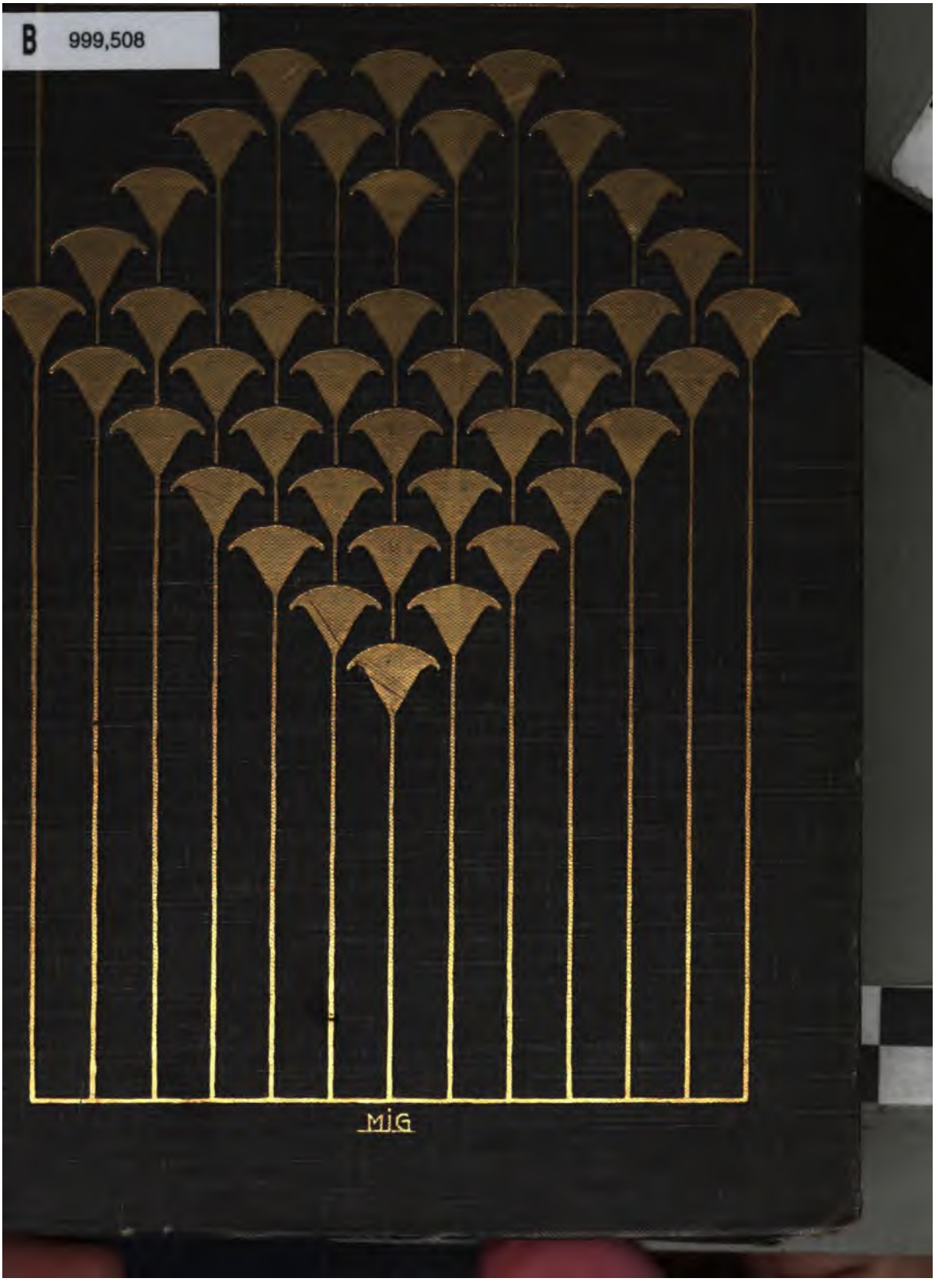
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

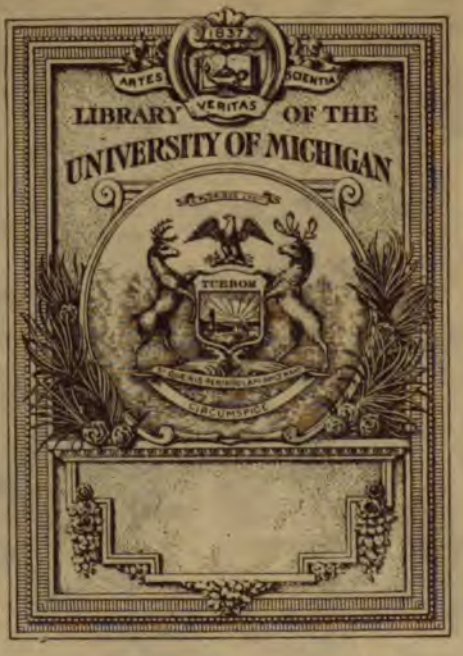
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

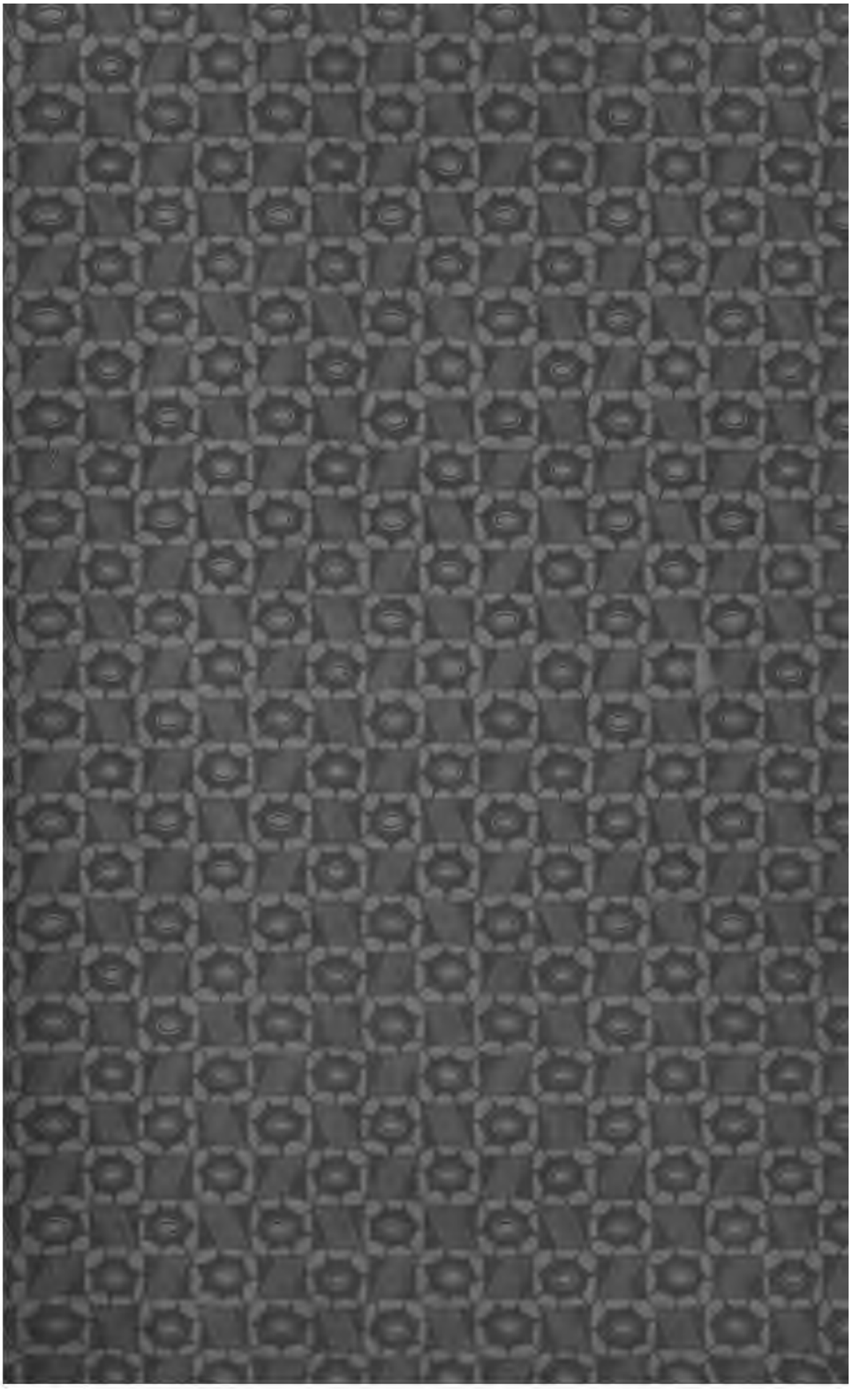
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 999,508




1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

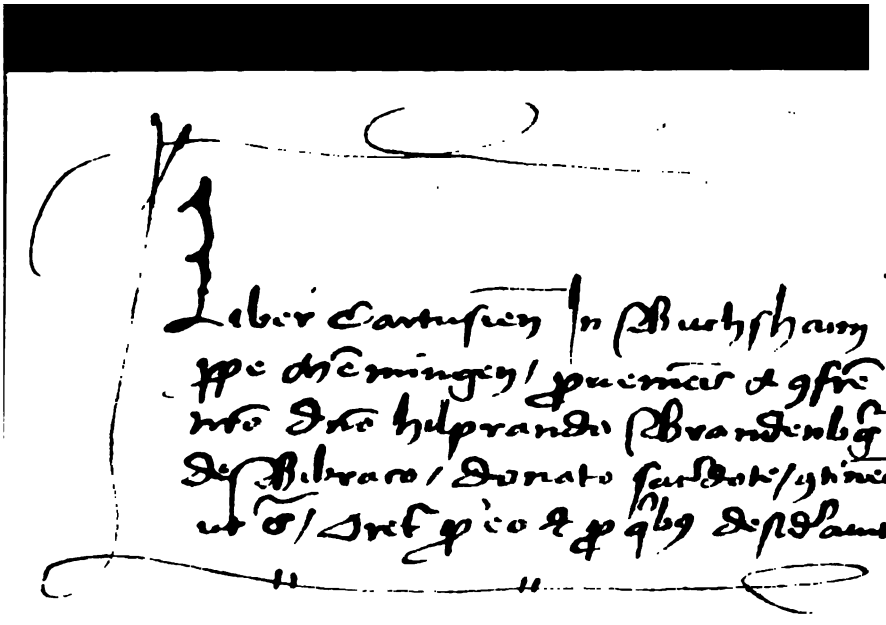


Z
9
.G
L

DEUTSCHE UND OESTERREICHISCHE

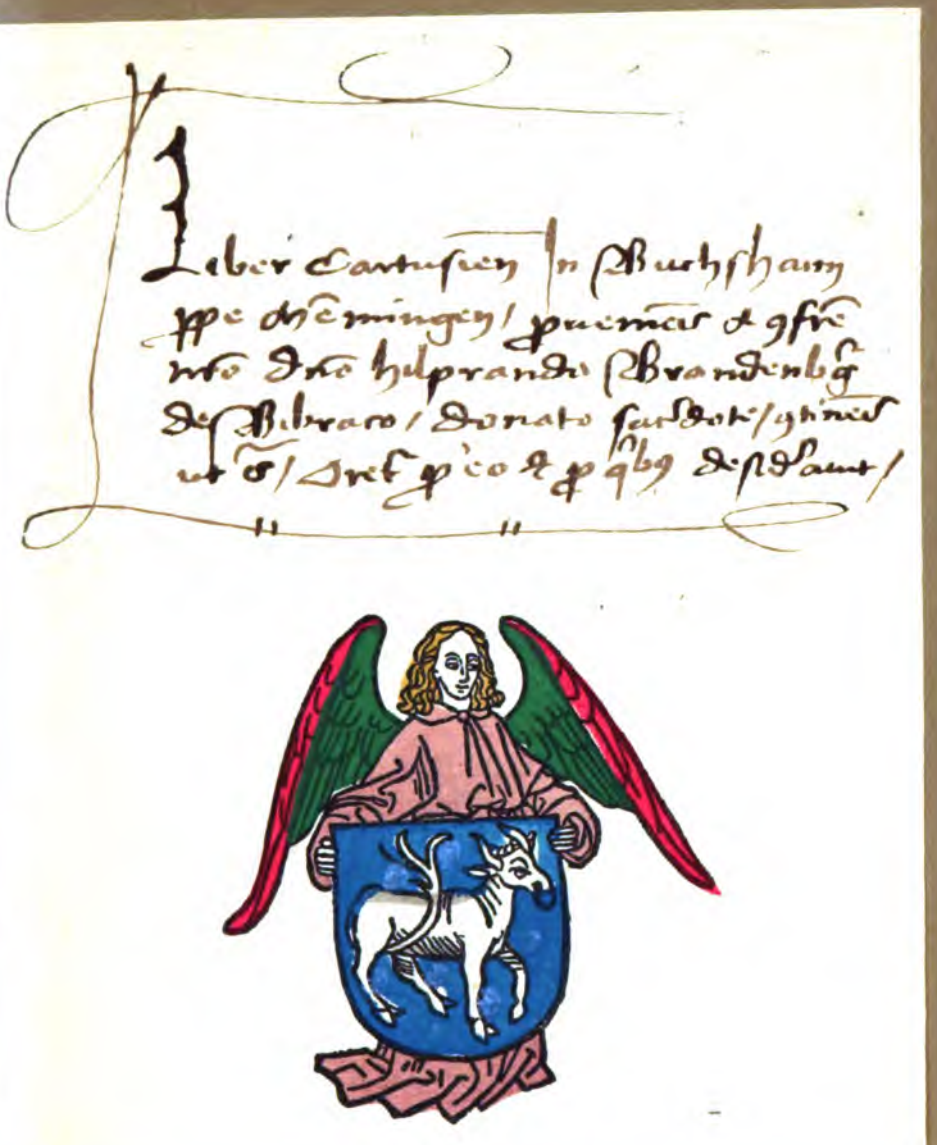
BIBLIOTHEKZEICHEN

EXLIBRIS



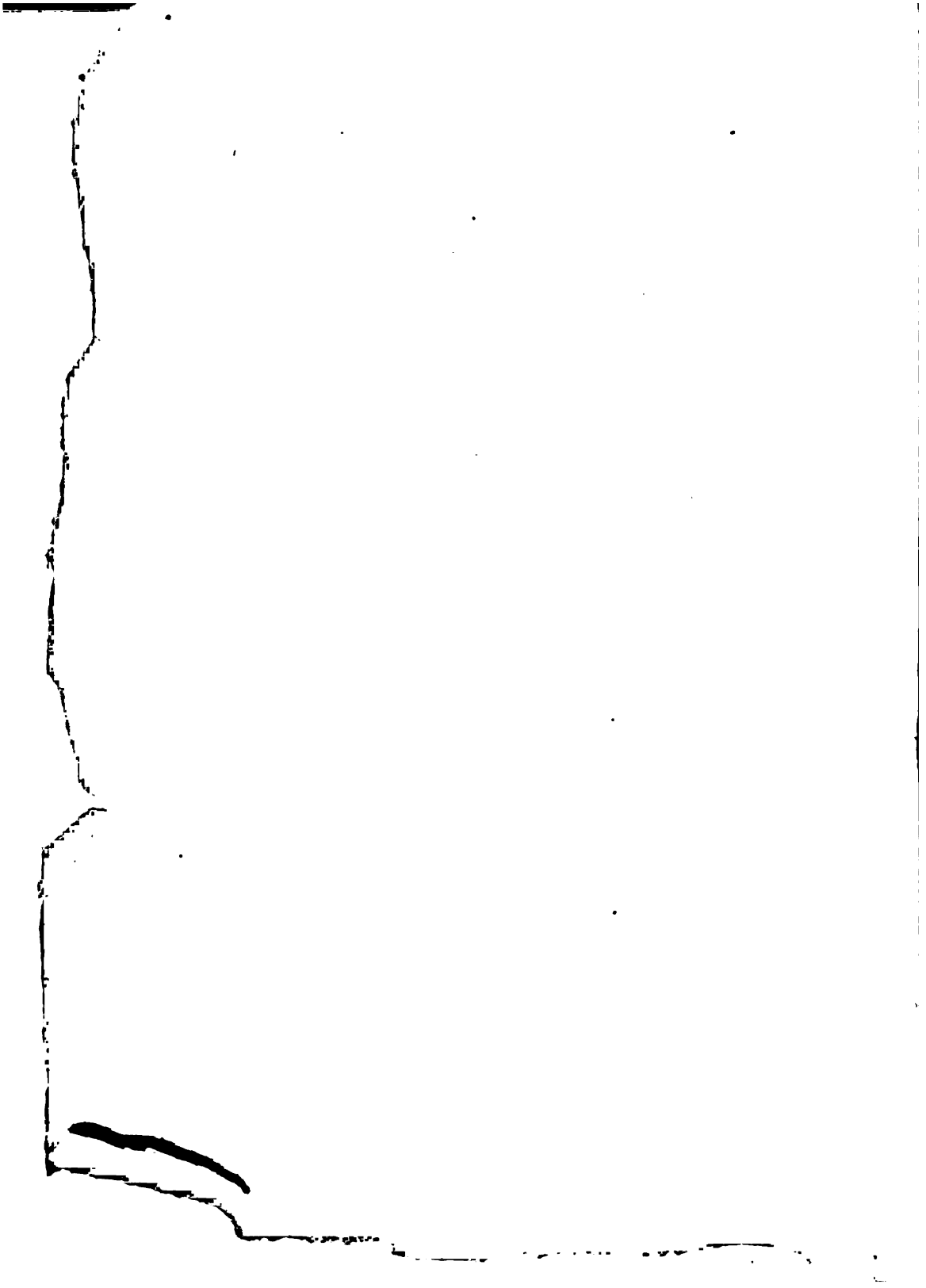
EXLIBRIS HILDEBRAND BRANDENBURG

Mönch der Karthause Buxheim um 1470 (S. 5, 191, 192.)



EXLIBRIS HILDEBRAND BRANDENBURG

Mönch der Karthause Buxheim um 1470 (S. S. 101, 102.)



DEUTSCHE UND OESTERREICHISCHE

BIBLIOTHEKZEICHEN

EXLIBRIS

EIN HANDBUCH FÜR SAMMLER

BÜCHER- UND KUNSTFREUNDE

VON

K. E. GRAF ZU LEININGEN-WESTERBURG

PREUSS. RITTMEISTER a. D., EHRENMITGLIED DES „HISTORISCHEN VEREINS DER PFALZ", DES VEREINS „HEROLD" ZU BERLIN, DES „HERALDISCHEN VEREINS DER SCHWEIZ", DES DEUTSCHEN „EXLIBRIS-VEREINS", EHREN-VICE-PRÄSIDENT DER ENGLISCHEN „EXLIBRIS-GESELLSCHAFT", EHRENBÜRGER etc.

JULIUS HOFFMANN

VERLAG, STUTTGART.

MCMI

Druck der Hoffmannschen Buchdruckerei,
Felix Krais, in Stuttgart.

VORWORT.

Inter folia fructus*).

Nachstehendes Buch, das vom Verlag G. Bell and Sons, London, als Fortsetzung der Serie über englische, französische, amerikanische und Damen-Exlibris vor mehreren Jahren angekündigt wurde, sollte von Herrn Dr. Heinrich Pallmann zu München verfasst werden. Als dieser im Sommer 1899 wegen Ueberhäufung mit anderen historischen Arbeiten zurücktrat, übernahm ich auf Ansuchen der Verlagsfirma diese Monographie.

Als das für England bestimmte Buch bereits begonnen war, erhielt ich vom Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart die Einladung, meine Arbeit auch *deutsch* in gen. Verlage erscheinen zu lassen, ein Wunsch, dem ich gerne Folge leistete. In der Einteilung und im grössten Teile des Textes sind beide Handbücher sich gleich, jedoch enthält das *deutsche* Buch eine Reihe von (20) *Abbildungen mehr* und ist in seinen Künstler-Listen von

*) Ein auf Exlibris oft vorkommender Spruch.

363768

1871 an erheblich *umfangreicher* und *genauer*, da im englischen Buche nur die hauptsächlichsten, im deutschen aber *alle* mir bekannt gewordenen Exlibris-Verfertiger — Künstler, Handwerker und Dilettanten — angegeben sind.

Da ich in meiner, nun im April 1901 über 20500 Stück zählenden Exlibris-Sammlung, die die grösste des Kontinents ist, allein rund 10300 alte und neue deutsche Exlibris besitze und in der deutschen Exlibris-Zeitschrift sowie in deutschen Kunstzeitschriften und Zeitungen vieles über den Exlibris-Stoff veröffentlicht habe, so hoffe ich, dass es mir gelang, im Folgenden eine übersichtliche Geschichte der deutschen Bibliothekzeichen gegeben zu haben.

Die Illustrationen sind hauptsächlich nach Blättern meiner Sammlung hergestellt; nur einige wenige sind anderen entnommen. Alle Sammlungen heranzuziehen, war nicht nötig, da einerseits die Warnecke'sche in Berlin, die von Berlepsch'sche zu Wolfenbüttel und die des Buchhändler-Börsen-Vereins zu Leipzig bereits ihre, hauptsächlich illustrative Veröffentlichung gefunden haben, andrerseits meine Sammlung die Mehrzahl der Exlibris der anderen hier nicht weiter genannten Exlibris-Sammlungen, einige Unika und wenige andere ausgenommen, ebenfalls enthält. Manchmal mag es auch vielleicht vorkommen, dass ein anderer Sammler von einem Exlibris z. B. 5 statt meiner 4 Varietäten besitzt, doch ist das im Allgemeinen wie Besonderen wohl reichlich nebensächlich.

Es sei hier gleich betont, dass dieses Buch *keineswegs* eine *vollständige* Liste mit *allen* deutschen Exlibris zu bringen beabsichtigt, sondern dass nur *stets* das

Wichtigste, allerdings mit annähernder Vollzähligkeit, besprochen wurde.

Es ist möglichst vermieden worden, schon anderweitig abgebildete Blätter nochmals hier wiederzugeben, doch war dies z. B. bei einigen Unikas oder *interessanteren* Blättern nicht ganz zu vermeiden; auch ist zu bedenken, dass dieses Buch *nicht* in *erster* Linie nur für Exlibris-Sammler geschrieben ist, sondern auch für *weitere* Kunstkreise.

Die *deutsch-schweizerischen* Exlibris fanden hier *keine* Berücksichtigung, weil diese in L. Gersters Werke über »die schweizerischen Bibliothekzeichen« bereits eingehendst behandelt worden sind; somit umfasst der hier verarbeitete Stoff nur *deutsche* Exlibris, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der nah verwandten *österreichischen* Blätter; *elsässer* Exlibris sind mit besprochen, wenn sie aus der alt- oder neudeutschen Zeit stammen, sowie solche auch aus der französischen Zeit, wenn sie deutsche Namen aufweisen, oder deutscher Familienabstammung oder deutscher künstlerischer Herkunft sind. Es kommen somit nicht nur die Blätter des geographisch-politischen Begriffs »Deutsch« in Betracht, sondern allgemein die deutscher Zunge.

Da ich im Interesse derjenigen, die die Quellen nachschlagen und selbst die Illustrationen und Texte anderer Werke studieren wollen, die deutsche Exlibris-Zeitschrift, diese besonders reiche Fundgrube, öfters als Nachweis anführe, so kürzte ich folgendermassen ab: »E. L. Z.«

Ausser den in »Heraldik« (Seite 17) und in der »deutschen Exlibris-Litteratur« (Seite 566) und im sonstigen Texte genannten Quellen sind noch u. a. folgende benützt worden:

Dr. G. K. *Nagler*, Neues allgemeines Künstlerlexikon, München, 1835—52.

H. W. *Singer*, Allgemeines Künstlerlexikon, Frankfurt a. M., 1895—1900.

R. *von Retberg*, Dürers Kupferstiche und Holzschnitte, München, 1871.

H. S. Schmid, Kunststilunterscheidung, München, 1897.

Dr. M. *Heimbucher*, die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, Paderborn, 1896.

Der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek München, und dem Kgl. Kupferstich-Kabinett-München, sowie den Herren Dr. H. Pallmann-München, G. von Volckamer-München, K. Burger-Leipzig, K. Koch-Wien, F. J. Thairlwall-London, die mich mit gefälligen Auskünften unterstützten, ferner denjenigen, die mir gütigst Clichés zur Verfügung stellten, sei hiermit aufs verbindlichste gedankt.

Zu Auskünften über deutsche u. a. Exlibris bin ich stets gern bereit.

Villa Magda,

Neupasing-München, April 1901.

K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.

INHALT.

Seite

Vorwort III

Abbildungen XI

Einleitung:

Bezeichnung, Superexlibris, eingravierte, geschriebene Exlibris; Zweck, datierte Exlibris 1

I. Teil: Allgemeines 10

I. Kapitel: *Herstellungsarten* 10
Holzschnitt, bemalte Exlibris; Kupferstich, Radierung, Stahlstich; Steindruck; moderne Verfahren . . . 10

II. Kapitel: *Ueber die deutsche und englische Heraldik;* deren Verschiedenheiten; Hauptwappenstile; Schild, Helm, Zimier, Decken; Rangkronen, Schildhalter, Banner; Ursprung des Wappenwesens, Hausmarken, Farben, Schraffierung, Damascierung, redende Wappen, Monogramme; deutsches Künstlerwappen 17

III. Kapitel: *Inschriften auf Exlibris* 41
A. Name 41
B. Eigentumsbezeichnungen 42
C. Vorschriften 45
D. Warnungen, Mahnungen 46
E. Drohungen, Bücherfluch 47
F. Sprüche, Verse 50
G. Sinn-, Wahl-, Wappensprüche 53
H. Anfangsbuchstaben 54
I. Datierungen 57
K. Stecher-, Zeichnernamen 62
L. Abgekürzte Titel 64
M. Abgekürzte Worte 64
N. Durcheinander geworfene Buchstaben 65

Seite

IV. Kapitel: *Grössen der Exlibris* 66
A. Grösste Exlibris 67
a. Alte handgezeichnete 67
b. Alte mechanisch hergestellte 67
c. Aus der Neuzeit 67
B. Kleinste Exlibris 68

V. Kapitel: *Verschiedenheiten, Varietäten* 70
A. Grössenvarietäten 70
B. Zeichnungs- und Darstellungsvarietäten 73
C. Stichvarietäten 79
D. Namens-, Wappen- u. dgl. Varietäten 82
E. Farbenvarietäten 94
F. Papiervarietäten 94

VI. Kapitel: *15. und 16. Jahrhundert* 98
A. Die ältesten deutschen Exlibris 100
B. Die ältesten Datierungen 110
C. Exlibris von Albrecht Dürer 111
D. Exlibris aus Dürers Werkstätte oder Schule . . 117
E. Exlibris von bekannten Nürnberger Kleinmeistern aus Dürers Schule 122
F. Sonstige Exlibris des 16. Jahrhunderts, von bekannteren Meistern 129
G. Exlibris von unbekannten Meistern 146

VII. Kapitel: *17. Jahrhundert* 165
A. Bekanntere Exlibris-Meister 166
B. Minder bekannte und weniger bedeutende Stecher 185
C. Nichtsignierte Exlibris von unbekannten Verfertigern 188

VIII. Kapitel: *18. Jahrhundert* 201
A. Wappenblätter ohne Rokoko und Allegorien . . 201
a. Stecher 205
b. Nichtsignierte heraldische Exlibris 214
B. Rokoko 223
a. Die besseren Stecher 227
b. Nichtsignierte Rokoko-Exlibris 236
C. Allegorien, Allerlei 245
a. Stecher 250
b. Nichtsignierte allegorische Exlibris 272
D. Bibliothek-Innen-Ansichten 277
a. Stecher 279
b. Nichtsignierte Exlibris 287

Seite

IX. Kapitel: *Exlibris von Klöstern und Geistlichen*, 15. bis 19. Jahrhundert 290
A. Verfertiger dieser Exlibris 292
a. Klöster 292
b. Geistliche 293
B. Kloster-Exlibris 295
a. Benediktiner 301
b. Camaldulenser 303
c. Cisterzienser 303
d. Praemonstratenser 304
e. Regulierte Chorherren 308
f. Trinitarier 311
g. Dominikaner 312
h. Franziskaner 316
i. Kapuziner 316
k. Minimen 316
l. Karmeliten 317
m. Augustiner 317
n. Hieronymiten 317
o. Karthäuser 317
p. Serviten 318
q. Barmherzige Brüder 318
r. Piaristen 318
s. Theatiner 319
t. Jesuiten 319
u. Johanniter 321
v. Deutschorden 321
w. Sonstige 324
C. Exlibris geistlicher Personen 330
D. Typographische Exlibris von Klöstern und Geistlichen 349

X. Kapitel: *Neuzeit, 19. Jahrhundert bis 1871* 353
A. Exlibris-Verfertiger 357
B. Nichtsignierte Exlibris 361
C. Weitere beachtenswerte Exlibris 362
a. mit Wappen 362
b. mit anderen Darstellungen 364

XI. Kapitel: *Neuzeit 1871—1901* 369
A. Reinheraldische Exlibris 376
a. Die hervorragendsten Zeichner 379
aa. Berufskünstler 379
bb. Nichtberufskünstler, Dilettanten 394
b. Nichtsignierte heraldische Exlibris 398

Seite

B. In der Hauptsache nicht heraldische Exlibris mit allegorischen und anderen Darstellungen . . . 401
a. Verfertiger dieser Exlibris 408
aa. Berufskünstler 408
bb. Nichtberufskünstler, Dilettanten 477
b. Erwähnenswerte von nichtsignierten Exlibris 482
C. Rein typographische Exlibris 483

II. Teil: Spezialitäten 485

1. Doppel-Exlibris 485
2. Memorien- und Donatoren-Exlibris 487
3. Widmungs-Exlibris 489
4. Historische Exlibris 489
5. Ritterschafts-Exlibris 494
6. Fürsten-Exlibris 495
7. Exlibris berühmter oder bekannterer Personen 505
8. Exlibris öffentlicher Bibliotheken 512
9. Militär-Exlibris 517
10. Porträt-Exlibris 521
11. Monogramm-Exlibris 529
12. Universal-Exlibris 530
13. Exlibris von Bühnenangehörigen und Musikkünstlern 533
14. Kinder-Exlibris 535
15. Damen-Exlibris 537
16. Musik- und Landschafts-Exlibris 540
17. Allerlei 543
18. Notariatssignete und Visitenkarten 547

III. Teil 550

1. Deutsche Exlibris-Sammlungen 550
2. Anlage von Exlibris-Sammlungen 558
3. Deutsche Exlibris-Gesellschaft und -Zeitschrift 561
4. Verschiedenes (Ausstellungen, Vorträge, Wettbewerbe, Versteigerungen) 563
5. Deutsche Exlibris-Litteratur 566

Schluss 574

Wie ein Bibliothekzeichen aussehen soll 574
Nachtrag 579
Sach- und Exlibris-Register 581
Namensregister der Exlibris-Verfertiger 599

ABBILDUNGEN.

	Seite
Titelblatt: Hildebrand Brandenburg, c. 1470.	
Super-Exlibris Peter Vock von Rosenberg, 1608	5
Koloriertes Blatt: Jakob Hainrichmann, c. 1520	12
Tafel mit 30 Wappenabbildungen, gezeichnet von Professor A. M. Hildebrandt	27
Dr. Georg Seefried von Wolfg. Kilian, c. 1650 (klein)	30
„ „ „ „ „ „ „ „ (gross)	32
Christof Hieron. Kress von Kressenstein, c. 1650	37
St. Moritz, Niederalteich, 1622	40
Sixtus Kapsser, Dr. m., 1560 (Porträt)	52
„ „ „ „ „ (Wappen)	53
Universität Tübingen, c. 1560	55
Christian A. Gugel von Brand, v. J. Amman, c. 1583	56
Johann Hebenstreit, 1613	58
Seyfried Pfinzing von Henfenfeld, v. M. Zündt, 1569	59
Johann Wilh. Kress von Kressenstein, c. 1650	60
Georg Ruprecht, Magister, c. 1770	61
Adam Birkner, c. 1740	63
Reusch, c. 1757	64
Christof Kress von Kressenstein, nach 1530	68
Johann Baptist Zeyll, v. P. Opel, 1593	71
Johann Dernschwam de Hradiczin, c. 1568	74
„ „ „ „ c. 1568	75
„ „ „ „ c. 1560	76
Albert Kirchmayer, v. J. P. P. Rauschmayr, c. 1790	81
Gottlieb Ettling, v. J. A. Fridrich, 17..	85

Seite

D. Chr. August Stoelzer, c. 1800 87
Adolf Schiel, v. E. Doepler d. J. 1893 89
Oskar von Hase, v. A. von Zahn bezw. L. Nieper, 1875 . 92
K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg, v. E. Krahl, 1893 . . 93
Heinrich Toebing, c. 1498 99
Unbekannt, c. 1495—1500 105
„ M. G. B. H., 1495—1500 106
Heyberger, c. 1500 107
Willibald Pirckheimer, v. A. Dürer, vor 1503 112
Michael Behaim von Schwarzpach, v. A. Dürer, c. 1509 . 113
Lazarus Spengler, v. A. Dürer, 1515 115
Hektor Poemer, aus Dürers Schule, 1525 118
„ „ „ „ „ c. 1521 119
Sebastian von Rotenhan, aus Dürers Schule, 1518 . . . 121
Hieronymus Baumgartner, v. B. Beham, c. 1530 123
Hans Sebald Beham, v. ihm, 1544 124
Wolfgang Pfalzgraf v. Veldenz, Herzog von Bayern, v. V. Solis, c. 1559 125
Veit August Holzschuher, v. J. Amman, 1580 127
Johann Jakob Märtz, Dr. th., v. J. Amman, c. 1590 . . . 128
Johann Maier gen. Eck, Dr. th., v. H. Springinklee?, c. 1518 130
C. G. Tengler, v. H. Springinklee?, c. 1516 131
Georg Tannstetter, Magister, v. W. H. Springinklee?, vor 1516 133
Stadtbibliothek Oehringen, v. L. Cranach, c. 1536—43 . . 135
Universitätsbibliothek Wittenberg, v. L. Cranach, c. 1536 137
Stift Benediktbeuern, v. H. Burgkmair?, 15.. 139
Hans (oder Fritz) Stromer, v. Chr. Stimmer, c. 1575 . . 140
Willibald Pirckheimer, v. J. B., 1529 141
Graf Trapp, v. T. H. V. B., 1569 143
Heinrich Vogtherr, von ihm, c. 1537 144
Wolf Chr. von Enzestorf, v. M. Rota, 1575 145
Gregor Angrer, Dr. th., v. H. R. 1521 147
Johann Gremper, c. 1525 148
Reinhard Graf zu Leiningen-Westerburg, c. 1530 149
Matthias Biechner, c. 1542 151
Wolfgang Seidl, 1543 152

Seite
Isaak Jeger, 1553 153
Kloster Tegernsee, c. 1556 154
„ Weissenau, c. 1568 155
Helmhart J. Freiherr zu Toller, 1571 157
Sebastian Millner von Zwairaden, c. 1579 158
Karl Agricola, Dr. jr., v. J. B., 1588 159
Wolfgang Andr. Rem von Ketz, 1588 160
Johann Hektor Zum Jungen, c. 1590 161
Seitz, 15.. 162
Georg Hellwich, 15.. 163
von Oelhafen, v. H. Ullrich, 16.. 167
Georg Rehm, „ „ „ c. 1600 168
Joh. Wilh. Kress von Kressenstein, v. H. Troschel und H. Hauer, 1619 169
Veit August Holzschuher, v. H. Sibmacher, c. 1600 . . . 171
Herzogliche Bibliothek München, v. R. Sadeler, c. 1623 . 172
Arnold von Reyger, v. Aeg. Sadeler, 1604 173
Johann von Liskirchen, v. Cr. v. d. Passe, c. 1602 . . . 174
Johann Georg von Werdenstein, v. D. Custos, c. 1600 . . 175
Wilhelm und Klara Kress von Kressenstein, v. R. Custos, 1645 177
Beilage: (Stich) Kloster Chiemsee, v. L. Kilian, 1637 . . 178
Kloster Chiemsee, v. W. Kilian, 1654 179
Pfinzing-Gründlach, v. A. Khol, c. 1650 180
Sigmund von Birken, Floridan, v. J. v. Sandrart, c. 1670 . 181
Kloster Tegernsee, v. Chr. J. Stenglin, 1700 182
Georg Christof von Volckamer, v. D. Krüger, 1674 . . . 183
Kloster Seeon, v. J. Chr. Schmischeck, 1634 184
Freiherr von Landsee, v. I. H. Fickwirtt, 16.. 185
Poemer, v. I. G. F. D., 16.. 186
Herzogliche Bibliotkek München, 1618 187
„ „ „ 1618 188
Joh. Chr. von Engelshofen, 1623 189
Erhard von Muckenthal, 1634 190
Christof Fürer von Haimendorf, 1641 191
Joh. Christof Wolfskeel, 1643 192
Poemer, 1648 193
Hans Martin Löffelholz, c. 1650 194

Seite
Scheurl, 16.. 195
Georg Schroeder, 16.. 196
Rittershaus, 16.. 197
Georg Christof Holzschuher, 1660 198
Balthasar von Löwenfeld, 16... 199
Johann Georg Starckmann, Dr. ph. m., 16.. 200
Johann Christof Wagenseil, Professor, 16.. 202
Konrad Franz Reibelt, J. V. L., c. 1690 203
Eucharius Gottlieb Rink, Professor, c. 1692 204
Herzogliche Bibliothek, München, v. J. M. Söckler, 1779 . 208
Heinrich Christof von Ochsenstein, v. M. Rössler, 17.. . 209
Frau von Jeetze, v. S. T. Gericke, 17.. 210
J. C. Graf Cobenzl, v. J. A. Schmuzer, 17.. 211
Herzog Joh. Wilh. von Sachsen-Eisenach, c. 1722 . . . 213
Ambrosius Graf von Virmont, c. 1710 214
Aloys Graf von Harrach, c. 1710 215
Fürst Philipp Lobkowitz, c. 1725 217
Fr. L. A. Freiherr von Lerchenfeld, 17.. 218
F. W. Balbach von Gastel, 17.. 219
Joh. Leonhard von Behr, c. 1728 220
Chr. Fr. J. von Pauli (1699) 17.. 221
von Krafft, 17.. 222
Achilles August Lersner, 17.. 223
Bernh. Friedr. Rudolf Lauhn, c. 1770 224
Bartholomeus Jakob Neuss, v. J. E. Nilson, 1752 226
Johann Reis, Dr. m., v. J. E. Nilson, 1756 227
Erhard Riedlin, v. J. A. Fridrich, c. 1750 229
M. A. Gräfin Fugger, v. J. E. Belling, c. 1750 230
J. F. M. Graf von Salern, v. J. N. Maag, c. 1780 231
Stadtbibliothek Kaufbeuren, v. C. F. Hörmann von Gutenberg, c. 1740 232
Bergbibliothek Glücksbrunn, v. J. H. Meil, 17.. 233
H. S. = Hieronymus Scholtz, v. J. B. Strachowsky, 1780 . 235
H. M. von Günderode, v. J. Striedbeck, 17.. 236
J. Friedemann Graf von Werthern, c. 1765 237
K. O. Freiherr von Gymnich, c. 1770 238
? Schütz von Pfeilstadt, c. 1770 239

Seite
Johann Daniel Schöpflin, v. J. Weis, c. 1765 240
Karl Werner Curtius, Dr. m., c. 1760 241
G. H. A. Koch, c. 1770 242
Thomas Heinrich Gadebusch, c. 1770 243
Orientalische Akademie, Wien, c. 1775 244
Aloys Welfinger, S. J., 1775 245
Gg. Wilh. Friedrich Löffelholz, c. 1775 246
A. Chr. Im. Seidl, c. 1770 247
Evangelisches Kolleg Augsburg, v. L. M. Steinberger, c. 1760 249
Fr. J. F. Brentano, v. J. G. Thelot, c. 1740 251
Alfons Kennedy, v. Graf La Rosée, c. 1769 253
Johann David Köhler, v. M. Tyroff, c. 1730 254
L. Fr. A. Freiherr von Lützerode, v. J. F. Volckart, 178. 255
Joh. Josef Reuss, Dr. m., v. J. G. von Müller, 1779 . . . 256
Franz Kern, gen. Humser, v. J. F. Beer, c. 1790 257
Friedrich Karl von Moser, v. H. Cöntgen, c. 1765 . . . 259
Käth'chen Schönkopf, v. J. W. von Goethe, 1767 . . . 260
Weller, v. J. M. Bernigeroth, c. 1760 261
Karl Benjamin Lengnich, Archidiakon, v. K. L. Crusius, 179. 262
Luise Gottschedin, v. J. M. Stock, c. 1750—60 263
Daniel Chodowiecki, von ihm, 1777 265
Alexander Meyer, v. J. W. Meil, c. 1795 267
J. H. S. Formey, v. J. E. Gericke, c. 1760 268
Jamerai Du Val, v. J. Chr. Winkler, c. 1750 270
Admiralität und Licentkollegium Königsberg i. Pr., v. W. P. Kilian, c. 1726 271
Josef Paul von Cobres, c. 1782 274
Johann Peter Cerroni, c. 1795—1800 275
J. L. Schmucker, Dr. m., c. 1785 276
Ferdinand von Hosson, Reichsherold, v. B. J. Weyss, c. 1780 279
Heinrich Braun, Kanonikus, v. J. M. Soeckler, c. 1770 . . 281
Joh. Chr. Harrer, Dr. m., v. J. G. Fridrich, c. 1767 . . . 282
Johann Michael von Loën, v. P. Fehr, 1725 283
Kloster Mallersdorf, v. Mayr, 17 300
„ Wessobrunn, v. J. E. Belling, 17 301
„ St. Blasien, 17 302
„ Eberbach, 17 305

Seite

Kloster Mönchsroth, v. J. H. Störcklin, 17.. 306
„ Ursperg, 17.. 307
„ Oberzell a. M., 175. 308
„ Sayn, v. E. G., c. 1775 309
„ Schlögl, 1698 310
„ Diessen, v. A. Schön, 1755 311
„ Högelwörth, 1725 312
„ Polling, v. Jungwirth, 1744 313
„ Wengen, 1785 314
„ der Dominikaner, Regensburg, v. J. A. Fridrich, 17.. 315
„ der Jesuiten, Mainz, Donatoren-Exlibris des Erzbischofs Daniel Brendel von Hohenburg, 1558 . . . 320
Deutsch-Orden, Linz, J. Ph. Graf von Harrach, 16.. . . . 322
St. Peter, Fritzlar, 16.. 323
Frauenstift Buchau, M. Th. Gräfin Montfort, 17.. . . . 325
Erzbischöfliches Stift- und Regulhaus, Innsbruck, 17.. . 327
Stift Thierhaupten, 1587 329
J. E. von Knöringen, Bischof von Augsburg, c. 1574 . . 337
O. G. von Gutmann, Suffragan von Köln, 1624 338
Seb. Denich, Bischof, 1672 339
Sigmund von Kollonitz, Kardinal, Erzbischof von Wien, c. 1730 340
G. Langwert von Simmern, Suffragan von Regensburg, 1728 341
Jos. Klem. Herzog von Bayern, Kurfürst, Erzbischof von Köln, c. 1710 342
Klem. Wenz. Herzog zu Sachsen, Kurfürst, Erzbischof von Trier, c. 1785 347
Jesuiten-Kolleg Würzburg, c. 1634 351
Hans Hübner, Professor, v. J. Hübner, 1868 359
Bernhard Koehne, 18.. 365
Deutscher Exlibris-Verein, von A. M. Hildebrandt, 1892 . 380
K. E. Graf und M. Gräfin zu Leiningen-Westerburg, v. E. Doepler d. J., 1899 381
Otto Haak, v. G. Otto, 1898 383
Stift Kremsmünster, v. G. Otto, 1893 384
Oskar Roick, von ihm, 1899 385

Seite
Arthur von Osterroth, v. O. Hupp, 1895 387
Freiherr von Lipperheide, v. K. Rickelt, 1894 388
S. M. Freiherr von Bethmann, v. K. L. Becker, 1889 . . 390
Heraldische Gesellschaft Adler, Wien, v. E. Krahl, 1887 . 392
Lydia Freifrau v. Sterneck, v. H. G. Ströhl, 1899 . . . 393
K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg, v. A. Freiherr von Fölkersam, 1899 395
Alfred Freiherr von Dachenhausen, v. Alexander Freiherr von Dachenhausen, 1900 397
Eduard Lorenz Meyer, von ihm, 1894 399
Philippine Kuhn, v. M. Esterle, 1899 410
Max Ostenrieder, v. J. Diez, 1901 411
Dr. Georg Hirth, v. J. Diez, 1899 412
Margarethe Strauss, v. B. Pankok, 1899 413
Alois Balmer, von ihm, 1898 414
Franz Xaver Zettler, v. A. Pacher, 1890 416
Richard Schmidt, v. Helene Varges, 1901 421
M. A. Klausner, v. Elli Hirsch, 1900 422
Otto Eckmann, von ihm, 1898 424
Dr. m. Hans Curschmann, v. J. Sattler, 1898 427
Max Hinterlach, v. P. Voigt, 1898 428
Beilage (Stich) P. Voigt, von ihm, 1898 428
Walter von Zur Westen, Assessor, v. K. Schönberger, 1899 431
E. Uhles, v. R. Knötel, 1900 432
F. Altmann, v. G. Barloesius, 1900 435
Willibald Franke, v. G. Barloesius, 1899 436
K. G. F. Langenscheidt, v. H. Hirzel, 1900 437
R. Oldenbourg, v. M. J. Gradl, 1898 440
Fanny Pfennig, v. Ed. Pfennig, 1900 441
August Rasor, v. H. Thoma, 1898 443
B. Lorch, v. F. Schumacher, 1900 445
Klara und Eduard von Gebhardt, von ihm, 1897 447
Sigmund Hinrichsen, v. O. Schwindrazheim, c. 1892 . . . 449
Ludwig Freiherr von Türcke, v. Francis (Oppenheimer) 1900 452
Alfred Heymel, v. H. Vogeler, 1899 456
H. Schwabe, von ihm, 1901 458

Seite

P. Hugo Schmid, v. B. Wenig, 1899 459
Brunegger Bibliothek, v. W. W. Sturtzkopf, 1897 460
Julius Hoffmann, v. A. Erdmann, 1898 461
Dr. K. G. Bockenheimer, v. Kl. Kissel, 1890 463
Max Klinger, von ihm, 1896 465
Dr. W. Erhardt, v. O. Greiner, 1899 467
Gustav Drobner, v. H. Feldmann, 1897 468
Konrad Burger, v. Lina Burger, 1898 469
Richard Grimm, von ihm, 1900 470
Dr. Hans Löschnigg, v. D. Pauluzzi, 1898 472
R. M. Rilke, v. E. Orlik, 1897 474
Magda Gräfin zu Leiningen-Westerburg, v. E. L. Meyer, 1896 478
Friedrich Wolf, von ihm, 1862 484
Bibliotheca Palatina, v. R. Sadeler, 1623 490
Wilhelm II., Deutscher Kaiser, v. E. Doepler d. J., 1896 . 496
Kl. Aug. Kurfürst-Erzbischof von Köln, v. B. H. de Brockes, 1760 499
Konrad Peutinger, 1516 506
O. Fürst Bismarck, v. L. Burger, 1895 507
Histor. Verein der Pfalz, v. A. M. Hildebrandt, 1893 . . 515
G. Hobsinger, 1539 524
J. Vennitzer, v. G. D. Heumann, 1730 525
Universal-Exlibris, 1489 531
W. H. u. G. Buderus von Carlshausen, v. P. Voigt, 1897 . 536
Alice Meyer, v. E. L. Meyer, 1895 539
Caecilie Wolbrandt, v. K. Wolbrandt, 1898 541
Hans Lukas von Cranach, v. G. Barlocsius, 1900 543
Warmholtz, c. 1790 546
Notariats-Signet W. M., 16.. 549

EINLEITUNG.

Am Schlusse des 19. Jahrhunderts blickt die in dieser Zeit entstandene, äusserst starke Exlibris-Bewegung, die in historisch-litterarischer Beziehung Frankreich, England, Deutschland, Oesterreich, Schweden, Amerika, Holland, Italien und die Schweiz umfasst, auf eine etwa 25jährige Entwicklung zurück, deren letzte 10 Jahre von besonderem Erfolg gekrönt waren.

Diese, über 400 Jahre alte, in Deutschland aufgekommene Sitte, seine Bücher mit „Exlibris" zu sichern und zu zieren, ist heutzutage allenthalben wieder aufgelebt, und so geziemt es sich wohl, den Ursprung, die Blütezeit, den Niedergang und das erneute Wieder-Inkrafttreten des alten praktischen Gebrauchs heute eingehender zu untersuchen, zumal ein gut Teil Kultur- und Kunstgeschichte damit verbunden ist.

Wieviele, die sich jetzt ein Exlibris machen lassen, ahmen nur nach, was sie beim nächsten Bekannten sahen oder in Zeitschriften abgebildet fanden, und verhältnismässig nur Wenige wissen, dass sie damit einer

Sitte huldigen, der bereits ihre Vorfahren im 15. Jahrhundert folgten, und die infolge ihrer nützlichen wie zierenden Eigenschaften volle Daseinsberechtigung hat. Wird die jetzt gerade rapide Steigerung in der Anschaffung eigener Exlibris naturgemäss wie bei allen epidemisch auftretenden Moden auch sicher wieder ihre Minderung finden, so wird doch im Allgemeinen der so nützliche Gebrauch, zu neuem kräftigem Leben erwacht, nunmehr für alle Zeiten fortbestehen, solange wir Bücher und namentlich Privatbibliotheken haben werden. Die gebräuchlichen und einzig richtigen Bezeichnungen für unsere Blätter sind:

1) „BIBLIOTHEKZEICHEN", welcher Ausdruck seine Erklärung deutlich in sich birgt und den wir, latinisiert, schon im 18. Jahrhundert als „signum bibliothecae" vorfinden (Exlibris Magister Christian Gottlieb Steinberg, Breslau, 1762); im „Tagebuch eines deutschen Freiheitskämpfers" von 1813—15 (E. L. Z. VII. S. 67) kommt dieser Ausdruck um 1840 zum ersten Mal in der Litteratur vor; auch der erste deutsche Exlibris-Schriftsteller Heinrich Lempertz d. Ae., 1853—65, gebraucht ihn ausschliesslich.

Der manchmal vorkommende Ausdruck „Bücherzeichen" ist eine moderne, ungenaue Erfindung, die sehr oft zu Verwechslungen mit „Buchzeichen = „Lese- oder Merkzeichen" führt, womit man diejenigen Blätter bezeichnet, welche man in ein Buch da einlegt, wo man beim Lesen stehen geblieben ist.

In früheren Zeiten sagte man: Sich ein „Wappen" oder ein „Kupfer" (= Kupferplatte, Kupferstich) machen lassen. Hans Imhof sagt in seinem „Theatrum virtutis et honoris" oder „Tugendbüchlein" Willibald Pirck-

heimers" 1606: „Dann er sich ein schönes Emblema erdacht und aufs Kupfer bringen lassen (von J. B. 1529), welches er vielen seinen Büchern nach Gelegenheit vornen und hinten inseriert" (E. L. Z. V. S. 43). Alle jetzigen Exlibris-Schriftsteller von Bedeutung gebrauchen nur mehr das Wort „Bibliothekzeichen", oder sagen:

2) „EXLIBRIS". Dieser Ausdruck rührt daher, dass die Inschrift auf diesen Besitzzeichen mit den Worten „Exlibris" — folgt der Name des Besitzers im Genitiv — „aus den Büchern des . . . ., aus der Bibliothek des . . . ." beginnt. Diese kurze und praktische Bezeichnung ist international geworden, auch sie findet sich in den Titeln der drei bestehenden Exlibris-Vereine, des englischen, deutschen und französischen, sowie in den Antiquariatskatalogen.

3) Als richtige Bezeichnung findet man auch hier und da: „BESITZZEICHEN" und „BUCHEIGNERZEICHEN".

4) Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass auf 8 Exlibris der Familie von Hase in Leipzig der altdeutsche Ausdruck „BUCH-ALMER" erscheint, da dieses Wort dem Dr. Oskar von Hase bei seiner Beschäftigung mit dem mittelalterlichen Bibliothekswesen für Bibliothekzeichen wiederholt vorgekommen war; „Almer" entstand aus armarium, eigentlich Bücherschrank, soviel als „wissenschaftlicher Waffenbehälter", Hauptausdruck für die mittelalterliche Bibliothek.

Im Englischen sagt man ausser Exlibris: Bookplates; im Französischen: Exlibris und marque de possession oder de bibliothèque, im Holländischen: Exlibris, Boekmerken und Bibliotheck merken.

Man darf die Exlibris oder Bibliothekzeichen nicht mit den teils allegorisch, teils heraldisch ausgestatteten

„Buchdrucker- oder Verlegerzeichen“ oder „Signeten“ verwechseln, die meistens auf den Buchtitelblättern, bei alten Werken auch manchmal am Schluss des Buches eingedruckt sind; sie bilden das persönliche Zeichen des Druckers oder Verlegers oder das seiner Anstalt und gehören zu jedem aus der gleichen Officin hervorgegangenen Buche.

Auch darf man die meist kleinen typographischen Zettelchen, die in den oberen oder unteren Ecken des inneren vorderen oder hinteren Einbands kleben, nicht für Exlibris halten; dies sind Adressenangaben des Buchbinders, der das betreffende Buch gebunden hat.

Dagegen sind bei den Exlibris mit einschlägig die sogen. „SUPEREXLIBRIS“ = Aussenbibliothekzeichen, die auf der äusseren Seite eines Bandes den Besitzer dadurch nennen, dass man dessen Wappen oder Namen oder Anfangsbuchstaben in Golddruck, Blinddruck oder polychrom in den äusseren Deckel einpresste; künstlerisch stehen die älteren Superexlibris meist nicht so hoch als manche Bibliothekzeichen des 16. und 17. Jahrhunderts; die Blütezeit der Deckelpressungen fällt in Deutschland ins 15. und 16. Jahrhundert, in Frankreich standen und stehen heute noch diese „reliures“ oder „fer de reliures“ in hohem Ansehen. Als gutes Beispiel sei hier (S. 5) das Superexlibris des Peter Vock von Rosenberg von 1608 abgebildet, das den Besitzer in Rüstung mit dem Schildbild auf dem Brustpanzer und der Rose als Helmzier zeigt.

Nicht immer sind jedoch diese Deckelpressungen, z. B. im 16. Jahrhundert, auch Besitzzeichen; denn oftmals, besonders bei Büchereinbänden Leipziger Herkunft, verzierte man die Deckel der Ledereinbände mit Porträts

und Wappen hervorragender Fürstlichkeiten (z. B. Sachsen) oder Zeitgenossen (Luther etc.), deren Metallstempel vorrätig gehalten und beliebig als Buchschmuck verwendet

Superexlibris von Peter Vock von Rosenberg (1608).

wurden. Solche Deckelpressungen sind dann natürlich nur Verzierungen und keine Superexlibris.

Eine eigentümliche Art von Eigentumsbezeichnung findet sich im 16. Jahrhundert in Rostock; es sind 4 Bei-

spiele davon erhalten (E. L. Z. IV. S. 6 u. 89), dass man den Namen in die oberen und unteren Metallschliessen des Einbands *eingravierte;* diese Sitte scheint sich aber über Rostock hinaus nicht weiter verbreitet zu haben.

Mit der Hand *geschriebene* Eigentumsvermerke finden sich schon im 14. Jahrhundert; doch sind diese im Allgemeinen ohne besonderes Interesse, ausgenommen sie rühren von einer historisch bekannteren Person her, oder sie sind mit Wappen oder künstlerischen Initialen versehen.

Die ZWECKE eines Bibliothekzeichens oder Exlibris lassen sich genau bezeichnen; in erster Linie soll es das Buch sichern, d. h. das in einem Buch klebende Exlibris verkündet dokumentartig den rechtmässigen Besitzer und es soll den Entleiher beim Oeffnen des Deckels mahnend erinnern, dieses Buch seinem rechtmässigen Besitzer, den eben das Exlibris nennt, zurückzugeben. Sieht man von den berüchtigten absichtlichen Bücherräubern ab, so weiss Jedermann, dass entliehene Bücher oft lange in einem Bücherschranke des Entleihers ohne dessen schlechte Absicht vergessen ruhen; befindet sich ein Exlibris im Deckel, so ist die frühere oder spätere Rückgabe des Buchs leicht ausführbar; ist dies aber nicht der Fall, so wird Jemand, der z. B. zu Studienzwecken viele Bücher zu gleicher Zeit zu entleihen pflegt, oft schon nach einem halben oder ganzen Jahre vielleicht nicht mehr genau wissen, wohin er ein oder das andere Buch zurückzugeben hat. Aus Versehen in andere Bibliotheken gekommene, bei Revisionen oder in Nachlässen gefundene fremde Bücher können durch die Beweiskraft eines Exlibris wieder an den richtigen Ort

zurückgeleitet werden; oder bei Bücherdiebstählen bildet das Bibliothekzeichen, wenn es noch nicht entfernt ist, eine Art Beweis gegen den Büchermarder zu Gunsten des rechtmässigen Eigentümers.

Aus dem vorstehend Gesagten erhellt einerseits der Nutzen und der Vorteil eines Bibliothekzeichens, andererseits aber auch die (nicht immer beachtete) Notwendigkeit, dass sich auf jedem Exlibris in erster Linie der Name des Besitzers und nicht nur allgemeine Darstellungen oder anonyme Wappen befinden sollen. Die Nennung des Namens auf dem Exlibris sichert ein Buch am besten.

Der zweite Zweck ist der, ein Werk zu zieren; wer, wie jeder Bibliophile, seine Bücher liebt, wird in jedem Bande ein individuell zu seiner Person passendes kleines Kunstwerkchen vorziehen, an Stelle eines meist schlecht geschriebenen Namenszugs oder gar eines häufig nicht genau oder nicht deutlich eingedruckten Schwarz- oder Blau-Stempels, welch letzterer wohl für eine Staatsbibliothek von über 10 oder 100000 Bänden passen mag, nicht aber für eine Privatbüchersammlung, die nur selten über einige tausend Bände hinausgehen wird. Ein nach den besonderen Wünschen des Bestellers ausgeführtes Exlibris knüpft, wenn es erst in ein Buch eingeklebt ist, kraft der Art der bestellten Zeichnung und der mannigfachen, in letztere hineingelegten Beziehungen, ein enges Band zwischen Buch und Besitzer, das sich sogar auf erbende Familienangehörige und Freunde ausdehnt. Es liegt eine gewisse Intimität sowie eine Individualisierung vor, die die Bücher einer Bibliothek und den Eigentümer enge vereinigt und auch oft nach langer Zeit Schlüsse auf den Charak-

ter, den Geschmack und das Studium des Exlibrisbesitzers zulässt.

Eine Gefahr für die Schönheit eines Blattes liegt vor, wenn die Zeichnung einem minder fortgeschrittenen Dilettanten überlassen wird, der es vielleicht recht gut meint, dem aber das Können oder die Anerziehung künstlerisch feineren Geschmackes fehlt. Verzeichnungen, Ueberladungen, unschöne Anordnung, Fehler werden die Folge sein. Anders liegt die Sache, wenn berufene Zeichner und Künstler das Exlibris auszuführen haben; dann werden diese Blätter wirkliche „Zierden" eines damit versehenen Buches sein; ich erinnere nur an Namen wie Dürer bis Doepler, Cranach bis Klinger!

Signierte, d. h. mit dem Namen oder Monogramm des Stechers oder Zeichners versehene Blätter werden jedem Kunsthistoriker und Sammler willkommener sein, als nicht bezeichnete, bei denen man nur auf Vermutungen oder Vergleiche mit Blättern ähnlichen Charakters angewiesen ist. Die Signierungen sind meist sichere Beweise für die Autorschaft eines Blattes, das, wenn es z. B. von einem bekannteren Meister oder Kleinmeister herrührt, nicht nur höheren pekuniären, sondern vielmehr höheren künstlerischen, ideellen und Schönheits-Wert hat.

So sind auch *datierte* Blätter sympathischer als undatierte. Wenn ein in Stilperioden erfahrener Kenner wohl fast jedes Blatt bis auf 10—20 Jahre seiner Zeit wird taxieren können, so fällt dies dem Laien schon erheblich schwerer; auch zieht man einen sicheren, gewissermassen urkundlichen Beweis einer Berechnung und Vermutung vor.

Der Platz, an dem man die Exlibris eingeklebt findet, ist verschieden: Hauptsächlich im inneren Vorderdeckel, doch auch hie und da im inneren Hinterdeckel, bei Doppel-Exlibris in beiden; ferner auf dem Vorsatzblatt, oder auf der Rückseite des Titelblatts, sowie eingedruckt auf der Rückseite desselben, sowohl mittels Holzstöcken, als auch Kupferplatten; weiters auch als besonderes Blatt miteingebunden.

Was sonst alles über Exlibris zu sagen bleibt, ist in den nachfolgenden Einzelabteilungen behandelt, weshalb auf diese verwiesen sei.

I. TEIL.

ALLGEMEINES.

I. KAPITEL.

HERSTELLUNGSARTEN.

Ursprünglich wurden die, die späteren Exlibris vertretenden Eigentumsvermerke, ausser gewöhnlichen Einschreibungen vorwiegend Wappen, mit der Hand einzeln eingezeichnet und eingemalt; als nach Erfindung der Buchdruckkunst durch Johannes Gutenberg, Mainz, um 1450, eine Vervielfältigung auf mechanischem Wege möglich und gegeben war, tritt zunächst der *Holzschnitt*, die Formschneidekunst hervor. Diese älteste Art ist bis heute die empfehlenswerteste geblieben, da sie eine Darstellung in flottem und deutlichem Strich bei kräftigen Umrissen ermöglicht und den ursprünglichen Charakter der aufs Holz gezeichneten Originalzeichnung, die Manier und das Charakteristische des Künstlers am besten wiedergiebt. Der Holzschnitt kommt zwar schon im 10. Jahrhundert bei den Chinesen und in Deutschland im 14. Jahrhundert vor, der älteste *datirte* ist von 1423; es wird auch an die Blockbücher des

15. Jahrhunderts erinnert; doch wurde der Holzschnitt erst im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts von Bedeutung und erreichte seine höchste künstlerische Ausbildung am Anfang des 16. Jahrhunderts unter Albrecht Dürer. Zeichner und Holzschneider waren manchmal *eine* Person, doch dürfte die Regel gewesen sein, dass ein besonderer Holzschneider die Zeichnung eines Anderen, des Malers oder Zeichners, ausführte. Für den Holzschnitt besonders thätig waren Albrecht Dürer, Hans Holbein d. J., Lukas Cranach, Hans Burgkmair, Hans Baldung Grün, der Engländer Bewick, der Erfinder des modernen Holzschnitts, bis herauf zu Ludwig Richter und Hugo Bürkner, von denen Allen Exlibris herrühren.

Die Holzschnitt-Exlibris kommen hauptsächlich in schwarzem, seltener in braunem Abdruck vor, jedoch auch — und dies gilt insbesondere für *Deutschland* — häufig *mit der Hand bemalt;* teils roh und flüchtig von unkundiger Hand, teils sauber und mit künstlerischem Gefühl.

Am meisten wurde der Holzschnitt bei Exlibris im 15. und 16. Jahrhundert angewandt; neuerdings finden sich ebenfalls wieder in Holz geschnittene Bibliothekzeichen*).

---

*) Prächtige Beispiele alter Holzschnitt-Exlibris sehen wir in der deutschen Exlibris-Zeitschrift, Jahrgang I—XI, wo zahlreiche handbemalte und schwarze Exemplare in tadelloser Treue wiedergegeben sind, so z. B. in II. 2 Radigunda Gossenbrot, geb. Eggenberger c. 1502, in II. 3 Christof Scheurl c. 1500, und Wiguleus Hundt von Lauterpach 1556, im III. 1 Joh. Ras gen. Koester 1491, Propst Georg von Heiligkreuz, Augsburg 1567, in III. 2 Tannstetter c. 1485, in III. 4 Vitus Tuthsenhauser 1542, in IV. 3 W. Hering 1536 und K. Peutinger 1516, in IV. 1 und V. 4 Weihbischof M. Vatli von Konstanz 1529, Johann

Hier folgt ein gutes Beispiel aus der Sammlung des Verfassers: Jakob Hainrichmann, Kanonikus zu Augsburg, c. 1520, dessen kräftiger, sauber kolorierter Holzschnitt seinen Wappenschild zeigt; »S. M. C.« auf dem Täfelchen bedeutet die Anfangsbuchstaben seines Wahlspruchs »Spes Mea Christus«; »D. V. I. H.« löst sich in Jakobus Hainrichmann, Divini Verbi auf.

Die nächstwichtigen Arten der Herstellung von Exlibris sind *Kupferstich* und *Radierung*, welche bereits seit Anfang des 16. Jahrhunderts gefährliche Nebenbuhler der Formschneidekunst wurden und die eine viel feinere Ausführung des Gegenstandes ermöglichten. Der Kupferstich ist um 1440 in Südwestdeutschland erfunden und das älteste bekannte *datierte* Blatt (kein Exlibris) ist von 1446. In dieser sog. Kleinkunst ragen, ebenfalls mit Bezug auf Exlibris: Albrecht Dürer, Barthel und Sebald Beham*) hervor, dann Virgil Solis, J. Amman, H. Ullrich, H. Troschel, M. Zündt, A. Khol, die Custos, die Sadeler, H. Sibmacher, J. E. Ridinger, die Familie Kilian, ferner G. D. Heumann, J. E. Nilson, M. Bernigeroth, J. W. Meil, J. Striedbeck, D. Chodowiecki, die Cöntgen, die Fridrich, M. Tyroff, J. G. von Mueller, bis herauf zu W. Unger, C. L. Becker, M. Gube, P. Halm, M. Klinger, O. Greiner, H. Vogeler.

Stabius c. 1530, K. Kentmann 1532, in V. 2 Augsburger Stadtbibliothek c. 1530, in V. 3 Bischof Urban von Gurk 1572, in V. 4 Bischof Hugo von Konstanz c. 1520, in VI. 3 Hektor Poemer c. 1520, in VII. 4 J. C. Scherb 1598, in VIII. 3 M. Pfintzing d. Aelt. 1548, in VIII. 4 D. Byrgl c. 1560.

*) Der bedeutendste englische Exlibris-Kupferstecher C. W. Sherborn in London richtete sich in seinen hervorragenden Exlibris oft nach den deutschen Meistern Dürer, H. S. Beham, Aldegrever, M. Le Blond, Virgil Solis etc. Auch G. W. Eve hat an ihnen mit Erfolg gelernt.

EXLIBRIS JAKOB HAINRICHMANN

Kunstdrucker zu Augsburg, circa 1570.

Neben dem Holzschnitte blühte der Kupferstich am künstlerischsten im 16. Jahrhundert; er wurde auch im 17. und 18. fast ausschliesslich angewandt. Wenn er auch im Anfang des 19. Jahrhunderts noch oft vorkommt, so ist doch ein Rückgang in der Zahl wie in der Technik und in der Schönheit der Ausführung zu verzeichnen. Nach 1871 griff man auch bei den Exlibris wieder auf den neuerdings hochgeschätzten Kupferstich und die Radierung zurück, wenngleich diesen beiden Arten in den billigeren modernen Vervielfältigungsmanieren erfolgreiche Rivalen entstanden sind. Doch ist immerhin seit 1871 eine stattliche Anzahl moderner und hervorragender Stiche zu verzeichnen, die nur in Einem, nämlich in der Zahl, von England übertroffen werden*).

Der verwandte *Stahlstich* ist nur bei ganz wenigen Exlibris nachzuweisen, während *Steindruck*, Lithographie, bei vielen Bibliothekzeichen des 19. Jahrhunderts, besonders in letzer Zeit benützt wurde. Am Schluss des 18. Jahrhunderts von Al. Senefelder-München erfunden, ist der Steindruck heute auf eine sehr hohe Stufe der

*) An ausgezeichneten Abdrücken von den *alten* Originalplatten bringt die deutsche Exlibris-Zeitschrift gute Beispiele, so in VI. 4 H. Baumgartner c. 1530 (von B. Beham), IV. 4 Haller von Raitenbuch c. 1600, III. 4 G. S. Coler d. Aelt. und d. J. c. 1617 und 1643, IV. 1 M. Gerum c. 1640, V. 3 S. von Birken c. 1670 und Fr. Frhr. von Nesselrode c. 1695, IV. 1 J. M. von Stalburg c. 1719, VI. 3 Stift Kaigern 1874 etc. An modernen Stichen, ebenfalls von den Originalplatten: III. 4 C. L. Becker (von diesem) 1893, III. 3 Adolf und Albertine Bachofen von Echt, 1889 und 1893 (von C. L. Becker), IV. 2 und IV. 3: 8 Exlibris der kaiserlichen Reichsdruckerei Berlin, 1894 (von P. Voigt), VII. 1 W. Bode, 1897 (von M. Klinger), IX. 1 W. Felsing, 1898 (von Fr. Stassen), IX. 4 Helene Schuessler, 1899 (von L. Kühn).

Vollendung gebracht. Die beiden Firmen Dr. C. Wolf und Sohn, Hof- und Universitätsbuchdruckerei, München, und Hoflieferant C. A. Starke, Görlitz, haben eine Reihe sehr schöner Bibliothekzeichen in dieser Technik gefertigt.

In der Neuzeit werden ausser den vorgenannten Verfahren noch alle neueren Erfindungen des 19. Jahrhunderts zur Herstellung von Exlibris benützt, so *Photographie*, *Photolithographie*, *Chromolithographie*, *Heliogravüre*, *Clichés von Zinkätzung*, *Phototypie-Strichätzung*, *Autotypie-Netzätzung* u. s. w.

Auch einige ganz neue Techniken seien noch kurz erwähnt: Das direkte Eindrucken der Exlibriszeichnung auf die inneren Buchdeckel oder das Vorsatzblatt vermittelst *Schablonen*, d. h. *geätzter Patronen*, welche Ernst Berger, München, für eine Reihe Münchener Exlibris (Betty Adler, Dr. Keyssner, Dr. Stieler etc.) anwandte (vergl. E. L. Z. VIII. 2). Die ältesten mir bekannten, mit ausgeschnittener Schablone ausgeführten Exlibris sind drei Blätter aus Frankreich oder der französischen Schweiz oder dem Elsass, in Rot- und Schwarzdruck, Dr. j. E. Hardy, 1747, ferner ein ebenso schabloniertes in Rot- und Gründruck, Dr. j. G. J. de Bridoul, c. 1750, und ein Exlibris Duché, Frankreich, c. 1770; neuerdings, 1899, sind solche Schablonen in Dorpat von Anna von Wahl für Familienmitglieder ausgeführt worden; Muster für Schablonen-Exlibris, 1897, von Miss Waldron, finden sich in der deutschen Zeitschrift »Dekorative Kunst« (München, I. 2. S. 87).

Ferner schuf der bekannte Maler Hans Thoma in Frankfurt a. M., nun Direktor der Kunsthalle in Karlsruhe i. B., sowie Otto Köhler, Berlin, nach dem Vor-

bilde des Steindrucks Exlibris, deren Originalzeichnungen auf *Aluminiumplatten* — Algraphie — hergestellt wurden, Fräulein M. Fiedler, Dresden, solche auf *Zinkplatten*, und O. Schwindrazheim, Hamburg, ätzte sogar eine Exlibris-Zeichnung auf *Glas*.

Auf alle Techniken vom Holzschnitt bis zum Zinkcliché, bezw. auf deren genaue Beschreibung näher einzugehen, verbietet der Raum; man findet das Einschlägige in jedem Kunsthandbuch. Es sei nur bemerkt, dass der Kupferstich das Teuerste, das Zinkcliché das Billigste zur Herstellung von Exlibris ist.

Für die hier genannten Arten finden sich in den 11 Jahrgängen der deutschen Exlibris-Zeitschrift zahlreiche Beispiele, die hier nicht alle einzeln erwähnt werden können. Ausserdem bietet dieses Buch selbst in seinen Abbildungen genügendes Material zum Vergleichen.

Schliesslich sei noch der Vollständigkeit halber erwähnt, dass in Deutschland im 17., wie in England im 18. Jahrhundert Beispiele vorkommen, dass Personen *Oblatsiegel* mit ihren Ringen *in* ihre Bücher druckten; sogar Siegellacksiegel fanden sich. War der Grund auch manchmal der Mangel an einem eigenen Exlibris, so trifft sich der Fall eines Oblatsiegelstempels bei dem deutschen Exlibris »J. F. J. D.«, 18. Jahrhundert, auch neben und zugleich mit dem in Kupfer gestochenen Wappen-Exlibris. Der Betreffende glaubte wohl dadurch die Beweiskraft des Eigentums zu erhöhen. Eingebürgert hat sich diese unpraktische und unschöne Sitte nicht.

Auch schwarze Abdrücke von Eisenschnitten (17. Jahrhundert) und schwarze und blaue von Messing-

stempeln, den Vorläufern unserer heutigen Gummistempel, giebt es; man hat sogar die für Abdrücke auf die Aussenseiten der Ledereinbände bestimmten Metallstempel der Super-Exlibris auch schwarz auf Papier abgedruckt und dieses eingeklebt, z. B. Erhart Voit, Abt zu Kremsmünster 1587. Solche Metall-, Gummi- etc. Abdrücke sind aber meist unkünstlerisch, unschön und undeutlich.

Schliesslich seien noch die *Prägestempel* unserer Zeit genannt, die man selbst mit einer Stanze ins Vorsatzblatt einschlug; z. B.: Dom Pedro August Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, c. 1892, Krone mit Umschrift, die wie bei Briefbogen erhaben aus dem Papier hervortraten; oder man stellte geprägte Exlibris auf kleinen quadratischen Zetteln her, die man dann einklebte, z. B.: F. Berg, 1900 (in Blau auf Weiss, und in Gold auf Weiss).

II. KAPITEL.

ÜBER DEUTSCHE UND ENGLISCHE HERALDIK*).

Da die deutschen Exlibris vom 15. Jahrhundert an bis zur neusten Zeit zu einem sehr beträchtlichen Teile mit Wappen geschmückt sind, so ist es unerlässlich, die deutsche Heraldik hier mit zu berühren; ein Vergleich mit der nahverwandten, doch aber verschiedenen englischen Heraldik wird auch manchen deutschen Leser interessieren.

Das Wappenwesen dürfte wohl *in Frankreich* seinen Ursprung genommen haben und war dort in hohem Maasse ausgebildet. Was heute dort davon übrig blieb, ist nur mehr ein Schatten der altmittelalterlichen, heraldischen, schönen Komposition von Siegeln und Wappen. Wenn auch, trotz der republikanischen Staatsform, heutzutage noch eine fast auffallende

*) Benützte Quellen: Professor Ad. M. Hildebrandts Wappenfibel, F. Warneckes und Professor E. Doeplers d. J. heraldisches Handbuch, H. G. Stroehls Heraldischer Atlas, H. G. Stroehls Artikel in „Kunst und Handwerk", Wien 1899, II. 7.

Freude an Wappen gerade in Frankreich herrscht, so werden doch dort bei der Zeichnung eines alten oder neuen Wappens jetzt viele Fehler gemacht und Stile, Perioden und Jahrhunderte so durcheinander gemengt, dass man von einer Beachtung heraldischer Hauptregeln in Frankreich nicht mehr oder nur in Ausnahmefällen reden kann. Der Grund hiefür ist in erster Linie in dem Mangel eines *modernen* heraldischen guten Handbuchs in Frankreich zu suchen, das die *alten, guten* Muster und *Haupt*regeln wieder zu allgemeinerer Kenntnis bringt und den Ballast hässlicher, jüngerer Zuthaten über Bord wirft. Man hält sich dort zu sehr an zopfige Regeln und vernachlässigt dabei die künstlerische und stilistische Seite der Heraldik. Anders liegt dies *in Deutschland* und *England*, deren Heraldik viel Verwandtes in sich birgt. Namentlich in den Hauptregeln und in denen des Mittelalters ähnelt sich das Wappenwesen beider Länder sehr. Nur in den letzten zwei Jahrhunderten ist die englische Heraldik in engere Fesseln gelegt worden, und viele nun feststehende Regeln sind hinzugekommen, während hierin in Deutschland mehr Freiheit geblieben ist und es hier genügt, die *alten* Hauptgrundsätze im Auge zu behalten. Beide Länder haben im Wappenwesen Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts gleichzeitig einen Niedergang in der *Schönheit* der Wappendarstellung und im Geschmack zu verzeichnen, was eben der Mode und dem Zeitgeist jener Periode entspricht. Und bei beiden Ländern ist auch, bei Deutschland etwas früher als England, im letzten Vierteljahrhundert eine gemeinsame Rückkehr zum guten *alten* Geschmack, zum älteren Stil bemerkbar, was der Schönheit der Darstellung nur nützlich ist; ich erinnere

bezüglich Englands nur an Namen wie Father Anselm Baker, C. W. Sherborn, G. W. Eve, J. Vinycomb etc.

Um auf Einzelheiten und Verschiedenheiten deutscher und englischer Heraldik einzugehen, sei bemerkt, dass es nicht deutsche — das Gleiche gilt für Oesterreich und die Schweiz —, aber speziell englische Sitte ist, das *Zimier* (Helmzierde), *Crest* mit Wulst gleich auf den Schild zu setzen; in Deutschland gilt als logische Regel, dass ein Zimier, eine Helmzier, nicht allein steht und *nicht ohne* Helm und Helmdecken darzustellen ist, da es auf dem Helme, *wie es in Wirklichkeit war*, festgebunden, festgeschraubt oder festgenietet zu denken ist. Ausnahmen, und zwar nach englischem Vorbild, sind natürlich auch auf deutschen Wappenzeichnungen und Exlibris festzustellen; jedoch lässt sich der Grund hiefür meist leicht nachweisen; denn einesteils war es zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Deutschland oft beliebt, etwas Ausländisches nachzumachen, nur weil es ausländisch war, — ein Fehler, der in den letzten 30 Jahren immer mehr schwand — andernteils verrät die Herkunft und Heimat der Blätter die Gründe der Nachahmung auswärtiger Mode; so wurden z. B. hamburger und hannoversche Exlibris aus Rücksichten der Verwandtschaft oder der Handelsverbindung und infolge der dadurch bedingten Reisen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts oft *in London* hergestellt, daher die englische Mode auf deutschen Bibliothekzeichen innerhalb der ersten 60 Jahre des 19. Jahrhunderts. Dies sind aber Ausnahmen, und »Ausnahmen bestätigen die Regel« bekanntlich.

Das Vorhergesagte gilt auch für das in England oft vorkommende »*In der Luft Schweben*« *des Zimiers* =

Crests über dem Schilde, während die deutsche Sitte dessen *Festsitzen* auf dem Helm verlangt.

Eigenartige, rein englische *Schildformen* sind ferner der *oben dreispitzige* Dreiecksschild (late Georgian oder spadeshield, die englische Pelta) und die *Eisenhutform* (modern oder die sinker), welche es, ausgenommen in der Nachahmungsperiode in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in Deutschland nie gab.

Die *Stellung der Helme* ist in Deutschland ohne Bedeutung und Unterschied für besondere Stände. In England dagegen gelten in der Neuzeit folgende Regeln, die aber auch in der guten *alten* englischen Heraldik, auf *alten* dortigen Monumenten, *noch nicht* massgebend waren:

Königliches Haus: Goldener Helm, vorwärts gerichtet, mit 6 bars oder Spangen.

Herzog: Silberner Helm mit Gold geziert, seitwärts, mit 5 bars oder Spangen.

Marquis (Earl, Graf), Viscount u. Baron: Seitwärts gewendet, mit 5 bars oder Spangen.

Baronet, Knight: Stahlhelm mit Silber dekoriert, vorwärts, mit offenem Visier, ohne bars (Spangen).

Esquire: Stahlhelm, seitwärts, mit geschlossenem Visier.

Diese Unterschiede in der Richtung des Helms kennt die deutsche Heraldik nicht. Sie hat hier nur zwei Regeln: *a.* Sind mehrere Helme vorhanden, so sieht der mittelste (Haupthelm) geradeaus, die zwei oder mehreren äusseren nach dem mittelsten, also die rechtsstehenden nach links oder halblinks, die linksstehenden nach rechts oder halbrechts; und *b.* Helm und Zimier richten sich in der Zeichnung nacheinander, d. h. lässt

sich das Zimier zeichnerisch nicht seitwärts darstellen, so muss der Helm geradeaus gerichtet sein und umgekehrt. Jedenfalls ist es in Deutschland heraldisch und logisch unzulässig, einen Helm geradeaus und das Zimier darauf seitwärts zu richten; denn das Zimier sitzt auf dem Helm *fest* und dreht sich *mit* diesem! Die deutsche Regel verlangt: Helm und Helmzierde müssen *eine* Richtung haben.

Sonst ist es dem Besteller oder Zeichner überlassen, dem Helm eine Stellung zu geben, die ihm für die Schönheit und den Stil der Zeichnung erforderlich erscheint; aus einem offenen Adlerflug, d. h. mit zwei Flügeln, bei vorwärts gekehrtem Helm wird bei der Seitwärtsrichtung desselben ein geschlossener Flug, d. h. man sieht nur einen Flügel oder den zweiten dahinter nur halb.

Man kann für Deutschland nur von *einem* feststehenden Helm reden, dem sog. Königshelm, der golden und mit offenem Visier dargestellt wird; diese französische Erfindung kam jedoch erst im 18. Jahrhundert nach Deutschland, wurde aber von Kaiser Friedrich III. als Kronprinz — mit Recht — nicht mehr befolgt, dessen Reitersiegel einen Stechhelm zeigt, und ebensowenig von Kaiser Wilhelm II., dessen von ihm bestimmter Helm (mit Helmschmuck) der alte deutsche Spangenhelm ist. Auch bei Bayern und Sachsen sieht man diesen Helm nicht mehr.

Die *Zahl der Spangen* am Spangenhelm ist in Deutschland keine feststehende und wechselt je nach Platz und Grösse beliebig zwischen 5 und 7 Spangen.

Die *Zahl der Helme* bedeutet in Deutschland keinen bestimmten Rang, sondern sie ist eine historische Folge

der zum Stammbesitz durch Eroberung, Erbschaft, Heirat, Kauf etc. hinzugekommenen neueren Besitzungen und *deren* Wappen. Ebenso bedeuten in Deutschland *viel*feldrige Schilde nur in *geringerem* Masse, d. h. in zweiter Linie, Abstammungen und Verwandtschaften; sie besagen vielmehr die Mehrung im Besitz durch hinzugekommene Güter, Herrschaften und Provinzen, deren ursprüngliche, meist Familien-Wappen zum alten Stammwappen vom 15. Jahrhundert an hinzugefügt wurden.

Beim sog. niederen Adel kommen vielfeldrige Schilde fast nur in Diplomwappen vor, ohne Beziehung auf Abstammung etc., bei gräflichen und freiherrlichen beziehen sich die Figuren in mehrgeteilten Schilden bisweilen auf die Familie der Mutter des Begnadeten oder auf irgend eine der Erhebung zu Grunde liegende Thatsache, oder sie bilden einen Teil des landesherrlichen Wappens (sog. Gnadenzeichen). Zuweilen sind sie ganz willkürlich. Während z. B. der Schild eines Esquires in England oft 30 und mehr Felder enthält, zeigen in Deutschland nur einzelne Wappen von Staaten und einige von älteren, besitzreichen Familien mehr als vier und fünf Felder.

Alte deutsche Familien greifen heutzutage mit Vorliebe zur Darstellung nur ihres alten Stammwappens, unter Weglassung der erst in den letzten Jahrhunderten hinzugekommenen (oft wieder verlorenen) Besitzungen. Die alte Regel gilt heutzutage wieder: Je einfacher das Wappen, desto älter und desto schöner sieht es aus.

Während in England der Erstgeborene seinem väterlichen Schilde als Zeichen seiner Erstgeburt einen *Turnierkragen* (französisch: lambel, englisch: label)

beifügt*), d. h. dem Schilde auflegt, gilt der Turnierkragen, ein sogen. Beizeichen, in Deutschland, einer rheinischen Sitte folgend, als Zeichen der jüngeren Linie eines Hauses; er wird aber heutzutage fast gar nicht mehr angewandt.

Die *Schildhalter* sind in Deutschland — ausgenommen in denjenigen Wappen, in denen sie in der neueren Zeit ausdrücklich mitverliehen wurden — nicht *unbedingt* feststehend, vor allem aber nicht so mannigfaltig, wie in England, wo der Kolonialbesitz manches ausländische Tier zum Schildhalter schuf. In England dagegen sind zu Schildhaltern nur die Peers, Knights of the garter (Orden), Knigths grand-cross of the Bath (Orden), Baronets of Nova Scotia und einige *wenige* Familien berechtigt, denen sie ausdrücklich verliehen sind oder die sie schon aus alter Zeit überkommen haben.

Etwas, das die englische Heraldik, nicht aber die deutsche kennt, sind die *Badges*, cognizances oder Erkennungszeichen, wappenmässige Figuren, welche keinen unbedingt integrierenden Bestandteil des Wappens ausmachen, jedoch als besonderes Zeichen oft an dessen Stelle treten; die Badges sind freischwebende Figuren, die als Dekorationsmotive leichter zu handhaben waren, als die komplizierten Wappenbilder. Sie wurden früher auf Aermeln, Brust oder Rücken der Diener oder Krie-

*) Der Zweitgeborene einen Halbmond (crescent), der Drittgeborene einen Stern (mullet), der Viertgeborene einen Vogel (martlet), der Fünfte einen Ring (annuelt), der Sechste eine Lilie (fleur de lys), der Siebente eine Rose (rose), der Achte ein Kreuz (cross moline), der Neunte ein doppeltes Vierblatt (double quatrefoil). Beim Tode des Vaters legt der älteste Sohn den Tournierkragen ab, jedoch die anderen Söhne nebst ihrer Descendenz gebrauchen ihre Unterscheidungen weiter.

ger angebracht, auch auf Standarten oder Lanzenfähnchen. Heute finden wir sie auch auf Briefbogen, Hof- und Firmenschildern etc. Als Beispiele seien erwähnt:

Die drei in den Kronreif gesteckten Straussfedern mit dem Band und dem altdeutschen Motto »Ich dien« des Prinzen von Wales, die rote Rose des Hauses Lancaster, die weisse Rose von York, die halb rote, halb weisse Rose von Tudor; die rote linke Hand in Silber, das Badge von Ulster, das Zeichen der Baronetswürde. Seit den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts (Königin Anna) sind die Badges des königlichen Hauses feststehend, so die (Tudor-) Rose für England, die Distel für Schottland, das Kleeblatt für Irland und neuerdings die Lotosblume für Indien.

Diese englische Badges-Einrichtung fehlt in Deutschland; dennoch besteht insofern etwas Aehnliches in der deutschen Heraldik, als man *Teile* des Wappenschildes, richtiger einzelne Schildfiguren, oder des Helmschmuckes als Wappenhauptmotiv auch einzeln zu dekorativen Zwecken verwendet, z. B. in Malereien, Schnitzereien, Stickereien, auf Schmuckgegenständen u. dergl.

Eine vollkommene Verschiedenheit herrscht in den beiderseitigen *Rangkronen*.

Abgesehen von der einbügeligen Krone des alten Deutschen Reichs, der dreibügeligen der deutschen Kaiser seit 1871, der deutschen Kaiserin und des deutschen Kronprinzen, sowie der österreichischen Kaiser-, ungarischen Königs- und der englischen Königskrone und der des Prinzen von Wales, die ihre bestimmten, festgesetzten Formen haben und die jedermann kennt, gelten für Deutschland bezw. Oesterreich folgende Formen, die zwar nie gesetzlich, wohl aber durch langjährigen Usus

feststehen, anerkannt sind und so gebraucht werden; hier sei gleich folgendes bemerkt: *Rang*kronen treten allgemeiner erst seit etwa 200 Jahren auf; sie dürfen nicht mit der *alten* dreiblättrigen *Helm*krone verwechselt werden, die früher *auf* den Helmen fürstlicher und adeliger Wappen vorkam; ferner ist es nach deutschen heraldischen Regeln ein Unding, eine *moderne*, erst 200 Jahre alte *Rang*krone *auf* einen *alten*, 3-, 4- und 5hundertjährigen Helm zu setzen, da die Entstehungszeiten nicht zusammenpassen; auf einen mittelalterlichen Helm gehört auch nur die *alte* dreiblättrige Helmkrone, die *nicht* einen höheren oder einen niedrigeren Adelsrang andeutet, sondern nur besagt, dass der Inhaber dieses gekrönten Helms, wie man früher sagte, »zu Schild und Helm geboren«, also adelig ist. Diese Helmkrone wird in den Diplomen des 16. und 17. Jahrhunderts nach dem damaligen Kanzleistil fälschlich »Königliche Krone« genannt.

Die deutschen *ur*adeligen Familien führten ursprünglich gar keine Helmkrone; erst durch die *brief*adeligen Geschlechter, denen in Diplomen gekrönte Helme verliehen wurden, fanden die Helmkronen weitere Verbreitung. Aus dem Vorhergesagten ergiebt sich von selbst, dass auf den Helm eines bürgerlichen Wappens eine Krone nicht gehört; man gebraucht hier entweder als Verbindung zwischen Helm und Zimier den Wulst oder lässt die Helmzier direkt aus dem Helm und den Decken emporsteigen.

Der Wulst wird in Deutschland nicht torpedoförmig, wie in England, sondern in Form einer mehrfach verschlungenen Tuchbinde gezeichnet. Ebenso entspricht es *guter* deutscher Heraldik nicht — obwohl es in der

Neuzeit manchmal verliehen wurde —, über dem Schilde eine *Rang*krone und gleichzeitig über dieser auch noch einen (oder mehrere) Helme anzubringen; in Wirklichkeit »tragen« könnte man nur eines, entweder nur die Rangkrone oder nur den Helm, aber nicht beide zugleich, unten die moderne Rangkrone und darüber den alten Helm. Will man also durchaus durch die *Rang*krone den Stand des Wappenherren andeuten, so muss man Helm, Helmzier und Helmdecken weglassen und setze die Rangkrone (nicht in der Luft schwebend) direkt auf den oberen Schildrand; da die Rangkronen nur etwa 200 Jahre alt sind, darf daher der zur Rangkrone darzustellende Schild nicht frühmittelalterlich romanisch oder gotisch sein; man wählt am besten zur Rangkrone die letzte wirkliche Schildform, den unten runden, oben rechtwinkligen Schild.

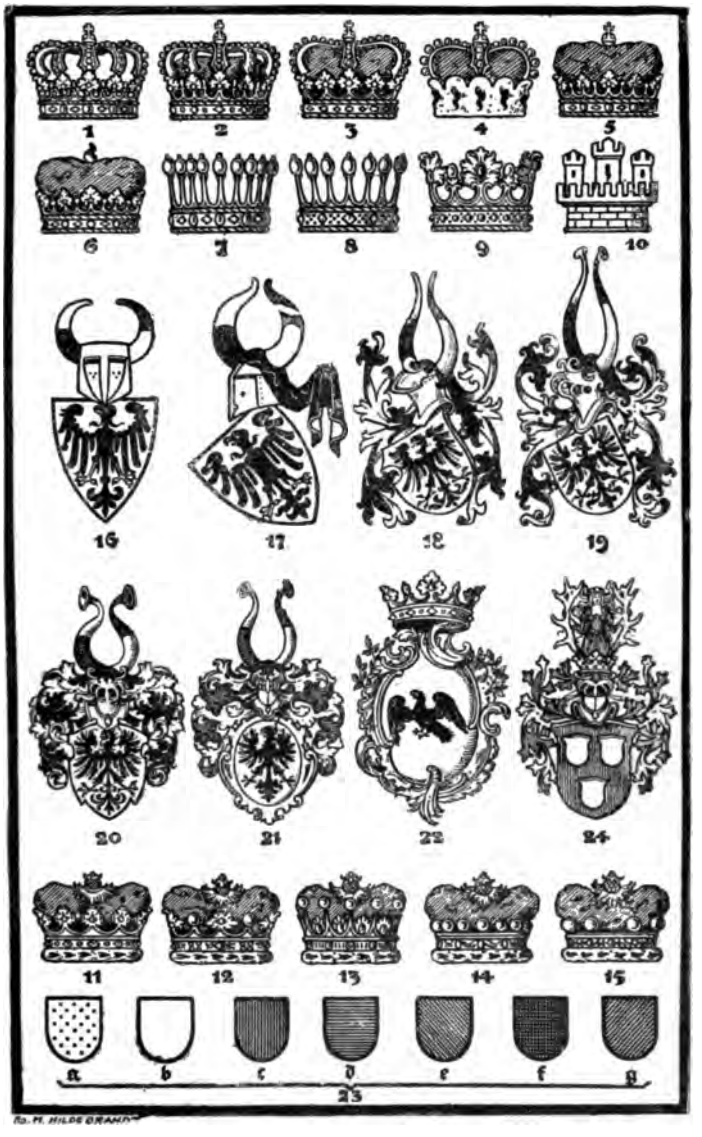
Die *deutschen Rangkronen* sind folgende:

a. *Königskrone* (Fig. 1): 5 (sichtbare) Spangen, innen offen, ausgenommen bei Preussen, deren innerer Teil von einer Purpurmütze ausgefüllt ist; auch von den königlichen Prinzen und den österreichischen Erzherzogen geführt (Titulatur; »Majestät«, bezw. »königliche«, bezw. »kaiserliche Hoheit«).

b. *Grossherzogskrone*: 5 Spangen, innen halbhohe Purpurmütze (»königliche Hoheit«); sie existiert faktisch nicht mehr, da sämmtliche Grossherzöge jetzt ungefütterte Königskronen führen.

c. *Herzogskrone* (Fig. 2): 5 Spangen, innen volle Mütze; der ältere Herzogshut hat statt des Metallstirnreifs Hermelin (»Hoheit«).

d. *Fürstenhut* (Fig. 4): Der mediatisierten Fürsten des sog. hohen Adels (ehedem reichsunmittelbar): Her-


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
16
17
18
19
20
21
22
24
11
12
13
14
15
a
b
c
d
e
f
g
23

a. Romanisch und *Frühgotik*: 12.—15. Jahrhundert; Dreiecksschild, Topf- (Fig. 16) u. Kübelhelm (Fig. 17).

b. Spätgotik: 15.—16. Jahrhundert, Tartsche (Fig. 18), unten halbrunder Schild (Fig. 19), Stechhelm (Fig.

Exlibris Dr. Georg Seefried.
Von Wolfgang Kilian (*circa* 1650).

18) und Spangenhelm (Fig. 19). Seit dem 16. Jahrhundert wurde es — fälschlicherweise! — üblich, den spangenlosen Stechhelm (nur mit Sehschlitz) den bürgerlichen, den Spangenhelm dagegen den

adeligen Wappen zuzuteilen. Der Widersinn liegt darin, dass gerade der Stechhelm derjenige war, den in erster Linie der turnierfähige Adelige in dem ursprünglich nur ihm zustehenden Turniere trug. Ein Beispiel dafür, dass man im 16. und 17. Jahrhundert auf diese Helmunterschiede Wert legte, sind die Exlibris des Dr. med. Gg. Seefried von Nürnberg, von Wolfgang Kilian, c. 1650. Zuerst führte Seefried den damals bürgerlichen Stechhelm auf seinen 2 Exlibrisgrössen (s. S. 30) und liess dann später auf der Kupferplatte den Stechhelm in den als vornehm geltenden Spangenhelm umstechen (s. S. 32); die hervortretende untere Spitze des Augenschlitzes vom Stechhelm sieht man auf der abgeänderten Platte noch zwischen Spangenvisier und vorderer Helmdecke. Wer heutzutage in der Heroldskunst Bescheid weiss, macht daher *jetzt* auch keinen Standesunterschied mehr zwischen Stech- und Spangenhelm, sondern verwendet sie je nach dem Stil der Zeichnung und dem Wunsch des Bestellers.

c. Renaissance: 16.—17. Jahrhundert; Phantasieschilde mit auf beiden Seiten gleichen Einschnitten, Auskerbungen und aufgerollten Ecken, sog. Kartuschen (cartouches), mit Spangen oder mit phantastischen Helmen (Fig. 20).

d. Barock (1610), *Rokoko* (1740), *Zopf:* 17.—19. Jahrhundert; Schilde in krausester Willkür, meist ohne Gleichmässigkeit der Umrahmung; Phantasiehelme oder hauptsächlich Kronen statt der Helme (Fig. 21, 22); *Empire:* Zeit Napoleons I.

e. Heutige Zeit: 19.—20. Jahrhundert. Seit 1871 herrscht die neuste Wiedergeburt der Stile, d. h.

Exlibris Dr. Georg Seefried.
Von Wolfgang Kilian (*circa* 1650).

man kehrte zu den *guten* alten Stilen und Mustern zurück und wird auch, trotz Japanismus und des modernen Blumen- oder Schnörkelstils, daran festhalten müssen, da Wappen heutzutage nur mehr als Ausfluss des Familiensinns, als äusseres Zeichen der Zusammengehörigkeit und zu dekorativen Zwecken verwendet werden. Neue Schildformen lassen sich schlechterdings nicht erfinden, da man den Armschild nicht mehr in Kampf und Turnier trägt. Dies gilt auch für die, verflossenen Zeiten angehörigen Helmformen, denn es wird keinem Verständigen wegen der Verschiedenheit der Zeiten einfallen, einen modernen Infanterie-, Kavallerie- oder Tropenhelm auf einen, einem längst vergangenen Jahrhundert angehörigen Schild zu setzen.

Die deutschen *guten* Heraldiker, wie die Professoren E. Doepler d. J. und Ad. M. Hildebrandt in Berlin, oder H. G. Stroehl und E. Krahl in Wien, haben jedoch oft schon den Beweis geliefert, dass man auch alt dargestellte Wappen recht gut mit der modernen Stilrichtung oder Anlage eines Blattes vereinigen kann; es gehört hiezu nur etwas, das dem einen viel, dem anderen wenig ist: Feines Gefühl.

Die Hauptsache eines Wappens ist der *Schild* mit seinen Bildern, der ursprünglich als Wappen allein in Siegeln etc. erscheint und auch heute wieder vielfach allein angebracht wird. Im Mittelalter und heute wieder neigt man den Schild gern, statt ihn gerade zu stellen, nach rechts*), wie wenn er schräg am Schildbande an einem Nagel aufgehängt wäre.

*) Heraldisch rechts und links gilt *nicht* vom Beschauer aus; man hat sich den Schild an der Brust oder an der Schulter des Schildträgers zu denken; das Rechts des Schildes entspricht also seinem rechten Arm etc.

Stehen zwei Schilde sich gegenüber, wie z. B. bei Ehewappen, so verlangt die *alte*, auch heute wieder angenommene Regel »heraldischer Courtoisie«, dass der vordere Schild (des Mannes) mit seinen Bildern, die nach rechts sehen, herumgedreht wird, so dass diese nach dem Inhalt des hinteren Schildes (der Frau) hinblicken, d. h. dass der Mannes-Schild nicht dem Frauenschild gewissermassen unhöflich den Rücken hindreht, sondern dass die Schildinhalte sich ansehen.

Die heraldischen Schildbilder und deren Sprache hier näher zu berühren, verbietet Raum und Zweck dieses Buches; es sei nur kurz erwähnt, dass Adler und Löwe die in Deutschland am häufigsten vorkommenden Wappenbilder sind.

Das nächstwichtige ist *Helm, Helmzier (Zimier)* u. *Helmdecken.* Mit dem Schilde müssen diese im Stile selbstredend übereinstimmen; denn man kann nach deutscher Regel nicht einen gotischen Schild mit Renaissance-Helm und -Decken vereinigen.

Ueber die Stellung der Helme und Helmzierden ist schon oben die Rede gewesen (S. 20).

Der *Helm* soll auf dem Schild fest aufsitzen, also nicht in der Luft schweben oder nur mit der untersten Spitze auf dem oberen Schildrand balancieren. Ist der Schild schräg gestellt, ruht der Helm auf der oben befindlichen Schildecke. Sind mehrere Helme vorhanden, muss der Schild gerade gestellt sein, und alle Helme ruhen auf dem oberen Schildrand. Helme können Schildhaltern, Menschen wie Tieren, auf den Kopf gestülpt werden.

Die ältesten *Helmzierden* oder *Zimiere* waren Adlerflügel, Stierhörner, Lindenzweige u. s. w. und waren teils

wirkliche Flügel, Hörner und Zweige oder aus Leder, Holz, Tuch, Blech etc. hergestellt. Später kamen noch Figuren, Hüte, Mützen, Schirmbretter etc. hinzu. Ursprünglich waren die Zimiere wechselnd, d. h. ein und dieselbe Person, sowie andere Familienmitglieder trugen *nicht immer* gleichen Helmschmuck; erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts werden die Helmzierden erblich und für *ein* Geschlecht oder *eine* Linie gleichmässig.

Ein im deutschen Wappenwesen oft vorkommendes Zimier sind die *Stierhörner*, die oft falsch beurteilt werden (z. B. im englischen Exlibris-Journal, Dezemberheft 1893). Sie sind weder Elefantenrüssel, proboscides, noch chalumeaux (wie Warrens Guide sagt), noch Blashörner, sondern die Hörner des Auerochsen und des gewöhnlichen Stiers, die schon bei den alten Germanen in der ältesten Zeit mitsamt der Kopfschwarte auf dem Helme getragen wurden, um ein martialisches Aussehen hervorzurufen und dem Kopfe mehr Schutz gegen Hiebe zu bieten. Erst in der *Verfallzeit* der Heraldik gab man den Hornspitzen oben Mundlöcher, in die man Federn, Fähnchen etc. steckte. Man hatte die ursprüngliche Bedeutung des Stierhorns vergessen und bildete diesen Schmuck Jagdhörnern nach. Wer aber auf seinem Familienhelm Stierhörner vererbt erhalten hat, bilde sie auch als solche mit spitzigen Enden dar und lasse die fehlerhaften Mundlöcher weg.

Wulst und *Helmkrone* vermittelten die Verbindung von Helm und Zimier.

Die ältesten *Helmdecken* waren ein kurzes Tuch, das wirklich als Nackenschutz gegen Hitze und Regen getragen worden ist; gezeichnet wurde es hängend oder

fliegend ausgebreitet; später ward es teils wirklich in gewissen Formen ausgeschnitten, »gezaddelt«, teils nur so gezeichnet. Mitte des 15. Jahrhunderts sieht man sie auf Darstellungen bereits blattartig ausgeschnitten, teils bandartig, teils mit Enden wie die gotische Kreuzblume. Ende des 15. und im 16., auch im 17. Jahrhundert sind die Helmdecken akanthusartig gezeichnet und werden, nachdem man auch hier den ursprünglichen Zweck aus dem Auge verloren hatte, immer schwülstiger und üppiger. Die Decken zeigen in der Regel die Schildfarben. Die dekorativ wirksame englische Sitte, die Helmdecken mit heraldischen Figuren (Lindenblättern, Sternen, Herzen) zu bestreuen, ist in Deutschland nicht bekannt.

Stellt man den Schild *mit Helm* dar, so gehören auch unbedingt Helmzier und Helmdecken zum Helme.

Schildhalter (auch Schildwächter) sind kein notwendiger Bestandteil eines deutschen Wappens, sie waren willkürlich und nicht notwendig erblich und kommen schon frühzeitig vor (bei bürgerlichen Wappen erst um 1456). In Deutschland kann man, wenn man überhaupt Schildhalter wählt, — *eine Verleihung ausgenommen* — je nach Belieben, Stil der Darstellung und Raum sein Wappen von einem oder zwei Schildhaltern halten lassen. Am meisten findet man in Deutschland als Schildhalter Löwen, doch auch Hirsche, Greife, Bären, Hunde, Einhorne, ferner Engel, Heilige, wilde Männer und Frauen, Landsknechte, Ritter, Jungfrauen etc. In *den* Fällen der Neuzeit, in denen bei der Wappenverleihung, im Gegensatz zu früher, bestimmte Schildhalter ausdrücklich mit verliehen werden, führen die betreffenden Familien meist nur mehr diese.

Wie man z. B. Heilige als Schildwächter verwandte, zeigt hier das Exlibris des Christophorus Hieronymus

Exilbris Christophorus Hieronymus Kress von Kressenstein (*circa* 1650).

Kress von Kressenstein, Nürnberg, Kupferstich, c. 1650, auf dem die Namenspatrone, der heilige Christophorus und der heilige Hieronymus neben den Schild gestellt sind.

Mit dem Vorstehenden ist die *ältere* Art des »Wappens« erschöpft.

Neuere Zuthaten sind die oben (S. 24 ff.) schon erwähnten *Rangkronen* und die verschiedenen *Hüte* der geistlichen Würdenträger; in Deutschland und Oesterreich hat der Kardinalshut beiderseits *unten* je 5 Quasten, der Erzbischofshut je 4, der Bischofshut je 3; ferner vielerlei *Orden* und *Ehrenzeichen*, *Wappenmäntel* und *Wappenzelte*, *Devisen* und *Wahlsprüche*.

Aus den ursprünglichen, mit dem Wappen oder den Schildfarben nicht zusammenhängenden Lanzenfähnchen wurden später die *Banner* und *Standarten*, welche oft Wappenbilder ohne Schild oder Teile des Wappens enthielten; Fahnenbilder sollen stets nach der Fahnenstange hinsehen; erst die modernen Kavallerie-Lanzenfahnen des deutschen Reichs zeigen feststehend die betreffenden Landesfarben.

Der *Ursprung des Wappenwesens* fällt in die Zeit um 1150, nach welchem Jahre auch die ältesten bekannten deutschen Siegel erscheinen. Der älteste bekannte Helmschmuck ist der des Königs Richard I. von England.

Die seit dem 14. Jahrhundert erscheinenden *Hausmarken* waren zuerst persönlich, dann erblich: Sie sind aus Stäbchen, Kreuzchen und überhaupt geometrischen Figuren zusammengesetzt, waren ohne Umrahmung und bilden kein »Wappen«; doch können sie, wenn man sie in einen Schild stellt und mit Farben versieht, ein Wappen vertreten.

Die alten *heraldischen Tinkturen* (vgl. S. 27) sind:

a. Gold oder Gelb, b. Silber oder Weiss, a und b werden »Metalle« genannt;

c. Rot, d. Blau, e. Grün, f. Schwarz; neueren Datums, aber in Schilden kaum mehr gebräuchlich sind:

g. Purpur, h. Braun, i. Eisenfarbe.

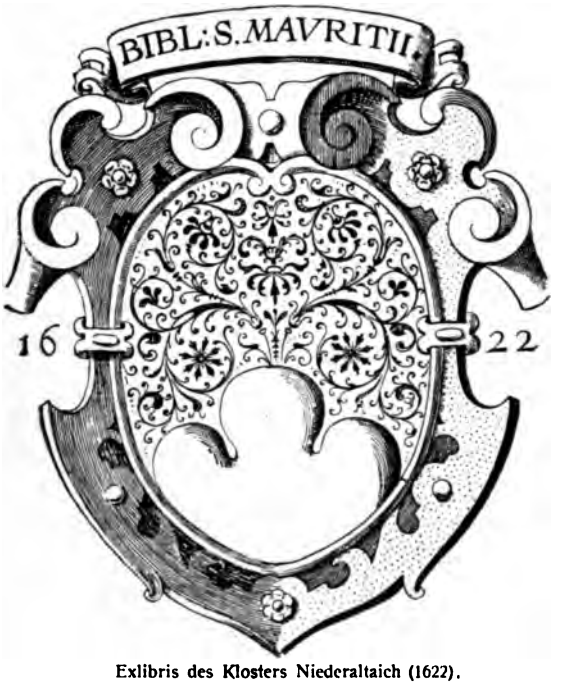
Man darf nie Metall auf Metall, oder Farbe auf Farbe setzen; Metall muss immer auf farbigem Grunde und umgekehrt stehen. Wird ein Wappen nicht mit wirklichen Farben dargestellt, so gebraucht man die sog. *Schraffierung* oder *Farbenbezeichnung, welche seit 1638 besteht;* dieselbe ist zu vorstehenden Punkten a–g auf der Tafel der Seite 27 unter Figur 23 dargestellt. Bei besonders inhaltsreichen Wappen oder sehr kleinen Zeichnungen lässt man die Schraffirung am besten weg, um nicht zu überfüllen; ebenso bei plastisch ausgeführten Wappen, nicht minder bei Wappen, die im mittelalterlichen Stile gezeichnet werden, weil um diese Zeit die feststehende Schraffierung von 1638 noch nicht erfunden war.

Da man es in der Zeit der *guten* Heraldik nicht liebte, grosse *leere* Schildflächen vor sich zu sehen, so benützte man gern zur Ausfüllung des Schildes die *Damascierung* oder *Musterung,* die eine grössere, leere Fläche mit ornamentalen Verzierungen, Ranken, Schnörkeln bedeckt, die aber kein besonderer Teil eines Wappens war und ebensogut auch wieder weggelassen werden konnte. (Vgl. S. 40 Niederaltaich, Abbildung.)

Sog. *redende* Wappen sind solche, deren Figuren mit dem Namen des Wappenherrn deutlich oder mehr versteckt übereinstimmen, z. B.: Rote Burg im Schilde = Rotenburg, Fisch im Schild = Fischer, Hose im Schild = Hos, u. s. w.

Gänzlich unheraldisch ist es, die hauptsächlich, im allgemeinen erst in der Neuzeit vorkommenden *Monogramme* in einen Schild zu setzen.

Zum Schlusse sei noch ein oft auf deutschen Exlibris vorkommender Schild erwähnt, der des *deutschen Künstlerwappens*, welcher (im Gegensatz zu Holland und Frankreich) in *rotem* (nicht blauem) Felde 3 silberne oder weisse Schildlein enthält (S. 27, Fig. 24); die Helmzier dazu ist eine wachsende Jungfrau in rotsilbernem oder weissem Gewande zwischen 2 Damhirschstangen; Helmdecken: rot silbern oder rot-weiss.



Exlibris des Klosters Niederaltaich (1622).

III. KAPITEL.

INSCHRIFTEN AUF EXLIBRIS.

A.

Die *notwendigste Inschrift* auf einem Bibliothekzeichen ist des Besitzers *Namen*. Fehlt dieser, so erfüllt das Blatt seinen Hauptzweck nicht; denn man muss wissen, wem das mit dem Exlibris versehene Buch gehört und wem man es zurückzugeben hat. Aus gleichem Grunde genügen Anfangsbuchstaben, Monogramme oder namenlose Wappen auch nicht. Es ist daher schon aus praktischen Gründen dringendst anzuraten, nie Vor- und Zunamen auf einem Exlibris wegzulassen, mag die sonstige zeichnerische Darstellung sein, wie sie will.

Dieser Nützlichkeitsregel folgten bereits die ältesten Exlibrisbesitzer, und vom 15. bis 18. Jahrhundert findet man verhältnismässig seltener ein Blatt ohne den Namen des Buchbesitzers. Erst im 18. Jahrhundert begegnet man öfters Blättern, auf denen sich nur eine Wappen- oder symbolische Darstellung ohne Namen befindet. Hier zum namenlosen Wappen etc. den dazu gehörigen Familiennamen zu finden, ist oft recht schwierig und

höchstens vermöge Suchens in den zahlreichen deutschen Wappenbüchern oder in Wappenbilderlexikons nur bei zwei Dritteilen möglich; die betreffende Person selbst aber oder deren Vornamen festzustellen, ist meist ganz ausgeschlossen; und doch wüsste man oft gern, welcher bestimmten Person einer Familie Exlibris und Buch gehört hat, oder noch gehört. Anonymität ist wie im allgemeinen Leben so auch hier in unserem Falle entschieden zu verwerfen.

B. Ausser den Namen finden wir vielfache, höchst verschiedene *Eigentumsbezeichnungen**) und zwar in *Deutsch*, wie auch in dem, besonders den Gelehrten früherer Zeiten naheliegenden *Latein;* seltener in Griechisch, Hebräisch, manchmal auch in Französisch, welche Sprache im 18. Jahrhundert wiederholt auf deutschen Exlibris zu finden ist.

Ohne hier *alle* Arten erschöpfend mitteilen zu wollen, sei hier eine *Auslese* von *Eigentumsbezeichnungen* gebracht:

Deutsch:

Fur meine Freunde und mich (Schwarzkopf 1791).
Gropius und seinen Freunden (18 . .).
Für mich und mein Haus (v. Retberg 186 .).
Bibliothek des (von Neufville 1891).
Zur Bibliothek (Kreuzschule 18 . .).
Zur Leihebibliothek (Waisenhausbuchhandlung Braunschweig 17. .).
Der (Heideloff'schen) Bibliothek gehörig (18 . .).
Aus der Bibliothek der (Gräfin Hahn 1890).
Die Bibliothek von mir gestifft,
Im Lorenzer Pfarrhof aufgericht (Vennitzer 1618).

---

*) Vgl. zu B.—N.: E. L. Z. II. 2. S. 3—7, II. 4. S. 19—21, V. S. 59—60.

Bibliothekzeichen des (P. Hilden 1894).
Bücherei (Jansfelde 18 . .).
Aus der Bücherei (Stetten 18 . .).
. . . . .'s Bücher (Milhauser 17 . .).
Zu den Büchern (Hegner 17 . .).
Aus den Büchern (Bredelin 17 . .).
Gehörig zu denen Büchern (Georgii Bögner 17 . .).
Büchersammlung (Reinecke 17 . .).
Aus der / Zu meiner / No. der } Büchersammlung (17 . .).
Aus dem (Orthischen) Büchervorrath (17 . .).
Eigenthum von (Thurn und Taxis, 18 . .).
Der Hochschule zu (Strassburg 187 . , Heidelberg 188 .).
Aus dem Vermächtniss (Jasche 1787).
Das puch und der schilt ist . . . . (Universalexlibris 1489).

Drei Kleeblättlein, solches ist der Seyler Wappenzier,
Drum schützt es auch dies Büchel hier (Seyler 1891).

Keine Leihebibliothek (v. Gaudy 18 . .).
Mir und Dir! (v. Hase 1876).
Gehört nach Wettbergen (v. Retberg 186 .).

Dass mein Andenken bleib in dieser Bücherei,
Stell ich auch dieses Buch den Herrschaftsbüchern bei,
Die „Hohe Lohe" gönn' ihm ein Gnadenstrahl,
So stets zu ihrem Dienst, mir zum Gedächtnismahl (Gräflich Hohenlohe'scher Rat Wolff 1708).

Was du hier siehst, ist mein und dein,
Die Kunst wird dich wie mich erfreun,
Nähmst Du was mit, hätt' ich's gar gern,
Wenn's geistig; handlich bleib's dir fern (H. Lempertz 18 . .).

Um jedem anzuzeigen,
Dass dieses Buch mein eigen,
Fügt ich dies Zeichen ein (Lütcke 189 .).

Dies Buch gehört in meine Hand,
Elise Hausen bin ich genannt,
Francke bin ich geboren,
Wer's find't, ich hab's verloren (Freifrau v. Hausen 1893).

Elisabeth, Heilige, Rosengeheiligte,
Schütze das Wenige, was mir gehört (Elisabeth v. Hausen 1894).

Latein:

Ex bibliotheca und ad bibliothecam (sehr oft!).
Signum bibliothecae (Steinberg 1762).
Signetum „ (Magdeburg 1597).
Symbolum „ (Nack 1759).
Insigne, Insignia bibliothecae, oder librorum.
Ex catalogo bibliothecae.
Ex bibliophylacio (Altmann 17..).
Sum bibliothecae fratrum (Hammelburg 1762).
Liber (Ebner 1516).
Ex libris, ad libros, ex libris bibliothecae (sehr oft!).
Ex libris . . . ab . . . collectis (Deutschordenskommende Wien und Linz 16..)
Ex collectione librorum (Harscher 17..).
Unus ex collectione librorum (Eimbecken 1720).
Inscr. Catal. librorum (Graf Enzenberg 17..)
Patronus libri (Bischof Melchior von Konstanz 1529).
Iste liber est (Plüml 1492, Polling 1560).
Librorum signum (L. Clerici 18..).
Possessor hujus libri (Filser 1725).
Proprium (Frisingense, Freising 1727).
Ex libria, ex libraria, ex suppellectile libraria (Zahn 17..).
Suppellex librorum (Schmidner c. 1670).
Pro ejusdem bibliotheca (Domkapitel Eichstätt 16..).
Ex museo (Schöpflin 17..).
Ex fructibus (Barkhaus 17..).
In usum, ad usum (Teubern, Eder 17..).
Me possedit . . . . .
Verus possessor (Högger 170.).
Sum Joannis Cunei. Sors olim licet nonnunquam recedat redit (Keil 155.).
Wessofontani proba sum possessio claustri (Wessobrunn 1706).
Meque Hirostephani bibliotheca tenet (Weihenstephan 17..).
Hic liber spectat ad monasterium Benedictbeurn (15..).
Patriae et amicis (Pfinzing 1569).
Sibi et amicis (Pirckheimer 1503).

Sibi et suis (Schurer 15..).
Amico amicus (Prew 16..).
Gleimii et amicorum (17..).
Musis et amicis (Baur 17..).
Amicis et mihi (D'Oench 18..).

Bibliothecae amicorum.
Nostrum et amicorum.
Non mihi, sed aliis (Savigny 17..).

Amicorum, haud omnium.
Nunquam amicorum.
Ex hereditate, ex dono.

C. Ferner enthalten manche Exlibris *Vorschriften* wegen der Rückgabe des Buches, z. B.:

Deutsch:

Man bittet um baldige Rückgabe dieses Buches (Kissel 1886).
Man bittet um gütige Schonung der entliehenen Bücher, sowie um deren baldige Zurückgabe (Adamy 1891).
Wer binnen . . . das Buch nicht zurückbringt, bezahlt für jeden ferneren Tag . . . Pfennige (Bibliothek des Vereins vom heiligen Karl Boromaeus 18..).
Bücher schonen, baldigst zurückgeben! (v. Garczynski 1893).
Ersuche um baldige Zurückgabe (Geissler c. 1860).
Um bestmöglichste Conservirung der Bücher wird freundlichst gebeten (L. Vaterloss c. 1840).

Gieb stets zurück zur rechten Frist
Mein Buch, das nicht das Deine ist (A. Zschuppe 1895).

Halt! *Mein* Buch! (R. Benkard 1895).
Lies und gieb zurück (Hannchen Röhm, 1900).
Entleiher von Büchern aus dieser Sammlung werden ersucht, jene Bücher sorgsam in Acht zu nehmen und sie binnen 14 Tagen wieder zurück zu liefern (A. Hertwig c. 1860).

Niemand darf mich einverleiben,
Ich muss beim Zum Felde bleiben (Zum Felde 1897).

Liebes Büchlein lass dir sagen,
Wenn Dich Jemand weg will tragen,

Sag, lass mich in meiner Ruh,
Ich gehöre Rös'chen Sperling zu.
(1802; dieser Spruch kommt in der Mark wiederholt vor.)
Kehr wieder! (A. Weinhagen 1900).

Latein:

Heus! Domino me redde meo: sic jura reposcunt (Wessobrunn 1706).
Lege et redde.
Lex bibliothecae: Inter 14 dies commodatum ni reddideris, neque belle custodieris, alio tempore dominus: Non habeo, dicam (auch dicet; C. F. Hommel 1762, 67).
Iste liber pertinet ad S. Nazarium in Laurissa, redde sibi!
Utere concesso, sed nullus abutere libro;
Lilia non maculat sed modo tangit apis (M. und Th. C. Lilienthal 1700 und 1750).
(Vgl. auch unter E die beiden Gerhardschen Inschriften.)

D. Warnungen und *Mahnungen*, bei denen auch das Ehrgefühl indirekt angerufen wird, sind ebenfalls auf Exlibris wiederholt enthalten.

Deutsch:

Johannes Gremperii bin ich,
Wiltu was lesen? brich nicht mich,
Auch thue mich heimlich nit verhalten,
Dass Gott der Ewig dein muess walten (J. Gremper 1500.)

Anton Mirtschink bin ich genannt,
Gröditz ist mein Vaterland,
Wer diess Buch stiehlt, der ist schlecht,
Er sei Herr oder Knecht (Gesangbuch 1795).

Dieses Büchlein ist mir lieb,
Wer mir's nimmt, der ist ein Dieb,
Wer mir's aber wiedergiebt,
Den hab' ich lieb (In Schulbüchern 17..).
Leih ich dich hinaus
Bleib nicht zu lange aus;
Komm zurück nach Haus;
Nicht mit Flecken oder Ohren,

Wie sie machen nur die Thoren,
Und geh ja nicht mir verloren (A. Stöber 187. und Sir Thomas Dick Lauder, Baronet 1900).

Der Gottlose borgt und giebt nicht wieder (Psalm 37, 21; Pfeilstücker 1889).

Latein:

Me sibi jure suum, Dominus propriumque paravit;
Usum concessit sponte cuique bono.
Sed tu, si bonus es, Domino me reddito, gratus,
Si retines, malus es, nec bonus usus erit (A. Hedio, Königsberg c. 1650).
Caesaris sum, noli me tangere (J. C. Keisser, 1706).

E. Aus den Mahnungen werden *Drohungen*, die u. a. die Nichtrückgabe eines Buches geradezu als Diebstahl erklären und oft einen *Bücherfluch* in sich enthalten:

Aus diesem Ort, wer etwas raubt,
Dem bleib der Fluch, den Gott getraut (Wöllwarth 16..).

Dieses Buch ist mir lieb,
Wer es stiehlt, der ist ein Dieb;
Er sei Herr oder Knecht,
Der Galgen ist sein Recht.
Kommt er in ein Haus,
So jagt man ihn hinaus;
Kommt er an einen Graben,
So fressen ihn die Raben;
Kommt er an einen Stein,
So bricht er Hals und Bein (Familienbibel 17..).

Wer das puch stehl, desselben chel
Muzze sich ertoben, hoch an eim Galgen oben (14..).
Dyt bock hort Metken vam Holte;
De dat vind, de do dat wedder,
Edder de Düvel vorbrennt em dat ledder;
Hoet dy! (17.. oder 18..).

Die Pest auf ihn, der mir das Buch nicht wiedergiebt (Marie von Geyso 1899).
Wer stiehlt das Buch, den trifft mein Fluch (17..)

Bücher-Borg-Regul:

So du vom Nächsten dir eyn Buch borgst auss,
Verwahr es wol in deynem Hauss!
Auff dass es sauber bleyb wie kaum benützt,
Insonderheyt vor Staub und Licht geschützt;
Auch leg nicht Butterkrapfen drauff,
Denn eyn Pfund Silber kostet jeder Kauff;
Selbst Dintenflecken streng vermeyd
Damit hat keyn Verborger Freud.
Ingleichen lasse Esels-Ohren seyn,
Leg nur eyn Pergamentstück eyn!
Vor Allem gib zurück das Buch!
Ansonsten fällt auf dich mein Fluch.
Also hiermit Euch kundgethan
Von Eduard Dillmann, Büchermann.
(E. Dillmann, Korneuburg, 1901.)

Deutsch und Latein:

Hic liber est mein,
Ideo nomen meum scripsi drein;
Si vis hunc librum stehlen,
Pendebis an der Kehlen;
Tunc veniunt die Raben
Et volunt tibi oculos ausgraben.
Tunc clamabis: Ach, ach, ach!
Ubique tibi recte geschach (Germanisches Museum, Papierhandschrift).

Französisch:

Honny soit qui ne me rend pas (Wegener, 1899).

Französisch und Latein.

Aspice Pierrot pendu,
Quod librum n'a pas rendu,
Pierrot pendu non fuisset,
Si librum reddidisset (A. Stoeber 18..).

Latein:

Est liber ille meus, caveas deponere loco,
Si mihi sustuleris, fur tibi nomen erit (Hartmann, 1581).

Inspector quare libris his abstine palmas
Ni pravi furis nomen habere velis (Tulpen c. 1675).

Scito: Ultra Septimanae spatium e dicta bibliotheca ne me tecum retineto. Quisquis me furto abstuleris, ne Deum iratum sentias, Caveto! (Gerhard 17..).

D. O. S. Bibliothecae Gerhardinae pars sum, Cave, ne macules, ne laceres, ultra mensem ne e dicta bibliotheca apud te retineas, furari noli (Gerhard 17..).

Privatae commodidati; publicae utilitati; non furtum facies; ite potius ad vendentes (Matth. 25; Oberzell 175.).

Qui te furetur, cum Juda dampnificetur (Mittelalter).

Sor / Mor } te { super / superb } orum { scrip / rap } to { li / li } bri { poti / mori } atur

(Mittelalter).

Qui te furetur, hic demonis ense secetur,
Iste sit in banno qui te furetur in anno (Lorsch 13..).

Si rapis hunc librum, prodit te fulminis ales (J. E. Kayser 17.. zur Darstellnng passend: Adler mit Blitzen).

Aus der Neuzeit sei eine handschriftliche Exlibris-Drohung mitgeteilt, die eine in jeder Beziehung beredte Sprache spricht:

Dieses Buch das ist mein eigen,
Wer es anfasst, kriegt Ohrfeigen.
Wer es wegnimmt, der kriegt Keile,
Das sage ich jetzt alleweile.
Bei meinem Herrn hab' ich's gut gehabt,
Das danke ich ihm tausendmal,
Bei dem da bin ich gern gewesen,
Das thut man in dem Buche lesen.

(Alwin Starke, Soldat der 4. Kompagnie des Regiments 104, Bursche des Herrn Leutnants Erich Freiherrn von Hausen, Chemnitz 1881.)

Der sog. »*Bücherfluch*« bezog sich nicht nur auf das Verleihen der Bücher, sondern auch auf die, welche *bei der Benützung* Titel änderten, Texte kürzten oder fälschten, oder Irrtümer, z. B. in die Heilige Schrift einschmuggelten. Bücherflüche sind schon sehr alt; so erscheint ein solcher schon um 410 im Rufinus; dann von seiten des Verfassers des Sachsenspiegels, um 1240; auch gegen Nachdrucker und Uebersetzer wenden sich Bücherflüche im 17. und 18. Jahrhundert in deutscher und hebräischer Schrift.

Gegen Bücherdiebe lautete in der Vaticana der päpstliche Bann: »Si quis secus fecerit, libros partemve aliquam abstulerit, extraxerit, clepserit, rapseritque, carpserit, corruperit dolo malo, ille a fidelium communione ejectus, maledictus anathematis vinculo colligatus esto. A quoquam praeterquam Romano Pontifice ne absolvitor!«

Das handschriftliche Exlibris der Mönche vom berühmten Berg Athos bedrohte Bücherdiebe mit dem Fluch der 12 Apostel und aller Mönche*).

Eine Excommunicationsandrohung gegen Bücherdiebe durch Spezialbulle Papst Clemens' VI. enthält das Exlibris des Benediktinerklosters St. Peter in Salzburg von c. 1706**); eine andre Excommunicationsandrohung das Exlibris der Brüder Johann G. D. Gottfried und Aegidius Gelen, Geistliche zu Köln 16 . .***).

F. Dass auf Exlibris auch *allgemeinere*, sich auf den Inhalt und Nutzen der Bücher beziehende *Sentenzen*, *Sprüche* und *Verse* als Inschriften angebracht wurden,

*) Vgl. „Zeitschrift für Bücherfreunde", 1897, 2. S. 101 und E. L. Z. VIII. S. 127.

**) Wortlaut: E. L. Z. VI. S. 46.

***) Wiedergegeben in Lempertz, Bilderhefte, Exlibris, Tafel IV. 3.

ist naheliegend. Eigene und fremde Poesie, Sprüche von Klassikern etc. wurden hierzu benützt. Aus der Fülle solcher Inschriften seien nur einige wenige erwähnt:

Deutsch:

Gleichwie die Bien' aus Blumen saugt,
Was zu dem süssen Honig taugt,
Also bedient Herr Kissling sich
Der guten Bücher nutzbarlich (J. Kissling 1664).

Geliehene Bücher wiedergeben
Wird oft versäumt von Jung und Alten;
Denn leichter ist's, die Bücher selbst,
Als was darin steht, zu behalten (Johanna Kessler 1895).

Wer seine Bücher lieb hat, verborgt sie nicht.
(Caroline Arnous 1896.)

So nahrhaft für den Geist, wie für die Sinnen süsse.
(Trattner 1766.)

In jedem Buche liegt ein eigen Wesen,
Es sind gar schlimme Leut, die nur *ein* Buch gelesen (Jacobsen 1883).

Französisch:

A mes livres:
Plaisants, je vous aime,
Sérieux aussi,
Frivoles, de même,
Pédants — merci (J. Flach, Strassburg 18..).

A mes livres:
Chères délices de mon âme,
Gardez vous bien, de me quitter,
Quoiqu'on vienne vous emprunter.
Chacun de vous m'est une femme,
Qui peut se laisser voir sans blâme
Et ne se doit jamais prêter (Ch. Mehl, Strassburg 18..).

Latein:

Bonitatem et disciplinam et scientiam doce me (Miller 16..).
Haurit aquam cribris, qui discere vult sine libris (Seyringer 1692).

Deus nobis haec otia fecit (v. Loën 1725).
Scientiae ipsae, ignorantiae nostrae testes (v. Loën 1725).
Aut prodesse volunt, aut delectare (Ohlenschlager 17..) u. s. w.

Exlibris Sixtus Kapsser, 1560.

G. Eine Art von Inschriften, die der *Sinn-*, *Wahl-* und *Wappensprüche*, sei nur in ihrer Gesammtheit kurz

Exlibris Sixtus Kapsser, 1560.

erwähnt, da es zu weit führen würde, die vielen Sentenzen alle zu nennen. Man liebte es in der Ver-

gangenheit ebenso, wie in der Jetztzeit, solche Sprüche der Lebensweisheit, Gelehrsamkeit, des religiösen Gefühls und der Vererbung, teils aus innerer Ueberzeugung, teils des besseren Eindrucks wegen, meist auf Inschriftsbändern oder auf Tafeln anzubringen.

H. Oft finden sich auf Bändern oder freistehend über oder unter dem Wappen *Anfangsbuchstaben;* diese beziehen sich zum Teil auf Vor- und Zunamen der Exlibrisbesitzer, z. B.: S. K. D. und D. S. K. auf dem S. 52. 53 abgebildeten Doppelexlibris, Holzschnitten von 1560, bedeutet den Namen Sixtus *Kapsser*, Doctor, München; W. R. V. R. auf einem Holzschnitt-Exlibris von c. 1540, ebenfalls Vor- und Zuname: *Wolf Rehlinger von Rehlingen*, Augsburg; V. T. auf dem S. 55 abgebildeten Holzschnitt-Exlibris von c. 1560: Universitatis Tuebingensis = Universität *Tübingen.*

Zu einem anderen Teil aber sind es die Anfangsbuchstaben von Sinn- und Wahlsprüchen, z. B.: Bei folgendem Exlibris (S. 56) Chr. A. *Gugel* von Brand, Nürnberg, Kupferstich von J. Amman, von nach 1583, auf dem C. F. (irrtümlich stach der Meister: E.) I. den Spruch bedeutet: Consilium Fortunam Inhibeat (Vernunft muss dem Glück Einhalt thun); oder G. G. G. auf dem nachfolgenden Exlibris (S. 58) J. *Hebenstreit*, Kupferstich von 1613, bedeutet Gott Gebe Gnade; oder N. O. O. P. auf dem Exlibris Johann Georg *von Werdenstein*, Eichstätt, Holzschnitt c. 1560 = Non Omnibus Omnia Placent; oder A. B. C. D. E. F. auf dem Exlibris Johann Georg *Mayr*, Kanonikus, Augsburg, c. 1610, eine Spielerei mit den Anfangsbuchstaben des Alphabets, bedeutet: Allein Bei Christus Die Ewige Freude.

Wieder andere Anfangsbuchstaben weisen *zugleich*

auf die Vor- und Zunamen des Besitzers, wie auch auf den absichtlich bezüglich der Anfangsbuchstaben dazu

Exlibris der Universität Tübingen (*circa* 1560).

passend gewählten Spruch hin, z. B.: Beim Exlibris Seyfried *Pfinzing* von Henfenfeld, Nürnberg, Kupferstich von Matthias Zündt, 1569 (S. 59), heisst S. P. V. H.:

Seyfried Pfinzing von Henfenfeld und Saluti Patriae Vixisse Honestat; ferner: Johann Wilhelm *Kress von Kressenstein*, Nürnberg, Kupferstich, c. 1650 (S. 60), bei

Exlibris Christian A. Gugel von Brand.
Von Jost Amman (*circa* 1583).

dem J. W. C. A. C. auf die Namen wie auf den oberen Band-Spruch weist. Ebenso bei Christof Friedrich *Kress von Kressenstein*, Nürnberg, Kupferstich, c. 1690, bei dem die Anfangsbuchstaben C. F. C. A. C. S. sowohl

Christophorus Fridericus Cress A Cressenstein Scabinus (= Schöffe), als auch dessen Spruch: Christiana Fides Crescit Ad Caelorum Salutem bedeuten.

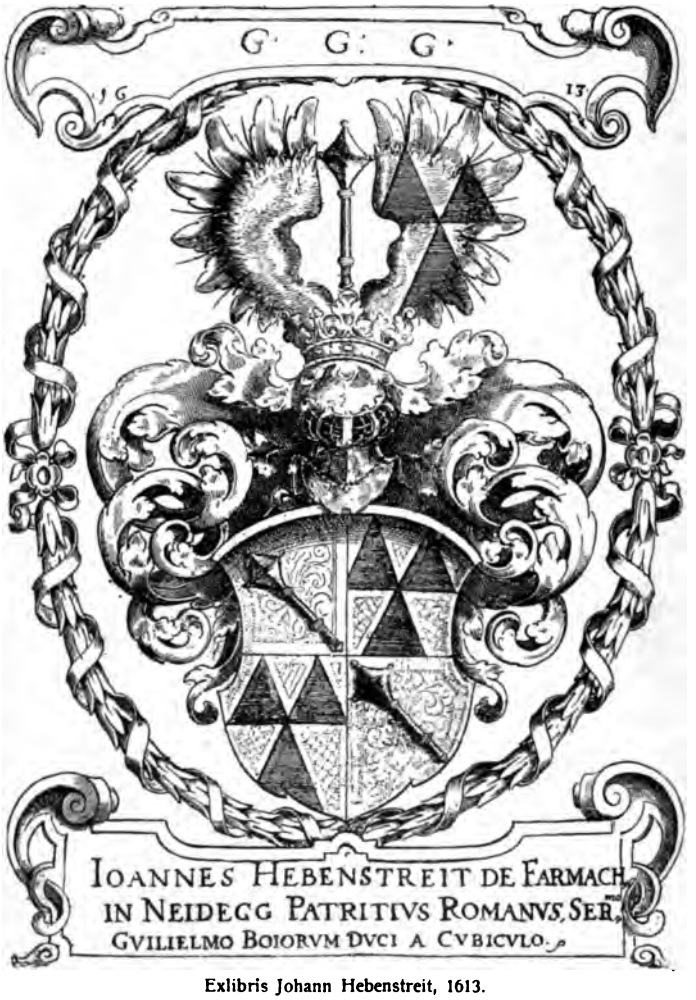
Eine ähnliche im 17. und 18. Jahrhundert nicht seltene Spielerei führte auch Magister und Pfarrer G. *Ruprecht* von Augsburg auf seinem Kupferstich-Exlibris von c. 1770 aus, indem im Worte MiGRAnDVM die grossen Buchstaben mit den Anfangsbuchstaben der Unterschrift Magistri Georgii Ruprechti Augustani Divini Verbi Ministri übereinstimmen (S. 61).

Eine dem Geschmacke des 18. Jahrhunderts entsprechende originelle Doppelverwendung von Buchstaben führte Chr. Heinrich Andreas *Geret*, Geistlicher und Rat zu Thorn c. 1750 aus, der auf seinem Exlibris den 3. bis 6. Buchstaben in »Heinrich« gross stechen liess, wodurch die Kreuzesinschrift I. N. R. I. hervortritt, was ihm als einem Geistlichen besonders passend erschien.

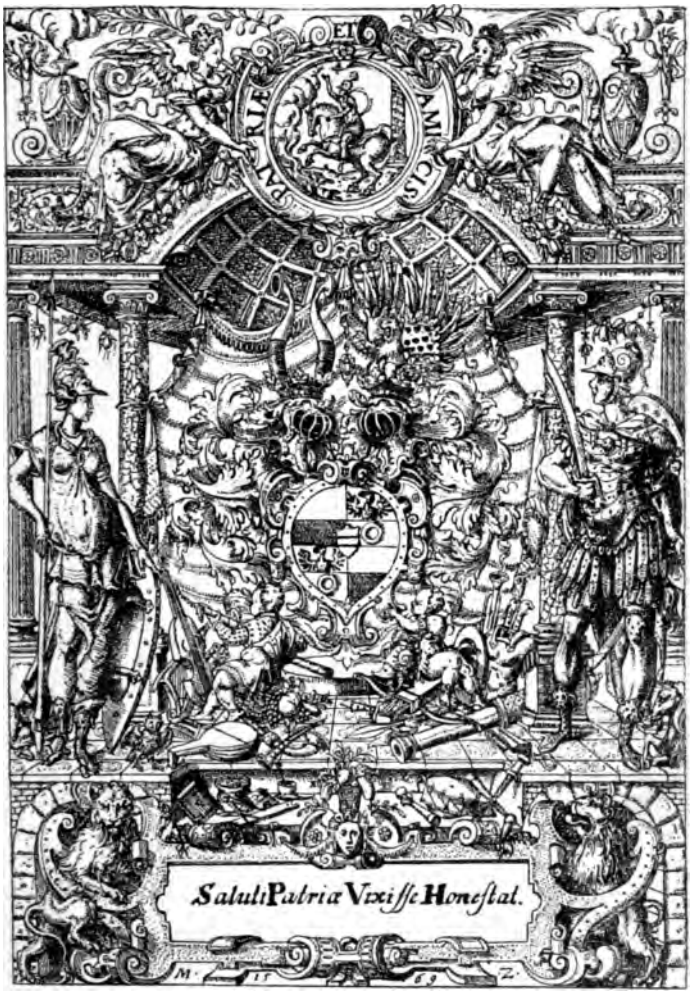
Auch ein scheinbar rätselhaftes Monogramm kommt schon frühzeitig vor und zwar auf zwei verschiedenen Exlibris des Luther-Gegners Dr. th. Professor Johann *Maier genannt Eck*, Ingolstadt, zwei kolorierten Holzschnitten, wahrscheinlich von Hans Springinklee, von 1518 und 22; auf einem Exemplar der Hof- und Staatsbibliothek München erklärt Eck selbst handschriftlich das Monogramm J. M. E. T. mit Johannes Maioris (für Maier) Eckius Theologus; Abbildung im VI. Kapitel.

I. Sehr häufig findet man auf alten und neuen Exlibris die *Datierung* der Anfertigung durch Jahreszahlen ausgedrückt, was für die Forschung äusserst angenehm ist, weil man dann nicht ausschliesslich auf Taxieren und Vergleichen mit anderen Blättern angewiesen ist. Doch machten unsere Exlibris auch eine Sitte ihrer Zeit

mit, die *versteckte* Anbringung des Datums in einer Inschrift, im sogen. *Chronogramm*, — wenn Vers: *Chrono-*



Exlibris Johann Hebenstreit, 1613.



Exlibris Seyfried Pfinzing von Henfenfeld.
Von Matthias Zündt, 1569.

Exlibris Johann Wilhelm Kress von Kressenstein
(*circa* 1650).

Exlibris Magister Georg Ruprecht
(*circa* 1770).

stichon —, ein Schriftscherz, wie man ihn über Kirchenportalen und an Monumenten des 18. Jahrhunderts, sowie noch auf Denkmünzen des 19. sehen kann. In der Inschrift sind einzelne Buchstaben, die auch für Zahlen gelten, gross geschrieben, gedruckt oder gemeisselt; zählt man diese zusammen, so ergiebt sich die Jahreszahl, in der das betreffende Blatt gestochen, die Kirche vollendet oder restauriert, die Münze gegossen wurde. Ein gutes Beispiel liefern die Exlibris des Benediktinerstifts *Raigern* in Mähren, Kupferstiche von 1784 und 1789. An den Schrankseiten sind folgende zwei Strophen mit grossen und kleinen Buchstaben angebracht:

Vorn: OffICIna LIbrarIa stVDIIs
sVaVIorIbusqVe MVsIs saCra,

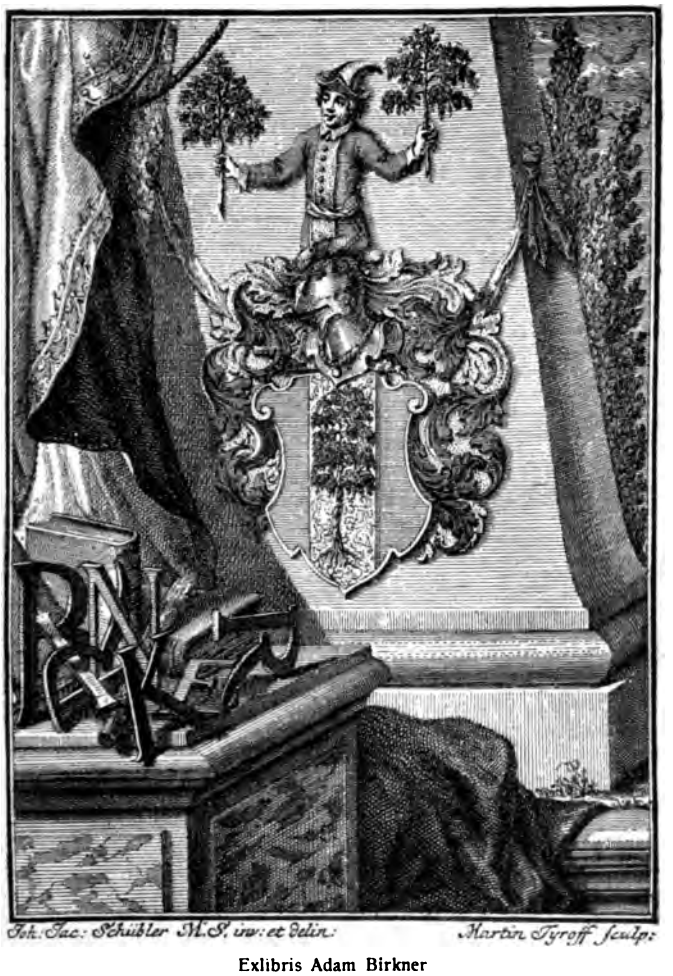
Hinten: Cura et stVDIo OthMarI praeposItI
NoVIs CopIosIsqVe LIbrIs eXornata.

Addiert man die Zahlenbuchstaben, so geben beide Strophen jedesmal die Jahreszahl 1784; das gleichgeartete kleinere Format ist von 1789; denn in beiden Versen ist in suavioribusque bezw. in cura ein weiteres u = V = 5 grossgedruckt.

Ein gleiches Chronogramm weist das Exlibris des Plebanus Lorenz *Kellner* in Wittislingen von 1772 auf, dessen typographische Inschrift lautet: »eX testaMento D : LaVrentII KeLLner PLebanI In WIttIsLIngen« = 1772.

K. Eine weitere Art von Inschrift ist die des *Stecher-*, *Zeichner-* etc. *-Namens*. Derselbe steht meistens klein am unteren Rande rechts oder links, oder versteckter in einem Winkel der Zeichnung, sei es voll ausgeschrieben, oder nur mit Künstler-Monogramm oder Anfangsbuchstaben. Es ist schade, dass bei so vielen Blättern des 15., 16. und 17. Jahrhunderts kein Verfertigername an-

gebracht ist. Man ist so bei manchem selteneren, besseren Blatte, das sicher von einem bedeutenderen Meister



Exlibris Adam Birkner
(*circa* 1740).

herrührt, nur auf Vermutungen angewiesen. Daraus geht für unsere heutigen Künstler die Lehre hervor, ihren Namen oder ihr Monogramm auf ihren Exlibris-Zeichnungen ebensogut anzubringen, wie auf grossen Gemälden!

L. Manche in Exlibris-Inschriften vorkommende Einzelbuchstaben sind *Abkürzungen* von Titeln u. dergl.;

Exlibris Reusch (*circa* 1757).

so z. B.: J. U. L. = Juris utriusque licentiatus; D. V. M. = Divini verbi minister; S. R. I. = Sacri Romani Imperii etc.

M. Bei den Künstlernamen stehen oft *abgekürzte Worte*, wie sc. = sculpsit, d. h. N. N. stach es, f. = fecit, machte, del. = delineavit, zeichnete, gez. = gezeichnet, exc. = excudit, schnitt in Holz, pinx. = pinxit, malte, inv. = invenit, erfand, entwarf, calcogr. = calcogravit, stach in Kupfer, imp. = impressit, druckte.

Auch der Verfertigungsort ist oft abgekürzt unten angegeben, z. B.: A. V. = Augustae Vindelicorum, Augsburg.

N. Einer sonderbaren Art von Exlibris-Inschriften sei noch gedacht, der *durcheinandergeworfenen Buchstaben*, die Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts vorübergehend Mode war. Man sieht grosse Buchstaben teils innerhalb anderer Darstellung, teils allein, scheinbar zufällig durch-, über- und nebeneinander geworfen; da man das Wort, den Hauptnamen, den sie ergaben, nur mit einiger Mühe herausbekommt, so wohnt dieser eigentümlichen Sitte kein praktischer Nutzen, sondern mehr die Idee einer Spielerei, eines Scherzes inne. Die Buchstaben des Seite 63 abgebildeten Wappenblatts, gezeichnet von Johann Jakob Schübler, gestochen von Martin Tyroff, ergeben den mit dem Wappen übereinstimmenden Namen *Birkner*, Adam, Licentiat der Rechte, Nürnberg, c. 1740; ein gleichartiges Blatt ist das Exlibris *Reusch*, Nürnberg, anonymer Kupferstich, c. 1757, den man auch Martin Tyroff als Stecher zuteilen möchte (S. 64); hier ist »Reusch« leicht lesbar. Andere derartige Exlibris sind die von *Kelner*, Kupferstich, circa 1780, und *Fröhlich*, Steindruck, c. 1840.

IV. KAPITEL.

GRÖSSEN DER EXLIBRIS.

Die Grössenverhältnisse der einzelnen Blätter sind sehr verschieden; sie richten sich nach dem Format der Bücher, für die sie bestimmt waren oder sind. In der ersten Zeit nach Erfindung der Buchdruckerkunst, in der auch die Folianten oft von stattlicher Grösse waren, gab es auch dementsprechend grosse Exlibris; die *Bücherformate*, die nach der Zahl der Blätter benannt sind, welche ***ein*** Bogen ergiebt, sind folgende: Grossfolio und Folio, Quart, Oktav, Duodez, Sedez; d. h. Grossfolio ergiebt bei einem Buche 1 Blatt = 2 Seiten, Folio: 2 Blätter = 4 Seiten, Quart: 4 = 8, Oktav: 8 = 16, Duodez: 12 = 24, Sedez: 16 = 32; man kann diese Benennungen auch auf die Exlibrisgrössen anwenden.

Wahrscheinlich sind die grössten bekannten Blätter, ausgenommen das unter b. nachbenannte Graf Breinersche, das ausdrücklich mit »Exlibris« bezeichnet ist, nicht immer besonders als Bibliothekzeichen bestellt, sondern als Prunk-Wappen; doch hat man sie in seltenen Fällen bei einem oder dem anderen Riesenfolianten als Exlibris mitbenützt.

A. Die der Höhe (Länge) nach *grössten Exlibris* sind:

a. Alte freihändig gezeichnete, handbemalte:

Benedikt *Klinkervogel*, Wappen, Inschriften, 1581; 245 mm breit, 380 mm hoch.

Heinrich II. — *Töbing*, Lüneburg, Wappen, c. 1498 (vgl. später VI. Kap. Anfang). 278 : 344 mm.

Georg *Gwandschneider*, Nürnberg, Wappen, Inschriften, 1585; 182 : 343 mm.

b. Alte mechanisch hergestellte:

Ferdinand *Barth von Harmating*, München, Kupferstich, Wappen zwischen Schriftbändern, c. 1690; 316 : 423 mm (wird auch als Exlibris bestritten).

Sebald *Millner von Zweyraden*, von P. W., Kupferstich, Wappen in Blätterkranz, c. 1560; 260 : 373 mm.

Pfinzing-Gründlach, Nürnberg, von A. Khol, Kupferstich, Wappen in architektonischem Aufbau, c. 1650; 247 : 356 mm.

Max Ludwig *Reichsgraf Breiner* (Breuner), wirklicher Geheimer Rat, Kämmerer, Generalfeldmarschall, Generalkriegskommissär, Wien und Mailand, von Josef Petrarca, Mailand, Kupferstich, Wappen in Trophäenumrahmung, c. 1700; 240 : 352 mm. Es ist nachgewiesen, dass, wenn sich bei manchem Buche dieses Exlibris zu gross erwies, man einfach den äusseren Trophäenrand wegschnitt und das Wappen innerhalb des inneren Rahmens als so verkleinertes Exlibris einklebte*).

Christof *Kress von Kressenstein*, Nürnberg, nicht von Dürer, aber aus seiner Schule; Holzschnitt, Vollwappen ohne Namen; nach 1530; 270 : 332 mm. (Abgebildet S. 68.)

Graf von Hanau-Lichtenberg, handbemalter Holzschnitt, Wappen, c. 1570; 258 : 308 mm.

c. Aus der Neuzeit:

Theodor *Hennig*, Berlin, von diesem; Pflanzenornamentik, Steindruck, 1895; 217 : 325 mm.

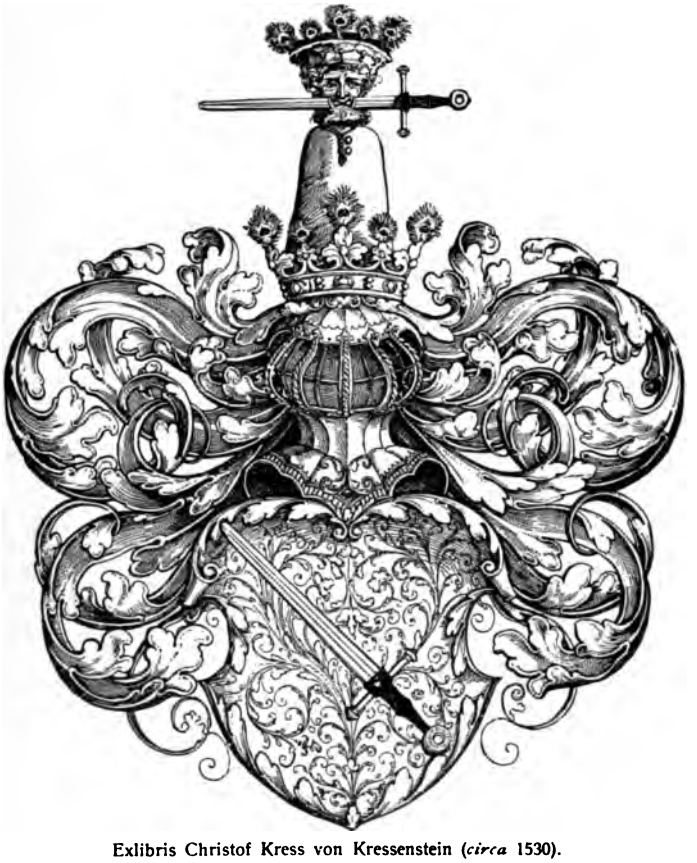
Franz *Freiherr von Lipperheide*, Berlin, von Karl Rickelt, Holzschnitt, Wappen mit Ritter als Schildhalter, zwischen zwei Inschriften, 1894; 189 : 295 mm.

---

*) E. L. Z. V. S. 38, 10.

B. Die *kleinsten Exlibris* sind nichtdeutschen Ursprungs:

Comte Jaquet, Bar le Duc, Frankreich, typographisch, Golddruck auf weissem Glanzpapier; circa 1860; 12 : 6 mm; E. C. G.,



Exlibris Christof Kress von Kressenstein (*circa* 1530).

französisch, 1900, 10 : 14 mm; Dr. A. *Warmont*, Paris, 188., 10 mm Durchmesser; *de Biotière*, 14 mm; *Universitätsbibliothek Gent*, Belgien, Wappenlöwe mit Umschrift, Stein-

druck, c. 1860, 16 mm im Durchmesser; Jac. *Manzoni*, Italien, Zimier und Krone, Kupferstich, c. 1860, 17 1/2 : 9 mm; *O'Kerrins Hyde*, irländischer Emigrant, Frankreich, Wappen, c. 1880, 11 : 15 1/2 mm; *Hirzel*, Zürich, Wappen, Gold auf Silberpapier, c. 1860, 13 1/2 : 15 mm; E. C. G., französisch, 1900, 10 : 14 mm.

Das *kleinste deutsche* Exlibris ist das des Presbyters Johann Baptist *Gadner*, Wappen, c. 1700, Stich, 16 : 19 mm.

Zwischen diesen bedeutenden Grössen-Unterschieden wechselt die der einzelnen Exlibrisgrössen in mannigfaltigster Weise zwischen Folio und Sedez. Bald sind sie höher als breit, bald umgekehrt; Vorschrift giebt es hier keine andere, als den Wunsch des Bestellers. Das *allgemein* üblichste war und ist Oktav und Duodez. Für verschiedene Bücherformate liessen sich manche auch mehrere Exlibrisgrössen anfertigen, die im nächsten Kapitel (V. A.) besprochen werden.

V. KAPITEL.

VERSCHIEDENHEITEN, VARIETÄTEN.

A. GRÖSSENVARIETÄTEN.

Wollte ein Besitzer für seine Bücher nicht *ein* gleiches Exlibris verwenden, so liess er sich für verschiedene Hauptformate auch verschiedene Grössen anfertigen. Zunächst betrachten wir die mit dem gleichen, auf allen wiederkehrenden Zeichnungsmotiv. In der älteren, man möchte sagen: Vorphotographischen Zeit ist es entschieden merkwürdig, wenn der Besitzer sich eine Darstellung drei- oder viermal ganz gleichmässig, nur immer wieder kleiner, anfertigen liess; denn die Arbeit wäre fast dieselbe gewesen, wenn der Holzschneider oder Stecher *ein* Motiv viermal oder deren vier verschiedene geschnitten oder gestochen hätte. Die Gründe für Beibehaltung *einer* Zeichnung in früherer Zeit waren einerseits der konservative Sinn unserer Altvordern, andrerseits, dass dem Besteller entweder die eine Zeichnung so gut gefiel, dass er keine andere mehr wünschte oder dass er für verschiedene Ausführungen nicht genug verschiedene Zeichner oder nicht genügend Geld für drei oder vier neue

Exlibris Johann Baptist Zeyll. Gezeichnet von P. Opel, 1593.

Zeichnungen zur Verfügung hatte. In der Neuzeit ist dies etwas anderes: Seit Erfindung der Photographie lässt man, besonders bei Zinkätzung, geringerer Kosten halber einfach *eine* Zeichnung zwei-, drei- oder viermal auf photographischem Wege verkleinern und hat dadurch für mehrere Bücherformate auch mehrere Exlibrisgrössen von genau gleicher Zeichnung; dies verbilligt die Anschaffung, zumal die besseren Künstler heutzutage für Originalzeichnungen oft hohe Preise stellen, die jetzt in Deutschland zwischen 20 und 200 Mark (ohne Stich) wechseln.

Als Beispiel für mehrere gleiche Darstellungen sind die Exlibris Johann Baptist *Zeyll*, Zeichnung von P. Opel, Holzschnitt von C. L., 1593, zu nennen, die in drei Grössen (154 : 210, 102 : 162, 62 : 83 mm) hergestellt sind, gleiche Zeichnung aufweisen und nur minimale, durch den geringer werdenden Raum und den damit schwierigeren Holzschnitt hervorgerufene Abweichungen enthalten; abgebildet ist hier (S. 71) die mittlere Grösse. Ferner: Waisenhausbibliothek zu *Halle*, Kupferstiche, c. 1750, drei Grössen (129 : 109, 92 : 76, 70 : 54), drei fast gleiche Perspektiven ins Innere der Bibliothek; nur in der Rokoko-Umrahmung sind kleine, durch die geringer werdende Stichgrösse bedingte Abweichungen. Aehnliches trifft zu bei vier Grössen, Kupferstich-Exlibris Johann Max *Zum Jungen*, Frankfurt a. M., c. 1599; bei zwei Exlibris des Domherrn Johann Georg *von Werdenstein*, Kupferstichen von 1569; des Benediktinerstifts *Lambach*, zwei Kupferstichen von c. 1720; des mährischen Bibliophilen und Landesadvokaten Wilhelm Alexander *Balaus*, Brünn, zwei Kupferstichen von Martin Tyroff, c. 1750; des mährischen Benediktinerstifts *Rai-*

gern, zwei Kupferstichen von 1784 und 89; und des Zacharias Konrad *von Uffenbach*, Frankfurter Senators, vier Kupferstichen von J. U. Kraus, von c. 1770 u. a.

In der Neuzeit gilt als *Regel* nur eine Grösse, doch kommen auch zwei und drei Grössen mit gleicher Zeichnung vor. Beispiele für zwei Grössen: *Kaiser Wilhelm II.*, *Kaiserin Auguste Viktoria*, *Kaiserin Friedrich*, Viktoria Melitta *Grossherzogin* von Hessen, Historischer Verein der *Pfalz*, Speyer, Verein *Herold*, Berlin, Kunstgewerbe-Museum, Berlin, H. M. *Graf Brühl*, E. *Heuser*-Speyer, Marcella *Sembrich*, fast alle von Hans *Thoma*-Karlsruhe gezeichneten und viele andere.

Beispiele für drei Grössen gleichen Inhalts: Friedrich Franz III., *Grossherzog von Mecklenburg*, Eugen, *Erzherzog von Oesterreich*, Fedor *von Zobeltitz*-Berlin, Bogislaw *von Kleist-Gebersdorf*, Albert *Andreae*-Königstein etc.

B. ZEICHNUNGS- U. DARSTELLUNGSVARIETÄTEN.

Wollte jemand nicht in allen Bücherformaten die gleiche Darstellung haben, so liess er für jede weitere Grösse eine neue Zeichnung ausführen, was mehr Abwechslung, aber auch mehr Kosten brachte.

Alte Beispiele hiefür sind die vier Grössen der Wittenberger Universitätsbibliothek mit dem Bilde des Kurfürsten Johann Friedrich des Grossmütigen von Sachsen, c. 1536, Holzschnitte von Lucas Cranach; Grösse I und II, 133 : 255, 127 : 196 mm, haben das Porträt mit 14 Wappenschilden, Grösse I mit 18 Zeilen Unterschrift und langem Gedicht, II nur mit 6 Verszeilen; Grösse III,

Exlibris Johann Dernschwam de Hradiczin (*circa* 1568).

88 : 140 mm, und IV, 66 : 110 mm: Porträt mit nur 6 Wappenschilden, gleichen 6 Versen, mit zwei ähn-

Exlibris Johann Dernschwam de Hradiczin (*circa* 1568).

lichen, aber nicht ganz gleichen Bildnissen (vgl. Abbildung im VI. Kap. F.).

Ferner: Die vier Exlibris des Böhmen Johann *Dernschwam* de Hradiczin, Holzschnitte, vor 1569; sie zeigen zwar alle vier nur das Wappen, Grösse IV mit landschaftlichem Beiwerk, aber drei ganz verschiedene Zeichner-Holzschneider sind erkennbar: nur Grösse II und III

Exlibris Johann Dernschwam de Hradiczin (*circa* 1560).

sind von der gleichen Hand. I, 145 : 216; II, 127 : 185; III, 81 : 118; IV, 65 : 78 mm. Das kleinste, IV, ist jedenfalls das älteste und wertvollste der vier; II, III u. IV zeigen Dürer'schen Einfluss; IV stammt jedenfalls aus Dürers Schule und ist vielleicht von Hans Springinklee, Nürnberg, oder Peter Floetner, Nürnberg; II u. III sind

sich fast gleich und haben nur verschiedene Schildränder; I, III u. IV sind hier Seite 74, 75, 76 abgebildet.

Da es nicht möglich ist, alle Darstellungsvarietäten der Exlibris Einzelner hier abzubilden oder einzeln aufzuführen, so seien hier nur *einige* mitgeteilt, z. B.:

5 verschiedene Grössen und Darstellungsvarietäten des Dr. Christof *Hos*, Prokurator, Speyer und Worms, Holzschnitte, 1520—28; 4 verschiedene Grössen und 15 Darstellungsvarietäten des Exlibris Dr. Martin *Eisengrein*, Ingolstadt, Holzschnitte, 1560—70; 6 Grössen und 7 Darstellungsvarietäten Sebald *Millner von Zweyraden*, Holzschnitte und Kupferstiche, 1560—74; 4 Grössen und 7 Darstellungsvarietäten Johann Aegolph *von Knoeringen*, Bischof von Augsburg, Holzschnitte, 1565—73; 3 Grössen und 3 Darstellungsvarietäten Zacharias *Geizkofler v. Gailenbach*, Oesterreich, Kupferstiche von D. Custos u. S. C. (Corbinian Saur), 1603—5; 3 Grössen und 3 Darstellungsvarietäten Joachim *Frhr. v. Windhag*, Rat, Wien, Kupferstiche, 1654—61; Hof- und Staats-Bibliothek *München*, im Laufe der Zeit 1618 – 1870, Kupferstiche und Steindrucke, 23 verschiedene Grössen und Zeichnungsvarietäten, wobei die zahlreichen Stichvarietäten nicht mitgezählt sind; Dr. Christof Jakob *Treu*, Anatom, Leibarzt, Nürnberg, c. 1760, 9 verschiedene Exlibris, davon 8 Grössen und 7 Darstellungs- nebst 3 Stichvarietäten; Franz Gregor *Reichsgraf Giannini*, Prälat zu Olmütz, Breslau und Znaim, Protonotar, hatte 6 Darstellungsvarietäten, Kupferstiche, c. 1740; Josef Anton *Imhof von Spielberg*, Propst, Augsburg, 1700—24, 3 Stich- und Darstellungsvarietäten.

Dann die Klöster infolge Wechsels der Aebte, so *Andechs*, 7 Holzschnitte und Stiche von 1590—1790; *Baumburg*, 8 Stiche von c. 1580—1763; *Chiemsee*, 13

Stiche von 1637—1764; *Polling*. 9 Holzschnitte und Stiche c. 1560—1744: *Würzburg*. St. Stephan, 3 Holzschnitte von 1522, 48 u. 58; *St. Paul* im Lavantthal, 4 Stiche von c. 1600—1750 etc.

Aus der Neuzeit: Prälat Dr. Friedrich *Schneider*, Mainz, der im ganzen 16 Exlibris führt, davon 13 Zeichnungsvarietäten bei gleichem, aber zeichnerisch immer verändertem Motiv (Kreuz mit »Dux«), 3 Radierungen, 13 Zinkätzungen, von den Meistern Otto Hupp u. Peter Halm, 1891—95; ferner Karl Emich *Graf zu Leiningen-Westerburg*, Neupasing-München, mit 21 Zeichnungsvarietäten, sowie Magda *Gräfin zu Leiningen-Westerburg*, ebenda, mit 8 Zeichnungsvarietäten, deren beider Exlibris gezeichnet sind von A. M. Hildebrandt, E. Doepler d. J., E. Freiherrn von Hausen, E. Krahl, W. Schulte vom Brühl, M. von Weitenhiller, W. Behrens, G. Otto, Ed. Lor.-Meyer, J. W. Simpson, G. Barloesius, A. Freiherrn von Foelkersam, A. Graf Du Chastel, E. Bengough-Ricketts, J. C. Maess, P. Voigt, L. M. Rheude, Henry-André; Zinkätzungen, Steindrucke, Radierungen von 1888—1900, zum grössten Teil Dedikationen der Künstler; ferner Paul Nicolaus *Ratajczak*, Berlin, mit 14 Zeichnungsvarietäten von E. Doepler d. J., A. M. Hildebrandt, Gg. Barloesius, H. Hirzel, M. J. Gradl, W. Schulte vom Brühl, J. C. Maess, G. Otto, W. Horstmeyer, P. Voigt, Th. Hennig, L. M. Rheude; ferner: Markus *Schuessler*, Nürnberg, mit fünf Zeichnungs- (einschliesslich eines Exlibris der Frau H. Schuessler) und 8 Grössenvarietäten, von L. Kuehn, K. Hammer, P. Ritter, H. Kellner, 1895—99; ferner Karl G. F. *Langenscheidt*-Berlin, 8, Frau Margarethe *Strauss*, Magdeburg, 4, u. s. w.

Bei den sechs letztgenannten war nicht das *Bedürfnis* für mehrere Exlibris massgebend, als vielmehr der Wunsch, auf den einzelnen Exlibris immer wieder andere Zeichnungen zu besitzen, die von den *verschiedensten Exlibris-Künstlern* herrühren, — jedenfalls später ein interessanter Beitrag zur Kunstgeschichte unserer Tage, wie eine eigenartige Zierde der Bücher einer Bibliothek.

C. STICHVARIETÄTEN.

Diese sind aus mehreren Gründen entstanden. Einmal dadurch, dass eine Kupferplatte abgenützt war; wollte man sie ferner gebrauchen, so musste man sie nachstechen lassen; dadurch kamen absichtliche oder zufällige *kleine* Aenderungen vor, die eine Stich- und Abdruckvarietät ergeben. Heutzutage fällt dies weg, wenn man die Kupferplatte verstählen lässt, ein Verfahren, das erheblich mehr Abdrücke gestattet, als eine nicht verstählte Platte.

Ein Beispiel gleich für vier solcher Stichvarietäten sind die vier Exlibris Dr. Johann Karl *Seyringer*, Advokat in Oberösterreich, 1692, von J. de Lespier, die sich scheinbar gleich sind, aber zweierlei Wortstellungen im oberen Vers und viermal andere Schattenstriche aufweisen; ferner die 3 Stichvarietäten Stift *Diessen*, 1755, und die 16 Stich- (2 Grössen- und eine Reihe nicht genau zu scheidender Farb-) varietäten Friedrich August *Herzog von Braunschweig-Oels*, c. 1789.

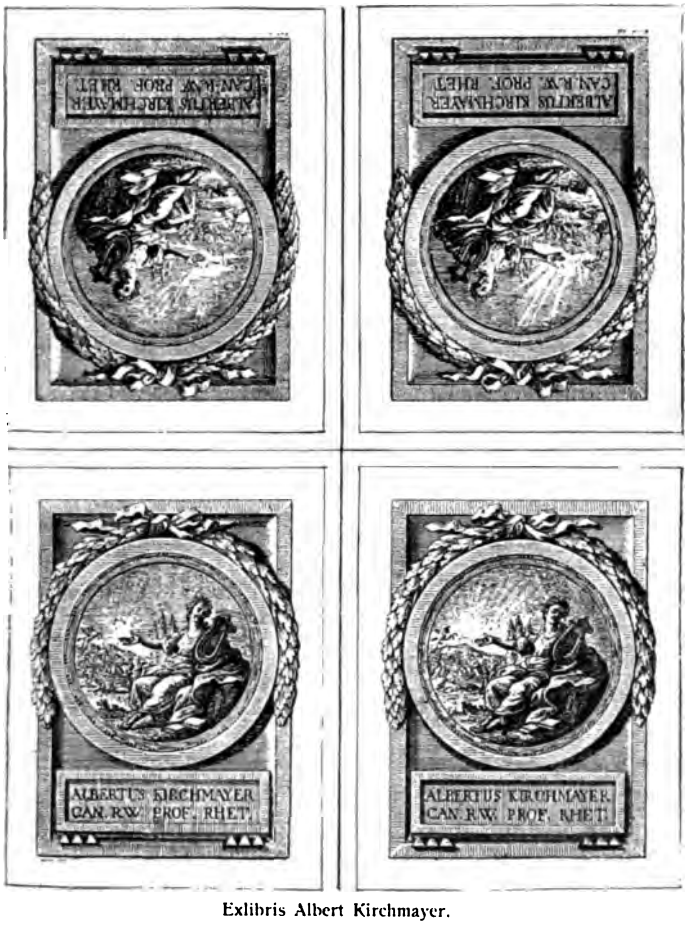
Ferner rufen die verschiedenen »Zustände« vor (»avant la lettre«) und mit der Schrift Stichvarietäten hervor, so z. B. beim Exlibris *Koenig von Koenigsthal*,

das *vor* der Schrift ein leeres Inschriftsband zeigt, auf dem sich Eberhard Jodocus Koenig 1763 handschriftlich einschrieb; das Blatt *mit* der eingestochenen Schrift zeigt auf dem Bande der Platte: »Ex Musaeo Gustavi Georgii Koenigii de Koenigsthal«, ein Beweis, dass vor der Schrift absichtlich eine Anzahl Blätter zur handschriftlichen Benützung für ein anderes Familienmitglied abgezogen worden ist.

Ein weiterer Grund für Stichvarietäten ist die Aenderung der Unterschrift bei Titelmehrungen, während sonst die Platte die gleiche blieb; so hat C. F. J. N. A. *von Bertrand Graf von Perusa*, München, c. 1760, der 4 Wappen-Exlibris besass, — von denen je 2 sich im Wappen und in der Umrahmung ganz gleich waren — 3mal die Unterschrift umstechen lassen, je nachdem immer noch etwas hinzukam; dabei stammte die Originalplatte aus dem bayrischen Georgi-Ritter-Ordenskalender und wurde erst nach der in diesem erfolgten Veröffentlichung als Exlibris benützt.

Eine vierte Erklärung für Stichvarietäten erhellt aus dem Umstand, dass ein Besitzer sich auf *einer* grossen Kupferplatte 4 Exlibris mit gleichem Motiv, zwei oben, zwei unten neben einander stechen liess, um so auf *ein*mal gleich je 4 Abzüge zusammen zu bekommen. Dass hiebei alle vier Stiche nicht aufs kleinste übereinstimmen, sondern geringe Abweichungen in unwesentlichen Nebendingen aufweisen, ist naheliegend. Nach dem Drucke wurde das eine grosse Blatt an den mittleren Trennungslinien mit der Schere auseinandergeschnitten und ergab dann vier einzelne Exlibris, wodurch die grösseren Kosten *einer* grossen Platte und der vier Einzelstiche durch geringere Druckkosten wieder etwas

eingebracht wurden. Beweis für ein solches Verfahren ist ein noch nicht auseinandergeschnittenes vierblättriges Exemplar des Kanonikus und Professors der Rhetorik



Exlibris Albert Kirchmayer.
Gezeichnet von Wink. Gestochen von J. P. P. Rauschmayr (*circa* 1790.)
Vier Exlibris auf eine Platte gestochen.

Albert *Kirchmayer* aus Südbayern, gezeichnet von Wink, gestochen von J. P. P. Rauschmayer, Kupferstecher, Dompfarrer zu Augsburg, c. 1790. Die Hauptunterschiede des hier (S. 81) abgebildeten Vierblatts sind der kleine Busch am Fusse der Apollofigur und die viererlei Grössen des Zeichner- und Stechernamens, die jedesmal kleiner gestochen sind. Die auseinandergeschnittenen, einzeln eingeklebten Blätter wurden um 1892—95 öfters in Büchern vorgefunden.

D. NAMENS-, WAPPEN- U. DGL. VARIETATEN.

Diese entstanden dadurch, dass ein und dasselbe Zeichnungsmotiv oder auch die gleiche Kupferplatte von zwei verschiedenen Personen beibehalten und benützt, und nur der Name oder das Wappen abgeändert wurde. Man kann diese *fast* gleichen Blätter in *absichtliche* und *unabsichtliche Plagiate* unterscheiden, je nachdem der Besteller um die Nachahmung eines schon bestehenden Blattes durch den Stecher oder neuen Zeichner gewusst, ja vielleicht ein schon bestehendes Exlibris als Muster hergegeben hat, oder dass der Besteller die Vorlage, nach der sein Zeichner oder Stecher gearbeitet hat, gar nicht kannte. Es ist in vielen Fällen sogar sicher anzunehmen, dass Besteller und Zeichner sich gar nicht bewusst waren, dass sie mit dem sklavischen Kopieren der Urzeichnung eines anderen sich des geistigen Eigentums des letzteren bemächtigten. Man fand Gefallen an einem Motiv und zeichnete es nach; etwas Schlimmes dachte man sich nicht hiebei. Immerhin aber empfiehlt es sich dringendst, einen *eigenen* Gedanken zu Grunde

zu legen und dem Zeichner anzugeben, anstatt andere zu kopieren.

Besonders stark im »Anlehnen« an die Zeichnung anderer waren einige *Nürnberger Kleinmeister* am Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Teils waren gleichmässige Aufträge *eines* Bestellers an zwei Künstler daran schuld, wie z. B. bei Veit August *Holzschuher*, der bei Jost Amman und Hans Sibmacher Exlibris (1580 und 1600) machen liess, teils verkehrten die Nürnberger Stecher wie Amman und Sibmacher zwischen 1560 und 1591 vielfach miteinander und handelten als Schüler und Kunstnachkommen Dürers in *einem* Sinne nach gleichen, oft unter sich besprochenen Ideen, Vorlagen und Kopien. Man wird bei den meisten Blättern jener Zeit fast nie nachweisen können, wer der *erste* Zeichner und wer der *erste* Kopist war; auch hat mancher Kleinmeister seine eigenen Skizzen wiederholt für verschiedene benützt; Schüler haben einfach Muster ihres Meisters nachgezeichnet oder oft das von letzterem Begonnene in dessen Sinn und Manier vollendet. Ferner war das reiche Nürnberger Patriciat unter sich eng verwandt und verschwägert; dadurch ergab sich vielfache Gelegenheit, solche Wappen und Exlibris bei einem Vetter zu sehen und danach Aufträge zu gleichen Blättern, z. B. mit anderem Wappen, aber derselben Umrahmung, zu erteilen, wodurch sich die Wiederholung eines Motivs oder einer ganzen Zeichnung in vielen Fällen erklären lässt. Aus vorgenannten Gründen ist auch zu vermuten, dass manche treffliche Exlibrisstiche jener Zeit keine Künstlermonogramme tragen; für *ganz* eigene Arbeit konnte und wollte man solch eine Kopie nicht immer ausgeben.

Als Beweis für diese beliebten »Anleihen« dienen die Exlibris V. A. *Holzschuher*, Nürnberg, Stich von Jost Amman (»J. A.«), 1580 und *Pfaudt*, Nürnberg, Stich von H. Sibmacher (»H. S.«), von c. 1600, auf welchen die oberen Putten die gleiche Form und Stellung haben; ferner gleicht dieses *Pfaudt*-Exlibris von H. Sibmacher im ganzen Aufbau wiederum dem Exlibris Julius *Geuder*, Nürnberg, Stich von J. Amman, ausserdem ähneln H. Sibmachers Exlibris *Heugel* und *Beham* in der ganzen Anlage stark den J. Ammanschen Exlibris *Märtz*, *Weller* und *Haller*. Das Gesagte gilt auch für Ammans Schüler H. Troschel und H. Hauer.

Andresen sagt in seinem »Deutschen Peintregraveur«, 1864, II, S. 332: »Einzelne Produkte Ammans und Sibmachers kommen in der Nadelarbeit einander so nahe, dass es schwer, ja fast unmöglich ist, sie zu scheiden, wenn sie nicht bezeichnet sind.«

Da wir Bibliothekzeichen dieser Kleinmeister später noch kennen lernen, sind hier aus *dieser* Periode noch keine Abbildungen gegeben. An *jüngeren* Beispielen seien hier einige herausgegriffen:

2 Exlibris des Praemonstratenserklosters *Oberzell* bei Würzburg des Abts Georg VI. Fasel (1738—47) und des Abts Oswald Loschert (1747—85), von Gutwein, sind sich in allem ganz gleich, ausgenommen im Mittelschild; der zweitgenannte Abt hat die Exlibris-Kupferplatte seines Vorgängers im Mittelschild (Personalwappen: Klee und Stern) auskratzen und sein eigenes Wappen (Pappelbäume unter Sonne) hineinsetzen lassen.

Ein Motiv: Knabe mit Buch und Feder an Rokokountersatz, darauf Wappen, Kupferstich, ist »nur« 5mal bei 5 verschiedenen Besitzern des 18. Jahrhunderts nach-

zuweisen, 1. bei Gottlieb *Ettling*, Rechtsgelehrter, von J. A. Friedrich, Augsburg; 2. bei Chr. C. L. *von Savigny* (mit dem bekannten »Non mihi sed aliis«), ohne Stechernamen; 3. bei J. F. A. C. *Neurath*, Oberappel-

Exlibris von Gottlieb Ettling. Von J. A. Fridrich (17..).

lationsgerichtsrat, Darmstadt, ohne Stecher; 4. bei Heinrich Wilhelm *Lehnemann*, Dr. der Rechte, Schöffe, Frankfurt a. M., von J. J. Schnapper in Offenbach a. M.; und 5. bei Johann Friedrich *Miller*, Minden und Bremen, ohne Stecher, mit ein wenig veränderter Stellung des

Knaben. Diese Darstellung muss den Bestellern oder Stechern besonders zugesagt haben. Das Ettling-Friedrich'sche ist von diesen 5 Exlibris die beste Ausführung und daher hier (S. 85) abgebildet.

Eine andere Gruppe, alte Männer (Lehrer), junge Bäumchen (Schüler) pflanzend und giessend, 1772, von Daniel Chodowiecki, Berlin, für's Exlibris des *französischen Seminars zu Berlin* (Besprechung siehe unter VIII. Kap. c.) gestochen, wurde einige Jahre nachher von dem ihm befreundeten Johann Rudolf Schellenberg für die *Stadtbibliothek Winterthur* zweimal kopiert, zwar nicht Linie für Linie, jedoch mit dem gleichen Motiv: Alte Männer, junge Bäumchen pflanzend und begiessend*).

Fast gleich, ausgenommen Wappen und Inschrift, sind die Exlibris mit Innenansichten: Fr. D. *Haeberlin* aus Ulm, Staatsrechtslehrer in Helmstaedt, Stich von c. 1750, und Amadeus *Lulin*, Professor, Genf, Stich von B. Picart, 1722; ebenso J. M. *von Loën*, Geheimrat und Schriftsteller, Frankfurt a. M., I. Grösse, Stich von P. Fehr, 1725, und C. S. *Jordan*, Geheimrat, Berlin, Stich wohl auch von P. Fehr, aus gleicher Zeit, bei welch beiden nicht nur die ganze Anordnung, sondern auch der Sinnspruch »Deus nobis, haec otia fecit« übereinstimmen. Bei den Exlibris der beiden Freunde Johann Lorenz *Blessig*, Professor und Theolog, Strassburg i. E., und Friedrich Rudolf (von) *Salzmann*, Strassburg i. E., beide Stiche von Ferdinand Wachsmuth, Paris, c. 1775, ist augenscheinlich ein und dieselbe Kupferplatte für beide Personen benützt worden, mit dem einzigen Unterschiede, dass beim ersteren das untere Oval mit dem

*) Abgebildet E. L. Z. II. 1, S. 14, IV. S. 17, VIII. S. 37, 38.

Namen, beim zweiten mit dem Wappen ausgefüllt ist, und bei letzterem der Name im äusseren Oval steht. Die Exlibris P. J. *Scharno*, Christian Gottlieb *Joecher*, Universitäts-Bibliothekar, Leipzig, und Johann Christof *Gottsched*, Gelehrter, Schriftsteller, Dichter, Leipzig, drei Stiche, c. 1760, weisen zwar 3 verschiedene Manieren, aber *ein* Motiv auf: Bücherschränke zweimal über Eck, sitzende Minerva mit Lanze, Wappen. Gleiche Schriften-

Exlibris D. Chr. August Stölzer (*circa* 1800).

behälter, Tintenzeuge und Tafeln haben die Exlibris D. Chr. Aug. *Stoelzer* u. C. Jos. *von Hopffgarten*, Stiche, c. 1800.

Ebenfalls ein und dieselbe Kupferplatte benützten zu ihren Exlibris zuerst Friedrich Karl *von Moser*, Darmstadt und Ludwigsburg, und dann seine Freundin Susanna Katharina *von Klettenberg*, Frankfurt a. M., Goethes »Schöne Seele«, der es der erstere zur Benützung überlassen hatte (Abbildung vgl. VIII. Kap. c.); Zeichnung von J. A. B. Nothnagel, Kupferstich von H. Cöntgen, Mainz, circa

1765; nur die Namensinschriften sind verschieden. Die gleiche Kupferplatte wurde auch von Luise Adelgunde Viktoria *Gottsched*, geb. Kulmus (die »Gottschedin«), Leipzig*), und dann von G. E. *Weinland*, c. 1750—60, benützt, von letzterem vielleicht nach dem Tode der ersteren, 1762; an Stelle des Ehewappens trat der Namenszug; die Bandinschrift wurde ausgemerzt. Die Abänderung rührt von Johann Michael Stock, Leipzig, her, wahrscheinlich auch die Originalplatte der Gottschedin. Ein weiteres Beispiel für Nachahmung findet sich bei den Exlibris G. H. A. *Koch* (VIII. Kap. B. b.) und F. D. *Haeberlin*.

Die Urnen-Exlibris J. C. G. *Reuss*, J. F. *Reuss* und J. Fr. *Haakh*, Ende des 18. Jahrhunderts, zeigen dieselbe Urne, erstere beide mit dem Reuss'schen, letzteres mit dem Haakh'schen Schild; Exlibris J. F. Reuss ist Spiegelbild von Exlibris J. Fr. Haakh.

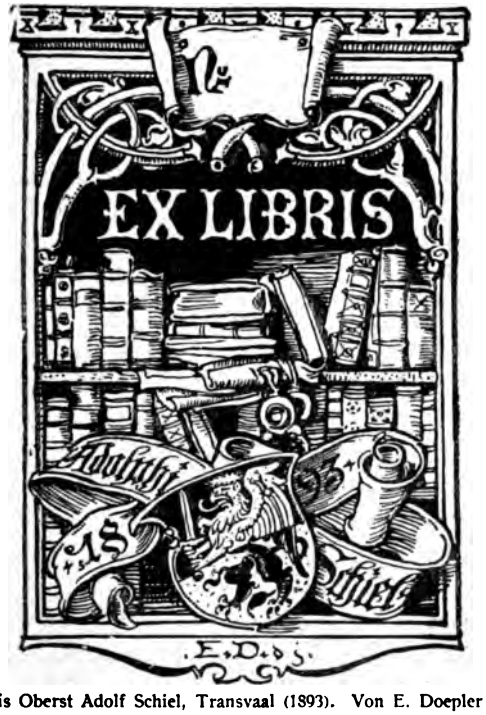
Die Exlibris Bernhard Heinrich Wilhelm *Koehne*, Berlin und St. Petersburg, und Karl Bernhard Wilhelm *Koehne*, Berlin, Steindrucke, c. 1850, sind gleich in der Darstellung, Bienenstöcke auf Steinbank vor Gebüsch; nur die Vornamen sind verändert; dass zwei Nahverwandte *eine* Zeichnung benützen, sei es aus Intimität oder aus Ersparnissgründen, ist naheliegend.

Auch aus der neuesten Zeit sind Beispiele beizubringen: So wurde das von E. Doepler d. J., Berlin 1888, gezeichnete Exlibris Otto *Freiherr von Aufsess*, Berlin (Regensburg), Wappen von Inschriftsbändern umgeben, noch dreimal für Exlibris kopiert: Für J. C. *Albrecht*, Basel, 1894, für Adolf *Geuder* zum Heroldsberg,

*) Abbildung: E. L. Z. II. 4. S. 22.

Nürnberg, 1898, von A. Steinbrüchel, für J. *Baedeker*, Iserlohn, von W. Baedeker, Berlin; bei allen vier sind nur Schildinhalt und Zimiere jedesmal abgeändert.

Das Exlibris Friedrich *Warnecke*, Berlin, 1893, Büchergestell mit Wappenschild, von E. Doepler d. J.,



Exlibris Oberst Adolf Schiel, Transvaal (1893). Von E. Doepler d. J.

Berlin, kommt auch in den Namens- und Wappenvarietäten Adolf *Schiel*, Oberst in Transvaal (Geschenk Warneckes, 1893, an Schiel), sowie Friedrich *Altmann*, Niederelbert, 1899, von ihm, und Johann Nepomuck *Eser*, Buchloe, 1899, von Professor Ferdinand Lotz, Würz-

burg, vor, die alle vier gleiche Zeichnung und nur anderen Schildinhalt und andere Namen aufweisen.

Die 5 farbigen Exlibris *von Hertzberg*, 1893, von C. A. Starke, Wappen, sind vollkommen gleich, nur die 5 Vornamen sind verschieden: Siegward, Kurt, Erich Rüdiger, Rüdiger und Gertzlaff.

Das Exlibris Hermann *Freiherr von Watter*, Württemberg, Wappen, 1880, von Adolf M. Hildebrandt, wurde ohne dessen Veranlassung auch für M. *von Wedderkopp*, 1889, benützt.

Die Exlibris Nathalie, verwittwete *Herzogin Elimar von Oldenburg*, geb. Freiin Vogl von Friesenhof, Schloss Erlaa, gezeichnet von deren Tochter, Friederike von Oldenburg, Gräfin von Welsburg, mit der Aussicht auf Schloss Brogyan, und das von Dr. Hans *Schulz*, Berlin, 1900, von ihm, mit Aussicht ins Saalethal bei Jena, sind nach dem Vorbilde des von W. Schulte vom Brühl gefertigten Exlibris Karl Emich *Graf zu Leiningen-Westerburg*, mit der Aussicht auf Burg Neuleiningen, gezeichnet.

Das Exlibris des Professors O. *Jahn*, Bonn, benützte der bekannte Dichter und Publizist Gustav *Freytag* (†), Siebleben, für das Exlibris seiner dritten Frau Anna, von ihm Ilse genannt, indem er bei gleicher Zeichnung nur in seiner Schrift »Ilse« und zwischen Blättern Früchte hinzufügen liess; 1896 wurde das Motiv auch für das Exlibris des Hauptmanns *von Oidtmann*, Spandau, benutzt. Exlibris O. *Augstein*, Berlin, 1897, O. A. mit Apfelbaum, von P. Voigt, wurde in Schweden zweimal nachgezeichnet: Für A. *Landgreen*, Stockholm, 1899 und A. *Lindstedt*, Stockholm, 1899; gleiche Darstellung wie beim Augsteinschen Exlibris, nur statt O. A. nun A. L., wobei beim Landgreenschen

auch das »Auge« im »Stein«, das dem Namen Augstein entspricht, verblieben ist. Die zwei Kopien behielten sogar den auch sonst oft gebräuchlichen Spruch des Originals »Inter folia fructus« bei. Das Exlibris Ernst *Rosenfeld*, 1900, von P. K., wurde aus zwei im Studio, Winternummer 1898/99, S. 57 u. 77, abgebildeten Exlibris N. H. Laughton, von T. B. Hapgood (Amerika), und F. Donnet, von E. Pellens (Belgien), zusammengefügt.

Als Ausdruck innigen Familiensinns ist der Gebrauch *einer* Zeichnung für die 12 Exlibris von einem Grossvater bis zu Enkeln zu verzeichnen. Der berühmte protestantische Theolog und Kirchenhistoriker Karl August *von Hase*, † 1890 in Jena, führte ein von Albert von Zahn (nach ihm von L. Nieper) gezeichnetes Exlibris: Vor architektonischem Aufbau Wappenschild mit Hase, rechts und links zwei allegorische Figuren, oben zwei Engel, einen Kranz mit Luthers (Wappen-) Kreuzrose; der Sohn, Oskar von Hase, Inhaber der Firma Breitkopf u. Härtel, Leipzig, dessen Exlibris hier (S. 92) abgebildet ist, behielt die gleiche Darstellung bei und setzte nur unten seinen Namen und oben in den Kranz sein 1870/71 erworbenes eisernes Kreuz ein, 1875; das Original des letzteren hat er in den Grundstein des deutschen Buchhändlerhauses eingeschlossen; Johanna, seine Gemahlin, geb. Zarncke, fügte in das gleiche von ihr benützte Blatt oben den Bienenkorb des Fleisses ein, und die Enkel Karl Augusts und Kinder Oskars: Margarethe, Viktor, Georg, Hermann, Karl Wilhelm, Anna, Hellmuth von Hase behielten von 1894 an alle das gleiche Motiv bei und änderten nur die Namensunterschriften unten und den Wahlspruch nebst Inhalt des Kranzes oben; letzterer änderte sich der Reihe nach in: Buch, Friedenstaube, Geige, Künst-

lerschild, Anker, Frauenkopf, Bienenstock, Hase, Blume. Das Exlibris Viktors von Hase hat statt der Inschrift: »In Viridi Vita«: »Mir und Dir« u. s. w.

Exlibris Oskar von Hase. Von L. Nieper (1875).

Ein Beispiel, dass ein altes Exlibris für ein neues zum Muster diente, ist das S. 93 abgebildete Exlibris K. E. *Graf zu Leiningen-Westerburg*, Neupasing-München, 1893, von E. Krahl, Wien, welch letzterem das Exlibris des Pfalz-

grafen Wolfgang von Veldenz, Herzogs von Bayern, von Virgil Solis, c. 1559 (abgebildet: VI. Kap. E), wegen der interessanten *heraldischen* Zeichnung als Vorbild

Exlibris Karl Emich, Graf zu Leiningen-Westerburg.
Von P. Krahl (1893).

angegeben war; ferner hat der bekannte Dürer-Forscher Ralf *von Retberg-Wettbergen*, München, seine grösseren Exlibris alle nach Dürerschen Vorlagen gezeichnet, was bei seinen Dürerstudien leicht begreiflich erscheint.

Weitere Nachbildungen sind: Exlibris Heinrich *Freiherr von Gudenus*, Waidhofen a. d. Th., Stich, 1891, von Jauner, Wien, nach dem des Valentin Ferdinand Freiherrn von Gudenus, Stich, 1732, von A. Reinhard; Max Josef *von Baumgarten*, München, 1892, gezeichnet von Fr. Steinbrüchel, Steindruck, nach einem alten anonymen Universal-Exlibris, Holzschnitt, c. 1489 (vergl. unten VI. Kap. A. d. und II. Teil 12.); nach einem bekannten Wappen von M. Schongauer, 15. Jahrhundert, ist das Exlibris der *M. Schongauer-Gesellschaft* zu Kolmar i. Els., Lichtdruck, von A. Waltz 1894 gezeichnet worden; die Exlibris Fr. *Goldschmidt*, Wien, 1882, von C. Lambotte, und Simon Moritz *Freiherr von Bethmann*, Frankfurt a. M., Stich, 1889 von H. Goetz, bezw. C. L. Becker, abgebildet unten im XI. Kap. A. a, sowie Dr. H. *Kabdebo* von Kapri, Wien, 1883, sind fast genau nach Blättern von H. S. Beham, c. 1540 und 43, P. *von Baldinger*, Stuttgart, Holzschnitt von G. Dreher, 1899, nach einem M. Schongauerschen Wappen ausgeführt; das Exlibris Max *von Lerchenfeld*, Heinersreuth, Stich, 1873, nach dem Wappenblatt Haimeran von Lerchenfeld von 1620 u. s. w.

E. FARBEN- UND F. PAPIERVARIETÄTEN.

Diese entstehen dadurch, dass die Abzüge derselben Holzstöcke, Kupferplatten, Clichés etc. beim ersten Druck oder bei Neuauflagen jedesmal in einer anderen Druckfarbe hergestellt wurden. Die Gründe hiefür sind Lust an Abwechslung oder die Absicht, die verschiedenen Abteilungen einer Gesammtbibliothek durch je eine andere

Farbe des sonst gleichen Exlibris zu unterscheiden; ferner spricht heutzutage auch der Wunsch mit, mehrere Farben deshalb zur Verfügung zu haben, damit man je nach dem im inneren Deckel befindlichen Papiere eine zu diesem passende Farbe wählen kann; ein weiterer Grund, namentlich auf die neueste Zeit passend, ist der Umstand, dass vom Drucker sowohl im Auftrage, als auch freiwillig eine Reihe von *Druckproben* mit verschiedenen Farben auf verschiedenem Papiere angefertigt wurde, damit der Besteller das ihm Geeignetste auswählen konnte; diese Probedrucke werden selten vernichtet, dagegen teils in Büchern verwendet, teils beim Exlibris-Tausch ausgegeben. Alle diese angeführten Gründe gelten für die Druck-*Farbenvarietäten* wie für die *Papiervarietäten*.

Von den *Farbenvarietäten* seien nur einige genannt:

2 Kanonikus Ruprecht, Dillingen, Stich, 1678; schwarz und rot.

2 von Rehm, Augsburg, Stiche, c. 1730; schwarz und rot.

2 Fürstin Eleonore von Stolberg-Gedern, Stiche, c. 1760; schwarz und rot.

3 Johann W. Donner, Stiche, 1770; schwarz, grün, rot.

2 Karl Friedrich von Ditten, Stiche, c. 1760; schwarz und rot.

2 Kaspar Kindsvatter, Stiche, c. 1780; schwarz und blau.

3 Johann Josef Reuss, Stadt- und Hofarzt, Stuttgart, Stiche von J. G. von Müller, Stuttgart, 1779; schwarz, braun, rot.

2 K. G. Rieder, Dechant, München, Stiche, c. 1790; schwarz und rot.

5 Johann Nepomuk Baron von Rehlingen, Stiche von C. Schneeweis, c. 1800 (auch Visitenkarten), 2 Darstellungsvarietäten, schwarz, blau, rot, braun.

4 Kloster St. Bonifaz, München, Steindrucke, von Herwegen, 1864, 72, 2 Zeichnungs-, 2 Farben-, 4 Papiervarietäten.

Von *Papiervarietäten* seien genannt:

2 Andreas Cph. Im. Seid(t)el, München, Stiche, c. 1750; weiss und rot.

2 Dr. J. Heckenstaller, Domkapitular, München, c. 1790; weiss und blau.

3 Dr. G. H. J. Stoeckhardt, Glauchau, Buchdruck, c. 1800; rot, blau, gelb.

5 Fröhlich, Steindrucker, c. 1840; 2 blau, 2 grün, 1 weiss.

6 Dr. Ed. Böcking, Bonn, Steindrucke, c. 1860; 4 Darstellungs-, 3 Farbenvarietäten; 2 weiss, 3 gelb, 1 grün.

3 J. G. A. (von) Szalatnay, Pfarrer, Kuttelberg, Steindrucke, c. 1895; 1 dunkel-, 1 hellgelb, 1 rot.

Bezüglich der neuesten Zeit gilt als Regel, dass, sowie es mehr als 3 oder 4 Farben- oder Papiervarietäten giebt, es sich nur um erhalten gebliebene Druckproben handelt.

4 Farbenvarietäten hat Johann Graf Oppersdorf, Thomaswaldau, v. G. Otto, 1896, sowie:

4 Emanuel Baron von Korff, Berlin, von G. Otto, 1890.

Je 8 Papiervarietäten: C. Selzer, München, Dr. Ad. Preyss, Berchtesgaden, L. Wenig, Berchtesgaden, alle von Bernhard Wenig, 1897.

8 Farb- und Papiervarietäten: Erich, Berlin, von P. Voigt, 1896.

17 Farben- und Papiervarietäten: A. Zglinitzki, Gross-Lichterfelde, von A. M. Hildebrandt, 1896.

31 (richtiger 50; 19 vernichtet): K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg, Neupasing-München, von E. Doepler d. J., 1899.

38 W. Mecklenburg, Berlin, von A. M. Hildebrandt, 1892.

40 Dr. R. Lothar, Wien, von E. Doepler d. J., 1896.

VI. KAPITEL.

15. UND 16. JAHRHUNDERT.

Gehen wir nun zur *Geschichte der Bibliothekzeichen* über, so begegnen wir dem *ältesten Exlibris* schon in sehr früher Zeit und zwar *in Aegypten* vor rund 3300 Jahren, um 1400 vor Christus! Es ist eine kleine hellblaue Fayencetafel mit dunkelblauer Inschrift (Britisches Museum, London, No. 22878), ein Etikett, wie es in Bücher- und Papyrus-Kästen *eingelegt* wurde und laut Inschrift aus der Bibliothek Amenophis' III. stammt (E. L. Z. VIII. S. 124 und X. S. 98, VIII., bezw. Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde, XXXIII., 1895, S. 72).

In S. R. Köhlers Katalog der Exlibris-Ausstellung im Museum of fine arts in Boston, Mass., V. St. A., 1898, S. XI., wird erwähnt, dass es, einem unkontrollierbaren Berichte zufolge, *in Japan* Exlibris schon im 10. Jahrhundert gegeben haben soll.

In Europa erscheinen erst *im Mittelalter* die nächsten Eigentumsbezeichnungen, indem nicht nur der Name des Besitzers in einem Codex *eingeschrieben*, sondern auch das Wappen desselben auf eine der ersten Seiten *mit*

der Hand eingemalt wurde. In jener Zeit ging dieses noch leicht, da die Bibliotheken damals noch nicht eine

Exlibris Heinrich Toebing (*circa* 1498).

solch hohe Zahl von Bänden wie heutzutage aufwiesen, und weil ja alle Codices selbst noch ganz mit der Hand geschrieben und mit Miniaturen geziert wurden.

Von diesen handgezeichneten Exlibris sind aus der Zeit vor 1500 mehrere bekannt, z. B.: *Ingolstadt*, Artistenbibliothek, 1482 *), Johannes *Ras* of (= alias) *Koester*, in Emmerich, 1491 **), Bischof Johann W. *Roth* von Breslau, 1494 ***), anonymes Wappen, Halbmond auf Dreiberg, c. 1485—90 †), von *Deizisau*, Esslingen, 1499 ††), Memorien-Exlibris von *Tegernsee* (Johann Eythlinger von Toelz), 1493 †††) etc., doch ist ihre genauere Beschreibung überflüssig, da es sich bei unserer Betrachtung um die Geschichte der mechanisch hergestellten, durch den Druck vervielfältigten Bibliothekzeichen handelt. Nur ein interessantes Beispiel eines handgezeichneten und bemalten Exlibris sei hier (S. 99) als Probe wiedergegeben, dasjenige Heinrichs II. *Töbing*, Bürgermeisters von Lüneburg, von c. 1498 §).

Die Geburt unseres heute noch bestehenden Bibliothekzeichens fällt in die *Zeit kurz nach Erfindung der Buchdruckerkunst*, welch letztere wir bekanntlich Johann Gutenberg (Strassburg, Mainz), 1440—1450 verdanken.

A. DIE ÄLTESTEN DEUTSCHEN EXLIBRIS.

Als die *ältesten*, bis jetzt bekannten *deutschen* Exlibris noch *vor* 1500, die auf mechanischem Wege her-

*) Exlibris-Sammlung der Bibliothek des Buchhändler-Börsen-Vereins, I. c.

**) E. L. Z. III. S. 2.

***) Ebenda III. S. 47.

†) Ebenda III. S. 26.

††) Ebenda IV. S. 42.

†††) Ebenda VII. S. 79.

§) Ebenda VI. S. 40.

gestellt sind — mittels Holzschnitt — und noch den *gotischen* Charakter (deutschen oder Spitzbogenstil) tragen, sind zu nennen:

a. Das Exlibris des Hildebrand *Brandenburg* aus Biberach (Württemberg), Mönchs der Karthause Buxheim bei Memmingen (schwäbisch Bayern), der dieser Karthause Bücher schenkte; Engel mit Wappenschild; in Biberach oder Ulm entstanden, um 1470. Häufig ist dieses Exlibris auf der Rückseite bedruckt, was mit der Sparsamkeit des gen. Mönches zu erklären ist, der bei den teuren Papierpreisen jener Zeit ein bereits benütztes, aber auf einer Seite noch weisses Papier verwandte.

b. das des Domicellus (Junker) Wilhelm *von Zell* aus der bayerischen, erloschenen Familie Zeller von Kaltenberg, der der gleichen Karthause Buxheim ein Buch schenkte; Ehewappen; um 1470.

c. das des Kaplans Hans *Igler genannt Knabensberg* (Bayern); Igel mit Inschriftsband, um 1470.

Das Alter und die Entstehungsjahre dieser *3 ältesten* Exlibris werden sich, mangels historischer Nachrichten, wohl nie genau feststellen lassen.

Warnecke in seinem Exlibris-Buche, S. 40, sagt vom H. *Brandenburg*-Exlibris: »Um 1480«, Seyler in seinem Exlibris-Taschenbuch, S. 9: »Letztes Viertel des 15. Jahrhunderts«, also 1475—1500, E. Castle, english bookplates, London, 1893, S. 32/33: »Um 1480«.

Vom W. *von Zell*- Blatte sagt Warnecke, S. 237: »Um 1479«, Seyler, S. 8: 1475—1500.

Vom *Igler-Knabensberg*-Blatt sagt Warnecke S. 11: »Vor 1450«; Seyler, S. 9: »Dessen Alter meines Erachtens bisher *über*schätzt worden ist« (welcher Be-

hauptung unbedingt zuzustimmen ist), also jünger als 1450, vielleicht etwa 1470; ein Auktionskatalog eines Münchener Antiquars von 1891 sagt: »Um 1470«, Schreiber (in diesem Falle wohl der *beste* Sachverständige!), manuel de l'amateur de la gravure sur bois et métal au 15. siècle, Berlin, 1890, setzt dieses Exlibris in die Zeit von 1470—80.

Man wird kaum fehlgehen, wenn man die *3 ältesten* deutschen Exlibris H. Brandenburg, W. von Zell und H. Igler-Knabensberg am richtigsten mit: »Um 1470« datiert, mag auch das eine ein oder ein paar Jahre vor dem anderen entstanden sein. Ein grösserer Zeitabschnitt kann keinenfalls zwischen ihnen liegen.

Zu a: Das Exlibris H. *Brandenburg* ist wiederholt abgebildet, so zuerst in H. Lempertz' Bilderheften (1853 ff.), Tafel I. 1, dann in der Zeitschrift des Münchner Altertums-Vereins (1887), S. 38, in Warneckes Exlibris-Werk (1890), S. 8, danach in Seylers Exlibris-Taschenbuch (1895), S. 8, sowie in E. Castle, english bookplates (1893), S. 33. Da jedoch *alle* diese Abbildungen nach Zeichnungs*kopien* ausgeführt und daher nicht ganz genau sind, wurde hier — *siehe Titelblatt* — eine Reproduktion nach einem Original-Exlibris einschliesslich des handschriftlichen Eintrags ausgeführt. Der Holzschnitt ist bemalt: Schild blau, Kleid braunrot, Haare gelbblond, Flügel innen grün, aussen rot, — und auf das Buchvorsatzblatt aufgeklebt; der Schildinhalt ist *nach dem Inhalt des Buches*, nach heraldisch links, gewendet; die Inschrift lautet oben: »T(itulus) Suma virtutū Wilhelmi lugd (lugdunensis) Epi (episcopi)« und »Contenta«; unten: »Liber Car-

tusien In Buchshaim ppe (prope) Memingen pūeniens (proveniens) a cfrē (confratre) nro dno (nostro domino) hilprando Brandenbg de Bibraco Donato sacerdote ctinens (continens) ut s̄ (supra) Oret̄ (oretur) p (pro) eo et p qb̄s (pro quibus) Desideravit.«

Zu b: Das Exlibris des Wilhelm *von Zell* und seiner Ehefrau zeigt deren 2 sich zugeneigte Vollwappen (2 Schilde, Helme, Decken, Zimiere); der Holzschnitt ist unbemalt und einem Vorsatzblatte aufgeklebt, der fast die gleiche Inschrift von derselben Hand des Buxheimer Bibliothekars trägt, wie das H. Brandenburgsche. Abgebildet in Warneckes Exlibris-Buch, S. 9.

Zu c: Das *Igler-Knabensberg*-Exlibris zeigt auf blumigem Rasen einen Igel mit Blume im Maul, darüber ein Band mit der Inschrift: »Hanns Igler das dich ein Igel küs«; braunfarbiger Holzschnitt; handschriftliche Zusätze besagen: »Iste libellus attinet Johannem Knabensperg, alias Igler, das dich ain Igel küss«; ferner: »Johannes Knabensperg alias Igler cappelanus illorum schonstett Das dich ain Igel küss« und »Igler Cappelanus illorum schonstett. Das dich ain Igel küss«. Dieser letztere Zusatz, der dreimal wiederkehrt, ist ein Scherz- und Wortspiel, zugleich ein »Symbolum«, das an den Beinamen Igler anknüpft.

Zwei Exemplare dieses alten, aber wenig schönen und kunstarmen Blattes wurden 1896 nach England verkauft; 2 andere, gleiche befinden sich im kgl. Kupferstichkabinett zu München; Holzschnitte, Reiberdrucke, leicht übermalt. Abgebildet u. a. in

Warneckes Exlibrisbuch, Tafel 1 und in der englischen Exlibris-Zeitschrift, November, 1893.

In Warneckes Exlibrisbuch, S. 11, und danach im Seylerschen Handbuch, S. 10, ist zwar ein Blatt als Exlibris erwähnt, das die Ehewappen B. *von Rohrbach* († 1482) und E. *von Holzhausen* († 1501), von c. 1466 aufweist und von B. S. = Barthel Schoen?, von Ulm, (nicht von Bartholomaeus Zeitblom) herrührt; aber so sehr schön dasselbe auch gezeichnet und gestochen ist, dürfte es doch bestimmt *nie* ein Bibliothekzeichen gewesen sein; auch ist es bisher noch in keinem alten Exemplare in einem Buche nachzuweisen gewesen.

Aus dem 15. Jahrhundert sind nicht viele auf mechanischem Wege hergestellte Exlibris erhalten geblieben; jedenfalls war der Gebrauch eines Exlibris zu jener Zeit ein noch vereinzelter und nicht allgemeiner. Die wenigen bekannten, mechanisch gefertigten Exlibris *vor 1500*, sämmtlich Holzschnitte, die alle in die Zeit »um 1480—1500« zu setzen sein dürften, sind folgende:

d. Ein sog. *Universal-Exlibris:* Leerer Schild mit $^2/_3$ leerem Schriftband, auf dessen Anfang steht: »Das puch vnd der schilt ist«; auf einem Münchener Exemplar, das der Nürnberger Verleger 1489 gleich mit in die Bücher einer Auflage an deren Schluss hineindrucken liess, steht auf dem Rest des Bandes der Name Anna Geuder (wahrscheinlich geborene Kleiber; Nürnberg) handschriftlich eingeschrieben; auf einem gleichen Exemplar zu Leipzig hat sich ein Michel Lorber mit Namen und seinen Wappenlilien eingetragen; Holzschnitt; abgebildet unten im II. Teil 12.

e. Ein anderes *Universal-Exlibris* Frau, einen leeren Schild haltend, beide heraldisch links nach dem

Unbekanntes Exlibris (*circa* 1495–1500).

Buche gewendet; aus einem Ingolstädter Verlagswerk; im Leipziger Buchhändlerhaus; Holzschnitt, 1497*); auf einem gleichen Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek hat sich ein Magister Albertus Gloss aus Leonberg 1504 mit Wappen eingezeichnet.

Unbekanntes Exlibris (1495–1500).

f. Ein *unbekanntes Wappenblatt*, wahrscheinlich aus Südwestdeutschland, Lilie im Schild, als Zimier Mann mit Helmbarte, zwischen Zweigumrahmung; aus der Zeit 1495—1500**); hier (S. 105) abgebildet.

g. Thomas *Wolphius* (Wolf), pontificii juris doctor; bemalter Holzschnitt, Wappen zwischen Inschriften; aus der Zeit 1485—90. (Im Besitz des Verfassers).

*) Abgebildet: E. L. Z. X. S. 8.
**) „ E. L. Z. X. S. 4.

h. Ein ***unbekanntes Wappenblatt***, Ochsenkopf mit Sichel in einem von 2 gelben Löwen gehaltenen rotbemalten Schild; oben Band mit »M. G. B. H.« (in 4 Exemplaren als Exlibris bekannt). Nach Schreiber: Vielleicht aus dem Elsass? Hier (S. 106) abgebildet.

Exlibris Heyberger (*circa* 1500).

i. Ruprecht *Muntzinger*, Süddeutschland, vielleicht von M. Wohlgemuth, dem Lehrer Dürers?*) Setzte man dieses Blatt auch bisher in die Zeit von 1505—10, so dürfte es doch seiner Zeichnung

*) Abgebildet: E. L. Z. V. S. 79.

nach aus den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts stammen.

k. M. *Reichart*, bemalter Holzschnitt; Wappen mit Ueberschrift. Abgebildet: Exlibris-Sammlung des Leipziger Buchhändler-Börsen-Vereins, Leipzig 1897, I. B.

l. Das der Radigunda, geborenen *Eggenberger*, von Füssen, Witwe (1502) des Domicellus (Junkers) Georg *Gossenbrot* von Hohenfriberg; vielleicht um, oder noch vor 1500 entstanden*).

Aus der Zeit um die Wende des 15. zum 16. Jahrhundert, also »*um 1500*«, ist ein charakteristisches Exlibris erhalten, das der Familie *Heyberger*, Niederösterreich, bemalter Holzschnitt; redendes Wappen (Hey = Gehege, Hecke, Zaun, französisch: Haie, englisch: hay; und Berge), mit sog. wildem Mann und wilder Frau als Wappenhalter; hier (S. 107) abgebildet.

Bemerkt muss hier noch werden, dass von Aretin, Beiträge zur Kunstgeschichte, 1804, S. 72, Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, 1833, S. 36, b., Libri, monuments inédits, 1863—64, Tafel 51, Schreiber, manuel de l'amateur de la gravure, etc., 1890, II. S. 343 und Exlibris Ana, 1895, S. 13 und Tafel 4, *einer nach der Quelle des anderen*, folgendes als Exlibris erwähnen: »Johannes Plebanus ad S. Mauritium in Augusta«, d. h. *Johannes Pfarrer bei St. Moritz in Augsburg*, mit der Jahreszahl 1407. Wäre es ein wirkliches Exlibris, so würde dieses das älteste bekannte sein; doch ist es thatsächlich kein wirkliches Exlibris, sondern nur ein *Siegel*, ein *Stempel* gewesen, der einige wenige Male

*) Abgebildet: E. L. Z. II. 2., besprochen X. 1.

vom Besitzer an Stelle eines Exlibris *nicht auf ein besonderes Blatt*, sondern direkt auf eine Textseite als Besitzzeichen hinaufgedruckt, *gestempelt* wurde, wie ein solcher Abdruck in einem Beiband, Folio, Incunabula sine anno 137. a. (Tract. artis moriendi) von c. 1475 der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München beweist. Dieser Stempel in seiner spitzovalen Form charakterisiert sich in Uebereinstimmung mit unzähligen ähnlichen Siegeln geistlicher Personen deutlich als das *Siegel* des Pfarrers, zumal auch am Anfang der Legende *das übliche* »S« = Sigillum steht; dieses Siegel ist analog vielen gleichgearteten Siegeln unter die sog. »Porträtsiegel« einzureihen, da die unten knieende Figur den Pfarrer Johann darstellt, der vor dem Patron seiner Kirche, dem oben befindlichen heiligen Moritz, kniet.

Gilhofer und Ranschburg, Wien, nennt in seinem 54. Katalog, No. 471, den Abdruck, nach oben angegebenen Quellen, den ältesten Formschnitt mit Datum; einige andere Quellen sprechen ebenfalls direkt von Holzschnitt. Dieser Stempel ist merkwürdigerweise auch im Original erhalten geblieben, was bisher allgemein nicht bekannt war; er befindet sich auf der kgl. Hof- und Staatsbibliothek München und ist thatsächlich ein sauber geschnittener, gut erhaltener Holzstock.

Ueber die Zeit herrscht trotz der Datierung ebenfalls Uneinigkeit, da Schreiber »1507« statt »1407« vermutet, Gilhofer und Ranschburg »c. 1472« datiert und Exlibris Ana a. a. O. »1470—1480« annehmen. Nach Schreiber soll der Pfarrer Johann der Familie von Schellenberger entstammen, nach den Exlibris Ana soll der dargestellte heilige Moritz das Wappenbild der Schellenberger sein; doch liess sich hiefür kein Beleg finden,

und jeder Siegelverständige wird wissen, dass nach vielen anderen Siegelbeispielen aus der Zeit von 1400—1500 die obere Figur nichts anderes ist, als der heilige Moritz als *Patron* der gen. Augsburger Kirche. Zu alldem kommt noch hinzu, dass nach von Murr, Journal II. 107, um 1407 gar kein Pfarrer dieses Namens bei St. Moritz in Augsburg war, wohl aber 1507, und nach oben angegebener Münchener Inkunabel-Quelle der schwarze Siegel-Stempel-Abdruck sich in einem Werke von c. 1475 befindet.

B. DIE ÄLTESTEN DATIERTEN EXLIBRIS.

Hier dürfte es an der Zeit sein, die *ältesten Datierungen* auf Exlibris zu erwähnen:

Während die überhaupt ältesten *deutschen* Exlibris *undatiert* um 1470 erscheinen, kommt das älteste *französische* Exlibris erst c. 60 Jahre später, 1529, das älteste *englische* erst 100 Jahre später, 1574, vor; *Schweden*, *Holland*, *Belgien* folgen mit Exlibris ebenfalls im 16., *Italien*, *Spanien* und *Amerika* im 17. und *Russland* und *Dänemark* im 18. Jahrhundert nach.

Die ältesten *datierten* Exlibris sind:

Schweiz: 1502. Balthasar Brennwald, Bischof,
Deutschland: 1516, Hieronymus Ebner,
Frankreich: 1529, Jean Bertaud de Latourblanche; bisher 1574, Ch. Ailleboust d'Autun,
England: 1574, Nic. Bacon,
Schweden: 1595, Thure Bielke,
Holland: 1597, Anna van der Aa,
Italien: 1622, Anonym, Cibo?
Amerika: 1679, John Williams.

C. EXLIBRIS VON ALBRECHT DÜRER.

Kehren wir zu den deutschen Exlibris *nach 1500* zurück — und damit kommen wir in das Gebiet der *Renaissance* (Wiedergeburt der antiken Kunst, hauptsächlich der römischen), auch altdeutscher Stil genannt, mit reicher Anordnung des dekorativen Schmucks, Ausbauchungen, aufgerollten Rändern etc. — so tritt hier gleich der bedeutendste Exlibris-Meister *Albrecht Dürer* zu Nürnberg auf den Plan, allerdings nicht mit einer so grossen Anzahl, wie man früher glaubte.

Sicher *als von Albrecht Dürer selbst* herrührend sind beglaubigt:

a. Exlibris Willibald *Pirckheimer*, Rat Kaiser Karls V., Nürnberg, Holzschnitt, nach R. von Retberg (Dürers Kupferstiche und Holzschnitte, München 1871), der bedeutenden Dürer-Autorität, »vor 1503« (v. Retberg 50, Bartsch Appendix 52, Heller 2139). Das Blatt enthält den bekannten Spruch »Sibi et amicis«, ausserdem das Ehewappen Willibald Pirckheimers und seiner Ehefrau Crescentia, geb. Rieter, unter dem Pirckheimerschen Helm. Es giebt 2 Varietäten hievon, ohne und mit Spruch oben in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache, der später oben hinzugedruckt wurde, während der Holzschnitt der Wappen- etc. Darstellung der gleiche blieb. Obgleich dieses Blatt schon wiederholt abgebildet wurde (z. B. in Lempertz, Warnecke, Warren etc.), sei es dennoch als das wohl *interessanteste* deutsche Exlibris hier nochmals (S. 112) wiedergegeben.

b. Wappen, auch als Exlibris gebraucht, des Michael VII. *Behaim* von Schwarzbach, Senators und Baumeisters,

Exlibris Willibald Pirckheimer. Von Dürer (*vor* 1503).

Nürnberg, Holzschnitt, nach von Retberg »um 1509« (Bartsch 159, Heller 1937); Wappen über leerer Inschrifttafel; hier (S. 113) abgebildet.

Exlibris Michael Behaim von Schwarzbach.
Von Dürer (*circa* 1509).

c. Wappen, auch Exlibris, Johann *Stab* (Stabius) kaiserlicher Geschichtsschreiber, Mathematiker, gekrönter Poet, Freund Dürers, u. a. Nürnberg; ohne Umschrift mit Lorbeerkranz (Retberg 243, Bartsch 166, Heller 1945), »um 1521«. Es giebt noch 2 Blätter Stabs, die jedoch M. Thausing, eine weitere bedeutende Dürer-Autorität, in seinem »Dürer«, II. S. 124, 1884 und E. Doepler d. J. in der Exlibris-Zeitschrift V. S. 34—35 als nicht von Dürer herrührend bezeichnen.

d. Exlibris des Lazarus *Spengler*, Ratsschreiber, Gelehrter, Dichter, mit Willibald Pirckheimer der nächste Freund Dürers, Nürnberg, Holzschnitt (Retberg A. 59, Bartsch app. 58, Heller 2149), 1515. In Bogen Wappen auf Totenschädel über Spruch (S. 115). Eine violette Originalfederzeichnung Dürers von 1515 zu diesem Exlibris, jedoch mit den Figuren eines Satyrs und einer Nymphe, befindet sich in der Albertina zu Wien; das Wappen ist in Schwarz, Rot und Gold gemalt.

e. Hieronymus *Ebner* von Eschenbach, Reichsschultheiss, bedeutender Förderer der Reformationsbewegung, Nürnberg, Holzschnitt (Retberg A. 53, Bartsch app. 45, Heller 1940), von 1516; Ehewappen der Ebner und Führer; Retberg sagt: »Vielleicht nach einer Skizze Dürers, doch schwerlich von ihm selbst«; dagegen sagt Thausing (II. Kapitel S. 125): »Doch ist kein Zweifel, dass Dürer dem ihm befreundeten Ratsherren eigenhändig die Zeichnung auf den Holzstock gebracht habe.« Abgebildet u. a. bei H. Bouchot, les Exlibris, Paris, 1891.

Exlibris Lazarus Spengler.
Von Dürer (1515).

Es kommen nach Thausing, Dürer, II. S. 124, noch folgende federgezeichnete *Exlibris-Entwürfe* von *Dürers* Hand vor:

f. Johann *Tscherte*, kaiserlicher Bau- und Brückenmeister, Wien, Holzschnitt (Retberg 244, Bartsch 170, Heller 1948), »um 1521«. Wappen mit Waldteufel und 2 Hunden; redendes Wappen, da das böhmische Wort Tschert (Czert) Teufel oder Waldgott bedeutet.

g. Kolorierte Federzeichnung: Geflügelter Kessel auf Gänsefüssen, darüber ein wütender Löwe, aus einer Krone wachsend, Bandrolle mit Inschrift: Fortes fortuna juvat, 1513. Im Berliner Museum.

h. Kolorierte Federzeichnung: Glücksrad mit 4 Männern, oben Glücksgöttin mit Scepter und Krone; in den Ecken Weinreben, um 1515. Eine spätere Handschrift auf der Rückseite besagt: »Albrecht Dürer hat dies in Melchior Pfinzing Buch gemohlt.« Im Berliner Museum.

i. Federzeichnung: Wilder Mann als Wappenhalter, von Aehren und Weinranken umgeben. Im Pariser Louvre.

Dr. F. Lippmann in seinen »Zeichnungen von Albrecht Dürer in Nachbildungen« (Berlin 1883) erwähnt noch:

k. (S. 17, No. 82) Entwurf zu einem Exlibris des Willibald Pirckheimer, Genius mit kurz ausgebreiteten Flügeln, den Kopf etwas gegen die rechte Schulter geneigt, hält in der Linken einen auf dem Boden stehenden Wappenschild, auf dem ein Baum — Wappenfigur Pirckheimers — gezeichnet ist.

Oben das Monogramm, Federzeichnung in schwarzer Tinte*).

Warnecke nennt in seinen Exlibris des 15. und 16. Jahrhunderts noch einige Blätter, die zwar unzweifelhaft von A. Dürer herrühren, die jedoch nie *Exlibris* gewesen sein dürften.

D. AUS DÜRERS WERKSTÄTTE ODER SCHULE.

Aus dieser rühren her:

a. Das grosse Exlibris des Hektor *Poemer*, Propst zu St. Lorenz, Nürnberg, Holzschnitt (Retberg A. 21, Bartsch 163, Heller 2140), von 1525. Monogramm »R A. 1525«, was »Resch (Roesch) — der Formschneider — Anno 1525« heisst**). Zwischen Säulen und Bogen der heilige Lorenz mit Schild, geviert vom Rost des heiligen Lorenz und Poemer; Zimier: Poemer; in den Ecken 4 Ahnenwappen, oben Poemer und Rummel, unten Schmiedmaier und Ferkmeister. Warnecke in seinen heraldischen Kunstblättern, I. S. 5, No. 39, schreibt: »Die Zeichnung aller Wahrscheinlichkeit nach von Dürer selbst.« Hier (S. 118) abgebildet.

---

*) Im britischen Museum zu London befindet sich eine von Dürer signierte Zeichnung — allegorische, weibliche Figuren in einem Rund, — die entweder eine Skizze zum Pirckheimer-Exlibris des Monogrammisten „I. B." (siehe hier unter F.) oder eine Konkurrenzarbeit war; vergl. Abbildung in Cust's „Dürers Paintings and Drawings", 1897, S. 99.

**) Vgl. Adler, Wien, 1872, 8, Seite 122.

Exlibris Hektor Pömer. Dürersche Schule (1525).

Exlibris Hektor Pömer. Dürersche Schule (*circa* 1521).

b. Das mittlere Exlibris Hektor *Poemer*, Holzschnitt (Retberg A. 55, Bartsch app. 53, Heller 2141) um 1521. Wappen in Bogen mit den eben genannten 4 Ahnenwappen; unten leer, von 2 Engelsköpfen beseitete Tafel; nach von Retberg S. 124, A. 55: Von H. S. Beham*).

c. Das kleine Exlibris Hektor *Poemer*, Holzschnitt, um 1521. Ueber leerer Inschrifttafel Wappen zwischen Fruchtguirlanden mit den unter a. genannten 4 Ahnenwappen. Nach Grenser, Adler 1872, 9, S. 135, von H. S. Beham. Hier (S. 119) abgebildet.

d. Stephan *Rosinus*, Kanonikus, Passau, Holzschnitt, c. 1530. Zwischen Säulen-Wappen, oben Altar mit Jesusbild**).

e. Albrecht V. *Scheurl* und seine Frau Anna, geb. Zingl, Nürnberg, c. 1523, Holzschnitt. Kranz mit Vierpass, Ehewappen; unten Engelsknabe mit Schrifttafel. Danach: Das Exlibris Christof III. *Scheurl* von Defersdorf und seine Ehefrau Sabine, geb. Geuder zum Heroldsberg, Nürnberg, Holzschnitt (Bartsch 164), c. 1560; »nach Dürer«. Holzstock jedenfalls vererbt; 3 der nicht mehr zutreffenden Ahnenwappen sind bei letzterem Blatte aus dem Holzstock entfernt.

f. Sebastian *von Rotenhan*, Würzburg, Dr. jur., Kurmainzer Geheimrat, fürstlich würzburgscher und kaiserlicher Rat, würzburgscher Oberhofmeister; Kupferstich, 1518; Ritter, Porträt, mit Schild und Fahne, vor ihm sein Helm, knieend in Halle, oben

---

*) Abgebildet: E. L. Z. VI. S. 78—79.

**) Abgebildet: Ebenda IV. S. 4, 5.

die Sophia. Nach Heller, Kunstblatt, 1847, S. 47, von Dürer selbst; nach Nagler, Monogrammisten, I.

Exlibris Sebastian von Rotenhan. Dürersche Schule (1518).

S. 207, aus Dürers Schule; das Münchner kgl. Kupferstichkabinett bezeichnet das Blatt als von Hans Springinklee herrührend; hier (S. 121) abgebildet.

Es liesse sich noch eine Reihe von Holzschnitt-Exlibris *aus Dürers Schule* beschreiben, doch würde dies hier zu weit führen; es seien daher nur kurz die Namen angeführt:

g. Die oben Seite 74—77 genannten Grössen II., III. und IV. des Johann *Dernschwam* de Hradiczin, Grösse IV. von H. Springinklee oder P. Flötner, 15...

h. *Behaim* von Schwarzbach, Nürnberg, 15.., nach Retberg, A. 58, von H. S. Beham.

i.—*n.* 5 Exlibris Christof *Scheurl* von Defersdorf, Nürnberg, c. 1540; die Darstellung ist jedenfalls ursprünglich nicht für ein Exlibris bestimmt gewesen, sondern erst später durch Hinzudrucken der Randsprüche und der Unterschrift »Liber Christ. Scheurli etc.« zu einem Bibliothekzeichen umgewandelt worden.

o. Anonymes Blatt der *Kress* von Kressenstein, Nürnberg (Retberg, A. 19, Bartsch 161, Heller 1941, Warren S. 131), nach 1530 u. s. w.

E. EXLIBRIS VON BEKANNTEN NÜRNBERGER KLEINMEISTERN AUS DÜRERS SCHULE.

Das leuchtende Beispiel eines Albrecht Dürer, seine Schule und seine prächtigen Muster wirkten besonders in Nürnberg gewissermassen ansteckend, und dieses kam der Exlibris-Kleinkunst sehr zu gute, zumal das reiche und kunstverständige Patriciat der alten Reichsstadt

gerade in dieser Richtung viele Aufträge erteilte. Der Holzschnitt trat nach Dürers Tod mehr in den Hintergrund, der Kupferstich blühte empor, doch der Einfluss Dürerischer Zeichnung wirkte fort, und so sehen wir auch auf dem Exlibris-Gebiete eine stattliche Anzahl von

Exlibris Hieronymus Baumgartner.
Von Barthel Beham (*circa* 1530).

kleinen Kunstwerken entstehen, die damals bereits in grossem Ansehen standen und heute noch in künstlerischer wie pekuniärer Beziehung von hohem Werte sind. Die Exlibris der *Nürnberger* Kleinmeister aus der Zeit der deutschen Frührenaissance (1520—60) und Hochrenaissance (1560—1600) sind so zahlreich, dass sie *hier* nicht

alle aufgeführt werden können; daher seien nur die wichtigeren genannt:

Von *Barthel Beham:* Hieronymus Baumgartner, berühmter Senator und Rechtsgelehrter, Freund Luthers und Melanchthons, Nürnberg, c. 1530, mit und ohne Inschriftsrand; das seltene mit Schriftrand hier (S. 123)

Exlibris Hans Sebald Beham. Von ihm selbst (1544).

abgebildet. Ferner: Melchior Pfinzing, Propst zu St. Alban, Mainz, c. 1530; Wappen mit Umschrift.

Von *Hans Sebald Beham*: Dr. Hektor Poemer, Propst zu St. Lorenz, Nürnberg; um 1521; erwähnt oben Seite 120, b, c; Behaim von Schwarzbach, Nürnberg 15..; wilder Mann mit 2 Schilden (vergl. oben Seite 122 h). Sebald Beham, Nürnberg und Frankfurt a. M., 1544, sein eigenes; sein Wappen,

Exlibris Wolfgang Pfalzgraf von Veldenz, Herzog von Bayern.
Von Virgil Solis (*circa* 1559).

das ausser einem Sparren auch die 3 Künstlerschildlein enthält; hier (S. 124) abgebildet.

Von *Virgil Solis:* Gundlach, Nürnberg, 1555, Pomona mit Wappen Gundlach und Fürleger in Landschaft; besonders zierlich; Andreas I. Imhof, Nürnberg, 1555, Wappen mit Landschaft; Erasmus Rauchschnabel, Nürnberg, 1562, Wappen mit wildem Mann und wilder Frau als Schildwächter; Straub, Nürnberg, Wappen in Kranz, c. 1560; Wolfgang Pfalzgraf bei Rhein und Veldenz, Herzog von Bayern, c. 1559, hier (S. 125) abgebildet.

Von *Matthias Zündt*: 4 Wappen-Exlibris der Familie Pfinzing, Nürnberg, von denen das eine oben Seite 59 abgebildet ist; Hermann von Guttenberg, 1530, Wappen, in den Ecken 4 Figuren; Hübner, c. 1550, Wappen, Karyatiden; Melchior Peundtner, Nürnberg, 1568, Wappen zwischen Säulen; Wimpheling, Speyer, 1568, Wappen, in den Ecken 4 musicierende Engel; Hans Imhof, Nürnberg, 1571, Ehewappen in Landschaft; Demler, Ulm, c. 1570, Wappen in Umrahmung; ein unbekanntes Wappen in ovaler Rahme, Blumen in den Ecken*), Fabritz und Frau, geb. Ehen, c. 1570, Ehewappen über Landschaft in Umrahmung mit leeren Tafeln, nach Hirths Formenschatz, 1883, von V. Solis.

Von *Jost Amman:* Dessen Exlibris zeigen fast durchweg das Vollwappen in der Mitte, umgeben von reicher Renaissance-Umrahmung, in der Karyatiden und allegorische Figuren und hauptsächlich Eckfiguren, meist Engel, sowie Gruppen von Musik-

*) Von Heinemann, Wolfenbüttler Exlibris-Sammlung, Tafel 35.

instrumenten und Waffen vorkommen: Fürer von Heimendorf, Nürnberg, ca. 1570, E. Behem von

Exlibris Veit August Holzschuher. Von Jost Amman (1580).

Behemstein, 1570, Melchior Schedel, Nürnberg, c. 1570*), Johann Aegolf von Knoeringen, Bischof

*) Abgebildet: Zeitschrift für Bücherfreunde, .I 9. S. 474 ff.

von Augsburg, c. 1570, Kress von Kressenstein, c. 1570, Haller von Hallerstein, Nürnberg, c. 1580,

Exlibris Johann Jakob Märtz. Von Jost Amman (*circa* 1590).

Veit August Holzschuher, Nürnberg 1580, hier (S. 127) abgebildet, Joh. Fischart genannt Mentzer, c. 1580, dessen Buchstaben J. F. G. M. sowohl seinen vollen

Namen, als auch dessen Spruch »Jove fovente gignitur Minerva« bedeutet, Christ. Andreas Gugel von Brand, Nürnberg, c. 1583, abgebildet S. 56, Johann Georg Schwingshärlein, Nürnberg, 1589*), Johann Jakob Märtz, Dr. theol., Ingolstadt, c. 1590, hier (Seite 128) abgebildet, Julius Geuder zum Heroldsberg, Nürnberg, c. 1590, Hans Rieter von Kornburg, Nürnberg, 1591, Baumgärtner, Nürnberg, 15..., Martin Pfinzing von Henfenfeld, Nürnberg, 15..., Scheurl, Nürnberg, 15..., von Welser, Nürnberg, 15..., Salomon Schweigger aus Sultz, 15...

Von *Konrad Saldörfer* (wahrscheinlich Schüler des Virgil Solis): 2 Exlibris Sigmund Held von Hagelsheim, Nürnberg, c. 1570, Wappen mit Schildhalter, und Wappen in Umrahmung mit 6 allegorischen Figuren; beide Exlibris mit den Frauenschilden Roemer und Ebner.

Von *Georg Huepschmann:* Schortz, Nürnberg, c. 1590, Wappen mit 5 allegorischen Figuren und 2 Engeln.

F. SONSTIGE EXLIBRIS DES 16. JAHRHUNDERTS VON BEKANNTEREN MEISTERN.

Von *Joerg Breu*, Augsburg, beeinflusst von Hans Burgkmair: Exlibris Hugo von Hohenlandenberg, Bischof von Konstanz, koloriert und schwarz, Holzschnitt, 1504; Maria und Jesuskind, St. Konrad und St. Pelagius, oben Adam und Eva**).

*) Abgebildet: E. L. Z. III. S. 52.

**) Abgebildet: E. L. Z. V. S. 96.

Exlibris Dr. Johann Eck. Von Hans Springinklee? (*circa* 1518).

Exlibris C. G. Tenngler. Von Hans Springinklee? (*circa* 1516).

Von *Hans Baldung Grün*, Dürers Freund, Strassburg i. Els.: Nicht beglaubigt; jedoch teilt Lempertz in seinen Bilderheften und danach Warnecke in seinem Exlibris-Buche (No. 423, 425) 2 kolorierte Exlibris des Dr. theol. Johann Maier genannt Eck, Professor, Rektor, Prokanzler, Pfarrer und apostolischer Nuntius in Ingolstadt, Gegner Luthers, Holzschnitte von c. 1518 und c. 1522, diesem Meister Hans Baldung Grün mit einem »?« zu, während das kgl. Kupferstichkabinett München das eine dort vorhandene, hier (S. 130) abgebildete Blatt von 1518 (siehe oben Seite 57) dem Nürnberger Dürerschüler *Hans Springinklee* zuschreibt, was *mehr Wahrscheinlichkeit* hat; das II. und ein III. (?) des Dr. Eck ist unten im IX. Kap. C. erwähnt.

Hans Springinklee, Nürnberg: Nicht beglaubigt. Ausser dem oben Seite 76 genannten kleinsten Exlibris Johann Dernschwam de Hradiczin und dem eben angeführten einen Dr. Eckschen Exlibris werden seitens des kgl. Kupferstichkabinetts München die folgenden Exlibris diesem Meister zugeteilt: C. G. Tenngler (ein Ulrich Tengler war Stadtschreiber zu Nördlingen) c. 1516; hier (S. 131) abgebildet; teilweise redendes Wappen, da die Hämmer aufs sogen. »Dengeln« = Hämmern und Schärfen der Sensen hinweisen; Georg Tannstetter, Magister, Astronom, Leibarzt, Wien, vor 1516; hier (S. 133) abgebildet. Zweifellos sind das eine, oben wiedergegebene Exlibris Dr. Eck, sowie die des Tenngler und Tannstetter von einem und demselben Meister gefertigt; dafür sprechen sowohl die einheitliche Manier in der Zeichnung und Linienführung, als auch die gleich-

Exlibris Magister Georg Taanstetter. Von Hans Springinklee? (vor 1516).

artige Anordnung: Namenstafel unten, Wappen, Hinweis auf die Thätigkeit (bei Eck, Theologe — Gottvater, bei Tenngler, vielleicht Geograph — Weltkugel, bei Tannstetter, Astronom — Himmelskugel und Sterne) und bei jedem der drei Blätter an derselben Stelle die gleichmässig zusammengesetzten Monogramme der Besitzer (Eck: J. M. E. T. = Johann Majoris Eckius Theologus; Tenngler: C. G. T. = C. G. Tengler; Tannstetter: M. G. T. = Magister Georg Tannstetter). Bemerkt sei ferner, dass alle diese drei Blätter mit dem oben Seite 114 erwähnten Exlibris Hieronymus Ebner von Eschenbach von oder nach Dürer starke Verwandtschaft in der Zeichnung haben.

Springinklee wohnte im Hause Dürers; M. Thausing sagt in seinem »Dürer«, II., S. 132: »Keiner auch folgte den Spuren des Meisters so getreulich nach wie Springinklee. Er zehrt ganz unbefangen von Dürers Motiven, sowohl in der Ornamentik wie in den Figuren.«

Lucas Cranach d. Ae., Wittenberg, Weimar: Prädikatur Oehringen (Württemberg), Holzschnitt, 1509, beglaubigt durch Cranachs üblichen Schild mit den sächsischen Kurschwertern; St. Paulus mit Buch und Schwert; Stadtbibliothek Oehringen, früher Orngau, Holzschnitt, c. 1536—43, beglaubigt durch Cranachs Schild mit den sächsischen Kurschwertern; St. Petrus mit Schlüssel und Buch; der Holzstock selbst ist von 1509 und ursprünglich ohne die Stadtinschrift, im Wittenberger Heiligtumsbuch Cranachs von 1509 abgedruckt, dann veräussert und einige Jahre später für obiges Exlibris wieder verwendet worden; es passte für Oehringen vortrefflich, da

Stadt Orngaw.

Exlibris der Stadtbibliothek Orngau (Oehringen). Von Lucas Cranach (*circa* 1536-43).

diese Stadt in ihrem Wappenschild ebenfalls den heiligen Petrus mit Schlüssel und Buch führte; hier (S. 135) abgebildet. Dr. m. Dietrich Block, Wittenberg, Holzschnitt, c. 1520, Wappen (redend: Block), daneben die 2 Schutzpatrone der Aerzte, die Heiligen Cosmas und Damianus; nicht beglaubigt *). Christof I. Scheurl von Defersdorf und seine Ehefrau Helena geb. Tucher, Nürnberg; unter Inschrift Schildhalterin mit den 2 Wappen des Ehepaars, Holzschnitt, c. 1515; nicht signiert, aber sicher von Cranach; Universitätsbibliothek Wittenberg, von 1548 an in Jena, mit dem Bildnis des Kurfürsten Johann Friedrich des Grossmütigen von Sachsen (* 1503, † 1554); 4 Grössen, Holzschnitte, c. 1536, die beiden grössten mit 14 Schilden, die 2 kleinsten mit 6 Schilden, alle 4 Exlibris mit längeren bezw. kürzeren lateinischen Gedichten; die 2. Grösse hier (S. 137) abgebildet; nicht beglaubigt, aber wohl ziemlich sicher von L. Cranach. Herzog Ulrich von Mecklenburg (* 1527, † 1603), Holzschnitt, c. 1552; ursprünglich das Schlusswappen der mecklenburgschen »Kirchen-Ordnungen« von 1552 und 57, wurde es erst 1559 zu einem Exlibris umgewandelt und als solches mit den Jahreszahlen 1559, 1573 und 1579 benützt**); einen Nachschnitt, um 1590, ohne Inschrift, benutzte der Herzog auch als Exlibris.

Hans Holbein, geboren zu Augsburg; Basel, London: 2 unbeglaubigte Exlibris, Holzschnitte, die Warnecke

*) E. L. Z. II. 3. S. 10—15.

**) vgl. C. Teske, das mecklenburgsche Wappen von L. Cranach etc, Berlin 1894.

Et patris, & patrui, famam, virtutibus, æquat.
Qui patris & patrui, nobile nomen habet.
Aſſerit, inuicto diuinum pectore verbum,
Et Muſas omni dexteritate iuuat.
Hinc etiam ad promptos ſtudiorum contulit vſus,
Inſpicis hoc præſens quod modo Lector opus.

Exlibris der Universitätsbibliothek Wittenberg.
Von Lucas Cranach (*circa* 1536).

diesem Meister zuteilt, D. G. Hauer*) und D. L. Marstaller, Holzschnitte, c. 1540; beide gleich in der Anordnung: In Portal beflügelter Knabe mit Schild, oben 2 Genien, unten 2 Knaben in üppiger Ornamentik; kleine Zeichnungsabweichungen, verschiedene Schildinhalte; beim Hauerschen Blatte sieht der Engel links, beim Marstallerschen rechts.

Hans Schaeufelin, Nördlingen, Nürnberg: Christof Bruno, Licentiat, Lehrer der Dichtkunst, München, Holzschnitt, 1542; nicht beglaubigt; nach Hirths Formenschatz, 1885, wäre die Einfassung von Hans Burgkmair; Wappen mit Vers in Umrahmung.

Hans Burgkmair, Augsburg: Martin Graf von Oettingen, Holzschnitt, 1526; fraglich, ob Exlibris? Ueber Inschrift Wappen in Umrahmung; nicht beglaubigt. Johann Saganta, Holzschnitt, c. 1540; Wappen unter Inschriftsband; nicht beglaubigt. Melchior?, Holzschnitt 15..; zwischen Säulen Wappen, nicht beglaubigt. Unbekanntes Wappen, blasender Kopf eines Windes, in Nische, Holzschnitt, 15.., nicht beglaubigt. Benediktinerstift Benediktbeuern, Holzschnitt, 15.., unter zweierlei Inschrift Stiftswappen, nicht beglaubigt, wird in Hirths Formenschatz, 1883, No. 87 Burgkmair zugeteilt; doch unwahrscheinlich; hier (S. 139) abgebildet.

Christof Stimmer, Schaffhausen: Hans IV., Richter, oder Fritz, Rat, Stromer, Nürnberg, Kupferstich, c. 1575; Wappen in überladener Umrahmung; hier abgebildet.

Meister, J. B.: Willibald Pirckheimer (vergl. Seite 111), Nürnberg, Kupferstich, 1529; dieses Blatt

*) Abgebildet: Seyler, Exlibris, 1895, S. 63.

Exlibris des Klosters von Benediktbeuern (15 . .).
Von H. Burgkmair?

hat Pirckheimer nach Hans Imhoffs Theatrum virtutis et honoris oder Tugendbüchlein Pirckheymers (1506) als »Emblema« in vielen seiner Bücher vorn

Exlibris Hans (oder Fritz) Stromer. Von Christoph Stimmer (*circa* 1575).

Exlibris Willibald Pirckheimer. Von J. B. (1529).

und hinten eingeklebt gehabt; die Tolerantia, Geduld, trägt geduldig einen Amboss mit dem Pirckheimerschen Wappen, einer Birke; die Invidia, Missgunst, hält ein Herz auf den Amboss ins Feuer, auf welches die Tribulatio, Anfechtung, mit einem Hammer schlägt, indessen die Spes, Hoffnung, dabei steht und gen Himmel deutet, aus dem Erquickung in Gestalt von Tropfen aufs Herz herabfällt; Pirckheimer benützte es nur ein Jahr; denn er starb bereits 1530*); hier (S. 141) abgebildet**).

Meister T. H. V. B., Konstanz (?): Graf Trapp, Oesterreich, 1569***) (S. S. 143); Jakob Eliner, Suffragan, Konstanz, c. 1570†); Dr. Bartholomaeus Mätzler, Kanonikus, Konstanz, circa 1570††); alle drei Kupferstiche, Wappen in architektonischer Umrahmung.

Meister C. B.: von Roggenbach, Kupferstich, 1543, Wappen.

Heinrich Vogtherr, Augsburg: Sein eigenes, Holzschnitt, um 1537, Wappen mit Inschriftsband; hier (S. 144) abgebildet.

Martin Rota, von Sebenico, Dalmatien, von 1586 an in Venedig: Wolf Christof von Enzestorf, berühmter Musiker, Oesterreich, 1575; Wappen mit zierlicher Umrahmung. Hier (S. 145) abgebildet.

---

*) Besprochen: E. L. Z., V., S. 43—44; abgebildet: v. Heinemanns Wolffenbüttler Exlibris-Sammlung, Tafel 9.

**) Vgl. oben S. 117 Anmerkung zu k.

***) Abgebildet: E. L. Z. IX. S. 123.

†) Abgebildet: E. L. Z. IX. S. 70.

††) Abgebildet: Warnecke's Exlibris des 15. und 16. Jahrhunderts, V. S. 86.

David Kandel, Maler, Strassburg i. E.: Exlibris Georg Kandel, Nürnberg, 15.., Wappen in Portal.

Exlibris Graf Trapp. Von T. H. V. B. (1569).

Anton Wierix u. a. in Antwerpen: Exlibris Nikolsburg, fromme Schüler, Kupferstich, c. 1585.

Eine Reihe anderer Exlibris von Kleinmeistern des 16. Jahrhunderts wurden in Warneckes heraldischen Kunstblättern, 1876 und 1891, in seinem Exlibris-Buche, 1890,

Exlibris Heinrich Vogtherr. Von ihm selbst (*circa* 1537).

in seinen Exlibris des 15. und 16. Jahrhunderts, 1894, in v. Heinemanns Wolfenbüttler Exlibris-Sammlung, 1895, in G. Seyler's Exlibris, 1895, in K. Burger's Exlibris-Sammlung des Buchhändler-Börsen-Vereins, 1897, etc. abgebildet, daher sind sie hier, Raummangels halber, nicht weiter besprochen und sei nur hiemit für solche

die sie studieren wollen, darauf hingewiesen; bemerkt sei jedoch, dass in gen. Exlibris des 15. und 16. Jahrhunderts einige Blätter von August Hirschvogel, Hans

Exlibris Wolf Christoph von Enzestorf. Von Martin Rota (1575).

Sebald Lautensack, Hans Schäufelin und Hans Burgkmair als Exlibris bezeichnet sind, die weder als Exlibris erwiesen noch als solche sehr wahrscheinlich sind.

G. SONSTIGE EXLIBRIS DES 16. JAHRHUNDERTS VON UNBEKANNTEN MEISTERN.

In den hier vorstehend am Schluss genannten Werken findet sich auch eine Reihe von Exlibris aus dem 16. Jahrhundert, die hier zum grösseren Teil nicht mehr erwähnt sind, da dies zu weit führen würde. Im folgenden sei, ohne auch nur *alle* bedeutenderen nennen zu wollen, nur auf hervorragendere Blätter aufmerksam gemacht, die besonders charakteristisch oder weniger bekannt sind; einige davon sind in der deutschen Exlibris-Zeitschrift publiciert, was bei den einzelnen in Klammer angegeben ist:

Hugo von Hohenlandenberg, Bischof von Konstanz, II. Exlibris, c. 1504; Wappen, Maria mit Jesus, St. Konrad, St. Pelagius (E. L. Z. V. S. 98).

Johann Cuspinian, zu deutsch: Spiessheimer, Dr. m., Humanist, Dichter, Schriftsteller, Geschichtsschreiber, Wien, Holzschnitt; Porträt mit Versen, c. 1520 (E. L. Z. IV. S. 112).

Christof Hos, Dr. jur., Speyer, Worms, 3 Holzschnitte, 1520 u. 28, nebst 2 handgemalten Wappen-Exlibris; redendes Wappen (E. L. Z. IV. S. 9, VI. S. 44 und 104).

Dr. Gregor Angrer, Kanonikus, Brixen und Wien, 4 Holzschnitte, 1521, mit flott gezeichneten Helmdecken (1, von H. R., E. L. Z. II. 4. S. 5); hier (S. 147) abgebildet.

Dr. August Marius, Weihbischof, Würzburg, 2 Holzschnitte von 1521 u. 22.

Dr. Paul von Oberstain, Propst, Archidiakon, kaiser-

Exlibris Dr. Gregor Angrer. Von H. R. (1521).

AD LECTOREM.

Si quęris dominum pręſentis noſce libelli?
Gremperii nomen hoc monogrāma docet
Hunc qcūq; uides: aut perlegis ulla: caueto
Ne macules: furtū ſit procul atq; tibi.
Non alia quom me abſtuleris mulctabere pęna:
Conſcia ſublati mens tibi ſemper erit.

Joannis Gremperij bin ich.
Wiltu was leſen? brich nit mich.
Auch thue mich haimlich nit verhalten.
Das got der Ewig dein mueß walten.

Ex Bartholomei Amaty quodā libris, nō iniuſto
precio in bibliothecā Protofuggarā à Magnif.
D. Iohā Iacobo Fuggero fundatā inferebatur
anno MDLVIII

Exlibris Johann Gremper (*circa* 1525).

licher Rat, Kanzler der Universität, Wien; 1 bemalter und 1 schwarzer Holzschnitt, 1516 u. 28.

Exlibris Reinhard, Graf zu Leiningen-Westerburg (*circa* 1530).

St. Stephanskloster, Würzburg, 3 Holzschnitte, 1522, 48, 58 (E. L. Z. X. S. 32 ff.).

Johann Gremper, Bayern, Holzschnitt, c. 1525, interessant wegen des Inhalts der zwei Verse; die Buch-

staben in den 4 Ecken lauten: Sum, eram, fio cinis (E L. Z. II. 4. S. 8); hier (S. 148) abgebildet.

Dr. Jakob Spiegel, Schlettstadt, Rat Kaiser Karls V. und Ferdinands I.; bemalter Holzschnitt, c. 1530.

Helfrich, Nürnberg, Holzschnitt, Wappen, c. 1530.

Augsburg, Stadtbibliothek, 5 bemalte Holzschnitte, 1530—44 (1: E. L. Z. V. S. 42).

Johann Alexander Brassicanus, zu deutsch: Koel, Magister, Dichter, Tübingen und Wien, Holzschnitt, c. 1530 (E. L. Z. VII. S. 82).

Heinrich Kurz, Suffragan, Passau, Holzschnitt, 1530.

Reinhard Graf zu Leiningen-Westerburg, Kanonikus zu Köln, Mainz und Trier, Domdechant zu Köln, Kupferstich, niederrheinische feine Arbeit, c. 1530; (S. 149) abgebildet.

Sebastian Theuritz, gen. Keller von Loewenberg, Holzschnitt, 1530.

Kaspar von Schöneich (Schonei), bemalter Holzschnitt, 1535 (E. L. Z. X. S. 63).

W. Hering, Bayern, bemalter Holzschnitt, 1536 (E. L. Z. IV. S. 78 u. 125).

Dr. med. Georg Hobsinger, Regensburg, 2 Holzschnitte, 1 redendes Wappen- und 1 Porträt-Exlibris (s. unten im II. Teil), 1536 u. 39 (E. L. Z. II. 4. S. 7 u. III. S. 34).

Dr. theol. Sebastian Linck, Dichter, Ingolstadt und Freising, Holzschnitt, c. 1540 (E. L. Z. IV. S. 113).

von Gottesheim, Elsass, Holzschnitt, c. 1540 (E. L. Z. IV. S. 84).

Johann Faber, Bischof, Wien, 2 Holzschnitte, 1540; 2 typographische Memorienzeichen (eines abgebildet in Warneckes Exlibrisbuch S. 6).

Dr. med. Johann Peter Merenda, Wien, 2 Holzschnitte, einer bemalt, 1540 u. 48.

Dr. Matthias Biechner, Bruder des Abts von Zwiefalten (Württemberg), Holzschnitt, c. 1542; hier abgebildet.

Jan z. Lipého, Böhmen, Holzschnitt, 1541, von E. K.

Dr. Vitus Tuchsenhauser, Pfarrer, Straubing, bemalter Holzschnitt, 1542 (E. L. Z. III. S. 75).

Exlibris Dr. Matthias Biechner (*circa* 1542).

Wolfgang Seidl (Sedelius), Benediktiner, Gelehrter, München, Salzburg, Tegernsee, Holzschnitt, 1543; hier (S. 152) abgebildet. Die 2 Zirkel und das S bilden W(olfgang) S(eidl).

Johann Ecker, Propst, Schäftlarn, 1545, bemalter Holzschnitt, redendes Wappen: Egge im Schild. (Burger, Taf. 21b.)

Exlibris Wolfgang Seidl (1543).

Johann Baldinger, Kanonikus, Freising, Holzschnitt, 1547 (E. L. Z. VIII. S. 72).

Dr. theol. Johann Marbach aus Lindau, Strassburg i. Els., Holzschnitt, wahrscheinlich von Anton Woensam von Worms, c. 1550; symbolische Darstellung von David und Goliath (David = Marbach als siegreicher Glaubensstreiter; E. L. Z. VIII. S. 32).

Exlibris Isaac Jeger (1553).

Konrad Wolfhardt, gen. Lycosthenes, aus Ruffach, Diakon zu St. Leonhardt, Elsass, Wappen, Holzschnitt, c. 1550 (Abgebildet A. Stoeber, Titelblatt).

Isaac Jeger, redendes Wappen, Holzschnitt, 1553; hier abgebildet.

Dr. Wiguleus Hundt von Lauterpach, Rechtsgelehrter, Kanzler, Hofratspräsident, München, bemalter Holzschnitt, 1556 (E. L. Z. II. 3. S. 18).

Benediktinerabtei Tegernsee, Holzschnitt, c. 1556; die Buchstaben lösen sich auf in: Walthasar Abt zu Tegernsee; hier (S. 154) abgebildet.

Jakob Christof von Uttenheim zu Ramstein, Elsass, 1559; Holzschnitt, Wappen nebst wildem Mann im Kampf mit einem Wolf (E. L. Z. II. 1. S. 9).

Exlibris des Klosters Tegernsee (*circa* 1556).

Dr. med. Sixtus Kapsser, Leibarzt, München, 1560, Porträt- und Wappen-Exlibris, 2 Holzschnitte (bisher

irrtümlich: S. Kercher benannt); abgebildet oben Seite 52, 53.

Dr. jur. David Byrgl, Bayern, 3 bemalte Holzschnitte, c. 1560 (E. L. Z. II. 4. S. 6 und VIII. S. 105).

Exlibris des Klosters Weissenau (*circa* 1568).

Dr. W. Lazius, Professor, Hofhistoriograph, Wien, 2 Kupferstiche, 1559 u. c. 1560.

Martin von Schaumburg, Fürstbischof, Eichstädt, bemalter Wappenholzschnitt, c. 1560.

Weissenau, Praemonstratenser-Abtei im Allgäu, Kupferstich, c. 1568; siehe obige Abbildung.

Dr. Martin Eisengrein, Vicekanzler, Ingolstadt, 14 Holzschnitte, 1564—70.

Erasmus Vend, bayrischer Rat, Holzschnitt, 1567 (E. L. Z. X. S. 8, 9).

Anton Heckhel, Magister, Ingolstadt, bemalter Holzschnitt 1569.

Karl Apian, Amberg, Holzschnitt, c. 1570 (E. L. Z. V. S. 112).

Lüneburg, Ratsbibliothek, Holzschnitt, 1570—80, vielleicht von Albert von Soest (Zeitschrift für Bücherfreunde II. 5/6).

Freiherr Helmhart Jörger zu Toller und Köppach, kaiserlicher Rat etc., Wien, Kupferstich, 1571; hier (S. 157) abgebildet; an den 4 Ecken Darstellungen der Liebe, des Glaubens, der Mässigkeit und Hoffnung.

Urban Sagstetter, Bischof, Gurk, bemalter Holzschnitt, 1572 (E. L. Z. V. S. 68 u. 123).

Johann Rumel, Diakon, Nördlingen, Holzschnitt, 1573 (E. L. Z. VII. 45).

Sebastian Millner von Zwairaden, redendes Wappen, 1560—79, 7 Exlibris, davon ein bemalter Holzschnitt hier (S. 158) abgebildet.

Michael Heumair, Rechtsgelehrter, München, drei Kupferstiche, c. 1580 (Warnecke, Tafel IX).

Hieronymus Hyrsen, Vikar, Oepfingen, Holzschnitt, vor 1581 (E. L. Z. VI. S. 9).

Balthasar Dorner, Pfarrer, Munderkingen, 2 Holzschnitte, 1581 u. 83 (E. L. Z. VI. 8, 10).

Chorherrn-Stift Baumburg, 4 Kupferstiche, 1580—87.

Benediktinerabtei Thierhaupten, 2 Holzschnitte, 1587, 96; das B. G. A. im ersten Schild heisst Benedikt Gangenrieder Abt. (Abgebildet unten im IX. Kap. B.)

Exlibris Helmhart Jörger, Freiherr zu Toller und Köppach (1571).

Exlibris Sebastian Millner von Zwairaden (1579).

Exlibris Dr. Karl Agricola. Von J. B., 1588

REVERENDVS ET NObilis Dominus VVolfgangus Andreas Rem à Ketz, Cathedralis Eccleſiæ Auguſt: Sum: Præpoſitus, librum hunc vnà cum mille & tribus alijs, varijſq; inſtrumentis Mathematicis, Bibliothecæ Monaſterij S. Crucis Auguſtæ, ad perpetuum Cõuentualium vſum, Anno Chriſti M. D. LXXXVIII. Teſtamento legauit.

Zueignungsblatt Wolfgang Andreas Rem von Ketz (1588).

Dr. Karl Agricola, Rechtsgelehrter, Hamburg, 3 Exlibris, davon ein bemalter Holzschnitt von J. B., 1588, hier abgebildet; in den 4 Ecken die 4 Jahreszeiten (S. 159).

Benediktinerabtei Andechs, 2 Wappenholzschnitte, c. 1588 u. 90.

Exlibris Johann Hektor Zum Jungen (*circa* 1590).

Wolfgang Andreas Rem von Ketz, Propst, Augsburg, 2 Holzschnitte, 1588; das eine, ein Donatoren-Exlibris, hier (S. 160) abgebildet.

Johann Hektor Zum Jungen, Frankfurt a. M., Kupferstich, c. 1590; hier (S. 161) abgebildet.

Johann Schwaegerl, Pfarrer, Alburg, 2 Wappen-Holzschnitte, 1592.

Benediktiner-Abtei Ochsenhausen, Wappen-Holzschnitt, c. 1593 (E. L. Z. VI. S. 110).

Exlibris Seitz (15..).

Christof Freiherr von Wolckenstein-Rodnegg, Oesterreich, drei Wappen-Holzschnitte, 1594, 5, 7.

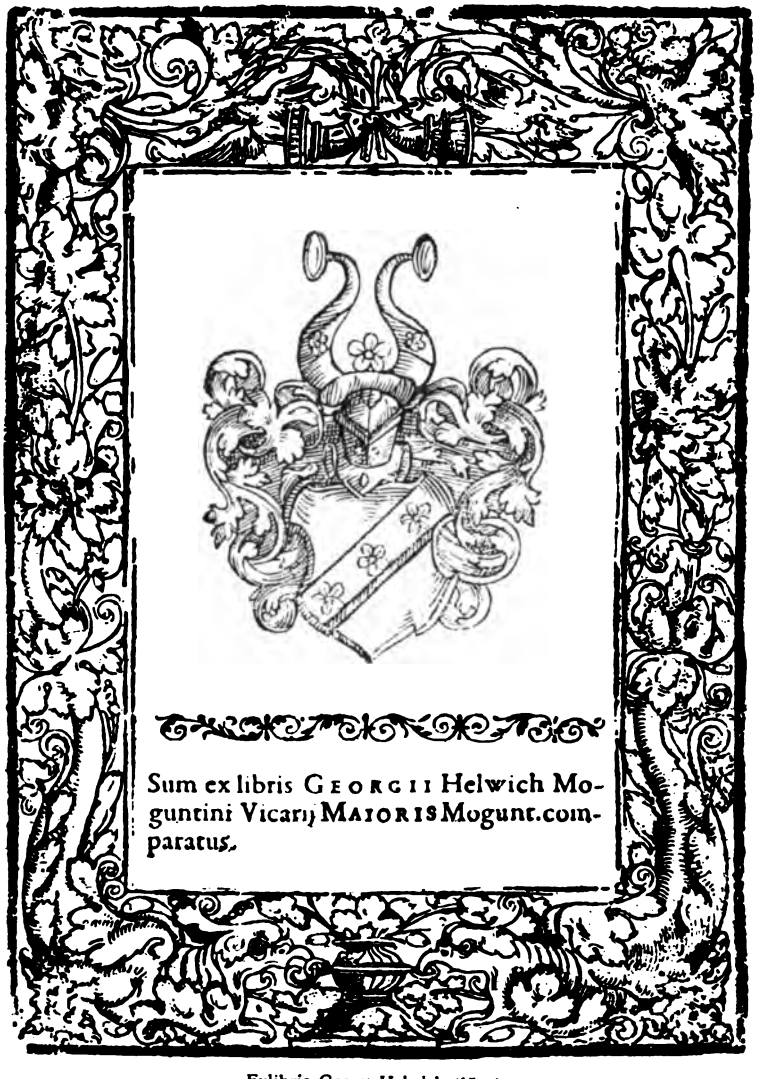
Johann Max Zum Jungen, Frankfurt a. M., 4 Kupferstiche, c. 1599.

Konrad Witzmann, Magister, Bayern, zwei bemalte Holzschnitte, zweierlei Wappen, 15..

Seitz, Patrizier, Augsburg, Kupferstich, 15.., hier oben abgebildet.

Thomas Knoll, Rechtsgelehrter, Oesterreich, 2 Wappenholzschnitte, 15..

Halbmeister, bemalter Wappenholzschnitt, 15..



Exlibris Georg Helwich (15..).

Leonhard Hoermann, Augsburg, bemalter Kupferstich, 15..

Georg Helwich, Vikar, Mainz, Holzschnitt, 15..; so wenig schön das jedenfalls eingesetzte, von anderer Hand herrührende Wappen gezeichnet ist, so bemerkenswert ist die Umrahmung; hier (S. 163) abgebildet.

Weitere Beispiele des 16. Jahrhunderts, sowie für die folgenden Jahrhunderte können in den verschiedenen deutschen Exlibris-Publikationen nachgesehen werden (vergl. Seite 144 und hinten im II. Teil 7, 10, 12 und III. Teil 5).

VII. KAPITEL.

17. JAHRHUNDERT.

An Zahl der Exlibris übertrifft die Zeit von 1600 bis 1700, welche hauptsächlich den *Barockstil* (Perückenstil) — mit starker Schwerfälligkeit der Zeichnung, mit grotesk gekrümmten Voluten, Festons, Guirlanden, geschweiften Durcheinandersteckungen — aufweist, die vorhergegangene erste Periode der Exlibris-Kleinkunst bedeutend, nicht aber immer an schöner Zeichnung, künstlerischer Komposition und Ausführung sowie stilistischem Werte. Kommen auch noch im 17. Jahrhundert manche *vortrefflich* ausgeführte Exlibris vor, so ist doch die Gesammtzahl der charakteristisch besonderen, *künstlerisch* hochstehenden Blätter eine geringere geworden, trotzdem Dürer und seine Zeit auch hier noch in ihren Folgen erkennbar sind. Der Grund ist in den Folgen des 30jährigen Krieges und in der Schwerfälligkeit des Barockstils zu suchen.

Der Holzschnitt tritt nunmehr in den Hintergrund, dagegen blüht der Kupferstich allmählich mächtig auf. Nürnberg liefert noch viele Blätter, doch macht sich nun auch Augsburgs Kleinkunst bemerkbar, indes Norddeutschland noch ziemlich zurücksteht.

Auch im 17. Jahrhundert bildet das *Wappen* noch den Hauptschmuck des Bibliothekzeichens, teils allein mit und ohne Inschrift, teils mit Ahnenwappen, teils in oft recht überladenen Umrahmungen. Auch Inschrifts-Ovale kommen nun öfters vor.

Während wir auf den Bibliothekzeichen des 16. Jahrhunderts mit Vorliebe die Wappen in Portalen, Nischen und insbesondere zwischen Karyatiden und innerhalb von symbolischen Eckfiguren sehen, finden wir im 17. Jahrhundert die Wappen *sehr häufig* umgeben von runden oder ovalen *Lorbeer- u. a. Kränzen*, eine Mode, die allgemein mitgemacht wurde und die vielleicht zum Teil auf Johann Sibmachers »Wappenbüchlein« von 1596*) zurückzuführen ist, in dem diese Kranzumrahmungen vielfach vorkommen. Natürlich schliesst dies nicht aus, dass diese auch schon im 16. Jahrhundert vorkommen.

An *Stechern* findet sich im 17. Jahrhundert bereits eine grosse Anzahl, deren *ältere* noch unter dem Einflusse Dürerscher und Alt-Nürnbergscher Kunst stehen. Da die Blätter, namentlich die jüngeren, zwischen 1600 und 1700 im allgemeinen nicht mehr so *viel* Hochkünstlerisches und Charakteristisches bieten, sind in diesem Abschnitte die Abbildungen nur auf besonders interessante beschränkt worden.

A. DIE BEKANNTEREN EXLIBRIS-MEISTER DES 17. JAHRHUNDERTS**).

a. Heinrich *Ullrich*, Nürnberg: Mehrere Exlibris der Familie von Oelhafen, Nürnberg, von denen das

*) »Johan Sibmacher fecit, Friedrich Dürer excud.«

**) Von diesen arbeiteten auch einige noch Ende des 16. Jahrhunderts.

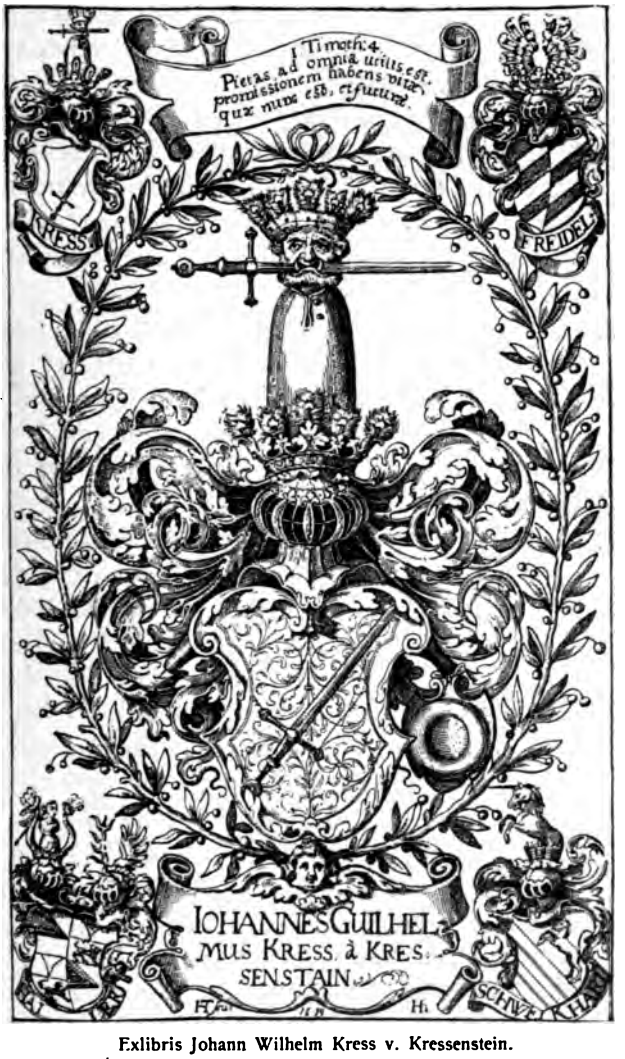
SALVS & REDEMPTIO MEA
CHRS.

Exlibris v. Oelhafen. Von Heinrich Ullrich (16..).

grösste hier (S. 167) abgebildet ist; es ist zwar handschriftlich mit 1614 datiert, könnte aber noch Ende

Exlibris Georg Rehm. Von Heinrich Ullrich (*circa* 1600).

des 16. Jahrhunderts oder um 1600 gefertigt sein; Holzschnitt; auch von Wolf Hieronymus Oelhafen



Exlibris Johann Wilhelm Kress v. Kressenstein.
Gezeichnet von Hans Hauer, gestochen von Hans Troschel (1619).

benützt; ein Teil des schön stilisierten Wappens mit seinen flotten Helmdecken ist redend, da der Löwe einen Oelhafen trägt; ferner: Baumgärtner, Nürnberg, 159.—1600; Fürer von Heimendorf, Nürnberg, 159.—1600; Gabriel Schlüsselberger, Nürnberg, 1594; Klemens Resen, 16..; von Imhof, Nürnberg, 16..; Georg Rehm, Augsburg, c. 1600, wegen seines fein gestochenen Blumenkranzes hier (S. 168) abgebildet.

b. Hans *Troschel*, Nürnberg: Berenhard, 16..; Johann Wilhelm Kress von Kressenstein, Nürnberg, 1619, das als Troschelsches Beispiel wie als das des folgenden H. Hauer hier (S. 169) abgebildet ist; ein sauber gezeichnetes, fein gestochenes Blatt ohne und mit Spruch neben dem Zimier.

c. Hans *Hauer*, Nürnberg: Vorstehend (S. 169) abgebildetes Exlibris J. W. Kress, das Hauer gezeichnet und H. Troschel gestochen hat; ferner ist das Exlibris Georg Seyfried Coler d. J., 1643, wahrscheinlich von H. Hauer*). Das Exlibris Georg Seyfried d. Ae., c. 1617*), das nach einem Geuderschen Exlibris von J. Amman gestochen ist, kann ebensogut H. Troschel wie H. Hauer zugeteilt werden.

d. Hans *Sibmacher*, Nürnberg, der sich oft stark an Amman hielt, war der bekannte Verfasser des Wappenbuchs von 1604 und 1609: Exlibris Dilherr von Thumenberg, Nürnberg c. 1592**); Andreas Beham d. Ae., Nürnberg, 1595; Paul Heugel 159.; Flechtner, Windsheim, 159.; von Hülss, 16..;

*) Neuabdruck von der alten Platte: E. L. Z. III. S. 79.

**) Abgebildet: E. L. Z. II. 4. S. 10—11.

Baumgärtner-Oertel, Nürnberg, 16..; Pfaudt (irrtümlich Pessler), Nürnberg, 16..; Veit August Holzschuher, Nürnberg, c. 1600, hier abgebildet:

Exlibris Veit August Holzschuher. Von Hans Sibmacher (*circa* 1600).

e. Johann *Sadeler* jr., München: Johann Georg Herwarth, München (Forstenried) 1630; Ferdinand von und zu Hagenau, bei St. Peter, München, 1646.

Exlibris der Kurfürstlichen Bibliothek der Herzöge von Bayern in München.
Von Raphael Sadeler (*circa* 1623).

f. Raphael *Sadeler*, München: Kurfürstliche Bibliothek der Herzöge beider Bayern, München, c. 1623, drei Grössen mit Stichvarietäten; die grösste hier (S. 172)

Exlibris Arnold von Reyger. Von Aegidius Sadeler (1604).

Lis Ecclesiæ

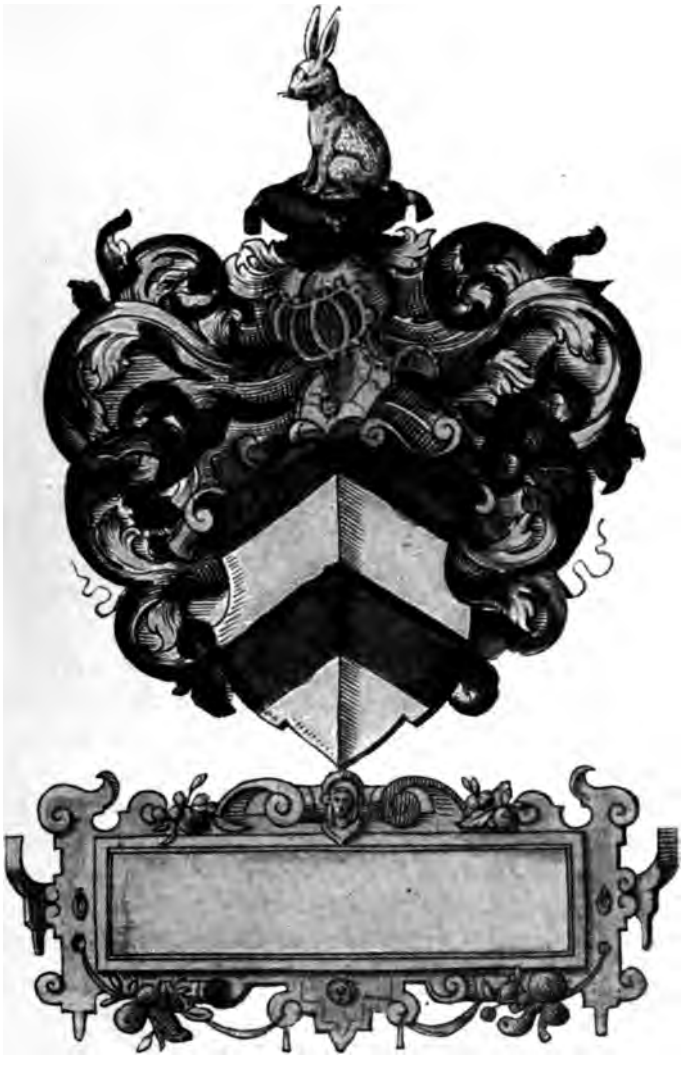
ABSIT

A Beatissimo Sit Illi Tranquillitas ✱

Dn̄s Ioannes à Liskirchen Constantini F. inclytæ Agrippinensis Reipubl. Consul dignissimus: bonarum artium patronus fidelis, et antiquitatum admirator insignis.

Exlibris Johann von Liskirchen.

Von Crispin van den Passe (*circa* 1602).



Exlibris Johann Georg von Werdenstein. Von Dominik Custos (*circa* 1600).

abgebildet; Bibliotheca Palatina, Pfälzer Bibliothek zu Heidelberg und Rom, 1623; (vgl. unten II. Teil 4).

g. Aegidius *Sadeler*, München: Arnold von Reyger, 1604, hier (S. 173) abgebildet; die Buchstaben Z. G. M. Z. bedeuten die deutsche Uebersetzung des lateinischen oberen Spruchs: Ad deum refugium = Zu Gott meine Zuflucht; 3 Exlibris Peter Vok Fürst Ursini Graf von Rosenberg, 1609. Siehe: Warren, S. 199 bis 200, abgebildet Warnecke, Tafel 16.

h. Crispin *van den Passe*, Vater, Köln (auch London und Paris): Dr. Johann Stiger, 1602*); Johann von Liskirchen, Köln, c. 1602, hier (S. 174) abgebildet.

i. Anton *Eisenhoit*, Warburg: Theodor von Fürstenberg, Bischof von Paderborn, 1603. Abgebildet: E. L. Z. II. 1. S. 11.

k. Johann *Pfann* (wohl der jüngere), Nürnberg: Bibliothek des Pfarrhofs St. Lorenz, Nürnberg (11 200 Bände), errichtet vom Messerschmied Johann Vennitzer, Nürnberg; mit dessen Porträt, Stiftungsvers, Wappen der Messerschmiede und 2 allegorischen Figuren der Fides und Charitas (abgebildet unten im II. Teil 10)**); Behaim von Schwarzbach, Nürnberg, 1635.

l. Dominik *Custos*, Augsburg: Johann Georg von Werdenstein, Domherr zu Augsburg und Eichstätt, 1 von 1592, 2 von c. 1600, das eine von diesen 2 hier (Seite 175) abgebildet; 2 (der 5) Exlibris Zacharias Geizkofler von Gailenbach, Pfalzgraf, kaiserlicher Rat, 1603***).

*) Abgebildet: E. L. Z. III. S. 81, 82.
**) „ E. L. Z. I. 1, S. 9.
***) „ E. L. Z. III. S. 84.

m. Raphael *Custos*, Augsburg: Wilhelm und Klara Kress von Kressenstein, Nürnberg, 1645, mit 31 Ahnenwappen; hier abgebildet; nicht signiert;

Exlibris Wilhelm und Klara Kress von Kressenstein.
Von Raphael Custos (1645).

Warnecke teilt dieses Blatt diesem Stecher zu; ein anonymes Wappen-Exlibris, Löwe mit Säule, signiert, 1650.

n. Jakob *Custos*, Augsburg: Hoser, Augsburg, c. 1650;

Dr. jur. Ph. H. Rether, 1664, beide signiert; die folgenden sind nicht signiert, wohl aber vielleicht diesem Stecher zuzuteilen: Joachim von Donnersperg, 1606; Dr. Georg Sigismund Miller, 16..; Chr. Gobel, von Hofgiebing, 1640; Balthasar Ranpeck, Geheimer Rat, München, 1642; Georg Amon, Geheimsekretär, München, 1643, Johann Schmidt, c. 1643, Albert Lerch, Kaplan, München, 1650, Dr. jur. Franz Maralt, 1650; Fr. Melchior Saur, Rechtsgelehrter, 1650 u. a.

o. Lukas *Kilian*, Augsburg, Schüler seines Stiefvaters Dominik Custos: Frhr. v. Burckhaus, 1664; Propst Arsen von Chiemsee, 1637, Kloster- und Abtswappen, bemerkenswert wegen des Todtengerippes; vgl. die von der alten Platte abgedruckte Beilage.

p. Wolfgang *Kilian*, Augsburg, Schüler des Dominik Custos: 3 Johann Georg Seefried, Dr. m., Nürnberg, 16..; abgebildet oben unter S. 30, 32. Fugger, Augsburg, 16..; Sebastian Myller, Bischof, Augsburg, 1635*); Johann Adam Spizhofer, 1649; Propst Rupert von Chiemsee, 1654, mit dem heiligen Rupert, dem Stifts- und dem Salzburger Schilde, hier (S. 179) abgebildet; dieselbe Darstellung wurde später 1688 und 91 von

q. Johann Ulrich *Frank*, Augsburg, für die Pröpste Sebastian und Jakob von Chiemsee nachgestochen.

r. Alexander *Mair*, Augsburg: Kloster Heiligkreuz Augsburg, Propst Johann, 1606; Johann Wildenroder, München, 1610; Bischof Georg Roesch, Eichstätt, 1615; Johann Heinrich Hybsmann von Biberach, 16...

*) Abgebildet in Warren, S. 192, No. 14.

ARSENIVS PRÆPOSITVS ET ARCHIDIACONVS CHIEMENSIS. 1637.
Omnes morimur et quasi aquæ dila-
bimur in terram. 2.do Reg: cap. 14.

s. Andreas *Khol*, Nürnberg, einer der besten Künstler seiner Zeit: Pfinzing-Gründlach, Nürnberg, c. 1650; oben mit Mutius Scaevola und dem schönen Spruche: Patriae et amicis; hier (S. 180) abgebildet.

Exlibris des Klosters Chiemsee. Von Wolfgang Kilian (1654).

t. Joachim *von Sandrart*, Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft (Palmen-Orden), Maler, Stecher und Kunstschriftsteller, Schüler des Aegidius Sadeler, Nürnberg: 2 Exlibris für sich selbst, c. 1680. (Das eine abgebildet in der französischen Exlibris-Zeitschrift »Archives» I, 1894, 9. S. 139, das andere in Burgers

Exlibris Pfinzing-Gründlach. Von Andreas Khol (*circa* 1650).

Leipziger Exlibris-Sammlung, 1897, No. 46); Floridan = Sigmund von Birken, Dichter, Nürnberg, um 1670, hier abgebildet; »Floridan« war dessen

Exlibris Sigmund von Birken. Von Joachim von Sandrart (*circa* 1670).

Beiname, und die gegenüberstehende Blume: Tausendschön (Floramor) sein Beizeichen im Nürnberger »Pegnesischen Blumen-Orden«; oben sieht man das Ordenssinnbild, die Grenadille oder Pas-

sionsblume, und unten das Gesellschaftszeichen, die Pans-Rohrpfeife*).

Exlibris des Klosters Tegernsee. Von Christof J. Stenglin (1700).

u. Johann *Stridbeck*, Augsburg: Magister Johann B. Renz, Pastor, Augsburg, Porträt-Exlibris, 1697**).

*) Vgl. E. L. Z. V, 1895, S. 69—75.

**) Abbildung: E. L. Z. II. 3. S. 19.

v. Christof J. *Stenglin*, München: Patricius I. Mandl von Deutenhofen, Propst von Baumburg, 1658;

Exlibris Georg Christof Volckamer. Von D. Krüger (1674).

Quirin IV. Milon, Abt von Tegernsee, 1700, mit den Kirchenpatronen; hier (S. 182) abgebildet.

w. Martin *Hailler*, Frankfurt a. Main: Vacha, Hessen, Kirchenbibliothek, 1672.

x. D. *Krueger:* Georg Christof II. Volckamer, Obristhauptmann, Nürnberg, 1674; hier (S. 183) abgebildet.

y. Moritz *Lang*, Wien: Georg Szelepcheny, Erzbischof

Exlibris des Klosters Seeon. Von J. C. Schmischeck (1634).

von Gran, ungarischer Primas, Porträt-Exlibris, c. 1670.

z. Johann Chr. *Schmischeck*, Prag: Abt Honoratus von Seeon, 1634, mit den Kirchenpatronen; hier oben abgebildet.

B. MINDER BEKANNTERE UND WENIGER BEDEUTENDE EXLIBRIS-STECHER DES 17. JAHRHUNDERTS:

Corwinian Saur, Goldschmied, Augsburg: Exlibris Zacharias und Maria Geizkofler, 1605. L. Eberle, 1600; H. Dirr, 1625; Matthaeus von Sommer, Nürnberg, 1650; Georg Koeler, Nürnberg?; P. Kueffner, Nürnberg; Johann

Exlibris Freiherr von Landsee. Von I. H. Fickwirtt (16..).

Wilhelm Stoer, Nürnberg; Lukas Schnitzer, Nürnberg, c. 1650; Johann Baptist Homann, Nürnberg, 1695; Matthias Kuesel, München, 1658; F. Grassanter, 1672; Andreas Ehmann, Augsburg; J. Leonhard Beil, 1690; Ja. de Lespier, 1692; sowie sämtlich 16..: J. D. Albrecht; Le Clerc, entweder David in Frankfurt a. M., Darmstadt und Kassel, oder sein Bruder Isaac in Kassel; Johann Baptist Tezl, P. Crusius; J. C. Sturn, Jakob Jezl; Jakob Lindnitz, († in Weitzendorf, Oesterreich); I. H. Fickwirtt, von dem hier oben das eine der 2 Exlibris Freiherr von Landsee, 16..,

Exlibris Pömer. Von I. G. F. D. (16..).

abgebildet ist; ferner: Elias Widemann, Augsburg, 1640 bis 1660 Wien, auch Prag und Pressburg; J. G. Bahre;

Exlibris der Bibliothek der Herzöge von Bayern in München (1618).

Manasser, wahrscheinlich Johann Kaspar zu Prag, 1627 (vielleicht Daniel zu Augsburg); sowie ein Monogrammist

I. G. F. D., dessen Exlibris Poemer, Nürnberg, 16.., mit Ahnenschilden, hier (S. 186) wiedergegeben ist.

Exlibris der Bibliothek der Herzöge von Bayern in München (1618).

C. NICHTSIGNIERTE EXLIBRIS VON UNBEKANNTEN VERFERTIGERN.

Im 17. Jahrhundert ist ferner eine *grosse* Anzahl von Exlibris-Stichen entstanden, die von den Verfertigern *nicht signiert* wurden; ein Teil, namentlich Nürnberger Blätter, ist wohl sicher auch den Nürnberger bekann-

teren Kleinmeistern zuzuteilen, wie Ullrich, Troschel, Pfann, Khol u. s. w., ein anderer aber rührt von unbekannten und unbedeutenderen Stechern her, deren

Exlibris Johann Christof von Engelshofen (1623).

Name wie der Beweis ihrer Autorschaft in Dunkel gehüllt bleiben wird.

Einige *bessere* oder *interessantere* Exlibris des 17. Jahrhunderts von *unbekannten* oder *nicht nachweisbaren* Stechern seien hier angeführt:

Exlibris Erhard von Muckenthal (1634).

Exlibris Christof Fürer von Haimendorf (1641).

Herzoglich bayrische Bibliothek, München, 5 Stichvarietäten des grossen, 4 des mittleren Exlibris nebst

Exlibris Johann Christof Wolfskeel (1643).

einem kleinen von 1618; vornehme, eines Fürsten würdige Blätter; 2 abgebildet S. 187, 188.

Niederaltaich, Benediktinerstift St. Moritz, Bayern, Stich, 1622; die Damascierung der sonst leeren Fläche

Exlibris Pömer (1648).

über dem Dreiberg ist besonders zierlich; oben am Schluss des II. Kapitels (S. 40) abgebildet.

Johann Christof von Engelshofen, Stich, 1623; hier (S. 189) abgebildet.

Johann Albrecht II. Herzog von Mecklenburg, Koadjutor zu Ratzeburg, Holzschnitt, c. 1625.

Erhard von Muckenthal, auf Haecksenacker, Holzschnitt, 1634; hier abgebildet (S. 190).

Exlibris Hans Martin Löffelholz (*circa* 1650).

Christof Fürer von Haimendorf, Duumvir, Schlosshauptmann, Nürnberg, Stich, 1641, mit Ahnenwappen, siehe Abbildung (S. 191).

Johann Christof Wolfskeel, kaiserlicher Notar, Stich, 1643, siehe Abbildung (S. 192).

Poemer, Nürnberg, Stich, 1648; Wappen in Kranz: siehe Abbildung (S. 193).

Hans Martin Loeffelholz von Kolberg, Nürnberg, Stich, c. 1650; siehe Abbildung (S. 194).

Scheurl, Nürnberg, Stich, 16..; hier abgebildet.

Exlibris Scheurl (16..)

Georg Schroeder, Magister, Stich, 16..; redendes Wappen, da dieser Käfer »Schroeder« genannt wird; hier abgebildet (S. 196).

Rittershaus, Stich, 16..; redendes Wappen: Ritter und (befestigtes) Haus; siehe Abbildung (S. 197).

Holzschuher, Nürnberg, Stich, 1660; wegen der Darstellung des Besitzers als Ritter St. Georg mit dem Holzschuherschen Schilde und wegen des heiligen Christophorus an der Pferdebrust jedenfalls Georg Christof Holzschuher (1623—73), Kornet im kaiserlichen Blierischen

Exlibris Georg Schröder (16..).

Kürassierregiment; hinten Jungfrau und Burg, die auf fast allen St. Georg-Bildern wiederkehren; hier abgebildet (S. 198).

Balthasar von Loewenfeld, Tyrol, Stich, 16..; redendes Wappen; in ausgesprochenem Barockstil; hier abgebildet (S. 199).

Das Exlibris Dr. phil. und med. Johann Georg Starckmann, 16.., ist bemerkenswert, sowohl wegen seines indirekt redenden Wappens: Herkules = Starker Mann, als auch wegen seines Spruches, der dem II. Brief an die Mackabaer, 2. Kapitel, Vers 13 (Nehemias) entnommen ist; hier abgebildet (S. 200).

Originell ist das Ornament im Schilde des Exlibris des

Johann Christof Wagenseil, Professors und Bibliothekars der Universität Altdorf, 16.., das jedenfalls ursprünglich

Exlibris Rittershaus (16..)

aus einem verschlungenen (Wagen-) Seile bestand (abgebildet S. 202).

Während im 17. Jahrhundert noch immer die Wappen den Hauptschmuck eines Exlibris ausmachen, finden sich in dieser Zeit *vereinzelt* auch schon rein *allegorische Darstellungen* ohne auffallendere Wappenbeigabe; Beispiele:

Konrad Franz Reibelt, Licentiat der Rechte, fürst-

Exlibris Georg Christof Holzschuher (1660).

licher Hofrat, Würzburg, Holzschnitt, c. 1690, mit symbolischen Figuren in üppiger Barockrahme; hier abgebildet (S. 203).

Eucharius Gottlieb Rink, Professor, Rechtsgelehrter, Geschichtsschreiber, Münz- und Wappensammler, Altdorf bei Nürnberg, Stich, c. 1692; oben 2 Denkmünzen, unten sein Namenszug und Wappen: der Adler dürfte

sich sowohl in Verbindung mit dem Spruche, als auch im Hinblick auf das Schildbild des Rinkschen Wappens darauf beziehen, dass Adler wie Besitzer zu Lande wie zu Wasser Bescheid wissen; hier abgebildet (S. 204).

Exlibris Balthasar von Löwenfeld (16..).

Dr. Christian Johann Lange, Arzt, c. 1685; in einem von einer (Aeskulap = ?) Schlange gebildeten Oval der Name, den ein von einer Taube gehaltener Lorbeer-

oder Oelzweig und eine von der Schlange gefasste Dornenranke umgiebt.

Johann Caspar Reichsfreiherr von Dornsperg, Steyermark, 16..; redendes Wappen, Dornen im Schilde, in reicher ovaler Kartusche.

Exlibris Dr. Johann Georg Starckmann (16..).

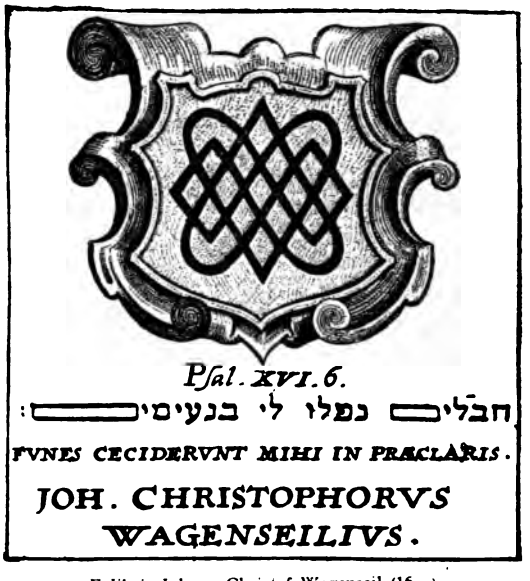
VIII. KAPITEL.

18. JAHRHUNDERT.

A. WAPPENBLÄTTER, OHNE ROKOKO UND ALLEGORIEN.

Da die Rokokoblätter und die mit Allegorien u. dgl. des 18. Jahrhunderts in eigenen Kapiteln (VIII. B. u. C.) behandelt werden, so ergiebt sich ein besonderer Abschnitt, der nur die Wappen-Exlibris umfasst, die ohne weitere dekorative und stilistische Beigaben *nur das betreffende Wappen* enthalten, eine Art der Exlibris, wie sie zwischen 1700 und 1800 noch immer sehr beliebt war. Meistens steht der Name, häufig der Titel des Besitzers, manchmal der Ort der Bibliothek und die Jahreszahl dabei. Daneben aber tauchen nun auch viele *anonyme* Wappen ohne jede Beischrift auf, die den Zweck des Bibliothekzeichens, den Besitzer des Buchs deutlich zu nennen, nicht mehr erfüllen und sonst keine Auskunft über den Buchinhaber erteilen. Diese, einer sehr unpraktischen Mode entstammenden Blätter sind der Schrecken jeder Exlibris-Sammlung; denn eine grosse Anzahl solcher anonymer Wappen lässt sich absolut

nicht mehr feststellen, zumal, wenn das betreffende Wappen nur von einer einzigen Person geführt wurde, ohne weitervererbt worden zu sein. Immerhin sind zahlreiche Exlibris mit namenlosen Wappen durch die von Herrn H. Freiherrn von Linstow (†), Herrn G. A. Seyler



Exlibris Johann Christof Wagenseil (16..).

und Herrn Grafen Renesse angelegten Wappenbilderlexica, sowie durch Nachsuchen in den Sibmacherschen, Ritstapschen etc. Wappenbüchern im Laufe der Zeit festgestellt worden; die meisten *mit Namen bestimmten* anonymen Wappen-Exlibris, besonders des 18. Jahrhunderts, befinden sich in der Sammlung des Verfassers, der auch viele Anonyma anderer Sammlungen weiter zu bestimmen vermochte.

Die Sitte, nur mehr das Wappen allein anzubringen, spiegelt sich im Rückschritt der Kunst und des Ge-

Exlibris Konrad Franz Reibelt (*circa* 1690).

schmackes im 18. Jahrhundert, welcher Rückgang zum Teil noch auf die Folgen des 30jährigen Krieges zurückzuführen ist; man hatte, bis die weitere Entwicklung

des leichtlebigen Rokoko begann, nicht mehr allzuviel Sinn für dekorative Ausstattung, und man war — bis

Exlibris Eucharius Gottlieb Rink (*circa* 1692).

zum Rokoko — in jeglicher Ausschmückung steifer, kälter und nüchterner geworden. Dazu kam, dass — ausschliesslich Rokoko und Allegorien — wirklich hervorragende Kleinmeister kaum im 18. Jahrhundert vorkommen und die Mehrzahl der einfachen Blätter von unbedeutenden Stechern ausgeführt wurden, die eben gerade nur stechen konnten, ohne von tieferer Kunst durchdrungen zu sein. Es war mehr Dutzendwaare, die geliefert wurde, und zwar zum guten Teil deshalb, weil die Nachfrage nach wirklich Künstlerischem und das Verständniss hiefür bei Auserwählten wie bei der Masse des Publikums erheblich geringer geworden war. Dies eben Gesagte bezieht sich, wie schon bemerkt, auf die reine Exlibris-Wappen-Zeichnung, *ausschliesslich* der Periode des Rokoko, in der Kunstverständniss, Nachfrage und Technik sich wieder gebessert hatten. Die Vorherrschaft Nürnbergs hört auf und wir treffen Stecher allerorten, namentlich in Süddeutschland und Oesterreich.

a. Stecher von Wappen-Exlibris.

Während die Zahl *hervorragenderer Künstler* der *Wappen-Exlibris* zwischen 1700 und 1800 abnahm, wuchs in dieser Zeit die Zahl derjenigen, die überhaupt solche Exlibris stachen, bedeutend, sowohl die der professionellen Stecher, als auch die der Amateure.

Ohne *alle*, z. B. die minderwertigen Exlibris-*Stecher* anführen zu wollen, seien hier folgende genannt, die zwischen 1700 und 1800 reine Wappen-Exlibris geliefert haben; wo Vorname oder Wohnort nicht genannt sind, waren diese nicht genauer zu ermitteln.

Deutschland:

Georg Daniel *Heumann*, Nürnberg, Brandenburgscher Hofkupferstecher; ein Exlibris, Johann F(V)ennitzer, St. Lorenzer Pfarrhofbibliothek, Nürnberg, c. 1750, abgebildet unten im II. Teil 10; J. F(V)ennitzer war 1565 geboren und 1629 verstorben; dass dieses Exlibris post mortem entstanden ist, geht ausser dem Stechernamen auch daraus hervor, dass das Porträt eine Rose in der Hand hält, der Abgebildete somit »selig« ist. Von diesem Johann F(V)ennitzer giebt es ein zweites Exlibris aus dessen Lebzeiten, von J. Pfann, 1618, das oben S. 176 unter k. beschrieben ist.

Josef Erasmus *Belling*, Augsburg.

Josef Sebastian oder Johann Baptist *Klauber*, Augsburg.

Johannes *Striedbeck*, d. Ae., Augsburg.

Johannes *Striedbeck*, d. J., Frankfurt a. M., Augsburg und Strassburg (sein Exlibris-Werk, vgl. E. L. Z. VII. S. 85 und X. 2.).

J. H. *Störcklin*, Augsburg.

Josef *Moerl*, wahrscheinlich Augsburg.

Philipp Andreas *Kilian*, Augsburg.

Georg Christof *Kilian*, Augsburg.

Jakob Andreas *Fridrich*, württembergischer Hofkupferstecher, Augsburg.

Josef Anton *Zimmermann*, Hofkupferstecher, Augsburg, der u. a. auch eines der vielen Exlibris der Hof- und Staatsbibliothek München, 1746, gestochen hat (mit und ohne Stechernamen), das unter Weglassung der Fruchtgehänge und Hinzufügung eines II. Ordens sonst genau dem von Rafael Sadeler (abgebildet oben S. 172) nachgeahmt ist, ohne jedoch dessen Feinheit zu erreichen.

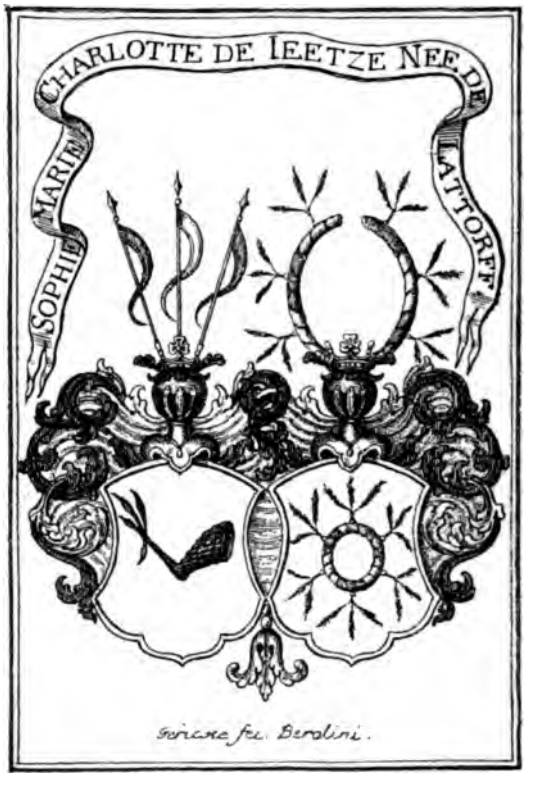
Johann Georg *Pintz*, Augsburg.
Johann Nepomuck *Maag*, München.
Josef *Heinleth*, wahrscheinlich München.
Johann Michael *Soeckler*, München; sein üppiges Exlibris der herzoglichen Bibliothek München, von 1779 (3 Grössen) hier (S. 208) abgebildet; es ist ein gutes Beispiel für die Steifheit des Geschmackes jener Zeit; die schildhaltenden Löwen gleichen Karrikaturen.
Franz Xaver *Jungwirth*, München.
De la *Haye*, wahrscheinlich München; auch in Fontaineblau; fraglich, ob ein und derselbe?
Andreas Leonhard *Mocglich*, Nürnberg.
Johann Wilhelm *Stoer*, Nürnberg.
Martin *Tyroff*, Nürnberg.
Johann David *Tyroff*, Nürnberg.
Georg *Lichtensteger*, Nürnberg.
Johann Georg *Ebersberger*, Nürnberg.
Johann Michael *Zell*, Nürnberg.
Roessler, wohl Michael, Nürnberg und Frankfurt a. M., dessen Exlibris Heinrich Christophorus von Ochsenstein, 17 . . , hier (S. 209) abgebildet ist.
Georg Jakob *Schneider*, wahrscheinlich Regensburg.
Johann Georg *Fridrich*, Regensburg.
Bernhard Gottlieb *Fridrich*, Regensburg.
Johann Baptist *Gutwein*, Würzburg.
Peter *Fehr*, Frankfurt a. M.
Johann Christof *Berndt*, Frankfurt a. M.
Johann Heinrich *Wicker*, „
Anna Rosalia *Wicker*, „
J. C. *Back*, Frankfurt a. M.
Andreas *Reinhardt*, Augsburg und Frankfurt a. M.
J. G. *Holdenrieder*, Mainz; *Franck*, Mainz.

Exlibris der Kurfürstlichen Bibliothek in München.
Gezeichnet von C. Wink. Gestochen von J. M. Söckler (1779).

Johann Michael *Stock*, Leipzig.
Rosmäsler, vielleicht Johann Friedrich, Leipzig.
Feller, Jena.

Exlibris Heinrich Christof von Ochsenstein.
Von Michael Rössler (17..).

Samuel Theodor *Gericke*, Hofmaler und Akademiedirektor, Berlin, dessen Exlibris der Frau Sophie Marie Charlotte von Jeetze, geb. von Lattorff, Berlin,



Exlibris Frau von Jeetze. Von S. T. Gericke (17..).

17.., mit seiner damals oft gebräuchlichen französischen Inschrift hier abgebildet ist.

S. *Halle*, Berlin.

Christian *Winckler*, Breslau.

Exlibris Graf Cobenzl. Von J. A. Schmuzer (17..).

Bartholomäus *Strahowsky*, Breslau.
G. F. *Pingeling*, Hamburg.
Franz Xaver (vielleicht Josef Michael) *Laporterie*, Köln.
Erhard und F. *von Hahn*, Amateure, Basedow.
P. *Kueffner*, J. G. *Scopp*, G. F. *Weiss*, F. A. *Lohrmann*, A. *Schoen*, G. F. *Mandhoff*, *Bodenehr*, *Chovin*, Paul *Maassen* etc.

Oesterreich:

Johann Adam *Schmuzer*, Wien, dessen reiches mit dem goldenen Vliess geschmücktes Wappen-Exlibris des Reichsgrafen J. C. Cobenzl, 17.., hier (S. 211) abgebildet ist.
Anton Josef *Schindler*, Olmütz.
Andreas (?) *Nicolai*, Wien.
Christof *Dietell*, Graz.
Anton *Birckhardt*, Prag.
Anton *Mansfelt*, Prag.
Johann *Berka*, Prag.
Martin Theophil *Polak*, geboren in Polen, thätig in Tirol, Hofmaler des Erzherzogs Leopold.
August *Meyer*, A. *Drost*, F. L. *Schnulner*, J. A. *Prechler* (vielleicht Prag?).

An *Ausländern*, die für Deutschland und Oesterreich Wappen-Exlibris gearbeitet haben, seien genannt:

Franz *Pilsen*, Gent.
Jakob van der *Spyk*, Leiden.
Reinier *Vinkeles*, Amsterdam.
Johann Georg *Seiller*, Sohn, Schaffhausen.
Barthelemy *Roger*, Paris.
Bernhart *Picart*, Paris.

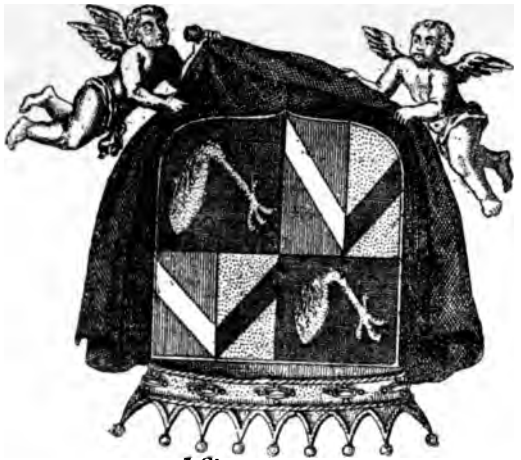
Exlibris Johann Wilhelm Herzog von Sachsen (*circa* 1722).

b. Nichtsignierte heraldische Exlibris.

An Beispielen von Wappen-Exlibris *unbekannter Stecher* seien hier einige abgebildet:

Johann Wilhelm Herzog zu Sachen-Eisenach (2 Varietäten, ohne und mit Orden), c. 1722 (S. 213); die Buch-

Exlibris Ambrosius, Graf von Virmont und Nersen (*circa* 1710)



Exlibris Aloys, Graf von Harrach (*circa* 1710).

staben oben lösen sich auf: Dei Gratia Johannes Wilhelmus Dux Saxoniae Isenacensis, Juliacensis (Jülich), Cliviae (Kleve), Montium (Berg), Angrariae (Engern), Westfaliae.

Ambrosius Graf von Virmont, Bretzenheim und Nersen, kaiserlicher Geheimrat, Präsident des westfälischen Grafen-Kollegiums (1722 ausgestorben); die Bibliothek war nach dem Vornamen benannt; circa 1710 (S. 214).

Aloys Graf von Harrach, Gesandter in Spanien, Landmarschall in Oesterreich u. d. Enns, österreichischer Vicekönig in Neapel, Konferenzminister Kaiser Karls VI. und der Kaiserin Maria Theresia, Wien, c. 1710 (S. 215). Der vordere gestürzte Schild enthält in 1 und 4 das Wappen der Tiroler Grafen von Thannhausen, in 2 und 3 das der erloschenen Familie von Aeckerlin, aus der Conrad von Thannhausen im 15. Jahrhundert die letzte Aeckerlin zur Frau nahm; Anfang des 18. Jahrhunderts starb auch das Thannhauser Geschlecht im Mannsstamm aus und die Erbtochter, Gräfin Marie Cäcilie, heiratete den gen. Grafen Aloys von Harrach; das Erlöschen des Thannhauser Geschlechts deutet die Stürzung des vorderen (Thannhauser) Schildes an, über den 2 Engel einen Trauermantel breiten; derselbe Schild, jedoch mit dem aufgelegten Harrachschen Federnschild, ist daneben wieder aufrecht gestellt, zum Zeichen, dass das Erbe der Familie Thannhausen an die Harrachs übergegangen ist und so fortlebt. Die Unterschriften deuten in der damals beliebten, symbolischen Sprache das Unter- und Aufgehen der Sonne, bezw. hier des Geschlechts an.

Philipp Fürst von Lobkowitz, Herzog von Sagan, Wien, c. 1725; hier abgebildet.

Franz Ludwig Anton Freiherr von Lerchenfeld-Prennberg, bayerischer Kammerherr und Rat der obersten

Exlibris Philipp Fürst von Lobkowitz, Herzog von Sagan (*circa* 1725).

Revisionsinstanz, München, 17.., mit 2 Fahnen, die sich auf die Herrschaft Prennberg (redend!) und auf das Protektorat über das Marienkloster Zell beziehen; hier abgebildet (S. 218).

F. W. B. V. G. = F. W. Balbach von Gastel, Baden und Bayern, 17.., hier abgebildet (S. 219).

Johann Leonhard von Behr, fürstbischöflich augsburgscher Geheimrat und Hofkammerdirektor, Augsburg, c. 1728. Die Symbolik des Wappens ist höchst

Exlibris Franz Ludwig Anton Freiherr von Lerchenfeld-Prennberg (17..).

merkwürdig und für den Geschmack jener Zeit bezeichnend: Der Besitzer Behr, durch einen Bären (redendes Wappen) dargestellt, wird vom Landesfürsten, Fürstbischof Alexander Sigmund Herzog

von Bayern — Löwe —, wegen seiner Treue — 3 — und seiner 3 Haupttugenden fidelitas, Treue, sobrietas, Mässigung, assiduitas, Fleiss, — hierauf

Exlibris F. W. Balbach von Gastel (17..).

bezieht sich auch der obere deutsche Vers und der lateinische Spruch: »Per haec Tria« = durch diese Drei — mit der adeligen Krone begabt, d. h. geadelt; hier (S. 220) abgebildet.

Christof Franz Josef von Pauli, Oesterreich (S. 221); trotz der Inschrift »1699« dürfte das Blatt »17..« zu datieren sein, da die 3 gleichumränderten, vom gleichen unbekannten Stecher herrührenden Exlibris Johann

Exlibris Johann Leonhard von Behr (*circa* 1728).

Leopolds Grafen von Trautson, desselben als Fürsten Trautson und der Maria Theresa Gräfin von Trautson, geb. Gräfin von Weissenwolff auf den Stichen selbst mit 17.. datiert und um 1705—1711 zu setzen sind; der Stil spricht auch mehr für den Anfang des 18., als für das Ende des 17. Jahrhunderts.

Familie von Krafft, Ulm, 17 . . (S. 222); auffallend für jene Zeit ist die Darstellung des Wappens in frühmittelalter-

Exlibris Christof Franz Josef von Pauli (1699).

lichem Stile innerhalb einer der Zeit des Exlibris entsprechenden Barockrahme; das Muster für die Wappendarstellung dürfte sicher auf einem der zahl-

reichen alten Todtenschilde im Ulmer Münster zu suchen sein.

Das Exlibris Achilles Augustus Lersner, Senators zu Frankfurt a. M., 17.., zeigt noch um den ovalen

Exlibris von Krafft (17..).

Schild die aus der Renaissance hervorgegangene Barockrahme, die nicht mehr fern von den Schnörkeln des Rokoko ist (S. 223).

Das waffen- und wappenreiche, namenlose Bibliothekzeichen auf S. 224 ist das des kaiserlichen Hofpfalzgrafen

Lauhn, wahrscheinlich Bernhard Friedrich Rudolf Lauhn, Dr. jur., kursächsischen Hofrats, Bautzen und Weimar, c. 1770, das unten dessen persönliches Wappen enthält, während oben, von vorn angefangen, folgende Wappen angebracht sind: Kur-Trier, Kur-Köln, Kur-Mainz, Königreich Ungarn, Deutsches

Exlibris Achilles Augustus Lersner (17..).

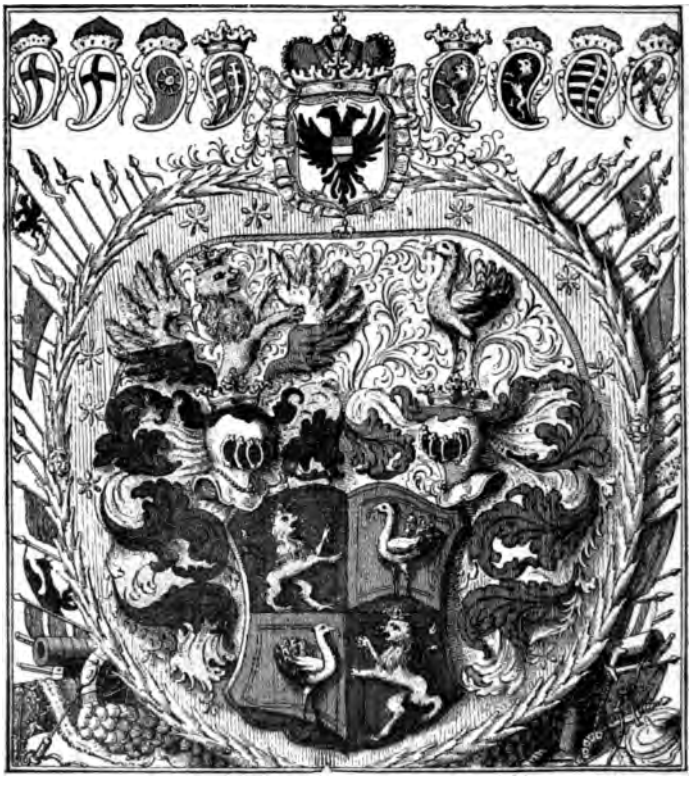
Reich mit dem österreichischen Binden-Schild und goldenem Vliess-Orden, Königreich Böhmen, Kurpfalz, Kur-Sachsen, Kur-Brandenburg.

B. ROKOKO.

VonRocaille=Muschelwerk; Muschelstil, 1700—1780; am Schlusse 1780—1800 auch Zopfstil genannt, daneben bereits schliesslich etwas Empire.

Die heitere Dekorationsstilart des *Rokoko*, die sich auf denjenigen Bibliothekzeichen des 18. Jahrhunderts,

die nicht nur das Wappen allein aufweisen, besonders häufig und zierlich ausgeprägt findet, erfordert eine besondere Betrachtung. Das Rokoko entstand zwar in



Exlibris Bernhard Friedrich Rudolf Lauhn, Pfalzgraf (*circa* 1770).

Frankreich, hat aber in seiner Art auch prächtige Denkmale an Gebäuden, Innendekorationen u. s. w. in der Mark Brandenburg, in und bei München, Stuttgart und

Dresden, in südbayrischen Klöstern, in Franken — Bayreuth, Bamberg, Würzburg —, am Rhein — Brühl etc. —, in und bei Wien etc. gezeitigt. Es ist natürlich, dass die Formen dieser Periode auch auf die Kleinkunst und somit auch auf die Stiche dieser Zeit allenthalben in Deutschland und Oesterreich einwirkten. Das Ornament des Rokoko ist unsymmetrisch, muschelartig und phantastisch; Blattwerk, Blumen, Palmen sind muschelartig stilisiert, das Rahmenwerk ist reich zerklüftet, alles ist geschweift und wellenförmig; reiche Trophäen und einfache Stillleben sind sehr beliebt; Körperformen sind möglichst üppig, die Glieder und die Figur oft wie verrenkt; Draperien werden gern angebracht, — alles ist aber trotz manchen Uebermaasses meist leicht, flott und graziös, — ein richtiges Spiegelbild jener leichtlebigen Zeit.

Erst der Schluss des Rokoko, der langweiligere »Zopf«, wird steifer, altmodischer und ernstklassisch, bis er allmählich zum kalten, nüchternen Empire an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert überleitet.

Eine national-*englische* Abart des Rokoko ist — von 1740—1770 — der *Chippendale*stil, nebst seiner zierlichen Unterart, dem schottischen Chippendale, so benannt nach Thomas Chippendale, Kunst- und Möbeltischler, Tapezierer von St. Martins Lane, London, der diese Stilart in der Holzschnitzerei und Tapezierkunst pflegte und einbürgerte. Der Chippendalestil findet sich auf zahlreichen englischen Exlibris und zeichnet sich durch graziöse Feinheit im Rahmenwerk der Zeichnung und im Stich durch besonders üppiges Schnörkelwerk und durch seine reichhaltige Blumen- und Pflanzenornamentik aus.

Die Zahl der deutschen Rokoko-Exlibris ist ansehnlich und bei der grossen Fülle reizender Blätter war

Exlibris Bartholomeus Jakob Neuss. Von J. E. Nilson (1752).

die Auswahl der Abbildungen ziemlich schwer; manch flottgezeichnetes Blatt dieser Periode musste Raummangels

halber zurückgestellt werden; doch geben die nachfolgenden Illustrationen immerhin einen Begriff der deutschen Rokokokleinkunst.

Exlibris Johannes Reis. Von J. E. Nilson (1756).

a. Die *bedeutenderen Exlibris-Kleinmeister des Rokoko. Deutschland:*

Obenan steht als Meister dieser Stilart Johann Esaias *Nilson*, kurpfälzer Hofmaler, Direktor der Stadtzeichnungs-Akademie zu Augsburg, von dem sehr viele Ornament- etc. Stiche, darunter auch eine Reihe zierlicher Exlibris herrühren*); als Beispiele seien hier (S. 226, 227) 2 wiedergegeben: Bartholomeus Jakob Neuss, Augsburg, 1752; der Neuss'sche Wappenschild enthält einen von 2 Sternen beseiteten Rechtsbalken mit 3 Rosen; gänzlich unheraldisch, aber dem Charakter seiner Zeit, sowie dem damaligen Verfall der Heraldik ganz entsprechend, hat Nilson diese Wappenbilder meisterhaft seinen Zwecken nutzbar gemacht; aus dem Rechtsbalken wird der Mittelteil des Neuss'schen Anfangsbuchstabens N, die Rosen und die zu Lilien gewordenen Sterne wachsen aus Sträuchern neben dem Schilde; aus dem 6eckigen Stern des Zimiers wird ein wirklicher, leuchtender Stern. Ferner: Johannes Reis, Chirurg, Augsburg, 1756; die Instrumente, Bücher, Töpfe etc. und der Schädel weisen auf den Arzt und Botaniker hin; J. R. sind die Anfangsbuchstaben des Namens.

Jakob Andreas *Fridrich*, württembergischer Hofkupferstecher, Augsburg, hat eine grösseren Reihe von Exlibris gestochen; dessen charakteristisches Exlibris Erhard Riedlin, c. 1750, hier (S. 229) abgebildet; die Damascierung des Schildes ist, dem Ganzen entsprechend, auch im Rokokogeschmack ausgeführt; auch die Helmdecken passen sich dem Ganzen an.

*) Sein Exlibris-Werk: E. L. Z. VI. S. 117, 118 u. VII. S. 29—31.

Leonhard Michael *Steinberger*, Augsburg.

Josef Erasmus *Belling*, Augsburg, dessen Exlibris der Gräfin Fugger, Augsburg, c. 1750, hier (S. 230) ab-

Exlibris Erhard Riedlin. Von J. A. Fridrich (*circa* 1750).

gebildet ist; die Buchstaben oben lösen sich auf in: Maria Anna Gräfin Fugger von Kirchberg und Weissenhorn, geb. Gräfin von Welsberg; das A. V. unten heisst: Augustae Vindelicorum = in Augsburg.

Johann Georg *Pintz*, Augsburg.

Johann Nepomuk *Maag*, München; sein trophäenreiches Exlibris des Grafen Josef Ferdinand Maria von Salern, kurbayrischen Generals der Infanterie, München, c. 1780, hier (S. 231) abgebildet.

Exlibris Gräfin Fugger. Von J. E. Belling (*circa* 1750).

Georg Sigmund *Roesch*, Hofkupferstecher, München.

François *de Cuvilliés* d. J., Hauptmann im Geniekorps und kurbayerischer Hofbaumeister, München (der Sohn des bekannten Rokokoarchitekten François Cuvilliés d. Ae.), dessen reiches Exlibris Graf Sigismund Spreti, bayrischer Geheimrat, Regierungspräsident zu Nürnberg, Vicepräsident der Akademie der Wissenschaften zu München, c. 1765, den Grafen

in Ordenstracht unter seinem von Amoretten umgebenen Wappen zeigt.

Adam Ludwig *Wirsing*, Nürnberg.

Exlibris Josef Ferdinand Maria, Graf von Salern (*circa* 1780).

Martin *Tyroff*, Nürnberg*).

Georg *Lichtensteger*, Nürnberg.

*) Sein Exlibris-Werk: E. L. Z. VIII. S. 105 und IX. S. 24.

Exlibris der Stadtbibliothek Kaufbeuern.
Von C. F. Hörmann von Gutenberg (*circa* 1740).

Johann Georg *Ebersperger*, Nürnberg.

Georg Daniel *Heumann*, brandenburgscher Hofkupferstecher, Nürnberg und Göttingen.

Exlibris der Bergbibliothek zu Glücksbrunn. Von J. H. Meil (17..).

Christof Friedrich *Hocrmann von Gutenberg*, Kupferstecher in Kaufbeuern, Augsburg und Ulm, dessen

vornehmes Exlibris der Bibliothek der Reichsstadt Kaufbeuern, c. 1740, hier (S. 232) abgebildet ist; sein eigenes Exlibris ist nach diesem Vorbild, jedoch verkleinert, gestochen.

Johann Georg *Fridrich*, Regensburg.

Johann Christof *Berndt*, Frankfurt a. M.

Johann Heinrich *Wicker*, » » »

Andreas *Reinhardt*, » » »

Johann Michael *Zell*, » » »

Johann Michael *Eben*, Augsburg und Frankfurt a. M.

Gustav *von Traiteur*, Mannheim.

Johann Michael *Stock*, Leipzig.

Karl Gottfried *Nestler*, Inspektor des Kupferstichkabinetts Dresden.

Johann Heinrich *Meil* (Bruder des Johann Wilhelm Meil), Berlin, dessen anmutiges Exlibris der Bergbibliothek zu Glücksbrunn (jedenfalls das Kobalt-Bergwerk in Sachsen-Meiningen) mit dem von Putten in Betrieb gesetzten Bergwerk und der einfach-graziösen Umrahmung, 17.., hier (S. 233) abgebildet ist.

Johann Christof *Sysang*, Halle, Dresden und Leipzig.

Johann Bartholomeus *Stra(c)howsky*, Sohn, Breslau, dessen eigenartiges, für Rokoko flott gezeichnetes Exlibris H. S. = Hieronymus Scholtz, Diakonus und Ecclesiastes bei St. Elisabeth in Breslau, 1780, hier (S. 235) wiedergegeben ist; von H. Scholtz giebt es 11 Stich-, Inschrifts- und Papiervarietäten, 7 von Strachowsky, 4 von unbekanntem Stecher.

Charles *Dupuis*, kurfürstlicher Artillerieleutnant und Kabinettszeichner der Kurfürsten Max Friedrich und Max Franz von Köln; Bonn und Köln.

Johann *Striedbeck* jr., geborener Frankfurter, aus Augs-

burg stammend, Strassburg i. E.; eines seiner vielen Exlibris hier (S. 236) abgebildet: Hieronymus Max von Günderode, Frankfurt a. M., 17 . ., das französischen Einfluss zeigt*).

Johann *Weis*, Strassburg i. Els.

Exlibris Hieronymus Scholtz. Von J. B. Strachowsky (1780).

Ferner: J. L. *Herr*, B. *de la Rocque*, C. *Koerner* (München?), *Werner*, *Reusmann*, *Sprengel* u. a.

Oesterreich:

Johann Veit *Kauperz*, Professor, Wien und Graz.

Franz Xaver *Walter*, Wien.

Anton (vielleicht Karl?) *Birckhart*, Prag.

Josef *Petrarca*, Mailand (damals zur österreichischen Lombardei gehörig); er stach das trophäengezierte

*) Striedbecks Exlibris-Werk: E. L. Z. VII. S. 87 u. X. 2.

riesige Exlibris Max Ludwig Reichsgraf Breiner, Wien und Mailand, c. 1700 (vgl. oben S. 67, b); auch dessen II. Exlibris-Grösse.

Exlibris Hieronymus Max von Günderode. Von Johann Striedbeck (17..).

b. Nichtsignierte Rokoko-Exlibris.

Von diesen seien nachstehende als mehr oder minder charakteristisch mitgeteilt:

Jakob Friedemann Graf von Werthern, Eythra bei Leipzig und Beichlingen, kursächsischer wirklicher Geheimrat (eines seiner 5), c. 1765, bei dem be-

sonders die Haltung der schildhaltenden Löwen echt Rokoko ist; hier abgebildet.

Karl Otto Freiherr von Gymnich, Gymnich, Köln und Harff, c. 1770, wohl von einem Kölner gestochen

Exlibris Jakob Friedemann, Graf von Werthern (*circa* 1765).

(eines seiner 3), das ein gutes Beispiel des üppigen rheinischen Rokoko ist; hier (S. 238) abgebildet; nach diesem wurden sowohl die Exlibris P. S. = P. Schneltgen, Köln, c. 1780, gefertigt, die die gleiche Umrahmung, jedoch einen rokokomässig auseinander-

Exlibris Karl Otto Freiherr von Gymnich (*circa* 1770).

gezogenen Hirsch als Wappen und »P. S.« aufweisen*), als auch das Exlibris Ludwig Freiherr von Bongart, auf Pfaffendorf, c. 1898.

Exlibris Schütz von Pfeilstadt? (*circa* 1770).

Ein sauber und fein gestochenes, unbekanntes, anonymes Rokokoblatt, c. 1770; (vielleicht) Schütz von Pfeilstadt, Bayern? Hier vorstehend abgebildet.

Johann Daniel Schoepflin, Geschichts- und Altertumsforscher, Strassburg i. Els., geboren zu Sulzburg im

*) Vgl. E. L. Z. VII. S. 93.

Breisgau (Baden), französischer Historiograph (Ludwigs XV.), der Verfasser der Alsatia illustrata et diplomatica und der Historia Zaringo-Badensis; seine reiche Bibliothek ging bei der Beschiessung Strass-

Exlibris Johann Daniel Schöpflin (*circa* 1765).

burgs, 24. August 1870, mit der Stadtbibliothek in Flammen auf, daher Schoepflins Exlibris sehr selten sind! Der Stecher des etwas schwerfälligen, aber für den Muschelstil bemerkenswerten Bibliothek-

zeichens ist*) Johann Weis in Strassburg i. Els., c. 1765.

Karl Werner Curtius, Dr. m., Gelehrter, Lübeck; geboren zu Narwa, Livland, daher »Narvalivonus«;

Exlibris Karl Werner Curtius (*circa* 1760).

da Curtius ausser in Halle auch in Paris studierte und sein Exlibris (Helm, Decken) stark französischen Charakter aufweist, so könnte es in Paris gestochen sein; c. 1760**) (hier vorstehend abgebildet).

*) Nach A. Benoits »Les Exlibris de Schoepflin«, 1883, S. 8.
**) Vgl. E. L. Z. IX. S. 58.

G. H. A. Koch, Braunschweig, c. 1770, hier abgebildet; auffallend durch seine schwülstige Rahme um das bescheidene Wappen; oben Genius mit Leyer; Rahme und Genius sind die gleichen wie beim einen Exlibris Franz Dominik Haeberlin aus Ulm, Staatsrechtslehrer in

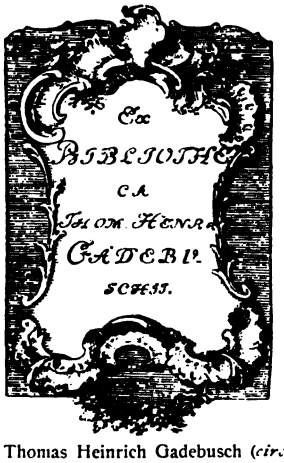
Exlibris G. H. A. Koch (*circa* 1770).

Helmstädt. Wessen Exlibris das ursprüngliche ist, lässt sich kaum entscheiden.

Einen graciösen Entwurf, sowie feinen Stich, einem vergoldeten Bilderrahmen jener Zeit vergleichbar, weist das Exlibris auf, das Thomas Heinrich Gadebusch, der pommersche Geschichtsschreiber und Universitätslehrer zu Greifswald, c. 1770, führte;

der Stecher könnte Johann Martin Bernigeroth, Leipzig, sein; vgl. Abbildung hier unten.

Das Exlibris der orientalischen Akademie zu Wien, c. 1775, — siehe Abbildung S. 244 — enthält in Rokokoumrahmung die lateinische Inschrift: »Ad Caesaream regiam academiam linguarum orientalium. Societatis



Exlibris Thomas Heinrich Gadebusch (*circa* 1770).

Jesu«, sowie in persischer Inschrift die sog. Devise dieser Akademie: »Für Gott und den Padischah«, d. h. den Kaiser.

Eine echte Rokokorahme zeigt das Exlibris des Jesuiten Alois Welfinger, München, 1775; S. J. heisst Societatis Jesu (abgebildet S. 245).

Eine Wappen-Rokokoumrahmung sehen wir auf dem Exlibris Georg Wilhelm Friedrich Loeffelholz von Kolberg, Nürnberg, c. 1755, das man vielleicht Martin Tyroff zuschreiben könnte (Abbildung S. 246).

Ein richtiger Rokoko-Muschel-Aufbau, mit der Figur

der Hoffnung, ist auf dem Exlibris des Andreas Christof Imanuel Seidel (wohl zu München; auch mit »t«) zu sehen; c. 1770 (abgebildet S. 247).

Exlibris der Wiener Orientalischen Akademie (*circa* 1775).

Ein Beispiel für »Zopf« ist das Bibliothekzeichen Warmholtz, c. 1790, das man wegen des brennenden »warmen Holzes« ein redendes Exlibris nennen kann; Abbildung siehe unten im II. Teil 17. e.

C. ALLEGORIEN, ALLERLEI.

Unter diesen Abschnitt fällt alles aus dem 18. Jahrhundert, was nicht einfach heraldisch (8. Kap. A) oder vorherrschend Rokoko (8. Kap. B) ist.

Die Mode, auch auf den Exlibris zu symbolisieren oder durch allegorische Darstellungen in mehr oder minder klassischer Weise etwas ganz oder halb ver-

Exlibris Alois Welfinger, S. J. (1775).

schleiert auszudrücken, begann in der *Hauptsache* um c. 1750, erreichte ihre Höhe am Ende des 18. Jahrhunderts und griff noch in den Anfang des 19. hinein. Das Beste hierin wurde am Ende des 18. geleistet.

Man liebte es sehr, eine Reihe von Göttern des Olymps ebensogut wie christliche Kardinaltugenden in Figuren darzustellen, Idealgestalten zu schaffen und Genien, Amoretten und Putten in niedlichen Kinderfigürchen zu verwenden. An Göttern finden wir besonders: Minerva (Pallas Athene) als Göttin der Künste,

Wissenschaften etc. und Merkur (Hermes) als Götterboten, Beschützer des Handels und Verkehrs, der Kaufleute, der rhetorischen Kunst u. s. w.; an sonstigen klassischen Figuren Mars, Herkules, Aeskulap und Hygaea (bei Medizinern), Chronos, Musen; an Idealgestalten die

Exlibris Georg Wilhelm Friedrich Löffelholz von Kolberg (*circa* 1775).

der Wahrheit, Wissenschaft, Geschichte, Gelehrsamkeit, Gerechtigkeit (Justitia, besonders bei Rechtsgelehrten), Weisheit, Musik, des Glücks, der Tugenden, dann Glaube, Liebe, Hoffnung, Engel, Pegasus u. s. w. Ferner: Innenansichten von Bibliothekräumen, Durchblicke durch Bib-

liotheksäle, Büchergestelle, Büchergruppen, Urkunden, offene Schriften, architektonische und militärische Pläne, Tintenzeuge, Kielfedern, Zirkel und Messinstrumente, Studierlampen, altrömische Lämpchen, Stundengläser, Fernrohre, Globen (diese besonders oft), Paletten (bei Künstlern), Rutenbündel (fasces der Liktoren) und Ge-

Exlibris Andreas Christof Imanuel Seidel (*circa* 1770).

rechtigkeitswaagen (bei Juristen), Münzen (bei Münz- und Altertumssammlern), Waarenballen, Schiffe.

Auf Exlibris von Aerzten finden wir mit Vorliebe Todtengerippe, Todtenschädel, Retorten, Mikroskope und viele ärztliche Instrumente angebracht.

Dem Zuge der Zeit entsprechend, ist auch noch folgendes zur Ausschmückung von Bibliothekzeichen verwendet worden: Pyramiden, alte Denkmäler, Denksteine, griechische, römische und christliche Tempel, ganze und

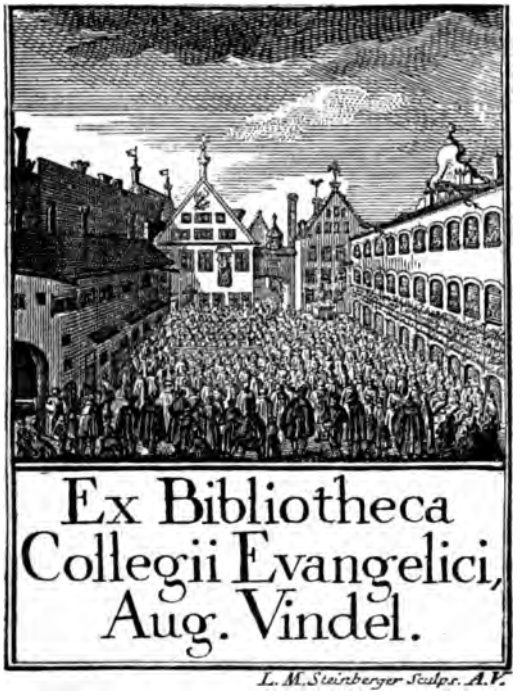
gebrochene Säulen, Kapitelle, Ruinen, Urnen, Büsten, Sphinxe, Gedenktafeln; Landschaften, Ortsansichten, Gärten, Baumgruppen, Blumenvasen, Blumen, einzelne und in Guirlanden, Lorbeer, Palmen, Gartengeräte, Blumenkörbe, Früchte, Muscheln; Schäferflöten, Schäferstäbe; Musikinstrumente aller Art, namentlich Harfen und Leyern; Waffen- und Fahnentrophäen.

Das Tierreich ist natürlich reichlich zur Ausstattung der kleinen Stiche mit herangezogen, so insbesondere die Eule als Symbol des unermüdlichen Studiums, der Weisheit und des Glücks, der Kranich*) für Wachsamkeit und Vorsicht bei Exlibris von Medizinern, die Biene für emsigen Fleiss etc.

Die ganze Art der Blätter dieser Periode ist einerseits, dem Geschmack der Zeit entsprechend, oft schwülstig in der Idee, geziert in der Auswahl der Allegorie und nach unsern heutigen Begriffen etwas »ungenießbar« und überschwenglich, andererseits aber in ihrer Gesammtheit ein hochinteressanter Abschnitt einer Exlibris-Sammlung und des ganzen Exlibris-Stoffes. Trotzdem in dieser Zeit ausser *sehr vielen*, meist recht unbekannten Stechern nur *sehr* wenige »*bedeutendere*« Meister an den zahlreichen Blättern dieser Art gearbeitet haben, so ist doch eine ziemlich grosse Anzahl von diesen Exlibris-Stichen *gut* gestochen und zeichnerisch wie technisch ganz beachtenswert; es findet sich manche zierliche Darstellung, namentlich, wenn noch etwas Rokoko mit hineinspielt; nähert sich aber ein Blatt mehr

*) Nach der Sage, dass beim Zuge der Kraniche einer Wache hält; um nicht zu schlafen, steht er auf nur einem Fuss und hält mit dem andern einen Stein, dessen eventuelles Herabfallen ihn, wenn er eingeschlafen, wieder ermuntert. (Vgl. Iconolog. Lexicon, Nürnberg 1793.)

dem Empire, so mehrt sich auch die Steifheit und Langeweile in der Komposition. Man kann weder den Rokokozeichnern noch den Allegorien- und Empire-Kleinmeistern



Exlibris des Evangelischen Kollegs zu Augsburg.
Von L.. M. Steinberger (*circa* 1760).

aus der jeweiligen Art ihrer zeichnerischen Anordnung einen Vorwurf machen; sie standen eben alle unter dem Banne und Geschmack ihrer Zeit, unter der gerade herrschenden Mode und Manier und unter dem, was sie in ihrer Umgebung sahen. Thatsache ist, dass unter den

Exlibris dieses Kapitels eine ganze Reihe wenn auch nicht »hervorragender« Stiche in der Art früherer Meister, aber sonst *recht guter* Blätter zu finden ist. Wäre die Zahl der Illustrationen dieses Buchs nicht eine begrenzte, so hätten sich gerade hier noch weit mehr Beispiele von Abbildungen finden lassen.

a. Stecher allegorischer Exlibris:

Ohne auch hier wieder *alle* Exlibrisverfertiger angeben zu können, seien folgende Stecher genannt:

Leonhard Michael *Steinberger*, Augsburg, Exlibris des evangelischen Kollegs, Augsburg, c. 1760, hier (S. 249) abgebildet, eine nach einem älteren Bilde ausgeführte Darstellung einer Predigt im Hofe des Kollegs, der heute noch so besteht und mit zum protestantischen Gymnasium St. Anna gehört.

Jakob Andreas *Fridrich*, württembergscher Hofkupferstecher, Augsburg, von dem eine Reihe von Exlibris herrührt.

Christof Andreas *Pfautz*, Ulm und Augsburg.

Emanuel *Eichel*, Zeichenmeister des protestantischen Kollegs, Augsburg, von dem das reich mit Putten, Plänen, einer Festungsansicht, Globus, Zirkeln, Wappen etc. ausgestattete Exlibris Johann Konrad Beuther herrührt; c. 1770*).

Jakob Gottlieb *Thelot*, Augsburg; sein eigentümliches Exlibris Franz Josef Fidel Brentano, Augsburg, c. 1740, hier abgebildet. Die Darstellung ergiebt sich aus dem obersten lateinischen Spruch; das umrahmte Bild stellt den heiligen Nepomuk vor.

*) Abgebildet E. L. Z. X. S. 93.

Johann C. *Stenglin*, Georg Christof *Kilian*, Michael *Kauffer*, alle drei in Augsburg.

Franz R. F. oder R. *Brichet*, Augsburg(?).

Exlibris Franz Josef Fidel Brentano. Von J. G. Thelot (*circa* 1740).

Franz Karl *Heisig*, Wien und Augsburg.

Der bekannte Tier-Stecher Johann Elias *Ridinger*, Augsburg, hat sich selbst ein Blatt gestochen: Knabe mit Tafel: »Nulla dies sine linea«, am Boden liegen Bücher, eine Kupferplatte, Stecherinstrumente, Palette, Pinsel etc.; hinten Büste und Buschwerk; als

Exlibris war es bis jetzt *nicht* nachweisbar; es dürfte auch nur eine Geschäftskarte gewesen sein.

Paul Jakob oder Johann Georg *Laminit*, Augsburg.

Johann Nepomuk *Maag*, Johann Michael *Soeckler*, Josef Anton *Zimmermann*, Hofkupferstecher, alle 3 in München.

Josef Peter Paul *Rauschmeyer*, Priester und Kupferstecher, München und Augsburg (Exlibris Albert Kirchmayer; abgebildet oben S. 81).

Egidius *Verelst*, Hofkupferstecher, Mannheim (bis 1802) und München (Schüler Johann Georg Willes, Paris), von dem das Exlibris der historisch-litterarischen Gesellschaft zu Heidelberg mit der Ansicht von Schloss und Stadt, c. 1762, herrührt*).

Aloys *Graf von La Rosée*, Kammerherr, Staatsrat, München, der als Amateur ausser seinen eigenen, 1769, und dem für Theodor Graf von Morawitzky (Bibliothek-Inneres), 1770, auch das hier (S. 253) abgebildete Exlibris für seinen Freund Alfons Kennedy stach, einen Physiker und gelehrten Benediktiner vom Schottenkloster zu Regensburg, bayrischen geistlichen Rat und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, c. 1769**).

Johann Michael *Mettenleitner*, später Litographie-Inspektor, München.

Ernst Karl Gottlieb *Thelott*, München u. Düsseldorf.

Johann Karl oder Karl *Schleich*, Felix (?) *Halm*, Georg Michael *Weissenhahn*, Kupferstecher, alle drei in München.

---

*) Abgebildet: E. L. Z. IV. S. 27.

**) Vgl. englische Exlibris-Zeitschrift VII. S. 30.

Michael *Rentz*, Nürnberg und Kukusbad.
J. P. *Funck* u. Andreas Leonhard *Möglich*, Nürnberg.
Martin *Tyroff*, Nürnberg, dessen Exlibris Johann David Köhler, Professor, Historiker, Numismatiker, Altdorf

Exlibris Alfons Kennedy. Von Graf von La Rosée (*circa* 1769).

und Göttingen, c. 1730, hier (S. 254) wiedergegeben ist; die nackte Wahrheit überreicht der Klio, der Muse der Geschichte, die Feder zum Aufzeichnen; daneben Chronos, darüber ein Genius mit dem

Köhlerschen Wappen auf dem Posaunentuch; die Symbolik besagt, dass Köhler die Geschichte in

Exlibris Johann David Köhler. Von Martin Tyroff (*circa* 1730).

wahrheitsgetreuer Darstellung zu verkünden bestrebt ist.

Georg Daniel *Heumann*, brandenburgscher Hofkupferstecher, Nürnberg und Göttingen.

Johann Adam *Delsenbach*, Adam Ludwig *Wirsing*, J. C. *Zick*, Johann Ludwig *Stahl*, alle 4 in Nürnberg.

Johann Friedrich *Volckart*, Nürnberg, dessen stark klassisch angehauchtes Exlibris Lothar Friedrich

Exlibris Lothar Friedrich Adam Freiherr von Lützerode. Von J. F. Volckart (178.).

Adam Freiherr von Lützerode, Landrat des Seekreises in der Rheinprovinz, Bonn, Ende des 18. Jahrhunderts, mit Minerva und dem Kolosseum zu Rom (sie beziehen sich auf seine klassischen Studien) hier wiedergegeben ist; dieses ist das zweite Exlibris von Lützerode, das derselbe an Stelle des minder guten ersten (von Dardenen, Bonn) stechen liess.

Nikolaus *Gabler*, Rothgerber, Miniaturmaler und Kupferstecher, Nürnberg.

Johann Georg *Fridrich* und *Meyr*, Regensburg.

Christof Friedrich *Hoermann von Gutenberg*, Kupferstecher in Kaufbeuren, Augsburg und Ulm, ein

Exlibris Johann Josef Reuss. Von J. G. von Müller (1779).

guter Kleinmeister, von dem oben S. 232 das vornehme Exlibris der Stadt Kaufbeuren abgebildet ist.

Johann Gottfried *Koeppel*, Regierungs-Kanzleiinspektor, Ansbach, der das Exlibris des Karl-Alexander-Gymnasiums Onoldini = Ansbach, c. 1780, stach.

Johann Gotthard *von Müller*, bekannter Kupferstecher, Stuttgart, Mitglied der Akademie der Künste zu Paris;

das von ihm 1779 seinem Freunde Johann Josef Reuss, Stadtarzt, herzoglich württembergischen Hofrat, Stuttgart, gestochene Exlibris (3 Farbenvarie-

Exlibris Franz Kern, genannt Humser. Von J. F. Beer (*circa* 1790).

täten) hier (S. 256) abgebildet; Aeskulapschlange und Mikroskop deuten auf den ärztlichen Beruf.

Ludwig Gabriel *Necker*, Hofkupferstecher, Stuttgart.

Johann Jakob *Koller*, Frankfurt a. M. und Amsterdam.

Friedrich Ludwig *Neubauer*, Frankfurt a. M.

Josef (auch »J. D.«) *von Montalegre*, Frankfurt a. M., Nürnberg und Zittau, von dem mehrere bemerkenswertere Exlibris gestochen wurden; so u. a. Gottfried Polycarp Mueller, Professor der Beredsamkeit und Poesie, Rektor des Gymnasiums zu Zittau und Bischof der Herrenhuter Gemeinden, Leipzig, Zittau, Marienborn in der Wetterau und Herrenhut, c. 1725, Namenszug G. P. M. an Steinpostament, Minerva mit Lanze und Eule, und Wahrheit; 2 Grössen.

Johann Heinrich *Wicker*, Anna Rosalia *Wicker*, Gottlieb *Welte*, Johann Christof *Berndt*, diese 3: Frankfurt a. M.

Johann Friedrich *Beer*, Frankfurt a. M., dessen unschönes aber originelles Exlibris Franz Kern genannt Humser hier (S. 257) abgebildet ist; die Darstellung hängt mit dem oberen Spruch »Not without danger« zusammen: Der Weg zum sicheren Hafen — dieser durch einen Turm mit ausgestecktem Leuchtfeuer (oder Fahne?) angedeutet — ist für das Segelschiff (hier symbolisch für Lebensschiff) wegen der rechts und links überhängenden gefahrdrohenden Felsen »nicht ohne Gefahr«; c. 1790.

Isaac J. *Schnapper*, Hoffaktor, Offenbach a. M.

C. (Johann Conrad?) *Susemihl*, Darmstadt.

Heinrich *Cöntgen*, Mainz; das von ihm nach einer Zeichnung von Johann Andreas Benjamin *Nothnagel* in Frankfurt a. M. gestochene Exlibris Friedrich

Karl von Moser, hessendarmstädtischer Regierungspräsident, c. 1765, hier unten abgebildet; die Kupferplatte wurde von Moser seiner Freundin Susanna Katharina von Klettenberg übergeben, deren Vor- und Zuname an die Stelle des »Ex Museo Frid. Car.

Exlibris Friedrich Karl von Moser.
Gezeichnet von J. A. B. Nothnagel. Gestochen von H. Cöntgen (*circa* 1765).

de Moser« gesetzt wurde; sonst sind sich beide Exlibris genau gleich. Das Fräulein von Klettenberg war die Freundin der Mutter Goethes, der »Frau Rat«, und übte auf den Dichter in seiner Jugend manchen Einfluss aus; er schilderte sie in »Wilhelm Meisters Lehrjahren« in den »Bekennt-

nissen einer schönen Seele«*). Spruch und Motiv hängen in ihrer Symbolik — Streben nach dem Besten — auch hier zusammen: Aus der schönsten Blume des Gartens saugen die Bienen das Beste heraus.

Johann Wolfgang *von Goethe*, der deutsche Dichterfürst, 1767 als Student in Leipzig, radierte um diese Zeit für Kaethchen Schoenkopf, Leipzig, ein kleines Bibliothekzeichen. Postament, darauf 2 Bücher, daran angelehnt eine ovale Tafel mit »S« (Schoen-

Exlibris Käthchen Schönkopf. Von J. W. von Goethe (1767).

kopf) mit kleiner Rosenguirlande; hier abgebildet. Goethes Radierung für ihren Vater C. G. Schoenkopf, Weinwirt, Leipzig, das man für ein Exlibris hielt, ist kein Exlibris, sondern eine Geschäftsetikette**).

Johann Martin *Bernigeroth*, Leipzig; von dessen 4 oder 5 zierlich-süsslich gezeichneten, aber sauber und fein gestochenen Exlibris ist hier (S. 261) das der Weller-

*) Abbildung des Exlibris von Klettenberg und Besprechung siehe E. L. Z. VII. S. 12—15 und S. 62—63.

**) Vgl. darüber F. L. Z. IX. S. 95 und S. 50—51.

schen Bibliothek, c. 1760, abgebildet, das gleichzeitig wieder ein gutes Beispiel für deutsches Rokoko ist; der Spruch auf dem aufgeschlagenen Buche bezieht sich auf den Nutzen der Bücher. Ein gutgestochenes aber zeichnerisch stark überladenes Ex-

Exlibris Weller. Von J. M. Bernigeroth (*circa* 1760).

libris ist Bernigeroths Exlibris August Scholtz, Kanonikus zu Magdeburg, auf dem sich alles Folgende befindet: Berg mit Tempel, Minerva mit Schild und Lanze, 5 Putten, darunter ein kleiner Apollo auf Wolken, Bücher, Spruchband, Inschriftstafel, Palette, Pinsel, Münzkästen, Fernrohre, Zirkel, Konchylien, Getreidegarbe, Hacken, Rechen, Schaufel etc.

Christian Gottlieb August *Liebe*, Leipzig und Halle.

C. G. W. *Behrisch*, J. G. *Brühl*, Wilhelm *Arndt*, alle 3: Leipzig.

Karl Lebrecht *Crusius*, Leipzig; sein Exlibris Karl Benjamin Lengnich, Archidiakon, Danzig, Numismatiker, Ende 18. Jahrhunderts, hier abgebildet:

Exlibris Karl Benjamin Lengnich. Von K. L. Crusius (179.).

Gestalt der Geschichte, von der der Schleier genommen wird; davor 2 Knaben, die Münzen darreichen; Lengnich hatte noch ein zweites Exlibris von dem hier folgenden Geyser, mit ähnlichem Motiv.

Christian Gottlieb oder Friedrich Christian Gottlieb *Geyser*, Leipzig.

Johanna Dorothea *Philippin*, geb. Sysang, Leipzig, die 4 Exlibris stach.

Johann Michael *Stock*, Leipzig, Goethes Aetzlehrer, von dem u. a. Exlibris G. E. Weinland, Leipzig, und wahrscheinlich auch das der Vorbesitzerin der

Exlibris Luise A. V. Gottsched. Von J. M. Stock (*circa* 1750–60).

Kupferplatte, der »Gottschedin« — Luise Adelgunde Viktorie Gottsched, geb. Kulmus, Leipzig, c. 1750 bis 1760*), herrührt; vgl. vorstehende Abbildung; weibliche Figur, als Sinnbild für Studium oder als Lehrmeisterin alles Guten und Schönen — Musik, Geo-

*) Vgl. E. L. Z. II. 4. S. 22.

graphie, Geschichte, Schriftstellerei — mit Putten; unten das Gottsched'sche und Kulmus'sche Ehewappen. Beide Exlibris sind im Motiv dem Exlibris Erhard Friedrich Weinland, Senator, Oberjustizrat, Esslingen, c. 1750, nachgebildet.

Johann Stephan *Capieux*, Leipzig.

Gotthelf Wilhelm *Weise* und Karl Friedrich *Holtzmann*, Dresden.

Karl Gottfried *Nestler*, Inspektor des Kupferstich-Kabinetts, Dresden, der mehrere Exlibris stach.

Ephraim Gottlieb *Krüger*, Professor, Dresden.

Johann Georg *Böhm*, Dresden, 5 gräflich Chotecksche Exlibris.

Christian Friedrich *Boetius*, Dresden, von dem die verschiedenen 5 Exlibris Moritz Karl Christian Woog, Diakon zu Oschatz und Dresden herrühren, der eine stattliche Bibliothek besass; Todtengerippe mit Waage (Wortspiel mit »Woog«).

Johann Christof *Sysang* jr., Halle, Dresden, Leipzig, der u. a. das feingestochene Landschafts-Exlibris Clauser schuf.

Johann Heinrich *Tischbein* (jr. und *Mueller*), Kassel; evangelisch-lutherisches Waisenhaus, Kassel, c. 1790.

A. *Beck*, Braunschweig; eines der 5 Exlibris Franz Dominik Haeberlin, aus Ulm, Staatsrechtslehrer in Helmstaedt.

Johann Philipp *Ganz*, Hofkupferstecher, Hannover; 3 Varietäten Christian Friedrich Schnauss, Gotha.

Dardenne, Bonn; erstes Exlibris Lothar Friedrich Adam Freiherr von Lützerode, Landrath des Seekreises in der Rheinprovinz, Bonn, mit dem Kolosseum in Rom.

Maria Elisabeth *Wyon*, vermählte Lamblotte, Köln.
Von *Mettelj*, Köln.
Charles *Dupuis*, Artillerieleutnant und Kabinettszeichner der Kurfürsten Max Friedrich und Max Franz von Köln; Bonn und Köln.

Exlibris Daniel Chodowiecki. Von ihm selbst (1777).

Daniel *Chodowiecki*, der bekannte Kupferstecher, Direktor der Kunst-Akademie, Berlin*); sein hier vorstehend abgebildetes Exlibris, 1777, ist vollkommen symbolisch: Der Genius der Kunst führt einen Kunstschüler an die Brüste der als Halbfigur dargestellten

*) Sein Exlibris-Werk s. E. L. Z. II. 1. S. 14, II. 4. S. 24, III. S. 91, IV. S. 16 und 118, VIII. S. 34—45.

Mutter Natur, damit dieser dort sich die ihm nötige künstlerische Nahrung hole. Von Chodowiecki stammen noch folgende Exlibris: Französisches Seminar zu Berlin, 1772, junge Bäume pflanzende und begiessende Philosophen, Sinnbild für Erziehung der Jugend (kopiert vom Schweizer Johann Rudolf Schellenberg für 2 Exlibris der Stadtbibliothek Winterthur); David Fridländer, Kaufmann, Schriftsteller, Berlin, 1774, Merkur und Apollo; Dr. m. Christof Salomon Schinz, Zürich, 1793, Aeskulap vertreibt den Tod von einem Kranken; ein Chodowieckischer Stich von 1788, Minerva und Viktoria, nebst Sokrates, diesem im Schilde sein Antlitz zeigend, war ursprünglich kein Exlibris, sondern eine Vignette, und ist erst später vom Frankfurter Schöffen Dr. Friedrich Philipp Usener, einem Chodowiecki-Sammler, durch Aufgravierung seines Namens, zu einem Exlibris umgewandelt worden.

Johann Wilhelm *Meil*, Direktor der Kunst-Akademie, Berlin, hat mindestens 16 Bibliothekzeichen gestochen, die, ohne gerade bedeutende Leistungen zu sein, ganz im Geschmacke seiner Zeit gehalten sind, und die in dieser Periode beliebte Feinheit der Zeichnung und des Stichs aufweisen; hier (S. 267), als Beispiel, sein Exlibris Alexander Meyer, c. 1795, abgebildet; hier finden wir das ganze beliebte Rüstzeug damaliger Symbolik: Merkur, Putten, Bücher, Karten, Globus, Kranich mit seinem Stein in der Klaue, Obelisk; ein gutes Blatt J. W. Meils ist auch das statiöse Exlibris Immanuel Johann Gerhard Scheller, bekannter Philologe und Schulmann zu Lübben, Professor und Rektor zu Brieg, c. 1790, mit Minerva,

Eule, Bienenkorb, Kränzen, Baum vor römischer Ruine.

Johann Ernst *Gericke* (auch Gerke), Berlin, der auch mehrere Bibliothekzeichen stach; siehe (S. 268) sein

Exlibris Alexander Meyer. Von J. W. Meil (*circa* 1795).

Exlibris Johann Heinrich Samuel Formey, Professor, Geheimrat, Mitglied der preussischen Akademie der Wissenschaften, historischer und theologischer Schrift-

steller, Berlin, c. 1760, in schwerfälligem Muschelstil mit mannigfachen Instrumenten der Gelehrsamkeit; Johann Konrad *Krüger*, Berlin; 2 Exlibris Pfalzgraf Cothenius, Berlin.

Exlibris Johann Heinrich Samuel Formey. Von J. E. Gericke (*circa* 1760).

Daniel *Berger*, Professor, Vicedirektor der Kunst-Akademie Berlin; Stecher mehrerer Exlibris.
Anton *Wachsmann* und *Wolff*, Berlin.
Michael Siegfried *Locwe*, Berlin und Dresden.

E. *Kinne* (?), Kleinschönebeck.

H. *Westphalen*, Hamburg.

Johann Dietrich *Fos*, Hamburg, der das eine der 2 Exlibris des Rigaer Ratsherren Johann Heinrich von Hollander, c. 1780, stach.

Isaak *Saal*, Danzig.

Ferner: *Bendix* (Exlibris F. L. Bouvier, Erzieher des Prinzen Karl von Preussen, Berlin, c. 1795, Chronos giesst Oel auf eine brennende antike Lampe; auch sein J. Euchelsches Exlibris weist dieses Motiv, nur in anderer Darstellung, auf), C. *Graf*, J. A. *Feuerbach*, O. G. *Noder*, Matthias *Pock*, Karl Gustav *von Hille*, *Weber*, de *St. Hilaire*, Andreas *Hoeger*, Johann Balthasar *Wening*, Karl *Hem(n?)pel*, C. *Scholcke* (oder Scholtze?), F. *de Bukker*, *Steinberg*, *Rausch*, *Nathe*, J. *Marianus*.

Zu erwähnen ist noch Balthasar Anton *Dunker*, der in Saal bei Stralsund geboren, also ein Deutscher gewesen ist; er hat zahlreiche Exlibris gestochen, doch, da er hauptsächlich in Bern und für Schweizer arbeitete, sei er hier nur genannt und kann in L. Gersters »Schweizerische Bibliothekzeichen«, S. 323 etc., nachgesehen werden.

Oesterreich:

Josef A. *Schmuzer*, Kilian *Ponheimer*, Johann Kaspar *Weinrauch*, alle: Wien.

Johann Christof *Winkler*, München und Wien: Exlibris Jamerai du Val, Bibliothekar des Kaisers, Wien, c. 1750, S. 270 abgebildet; der Besitzer ist 4mal dargestellt: Vor seinem Münzschrank, einen Baum beschneidend, Vieh hütend, und ackernd; im Hinter-

grund sein Gutshof; oben Schäfer- und Merkurstab; Gartengerät und wissenschaftliche Instrumente.

Karl *Schneeweis*, Salzburg und Mailand.

Philipp *Binder*, Budapest, der das klassische Exlibris

Exlibris Jamerai du Val. Von Johann Christof Winkler (*circa* 1750).

der königlichen Universität Budapest mit Apollo, Globus, Büchern etc., c. 1790, gestochen hat*).

Johann *Berka*, Prag.

Johann *Bochm*, J. *Gleich*.

*) Abgebildet: Zeitschrift für Bücherfreunde, April, 1900.

Ausland:

Ferdinand *Wachsmuth*, Paris: Exlibris Friedrich Rudolf Salzmann, siehe oben S. 86, und Johann

Exlibris Königl. Preuss. Admiralität und Licent-Kollegium zu Königsberg. Von W. P. Kilian (?) (*circa* 1726).

Lorenz Blessig, beide zu Strassburg i. Els., c. 1774.
Sebastian *Le Clerc* und *Lebert*, Paris.
Johann Georg *Wille*, Sohn, Paris; Exlibris Johann Valentin Meyer, Senator, Hamburg, 1766, gestochen von *Halm*.
Pieter *Tanjé* und Simon *Fokke*, Amsterdam.
S. G. *Kütner* (Samuel? In Mitau?)

b. Nichtsignierte allegorische Exlibris.

An Beispielen seien hier folgende genannt:
Für Freunde der Marine interessant ist das hier wiedergegebene Exlibris der Königlich Preussischen Admiralität und des Licent-Kollegiums (Zoll- und Schifffahrtsgericht) zu Königsberg i. Pr., c. 1726, mit seinen Schiffen und dem der Sonne zustrebenden preussischen Wappenadler; höchstwahrscheinlich vom ehemals Augsburger und Nürnberger, dann Königsberger Stecher Wolfgang Philipp Kilian († 1732 zu Königsberg i. Pr.) gestochen*).
5 gräflich Zinzendorf'sche Exlibris von c. 1770.
10 gräflich Schaffgotsch'e Exlibris von c. 1725—1800.
Das graziöse Exlibris Ernst Adam Levin von Trotta, genannt Treyden (4 Papier-, 2 Plattengrössen, 2 Stichvarietäten), das man J. W. Meil zuschreiben möchte, c. 1770.
Die 9 verschiedenen Exlibris des Professors, Anatomen und Leibarzts Christof Jakob Treu, Nürnberg, c. 1760, mit Wappen der kaiserlich Leopoldinischen Akademie, Füllhörnern und den die Treue — Namensanspielung — versinnbildlichenden Hunden.

---

*) Vgl. E. L. Z. X. S. 76, 77.

Das Exlibris der Herzogin Luise Dorothea von Sachsen-Gotha, der Freundin König Friedrichs des Grossen, c. 1760; dadurch merkwürdig, dass sie auf dem Stiche 2 Putten mit Schild, auf diesem aus Verehrung für den grossen König »F. R. (Fridericus Rex) Vivat« anbringen liess.

Das Exlibris Karl Gottlieb von Guichard, genannt Quintus Icilius, preussischer Oberst, ein gelehrter und studierter Offizier, der sogar Syrisch und Chaldäisch verstand, ein gern gesehenes Mitglied der Tafelrunde Friedrichs des Grossen, von diesem wegen einer Streitfrage über den Centurio Quintus Caecilius bezw. Icilius, »Quintus Icilius« genannt, c. 1763; neben Palme Rokokoschild mit Inschrift, 2 Putten, Leyer, Schwert, Lanze, Schild, Helm; dieses Exlibris wurde für die dem Offizier vom König geschenkte ehemalige Bibliothek von Hubertusburg gemacht, welches sächsische Schloss Guichard plündern musste, als Vergeltung für Verwüstungen durch sächsische Truppen in den königlichen Schlössern bei Berlin.

Ein weniger schönes, als durch seine Technik interessantes Exlibris ist das Schabkunstblatt der Familie von Stromer, Nürnberg, des 18. Jahrhunderts, Minerva mit dem Stromerschen Vollwappen.

Das Bibliothekzeichen Johann Siegfried Breu, Senator, Strassburg i. Els., c. 1745; neben Spruchband die nackte Glücksgöttin mit Segel auf geflügelter Weltkugel.

Exlibris Christof Friedrich Nicolai, Buchhändler, Schriftsteller, Berlin (2 Grössen-, 5 Stichvarietäten); vor Baumstumpf und Gesträuchern Bücher mit Genien.

Exlibris Josef Paul Edler von Cobres (*circa* 1782).

Exlibris Josef Paul Edler von Cobres, Reichsritter, Ehrenmitglied der Akademien Berlin, Danzig und Halle, Wechsler, Hauptmann der Stadtmiliz zu Augsburg, 1780 geadelt, wahrscheinlich exspanischer Israelite; Wappenbaum mit gepfropftem Reis, das sich auf die Nobilitierung bezieht; diese erfolgte

Exlibris Johann Peter Cerroni (*circa* 1795–1800).

unter Beifügung der sonst seltenen Bedingung, dass seine Nachkommen, falls sie in den Handelsstand treten sollten, sich dieser Standeserhöhung nicht bedienen dürften; c. 1782; hier (S. 274) abgebildet.

Exlibris Johann Peter Cerroni, kaiserlicher Sekretär, mährischer Bibliophile, Geschichtsforscher, Wien, c. 1795—1800; oben abgebildet; Namenszug, Büste

der etwas anrüchigen Aspasia, die hier jedenfalls das Sinnbild für Rednergabe darstellt.

Exlibris Friedrich Anton Gallisch, Professor, Arzt, Leipzig, 1768, von M. F. B.; unter Rokokokartusche Wappen mit Merkur, Hygaea, Waarenballen, Wage.

Exlibris J. L. Schmucker (*circa* 1785).

Jakob Brentano-Mezzegra in Rebdorf, Gartenansicht mit Tempel, Säulen etc.

Anton von Bretfeld, Universitätsprofessor, Jurist, Prag, c. 1795, wahrscheinlich von Johann Berka, Prag.

Als Beispiel für Exlibris mit ausgeschmückten Inschriftstafeln, deren es eine grosse Anzahl giebt, diene obiges Exlibris J. L. Schmucker, preuss. Militärarzt, c. 1785.

D. BIBLIOTHEK-INNENANSICHTEN.

Eine eigenartige Spezialität von Exlibris des 18. Jahrhunderts bilden die, *einen Durchblick durch mehrere Bibliotheksäle* oder *eine Ansicht eines einzigen Bibliothekraums* oder *einen Teil eines solchen mit Büchergestellen aufweisenden Bibliothekzeichen.* Die Hauptsache für diese Gruppe ist die Wiedergabe von Bücherschränken oder -Regalen mit Bücherreihen; bei einigen Blättern entspricht der abgebildete Saal der Wirklichkeit, bei der Mehrzahl der Phantasie. Wie sehr auch diese Art der Mode und dem Nachahmungstrieb entsprang, beweist der Umstand, dass diese Exlibris, *die Blätter der Neuzeit ausgenommen*, hauptsächlich nur vom Anfang bis Ende des 18. Jahrhunderts vorkommen. Einigen Sinn hatten sie, wenn die genaue Ansicht einer wirklich bestehenden Stadt-, Schloss- oder Hausbibliothek wiedergegeben wurde; im allgemeinen aber machen sie den Eindruck der Einförmigkeit und Langweile. Andrerseits entsprachen sie dem Geschmack und der Steifheit der Zeit, und sind, was rühmend anerkannt werden muss, mit grosser Sorgfalt im Detail, technischer Feinheit und staunenswerter Geduld gestochen. Der grosse Zug des wahrhaft Künstlerischen fehlt aber fast durchweg, — ebenfalls eine Folge der Zeit und des Mangels an damaligen *bedeutenden* Kleinmeistern in diesem Fach.

Wer diese Art von Exlibris in besonderer Abteilung seiner Sammlung vereinigt, wird nicht leugnen, dass diese Unterabteilung einen originellen Anblick darbietet und grosse Anziehungskraft äussert, wie auch thatsächlich diese Blätter sehr gesucht sind.

Ausser den mit Büchern gefüllten Fächern sieht man noch eine Menge Gegenstände, die auf die Gelehrsamkeit des Besitzers oder auf die Richtung seines Studiums hindeuten sollen. Ausser aufgeschlagenen und geschlossenen, in Ordnung aufgestellten oder unordentlich herumliegenden Büchern gehören als »dringend nötiger« gelehrter Apparat hinzu: Tintenzeuge, Federn, Globen, Zirkel, Winkel u. a. Maasse, Lineale; Münzkästen, Pläne, Konchylien, Pflanzen, Früchte, Fernrohre, Stammbäume, Waarenballen, Musikinstrumente, Urnen, Büsten, Standbilder, Wandporträts, Waffen, Wappen, Altertümer, Gerippe, Aeskulapschlangen, die Eule der Weisheit, Pegasus, Attribute der Gerechtigkeit, Heilige, Götter, Idealfiguren, studierende Engelchen; perspektivische Durchblicke in Gärten, auf Tempel, Schlösschen, Burgen und charakteristische Türme, auf Flüsse und Meer.

Man wird nicht fehl gehen, wenn man die deutschen und (wenigen) österreichischen Exlibris mit Bibliothek-Innenansichten auf über 100 verschiedene *alte* angiebt; hiezu kommen noch zahlreiche der neuesten Zeit, die freilich nicht mehr so ängstlich genau, sondern mehr realistisch und flotter ausgeführt sind.

Hier *nicht* mit berücksichtigt sind die vielen Exlibris, die, ohne einen *Innenraum* zu zeigen, mit *Büchergruppen* ausgestattet sind; diese fallen unter das vorige VIII. Kapitel C., wo auch Beispiele angeführt sind.

Ueber das Thema »Bibliothek-Innenansichten« giebt es eine eigene sorgfältig aufgestellte Monographie von Sir Arthur Vicars: »Library interior bookplates«, 1893, die 283 verschiedene solcher Exlibris, darunter 78 *deutsche*, aufzählt; 12 Abbildungen, darunter 7 *deutsche*, sind beigefügt; einige 20, die erst später bekannt wurden,

fehlen in dieser Liste, ebenso die seit Erscheinen derselben, 1893, neu entstandenen vielen modernen. Die meisten Exlibris mit Bibliothek-Innenansichten dürften in den Sammlungen des Verfassers und des † Sir A. W. Franks (diese nun im britischen Museum) sein.

Exlibris Ferdinand Reichsedler von Hosson. Von B. I. Weyss (*circa* 1780).

a. Stecher von Exlibris mit Bibliothek-Ansichten.

Johann Ulrich *Kraus*, Augsburg, der die 4 Exlibrisgrössen Dr. jur. Zacharias Konrad von Uffenbach, Schöffe, Jungbürgermeister, Bibliophile, Kunst- und Münzsammler, Frankfurt a. M., c. 1718, sauber gestochen hat*); mit tiefer Saalperspektive und sehr feiner Rosenumrahmung.

*) Abgebildet: Warneckes Exlibrisbuch, Tafel XVIII.

Einer der vielen *Klauber*, wahrscheinlich Ignaz Sebastian, Augsburg.

Bartholomäus Ignaz *Weyss*, München: Eines der 3 Exlibris Ferdinand Reichsedler von Hosson, kurbayrischer wirklicher Hofrat, Reichsherold, Sekretär des St. Georgs-Ritter-Ordens, München (geadelt 1775), c. 1780; hier (S. 279) abgebildet; die Stammbäume und Ahnenproben deuten auf den Reichsherold hin, seine Supraweste zeigt den pfälzischen Löwen, die Tischdecke die bayrischen Rauten, der Schild der Minerva den Georgs-Ritter-Orden; das Blatt ist weniger schön als durch die angedeuteten Beziehungen interessant. Hossons zweites Exlibris mit Bibliothek-Innerem und einem Fernblick aufs Meer, ein Schiff und eine Burg, ist erheblich feiner gestochen und dürfte dem hier folgenden Stecher J. M. Soeckler zuzuschreiben sein.

Johann Michael *Soeckler*, München, Schüler Jungwirths; sein Exlibris Heinrich Braun, Kanonikus und kurbayrischer geistlicher Rat, Reformator des Schulwesens Bayerns, München, c. 1770, mit 2 Sälen, Minerva, Eule, Putten, Wappen und der einfachzierlichen Rokokoumrahmung, hier (S. 281) abgebildet.

Josef Anton *Zimmermann*, kurbayrischer Hofkupferstecher, München.

Aloys Graf *La Rosée*, Kammerherr, Staatsrat, Präsident etc., München, ein Amateur, der u. a. für seinen Verwandten Graf Theodor Morawitzky, München, 1770, ein Exlibris stach: Die übliche Minerva mit Wappen in einer Bibliothek.

Martin *Tyroff*, Nürnberg, von dem die Exlibris mit Innenansicht Wilhelm Alexander Balaus, Landes-

advokat, mährischer Bibliophile, Brünn, c. 1750, herrühren*).

Hermann Jakob *Tyroff*, Schüler seines Vaters Martin, Nürnberg.

Exlibris Heinrich Braun. Von J. M. Soeckler (*circa* 1770).

J. P. *Funck*, Nürnberg: Exlibris Heinrich Hartlib, Stadtpfarrer zu St. Sebald, Nürnberg, 1780; der Geistliche vor Tisch und Kruzifix, Blick in seine Bibliothek in Rokokoumrahmung.

*) Abgebildet: v. Heinemann, Wolfenbüttler Exlibris-Sammlung, Tafel 136.

Johann Baptist *Homann*, Johann Adam *Schweickart*, Georg Christof *Walwert*, diese drei: Nürnberg.

Georg Daniel *Heumann*, Nürnberg und Göttingen; u. a. eines der 3 Exlibris Johann Michael von Loën,

Exlibris Dr. Johann Christof Harrer. Von J. G. Fridrich (*circa* 1767).

preussischer Geheimrat, Schriftsteller, Frankfurt a. M., c. 1725; Durchblick durch Bibliotheksaal und Loggia auf Park und Gartenschlösschen.

Josef *von Montalegre*, Frankfurt a. M., Nürnberg und Zittau.

Johann Georg *Fridrich*, Regensburg; sein Exlibris Johann Christof Harrer, Dr. med., Physikus, Garnisonsarzt, Regensburg, c. 1767, hier (S. 282) abgebildet, ist wegen der Hinweise auf den Arzt interessant.

Christof Friedrich *Hoermann von Gutenberg*, Kaufbeuern, Augsburg und Ulm, der u. a. auch ein Ex-

Exlibris Johann Michael von Loën. Von Peter Fehr (1725).

libris für einen Verwandten, Sebastian Wolfgang Ludwig Hoermann von Gutenberg, c. 1775, stach; vor Büchergestell Justitia, die leges divinae studierend, rechts Bücher mit jus civile und jus publicum, unten Bücher mit leges naturales, criminales, Germaniae, feudales; die Anfangsbuchstaben des Spruches oben entsprechen denen des Namens, wobei W für V steht.

Johann Heinrich *Wicker*, Frankfurt a. M., von ihm Exlibris Heinrich Wilhelm Lehnemann, Dr. jur., Frankfurt a. M., Zimmer mit Büchergestellen, durch Inschriften bezeichnete Lieblingsbücher und Porträtsammlungen; c. 1730; sowie das eine Exlibris Johann Bernhard Nack, Kaufmann, Frankfurt a. M., nach 1759; Nack besass 2 andere von de St. Hilaire, 1759 unschön gestochen nach der Zeichnung von Dr. Osterlaender, die augenscheinlich dem Nack — begreiflicherweise — nicht mehr gefielen, weshalb er das gleiche Motiv — Kaufmann vor Minerva, Merkur, Meer, Hafenstadt — von Wicker neu und feiner stechen liess. Sparsamkeitshalber sind diese Wickerschen, leichtkolorierten Stiche auf der Papierrückseite St. Hilairescher Stiche abgedruckt, ein gewiss seltener Fall!

Peter *Fehr*, Frankfurt a. M., stach zweierlei Exlibris für Johann Michael von Loën, preussischen Geheimrat, Regierungspräsident, Jurist, Bibliophile und Schriftsteller, Grossoheim Goethes, Frankfurt a. M., deren eines, von 1725, S. 283 abgebildet; hier ist der Inhalt der von Loënschen Bibliothek dargestellt: In der Mitte die theologischen, juristischen, historischen und philosophischen Werke, links ein Schrank mit der Kupferstichsammlung (bibliotheca calcographica) und rechts ein solcher mit einem Manuskriptenarchiv; die Thätigkeit der 3 Figuren ist durch die Unterschriften colligendum, Sammeln, eligendum, Auswahl, multiplicandum, Vermehrung der Bibliothek und des Wissens, erklärt. Das zweite Loënsche Exlibris ist seinem dritten von G. D. Heumann, Nürnberg, (S. 282) mit der Saal- und Gartenansicht nach-

gebildet und besser als dieses ausgeführt. Diese Durchsicht durch Saal und Loggia findet sich, nicht signiert, ganz ähnlich noch einmal beim Exlibris Dr. jur. Johann Daniel (von) Olenschlager, Advokat, kursächsischer und kgl. polnischer Rat, kaiserlicher wirklicher Rat, Schöffe von Frankfurt a. M. und Publicist, Frankfurt a. M., c. 1730, dürfte aber bei gleicher Manier und gleichem Motiv auch von Peter Fehr sein.

Von »H. O. und B. A. *Coentgen*«, Mainz, rührt das Exlibris Johann Philipp Burggrave, Arzt, Frankfurt a. M., erstes Drittel des 18. Jahrhunderts, her; gewölbte Bibliothekhalle mit Bildern, Statuen und Porträtmedaillons; in der Umrahmung haben die vorgenannten P. Fehrschen Blätter starke Verwandtschaft mit diesem Coentgenschen Stiche.

Johann Martin *Bernigeroth*, Leipzig, Exlibris E. L. von Danckelmann, 1745; Wappen auf Postament im Bibliotheksaal.

Johanna Dorothea *Philippin*, geb. Sysang, Leipzig.

Karl Gottfried *Nestler*, Inspektor des Kupferstichkabinetts, Dresden; »liberalium artium cultor«, wie er sich nannte.

Die Brüder Johann Friedrich und Johann David *Schleuen*, Berlin, arbeiteten gemeinsam und signierten meist nur »Schleuen«; sie stachen das mit »Gleimii et amicorum« bezeichnete Innen-Exlibris des deutschen Dichters Johann Wilhelm Ludwig Gleim*), Ermsleben, Berlin und Halberstadt, Ende 18. Jahrhunderts.

*) Abgebildet: v. Heinemann, Wolfenbüttler Exlibris-Sammlung, Tafel 149.

Johann Ernst *Gericke*, Berlin, stach das ziemlich grosse Porträt- und Innenansichts-Exlibris Johann Karl Wilhelm Moehsen, Leibarzt, Numismatiker, Berlin, 1757*); links deutet eine Anzahl in Flammen aufgehender Bücherreihen an, dass — nach dem angegebenen Datum: 1. September 1753 — die erste Bibliothek verbrannte; die Neueinrichtung der zweiten schuf Moehsen nach der Jahreszahl über der Thüre: 1756; er besass von Gericke auch ein zweites Exlibris, von 1756, Rokokotafel mit Putten**).

Christian Benjamin *Glassbach*, Magdeburg, von dem das eine historische Exlibris Johann Georg Heinrich Oelrichs, Rektor der Rats- und Friedrichsschule zu Küstrin, dann Prorektor am Friedrichswerder Gymnasium zu Berlin, gestochen wurde, das oben die Beschiessung Küstrins durch die Russen 1758 und die Zerstörung der Bibliothek durch eine Bombe, und unten die Wiederaufrichtung der Bibliothek in Berlin 1759 zeigt; wahrscheinlich ist das eben genannte Exlibris Moehsens von J. E. Gericke in der Idee für dieses Blatt Oelrichs vorbildlich gewesen***).

J. J. *Mueller*, Hannover.

Ferner rühren noch Exlibris mit Bibliothekansichten her von: G. *Haupt* (anonym), Johann Gottlob *Bruchholz* (Exlibris Gottlob), Andreas *Hoeger* (G. C. Oe, mit dem studierenden Besitzer, Münzkästchen und einem grossen Bilde Christi am Kreuz, 1741), *Strganowsky*, wohl ein Pole oder Böhme (Quirin Josef Chylik) und von *Ausländern:*

*) Abgebildet: von Heinemann, Tafel 139.

**) Abgebildet: E. L. Z. V. S. 52.

***) Abgebildet: Warneckes Exlibris-Buch, Tafel XIX.

Gerard *Scotin* d. Ae., Paris: er stach das stattliche Exlibris des Dr. med. Johann Heinrich Burckhard, braunschweigschen Leibarzts, Paris und Braunschweig, 1715; Halle mit Statue der Hygaea und vielen Hinweisen auf seinen Beruf als Arzt und Sammler.

Ferdinand *Wachsmuth*, Paris, der die 2 fast gleichen (s. oben S. 86) Exlibris Johann Lorenz Blessig, Professor, Theolog, Strassburg i. Els., und Friedrich Rudolf (von) Salzmann, Publizist, Jurist, Strassburg i. Els., c. 1775, stach. Letzterer war 1774 Erzieher des nachmaligen Ministers von Stein in Göttingen und gab 1776—77 in Strassburg mit dem ihm befreundeten Blessig eine Wochenschrift in nationalelsässischem Sinn heraus. Die Freundschaft der beiden erklärt die gemeinsame Benützung ein und derselben Platte.

b. Nichtsignierte Exlibris mit Bibliothek-Ansichten:

Auch unter diesen Blättern befindet sich manches fleissig gestochene bemerkenswertere Exlibris; sie alle zu besprechen, führt zu weit; daher seien nur einige interessantere hier erwähnt:

Die 2 Grössen Benediktinerstift Raigern (Rayhradensis) bei Brünn in Mähren*), mit dem studierenden Mönche und den Chronostichen von 1784 u. 89 (vgl. oben S. 62); die 3 Exlibris Karl Ferdinand Hommel, Rechtsgelehrter, Leipzig, 1762 u. 67, mit Apollostatue und der (oben S. 46 angegebenen) drohenden Lex bibliothecae: »Intra 14 dies etc.«; Konrad Edler von Albrecht, kaiserlicher Rat und Resident am

*) Von der Originalplatte abgedruckt in E. L. Z. VI. S. 76/77.

portugiesischen Hofe, Wien, mit Minerva, Pegasus, Wappen, Globus und 2 Putten, die die Helme und Zimiere auf den Köpfen tragen; Josef Wratislaw (Edler von) Monse, Dr. jur., Advokat, kaiserlicher Rat, Brünn und Olmütz, mit Eule, Lampe, Waage, Schwert und Lorbeer, mit Fuss- und Handschelle bezw. Ehrenkette — Strafe und Belohnung —, Bienenkorb, Bienen mit Blumen; Waisenhaus zu Halle a. S., mit tiefer Perspektive an 9 doppelten und beiderseitigen Bücherfächern vorüber und den preussischen Adlern; Leihbibliothek der fürstlichen Waisenhausbuchhandlung zu Braunschweig, mit 6 emsig beschäftigten Putten und einem Studierenden im Hausrock; Johann Anton Reichsgraf Schaffgotsch, wirklicher Geheimrat, Oberamtsrichter in Schlesien, nach seinem Tode 1742, mit Wappen, Todtenkopf und 4 allegorischen Figuren der Justiz und des Studiums; Jesuiten-Exercitienhaus, München, mit dem heiligen Aloysius von Gonzaga, S. J. (= Societatis Jesu) mit Kruzifix als Symbol der Selbstverleugnung, der Lilie, dem Symbol der Keuschheit, und der Madonna; Bibliothek der Schöffen zu Leipzig mit der Justitia; J. H. Flick, Lehrer, Homburg v. d. Höhe, mit einer ara scientiarium und Instrumenten, Dilettantenarbeit; Charles Louis de Magis, fürstbischöflich Lüttichscher Gesandter am deutschen Reichstag zu Regensburg, wahrscheinlich von Johann Georg Fridrich, Regensburg, Wappen, schildhaltende Löwen und Putte; Bibliotheca Fregiana, Urne, Waarenballen, Merkurstab, Blick auf Schiffe etc.

Besonders sauber gestochen sind ausser schon manchen genannten das Exlibris Martin Reinhardt, Pastor, Augsburg, mit dem studierenden Besitzer, Fenster und offener Thüre; Johann Erhard Schiffauer, apostolischer

und kaiserlicher Notar zu Freising, 1777, wahrscheinlich von Johann Michael Soeckler, München, Buch auf Tisch in Bibliothek; Endter, Nürnberg, Figur der aufzeichnenden Geschichte, u. s. w.

Alle hier vorgen. Exlibris mit Bibliothek-Innenansichten gehören dem 18. Jahrhundert an.

IX. KAPITEL.

EXLIBRIS VON KLÖSTERN UND GEISTLICHEN, 15.—19. JAHRHUNDERT.

Ist auch in den vorigen Kapiteln schon manches Exlibris von Klöstern und Geistlichen besprochen und abgebildet, so sei doch hier dieses Thema besonders behandelt, da diese Art im allgemeinen Exlibris-Stoff, wie in jeder grösseren Sammlung eine ausserordentlich interessante Abteilung bildet, deren Schwerpunkt zwar vielleicht weniger nach der künstlerischen, desto mehr aber nach der historischen Seite zu liegt.

In früher Zeit schon, als es noch keine Universitäten und nur selten einmal einen Privatgelehrten gab, ging die hauptsächlichste *geistige* Bildung von den Klöstern aus, und zwar auf Grund der in ihnen aufgehäuften Manuskripte und Bücherschätze; seltene wertvolle, mit der Hand geschriebene und miniaturengeschmückte Codices hütete jedes Kloster mit Sorgfalt und Eifersucht; gegen Diebstahl sicherten ausser festen Mauern und Thüren merkwürdige Vorläufer unserer auch der Sicherung dienenden Exlibris, nämlich starke, angeschmiedete eiserne *Ketten*, die Buch und Lesepult

oder Bücherschrank verbanden. Ungern lieh man solche Cimelien aus; sie mussten an Ort und Stelle benützt werden; eine Ausnahme machte man höchstens, wenn ein schriftkundiger Mönch ein seltenes Werk eines auswärtigen Klosters für sein Heimatkloster in oft monate- und jahrelanger Mühe sorgfältig abschrieb — die einzige Manier, in der vor Erfindung der Buchdruckkunst Bücher vervielfältigt, und so manche litterarische Schätze auf unsere Tage gerettet wurden. Damals schrieb man mit der Feder den Namen des besitzenden Klosters auf den inneren Deckel oder aufs Vorsatzblatt, auch malte man das Kloster- oder Abtswappen zierlich-fein oder mit kräftigen Konturen ein. Da nun bis zu Gutenbergs Erfindung alle Bücher mit der Hand geschrieben wurden, war die Zahl derselben in einer Klosterbibliothek eine beschränkte und nicht allzugrosse; nach jener alles umwälzenden Neuerung aber liessen sich diese Büchersammlungen erweitern und die Zahl der nun *gedruckten* Folianten oder kleineren Bände leicht vermehren.

Wir sahen oben, dass bald nach Auftreten des ersten Buchdrucks auch das gedruckte Bibliothekzeichen auftaucht, und unter den drei ältesten bekannten (siehe oben S. 100 ff.) sind zwei davon, die Exlibris Hildebrand *Brandenburg*, Mönch der Karthause Buxheim bei Memmingen, Bayern, und Hans Igler genannt *Knabensberg*, Kaplan aus Bayern, beide von c. 1470, die von zwei gelehrten *Geistlichen* bezw. *Klosterbrüdern*. In *Klosterbibliotheken* fanden die gedruckten, in Holz geschnittenen oder in Kupfer gestochenen Exlibris erst später, im 16. Jahrhundert, Eingang, um dann aber in diesen häufig zu erscheinen und sich hier bis in unsere Tage zu erhalten.

A. EXLIBRIS-VERFERTIGER.

Bevor auf die hier einschlägigen Blätter näher eingegangen wird, seien deren *Verfertiger*, soweit sie signiert haben, genannt:

a. Kloster-Exlibris:

Deutschland: Augsburg: Lukas Kilian: Kloster Chiemsee, 1637.
Wolfgang Kilian: Chiemsee, 1654.
Johann Ulrich Frank: Chiemsee, 16..
Georg Andreas Wolfgang: Kremsmünster, 17..
Andreas Ehmann, Augsburg, Heilig Kreuz, 16..
Josef Sebastian und Johann Baptist Klauber: Münster-Schwarzach, 1746.
Josef Erasmus Belling: Mönchsroth, Wessobrunn, Ettal, 17..
Georg Konrad Bodenehr: Wiblingen, 17..
Johann Heinrich Störcklin: Mönchsroth, Roggenburg, Au, 17..
Leonhard Michael Steinberger: Kolleg Augsburg, 17..
Matthias Sigmund Salmus Müller: Andechs, 17..
Jakob Andreas Fridrich: Regensburg, Dominikaner, 17..
München: Christof J. Stenglin: Tegernsee, Baumburg, 17..
Josef Moerl: Weihenstephan, 17..
Franz Xaver Jungwirth: Polling, 17..
Johann Nepomuck Maag: Polling, 17..
Peter Herwegen: Schäftlarn, St. Bonifaz-München, 186., 1872.
Freising: M. U. Hittinger: Weihenstephan, 16..
Regensburg: Bernhard Gottlieb Fridrich: St. Emmeram, 17.., Mayr: Mallersdorf, 17..

St. Nikolaus bei Passau: Franz Buchholzer: St. Nikolaus, 17..

Würzburg: Johann Baptist oder Balthasar Gutwein, Universitätskupferstecher: Oberzell, 1764.

Wiesbaden: Walter Schulte vom Brühl: Offenburg, 1896.

Neuwied: E. G.: Sayn, c. 1775.

Berlin: Georg Otto: Kremsmünster, 1893.

Karl Leonhard Becker, nun Bonn: Nonnenwerth, 1896.

Unbekannter Wohnort: Matthias Küsel: Wettenhausen, 1658.

H. Franck: Wengen, 1682.

Alexander Maur: Au, 17..

A. Schoen: Diessen, 1755.

F. Grassanter: Mönchsroth, 17..

Oesterreich: *Wien:* Friedrich Schaur: Seitenstetten, 17..

Josef A. Schmuzer: Herzogenburg, c. 1730.

Hugo Gerard Stroehl: Geras, 1895.

Olmütz: Anton Josef Schindler: Olmütz, 17..

Prag: Johann Christof Schmischeck: Seeon, 17..

Anton Birckhardt: Neudorf, 17..

Johann Berka: Mariabrunn bei Saar, 17..

Anton Wierix (u. a. in Antwerpen): Nikolsburg, c. 1585.

A. Drost: St. Paul im Lavantthal, 17..

F. Meyer: Seitenstetten, 17..

b. Exlibris geistlicher Personen:

Deutschland: Nürnberg: Albrecht Dürer: Dr. H. Poemer, Nürnberg, 1525.

Resch oder Roesch, Formschneider: Dr. H. Poemer, 1525.

Dürers Schule: Stephan Rosinus, Passau, 15..

Johann David Tyroff: Erhard Christof Bezzel, Poppenreuth bei Nürnberg, c. 1720.

Augsburg: Dominik Custos: Johann Georg von Werdenstein: Eichstätt, 1592.

Wolfgang Kilian: Sebastian Myller, Suffragan von Augsburg, 1635.

Johann Striedbeck: Johann Baptist Renz, Augsburg, 1697.

München: Johann Sadeler: Ferdinand von und zu Hagenau, München, 1646.

Franz Ertinger (München?): Wilhelm Oswald, München, 1688.

Josef Moerl: Gelasius Hieber, Augsburg, 17..

August Hess: J. J. I. von Doellinger, München, 18..

Peter Halm: Friedrich Schneider, Mainz, 1891—92.

Hans Beat Wieland: Emil Veesenmayer, Wiesbaden, 1899.

Schleissheim: Otto Hupp: Friedrich Schneider, Mainz, 1891—92.

Berchtesgaden: Bernhard Wenig: P. Hugo Schmid, Kremsmünster, 1899.

Würzburg: Johann A. Salver: Johann Philipp von Greiffenclau, Würzburg, c. 1700.

Karl Behrens: Johann Hartmann (Dalherda), Würzburg, 1896, u. Dr. Jakob von Kuehles, Würzburg, 1896.

Konstanz (?): T. H. V. B.: Jakob Eliner, Suffragan von Konstanz u. Dr. Bartholomaeus Maetzler, Konstanz, c. 1570.

Mainz: Jakob Holdenrieder: Franz Anton Xaver von Scheben, Mainz, 17..

Klemens Kissel: Dr. Johann Michael Raich, Mainz, 1893, und Dr. Franz Falk, Kleinwinternheim, 1892.

Köln: B. H. de Brockes, kurfürstlicher Rat: Klemens August Herzog von Bayern, Erzbischof und Kurfürst von Köln, 1760.

Warburg: Anton Eisenhoit: Theodor von Fürstenberg, Fürstbischof, Paderborn, 1603.

Breslau (?): Jakob Landnitz: Karl Franz Neander von Petersheidau, Suffragan von Breslau, 16..

Görlitz: Georg Starke: Propst Adolf Treblin, Breslau, 1894, u. Karl Ernst: Wilhelm Sauber sr., Gutengermendorf, 1895.

Strassburg i. Els.: Lithograph E. Simon: Bischof Andreas Raess, Strassburg, 188.

Hamburg: H. Rickers: John Nicolassen, Hamburg, 1899.

Berthelmingen (Deutschlothringen): Arthur Benoit: Dr. Hermann Kuhn, Brudersdorf, 188.

Unbekannter Wohnort: L. Eberle, Studiosus (Ingolstadt?): Johann Oswald von Zimmern, Dr., Professor, Ingolstadt, 1600, Porträt-Exlibris.

P. H. Hüffner: Erhard Christof Bezzel, Poppenreuth, c. 1720.

Oesterreich: Wien: Moritz Lang: Georg Szelepcheny, Erzbischof von Gran, c. 1670, Porträt-Exlibris.

Andreas Nicolai: Franz Paul von Smitmer, Erzbischof von Wien, c. 1772.

Franz Leopold Schmitmer: Johann Michael Franz von Velhorn, Dekan, Wien, 17.., 18..

Christof Dietell, Graz: Dr. Johann Baptist Kursky, Archidiakon, Vorau und Graz, 17..

J. A. Prechler: Christof Reinbaldt von Royach, Benediktiner, Garsten, 17..

B. KLOSTER-EXLIBRIS.

Sind, wie es am zweckmässigsten ist, die Kloster-Exlibris von ihren ältesten Beispielen bis zur Neuzeit

in *einer* Abteilung vereinigt, so übersieht man eine ganz eigene Welt im Kleinen, die das Material für ein eigenes Buch, nur über dieses Thema allein, liefern würde. Man ersieht aus den vielen Kloster-Exlibris und aus der Zahl der verschiedenen Exlibris eines und desselben Klosters eine Menge kulturhistorisch interessanter Dinge, so u. a. die grosse Menge der Klöster selbst, besonders in Süddeutschland, namentlich in Bayern, dann die Zahl und Art der einzelnen Mönchsorden, die Bedeutung und Macht einzelner Klöster, ihren Kunstsinn u. s. w.; kurz, Gelegenheit zu vielseitigem Studium bieten die in ihrer Art fast einzig dastehenden deutschen und österreichischen (und deutsch-schweizerischen) Exlibris in Hülle und Fülle.

Auffallend ist, dass von der ältesten bis zur jüngsten Zeit der Hauptgegenstand der Darstellung auf Kloster-Exlibris *fast ausschliesslich Wappen* sind, teils das des Klosters oder Abtes allein, teils beide nebeneinander in 2 Schilden oder in einem einzigen Schilde vereinigt; die Art der Wappenumrahmung wechselt nach Periode und Stil. Fast immer stehen die Schilde unter einem oder zwei gekreuzten Krummstäben. Der *Krummstab* (das Pedum) ist eigentlich der Bischofsstab und bei Aebten und Aebtissinnen nur ein Ehrenzeichen; er ist das Zeichen der Hirtenpflicht (Hirtenstab), aber auch der bischöflichen Gewalt. Oft sieht man am Stabe ein Tüchelchen, das Sudarium, auch Velum (ursprünglich ein Abtrocknungstuch), das Erkennungszeichen des Abbatialstabs. Ferner sieht man fast immer über dem Schilde die *Abtsmütze*, *Mitra* oder *Inful*; die Mitra ist ebenfalls eigentlich die bischöfliche Auszeichnung; doch konnte der Papst auch Aebte und Pröpste »infulieren«, d. h. ihnen das Tragen

der Bischofsmütze gestatten, daher »infulierte Aebte«. Die Mitren der Aebte sind meist einfacher in der Stickerei; die zwei Spitzen der Mitra gelten als Symbole für das alte und neue Testament. Die Mitren sind in der Verzierung ihrer Vorderseiten sehr mannigfaltig und enthalten entweder aufgestickte einfache Kreuze aus Seide, Tuch, Perlen, Edelsteinen oder Arabesken, Blatt- und Rankenwerk oder Figuren der Madonna mit dem Jesuskind, von Engeln, Heiligen, Märtyrern, z. B. beim Exlibris des Benediktinerstifts St. Veit, bei dem der heilige Vitus in seinem Blei- und Pechkessel auf der Mitra dargestellt ist.

Bei denjenigen Klöstern, wie z. B. Buchau, Württemberg, St. Blasien, Baden, und Salem, Baden, die den »Blutbann«, d. h. das Recht über Leben und Tod der Kloster-Unterthanen hatten, kreuzt sich auch ein *Schwert* mit dem Krummstab; auch *Stab-* und *Vortragskreuze* sieht man hinter den Schilden; das einarmige ist eigentlich das erzbischöfliche, das honoris causa zufolge päpstlichen Indults auch manchem Bischof vorgetragen wird; das mit zwei parallelen Querbalken und Kleeblattenden ist das Kardinal- oder Patriarchenkreuz, das mit drei das Papstkreuz (vgl. z. B. 2 Wessobrunner Exlibris mit St. Peter). Die Symbolik ist, dass diese geistlichen Würdenträger Stellvertreter Christi sind und daher auch das »Kreuz« ihres Amtes zu tragen haben nach den Worten der heiligen Schrift: »Tollat crucem suam«. Dieser Grund ist der gleiche, warum wir das einarmige Kreuz auch bei Exlibris und Wappen von Aebten und Klöstern sehen.

Bei gefürsteten Reichsabteien, z. B. Buchau und St. Blasien, versäumte man nicht, diese hohe Würde durch

eine fürstliche *Krone* über dem Schilde anzudeuten; ein *Palmzweig* weist auf einen Märtyrer hin.

Im 18. Jahrhundert wird die Beigabe von *Engeln* beliebt, sowohl zum Zweck des Schildhaltens als auch namentlich in Gestalt von geflügelten Engelsköpfchen mit Abtsmütze auf dem Haupte und über dem einzelnen Klosterschilde oder in der Mitte über diesem und dem Abtsschilde an Stelle einer Krone oder eines Helmes; sie deuten auf den Himmel und die religiöse Thätigkeit des Klosters hin, und sind oft ungemein fein und gefällig gestochen.

Ferner finden sich die *verschiedensten Darstellungen* der Madonna mit Jesus, der Schutzheiligen und Patrone, denen das Kloster geweiht ist und nach denen es heisst, Todtengerippe (Vergänglichkeit des Irdischen), St. Michael als Drachentödter (Ueberwindung des Bösen), Idealfiguren wie Zeit und Ewigkeit; selbst die beliebte Göttin Minerva fehlt auf einem Kloster-Exlibris (Weihenstephan) nicht; auch St. Peter als erster Apostel Jesu, mit der Papsttiara (Wessobrunn, dem heiligen Petrus geweiht); ebenso seine 2 Schlüssel, der eine golden, der andere silbern, die auch Himmelsschlüssel genannt werden, die »öffnen und schliessen, binden und lösen« können und sich auch auf die kirchliche Weihgewalt wie die kirchliche Regierungsgewalt beziehen.

Ferner *Namenszüge* und *Buchstabenvereinigungen* der Worte Jesus und Maria, dann das bekannte Zeichen der Jesuiten: »J. H. S.« mit dem Kreuz über dem H und den drei Nägeln Christi darunter. »J. H. S.« sind die 3 ersten — griechischen — Buchstaben des Namens Jesu; sie fanden im Laufe der Zeit verschiedene Deutungen, wie Jesus Hominum Salvator, Jesus Hortator Sanc-

torum, In Hoc Salus, In Hoc Signo (vinces), Jesum Habemus Socium, Jesus Hyos Soter (griechisch), Jesus Heiland Seligmacher u. s. w.

Kommt S. P. vor, so weist es, wie z. B. beim St. Peterskloster Salzburg, auf den heiligen Petrus hin; O. S. B. bedeutet Ordinis Sancti Benedicti = Vom Orden des heiligen Benedikt, Benediktiner; P. = Praepositus, Propst, auch Pater; A. = Abbas, Abt; B. V. M. = Beatae Virginis Mariae, der seligen Jungfrau Maria; D. G. = Dei Gratia, Durch Gottes Gnade; S. R. I. = Sacri Romani Imperii, des heiligen römischen Reichs, steht bei Reichsabteien etc.; I. O. G. D. = In Omnem Gloriam Dei, zu allem Ruhme Gottes; F. F. = fratrum, der Brüder; P. P. = Patrum = der Väter, Patres, hier der Mönche; i. p. i. = in partibus infidelium, in den Gebieten der Ungläubigen u. s. w.

Manche Klöster hatten nicht nur 1 Exlibris, sondern liessen andere anfertigen, wenn ein neuer Abt zur Regierung kam oder dieser besondere Neuanschaffungen an Büchern machte. Dann setzte man an Stelle des alten Abtswappens das neue oder wählte eine neue Anordnung. Die meisten Exlibris dürfte das Schweizer Kloster St. Urban haben, nämlich mindestens 30 verschiedene; aber auch bayrische Klöster weisen grössere Serien auf, z. B. Chiemsee 13, Polling 9, Baumburg 8, Augsburg Heiligkreuz 8, Andechs 7, Mönchsroth 6, Thierhaupten 5 u. s. w.

Dass andrerseits nicht jedes, z. B. ein armes Kloster eine Büchersammlung oder gar ein Bibliothekzeichen hatte, ist einleuchtend; diejenigen zahlreichen Klöster aber, von denen Exlibris vom 15. Jahrhundert bis zur Jetztzeit nachgewiesen sind, seien hier, nach *Orden* ein-

geteilt, nebst Alter und Wappen*) der letzteren angegeben; in nachstehender Liste dürften kaum oder nur äusserst wenige fehlen.

Exlibris des Klosters Mallersdorf. Gestochen von Mayr (17..).

*) Quelle: H. G. Ströhl, Einiges über die Wappen der geistlichen Orden. — Zusammenstellungen der bis jetzt bekannten Kloster-Exlibris sind von A. v. Eisenhart und dem Verfasser dieses Buches in der E. L. Z. 1894—1900 gegeben: In IV. S. 11, 48, 92; V. S. 98; VI. S. 33, 45, 95, 109; VII. S. 7, 78; IX. S. 103.

a. Benediktiner-Orden:

Vom heiligen Benedikt 529 auf dem Mons Cassinus, Monte Cassino, bei Neapel gegründet; kam im 8. Jahrhundert nach Deutschland; ein der Wissen-

Exlibris des Klosters Wessobrunn. Von J. E. Belling (17..).

schaft besonders ergebener Orden, von dem es zur Zeit des Konstanzer Konzils (Anfang des 15. Jahrhunderts) 15000 Abteien gab.

Wappen (die Farbenangaben sind, als hier unwichtig, absichtlich weggelassen): Patriarchenkreuz

auf Dreiberg (das Kreuz auf dem Monte Cassino), darüber der Friedensgruss Christi: »Pax!«

Deutschland: In Bayern: Altomünster, Andechs, Attl, Benediktbeuern, Blankstetten, Ettal, Hugshofen, Irrsee, Mallersdorf — siehe Abbildung S. 300 —, Metten, München (St. Bonifaz), Nieder- (abgebildet S. 40) und Oberaltaich, Regensburg (St. Emmeram), Rott a. Inn, Schäftlarn, Scheyern, Seeon, Tegernsee, Thierhaupten, Weihenstephan, Weltenburg a. D., Wessobrunn (aus dem das berühmte Wessobrunner Gebet aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts, nun in München, stammt) — siehe Abbildung S. 301; St. Peter mit Papsttiara und Kreuzstab samt den Himmelsschlüsseln.

In Schwaben: Augsburg (St. Ulrich und Afra), Donauwörth (Werden, Heiligkreuz), Elchingen, Neresheim, Ochsenhausen, Weingarten, Wiblingen.

In Franken: Amorbach, Banz, Münster-Schwarzach, Neustadt a. Main, Würzburg, (St. Stephan und Schottenkloster).

Sonst: St. Blasien im Schwarzwald, Abt Martin Gerbert von Hornau; siehe Abbildung S. 303; S. Q. R. I. P. bedeutet Simulueq Romani Imperii Princeps = Und auch des römischen Reiches Fürst; Kloster und Abtswappen; St. Peter im Schwarzwald; Ebersheimmünster im Elsass, Fritzlar, Fulda und Seligenstadt in Hessen, Mainz am Rhein (St. Jakob).

Oesterreich: Admont, Garsten, Kremsmünster, Lambach, Melk, Maria Zell, Raigern, Salzburg (St. Peter), St. Lambrecht, St. Paul im Lavantthal, St. Veit, Seitenstetten, Wien (Schottenkloster).

b. Camaldulenser-Orden:

Abzweigung der Benediktiner, gestiftet vom heiligen Romuald aus Ravenna zu Camaldoli in Toskana, † 1027.

Wappen: Kreuz aus Krone auf Dreiberg.

Oesterreich: Josefsberg, auf dem Kahlenberg bei Wien.

Exlibris des Klosters St. Blasien (17..).

c. Cisterzienser-Orden:

Gestiftet von Robert Abt zu Molesme 1098 in einer Einöde Namens Cisteaux (Cisterzium) bei Dijon; der heilige Bernhard erwarb sich grosse Verdienste um

den Orden, der allein 72 Klöster gründete; im ganzen gab es 2000 Abteien der Cisterzienser.

Wappen: (Lilienschild von Frankreich, belegt mit Herzschild Altburgunds, sechsfach schrägrechts gestreift, bordiert). Meist nur der geschachte Rechtsbalken der Cisterzienser.

Deutschland: Aldersbach und Raitenhaslach in Bayern, Waldsassen in der Oberpfalz, Bildhausen in Franken, Salem in Baden, Lützel im Elsass, Eberbach im Rheingau — siehe Abbildung S. 305; in einem Schilde die Wappen der Cisterzienser, des Klosters und des Abts; Altenberg im Herzogtum Berg, Lockum in Hannover, Heinrichau und Leubus in Schlesien.

Oesterreich: Hohenfurt, Heiligkreuz im Wienerwald, Neuberg, Plass, Mariabrunn bei Saar, Reun, Säusenstein (Gottesthal).

d. Praemonstratenser-Orden (auch Norbertiner).

Gestiftet 1121 vom heiligen Norbert, Chorherrn aus Xanten, auf einer ihm vom Himmel vorbezeichneten Wiese, Kloster Prémontré — pratum monstratum — in der Nähe von Coucy, Frankreich; einst 1500 Abteien.

Wappen: 2 gekreuzte Abtsstäbe — auch Kreuze — in lilienbestreutem Feld.

Deutschland: In Bayern: Neustift (Neuzell), Osterhofen a. d. D., St. Salvator bei Passau, Schäftlarn, Steingaden; in Schwaben: Kirchbirlingen, Roggenburg, Roth (Mönchsroth) — siehe Abbildung S. 306; Greif und Fisch bilden das Klosterwappen, während der Abt, Hermann Vogler, nach einem zweiten Exlibris einen Falkonier mit Falken auf der Hand (reden-

Exlibris D. Michael Schnock von Kiederich, Abt von Eberbach (17. .).

des Wappen) im Schilde führt, welchen Vogel der Stecher in ganz unheraldischer, aber damals zeitentsprechender Weise an einem Bande ins erste

Exlibris des Klosters Mönchsroth. Gestochen von J. H. Störcklin (17..).

Feld fliegen lässt, um so 4 Schildfelder herauszubekommen; Ursperg — vgl. Abbildung S. 307, Kloster- (Urs = ursus = Bär, auf Berg = Ursperg) und Abtsschild —; Weissenau — Abbildung oben S. 155 —;

in Franken: Oberzell a. Main — vgl. Abbildung S. 308, mit originellen Sprüchen, die sich auf das Bücherausleihen beziehen, Kloster-, Abts- und Ordensschild —; Sayn — vgl. Abbildung S. 309; die Säge

Exlibris des Klosters Ursperg (17 . .).

bezieht sich auf den heiligen Simon, von dem die Sayner Kirche eine Reliquie, einen Arm, besitzt; Steinfeld im Rheinland.

Oesterreich: Geras, Klosterbruck (Luca), Schloegl — vgl. Abbildung S. 310; die Schlägel im 3. Felde sind redende Wappenbilder.

e. Regulierte Chorherren vom heiligen Augustin.

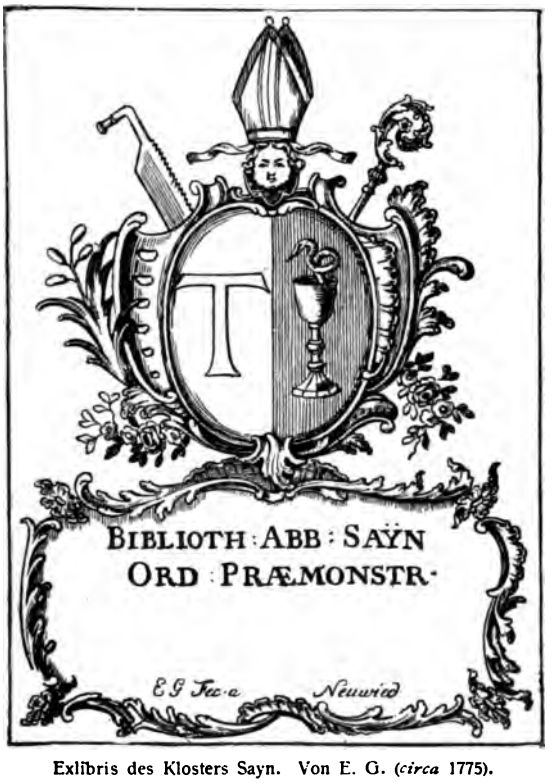
Sie führen meist ihren Ursprung auf den heiligen Augustin, † 430, zurück; von Papst Alexander II. Ende des 11. Jahrhunderts nach Rom, Archibasilika

Exlibris des Klosters Oberzell am Main (175.).

Lateranensis, berufen, bezw. von Papst Benedikt XII. 1339 mit Vorschriften versehen.

Wappen: Das am Giebel der Laterankirche zu Rom befindliche Mosaikbild, das Haupt des Erlösers in einer Raute auf quergestreiftem Schilde.

Deutschland: In Bayern: Au (München), Augsburg (St. Georg), Baumburg, Diessen — s. Abbildung S. 311; Kloster- (Schildbilder umgekehrt wie im Schild des



Exlibris des Klosters Sayn. Von E. G. (*circa* 1775).

nahen Klosters Andechs) und Abtsschild; Dietramszell, Herren-Chiemsee, Högelwörth — s. Abbildung S. 312; Kloster- und Abtsschild, J. B. P. H. = Johannes Baptista Praepositus Hoegelwerdensis; Polling —

s. Abbildung S. 313; eine der bedeutendsten Klosterbibliotheken, umfasste 80000 Bände, selbst spanischer

Exlibris des Klosters Schlögl (1698).

und portugiesischer Litteratur, Kloster- (sich auf eine Sage beziehend) und Abtsschild; Rebdorf, Rohr,

Rothenbuch (Raitenbuch), St. Nikolaus bei Passau, Stadtamhof, Weyarn.

In Schwaben: Augsburg (Heiligkreuz und St. Georg), Wengen bei Ulm — s. Abbildung S. 314, mit dem Spruch des heiligen Augustin: »Tolle, lege« = Nimm und lies!, und den Wappen: 1. Abt Nikolaus I. Bucher (Buch, redend), 2. Grafen von Werdenberg, 3. Grafen

Exlibris des Klosters Diessen. Von A. Schön (1755).

von Helfenstein; Wettenhausen; ferner: Breslau, Schlesien, und Offenburg in Baden, Chorfrauen.

Oesterreich: Gars, Graz, Herzogenburg, Neustift bei Brixen, Olmütz (Stift Allerheiligen), St. Andrä a. d. Traisen, St. Florian, Pöllau, Vorau, Wien (St. Sebastian und Rochus, sowie Abtei St. Anton).

f. Trinitarier, den regulierten Chorherren zuzuzählen, jedoch eigener Orden; beschuhte Trinitarier.

Gestiftet 1198 von französischen Einsiedlern Johann von Matha und Felix von Valois; Orden zur Los-

kaufung und Befreiung christlicher Gefangener aus der Sklaverei der Ungläubigen. Eine Abzweigung, Trinitarierbarfüsser, erfolgte 1594 durch eine Reform

Exlibris des Klosters Högelwörth (1725).

des Johann Baptist de la Conception unter den spanischen Trinitariern.

Wappen: Kein besonderes (Kreuz).

Oesterreich: Pressburg und Wien.

g. Dominikaner, fratres praedicatores, Predigermönche. Gestiftet vom Spanier Dominicus (Domingo) de Guzman 1215 zu Toulouse; die Dominikaner waren

Exlibris des Klosters Polling. Von F. X. Jungwirth (1744).

überall als treue und bissige »Hunde des Herren« — domini canes — gefürchtet und respektiert; zur Zeit der Inquisition spielten sie eine blutige Rolle.

Exlibris des Klosters Wengen (1785).

Wappen: Schwarze Cappa (Mantel, Ordenstracht) in weissem Feld (häufig nur wie eine weisse Spitze in schwarzem Feld), belegt mit Stern; unten ein Hund, mit brennender Fackel im Maul auf einem Buch; Hund und Fackel beziehen sich auf eine

Vision der Mutter des heiligen Dominik, der träumte, dass sie einem Hündlein (domini canis) das Leben schenken werde, das eine brennende Fackel im Maul trage, womit es die Welt erleuchten werde. Deutschland: In Bayern: Eichstätt, Medlingen, Regensburg — vgl. nachstehende Abbildung, Dominikanerwappen

Exlibris des Dominikaner-Klosters Regensburg. Von J. A. Fridrich (17..).

unter Papsttiara, Kardinalshut, Erzbischofsmütze, Papstkreuz und Kreuzstab —; in Schwaben: Augsburg, Kirchheim a. d. Mindel; in Franken: Würzburg; in Württemberg: Wimpfen; in Schlesien: Breslau. Oesterreich: Bozen und Neudorf (Neovilla).

h. Franziskaner, auch Minoriten.

Gestiftet 1240 von Giovanni Bernardone, dem heiligen Franz von Assisi (wegen seiner Gewandtheit in der französischen Sprache: Franzesco, daraus Franziscus).

Wappen: Aus Wolken ein nackter Arm (Christi) mit dem bekleideten Arm (des heiligen Franziscus) sich kreuzend, dazwischen strahlendes Kreuz.

Deutschland: In Bayern: Ingolstadt, Landshut, München, Regensburg, Würzburg; in Franken: Brückenau (heiliger Berg Sinai), Hammelburg; in Baden: Rastatt; in Hessen: Fulda, Frauenberg; im Rheinland: Nonnenwerth; in Schlesien: Breslau, Goldberg; im Elsass: St. Ottilien (Frauenkloster).

Oesterreich: Bozen.

i. Kapuziner:

Abzweigung der Franziskaner (gegründet vom heiligen Franz von Assissi), gestiftet 1525 von Matthaeus Baschin in Urbino; die Kapuziner bilden das Proletariat unter den Mönchen.

Wappen: Wie das der Franziskaner.

Deutschland: Breslau.

Oesterreich: Innsbruck.

k. Minimen (die Geringsten, Mindesten) oder Paulaner.

Gestiftet 1435 vom heiligen Franz de Paula, einem kalabresischen Franziskaner.

Wappen: Des Stifters Hauptwort »Charitas«, das ihm Engel vom Himmel gebracht haben sollen, in Strahlenkranz.

Deutschland: München.

Oesterreich-Ungarn: Pest.

l. Karmeliten (Discalceati = Unbeschuhte; doch gab es auch beschuhte).

Gestiftet 1156 vom Kreuzfahrer Berthold Graf von Limoges in der Höhle des Propheten Elias auf dem Berg Karmel in Palästina.

Wappen: Kreuz aus Spitze, beseitet von 3 Sternen.

Deutschland: Augsburg, Metz, München, Regensburg, Würzburg in Bayern; Wohlau in Schlesien.

m. Augustiner (= Eremiten).

Geschaffen von Papst Innocenz IV. 1244 durch Vereinigung mehrerer in Italien bestehender Einsiedlergenossenschaften nach der Regel des heiligen Augustin. Aus der sächsischen Kongregation dieser Augustiner stammt bekanntlich Dr. Martin Luther.

Wappen: Attribute des heiligen Augustin, wie Buch mit »T. L.« = Tolle, lege (Nimm und lies!), Herz, Hirtenstab, Pfeil, Gürtel.

Deutschland: In Bayern: Aufkirchen und München.

Oesterreich: Korneuburg und Mülln in Salzburg.

n. Hieronymiten, Eremitenkongregation.

Einsiedler unter dem Schutze des heiligen Hieronymus; gestiftet c. 1370 vom portugiesischen Franziskaner Vasco und dem Spanier Pater Ferdinand Pacha in der Nähe von Toledo.

Wappen: Keines.

Deutschland: München.

o. Karthäuser.

Strengster Einsiedlerorden, gestiftet vom heiligen Bruno, Kanonikus zu Köln, 1084, in einer Einöde des

Departements Isère, die berühmte Chartreuse (Karthause) bei Grenoble.

Wappen: Unter 7 Sternen Weltkugel mit Kreuz (auch Reichsapfel).

Deutschland: Buxheim in Schwaben, woher die ältesten deutschen Exlibris stammen.

p. Serviten.

Servi Mariae Virginis, Knechte der Jungfrau Maria; gestiftet 1233 von 7 reichen Kaufleuten von Florenz auf dem Monte Senatorio.

Wappen: S M = Sancta Maria, unter Krone, aus der 7 Lilien (bezugnehmend auf die 7 Stifter) hervorkommen.

Oesterreich: Volders in Tirol, und Wien in der Rossau.

q. Barmherzige Brüder, auch Hospitaliter.

Dieser barmherzige Krankenpfleger-Orden wurde vom heiligen Juan de Dio (Johannes von Gott) 1540 zu Granada, Spanien, gestiftet.

Wappen: Granatapfel mit Kreuz (nach der Legende, die Stimme Gottes habe gesprochen: Granada wird dein Kreuz sein); ersterer ist das Sinnbild für barmherzige Liebe, und bezieht sich zugleich auf den Stiftungsort Granada.

Oesterreich: Wien.

r. Piaristen.

Patres scholarum piarum, Väter der frommen Schulen. Gestiftet 1597 zu Rom vom heiligen Josef von Calasanza, einem grossen Verehrer Marias.

Wappen: Namenszug Marias unter Krone und

Kreuz; unten 2 Monogramme, eine Kürzung der griechischen Worte: »Mutter Gottes«.

Oesterreich: Nikolsburg und Krakau.

s. Theatiner, auch Cajetaner.

Gestiftet von Johann Peter von Caraffa, Bischof von Theate, und Cajetan von Thilene (Venedig), 1524.

Wappen: Kreuz auf Dreiberg.

Deutschland: München.

Oesterreich: Salzburg.

t. Jesuiten, Gesellschaft Jesu.

Gegründet von Don Inigo Lopez de Recalde aus dem Hause Loyola, Spanien, 1538, bestätigt 1540.

Wappen: In Strahlenkranz Namenszug Christi, J. H. S., mit Kreuz und den 3 Nägeln aus dem Leiden desselben; Erklärung der Buchstaben J. H. S. vorstehend S. 298, 299.

Deutschland: Ingolstadt, München in Bayern, Würzburg in Franken, Mannheim in Baden, Mainz in Hessen — vgl. Abbildung S. 320; Donatoren-Exlibris zur Bücherschenkung des Mainzer Erzbischofs Daniel Brendel von Hohenburg, 1558; oben Jesuitenzeichen, unten Wappen des Erzbischofs, geviert von Mainz und Brendel von Hohenburg, aussen 4 Ahnenschilde: Brendel von Hohenburg, von Riedesel, von Knigge (?), von Carben —, Fulda in Hessen, Strassburg im Elsass, Leipzig in Sachsen, sowie St. Cyrillus und Methodius, unbekannt wo?

Oesterreich-Ungarn: Linz (Freinberg) und Pressburg.

Anmerkung: Eine Spezialität hinsichtlich der Kennzeichnung von Jesuitenbibliotheken findet sich in München, Augsburg und Würzburg, indem sämmtliche Bücherrücken von oben bis unten mit weissem Kalk überstrichen wurden, eine Uniformität, die auch mit dem Prinzip der Jesuiten: »Ut omnes unum« zusammenhängt.

Societatis Ieſu.

Ex liberalitate Reuerendiſs. atq3
Illuſtriſs. Domini, Domi. Danielis Archiepiſcopi
& Principis Electoris Moguntini, &c.

Exlibris des Jesuiten-Klosters zu Mainz.
Donatorenexlibris Daniel Brendel von Hohenburg, Erzbischof von Mainz (1558).

Vorstehend gen. Orden gehören zu den *Mönchs-Orden;* von *geistlichen Ritter-Orden* sind jedoch ebenfalls Exlibris zu verzeichnen:

Der *souveräne Orden des heiligen Johannes von Jerusalem, Johanniter, Hospitaliter, Malteser;* Jerusalem, Cypern, Rhodus, Malta, Rom und Wien.

Gegründet zu Jerusalem 1048 von Kaufleuten aus Amalfi, seit 1119 geistlicher Ritter-Orden.

Wappen: In Rot ein silbernes Kreuz, hinter dem Schilde ein 8spitziges silbernes Kreuz.

2 Exlibris der Bibliothek der Kanzlei dieses Ordens in Wien, sowie für das Grosspriorat von Böhmen, 1899 und 1900; von Ernst Krahl, Wien.

v. Der *hohe deutsche Ritter-Orden.*

Gegründet von frommen Deutschen 1128 als Pilgerhaus, »Deutsches Haus« in Jerusalem; bei der Belagerung und Eroberung von Ptolemais (Acca, Accon) erwarben sich deutsche Kaufleute aus Lübeck und Bremen grosse Verdienste um die Pflege verwundeter und kranker Landsleute; bestätigt als geistlicher Ritter-Orden von Kaiser Heinrich VI. und Papst Coelestin III. 1191. Hauptsitze: Marienburg in Preussen, Mergentheim und Wien.

Wappen: Schwarzes Kreuz in Silber, bezw. Jerusalemerkreuz und der alte deutsche Reichsadler auf der Herzstelle des Schilds; das Jerusalemer Krückenkreuz verwandelte sich allmählich in ein Lilienstabkreuz.

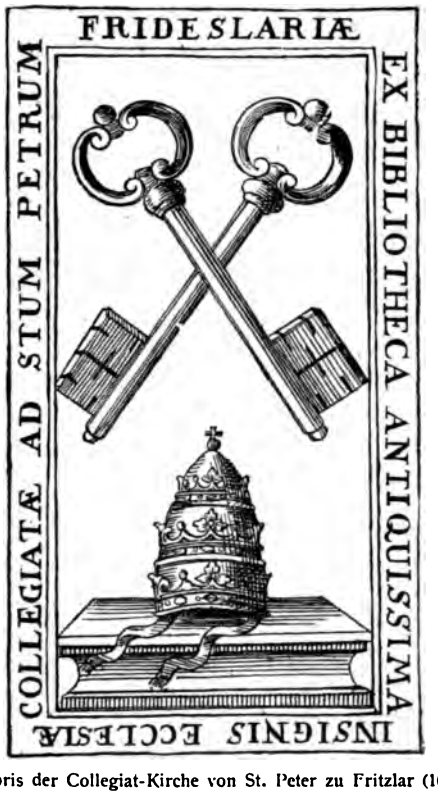
Kommende Wien; Bibliothek, gesammelt vom Kommendator Karl Borromeus Reichsgraf von Collo-

redo; Kommende Linz; gesammelt vom Kommendator Johann Josef Philipp Reichsgraf von Harrach

Exlibris der Deutschorden-Kommende Linz.
Donatorenexlibris Joseph Philipp, Graf von Harrach (16..).

— vgl. vorstehende Abbildung; der Harrachsche Schild auf dem Deutschordenskreuz —; beide Exlibris vom 17. Jahrhundert.

Landkommende Gumpoldskirchen, 1894, von Hugo Gerard Stroehl, Moedling-Wien; Simson, den Löwen zerreissend.



Exlibris der Collegiat-Kirche von St. Peter zu Fritzlar (16..).

Ordensbibliothek zu Wien, sowie für die der Deutschordensschulen, Spitäler, Konvente und Schwesterhäuser; Geschenk-Exlibris des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Eugen v. Oesterreich, 1898.

w. Sonstige geistliche Institute und Gemeinschaften, die Exlibris hatten:

Deutschland:

Berlin: Konsistorium der französischen Kirche zu Berlin, 1893.

Magdeburg: Metropolitankirche St. Moritz, 1597.

Breslau: Matthias-Stift 17..; St. Vincenzstift 17..; Bibliothek zu St. Maria Magdalena, Memorienzeichen, 1579.

Stralsund: Kirchenbibliothek St. Nicolai, 18..

Culm-Pelplin, Westpreussen: Priesterseminar, 18..

Lüneburg: St. Michael, katholische Abtei bis 1532, protestantische Abtei bis 1655, Ritterschule bis 1850; 17..

Halle: Tholuck, evangelisches Theologenstift.

Fritzlar: St. Peter, ursprünglich Benediktinerkloster, dann weltliches Chorherrnstift, 16..; siehe Abbildung S. 323; St. Peters Papsttiara und Himmelsschlüssel.

Aachen: Kollegiatstift der heiligen Jungfrau, 17..

Mariaberg: am Rhein oder in Tirol, 17..

München: Gregorianum, 1636; Bibliothek des kgl. bayrischen Oberkonsistoriums, 18..

Augsburg: Domkapitel 16..; evangelisches Kolleg, c. 1760 — Abbildung oben S. 249 —; grössere lateinische Kongregation der heiligen Jungfrau Maria, 17..*).

Eichstätt: Domkapitel, c. 1680.

Freising: Domkapitel, 1770; erzbischöfliches Klerikal-Seminar, 17..; erzbischöfliches Priester-Seminar, 17..

Dillingen: Seminar St. Franz Sales, 17..

*) Abgebildet: E. L. Z. VI. S. 46.

Würzburg: Klerikal-Seminar zum guten Hirten, 17..
Schwabhausen bei Kaufering: Kapitel der Weltkleriker dieses Dekanats, c. 1790.

Exlibris des Frauenklosters Buchau (17..).

Speyer: Bischöfliche Bibliothek, 17..
Ellwangen, gefürstete Propstei, Ritterstift, 17..
Buchau, freiweltliches Frauenstift, 17.., vgl. obige Ab-

bildung: Familienwappen der Reichsfürstäbtissin Maria Theresia, gebornen Gräfin von Montfort (1693 bis 1730), mit Fürstenkrone der Abtei und Schwert des Blutbanns.

Amlishagen: Kirchenbibliothek, 17 . .

Freiburg i. Br.?: Kollegium St. Rosarius, 17 . .

Vacha, Hessen: Kirchenbibliothek, 1672, von Martin Hailler, Frankfurt a. M.

Oesterreich:

Wien: St. Dorotheen, 1624 (lateranensisches Chorherrenstift). Erzbischöfliches Klerikal-Seminar, 17 . ., 18 . .

Maria Taferl, 17 . .

Spital am Pyrrhn, weltliches Kollegiatstift, 17 . .

Trient: St. Bernhard ausserhalb Trient, 17 . .

Brixen: Geistliche Hofbibliothek, c. 1580.

Innsbruck: Erzbischöfliches Stift und Regulhaus; vgl. Abbildung S. 327; österreichischer Schild; 17 . .

Hall in Tirol: Adeliges Damenstift, 16 . .

Prag: Kollegium St. Bernhard, c. 1725.

Kolocza: Kapitel der Metropolitankirche, 17 . .

Schweden: Stockholm: Deutsche St. Gertrudsgemeinde, 189 . .

Anmerkung: *Die Exlibris von Aebten und Aebtissinen* sind, weil nicht direkt persönlich, sondern dem *Kloster* angehörig, hier unter »B. Kloster-Exlibris« zu zählen, und nicht unter »C. Exlibris geistlicher Personen«.

Eine Reihe von *Abbildungen* von *Kloster-Exlibris* sind in den vorhergehenden Kapiteln III. bis VIII. gegeben, weshalb hier nur darauf verwiesen wird: S. 40 Nieder-Altaich, S. 139 Benediktbeuern, S. 154 Tegern-

see, S. 155 Weissenau, S. 178—179 Beilage und 179: 2 Chiemsee, S. 182 Tegernsee, S. 184 Seeon, S. 249 Kolleg Augsburg*).

An sonstigen Kloster-Exlibris können wegen ihrer Darstellung noch folgende erwähnt werden:

Würzburg, Benediktinerabtei St. Stefan, Abt Jodocus Zimmermann; 3 Holzschnitt-Wappenexlibris von 1522, 1548 und 1558 mit Versen**).

Exlibris Erzfürstliches Stift und Regulhaus, Innsbruck (17..).

Schäftlarn, Benediktinerkloster, Propst Johann Ecker, Holzschnitt, 1545; redendes Wappen: Egge im Schild.

*) In der E. L. Z. I.—X. sind ebenfalls *zahlreiche* Kloster-Exlibris abgebildet.

**) Alle drei abgebildet: E. L. Z. X. S. 34—36.

Augsburg, heilig Kreuz, regulierte Chorherren, Propst Georg, c. 1567; 2 kolorierte Holzschnitte; 2 Engel mit Wappen und dem Schweisstuch der heiligen Veronika*).

Thierhaupten, Benediktinerstift, Bayern, 1587; knieender Engel mit Abtsschild (B. G. A. = Benedikt Gangenrieder Abbas), Kreuz in Herz und dem redenden Klosterschild, Haupt eines »Tieres« (= weibliches Rotwild); hier abgebildet (S. 329).

Mainz, Benediktinerkloster St. Jakob, Abt Jakob Keim, Kupferstich, 1608; Wappen unter Mitra, Krummstab, Pilgerstab mit Pilgermuschel; letztere beide, weil der Träger eine Pilgerfahrt nach Jerusalem unternommen hatte. Abgebildet: In K. Burgers Leipziger Exlibrissammlung 41.

Bozen, Franziskanerkloster, 16.., auf dem dargestellt ist, wie von einem Kruzifix in den Wolken die Wundmale Christi durch Linien mit den entsprechenden Körperstellen des knieenden heiligen Franziskus verbunden sind.

St. Josefsberg, Camaldulenser, auf dem Kahlenberg über Wien, c. 1680; Ordenswappen nebst Josef und Maria, das Christuskind in der Mitte, mit Glorien.

Säusenstein (Vallis Dei = Gottesthal), Cisterzienserstift, Niederösterreich, 17.., *Seitenstetten*, Benediktinerstift, Oberösterreich (3 Exlibris) und *Ebersheimmünster*, Benediktinerstift, Elsass, 17.., sind besonders gut in ihren Rokokorahmen und Engelsköpfchen mit Mitra.

*) Abgebildet: E. L. Z. III. S. 16.

Augsburg, Domkapitel, 16 . ., und *Freising*, Domkapitel, c. 1770, enthalten auf einem Halbmond die Madonna mit Jesuskind in Strahlenglorie.

Exlibris Thierhaupten, Abt Benedikt Gangenrieder (1587).

Auf den Exlibris der Benediktinerstifte *Seeon* und *Tegernsee* in Bayern, 1634 und 1700 (Abbildungen S. 184 u. 182), und *Augsburg*, Reichsabtei St. Ulrich

und Afra, 17.., sieht man die Ortsheiligen St. Lambertus und St. Benedictus, St. Benedictus und St. Quirinus, St. Ulrich und St. Afra.

Salzburg, Benediktinerstift St. Peter, 2 Exlibris von 1636; ein Gärtner begiesst einen Pflanzengarten, worauf sich auch der Spruch »Conservando cresco« bezieht.

Die Exlibris des Prämonstratenser-Reichsklosters *Roggenburg*, Schwaben, von 1713 und 1735, weisen besonders reiche Barockrahmen auf; bei dem von 1753 sieht die Madonna mit Sternkranz und Lilien nach oben durch eine offene Krone.

Die 3 Exlibris *St. Florian*, Benediktinerstift, Oberösterreich, c. 1754, 55 und 66, sind besonders fein gestochen; Kloster- und Abtswappen.

Die Exlibris *Kremsmünster*, Benediktinerstift, Oberösterreich, von 1893, geben die dortigen prächtigen Rokoko-Bibliotheksäle genau wieder.

C. EXLIBRIS GEISTLICHER PERSONEN.

Gleich der vorigen Abteilung bieten die Personal-Exlibris deutscher und österreichischer Geistlicher vom Erzbischof bis zum einfachen Pfarrer und Mönche ein überaus reiches Feld zur Betrachtung. Ist hier die Abwechslung in der Darstellung auch keine allzugrosse, so ist doch auch hier wieder Gelegenheit genug, die Techniken und Zeichenmanieren von 4 Jahrhunderten zu studieren, sowie die Verfeinerung und das Sinken des Geschmacks mit den Einflüssen der Zeit zu beobachten.

Das *Wappen* ist bei Geistlichen vom Ende des 15.

bis zu dem des 19. Jahrhunderts der Hauptschmuck des Exlibris geblieben, sowohl als ererbtes Familien- oder als von der einzelnen Person erst neuangenommenes, meist nicht erst ausdrücklich verliehenes Personalzeichen; liegt hierin einerseits ein gewisser Stolz, so muss auch anderseits bedacht werden, dass sich nichts dekorativ so gut verwenden liess, als ein mehr oder weniger reich ausgestattetes Wappen; auch wirkte es z. B. bei Kirchen-, Kapellen-, Kloster- oder Annexbauten über Portalen, an Triumphbögen und Pfeilern im Kircheninnern, an Kirchengestühl, in Glasfenstern, als Zeugnis für den betreffenden geistlichen Bauherrn jedenfalls besser, wie eine nüchterne alleinige Buchstabeninschrift, die weit weniger gelesen, als solch ein Wappenzierstück besehen wurde. Was lag näher, als dieses dankbare Motiv des Schmucks der Umgebung auch auf die den Besitz oder Spender und Käufer meldenden Bibliothekzeichen auszudehnen, die noch nach Jahrzehnten und Jahrhunderten den geistlichen Besitzer eines Buches verkündeten. Da zu allen Zeiten ein grosser Teil der Geistlichkeit sich weniger mit Seelsorge, als mit tiefem, eifrigem Studium befasste, so kann man auch schon aus den zahlreich erhalten gebliebenen Exlibris derselben ersehen, wie viele Privatbibliotheken in diesem Stande vorhanden waren. Häufig gingen diese Büchersammlungen nach dem Tode der Besitzer als Erbe an Klöster, und nach deren Säcularisation an Staatsbibliotheken über; doch wurden sie auch an Verwandte vererbt oder an Bücherhändler, Bibliophilen etc. verkauft. Die Worte »Habent sua fata libelli« treffen besonders bei den Büchern von Geistlichen zu; denn erstere haben oft merkwürdige Wanderungen im Laufe der Jahrhunderte hinter sich.

Aus den frühen Zeiten, in denen mancher Kirchenfürst noch selbst bewehrt in den Kampf zog, blieb es anfangs noch Sitte, dass sogar bei geistlichen Personen der Wappenschild noch vom *Helme* überragt wurde; Theologen, von denen man annehmen kann, dass sie nur mit Mund und Feder, aber nie mit Helm und Schild gekämpft haben, führten nach alter Wappensitte getrost den Turnier-, Stech- oder Spangenhelm über dem Schilde. Im 16. Jahrhundert machte man insofern Konzessionen an die Ausdrucksweise des geistlichen Standes, dass man als Zimier einen geistlichen Hinweis anbrachte; so führt das Exlibris Martin von Schaumburg, Fürstbischof von Eichstätt, c. 1560, über dem vom Bistums- und Familienwappen gevierten Schild ausser dem Familienhelm noch den Bistumshelm, einen Arm, der einen Krummstab emporhält.

Doch kam bereits Anfang des 16. Jahrhunderts die Sitte auf, an Stelle des alt- und reinritterlichen Helms, die mehr zum Stande passende *Mitra* über dem Schild anzubringen, oder man setzte neben oder zwischen die Helme des Familienwappens die Mitra des geistlichen Standes.

Die Bischofs- oder Erzbischofsmitra ist oft sehr kostbar dargestellt und mit Edelsteinen, Perlen, Pilgermuscheln, Stickereien, Heiligenfiguren, Madonnen u. s. w. geziert.

Anstatt der Helme sieht man auch manchmal merkwürdige Stellvertreter, nämlich *Todtenschädel*, die auf die Vergänglichkeit des Irdischen hinweisen; als Zimier findet man hier die Sinnbilder für Zeitlichkeit und Ewigkeit, Stundenglas und Schlange, die sich in den Schweif beisst.

Um aber die Würde eines höheren Geistlichen genauer erkennen zu lassen, brachte man auch schon Anfang des 16. Jahrhunderts an Stelle der Helme oder Mitren oder oberhalb der letzteren die breitkrämpigen *Hüte* an, wie sie in Wirklichkeit bei besonderen Gelegenheiten von höheren Geistlichen getragen wurden, und die sich durch die Anzahl der von ihnen beiderseits herabhängenden Quasten unterscheiden. Wie oben schon S. 38 bemerkt, hat in der Regel (Ausnahmen giebt es bei Allem) der (rote) Kardinalshut *unten* auf beiden Seiten je 5 (Summa: je 15 rote) Quasten, »Fiocci«, der (grüne) Erzbischofshut je 4 (Summa: je 10 grüne), der (grüne) Bischofshut (auch meist der der apostolischen Protonotare, hier violett) je 3 (Sa: je 6 grüne). Hat diese Gruppierung auch etwas Einförmiges, so war sie doch ein augenfälligeres Erkennungszeichen der Würde des geistlichen Wappenherrn.

Der der Geistlichkeit gebotenen Demut entsprach es zwar nicht, wenn das Gesammtwappen auch noch mit — den auch auf Exlibris vorkommenden — stolzen Wappenmänteln, Wappenzelten, Kronen, die sich auf die weltliche Würde bezogen, nebst den zugehörigen geistlichen Mitren, Hüten, Stäben, Kreuzen u. s. w. ausgestattet war; man muss aber dabei an den *zeitgemässen* Prunk und Glanz geistlicher Höfe denken, der im 17. und besonders im 18. Jahrhundert entfaltet wurde, und mit dem die Kirchenfürsten damals auftreten mussten.

Mit dem Personalwappen wurde häufig in einem Schilde geviert oder in 2 Schilden nebeneinander das Diöcesanwappen vereinigt; meistens stammten die höheren geistlichen Würdenträger aus altadeligen Familien, deren zweit- und drittgeborene Söhne, mangels der Erb-

schaftsgelegenheit in der Besitznachfolge, in den geistlichen Stand eintraten; hatte es ein solcher adeliger Kanonikus schliesslich weit gebracht, so finden wir um sein Wappen herum auch noch 4 oder mehr Ahnenwappen; waren ja viele Stiftsstellen von Ahnenproben abhängig.

Kronen, namentlich bei kurfürstlich-erzbischöflichen Wappen-Exlibris, sowie Orden fehlen ebenfalls nicht als Ausschmückung.

Zuthaten, wie wir sie schon bei den Kloster-Exlibris kennen lernten, wie Krummstäbe, Vortragskreuze, das Schwert des Blutbanns hinter dem Schilde, erhöhten den Gesammteindruck der Darstellung; Krummstäbe allein wurden durch die Mitren hindurchgesteckt; diese Krummstäbe sind in ihrem oberen Teil äusserst mannigfaltig gestaltet, je nach dem herrschenden Stile, und für den Kunsthistoriker recht interessant; üppiges Blatt- und Rankenwerk wechselt mit hineingeschnitzten oder getriebenen Figuren, z. B. Madonna mit Jesus, Kreuzgruppen etc.

Da, wo man einmal aus der einfachen Wappendarstellung heraustrat, namentlich im 18. Jahrhundert, findet man auch Heilige als Schildwächter oder in der Umrahmung des Wappens wiederum die Mutter Gottes, die Kreuzigungsgruppe, Engel und symbolische Figuren, doch letztere verhältnismässig seltener als bei Exlibris von Privatpersonen. Auch Porträt-Exlibris geistlicher Herren sind bekannt, von katholischen wie protestantischen.

Allegorien sind natürlich auch anzutreffen, so das Herz auf dem Amboss und unter dem Hammer, Sonne und Sonnenblume u. s. w., und namentlich in den Schilden der selbstgewählten, für die betreffende Person

allein angenommenen Wappen: Herzen, Lamm Gottes, Taube mit Oelzweig (Friede), Weintrauben (Frucht), einfache, weinumrankte Kreuze, Anker (Hoffnung), Phönix (Wiedererstehung), Fische, Kleeblätter, Blumen, Palmzweige (Sieg, Märtyrer), Madonnen, Kruzifixe, Schlüssel (Petri), Kraniche (Wachsamkeit), Monogramme, wie J. H. (Jesus Heiland) u. s. w.

Putten und Engelchen spielen auch auf einigen Exlibris Geistlicher im 18. Jahrhundert eine Rolle; auf den Bibliothekzeichen der Münchner Theatinerpatres von *Thoma* und Don Ferdinand *Sterzinger*, 17.., hat die eine leyerspielende, sonst nackte Putte, um nicht zu weltlich zu erscheinen, sogar ein geistliches Barett auf.

Auf einigen wenigen Exlibris sind Kirchen abgebildet, zu denen der betreffende Exlibris-Besitzer in Beziehung stand.

So liesse sich noch manches aus den vieles redenden Blättern herauslesen, doch genügt das Vorstehende.

In den früheren Kapiteln sind Exlibris geistlicher Personen ebenfalls schon abgebildet, die als Illustration des Gesagten nachgeschlagen werden können; so auf S. 12: Jakob *Hainrichmann*, Kanonikus, Augsburg, c. 1520; S. 101—103 — siehe Titelblatt —: Hiltebrand *Brandenburg*, Mönch der Karthause Buxheim, Schwaben, c. 1470; S. 118, 119: 2 Hektor *Poemer*, Propst, Nürnberg, c. 1521, 25; S. 128: Johann Jakob *Märtz*, Dr. theol., Ingolstadt, c. 1590; S. 130: Johann *Maier, genannt Eck*, Dr. theol. etc., Ingolstadt, 1518; S. 149: Reinhard *Graf zu Leiningen-Westerburg*, Kanonikus, Köln, c. 1530; S. 152: Wolfgang *Seidl* (Sedelius), Benediktiner, München, Salzburg und Tegernsee, 1543; S. 163: Georg *Helwich*, Vikar, Mainz, 15..; S. 253: Alfons *Kennedy*, geborener Schotte,

Physiker, Benediktiner vom Schottenkloster Regensburg, herzoglich bayrischer geistlicher Rat, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, München, c. 1769; S. 281: Heinrich *Braun*, Kanonikus, kurbayrischer geistlicher Rat, München, c. 1770.

Als weitere Beispiele mögen die folgenden Abbildungen dienen:

Johann Aegolf (Eginolf) *von Knoeringen*, Bischof von Augsburg (S. 337), Holzschnitt, c. 1574; Feld 1 u. 4, Helm I: Bistum Augsburg, Feld 2 u. 3, Helm II: von Knoeringen; Bischofsmitra mit Krummstab; aussen vier Ahnenwappen: I (Vater): von Knoeringen, II (Mutter): von Westerstetten, III (Grossmutter väterlicherseits): von Schwendy, IV (Grossmutter mütterlicherseits): von Freiberg.

Das Grossfolioblatt (135 : 211 mm) Dr. th. Otto Gereon *von Gutmann*, kurfürstlicher Rat und Suffraganbischof, Köln, 1624 (S. 338), in eleganter Form, lässt auf einen guten Stecher schliessen.

Exlibris Sebastian *Denich*, Bischof i. p. i. von Almira, Kupferstich, 1672 (S. 339), ist ein Memorien- oder Gedächtniszeichen, da die mit diesem Exlibris versehenen Bücher aus der von diesem Bischof herrührenden Erbschaft (Haereditas) stammen.

Das Exlibris des Kardinals und Erzbischofs von Wien, Sigismund *von Kollonitz*, Kupferstich, c. 1730 (S. 340), zeigt die Anordnung der 30 Quasten (beiderseits je 15, unten je 5) eines Kardinalshuts.

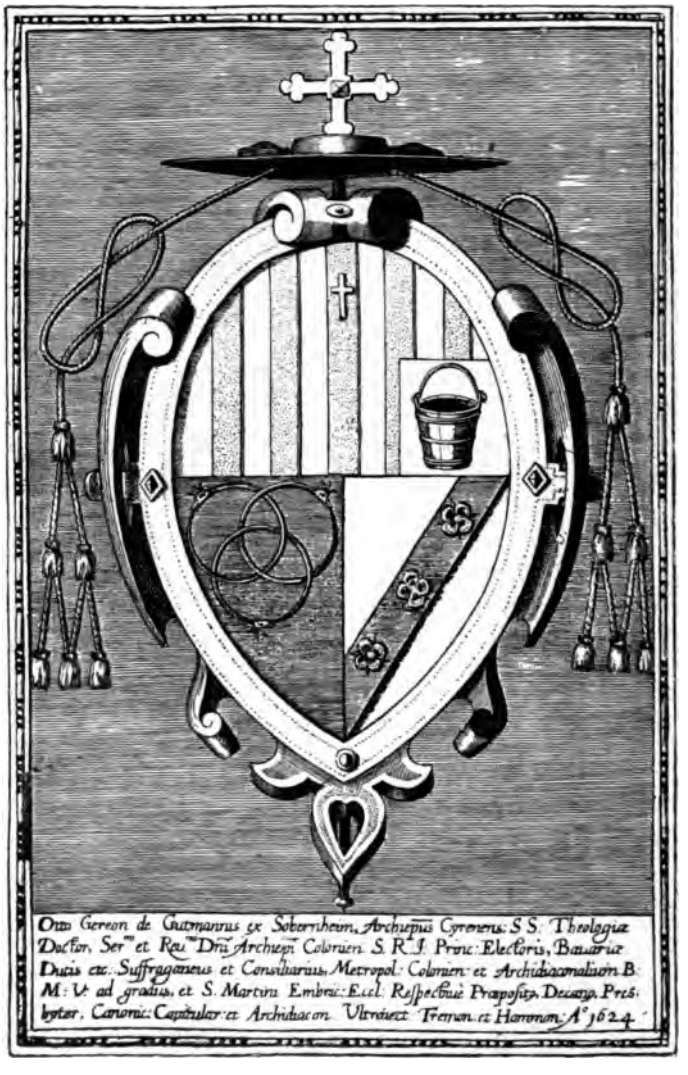
Das eine der 2 Exlibris Gottfried *Langwert von Simmern*, Suffragan, Administrator zu Regensburg (Ratisbonia), 1728 (S. 341), mit schönem Spruch und charakteristischem Aufbau im Barockstil.

Das Exlibris Klemens August *Herzog von Bayern, Kurfürst-Erzbischof von Köln*, ist unten im II. Theil 6. abgebildet und besprochen.

IOANNES EGOLPHVS
EX FAMILIA NOBILIVM
A KNOERINGEN, ELECTVS
& confirmatus Epiſcopus
Auguſtanus.

Exlibris Johann Aegolf von Knöringen, Bischof von Augsburg (*circa* 1574).

Das Grossfolio-Exlibris (145 : 230 mm) Josef Klemens *Herzog von Bayern, Kurfürst-Erzbischof von Köln*



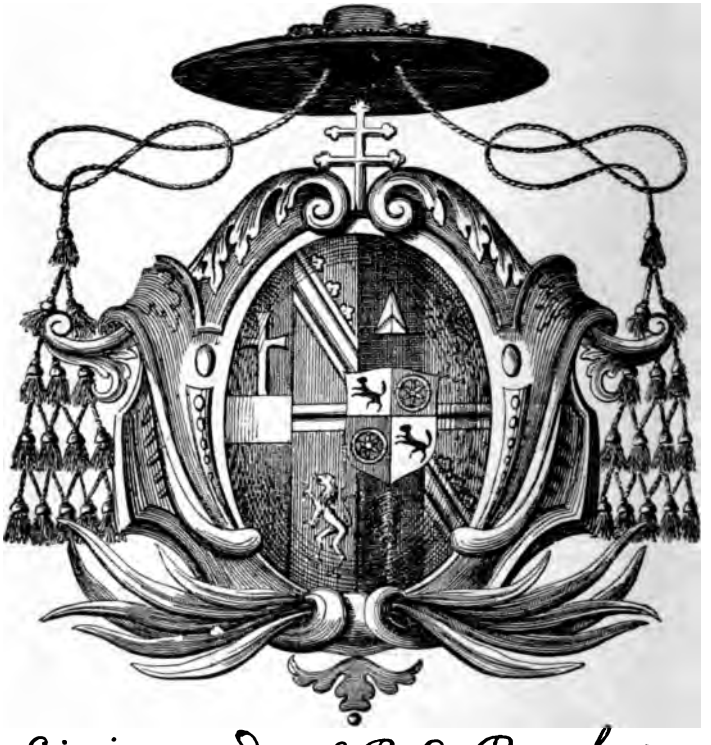
Exlibris Dr. Otto Gereon von Gutmann, Suffragan-Bischof von Köln (1624).

(1688), Bischof von Freising (1685), von Regensburg (1695), von Lüttich (1694), Hildesheim (1702),

Exlibris Sebastian Denich, Bischof von Almira i. p. i. (1672).

Kupferstich, c 1710, (S. 342) enthält unter Kurfürstenkrone (»Kurhut«) im Herzschild die gevierten Felder

Recte faciendo neminem Timeas



Sigismundus S.R.E. Presbyter Cardinalis à Kollonitz S. R. I. Princeps Archi-Episcopus Viennensis Inquisit. Gener. Hispaniarum, S.C.R.C.M. Intimus Actualis Consiliarius

Exlibris Sigismund von Kollonitz, Kardinal, Erzbischof von Wien (c. 1730).

Bayern und Pfalz, im Rückschild die Felder: 1: Kurköln, 2: Herzogtum Westfalen, 3: Herzogtum Engern,

Exlibris Gottfried Langwert von Simmern (1728).

4: Grafschaft Ahrensberg; das Original dieses Bibliothekzeichens rührt aus einem Prachtbande her,

Exlibris Josef Klemens, Herzog von Bayern, Kurfürst und Erzbischof von Köln (*circa* 1710).

den einst König Ludwig XIV. von Frankreich diesem Kurfürsten schenkte.

Sonst noch erwähnenswerte Exlibris geistlicher Personen sind, ohne auch nur annähernd alle nennen zu wollen, folgende:

Otto IV., Truchsess von Waldburg, Graf von Sonnenberg, Bischof von Konstanz, Holzschnitt, c. 1485 bis 90; Madonna mit Jesuskind zwischen St. Konrad und St. Pelagius, oben Wappen von Konstanz, Sonnenberg und Waldburg, nebst 4 Ahnenwappen Sonnenberg-Waldburg, Werdenberg, Abendsberg und Heiligenberg.

2 Exlibris Hugo *von Hohenlandenberg, Bischof von Konstanz*, 1504, von Jörg Breu, Augsburg, und c. 1504, mit Maria, Jesuskind, St. Konrad, St. Pelagius, davor Wappen Konstanz und Hohenlandenberg geviert*).

Johann *Maier, genannt Eck* (auch Eckius, aus Eck in Schwaben), Professor, Rektor, Prokanzler, Pfarrer und päpstlicher Nuntius, Gegner Luthers und grosser Disputator, Ingolstadt; sein erstes Exlibris von c. 1518 ist oben S. 130, 132 abgebildet und besprochen; vermutlich von Dürers Schüler Hans Springinklee; vielleicht vom gleichen Meister ist Ecks zweites handkoloriertes Exlibris, Holzschnitt von c. 1522, Wappen unter Nuntiushut; oben unter Guirlande Gott-Vater unter der Sonne, sowie Ecks Monogramm, J. M. E. T. = Johannes Majoris (für Maier) Eckius Theologus (oben S. 57 erwähnt); ein drittes — sehr fragliches — Exlibris Ecks, Holzschnitt von

*) Abgebildet: E. L. Z. V. S. 96 u. 98.

1522, enthält das Vollwappen in reich verziertem Renaissanceportal*).

2 Exlibris Dr. Augustinus *Marius,* Weihbischof von Würzburg, Holzschnitte, 1521, 1522, ohne und mit Mitra und Krummstäben; auf Kreuz Rosenkranz, darin Namenszug Marius', unten Wappen; zahlreiche Beigaben.

Dr. Paul *von Oberstain*, Propst, Kanzler der Universität Wien, Archidiakon, kaiserlicher Rat, Wien, 2 Holzschnitte, bemalt und schwarz, 1516, 1528, 2 Schilde unter Mitra und Krummstab.

3 Exlibris Melchior *Vatli*, Suffragan-Bischof von Konstanz, kolorierte Holzschnitte, 2 von 1529, 1 c. 1529; in Nischen Wappen unter Mitra und Krummstab, mit Inschrift: Patronus Libri, Herr des Buchs**).

Gregor *Angrer*, Bischof von Wiener Neustadt, Propst zu Brixen, bemalte Holzschnitte, c. 1530***).

Dr. th. Johann *Marbach* aus Lindau; Strassburg i. E., Holzschnitt, wahrscheinlich von Anton Woensam von Worms, c. 1550; symbolische Darstellung von David (Marbach, Glaubensstreiter) und Goliath†).

Johann *Baldinger*, Kanonikus zu St. Andreas, Freising, und Seelsorger in Schierling bei Mallersdorf, kolorierter Holzschnitt, 1547††).

4 Exlibris Johann Georg *von Werdenstein*, Domherr zu Augsburg und Eichstätt; 1 bemalter Holzschnitt von c. 1558, 3 Kupferstiche, diese von Dominik

---

*) Abgebildet in Warneckes Exlibris-Buch, Tafel VI, Nr. 424.

**) Abgebildet: E. L. Z. V. S. 4 u. 126.

***) Abgebildet in K. Burgers Leipziger Exlibris-Sammlung 12.

†) Abgebildet: E. L. Z. VIII. S. 32.

††) Abgebildet: E. L. Z. VIII. S. 72.

Custos, 1592 u. c. 1600; Wappen; 2 davon mit 4 (Werdenstein, Grünenstein, Argen und Freiburg), bezw. 8 Ahnenwappen.

Johann Kaspar *Neubeck*, von Freiburg, Bischof von Wien, Kupferstich, c. 1585; Wappen in Fruchtoval zwischen Maria und Johannes.

Exlibris der Brüder Johann *Hochreuter*, Pfarrer zu Rothbach (bei Bruck bei München), und Georg *Hochreuter*, Geistlicher in Passau; Kupferstich, 1583; in reicher Umrahmung redendes Wappen, St. Georg = hoher Reiter*).

Hieronymus *Hyrsen*, Vikar, Oepfingen, Holzschnitt, vor 1581; Wappen**).

2 Exlibris Balthasar *Dorner*, Konventuale zu Marchthal und Pfarrer zu Munderkingen, Holzschnitte, 1581, 1583; das von 1583 mit dem gekreuzigten Heiland, Sonne, Mond, 3 Engeln, dem knieenden Exlibris-Herren (Porträt), Wappen und den Ansichten von Munderkingen, Marchthal und der Altenburg; das von 1581: Wappen in Blattranken***).

Melchior *Klesel*, Propst, Kardinal, Minister des Kaisers Matthias, Wien, 1623; Grossfolioholzschnitt; Wappen mit St. Peter und St. Paul, zwischen Inschriftstafeln†).

Albert *Lerch*, Kaplan bei Unserer Lieben Frau, München, Kupferstich, 1650, Wappen in engelgeschmückter Rahme.

---

*) Abgebildet: E. L. Z. III. S. 53.

**) Abgebildet: E. L. Z. VI. S. 9, 10.

***) Abgebildet: E. L. Z. VI. S. 8.

†) Abgebildet in Warneckes Exlibris des 15. und 16. Jahrhunderts V. Tafel 100.

Maximilian Heinrich *Herzog von Bayern, Erzbischof von Köln*, Kupferstich, vielleicht von Emanuel von Wehrbrunn, c. 1650; unter Kurhut bayrisch-pfälzisches Wappen in Barockrahme mit Putten*).

Georg *Szelepcheny*, Erzbischof von Gran, ungarischer Primas, Gegenreformator, Kupferstich, c. 1670; Porträt in Rahme mit Wappen u. Exlibris-Inschrift.

Heinrich *Tulpen*, von Kupferberg, Dekan zu Forchheim, Kupferstich, c. 1680; Wappen mit Ort und Bergwerk Kupferberg im Fichtelgebirge**).

Augustin, Bischof von Spiga (i. p. i., Mysien), Hausprälat des Papstes Klemens XI., apostolischer Vikar, Abt zu Lepsing, kurpfälzer Geheimrat etc., Kupferstich, 17..; Wappen mit Mitra, Hut, Stab und Aehrenbündeln.

Dr. Jodocus Hermann *Nunning*, kurkölner Kirchenrat, Scholaster, dann Senior des Stifts Vreden, Historiker, Genealoge, Numismatiker, Topograph; Kupferstich von A. B., c. 1720; in Barockrahme Wappen des Vaters und der Mutter, einer Rabe von Canstein.

2 Exlibris Anton Ignaz *Graf von Fugger-Kirchberg-Weissenhorn*, Propst zu Ellwangen, Reichsfürst, Kupferstiche, c. 1760; Wappen mit Inschrift, die seine Bücher ausdrücklich als »Bibliotheca privata« bezeichnet.

Kardinal *Graf von Schönborn*, Kupferstich, c. 1720, Wappen mit guter Barockumrahmung.

Klemens Wenzel *Herzog zu Sachsen*, kgl. Prinz von Polen, Kurfürst-Erzbischof von Trier, Bischof von

*) Abgebildet in K. Burgers Leipziger Exlibris-Sammlung 45.

**) Abgebildet: E. L. Z. V. S. 105.

Augsburg; Trier; Kupferstich, c. 1785; im Herzschild das Stammwappen Sachsen, im Mittelschild Polen; im Rückschild Trier und Augsburg; hier unten abgebildet.

Franz Gregor *Reichsgraf Giannini*, Markgraf Carpineti, Kanonikus, Propst, apostolischer Protonotar, Olmütz,

Exlibris Klemens Wenzel, Herzog von Sachsen, Kurfürst und Erzbischof von Trier (*circa* 1785).

Breslau und Znaim, † 1758, hatte 6 verschiedene Exlibris mit Schildhaltern, Schild, Krone, Helmen, Lanzen, Mitra, Hut, Krummstab.

Frater Wolfgang *Eder*, Augustiner, München (?), Kupferstiche, c. 1720; in Barockrahme zierlich gestochene Landschaft, darin eine sich nach der Sonne wen-

dende Sonnenblume; oben Engelsköpfchen; statt »Exlibris«: »Ad usum«, zum Gebrauch.

2 Exlibris Christof *Graf Migazzi* von Waal und Sonnenthurm, Kardinal, Erzbischof von Wien; Kupferstiche, c. 1765; Wappen auf Mantel, Krone, Hut, Kreuz, Orden, mit langer Angabe aller Titel.

Johann Nepomuck *von Pernat*, kurbayrischer geistlicher Rat, Kanonikus bei Unserer Lieben Frau, München, Kupferstich, 17..; Wappen, Schlüssel, Tintenzeug, Bücher, römischer Tempel, die Frauenkirche zu München.

Martin *Reinhardt*, Pastor, Nürnberg, Kupferstich, 17..; der Besitzer in seiner Bibliothek.

Adrian *Rauch*, Piaristenscholar, Kupferstich, 17..; unter dem Ordenszeichen (Maria, Mutter Gottes) Bibliothek-Inneres mit Tisch.

Magister Gottfried Balthasar *Scharff*, Archidiakon zur heiligen Dreieinigkeit, Schweidnitz, Kupferstich mit zweierlei Unterschriften; Tisch mit Uhr, Blatt, Globus, in Bibliothek.

Benjamin *Stabenau*, Diakon, Danzig, Kupferstich von Martin Tyroff, Nürnberg, 17..; zwischen den Figuren des Glaubens mit Kreuz und Kelch und der Hoffnung mit Anker ein Obelisk mit Auge Gottes und der Arche Noah nebst Taube in Rokokorahme.

2 Georg Christof *Wilder*, Dekan bei St. Lorenz, Nürnberg; Dichter, Radierer; von ihm 1806. Beide Exlibris auf einer Platte, dann nach dem Druck in der Mitte entzweigeschnitten; gebrochenes Kreuz, Steindenkmal mit Inschrift, bezw. Inschriftsstein an Quelle.

Dr. Leonhard *Nussbaum*, geistlicher Rat, München, c. 1840, Wappen auf Ordensstern.

Dr. Johann Josef Ignaz *von Doellinger*, Stiftspropst bei St. Kajetan, Reichsrat, Vorstand der Akademie der Wissenschaften, München, von August Hess, Holzschnitt, 1866; sitzende Figur der Geschichte*).

Friedrich *Schneider*, Domkapitular, geistlicher Rat, Mainz, 16 verschiedene Exlibris von O. Hupp, Schleissheim, und P. Halm, München; Hauptmotiv aller: Das Kreuz.

2 Dr. Josef *Danko*, Titularbischof, Dompropst zu St. Martin, Pressburg; Zinkätzungen von L. Rauscher, Wien, 1893; Wappen in Renaissancebordüren.

Dr. Adolf *Franz*, Prälat, aus Breslau, Gmunden; von Professor Wilhelm Behrens, Nürnberg, Zinkätzung, 1895 (Schriftvarietät 1899); zwischen 2 allegorischen Figuren, Glaube und Geschichte, über Mitra Madonnenbild, 2 Putten mit Krone, Strahlenhintergrund.

Pater Hugo *Schmid*, Bibliothekar des Benediktinerstifts Kremsmünster, (†), von Bernhard Wenig, Berchtesgaden: Zinkätzung, 1899; oben: Geburtsort Pfarrkirchen, Oberösterreich, nebst Vaterhaus, und Stiftswappen; Abbildung siehe unten im XI. Kapitel B. a.

D. TYPOGRAPHISCHE EXLIBRIS VON KLÖSTERN UND GEISTLICHEN PERSONEN.

Diese vom 16. bis 19. Jahrhundert üblich gewesene Art ist zwar jeglicher künstlerischen Ausstattung bar, darf aber wenigstens, da sie viel im Gebrauch war,

*) Abgebildet: E. L. Z. IX. S. 24.

nicht unerwähnt bleiben. Die Billigkeit der Herstellung, sowie Armut und Sparsamkeit des Klosters oder der Geistlichen, sind die Gründe der Entstehung dieser einfachen Exlibris, die auch ohne künstlerische oder zeichnerische Beigabe ihren Zweck, das Buch zu *sichern*, erfüllten.

Die meist kleinen Blättchen dieser Art enthalten nur eine gedruckte Inschrift, die höchstens noch von einem Bändchen aus geraden, gebrochenen oder gewundenen Linien umgeben ist. Es dürfte von dieser Art vom 16. bis 19. Jahrhundert ungefähr 200 von Klöstern und Geistlichen geben.

Da es sich hier nur um Inschriften handelt, seien einige Anfänge derselben mitgeteilt: Exlibris, sum ex libris, liber, hic liber pertinet, sum bibliothecae, bibliotheca, ex bibliotheca, ad bibliothecam, spectat ad bibliothecam, nunc bibliothecae, est (mit Genitiv), ex testamento, ad usum, Zur Bibliothek, Aus der Büchersammlung, Dies Buch ist gehörig dem etc., Eigentum u. s. w. Häufig sind Jahreszahlen beigefügt, manchmal auch Titulus (Titel), Series (Abteilung), Numerus (Nummer). Als Beispiel sei ein solches Blatt hier (S. 351) wiedergegeben, das zugleich ein *historisches* Exlibris ist:

Würzburg, Jesuitenkolleg, Buchdruck, c. 1634, 4 Grössen, bezw. Druckvarietäten; auf demselben wird berichtet: Im 30jährigen Krieg erbeuteten die Schweden nach der Einnahme Würzburgs 1631 die Bibliothek der Universität und des Jesuitenkollegs, die König Gustav Adolf für Upsala bestimmte. Infolge der Schlacht bei Nördlingen, 1634, eroberte General Melchior von Hatzfeld, der Bruder des Würzburg-Bamberger Fürstbischofs, Franz von Hatz-

feld, Würzburg zurück, und nun kaufte letzterer den siegreichen kaiserlichen Soldaten aus deren Beute 6000 der noch nicht fortgebrachten Bücher ab, die er dem Jesuitenkolleg als Ersatz für den bereits nach Schweden geschafften Teil schenkte*).

Sonst erwähnenswert aus dieser Gattung sind noch:

FRANCISCVS D.G. Bamberg. & Herb. Epiſcopus, Franconiæ Dux, hunc cum aliis ſex circiter librorum millibus, plerosq; à Suecis bello raptos, à Cæſar. milite iterum ereptos, & ære S. C. redemtos, munificentiſſimè clementiſſiméque donabat Collegij Societatis IESU Herbip. Bibliothecæ, verus illius Reſtaurator. DEUS æternùm benefaciat.

Exlibris des Jesuiten-Kollegiums zu Würzburg (*circa* 1634).

Salzburg, St. Peter, Benediktinerkloster; Buchdruck, c. 1706; mit *Excommunicationsandrohung* gegen diejenigen, die Bücher des Klosters nicht zurückgeben, durch Specialbulle des Papsts Clemens XI**).

Die 3 Exlibris Karl Freiherr *von Dalberg*, Erzbischof und letzter Kurfürst von Mainz, Fürstprimas des Rheinbunds und Grossherzog von Frankfurt (dies 1810—13) enthalten, was bei diesem Napoleonsschwärmer und seiner traurigen Zeit nicht verwundert, eine französische Inschrift, die noch dazu falsch ist; sie lautet auf allen 3 Exlibris: »Biblio-

*) Vgl. E. L. Z. III. 5 und VI. 111—112, Abbildung des grössten Formats.

**) Wortlaut: E. L. Z. VI. S. 46.

theque de S. E. Mr. Le Duc de Dalberg«; er war aber, wenn er auch ab und zu so genannt wurde, nie »Herzog«, sondern »Grossherzog«, auch nie »Herzog von Dalberg«, sondern »Freiherr von Dalberg, Grossherzog von Frankfurt«.

X. KAPITEL.

NEUZEIT, 19. JAHRHUNDERT BIS 1871.

Der geringe Geschmack und die Steifheit in Allem, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts herrschten, spiegeln sich auch auf den Erzeugnissen der Kleinkunst dieser Periode wider, und man kann wohl sagen, dass die unschönsten Exlibris, die wir kennen, und denen an Langweiligkeit der Ausdrucksweise nichts fehlt, aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen. Man hört oft, dass zwischen 1800 und 1871 die Exlibris-Sitte eingeschlafen sei und aus dieser Zeit nicht viele Bibliothekzeichen vorhanden seien; das ist insofern ein Irrtum, als der Gebrauch der Exlibris sich zwar verringert, aber keineswegs aufgehört hat. Sind doch in der Sammlung des Verfassers aus der Zeit von 1800 bis 1871 aus fast allen deutschen und österreichischen Landen allein c. 700 Exlibris vorhanden, so dass man vielleicht auf c. 800 rechnen kann, die in dieser Zeit entstanden sind*).

*) In England sind gerade in dieser Periode fast die meisten dortigen Exlibris entstanden, vorwiegend stilistisch nicht hochstehende, aber sauber gestochene Blätter, nur den Schild mit Crest oder das Vollwappen zeigend.

Auch hier könnte man wiederum die Einteilung in rein heraldische, allegorische und typographische Exlibris machen, doch verlohnt es sich im allgemeinen nicht, die Unschönheiten dieser Zeit *zu eingehend* zu behandeln; es genügt der Chronistenpflicht, Einzelnes hervorzuheben und, da der Charakter der Blätter vielfach ein gleichgearteter ist, nur einige zu besprechen.

Sind auch in diesem Zeitabschnitt die noch häufigen Kupferstiche, einige Stahlstiche und die wenigen, neu aufgekommenen Steindrucke (Lithographien) meist peinlich sauber und fein ausgeführt, so zeigt doch die Zeichnung selbst in Motiv und Komposition wenig schöne, nüchterne, sentimentale Bilder, deren Formen fast immer eine grosse Steifheit, oft auch übertriebene zu süsse Zierlichkeit aufweisen. Dies trifft namentlich auf die Jahre zwischen 1800 und 1850 zu, die zuerst unter der Einwirkung des *Empirestils* (1800—20) und der »*Biedermeier*«-Periode (Spätzeit des Empire, 1820—40) stand. Reizlose Einfachheit, Schmucklosigkeit und Bescheidenheit sind die Hauptcharakteristiken dieser Zeit, denen wir auch auf den Exlibris begegnen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts erstand der *moderne Klassicismus*, der, nachdem Renaissance und Barock sich auf römischer Kunst aufgebaut hatten, sich nun an griechischer Kunst bildete (Neugriechisch, Néo-Grec); König Ludwig I. von Bayern und Schinkel-Berlin pflegten diesen Stil besonders.

Um 1860 bessern sich die Erzeugnisse der Kleinkunst und somit auch unsere Bibliothekzeichen, um dann in der neudeutschen Zeit nach 1871 wieder mächtig aufzublühen.

Betrachten wir die *reinheraldischen Exlibris* nach 1800 — und diese bilden zunächst wiederum das Haupt-

kontingent aller Exlibris dieser Zeit —, so finden wir, dass sich besonders viele »unmögliche« Formen breit machen, die es nie in Wirklichkeit gegeben hat, in Deutschland, wie in England, von denen z. B. der *oben drei*spitzige Dreieckschild (late Georgian, Spateshield, die englische Pelta), sowie der eisenhutähnliche Schild (modern oder Die-Sinker) übernommen und nachgeahmt wurden; ebenso das in Wirklichkeit unmögliche In-der-Luft-Schweben des Zimiers (Helmschmucks, Crests); doch finden sich auch Schilde, die noch etwas an die Formen der Renaissance erinnern, ferner vieleckige Schilde ohne Umrollungen der Ecken, eiförmige, runde, dann griechisch und römisch angehauchte Schilde und Formen, die sich überhaupt kaum beschreiben lassen und die nur dem Geiste stil- und geschmackloser Zeichner entsprungen waren.

Auch kamen nunmehr die ebenfalls »unmöglichen« Helme auf, die sich durch wespentaillenähnliche Hälse auszeichnen, während man doch bedenken muss, dass ein Helmträger *von unten in den Helm* hinein schlupfte, also durch diese nun beliebten engen Helmhälse nie hindurchgekommen wäre; die Visiere sind wiederholt so, dass man nimmermehr hätte hindurchsehen können, der für den Kopf selbst bestimmte Teil wird unsäglich breit und viel zu niedrig. Die Helmdecken sind im allgemeinen noch am besten, arten aber zuweilen in Schnörkel, gewundene Fäden, Guirlanden oder Zöpfe aus, auch fehlen sie trotz Anwesenheit eines Helmes oft ganz.

Die Kronen sind hie und da reine Erfindungen oder irgend einer ausländischen Form nachgebildet.

Die Gründe für diesen Niedergang in der heraldischen Darstellung sind u. a. darin zu suchen, dass damals gute

Vorbilder unbekannt waren; zweckdienliche Museen gab es fast noch nirgends, oder sie wurden vom Volke oder vom Zeichner und Handwerker noch nicht besucht; unsere zahlreichen modernen Lehr- und Musterbücher waren auch noch nicht vorhanden, und so schuf die Phantasie jeden »Meisters« sich selbst Formen, die es zuvor nie gegeben hat und die daher dem Gebildeten und Wissenden von heute so abschreckend hässlich erscheinen.

Was die *nichtheraldischen Exlibris* dieser Periode *mit allegorischen Motiven* anbelangt, deren Zahl keine sehr grosse ist, so wirkte der geringe Geschmack der Zeit natürlich auch auf deren Komposition. Die Figuren haben etwas unendlich Weichliches, die Symbolik ist gesucht, die Darstellung nüchtern und zu einfach, — kurz, allgemein ist ein Rückgang bemerkbar. Während in früheren Zeiten schlechte Blätter die Ausnahme bildeten, sind nun die guten in der Minderzahl, und die *heute* unschön zu nennenden bilden die Regel; doch war dies in anderen Ländern durchschnittlich ebenso.

Ueber die *typographischen Exlibris* dieser Zeit ist nur wenig zu sagen, trotzdem sie vielfach im Gebrauche waren; sie zeigen längere Inschriften oder nur Namen und sind vorwiegend von einer Zierleiste umgeben.

Die sogen. *Stempel* kommen auch bereits auf und deren Abdrücke sind ebenso schmucklos, wie oft undeutlich und unrein.

Trotzdem in dieser Periode noch eine Menge von Stechern die Exlibris-Kleinkunst ausübte, haben nur verhältnismässig wenige mit ihren Namen oder Zeichen signiert; wenn auch Sachverständige mitunter den Stecher feststellen können, ist man doch bei vielen Blättern über

den Verfertiger gänzlich im Unklaren oder auf Vermutungen angewiesen. Wirklich bedeutende Künstler beteiligten sich nur ausnahmsweise an der Herstellung eines Exlibris, und der Rest der Exlibris macht zumeist den Eindruck der Dutzendwaare. Manche Blätter wurden auch in Anstalten und Grossdruckereien ausgeführt, die ihre Firma noch nicht wie heutzutage angaben.

Erwähnt muss hier werden, dass in diese Zeit die *erste deutsche Exlibris-Publikation* fällt: Heinrich Lempertz d. Ae., der ehemalige Buch- und Kunsthändler zu Köln, brachte in seinen »Bilderheften zur Geschichte des deutschen Buchhandels«, Köln 1853—65, ein nur den »Bibliothekzeichen« gewidmetes Kapitel mit 20 Exlibris-Abbildungen — 1 Exlibris des 15., 16 des 16., 3 des 17. Jahrhunderts — und wies damit zum erstenmal litterarisch auf Exlibris hin*).

A. EXLIBRIS-VERFERTIGER VON 1800—1871.

München: Otto Titan *von Hefner* und sein heraldisches Institut (6 Exlibris); ein Heraldiker, der zwar noch unsauber, aber bereits nach älteren, richtigen Mustern arbeitete.

Franz *Graf Pocci*, Zeichner und Radierer (sein eigenes Exlibris).

Dr. Karl *Wolf* und Sohn, lithographische Anstalt, Hof- und Universitätsbuchdruckerei.

Nürnberg: Georg Christof *Wilder*, Diakon bei St. Lorenz, Dichter, Radierer.

*) Näheres: E. L. Z. VI. S. 57—63.

Johann Ludwig *Stahl.*

Eugen *Freiherr Löffelholz von Colberg*, Professor, Heraldiker, Miniaturkünstler, Nürnberg, Ansbach und München, der bereits in den 60er Jahren gut heraldisch, in den 80er aber vollendet zeichnete.

Regensburg: Franz Anton *Niedermeyer*, Steindrucker, von dem einige Inkunabeln (Erstlingsdrucke) der Lithographie herrühren.

Frankfurt a. Main: Geiler.

Halle: Moritz *Voigt.*

Strassburg i. Elsass: Benjamin *Zix*, Maler.

Dresden: Karl Friedrich *Holzmann.*

Adrian Ludwig *Richter*, der das niedliche Exlibris Otto Jahn, Professor, archäologischer Litteraturhistoriker, Musikgelehrter, Bonn, mit Kindern unter Fruchtbäumen schnitt, dessen Zeichnung 1894 von Gustav Freytag für das Exlibris seiner dritten Frau Anna (Ilse), und 1896 für Hauptmann von Oidtmann, Spandau, neu benützt wurde.

Eduard *Bendemann*, Professor der Kunstakademie Dresden und Direktor der Kunstakademie Düsseldorf: 3 Exlibris Friedländer: Benoni F., Numismatiker, Berlin, c. 1850; Dr. Julius F., Direktor des Münzkabinetts, Berlin, 1860; Ernst F., Geheimer Archivrat, c. 1882; diese 3 Exlibris schnitt bezw. radierte Professor Hugo Bürkner, Dresden.

Julius *Hübner*, Professor und Direktor der Gemäldegallerie, Schwager Eduard Bendemanns; Hübner zeichnete für seine 4 Söhne Franz H., Geheimer Oberregierungsrat, Berlin, Dr. Emil H., Professor, Gelehrter, Mitarbeiter Mommsens, Berlin (†), Hans H., Professor der Chemie der Universität Göttingen

und Martin H., Bankier, Berlin, 1868, 54, 68, 4 Exlibris, die Professor Hugo Bürkner, Dresden, äusserst fein radierte; das humoristische Blatt Hans Hübner, hier abgebildet, zeigt in zwei menschlichen Hirnschalen als Waagschalen eine Flasche Hochheimer

Exlibris Hans Hübner. Von Julius Hübner (1868).

und in einer Retorte einen bezopften, schlafenden Trinker mit Fläschchen; diese zweite Waagschale steigt, nachdem der Genius entwichen, als leichter in die Höhe; in der Mitte das Hübnersche Wappen.

Hugo *Bürkner*, Professor, Holzschnittkünstler und Radierer, schnitt und radierte Exlibris-Zeichnungen

der vorgen. Maler Eduard *Bendemann* und Julius *Hübner*, sowie des Karl Ludwig Theodor *Graff*, Geheimen Hofrats, Professors, Direktors der Kunstgewerbeschule, Dresden; Bürkners Exlibris bilden eine rühmenswerte Ausnahme schön ausgeführter Exlibris aus der Zeit vor 1871*).

Meissen: O. E. *Goedsche*, lithographische Anstalt.

Berlin: Josef *Caspar*, der das Exlibris Gustav Parthey, Buchhändler, Philolog, Archäolog, Orientalist, Kunstgelehrter, Berlin, c. 1826, sauber in Stahl stach; Siegesgöttin mit Viergespann vor Palme**).

Friedrich *Genelly* und Johann Samuel *Otto*, Professor.

S. *Halle*, von dem das Exlibris des preussischen Generals Friedrich Boguslaw Emanuel Graf Tauentzien von Wittenberg, Breslau und Berlin, Kupferstich, herrührt.

Ludwig *Clericus*, Berlin und Magdeburg; 12 Exlibris vor und nach 1871.

Hannover: Julius *Giere*.

Sagan: Leonhard *Dorst von Schatzberg*, Heraldiker, Architekt.

Doberan: F. *Rosmäsler*, Hamburg und 1816 in Doberan.

Hamburg: Gustav Adolf *Forsmann*.

Wien: Klemens *Kohl* und Jakob *Hyrtl*.

Prag: Johann *Berka*.

Paris: Georges oder Mucius *Malbeste:* Exlibris Fürst Friedrich Salm-Kyrburg, 1827.

London: Richard *Silvester*, der das Hamburgische Exlibris Peter Godefroy stach.

---

*) Sein Exlibris-Werk besprochen in der E. L. Z. VII. S. 46—49.

**) Abgebildet: Warneckes Exlibris-Buch, Tafel XXI.

Ferner: L. *Rausch*, Rudolf *von Busse*, J. E. *Lohrenz*, Christian *Hammer*, *Neubauer*, Hans (?) *N* (?) *Fincke*, J. *Marianus*, M. *Balker*, Christof *Nathe* (Wien?) Ripamonti *Carpano*, Papierfabrikant, Lithograph, Mailand (Exlibris Anton Thomas, Mailand, † in Venedig).

B. NICHTSIGNIERTE EXLIBRIS.

Von diesen erwecken folgende Blätter teils wegen der Person des Besitzers, teils sonst Interesse.

Deutschland:

Johann Wolfgang *von Goethe*, der deutsche Dichterfürst, sachsen-weimarscher Staatsminister, Dr. jur., Weimar, hatte zwar kein eigenes Bibliothekzeichen, obwohl er, wie wir oben Seite 260 gesehen, zufolge des von ihm für Käthchen Schönkopf in Leipzig, c. 1767, radierten Exlibris diese Sitte kannte; doch giebt es 2 Blätter, die hier zu nennen sind, aus den 1840er Jahren (Goethe † 1832), als man wegen des Verkaufs seiner Bibliothek und Sammlungen unterhandelte und diese Exlibris in die Bücher einklebte; beide sind rein typographisch mit verschiedenen Randleisten: a. »Aus der Bibliothek Johann Wolfgang von Goethes«; b. »Aus dem Nachlasse des Staatsministers Dr. Johann Wolfgang von Goethe«.

Vom Sohne Goethes, Julius August Walther *von Goethe*, giebt es 2 Exlibris: a. Kupferstich, 1809, das in Linieneinfassung oben die Inschrift »J. A. W. v. Goethe«, darunter das Sternwappen und hierunter »1809«

zeigt; b. ein Nachlass-Exlibris: In Randverzierung: »Aus dem Nachlasse des Geheimen Kammerrats und Kammerherren Julius August Walther von Goethe«; nur typographisch; c. 1840.

Von einem Enkel Goethes, Wolfgang Maximilian *von Goethe*, giebt es ein Exlibris, Kupferstich, 18..; in Eierstab- und Linienumrahmung oben: »M. W. v. Göthe«, darunter das Sternwappen und »18..«; dieses Blatt ist ein Rätsel; denn es müsste mindestens W. M. statt M. W. als Anfangsbuchstaben der Vornamen zeigen; ferner war die Schreibweise Göthe statt Goethe der Familie verhasst; gebrauchte Exemplare finden sich nicht, wohl aber ungebrauchte. Möglichenfalls handelt es sich hier um eine Dedikation der Platte und der Abdrücke durch einen das Stechen als Amateur betreibenden Verehrer Goethes oder seines Sohnes?

Alle diese 5 Goethe-Bibliothekzeichen dürften sicher in Weimar gefertigt worden sein.

Hier sei noch das von einer Randzierleiste umgebene, sonst typographische, Exlibris von c. 1840 erwähnt, das die Inschrift trägt: »Henriette Freifrau von Pogwisch, geb. Gräfin Henckel von Donnersmarck«; sie war die Mutter der Ottilie Freiin von Pogwisch, die Goethes Sohn Julius August Walther von Goethe geheiratet hatte.

C. WEITERE BEACHTENSWERTE EXLIBRIS:

a. Mit Wappen:

Georg Ernst Levin *Graf von Wintzingerode*, Staats- und Konferenzminister, Stuttgart, c. 1815.

Rudolf *Graf Stillfried* von Alcantara und Rattonitz, preussischer Oberceremonienmeister, Kunstschriftsteller, Genealoge, Heraldiker; dreierlei heraldische Exlibris, davon 1 in 3 Farbvarietäten, c. 1849.

Leonhard *Dorst von Schatzberg*, Architekt, Heraldiker, Sagan; viererlei heraldische Exlibris, circa 1844 und 46.

August *von Kotzebue*, deutscher Lustspieldichter, russischer Staatsrat, erdolcht 1819 zu Mannheim; Kupferstich.

Dietrich Heinrich Ludwig *von Ompteda*, hannoverscher und kurbraunschweigscher Minister, Völkerrechtsschriftsteller.

Ludwig Friedrich Viktor Hans *Graf von Bülow*, westfälischer und preussischer Staatsmann.

Eugen *Reichsfreiherr von Maucler*, württembergischer Gesandter in Wien, Oberherrlingen, 1839.

Johann Gottlob *von Quandt*, Kunstsammler und Schriftsteller, Dietersbach in Sachsen und Dresden.

Georg Heinrich *Krieg von Hochfelden*, badischer General, Militär- und Burgen-Schriftsteller.

Gottfried *Kellner*, deutscher Konsul in Odessa.

Georg *von Koch*, braunschweigischer Minister, Heraldiker.

Karl *von Heideloff*, Architekt, Maler, Nürnberg und Hassfurt.

Karl Alfred *von Graefe*, Augenarzt, Halle.

Christian Karl (Freiherr von) *Bunsen*, Gelehrter, Staatsmann, Bonn.

Karl Peter *Lepsius*, Geheimrat, Archäolog, Naumburg.

Dr. Karl Ritter *Mayer von Mayerfels*, Heraldiker, München.

Dr. Georg Wilhelm *von Raumer*, Geheimrat, Direktor der Staatsarchive, Historiker, Berlin.

Dr. Henry Bethel *Strousberg* (ursprünglich Baruch Hirsch Strausberg), Eisenbahnunternehmer, London und Berlin.

b. Mit anderen Darstellungen:

Heinrich Oswald Theodor *Freiherr Tschammer von Osten*, Schlaupe, Schlesien, preussischer Landwehroffizier, zu Tode verwundet 1813 bei Leipzig; in Rahme Palme mit unten angelehntem Wappen; seitwärts Büchergruppe.

Dr. Eduard *Böcking*, Professor, Bonn; 4 Exlibris, 1 mit Ulrich von Huttens Porträt, 1 mit gotischer, umrankter Nische, 1 mit 4 Schilden, 1 in 3 Papiervarietäten mit der Justitia.

Kreuzschule, städtisches Gymnasium, Dresden (1300 zuerst erwähnt, katholisches, 1539 protestantisches Gymnasium); in Epheuumrahmung Tafel, darüber Globus, Bibel und Leyer.

Bernhard (Freiherr von) *Köhne*, Archäolog, Numismatiker, Heraldiker, Berlin, 1844 Konservator des Münzkabinetts der Eremitage St. Petersburg; unter Namen brandenburgische Münze in Vorder- und Rückansicht; hier (S. 365) abgebildet. (Es giebt noch 2 Exlibris, von Bernhard Heinrich Wilhelm Köhne und Karl Bernhard Wilhelm Köhne, beide mit Bienenkörben.)

Eduard *Gerhard*, Archäolog, Berlin; 2 Exlibris, sowohl Wappen allein, als auch Wappen unter klassischer Darstellung: Kandelaber, Mann mit Greif, Romulus und Remus mit der Wölfin.

Dr. Friedrich Philipp *Usener*, Syndikus, Geschichtsschreiber, Ridinger- und Chodowiecki-Sammler, Frankfurt a. M.; Name zwischen 5 Landschäftchen.

Freimaurerloge zu den 3 Weltkugeln, Berlin, c, 1840, medaillenartig; preussischer Adler über 3 Globen.

Exlibris Bernhard (Freiherr von) Köhne (18..).

Loge Leopold zur Treue, Karlsruhe in Baden; Winkel mit Kette, innen »L. Z. T.« und der Spruch »Sehen, Hören, Schweigen«.

Loge zur Einigkeit, Frankfurt a. M.; über Inschrift in Sternenkranz Loth, Zirkel, Kelle, Winkel.

Ludwig *Cavalli*, Darmstadt; Minerva krönt Merkur, Wappen.

Adam Walter *Strobel*, elsässer Geschichtsschreiber, Professor, Strassburg im Elsass, c. 1840; 2 Exlibris mit dem Strassburger Münster.

Johann Georg *Schmalzer*, Zimmermeister, 1775 Schöffel (Beisitzer am Stadtgericht) Mülhausen im Elsass; eine der ersten lithographischen Arbeiten von Gottfried Engelmann, Mülhausen i. Els., einem Schüler Sennefelders in München; Engelmann führte die Lithographie in Frankreich ein; Gruppe von Loth, Linealen, Zirkel, Messketten etc.

Johann Gottfried *Schweighäuser*, Professor und Schriftsteller des Ottilienbergs und der Heidenmauer, Strassburg im Elsass, c. 1843; gezeichnet von Pasto) Johann Ringel in Allmannsweyer und Uelzach; Felsmauer des St. Ottilienbergs.

Dr. Wilhelm *Gesenius*, protestantischer Theolog, Professor, Orientalist, Halle; nur typographisch.

Geschichtlich merkwürdig sind die 3 Grossfolio-Exlibris (2 Stichvarietäten, 1 in 2 Farbvarietäten) des *Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, Grossherzogs von Toskana, von 1802—5 weltlicher Kurfürst von Salzburg* (Bruder Kaiser Franz I. von Oesterreich). Diese Exlibris wurden von der kurfürstlichen Regierung behufs Eigentumsbezeichnung für Bücher bestellt; die rauhe Weltgeschichte hatte jedoch diesem Kurfürstentum Salzburg (es kam 1805 an Oesterreich) nur eine allzu kurze Lebensdauer bestimmt, als dass *alle* Exemplare hätten aufgebraucht werden können. Der Rest ging, dem Schicksal der kurfürstlichen und erzbischöflichen

Bibliothek folgend, in den Besitz des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs Wien über. Kupferstiche, Wappen mit Orden auf Wappenmantel unter Krone, c. 1803.

Geschichtlich ebenfalls bemerkenswert ist das Exlibris *Beidaels de Zittaert*, letzter roy d'armes = Wappenkönig, Herold bei der niederländischen Hofkanzlei in Wien. Nach dem Verlust der Niederlande (1795, 1810, 1815) hörte die niederländische Hofkanzlei in Wien auf, die niederländischen Adelsakten blieben noch einige Zeit in Beidaels de Zittaerts Verwahrung, bis auch sie ans k. k. Haus-, Hof- und Adelsarchiv Wien kamen; ebendahin kam auch c. 1825 die zugehörige Handbibliothek, deren Bestand das hier genannte Exlibris trug; mässiger Kupferstich; kaiserlicher Doppeladler mit österreichisch-lothringisch-burgundischem Brustschild und Orden zwischen 2 Inschriften: »Appartient à la bibliothèque« und »Donnè par le Conseiller premier roy d'armes Beydaels de Zittaert« (die 2. Inschrift meist weggeschnitten), c. 1815.

Ferner ist *geschichtlich interessant: Venedig, k. k. Bibliothek von San Marco*, unter der österreichischen Herrschaft, 1815—66 im Gebrauch; Kupferstich, c. 1850, 2 Grössen. Ueber Inschrift: »Imp.(erialis) R.(egia) D.(ivi) Marci Venetiarum Bibliotheca«; 7 Bücher, deren eines der geflügelte Markus-Löwe mit der linken Vorderpranke hält; mit der rechten schwingt er ein Schwert, um das sich ein Band mit den Worten »Custos vel ultor« (Wächter oder Rächer) schlingt, die sich sowohl auf Venedig, als auch auf die Bücher beziehen.

Max *Graf von Merveldt*, General der Kavallerie, Botschafter in London, Wien; Wappen.

Georg Andreas *Freiherr Bajzath von Peszak*, k. k. Rat, Ungarn; 4 grosse Wappen-Exlibris.

Franz *Ritter von Hauslab*, Feldmarschallleutnant, Wien; Wappen.

Freiherr von Loudon (Laudon), Schloss Bistritz am Hostein, Mähren; Wappen.

Theodor *von Karajan*, Germanist, Geschichtsforscher, Wien; Wappen.

Alfred *Grenser*, Heraldiker, Wien; 1 Exlibris mit Wappen, 2 mit Inschriftschild an Palme auf Schnecke.

Universität *Krakau*, Galizien, Jagellonen-Bibliothek; Wappen.

Nikolaus (Miklos) *Jankovich* von Wadas, Assessor, Schriftsteller und Sammler, Pest, 1830; seine Bibliothek bildete 1832 den Grundstock der Landesbibliothek Budapest; Wappen in Raute.

XI. KAPITEL.

NEUZEIT, 1871—1900.

Die Errichtung des neuen Deutschen Reichs blieb auch auf dem Gebiete der Kunst nicht ohne Folgen, und wir bemerken selbst in der Exlibris-Kleinkunst einen sichtbaren und merklichen Aufschwung; das Steife, Kalte und Nüchterne der 50er und 60er Jahre wird abgestreift, und ein flottes, kräftiges Aufstreben, eine neueste Renaissance auf Grund der alten ging namentlich unter der Führung Münchens von etwa 1875 an durch alle Ateliers der Kunst und des neuerwachten Kunsthandwerks.

Die Wiedergeburt deutscher Kunstrichtung begann zunächst nicht mit dem selbständigen Schaffen eines neuen Stils, sondern sie baute sich auf den Werken unserer Vorfahren der *Renaissancezeit* auf, die sie kopierte und imitierte. Seitdem das Wort »Deutsch« aufgehört hatte, nur ein allgemeiner Sammelname von Einzelstämmen zu sein und wieder ein geographisch-politischer Begriff voll innerer Kraft und Stärke geworden war, strebte man, halb unbewusst, allenthalben in deutschen Landen danach, dieses neuerstandene Deutschtum überall zum Ausdruck zu bringen. So schloss man

sich von selbst an die glänzendste Periode deutscher Kunst, an die deutsche Renaissance, an, und nun wurde alles in »altdeutschem Stile« aufgeführt, Bauten und Façaden so gut wie Zimmereinrichtungen, Möbel und Gebrauchsgegenstände, Dekorationsmalereien wie Stickereien, Schmuckgegenstände u. s. w. Bald jedoch ging man in der, rascher pulsierenden Neuzeit zum *Barock*, dann zur Imitation des *Rokoko* und des *Empire* über, und wozu unsere Ahnen über 300 Jahre der Entwicklung gebraucht hatten, wurde nun in kurzen 15 Jahren von 1875—1890 erledigt und durchgemacht. H. S. Schmid nennt diese Zeit in seiner »Kunststilunterscheidung« ganz richtig die »*Repetitionszeit*«. Es ist in derselben unendlich viel Treffliches geschaffen worden; man hat nicht nur hervorragende alte Werke der Kunst meisterhaft nachgeahmt, sondern sich auch in den Geist unserer Altvordern hineingefühlt und in deren Sinne neue Meisterwerke in altem Stile geformt, die sich dem Besten aus den Zeiten Dürers und seiner Kunstnachfolge an die Seite stellen lassen.

Da man in dieser Periode auch gern alte Gebräuche wieder aufnahm und seine Umgebung, auch die kleinsten Dinge derselben und die des Alltagslebens, künstlerisch auszustatten begann, so blieb es nicht aus, dass die 400 Jahre alte Exlibris-Sitte und mit ihr auch die Exlibris-Kleinkunst wieder zu neuem frohen Leben erwachte.

Zuerst sehen wir wieder das Wappen als einzigen Schmuck des Exlibris, jedoch erfreulicherweise wieder mehr nach alten, richtigen Mustern; dann folgen Renaissance-, Barock- und Rokokoumrahmungen und bald symbolisch-allegorische Darstellungen.

Als alle Stilunterarten von der Renaissance bis zum Empire nach 15 Jahren durchkopiert waren, gewann der sog. »*Neuenglische Stil*« die Oberhand, der, wie in anderen Ländern, auch in Deutschland Eingang fand. Er entwickelte sich aus dem Streben, die Umgebung des Menschen auf einfachem Wege praktisch und bequem zu gestalten und sie nebenbei, nicht aufdringlich oder übermässig, mit künstlerischem Schmuck zu versehen. Dieser letztere setzte sich namentlich aus einer reichen und vielfältigen Verwendung von Blumen-, Blatt- und Pflanzenornamentik zusammen und erstreckte sich auf Skulptur und Malerei, Metall- und Möbel-Schmuck, insbesondere aber auf alle zeichnerische Darstellung — und damit auch auf die Exlibris-Komposition.

Der besonders in England zu starkem Blühen gekommene *Praeraphaelismus* mit seinen faltenreichen Gewändern und antik angehauchten Figuren, ferner der plötzlich auftauchende und neu in die Erscheinung tretende *Japanismus* blieben auch in Deutschland nicht ohne Einwirkung, was wir nicht nur im grossen und ganzen auf fast allen Gebieten der Kunst, sondern auch wieder auf den Zeichnungen unserer Exlibris beobachten können.

Inzwischen sind wir — neben einem Umherirren in allen möglichen Stilen und einem Anlehnen an dieselben — in den letzten 5 Jahren vor 1900 in die »*moderne*« *Richtung* eingetreten, die sich in Anpassung an einfache Linien, in einem Streben nach Bequemlichkeit aller Möbel und Gebrauchsgegenstände, in Ornamentik von gewundenen Linien und Schnörkeln und namentlich in mannigfachster Anwendung und Stilisierung von Blumen und Pflanzen gefällt, die sich aber noch in der Entwick-

lung befindet und noch zu keinem Abschluss gekommen ist. Sie wird in allen deutschen Kunstcentren, in München, Berlin, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Hamburg und besonders eigenartig in Wien etc. gepflegt, und die so überaus zahlreichen deutschen und österreichischen Kunstzeitschriften vermitteln den Austausch der Ideen, Phantasien und Geschmacksrichtungen. Ein uneingeschränktes Lob oder einen vollen Tadel, sowie überhaupt eine abgeschlossene Kritik jetzt schon definitiv auszusprechen, wäre verfrüht, da sich diese moderne Richtung noch im Zustande des Werdens befindet; als Vermutung kann man höchstens aussprechen, dass sie nicht von allzulanger Lebensdauer sein wird.

Selbstverständlich liefern die Bibliothekzeichen der Jetztzeit, im Anschluss an den nunmehr wieder mehr gepflegten Buchschmuck, sowie in Verfolg der gegenwärtigen Stilrichtung ebenfalls wieder ein getreues Spiegelbild dieser letzteren, und besonders unsere jüngeren Künstler schwelgen oft üppig in der »Modernen« auf dem Felde des so bescheidenen Exlibris, das, wenn es so recht der neusten Richtung entsprechend ausfiel, zeichnerisch gewaltig von seinem Ahnherrn, dem Exlibris des 15. Jahrhunderts, absticht.

Man kann aber, nachdem im Vorstehenden alle Exlibrisperioden bis zur Jetztzeit behandelt sind, ersehen, *dass das Studium einer grösseren Exlibris-Sammlung, die Beispiele von c. 1470—1900 in sich birgt, von höchstem Interesse und Nutzen ist;* ist eine solche Sammlung nach *Zeitperioden* eingeteilt, so zeigt sie, wie ein klargehaltenes Nachschlagewerk, bildlich alle Wandlungen der einzelnen Stile, Moden und Geschmacksrichtungen, den Aufschwung, den Niedergang, die Wieder-

geburt der Kunst, alle Arten von Techniken und die Fortschritte in den Herstellungsarten und Verfahren.

Letztere sind im Gegensatz zu früher in unseren Tagen äusserst vielseitig; der alte, beliebte *Holzschnitt*, sowie *Kupferstich* und *Radierung* — diese beiden einzeln oder mit einander vermischt — blühen erfreulicherweise noch immer; zwischen 1871 und 1890 sind gestochene oder radierte Exlibris noch *vereinzelt;* in letzter Zeit aber, als eine Folge zahlreicher Radiervereine und der dadurch hervorgerufenen öfteren und fleissigeren Beschäftigung mit der Radiernadel finden wir wieder eine *reiche* Zahl von *gestochenen* und *radierten* Exlibris in Deutschland, weniger noch in Oesterreich.

Bedeutende Rivalen sind dem Stich und der Radierung im *Steindruck* und in der *Zinkätzung* (Photographie, Zinkcliché) entstanden. Beide Verfahren haben den Vorzug grösserer Billigkeit gegenüber der mühseligeren, langwierigeren und teureren Nadelarbeit in Kupfer; ausserdem lieben es jetzt viele Künstler, die Uebertragung ihrer Zeichnung auf den Stein selbst auszuführen, um ihre Arbeiten originell und individuell zu erhalten und sie nicht durch nicht so künstlerische, leicht anders empfindende Handwerkshände beeinflussen und beeinträchtigen zu lassen.

Dass die Photographie und deren Uebertragung auf das Zinkcliché die Originalzeichnung jedenfalls getreu wiedergiebt, ist einleuchtend; schädlich können hiebei nur etwa die Ausführung der Originalzeichnung in *zu kleinem* Format oder die nicht genügende sog. Zurichtung der Clichés seitens des Druckers wirken.

Eine ganz besonders *deutsche Eigenart* in der ältesten wie nun wieder in der neuesten Zeit finden wir

in den zahlreichen *farbigen* deutschen Exlibris; hat doch der Deutsche eine besondere Vorliebe für Farbe und farbigen Schmuck, wie die vielen deutschen Trachten, bemalten Häuserfaçaden, Innendekorationen etc. beweisen. In keinem anderen Lande stossen wir auf so viele Bibliothekzeichen, die bunten Schmuck tragen, wenn sie auch vereinzelt immerhin auch auswärts vorkommen. Im 15. und 16. Jahrhundert wurde der Holzschnitt mit der Hand bemalt, in der Neuzeit hat man den Stein- und Farbendruck; es ist nicht zu leugnen, dass das Gesammtbild durch die bunte Darstellung gewinnt und, falls die Töne nicht zu grell sind, das kleine Blatt im Buche einen freundlicheren, einen farbenfrohen Eindruck macht, der das oft weisse innere Deckel- oder Vorsatzpapier angenehm belebt.

Das Wiederaufblühen der Exlibris-Sitte nach 1871 ist, wie erwähnt, in erster Linie auf die Wiederaufnahme alter Gebräuche und das Neuaufleben deutscher Kunst zurückzuführen; allein nicht minder auch auf die rege litterarische Thätigkeit in Wort und Bild, die in grösseren Exlibris-Werken, in kleineren Exlibris-Künstler-Monographien und in zahlreichen Exlibris-Artikeln in Fachzeitschriften und in der Tagespresse ganz Deutschlands und Oesterreichs Ausdruck fand.

Die *allererste litterarische Anregung über Bibliothekzeichen im 19. Jahrhundert* brachte, wie oben S. 357 angegeben, Heinrich *Lempertz* d. Ae., Köln, c. 1853, in seinen »Bilderheften zur Geschichte des deutschen Buchhandels«, 1853—65. Ihm folgten im Auslande Maurice *Tourneux* mit einem Artikel über die Exlibris-Sammlung Aglaiis Bouvenne im »Amateur d'autographes«, April 1872, dann A. *Poulet-Malassis* mit seinem trefflichen Buche »Les

Exlibris français«, 1874 u. 75, hierauf J. *Leicester Warren* (Lord de Tabley), mit seinem nicht minder hervorragenden Werke »A guide to the study of bookplates (Exlibris)«, London, 1880, das auch eine ganze Reihe deutscher Exlibris bespricht. Hierauf folgt der Elsässer Geschichtsforscher, Dichter, Professor und Oberstadtbibliothekar August *Stoeber*, Mülhausen i. Els., 1881, dessen »Petite revue d'Exlibris alsaciens« elsässer Bibliothekzeichen aus der altdeutschen, französischen und neudeutschen Zeit bespricht, und Arthur *Benoit*, Berthelmingen in Deutsch-Lothringen, der die 2 Exlibris des elsässischen, badischen und französischen Geschichtsschreibers Johann Daniel Schöpflin, Strassburg, behandelt; Paris, 1883.

Zeitlich schliesst sich nun *der erste grössere deutsche Exlibris-Artikel* der Neuzeit an, den der bayrische Reichsherold Gottfried *von Böhm* in der »Zeitschrift des Münchner Altertumsvereins«, 1887, Heft 2—4, schrieb und damit *bahnbrechend* für die *vielen* folgenden *deutschen* Exlibrispublikationen wirkte.

1889 verfasste hierauf C. M. *Carlander* in Stockholm ein Buch über schwedische Exlibris, und 1890 erschien *das erste grössere deutsche Exlibris-Werk* aus der Feder des Geheimen Rats Friedrich *Warnecke*, Berlin, das ausser einer Einführung in das Exlibris-Thema eine Liste von 2566 Exlibris enthielt, in der wegen der deutsch klingenden Namen ausser österreichischen Exlibris einige elsässer Exlibris aus der französischen Zeit, sowie einige schweizer, holländer und schwedische enthalten sind; heute, 10 Jahre nach Erscheinen dieses Buches, sind bereits an 4500 alte und c. 5800 neue deutsche und österreichische Exlibris bekannt!

Die nun rasch sich folgenden *zahlreichen* deutschen

Exlibris-Monographien und -Artikel können unten im III. Teil 5 »Deutsche Exlibris-Litteratur« nachgesehen werden.

Die Einteilung und gesonderte Betrachtung der Exlibris der Neuzeit seit 1871, an deren Ausführung sich jetzt wiederum Künstler ersten Ranges gleich einem Dürer*), sowie sonstige bekannte Vertreter der Malerei, des Kunsthandwerks, Lehrer wie Schüler und Dilettanten beteiligen, könnte nach verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen, so nach Techniken, Manieren, Schulen u. s. w., doch ergiebt sich die einfachste Einteilung im Anschluss an die früheren Kapitel aus den beiden Exlibris-Hauptarten, A. den *reinheraldischen*, nur mit Wappen, und B. den in der Hauptsache *nichtheraldischen* mit ihren allerlei Arten der Darstellung; anzugliedern bleiben dann nur noch kurz C. die rein *typographischen* Exlibris.

A. REINHERALDISCHE EXLIBRIS, NUR MIT WAPPEN.

Wie es vor 400 Jahren in Deutschland bereits allgemeiner Brauch war, und wie man dies heute auch in England und Frankreich reichlich antrifft, bildet das Familien- oder Personalwappen auch in Deutschland und Oesterreich jetzt noch den entweder einzigen oder wenigstens hauptsächlichsten Schmuck des Exlibris, ein Brauch, der seine volle Berechtigung hat; denn nichts

*) Leider fehlen noch in der Reihe der Exlibris-Künstler Koryphäen wie Menzel, Lenbach, Stuck etc.

anderes, als höchstens etwa das Porträt, ist so geeignet, den adeligen wie bürgerlichen Besitzer eines Buches zu kennzeichnen und zu vertreten, als sein Wappen, das individuell *nur* mit ihm und den Seinigen eng zusammenhängt. Da nicht jedermann all die vielen Wappen kennen kann, ist es ein Gebot der Logik und erhöhten Buchsicherung, dass unbedingt der Name beigefügt wird; sonst aber genügt in erster Linie Wappen und Name. Von diesem Grundsatz ausgehend, ist in Deutschland und Oesterreich etwa die Hälfte aller Exlibris der neusten Zeit *reinheraldisch*, wobei noch höchstens Zierrandleisten oder architektonische Umrahmungen zur Belebung des Gesammtbildes und zum abschliessenden Schmuck des Blattes mitverwandt sind.

Die Konzession einer berechtigten Forderung der jüngsten Zeit, der das Wappen *allein* zu einförmig erscheint, und die es teils in vollkommen zulässiger, ja ratsamer Weise mit anderen Darstellungen in Verbindung bringt oder zu gunsten der letzteren ganz weglässt, werden wir weiter unten (in B.) kennen lernen.

Bis 1871 trifft man häufig unglaubliche Missgeburten von Wappenzeichnungen, weil die alten, guten Vorbilder nicht genügend bekannt waren, trotzdem manche Heraldiker, wie Dr. Hermann *Grote*-Hannover, Leopold *Freiherr von Ledebur*-Berlin, Otto Titan *von Hefner*-München, Karl Ritter *Mayer* von Mayerfels-München, Ralf *von Retberg*-München, *Fürst Friedrich Karl von Hohenlohe-Waldenburg* zu Kupferzell vor 1870 mit ihren Schriften an die Oeffentlichkeit getreten waren.

Die früheren Wappenbücher des 18. Jahrhunderts waren verzopft und hatten das Wesen des an sich einfachen, alten und guten Wappenbrauches ganz aus dem

Auge verloren; man legte auf Kleinigkeiten Wert und machte dabei in den alten, einfachen Hauptregeln Fehler über Fehler. Die Forschungsergebnisse der eben genannten Heraldiker vor 1870 waren aber noch zu wenig in die Allgemeinheit gedrungen, und erst nach 1871 wurde es besser, als fachmännisch gebildete Heraldiker musterreiche Lehrbücher herausgaben, und damit die heraldische Hilfswissenschaft einerseits, wie die heraldische Kunst andererseits wieder zu Ehren kamen und in immer weitere Kreise drangen. Professor Ad. M. *Hildebrandt*-Berlin gab 1872 sein »*Heraldisches Musterbuch*« mit 48 Tafeln und Geheimer Rat Friedrich *Warnecke*-Berlin 1880 sein »*Heraldisches Handbuch*« mit Zeichnungen des Professors Emil *Doepler* d. J.-Berlin, 34 Tafeln, heraus, welch beide Werke schon eine ganze Reihe von Auflagen erlebten und am meisten zur Wiederverbreitung *guter* Heraldik beitrugen. Ferner zu nennen sind noch die treffliche kleine »*Wappenfibel*« von Professor Ad. M. *Hildebrandt*-Berlin, 1887, zahlreiche heraldisch-sphragistische Schriften von Gustav A. *Seyler*-Berlin, insbesondere dessen hervorragende »*Geschichte der Heraldik*«, sowie seine Fortsetzung von »*Siebmachers Wappenbuch*« etc., und die »*Heraldische Terminologie*« bezw. die »*Grundsätze der Wappenkunst*« von Maximilian *Gritzner*-Berlin, 1878 und 1889. Aus der neusten Zeit: Hugo G. *Ströhl*-Mödling-Wien, »*Heraldischer Atlas*«, 1899, ein überaus reichhaltig ausgestattetes und viele farbige Tafeln enthaltendes Werk.

Dass man neben den prächtigsten Wappenzeichnungen der Jetztzeit noch immer auch schlecht und unrichtig ausgeführte Wappen antrifft, ist einleuchtend,

wenn man die riesige Anzahl derer bedenkt, die überhaupt heutzutage in Farbe und Tusche arbeiten; sieht man ja auch ebensowohl schlecht gezeichnete Landschaften, Porträts etc.

a. Die hervorragendsten Zeichner gänzlich oder in der Hauptsache heraldischer Bibliothekzeichen:

aa. Berufskünstler:

Deutsches Reich:

Berlin: Professor Adolf M. *Hildebrandt:* Er ist derjenige deutsche Exlibris-Zeichner, der die meisten Exlibris, teils in Federzeichnung, teils in farbiger Darstellung ausgeführt hat; anfangs ausschliesslich heraldisch, mit ornamentalen Umrahmungen, in jüngster Zeit auch mit modernen Motiven, die manchmal den Schildbildern entnommen sind, z. B. Pflanzen und Blumen, zur Ausschmückung der sonst heraldischen Blätter. Bewundernswert ist die Mannigfaltigkeit in der Darstellung; keines seiner 140 Exlibris gleicht dem anderen, und in heraldischer Beziehung sind sie, sozusagen, unanfechtbar. Als Beispiel ist hier (S. 380) das Exlibris des deutschen Exlibris-Vereins, Berlin, mit den 3 Künstlerschildlein und Büchern, abgebildet; ein zweites vgl. im II. Teil 8. Besonders gut sind seine Exlibris der Lutherbibliothek der Wartburg, Regierungsrat Hubert Freiherr von Gumppenberg, Würzburg, Rittmeister Emmo Freiherr Grote, Neustrelitz, 3 fürstlich Stolberg-Wernigerode'sche, 2 Gustav A. Seyler, Geheimer Rat, Berlin, Archiv des fürstlichen Hauses Leiningen, Amorbach, Chs. Howard Viscount Morpeth etc.;

von Hildebrandt rühren auch 6 englische Exlibris her*).

Exlibris des Exlibris-Vereins. Von Ad. M. Hildebrandt (1892).

*) Sein Exlibris-Werk: E. L. Z. VII. S. 112—120; 1892, 94 und 98 erschienen bei J. A. Stargardt, Berlin, 3 Hefte mit je 25 Hildebrandt'schen Exlibris.

Professor Emil *Doepler* der Jüngere, Vorsitzender des deutschen Exlibris-Vereins, der im Anschluss an gute *alte* deutsche Vorbilder, z. B. Dürer, so manche schöne, in nichts zu beanstandende, echt deutsche Wappenzeichnung geliefert hat. Er schuf bis jetzt 55 Exlibris, darunter das Seiner Majestät des deutschen

Exlibris Graf Karl Emich und Gräfin Magda zu Leiningen-Westerburg. Von E. Doepler d. J. (1899).

Kaisers, Königs von Preussen, Wilhelm II., das unter dem deutschen Reichswappen mit dem hohen Orden des schwarzen Adlers ein aus Büchern gebildetes W zeigt; abgebildet im II. Teil 6. Doeplers Exlibris enthalten ebenso unbedingt richtigen heraldischen, wie häufig auch figürlichen Schmuck. Von seinen Exlibris ragen besonders hervor: Kaiser-

Wilhelm-Bibliothek Posen, 6 Exlibris Bachofen von Echt-Wien, Verein Herold-Berlin, Kunstgewerbe-Museum-Berlin, Hermann F. Giesecke-Berlin, Otto Freiherr von Aufsess-Regensburg, Oberpräsident Wilhelm (Bill) Bismarck-Königsberg, Leutnant Kurt Auer von Herrenkirchen-Berlin, Heliogravure, das farbige von Armin Freiherr von Foelckersam-Riga, Paul Nikolaus Ratajczak-Berlin, Heliogravure, Architekt Max Ravoth-Berlin, Alfred Bovet(†)-Valentigney. Als Beispiel Doepler'scher heraldischer Exlibriszeichnung sei hier (S. 381) das Exlibris des Verfassers dieser Zeilen und seiner Gemahlin abgebildet*).

Georg *Otto*, ein Doepler-Schüler, der in der Wappenzeichnung gute und richtige Formen aufweist, öfters auch nichtheraldische Darstellungen (Porträts, Landschaften etc.) wählt und bis jetzt 110 Exlibris gezeichnet hat. Sein Exlibris Otto Haak, Berlin, 1898, und Kremsmünster, 1893 (vgl. S. 330) hier (S. 383 und 384) abgebildet; besonders zu nennen sind Ottos Exlibris: Irmaos da verdade-Rio de Janeiro, Oskar Lessing, Berlin, H. von Eckardt-Konstantinopel, Deutscher Graveur-Verein-Berlin, Oberleutnant Kurd Warnecke-Berlin, Harry de Forest-Smith-Gardiner, Otto Boas-Berlin, Goetheforscher Erich Schmidt-Berlin, von Transehe-Neuschwanenburg, Max von Wedel-Berlin, Freiherr von Korff-Preekuln etc.

Rudolf *Otto*, Hofgraveur, Berlin; Exlibris Professor und Geheimer Rat Franz Reuleaux, Berlin 1882.

Oskar *Roick*, Berlin; 25 Exlibris; in Wappen ebenfalls

*) Doeplers Exlibris-Werk: E. L. Z. VIII. S. 77—82; S. 121; auch III. S. 4, 5, 37, 41; IV. S. 16, 67; V. S. 12; IX. S. 21, 124.

sehr korrekt; sein eigenes, 1899, hier (S. 385) abgebildet; die 3 Künstlerschildlein innerhalb der deutschen Farben Schwarz-Weiss-Rot.

Exlibris Otto Haak. Von Georg Otto (1898).

Paul *Voigt*, Abteilungsvorsteher der kaiserlichen Reichsdruckerei, von dem die 4 Exlibris der kaiserlichen Reichsdruckerei und die 2 des kaiserlichen Reichspostamts, vorzüglich gedruckte, getönte Radierungen

mit schön stilisierten Reichsadlern*), herrühren, 31 Exlibris; vgl. unten unter B.

Emil *Marzahn;* feiner Stich des von A. M. Hildebrandt gezeichneten Exlibris Dr. Stephan *Kekule von Stradonitz*, Gross-Lichterfelde 1901.

Exlibris der Bibliothek des Stifts Kremsmünster. Von G. Otto (1893).

Emil *Zellner*, Baumeister, 12 Exlibris.

Heinrich *Nahde*, Hofwappenmaler**).

*) Ein Teil abgebildet: E. L. Z. IV. S. 54 und 90.

**) 2 abgebildet: E. L. Z. II. 2. S. 8—9.

Hermann *Heling*, Hofwappenmaler.

Johann *Sauber*, Inhaber der Armand Lammschen lithographischen und Gravier-Anstalt.

Robert *Mielke*, Zeichenlehrer.

München:

Otto *Hupp*, Schleissheim-München, der Meister der weitverbreiteten »Münchner Kalender« (1885—1901), der in gotischer und Renaissance-Wappenzeichnung

Exlibris Oskar Roick. Von ihm selbst (1899).

ebenso Hervorragendes wie ganz Eigenartiges leistet und Wappentiere, Helmdecken, Blatt- und Zier-Ornamentik im Gefühl des sog. »altdeutschen« Stils ausgezeichnet trifft. Von seinen 20 teils farbigen, teils schwarz-weissen Exlibris sind besonders zu nennen: Gabriel Seidl, Architekt, München, Holzschnitt 1880, Arthur von Osterroth, Schloss Schönberg, 1895, das hier (S. 387) als Probe wiedergegeben

ist, M. von Wilmersdörffer, Bankier, München, 1897, Professor Dr. Max Kirmis, Neumünster, 1899, Rosa und Heinrich Kronenberger, München, 1900, Cornelius von Heyl, Worms, 1900.

Otto Titan *von Hefner* (†), Heraldiker, München, dem schon vor 1871 zusammen mit seinem Antipoden Dr. Karl Mayer von Mayerfels die Wiederaufnahme heraldischer Kunstpflege zu danken ist; von Hefner zeichnete noch keineswegs schön und war sogar unsauber in der farbigen Darstellung, ging aber möglichst wieder auf alte Muster zurück; 10 Exlibris.

Eugen *Freiherr Löffelholz von Colberg* (†), Professor, Miniaturmaler; ein Nürnberger an Familie wie an künstlerischem Empfinden und Können.

Karl *Rickelt*, dessen schönes Exlibris Freiherrlich von Lipperheide'sche Büchersammlung, Berlin, 1894 (6 Grössen), hier (S. 388) abgebildet ist.

Karl Josef *Zwerschina*, Kunstrestaurator; schönes farbiges Exlibris Hugo Helbing, München, 1900.

Josef *Widmann;* Ferdinand *Barth*, Professor; Ludwig Eduard *von Harnier;* Eduard *Förster*, Dr. Karl *Wolf;* Max *von Baumgarten.*

Max *Gube*, Hofgraveur; 15 Exlibrisradierungen, vorwiegend gut heraldischen Charakters.

Karl *Oehring*, Hofgraveur.

Karl *Belz*, Graveur; Seligmann *Sturmband*, Graveur.

Wilhelm *Standke*, Graveur.

Starnberg: Georg *von Urlaub;* Radierung Exlibris Antonie von Pannwitz, München.

Regensburg: Lorenz M. *Rheude*, 38 zum Teil farbige Wappen-Exlibris guten heraldischen Stils.

Würzburg: Karl *Behrens*, Bildhauer.

Nürnberg: Ludwig *Kühn*, Professor, dessen Exlibris-Radierung C. Freiherr Heyl zu Herrnsheim, Worms, 1891, vornehm-einfach von vorzüglicher alter Wirkung

Exlibris Arthur von Osterroth. Von Otto Hupp (1895).

ist. Friedrich *Wanderer*, Professor; Exlibris der Albrecht-Dürerhaus-Stiftung (nach dem Vorbild des

Exlibris Freiherr von Lipperheide. Von Karl Rickelt (1894).

Dürer-Exlibris Willibald Pirckheimer), 189., Holzschnitt.

Stuttgart: Gustaf Adolf *Closs*, ein sehr guter heraldischer Kunstmaler, der sich hervorragend in den Geist der Züricher Wappenrolle (13.—14.) und des Konrad Grünenbergschen Wappenbuches (15. Jahrhundert) hineingearbeitet hat; 4 gute Exlibris.

Karlsruhe: Karl *Eith*, Professor.

Konstanz: Heinrich *Schmidt-Pecht.*

Freiburg i. Br.: Heinrich *Jantzen.*

Mannheim: Josef *Esswein*, früher Mainz; Exlibris des Prinzen Friedrich Sayn-Wittgenstein, jetzt Graf von Altenkirchen, Kassel, 1890, und Karl Graf zu Eltz, Eltz und Vukowar, 1891; Wappen in Umrahmung.

Strassburg i. Els.: Alfred *Erdmann.* Abbildung siehe unten im XI. Kapitel B. a. aa.

Mülhausen i. Els.: Louis *Schönhaupt;* sein eigenes, 1882.

Frankfurt a. Main: Gottfried *Theissinger;* Otto *Lindheimer* und Professor Eugen *Klimsch* (†).

Weimar: Dr. Adolf *von den Velden*; sein eigenes.

Kahla: A. Wellers Verlag.

Bonn: Karl Leonhardt *Becker*, der deutsche Sherborn, wenn auch nicht an Zahl der Exlibris, wohl aber an Güte und Feinheit des Stichs und der heraldischen Zeichnung; 7 Exlibris von künstlerischer Bedeutung, davon 5 meisterhafte Kupferstiche; besonders zu rühmen sind die Exlibris: Therese Gräfin Hahn-Basedow, 1890 nach E. Doepler d. J., Schildhalterin mit Ehewappen; Simon Moritz Freiherr von Bethmann, Frankfurt a. M., 1889, Wappen nach Hans Sebald Beham, hier (S. 390) abgebildet; Adolf Bach-

ofen von Echt, Wien, 1889, Albertine Bachofen von Echt, Wien, 1893, Schildhalterin mit Ehewappen; sein eigenes Porträt-Exlibris 1893*).

Düsseldorf: Hans *Deiters.*

Magdeburg: Ludwig *Clericus*, Heraldiker, †; 10 weniger bedeutende Exlibris.

Exlibris Simon Moritz Freiherr von Bethmann. Von K. L. Becker (1889).

Hannover: Ferdinand *Goedecke:* Nicht gebrauchtes, heraldisch gut gezeichnetes Exlibris Graf von Burghaus; Albert *Brager:* Wappenreiches Exlibris Dr. Theodor Roscher, Rechtsanwalt, Hannover, 1895.

Schwerin: Karl *Teske*, †; 4 Exlibris, darunter die der † Grossherzogin Sophie von Sachsen, des † Gross-

*) Die letzten 3 abgebildet: E. L. Z. III. S. 63, 67, 89.

herzogs Friedrich Franz III. und des Herzogs-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin; korrekt im Wappenstil.

Hamburg: Hugo *Groothoff*, Architekt.

Altona: Gustav *Hogetop*, 4 Exlibris mit fingierten Namen*).

Oesterreich: Wien: Ernst *Krahl*, Hofwappenmaler**), aus Dresden, Schüler E. Doeplers d. J., Berlin. Krahl war bis jetzt in Oesterreich am meisten für Bibliothekzeichen thätig; 37 Exlibris in vorwiegend gutem heraldischen Charakter, ab und zu mit neuzeitlichen dekorativen Beigaben. Sein Exlibris der k. k. österreichischen heraldischen Gesellschaft »Adler«, Wien, 1887, hier (S. 392) abgebildet; Krahls Exlibris des Verfassers siehe oben S. 93. Besonders gut sind seine Exlibris Karl Krahl, Wien, Georg, Maria und Hanna von Hütterott, Triest, Adolf Graf von Fürstenstein, Ullersdorf, Max Freiherr von Imhof, Steyr, Bailli Fra Rudolf Graf von Hardegg, Wien.

Hugo Gerard *Ströhl*, Mödling-Wien***), der Verfasser und Zeichner des in deutscher (und englischer) Ausgabe erschienenen ausgezeichneten Prachtwerks »Heraldischer Atlas« (»The Art and Practice of Heraldry«, T. C. and E. C. Jack, Edinburgh); 15 Exlibris, unter denen die von Alexander Freiherrn von Dachenhausen, München, Oskar Guttmann, London, Heliogravure, in London ausgeführt, und sein eigenes

*) Abgebildet: E. L. Z. V. S. 16.

**) Sein Exlibris-Werk, mit 13 Abbildungen: E. L. Z. IX. 112—118, X. 44, 65.

***) Sein Exlibris-Werk in »Blätter für Kunstgewerbe« 1899, IX., Wien.

farbiges hervorragen, ebenso das hier (S. 393) abgebildete Exlibris Lydia Freifrau von Sterneck, Wien, 1899.

Exlibris der Heraldischen Gesellschaft „Adler".
Von E. Krahl (1887).

Milan *Sunko*, mehrere Exlibris, darunter das schöne des Rats Josef Leidinger, †, Wien, 1886 bezw. 1896; Wappen mit Schildhalterin, Lichtdruck.

Heinrich *Jauner*, Hof- und Kammergraveur: U. a. Exlibrisstich Heinrich Freiherr von Gudenus, Kämmerer, Waidhofen a. d. Theya, 1891 nach altem Muster von Andreas Reinhardt.

Johann *Schwerdtner*, kaiserlicher Rat, Graveur: U. a. 2 saubere Radierungen, Wappen, Ernst Graf Mar-

Exlibris Lydia Freifrau von Sterneck. Von H. G. Ströhl (1899).

schall und Camillo Freiherr von Althaus, c. 1880 und 1898.

Karl *Boess*, Wappenmaler, Vincenz *Katzler*, Maler, Leopold *Geisbe*, Holzschneider, Oskar *Grüner*, Camillo *Lambotte*.

Theyer und *Hartmuth*, Papierwaarengeschäft.

C. *Angerer* und *Göschl*, Kunstanstalt, die die eigenartigen, aber sehr passenden Exlibris A. Anthony von Siegenfeldt, Wien, in Chromolithographie aus-

führten: Grünes und rotes Wachssiegel auf Pergament, 1897.

Salzburg: Raimund *Günther;* Exlibris Eduard Dillmann, Korneuburg, 1900.

Bludenz: Jakob *Ichey;* Exlibris Douglass of Tilguhillie, farbiges Wappen.

Ausland: Paris: Die Graveure *Hirsch* und *Stern*, die einige wenige deutsche Exlibris stachen. Alexis *David*, eines der beiden Exlibris Eduard Grisebach, General-Konsul, Dichter, Berlin, 1881. *Henry-André*, ein Exlibris Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg, Neupasing-München, 1899.

Nancy: Claude E. *Thierry*, Exlibris Nikolaus Ehrsam, Verfassers des Livre d'or, Bürger- und Wappenbuchs von Mülhausen im Elsass, 188..

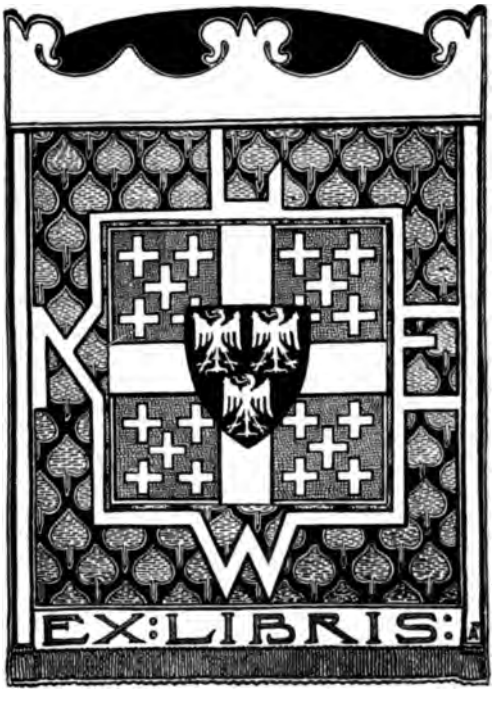
bb. Nichtberufskünstler, Dilettanten:

Deutsches Reich:

Berlin: Armin *Freiherr von Foelkersam*, Rittergutsbesitzer, nun St. Petersburg; 29 Exlibris von hohem Talent, guten Ideen und künstlerisch feingefühlter Ausführung. Seine Exlibris sind vorherrschend heraldisch, doch auch im Geschmacke der Jetztzeit. Dessen frühmittelalterlich gehaltenes Exlibris Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg, Neupasing-München, 1899, hier (S. 395) abgebildet; in Form eines gestickten Wandteppichs, unter der Krone und auf den Leiningen'schen Lindenblättern des Zimiers innerhalb der 4 Anfangsbuchstaben K. E. L. W. die Kreuze von Westerburg und Adler von Leiningen*).

*) 2 Foelkersamsche Exlibris abgebildet: E. L. Z. IX. S. 49.

Adolf *Schönbeck*, preussischer Hauptmann a. D.
Arthur *von Oertzen*, preussischer Leutnant a. D.; Bernhard *Körner*, Jurist; Dr. Theodor *Toeche-Mittler*; Theodor *Hennig*.



Exlibris K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg.
Von Armin Freiherr von Foelckersam (1899).

München:

Jakob Heinrich *von Hefner-Alteneck*, Geheimer Rat, Kunst- und Kulturhistoriker, Verfasser des berühmten Trachtenwerkes etc.; seine eigenen 5 Exlibris in

Dürers Manier; 3 Clichédrucke, schwarz und handbemalt; 2 Kupferstiche, nach seiner Zeichnung von Johann *Klipphan* in Aschaffenburg und Nürnberg.

Ralf *von Retberg-Wettbergen*, Dürerforscher, †. Seine 17 eigenen Exlibris sind fast alle nach Dürer'schen Vorlagen gezeichnet, dessen Charakter sie genau treffen.

Irene *Freiin Reichlin-Meldegg*, Oberhofmeisterin a. D.; Exlibris Wilhelm Herzog von Urach Graf von Württemberg, Stuttgart, 1899; siegelförmig mit Wappen.

Sigmund Friedrich *von Praun*, bayrischer Oberstleutnant a. D.; 2 Exlibris-Radierungen in der Art Nürnberger Todtenschilde.

Alexander *Freiherr von Dachenhausen*, preussischer Premierleutnant a. D.; 42 Exlibris, einzelne in leuchtenden Farben und von tadelloser heraldisch-richtiger Zeichnung; hervorzuheben sind sein eigenes, 1893*), Albert Bock, Rudolstadt, 1895, George H. Falkiner-Nuttall, Dr. m., Cambridge, 1898, Alfred Freiherr von Dachenhausen, Rittmeister, Radymno, 1900, hier (S. 397) abgebildet, und 4 der Freiherrlich von Schoenberg'schen Familie, Thammenhain, 1898—1900.

Nürnberg: Ernst Ferdinand Karl *Kirchner*, Zollamtsassistent.

Kassel: Otto *Kleemann*, Kaufmann, ein Zeichner von gutem heraldischen Gefühl.

Trebschen: Heinrich VII. *Prinz Reuss*, preussischer General der Kavallerie, kaiserlicher Botschafter a. D., eine Exlibris-Radierung für seine Gemahlin, Prinzessin Alexandrine, c. 1885; Wappen in Band.

*) Original in E. L. Z. Ill. S. 70.

Havixbeck-Münster i. W.: Maria *Freiin von Twickel.*
Naumburg: Julius *von Loewenfeld*, Generalmajor z. D.
Aachen: Frau Theodora *von Rommel*, geb. Kirsch.
St. Johann a. d. Saar: Alwin *Ziehme.*

Exlibris Alfred Freiherr von Dachenhausen.
Von Alexander Freiherr von Dachenhausen (1900).

Hamburg: Eduard Lorenz *Meyer*, Handelsherr; guter heraldischer und moderner Künstler voll Eigenart und besonderer Richtung, Verfasser und Zeichner trefflicher Hamburgischer heraldischer Werke. Von ihm rühren 37 Exlibris, von denen das seinige, 1894, hier (S. 399) abgebildet ist.

Altona: Fritz *von Bronsart*, preussischer Hauptmann.

Pirna: Erich *Freiherr von Hausen*, sächsischer Major; 21 Wappen-Exlibris in altem Stil.

Sondershausen: Karl Kurt *von Blödau*, Assessor, 11 Wappen-Exlibris.

Kalbe: Martin *Taubert*, Oberleutnant a. D., Postdirektor.

Oesterreich:

Wien: Moriz *von Weittenhiller*, Hofrat und Kanzler, Doebling-Wien; ein stilgerechter Wappenzeichner, der auch das Radieren mit Geschick betreibt.

Dr. Richard *Rosenbaum*, sein eigenes, c. 1889.

Ausland:

Punta-Arenas: Bernhard Osenbrügg, aus Hamburg; sein eigenes, koloriert, in O. Hupp'scher Manier.

b. Nichtsignierte heraldische Exlibris von 1871—1900:

Hugo Sholto Freiherr von Douglas, preussischer Major a. D., Aschersleben (von Heinrich Nahde-Berlin): In gotischem Vierpass Wappen auf schottischem, blaugrünkariertem Stoff; Farbendruck.

Hugo von Donop, Oberhofmeister, †, Weimar, 1885; Wappen in Ornamentumrahmung.

Hermann Freiherr von Müllenheim, Kammerherr und preussischer Major a. D., Strassburg i. Els.; 2 farbige Wappen-Exlibris.

Willy von Hardt, preussischer Major, Kassel, 1893, Wappen in Raute.

Exlibris Eduard Lorenz Meyer. Von ihm selbst (1894).

Gräflich von Mirbachsche Fideikommissbibliothek zu Harff, 1888; Wappen in Siegelform.

Gräflich Fugger-Glöttsche Bibliothek, Kirchheim, 1897,

Nachbildung eines Schlossportal-Wappens von 1628 mit Putten und Trophäen.

Gräflich Werthern'sche Bibliothek Beichlingen, c. 1880, Wappen mit 4 Ahnenwappen.

Ludwig Frhr. v. Bongart, Pfaffendorf, c. 1895; Nachbildung der Rokoko-Exlibris von Gymnich und P. Schneltgen.

4 Wappen-Exlibris Mumm von Schwarzenstein, Johannisberg, 188 . ; (1 von Stern, Paris).

Friedrich Zarncke, ausgezeichneter Germanist, Leipzig, †, Stich, c. 1875; Wappen in Barockumrahmung.

Barbara Freifrau von Plessen, geb. Prinzessin Gagarine, †, Baden-Baden, 188 . .

Stanislaus von Leszczynski, preussischer Generalmajor, Berlin, c. 1898; Vollwappen auf eisernem Kreuz in Mandorla; (nicht signiert, jedoch gezeichnet von Dr. Theodor Toeche-Mittler, Berlin).

Paulus-Museum, Worms; Stadtschild vom Nibelungendrachen gehalten, 1891.

Franz Schenk Freiherr von Stauffenberg, Risstissen, Parlamentarier, 188 . ; Wappen in Portal nach altem Signet; ebenso: Bibliothek Napoleon Vecchioni, Redakteur, Politiker, München.

Fürstlich Auersperg'sche Fideikommissbibliothek, Laybach, 189 . ; Wappen in Inschriftsrund.

Dr. Heinrich Kábdebo von Kapri, † 1886, Kunstschriftsteller, Bibliograph der Türkenbelagerungen, Wien, c. 1880; Wappen im Stil des H. S. Beham; (vermutlich von Wappenmaler Carl Boess, Wien, †).

George Graf Hoyos, Fiume, 1898, Stich, Wappen.

Julius Graf von Falkenhayn, k. k. Geheimer Rat, österreichischer Ackerbauminister, † 1899, Wien 188 . ; Wappen. Etc.

B. IN DER HAUPTSACHE NICHT HERALDISCHE EXLIBRIS MIT ALLEGORISCHEN UND ANDEREN DARSTELLUNGEN.

Diese letzte Abteilung deutscher Exlibris ist wegen ihrer bedeutenden Vielseitigkeit äusserst interessant. Sehen wir auch wiederholt einige Zeichner *einem* gemeinsamen Vorbilde nachstreben, und sind auch einzelne Lehrer massgebend für einen Teil ihrer Schüler, so finden wir doch unter den Zeichenmanieren einzelner, und damit auch auf dem Exlibris-Gebiete, eine so grosse Menge individuellster Eigenart, wie kaum je zuvor. Die bedeutendsten deutschen Künstler voll eigenster künstlerischer Ueberzeugung haben sich fast sämmtlich auch ihre besondere Manier geschaffen, die jeden deutlich vom andern unterscheidet, und ein Sachverständiger wird die Zeichnungen der vielen hervorragenden Meister der Gegenwart, auch ohne aufs Künstlermonogramm zu sehen, sofort erkennen und dem Richtigen zuteilen. So stehen die *besten deutschen Exlibris-Künstler*, die Kleinmeister und Kunstmaler, wie Max *Klinger*-Leipzig, Otto *Greiner*-Rom, Heinrich *Vogeler*-Worpswede, Otto *Eckmann*-Berlin, Hans *Thoma*-Karlsruhe, *von Gebhardt*-Düsseldorf u. s. w. unerreicht und voller Eigenart da, wenn gleich sie hie und da Schule gemacht haben und mancher jüngere Künstler dem Vorbild nahe zu kommen sucht.

Ferner sind besondere *Gruppen* beachtenswert, die in *einer* Richtung neben einander schaffen, so z. B. die *archaisierenden*, die gemeinsam hauptsächlich von Dürer ausgehen, wie Georg *Barloesius*-Charlottenburg, Josef

Sattler-Berlin, Paul *Voigt*-Berlin, Karl *Spindler*-St. Leonhardt i. Els., auch der Gotiker Melchior *Lechter*-Berlin; dann *Künstlergruppen*, wie die Münchner und Wiener Sezessionen, *Künstlerkolonien* von Worpswede bei Bremen, Dachau bei München, Darmstadt, die »Kunst im Handwerk« in München etc., ferner die »*modernen*« Zeichner, die für die stark Schule machende Münchner illustrierte Wochenschrift »*Jugend*« arbeiten, die von starkem Einfluss auf die heutige jüngere Künstlergeneration ist. In diese vorgenannten Gruppen gehören Namen wie Julius *Diez*, Bernhard *Pankok*, Paul *Rieth*, Walter *Caspari*, Albert *Weisgerber*, Fritz *Erler*-München, Erich Otto *Engel*-Dachau, Paul *Bürck*-Darmstadt, Emil *Orlik*-Prag etc.

Als mehr selbständige Naturen unter den Exlibriszeichnern sind zu nennen Otto *Ubbelohde*-München, Franz *Stassen*-Berlin, Bernhard *Wenig*-Berchtesgaden, Hermann *Hirzel*-Charlottenburg, Handelsherr Eduard Lorenz *Meyer*-Hamburg, Anton *Kaiser*-Wien u. A.

Mancher hält sich aus eigenem Triebe oder infolge des Auftrags, wie schon angedeutet, an *alte* Vorbilder, Muster und Stile und komponiert entweder ein rein »altdeutsch« gehaltenes Blatt, oder er vereinigt *alte* Motive mit Einflüssen der *Neuzeit*, oder er arbeitet ausschliesslich in ganz *modernem* Geschmack unserer Tage. Der letzteren Richtung, die aus der momentanen Zeitströmung entsprang, huldigt eine grosse Zahl der neuesten Exlibriszeichner.

Der »aus Japan geborene« *Naturalismus* hat zur Zeit viele Anhänger sowohl überhaupt in der allgemeinen Kunst, als auch im besonderen im Buchschmuck und im Kunsthandwerk; die »stilisierte Pflanze« findet sich

ebenso auf Schmuckgegenständen, Möbeln, Stoffen, in der Glasindustrie, wie auf Bucheinbänden, bei Buchillustrationen und bei unseren jüngsten Bibliothekzeichen.

Was den Gegenstand der Darstellung anbelangt, so ist die Vielseitigkeit derselben bisher ohne Beispiel und enorm abwechslungsreich. Die Beziehungen zum Exlibrisbesitzer werden natürlich in mannigfachster Weise ausgedrückt, und diese für ein Exlibris notwendige Regel der Bezugnahme sollte *nie* ausser acht gelassen werden; doch finden sich auch genug Blätter, auf denen eine bezuglose, allgemeine, künstlerische Darstellung ausgeführt ist, die ebensogut etwas anderes als gerade ein Exlibris vorstellen könnte. Symbolik und Allegorien sind heutzutage äusserst bevorzugt; es fehlt auch nicht an derartig mystischen Kompositionen, dass man ohne dazu gegebene Erklärung oft kaum oder gar nicht hinter den Sinn der Darstellung kommt, — eine Sache, die dem Zweck des Bibliothekzeichens nicht mehr recht entspricht; das der *Buchsicherung* und der *Buchzierung* dienende Exlibris sollte immerhin kein unauflösliches Rätsel sein, das in 50, 100 und 200 Jahren kein Mensch mehr verstehen oder erklären kann.

Ueber die angewandten Techniken und Vervielfältigungsverfahren ist oben bereits S. 10 ff. gesprochen worden, doch sei hier noch darauf hingewiesen, dass der alte Holzschnitt und die alte Holzschnittmanier ebenfalls heute ihre künstlerische Wiedergeburt fanden und manche Exlibris wieder in Holz, zum Teil auch von den Künstlern wieder selbst geschnitten oder wenigstens in Holzschnittmanier kräftig gezeichnet werden; ferner ist die Radierung bei Exlibris wieder *sehr* beliebt geworden, nicht minder die Heliogravure, in welch beiden Arten in den letzten fünf

Jahren zahlreiche Bibliothekzeichen entstanden sind. Der Steindruck in Schwarz wie in Farben hat in Deutschland einen derartigen Grad von Vollendung erreicht, dass er kaum mehr übertroffen werden kann; er wird daher auch sehr oft bei Exlibris angewandt. Manche Künstler führen, wie schon oben bemerkt, ihre Lithographien gleich selbst auf den Stein aus. Die grösste Anzahl von Exlibris aber wird in Deutschland und Oesterreich — wie überall heutzutage — in Zinkätzung und Cliché ausgeführt, die die Vorzüge getreuer photographischer Wiedergabe und grösster Billigkeit haben. Mit Recht jedoch greifen Bessersituierte auf die zwar teureren, aber künstlerisch höherstehenden Verfahren zurück; Holzschnitt, Kupferstich, Radierung, Heliogravure, Lichtdruck und Steindruck wirken immer am besten.

Was nun den Gegenstand der Darstellung und die vom Besteller oder dem Ausführenden gewählten Sujets anbelangt, so ist deren Zahl und Verschiedenheit heutzutage so gross, wie nie zuvor, und so mannigfaltig, dass sie ganz erschöpfend überhaupt kaum mitgeteilt werden kann. Die wirklich gute, wie die ausschweifende Phantasie sind jetzt derartig erfindungsreich, dass man nicht mehr alle Ideen berichten und klassificieren kann. Ein grosser Teil wenigstens von Motiven, die auf Exlibris der Jetztzeit vorkommen, ist im Nachstehenden mitgeteilt:

Figuren: Der Olymp mit seinen Göttern, Göttinnen und Halbgöttern, wie Zeus—Jupiter, Athene—Minerva, Aphrodite—Venus, Ares—Mars, Hermes—Merkur, die Musen und Grazien; Pan, Faune; Kassandra, Polyhymnia, Nike; Wotan, Walküren, Parsifal; Madonnen mit und ohne Jesus, Heilige, z. B. St. Georg, St. Lukas, St. Caecilia, St. Katharina, St.

Barbara, St. Elisabath, Engel, Teufel; Idealfiguren für Religion, Geschichte, Kunst, Malerei, Skulptur, für Architektur, Poesie, Wahrheit, Licht, Glück, Freiheit; Germania, Hygaea, Krieg, Sieg, Ruhm, alte Germanen, Ritter, Landsknechte, Soldaten, Gelehrte und Ratsherren in alter Tracht, Mönche, Schalksnarren; Männer, Frauen, Kinder, in alten und neuen Kostümen und allen möglichen Beschäftigungen; ganze und Halbfiguren klassischen Charakters; Trachtenbilder, männliche und weibliche Akte, junge Mädchen, Jünglinge; säende Männer, Baumpflanzer, lesende und studierende Personen beim Lampenschein, nach der Sonne strebende Gestalten; Märchen- und Sagenfiguren, wilde Männer, Zwerge, Gnomen, Putten; Büsten, Porträts des Bibliothekbesitzers; Porträtmedaillons mit den Köpfen von historisch hervortretenden Personen, wie von Kaisern, Dichtern, Staatsmännern, Komponisten etc.

Militär: Waffen, wie Schwert, Säbel, Lanzen, Helme, Kürasse, Schilde, Gewehre, Kanonen, Kugeln, Granaten, Trommeln, Fahnen, Standarten, Kasernen, Landsknechte, Angehörige bestimmter Truppenteile, Mars, Kriegsgöttin, St. Barbara.

Marine: Schiffe aller Art vom Segelboot bis zum Panzer, Anker, Flaggen, Wimpel, Kompass.

Theologen: Kreuz, Bibel, Kelche, Kirchen.

Juristen: Schwert, Waage, Gesetzbücher, Göttin der Gerechtigkeit, Rolandsfigur.

Mediciner: Aeskulapschlange, Hygaea, Mikroskope, Thermometer, Medicinflaschen, Schalen, Spiegel, Instrumente, Skelette, Schädel, Todtenhände, Sensenmänner.

Chemiker: Retorten, Fläsch'chen, Waagen.

Schriftsteller, Dichter, Theaterdichter, Schauspieler: Feder, Hefte, Bücher, Leyer, Theatermasken, Lorbeer.

Architekten: Säulen, Kapitelle, architektonische Aufbauten, Gebäude, Pläne, Zirkel, Lineal, Winkel.

Künstler: Künstlerschild und -Wappen, Malutensilien, Pinsel, Paletten, Malkästen, Zeichenfeldstuhl; Skulpturen, Büsten; Maler, Malerinnen, Bildhauer, Stickerinnen in Thätigkeit, St. Lukas.

Kunsthandwerk: Hammer, Ambos, Winkel, mit und ohne Künstlerschild.

Handwerk: Hammer, Lineal, Säge; Maschinenteile.

Studenten: Abzeichen, wie Schläger, Rapier, Degen, Verbindungszirkel.

Musikliebhaber: Musikhefte, Noten, Violinschlüssel, Bass, Musikinstrumente wie Klavier, Harfe, Leyer, Laute, Flöte, Geige, Zither; Polyhymnia, St. Caecilia.

Bergfreunde: Steigeisen, Pickel, Bergstock, Rucksack, Seile, Alpenflora (Alpenrose und Edelweiss etc.) und Alpenfauna.

Damen: Lieblingsblumen, -Beschäftigungen, -Bücher, Noten, Stickereien.

Landschaften: Städte-, Fluss-, Thal-, Gebirgs-Ansichten, See- und Meeresblicke, Ansichten von Wald- und Parkpartien, Gärten, Aecker, Wiesen; Tempel, Altäre, Kirchen, Pagoden; Burgen, Ruinen, Schlösser, Villen, Türme, Rathäuser, Privathäuser, Gymnasien, Bibliothekgebäude, Faktoreien, Einzelhöfe, malerische Innenhöfe, Mühlen.

Innenansichten: Wohnzimmer, Studierstuben, trauliche Zimmerecken, Kaminplätze, Ateliers, Säle, Hallen, Bibliothekräume.

Tiere: Eulen, Lieblingstiere wie Hunde, Katzen; ferner Hirsche, Schwäne, Tauben, Hasen, Schlangen, Schnecken, Schildkröten, Spinnen mit Gewebe, Frösche, Affen; ferner Drachen, Pegasus, Sphinxe, Buchdruckergreif.

Blumen: Getreu kopiert oder stilisiert, Lieblingsblumen, insbesondere Rosen, Lilien, Veilchen, Maiglöckchen, Chrysanthemen etc.; Wappenblumen; Blume der Romantik; Pflanzen, Bäume wie Eiche, Linde, Birke; Lorbeer, Akanthus, Kränze.

Sammler: Bibliophile — Bücher, Numismatiker — Münzen und Münzkästen, Heraldiker — Wappen, Genealoge — Urkunden, Exlibrissammler — Exlibris, Conchiliensammler — Muscheln.

Geistiges Rüstzeug: Einzelne Bücher, Folianten, Büchergruppen, Manuskripte, Urkunden, Tintenzeuge, Federn, Globen, altrömische Lampen, Studierlampen, Lichte; Bücherschränke, -Tische, -Stellagen; Schreibpulte.

Schiffe: grosse, kleine, alte und moderne, Handels- und Kriegsschiffe, Kähne; Schiffe mit Büchern im Innern, Bücher als Schiffe.

Allgemeine und verschiedene Ausrüstungsgegenstände: Stundengläser, Uhren, Schachspiel, brennende Fackeln, Sportembleme, elektrische Glühkörper, Röntgenstrahlen, Buchdruckerpressen, Merkurstäbe, Bienenkörbe, Statuen, Büsten, Vasen, Figürchen, Runen, Fratzenköpfe, Kartuschen, Zierornamente; sog. Liebesseile und -Knoten, Kinderspielzeug; Todtenschädel und Gerippe; stilisierte Monogramme mit und ohne Krone.

Wappen: Hier nicht als Hauptschmuck der Blätter, sondern mehr als nebensächliche Beigaben; Wappen-

teile, Hausmarken, Staats-, Stadt-, Gewerkschafts-, Gesellschaftswappen; Künstlerschild.

Man sieht aus Vorstehendem, wie unendlich viele Motive heutzutage zur Ausschmückung eines Bibliothekzeichens herangezogen, und welche Orgien heutzutage grübelnde Phantasie, künstlerische Eingebungen und individuelle Wünsche manchmal feiern. Eine Steigerung in der Mannigfaltigkeit der Darstellungsweise auf Exlibris ist kaum mehr möglich; wenngleich vorstehende Liste sich vielleicht hie und da noch um einen oder den anderen Gegenstand vermehren liesse, so werden *schwerlich viele* fehlen, und der Ideenreichtum dürfte ziemlich erschöpfend angegeben sein.

Es ist unmöglich, *sämmtliche* Exlibris-Zeichner der Gegenwart hier in bestimmte Gruppen oder Schulen einzuteilen und sie alle ohne Ausnahme zu nennen; einige *wenige* sind dem Verfasser nicht bekannt geworden oder die Zeichner sind nicht näher nachzuweisen gewesen; die überwiegende Mehrzahl aber ist im Nachstehenden, nach *Kunstzentren* und *Wohnorten* geordnet, aufgeführt.

Da vorliegendes Werk auch *keine erschöpfende Liste* bringen sollte, war es auch unthunlich, all die oft *vielen* Exlibris jedes einzelnen Zeichners anzugeben; es sind somit nur die bedeutenderen genannt.

a. Die Verfertiger in der Hauptsache nichtheraldischer Exlibris mit allegorischen und anderen Darstellungen.

aa. Berufskünstler:

Deutsches Reich:

München, als »erste unter gleichen«:

Professor Rudolf *Seitz* und Anton *Seitz* (†), von denen leider nur je ein Exlibris herrührt; Dr. Georg Hirth,

Verleger, 1878, bezw. August von Eisenhart, Staatsrat a. D., München, 1895.

Professor Peter *Halm*, der treffliche Radierer; 10 Exlibris, darunter das farbige der Grossherzogin Viktoria Melita von Hessen, 1895 (2 Grössen).

Otto *Ubbelohde*, der bekannte Landschafter; 8 Exlibris, darunter die edle Radierung seines eigenen Exlibris *).

Karl *Schmoll von Eisenwerth;* 2 Exlibris, u. a. eine sehr originelle, interessante und echt moderne Radierung Richard Hölscher, Darmstadt, 1899, eine Symbolik auf den Bücherdiebstahl**).

Wilhelm *Volz*, 2 Exlibris; besonders gut das Exlibris Heinrich Schmidt-Pecht, Konstanz, 1898, das in seiner altgehaltenen Zeichnung sehr zum berühmten alten »Haus zur Katz« in Konstanz passt**).

Max *Esterle*, aus Cortina d'Ampezzo in Südtirol, bis Herbst 1900 in Paris, ein äusserst talentvoller Zeichner jetziger Richtung, der meist mit wenigen Strichen ein charakteristisches Bild von grosser Feinheit und flotter Komposition liefert; 21 Exlibris mit ganzen, meist weiblichen Figuren, Brustbildern, Köpfen; besonders gut sind: Exlibris Pauline von Knoll, Bozen, 1899**), Emilia Wittouck, Brüssel, 1899**), Jules Claretie, Direktor der Comédie française, Paris, und Georges Claretie, Advokat, Paris, 1899, sein eigenes, Paris, 1899, und ein II. Exlibris der Frau Philippine Kuhn, Innsbruck, 1899; dieses hier (S. 410) abgebildet; ferner die Radierungen: Sein eigenes und das von Frau Fiffi Kuhn, Innsbruck, beide 1900.

*) Abgebildet: Z. f. B. IV. S. 363.

**) „ Dekor. Kunst, III. S. 342, 343.

Albert *Welti*, Schweizer; 2 Exlibrisradierungen Franz Rose-Döhlau, 1899, 1900.

Julius *Diez*, ein besonders durch die »Jugend« bekannter Zeichner; 16 Exlibris; sehr gut sind die des Kunstgewerbevereins München, 1898*), Luise Riggauer, 1899, Adolf Bermann, Bildhauer, München, 1900, Gustav Wolf, Halle, 1900, Max Ostenrieder, Architekt, 1901, München das hier (S. 411) abgebildet

Exlibris Frau Philippine Kuhn. Von Max Esterle (1899).

ist, Richard Hildebrandt, Berlin, 1899; das von Dr. Georg Hirth, Verleger, München, 1899, hier (S. 412) wiedergegeben.

Bernhard *Pankok*, ein durch die »Jugend«, durch moderne Zimmereinrichtung und den Buchschmuck des amtlichen Katalogs des Deutschen Reichs für

*) Abgebildet: E. L. Z. VIII. S. 83.

die Pariser Weltausstellung bekannter Künstler; 7 Exlibris, davon 1 Radierung und 4 Holzschnitte; das der Frau Margarethe Strauss, Magdeburg, 1899, mit dem Wotanskopf, hier (S. 413) abgedruckt*).

Exlibris Max Ostenrieder. Von Julius Diez (1901).

Walther *Caspari;* 4 Exlibris, darunter ein stimmungsvolles für den Dichter Wilhelm von Scholz-München und 1 für Mr. Cushing, Galesbury, Ill., V. S. A.

*) Vgl. auch Studio, Winternummer 1898—99, Beilage, S. 66—67.

Maximilian *Dasio*; 18 Exlibris mit einfachen und würdigen klassischen Anklängen, davon 14 ausgeführt*).

Alois *Balmer*, Schweizer, der es versteht, alte gute Heraldik mit moderner Ornamentik in glückliche Vereinigung zu bringen; 14 Exlibris; sein eigenes mit redendem Wappenschild (Stechpalme) und dem geflügelten Stier des heiligen Lukas, Patrons der Maler, 1898/1900, hier (S. 414) abgebildet.

Exlibris Dr. Georg Hirth. Von Julius Diez (1899).

Hans Beatus *Wieland*, Schweizer; 7 gut moderne Exlibris.

Ernst *Berger*, der Exlibris mittels geätzter Patronen (Kupfer- und Messingschablonen) direkt in den inneren Buchdeckel oder aufs Vorsatzblatt mit Farbe oder Tinte und Pinsel eindruckte; 9 Exlibris (vergl.

*) 10 abgebildet in »Kunst u. Handwerk«, München, 49, Heft 11.

oben S. 14 und in der E. L. Z. VIII. S. 48, mit Abbildung, und S. 51).

Adolf *Hengeler*, der köstliche Humorist der »Fliegenden Blätter«, Exlibris Johann Leichtle, Kempten, 1883.

Fritz *Erler*, bekannt durch die »Jugend« und moderne Zimmereinrichtungen; 18 Exlibris, von denen die des Komponisten Hugo Wolf-Wien*), Privatdocent

Exlibris Frau Margarethe Strauss. Von Bernhard Pankok (1899).

Dr. Karl Mayr-München, Frau Clementine Schönfield-München, Konzertsängerin, Kunsthändler Ulrich Putze-München*), Buchhändler Gustav Eberius-München († ; nach einem »Jugend«-Titelblatt) die sympathischsten sind.

Arthur *Halmi*; Exlibris Siegfried Hirth; redendes Exlibris, Hirte mit Heerde, im Hintergrund München; 1899.

*) Abgebildet: Dekor. Kunst III. S. 345.

Theodor *Schmuz*; Exlibris Professor H. Eckstein (†), Zittau, 1884, Holzschnitt.

Ferdinand *Barth*, Professor, der u. a. eine hübsche, leider zu stark verkleinerte Serie Exlibris für die freiherrlich von Cramer-Klett'sche Hausbibliothek,

Exlibris Alois Balmer. Von ihm selbst (1898–1900).

München, 1891, fertigte; Wappen, mit 7 verschiedenen Umrahmungen mit Landschaften, Figuren etc.

Ludwig *Seyfried*; 2 gefällige Exlibris im Geschmack Ende des 18. Jahrhunderts Fürst und Fürstin Oettingen, München, und Bibliothek Aulendorf, Graf Königsegg, 1899.

Anna *May*, 3 Exlibris, darunter das der Prinzessin Rupprecht von Bayern, 1900.

Otolia *Gräfin Kraszewska;* ein klassisch-modernes, edles Exlibris Lily von Poschinger, München, 1899.

Julie *Kurzbauer;* Exlibris Johanna Gräfin Morozzo, Victring, Kärnthen, 1899.

Adolf *Gordon* (†); Exlibris Otto Falkenberg, München, 1899

Alois *Gebhart;* sein eigenes Porträt-Exlibris, 1899.

Hans *Standhardinger;* sein eigenes, 1899.

Ernst *Kreidolf*, Schweizer, ein ausgezeichneter Künstler für Kinderbilderbücher und Blumenornamente; 2 Exlibris, Steindrucke, das für Lili Burger, Klaviervirtuosin, München, 1897: 2 Hände auf Tasten nebst symbolisch ausgedrücktem Allegro*), und sein eigenes, 1901.

Robert *Weise;* 2 litographierte Exlibris Adolf Spemann, Stuttgart, 1899, und Peter Hubert Becker, Schriftsteller, München, 1900.

Julius *Widnmann*, 4 Exlibris.

Josef *Widmann*, 1 Exlibris Dr. F. Haushalter, München, 1900, siegelförmig, redend.

Paul *Stölting*, 4 Exlibris.

Hans *von Hayeck;* Holzschnitt-Exlibris Ernst Fischer, Dr. m., Buchloe, 1900.

Eugen *Spandow*, gutes Porträt-Exlibris Ludwig August Reuling, München, 1901.

Kunz *Meyer;* 4 gute Exlibris, darunter ein hübsches Exlibris Dr. m. Oswald Schmidt, München, 1900.

---

*) Abgebildet: E. L. Z. VII. S. 50 und Dekor. Kunst III. S. 344.

Balthasar *Schmitt*, Professor, Bildhauer, 1 Exlibris Rudolf Berndt, München, 1901.

Agnes *Haehn;* ihr eigenes, 1899.

Exlibris Franz Xaver Zettler. Von August Pacher (1890).

Hermann *Brunner*, Aquatinta-Exlibris M. A. H. U. v. B., München, 1896.

August *Pacher;* Exlibris Franz Xaver Zettler, Kommerzienrat, berühmte Glasmalerei, München, 1890, in der Manier von Johann Esaias Nilson, Augsburg,

mit Münchner Türmen im Hintergrund; hier (S. 416) abgebildet.

Paul *Rieth;* Heliogravure (auch Zinkätzung) Sammlung Dr. M. Schubart, München, 1899*).

Albert *Weisgerber*, Schüler Stucks, Zeichner der »Jugend«; meist recht gute Exlibris moderner Richtung**).

Otto *Porsche*, hübsches, einfaches Exlibris Dr. Paul Parey, Verleger, Oberleutnant a. D. (†), Berlin; Buch, Feder, Degen mit dem eisernen Kreuz***).

James *Bieberkraut;* 2 Radierungen Dr. m. Rudolf Steinhäuser und Frau, München, 1899 und 1900.

Hilda *Lodeman*, eine Amerikanerin; 2 Exlibris Dr. ph. Richard Wedel, Privatgelehrter, München, 1899, wovon das eine eine sehr gute Radierung (Bücher und Todtenschädel).

Otto *Voigt*, 2 Exlibris Gustav Drobner, Leipzig, und Louis Graf, München, 1900.

Ida *Stroever*, 3 farbige Selbstlithographien.

Adolf *Schmidt*-Celle; Radierung Dr. Karl Borinski, München, 1900.

Hermann *Kellner;* Exlibris Markus Schüssler, Nürnberg, 1897, mit dem heiligen Markus und der Nürnberger Burg.

Richard *Schaupp*, Schweizer, u. a. guter Heraldiker; 2 Exlibris.

Rudolf *Schiestl;* 2 Exlibris.

Ernst *Neumann*, Zweifarbenholzschnitt Dr. W. Rosenthal-München; 1900.

---

*) Abgebildet: E. L. Z. X. S. 24.

**) 5 Exlibris abgebildet: Kunst u. Handwerk, 50, Heft 7.

***) Abgebildet: E. L. Z. X. S. 66.

Christian *Speyer*, Historienmaler; Exlibris K. W. Geiger, Oberbibliothekar, Tübingen, 1895; Gelehrter mit Schalksmütze in seiner Bücherei*).

Oskar *Adam;* 2 niedliche Exlibris Franz Xaver Zettler, München, 1899.

Max *Reinitz;* Radierung Exlibris Frau Sofie Menzler, München, 1900.

Richard *Kaiser,* Landschafter, Radierung eigenes Exlibris, 1900.

Hermann *Torggler,* aus Graz; 4 sehr gute Exlibris, darunter Dr. Max Maas, München, 1900, und Jakob H. Schiff, New York, 1900.

Willy *Ehringhausen;* Exlibris Dr. Siegfried Graf Pückler-Limpurg, München, 1900.

Margarethe *Stall*; 3 Radierungen: Arthur Oelwein, Dr. j., Wien, 1900; A. O. W. und Alfons von Huze, Wien, 1900.

Hermann *Konsbrueck,* eigene Exlibris-Radierung, 1901.

Wilhelm *Roegge;* Exlibris des Schriftstellers Richard Zoozmann, Berlin, 1900.

Erich *Sieger,* sein eigenes nach Bildhauer Waderé, 1901.

Egon Josef *Kossut,* aus Troppau, Stuckschüler, Porträt-Exlibris Dr. E. W. Braun, Troppau, 1901.

Max Alexis *Freiherr von der Ropp;* 2 Exlibris Max Freiherr von der Ropp, Bixten, und Gräfin Alexandrine Medem, geb. Fürstin Lieven, Grünhof, 1899.

Karl *Kostial,* aus Eger; 2 Steindruck-Exlibris, 1900.

Karl *Wolf,* Georg *Graf,* Ferdinand *Goetz***), Adalbert

*) Abgebildet: E. L. Z. VI. S. 56.

**) 2 Exlibris abgebildet: Deutsche Kunst und Dekoration, III. 7.

Niemeyer, Emil *Reinicke*, Frank *Kirchbach*, Gustav *Wustmann*, Wilhelm *Menzler*, Fritz *Hegenbart*, Georg *Hensinger*, Walther *Magnussen*, Albrecht *Biedermann*, Robert *Nissl*, Hermann *Wittig*, Alois *Brunner*, Wilhelm *Beyer*, Max *Feldbaur*, Hans *Schlicht*, Hedwig *Lindemann*, Maria *Weinland* (Radierung), Molly *Denzinger*, Roman *Kochanowsky*, Georg *Neuner*, Josef *Andres*, Victor *Tobler*, Josef *Damberger*, Willy *Oertel*, Adolf *von Grundherr*, Karl Julius *Peer*, Paul *Bach*, Arpad *Schmidthammer*.

Heinrich *Kronenberger*, Architekt, 7 Exlibris.

Theodor *Fischer*, Architekt, der Schöpfer des gewaltigen Bismarckdenkmals am Starnberger See, vier Exlibris.

Sigmund *von Suchodolski*, Architekt; 4 gute Exlibris.

Ludwig *Hohlwein*, Architekt, 8 hochmoderne Exlibris.

Hugo M. *Röckl*, Architekt, 2 Exlibris, 1901.

Willi *Weigel*, Architekt; ein modernes eigenes, 1901.

Friedrich *Person*, Lithograph.

Offizin Dr. C. *Wolf u. Sohn*, Hof- und Universitäts-Buchdruckerei, in der schon viele gute Exlibris entstanden sind.

Offizin *Knorr u. Hirth.*

Offizin E. J. *Genzsch*, Schriftgiesserei, die 1900 und 1901 9 sehr gefällige Exlibris aus Einzelornamenten und Schriftsatz (von Otto Hupp) gesetzt hat (durch Reinhold *Bammes*, München), eine Neuheit auf dem Exlibris-Gebiete*).

Otto *Tragy*, Pasing-München, 5 Exlibris, darunter das des Hauptmanns Emil Heuser, Speyer, 1898

*) Vgl. E. L. Z. X. S. 71.

und das der Frau Josefine Tragy, ein besonders schönes farbiges Blatt.

Erich Otto *Engel*, Tiermaler, Dachau-München, der ein stimmungsvolles Bibliothekzeichen für Dr. Max Halbe, Schriftsteller, München, radierte.

Maximilian *Kleiter*, Tutzing-München.

Paul Wilhelm *Keller*-Reutlingen, Fürstenfeldbruck-München.

Hermann *Kern*, München-Wien; humoristisches Exlibris Rat Otto Weber, München, 1897.

Berlin:

Ludwig *Burger* (†), fleissiger und bekannter Illustrator und Maler, 9 Exlibris, Lithographien und Holzschnitte.

August *von Heyden*, Professor (†), der bekannte Maler und Kostümzeichner; 2 militärische Exlibris, für Generalleutnant Ernst von Prittwitz, Karlsruhe, und das hessische Feld-Artillerie-Regiment No. 25, Darmstadt, 1886, mit Geschützen und Fahnenträgern.

Ferdinand *Graf von Harrach*, wirklicher Geheimer Rat, Professor; 3 fein gezeichnete Exlibris; sein eigenes 1893 (Heliogravure), Graf Ernst Harrach (†), Kleinkrichen, 1896, Ulrich Graf von Schwerin, Belgrad, 1899.

Emil *Doepler* d. J., Professor, Lehrer an der königlichen Kunstgewerbeschule, der oben unter den heraldischen Exlibris (S. 381) bereits genannt ist; 55 bemerkenswerte Exlibris mit teils heraldischem, teils figürlichem Schmuck, von denen ein Teil oben angegeben und ein Exlibris S. 381 abgebildet ist.

Von den *Schülern* E. *Doeplers* d. J., die Exlibris gezeichnet haben, sind zu nennen:

Exlibris Richard Schmidt. Von Helene Varges (1901).

Exlibris M. A. Klausner. Von Elli Hirsch (1901).

Helene *Varges*-Berlin, 9 sehr sauber gezeichnete eigenartige Exlibris voll feinen Empfindens, von denen das Exlibris Richard Schmidt, Berlin, 1901, hier (S. 421) abgebildet ist.

Elli *Hirsch*-Berlin, 4 gute Exlibris; das für einen Redakteur sehr passende Exlibris M. A. Klausner, Berlin, 1901, hier (S. 422) abgebildet.

Ferner: Anna *Kessler*-Plauen i. V., 6 Exlibris, davon 5 für Damen; in Berlin: Gertrud *Gette*, Elisabeth *Cogho*, Natalie *Wichmann*, Susanne *Licht*, Anna *Kretschmar*, Else *Kaiser*, Gertrud *Burdach*, Luise *Dietrich*, Else *Seydel*, Gertrud *Wölke*, Gertrud *Kilz*, Frieda *Tetzel*, Albert *Scholtz*, Otto *Koehler*, Elfride *Wendtlandt*, Tine *Kühner*, L. *Küstermann*, Martha *Fechner*, Fritz Helmut *Ehmcke;* aus der Mehrzahl der Exlibriszeichnungen dieser Doeplerschüler merkt man den günstigen Einfluss des Lehrers heraus.

Otto *Eckmann*, Professor, ein genialer Bahnbrecher der dekorativen Kunst und des Kunstgewerbes, ein Symboliker und bedeutender Ornamentkünstler in Blumen, Blättern, Tieren, Wasser, linearen Gebilden etc., von dem gutmoderne, schöne Farbenholzschnitte und Arbeiten für Buchschmuck, Textilindustrie, Metall- und Glaswaaren, Möbelindustrie, Tapeten etc. herrühren*). 15 Exlibris, aus denen besonders die 4 Blätter (davon 3 farbige Steindrucke) des Kammergerichtsrats Emil Uhles, Berlin 1898—99, für dessen Bücher über schöne Litteratur, Sozialpolitik, Fische etc. hervorragen. Eckmanns eigenes, einfaches aber

*) 2 Monographien, reich illustriert, auch mit Exlibrisabbildungen, in: Deutsche Kunst und Dekoration, III. 7. (April 1900).

flott und kräftig wirkendes Monogramm-Exlibris, 1898, hier unten abgebildet.

Hans *Meyer*, Professor an der königlichen akademischen Hochschule für die bildenden Künste; 2 Exlibris-Radierungen, sein eigenes, 1882, mit den 2 Putten von Andrea del Sarto, Florenz, und Georg

Exlibris Otto Eckmann. Von ihm selbst (1898).

Bancroft, amerikanischer Gesandter in Berlin und Schriftsteller (†), 1874 (nach Rafael).

Franz *Stassen*, ein talentvoller, vielversprechender Exlibriskünstler in symbolistisch-klassischen Zeichnungen mit modernem Einfluss, zum Teil Radierungen; 11 Exlibris, von denen die für Dr. Josef Poppelreuter, Berlin 1896*), Eduard Stucken, Dichter, Berlin, 1899**), Museum zu Magdeburg, 1900, Musik-Exlibris der Frau

*) Abgebildet: Z. f. B. IV. S. 367.

**) „ Dekor. Kunst III. S. 341.

Margarethe Strauss, Magdeburg, 1900, Max Steinthal, Berlin, 1900, und Horst Kretschmann Winckelmann, München, 1901, besonders schön sind*).

Friedrich *von Schennis*, Schweizer; sein eigenes radiertes Exlibris vereinigt günstig alte Heraldik mit modern gehaltener Sphynx**).

Hans *am Ende*, ein Worpsweder; radiertes Exlibris Wilhelm Felsing, Berlin, 1898.

Melchior *Lechter*, Gotiker, bekannt u. a. durch seine Zeichnungen für Glasgemälde etc.; 3 Exlibris gotischen Stils Konsul Auerbach, Berlin, 1896, Baurat Karl von Grossheim, Berlin, 1897, und Dr. Leopold Levy, 1900.

Alexander *Liebmann*; 5 Exlibris (3 Radierungen***).

Hans *Baluscheck*; 8 Exlibris, von denen das von Heinz Tovote, Schriftsteller, Berlin, 1895, Motiv nach dessen Roman »Fallobst, wurmstichige Geschichten«, und das des Oberpostassistenten Alfred Schröder, Berlin, 1901, mit Berliner Typen und Grunewald, hervorzuheben.

Josef *Sattler*, Meister in Buchbilderschmuck in archaisierendem Geschmack, der hauptsächlich im Geiste des 16. Jahrhunderts schafft, jedoch von bedeutender Eigenart; unendlich fleissig in der Kleinarbeit der Zeichnung, im Motiv oft gemütvoll, doch auch manchmal grotesk und bizarr; in der Phantasie sehr vielseitig. Da Sattler unter den jetzigen Zeichnern eine hervorragende Stellung einnimmt, ist es interes-

*) Abbildungen: E. L. Z. X. S. 42, 43, und dekorative Kunst, München, Juni 1900.

**) Abgebildet: Dekor. Kunst III. S. 345.

***) Seine Exlibris vgl. E. L. Z. X. S. 13, 14.

sant, die objektive Beurteilung des »Allgemeinen Künstlerlexikons« wiederzugeben, wo eine Autorität ersten Ranges schreibt: »Sattler erneuerte eine bewusste archaisierende Zeichnungsweise und schlug aus der zur Mode erhobenen Parole Dürer etwas Kapital, doch hat er ausgezeichnete Zeichnungen geliefert, namentlich dort, wo er nur illustriert, weniger dort, wo er in gesuchter Weise geistreichelt, z. B. in Meine Harmonie, Die Wiedertäufer und Todtentanzbilder. Seine »Exlibris« leiden auch an gesuchter Originalität, die im Grunde genommen nur mehr oder weniger verstandene Wiederbelebung alter Motive sind.« Von ihm existiert eine Mappe, die ebengen. 42 »Exlibris« in tadellosem Farbendruck, die teils wirkliche Exlibris, teils nur Entwürfe für solche enthält; in thatsächlichem Gebrauche ist von diesen 42 Exlibris etwa ein Dutzend; als Beispiel aus dieser Serie ist in der englischen Ausgabe dieses Buches das »redende« Exlibris Friedrich Karl Haupt (1893) wiedergegeben; der Zeichner hat jedoch ausser den genannten noch 6 andere Exlibrisentwürfe und 22 wirkliche Exlibris gefertigt, von denen 2 des Archäologen Dr. Robert Forrer, Strassburg i. Els., 1892 (Sattlers erste Exlibris), Eberhard Freiherr von Bodenhausen, Berlin, 1895, Georg Haehl, Robertsau, 1895, Anton und Hedwig Woworsky, Berlin, 1898, Fritz und Hans Curschmann, letzteres als besonders gut hier (S. 427) abgebildet, Dresden, 1898, Hermann Heinrich Alexander Wentzel, Baumeister (†), Berlin, 189 ., Daisy Neumann, 1899, Rudolf Warburg, Berlin, 1900, die besten sind. — Da obengenannte Publikation auch in Eng-

land und Amerika Verbreitung fand, andere deutsche Bibliothekzeichen aber nur ausnahmsweise und nicht allgemein dorthin kamen, so glaubte man dort lange, Sattler wäre der einzige deutsche Exlibris-Zeichner,

Exlibris Hans Curschmann. Von Josef Sattler (1898).

was die hier gegebene Liste der deutschen Exlibris-Kleinkünstler nunmehr widerlegt.

Paul *Voigt*, Abteilungsvorsteher der Reichsdruckerei, Berlin (s. S. 383), der bei einigen seiner 31 Exlibris zum Teil in Sattlerscher Manier arbeitete und einige gute

Intericurs lieferte; hervorzuheben sind seine Exlibris Julius Wolff, Dichter, Berlin, 1894, Max Hinterlach, Assessor, Itzehoe, 1898, das hier unten abgebildet ist, Karl Roesler, Anclam, 1895, sein eigenes, Kupferstich, 1898, das hier (s. Beilage) von der Originalplatte

Exlibris Max Hinterlach. Von Paul Voigt (1898).

abgedruckt ist. Von Voigts Hand rühren auch die feinen Kupferstiche der 4 Exlibris der Reichsdruckerei und die 2 des Reichspostamts Berlin, Dr. Paul Fischer, Reichpostamt Berlin, Geheime Oberregierungsrat Karl Busse, Direktor der Reichs-

EX LIBRIS
PAUL
VOIGT
1898

druckerei Berlin, C. Schwartz, Berlin, umgeändert für Stephan Wiesand, alle 1891—1900. her*).

Fidus = Hugo Höppener; 4 Exlibris; sein bestes: Exlibris Hermann von Kissling, Riva, 1900.

Gustav *Rietschel*, Berlin-Paris; 3 Radierungen Karl Schmitzdorff, Brandenburg a. H., 1895, davon 1 ausgewählt und 2 Proben.

Ernst *Fischer-Cörlin*; 6 äusserst sauber gezeichnete Exlibris, Lichtdrucke, zumeist in klassischem Geschmack und griechischem Vasenstil, von denen die Exlibris Karl Koch, Berlin, Karl Breitbach, Professor, Berlin, 1899 und Paul und Helene Souchay, Kunstmaler, Berlin, 1900, besonders hervorzuheben sind.

Franz *Lippisch*; Exlibris E. von Wangenheim, Kammerherr, Berlin, 1899, Heliogravure, klassisch-modern.

Franz *Weitlich*; gutes Exlibris Dr. j. Max Wagner, Assessor, Berlin, 1899.

Franz *Kruse*; allegorisches Exlibris Elsa Heymann, Berlin. 1899.

Ferdinand *Nigg*, aus Vaduz, Zeichenlehrer; u. a.: 6 Exlibris M. v. B., München, 1895, 97, 1901**).

Julius *Klinger* und Albert *Knab* (Atelier Knab-Klinger), 4 bezw. 2 moderne Exlibris.

Eduard *Liesen*; 6 Exlibris, darunter ein modernes C. H. Oskar Lange, Buchhändler, Berlin, 1899, und ein gutes Exlibris Wilhelm Arndt, Ciseleur, Berlin, 1900.

Anna *von Wahl*, aus Dorpat: 7 Exlibris, darunter 2 gute Blätter: Charles von Wahl, Dorpat, 1897,

*) Vgl. E. L. Z. IV. S. 53, 54 und 90, 91 und Studio, Winternummer 1898—99, S. 64—65, Beilage (3 Voigt-Exlibris).

**) 2 andere abgebildet in »Deutsche Kunst und Dekoration« III. 7.

Blumenvase mit Buch, und Mercedes Zuologa, spanische Südamerikanerin, Hamburg, 1899, weiblicher Kopf mit Rosen und Dornenkranz, sowie 3 Exlibris-Schablonendrucke.

Sophie *Bernhard*, Malerin und Bildhauerin, 2 Exlibris: Max Harrwitz, Antiquar, Berlin, c. 1895, und Dr. Ernst Oberwarth, Berlin, 1899; gut modern.

Käthe *Schönberger;* 5 Exlibris, teils humoristischen, teils ernsten Charakters, mit originellen Einfällen*); das eine der 3 Exlibris Walther von Zur Westen, Assessor, Berlin, 1899, hier (S. 431) abgebildet.

Luise *Clason;* gutmodernes Exlibris Mathilde von Treu, Nieder-Rosen, 1899.

Dora *Hitz;* Radierung E. T. V. 1899.

Marie *Stüler-Walde*, 4 moderne Exlibris.

Max *Zambony*; hübsches Landschafts- und Musik-Exlibris Otto Lüstner, Essen, 1896, mit dem Weilburger Schlosse, einer Melodie, Geige und Büchern.

Georg *Wagner;* farbiges Exlibris Margarethe Erich, Berlin, 1898; Garteneingang.

Otto *Protzen;* Radierung Frida Sobernheim, Berlin, 1894, sowie eine treffliche Radierung Karl G. F. Langenscheidt, Verlagsbuchhändler, Berlin, 1900.

Efraim Mose *Lilien;* 11 Exlibris, meist nackte, weibliche Figuren**); hervorzuheben ist das Universalexlibris vom Ball der Berliner Presse, 1901***).

Franz *Wiese;* farbiges Exlibris Karl G. F. Langenscheidt, Verlagsbuchhändler, Berlin, 1897; Sphinx.

---

*) 1 Exlibris abgebildet in Zeitschrift für Bücherfreunde, V. 1.

**) 4 Abbildungen in der Zeitschrift für Bücherfreunde, III. 7.

***) Abgebildet: E. L. Z. XI. S. 23.

Richard *Knötel*, bekannter Militär-Zeichner; 1 Exlibris Emil Uhles, Berlin, Militärbibliothek, 1900, hier (S. 432) abgebildet; ausserdem ist eine von ihm herrührende

Exlibris Walther von Zur Westen. Von Käthe Schönberger (1899).

Ansicht Breslaus mit Wappen zu einem Exlibris »H. J.« (Jacobsohn) verwendet worden.

Hans *Krause;* Exlibris Dr. m. Richard Paasch, Berlin, 1896.

Alexander *Zick*, Professor; Universal-Exlibris für

Velhagen & Klasings Verlag, Leipzig, Jugendschriften, 1899*).

Richard *Böhland*, der talentvolle Maler der Façaden des prächtigen deutschen Hauses auf der Pariser Weltausstellung 1900; Muster für ein Exlibris eines Artillerie-Regiments**).

Exlibris Emil Uhles.

Martin *Ränike;* hübsches Exlibris Friedrich Pfeilstücker, Buchhändler, Berlin, 1889.

Willy *Blecke;* 2 Exlibris.

---

*) Abgebildet E. L. Z. X. 10.

**) Abgebildet E. L. Z. IV. S. 67.

Albert *Scholtz*, Wappenmaler der königl. Porzellan-Manufaktur: Exlibris Karl Engel, Stadtmissionar, Dortmund, 1898, u. A. Steuk, Polizeioffizier, Berlin.

Hans *Teichen* (auch München); 21 Exlibris.

Arthur *Lehmann*, Schüler von Georg Barloesius.

Kurt *Stoeving*, Arthur *Fahlberg*, Martin *Spicker*, Albert *Krüger*, Georg *Heil*, Atelier *Pronberger*, Heinrich *Schmidt-Sorrent*, Richard *Rucktäschel*, F. *Benneckenstein*, Karl *Leistikow*, A. *Kratz*, M. *Veit*, A. *Hermann*, Karl Valentin *Kannengiesser*, Georg *Schiller*, Hans *Koberstein* (gute Exlibris-Entwürfe), Aloys Edgar *Rauchenegger*, Fritz *Rumpf*, Klara *Rodenwaldt*, Hans *Anker*, Hans *Lindenstädt*, Rudolf *Westphal*, Frau Camilla *Wandrey*, geb. Bähr, Willy *Werner*, Illustrator, Maximilian *Modde*, Julie *Wolf-Thorn*, Theodor *Wendisch*, Alexander *Katzsch*, Theodor *Johannsen*, Theodor *Lufft*, Armand *Lamm*, Josef *Engelhart*, M. *Koepp-Susemihl*.

Ludwig *Manzel*, Bildhauer; Hans *Latt*, Bildhauer.

Emil *Zellner*, Baumeister; 12 Exlibris; guter Heraldiker und Gotiker.

Georg *Königsberger*, Architekt.

Alfred *Kuhno*, Architekt.

Ernst *Horstmeyer*, lithographische Anstalt.

N. *Goldschmidt-Tissot*.

Reichsdruckerei, die die S. 383, 428 unter Paul Voigt erwähnten, vortrefflich radierten Exlibris, sowie die von E. Doepler d. J. gezeichneten Exlibris der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek Posen ausgeführt hat.

Charlottenburg bei Berlin:

Georg *Barloesius*, Lehrer an der städtischen Berliner Kunstgewerbeschule, ein talentvoller Künstler und

Buchillustrator, der, als Zeichner älter als J. Sattler, auf Exlibris in ähnlichem archaisierenden Geschmacke wie dieser Künstler und in Anlehnung an Dürer und den Stil des 16. Jahrhunderts arbeitet, reich an Ideen ist und sauber und fleissig zeichnet. Von seinen 25 Exlibris (19 ausgeführt) sind besonders zu rühmen: Die farbigen Exlibris Anna Kruse, Lietzenburg, 1898 (landschaftlich), Klementine Böhm, Wilmersdorf, 1898, Karl G. F. Langenscheidt, Verlagsbuchhändler, Wannsee-Berlin, 1900 (landschaftlich) und das des Verfassers dieser Zeilen, 1898 (landschaftlich)*), sowie in Schwarz: Friedrich Gottheiner, Charlottenburg, 1899, Hans Denecke, Oberlehrer, Braunschweig, 1898, mit Richard Wagners Porträt und Noten, Friedrich Altmann, Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, 1900, mit dem Frankfurter Dom, hier (S. 435) abgebildet, Dorfbibliothek Grosslüsewitz, 1900, Hans Lukas von Cranach, Schlosshauptmann, Wartburg, 1900, abgebildet unten im II. Teil 16, Viktor Graf Schlieffen, Weimar, 1900, L. B. von Carlshausen, Stuttgart, 1901**), Dr. Richard Schröder, Berlin, 1901, Willibald Franke, Verlagsbuchhändler, Berlin, 1899; dieses letztere Blatt, ein sehr passendes Bibliothekzeichen, hier (S. 436) ebenfalls abgebildet.

Adolf *Amberg*, modernes symbolisches Exlibris Arthur Holitscher, Schriftsteller, München, Holzschnitt, 1897.

---

*) Abgebildet E. L. Z. IX. 14, englisches Exlibris-Journal IX. 5, Mai 1899 und im Katalog der Antwerpener Exlibris-Ausstellung 1900.

**) Abgebildet: E. L. Z. XI. S. 12.

Hermann *Hirzel*, Schweizer; eigenartige, moderne Blätter, mit stimmungsvoller landschaftlicher Aus-

Exlibris Friedrich Altmann. Von Georg Barlösius (1900).

stattung und stilisiertem Blumen- und Pflanzenschmuck; neuerdings auch ein guter Radierer; von

seinen 89 Exlibris sind besonders zu nennen: Alfred Doren, Berlin, mit Ansicht von Frankfurt a. M., 1897, Stanislaus Cauer, Bildhauer, Rom, mit dem Monte Cavo, 1897, Otto Graumann, Assessor, Breslau,

Exlibris Willibald Franke. Von Georg Barlösius (1899).

Altar in Landschaft, 1898, H. Ernest Opdenhoff, Brüssel, Landschaft, 1898, Nelly Brodmann, Hofopernsängerin, Wiesbaden, Waldwiese mit Appollostatue, 1898, Hans Hermann, Berlin, Landschaft mit Götteraltar, 1899, Walther von Zur Westen, Assessor,

Waldwiese, 1899, 2 Etienne Baud, Rechtsanwalt, Genf, Zinkographie und Radierung, Blumen, Landschaften, 1897 und 1900, Dr. Friedrich Imhoof-

Exlibris Karl G. F. Langenscheidt. Von Hermann Hirzel (1900).

Blumer, Winterthur, 2 Zinkographien, 1 Radierung, 2 Landschaften (Megara und Akropolis zu Athen) bezw. Baum in Wiese, Münzen, 1899*), Dr. m. Felix Gattel, Berlin, 1899, Zinkographie und Radierung, 1899, Buch in Wiese mit Bäumen, Hirzel, Charlottenburg, 1900, Karl G. F. Langenscheidt, Berlin, 1900, hier (S. 437) abgebildet, Sulzer-Steiner, Winterthur, 1900, Dr. med. Kessler, Berlin, 1900, Mathilde Schulz, Berlin, 1900, Viktor Blüthgen, Berlin, 1900, P. N. Ratajczak, Berlin, 1901, Robert Haberland, 1901.

Alfred *Drews-Thiele;* Exlibris Karl Richter, Postsekretär, Berlin, 1899.

Karl *Spilling.*

Wilhelm *Freiherr von Tettau*, Architekt, 7 Exlibris.

C. J. *Klein*, Architekt, 1894.

Friedenau-Berlin: Julius C. *Maess;* 20 meist feine Exlibris, davon 6 Radierungen; zu rühmen sind: Sein eigenes Exlibris, 1895, Dr. Otto Braun, Schriftsteller (†), München, 1895, Magda Gräfin zu Leiningen-Westerburg, Neupasing-München, 1896, 2 Karl G. F. Langenscheidt, Verlagsbuchhändler, Berlin, 1897, Otto Rau, Berlin, 1898.

Grosslichterfelde-Berlin: Georg *Rehlender*, Architekt.

Gross-Zehlendorf-Berlin: Karl *Behr.*

Grunewald-Berlin: Meinhard *Jacoby;* 4 moderne Exlibris, darunter 3 Radierungen; besonders gutes Porträtexlibris Else Benndorf, Wien, 1897, sowie ein originelles Exlibris eines Arztes, Dr. Flesch, Frank-

*) 6 Abbildungen: Zeitschrift für Bücherfreunde, III. 11 und 4 Abbildungen: E. L. Z. VIII. S. 46, 47.

furt a. M., 1898, dessen kräftige Hand einer Todtenhand die Sichel entwindet.

Karl *Wagner:* Exlibris Dr. H. Thiel, Berlin, 1894.

Bodo *Ebhardt,* Architekt; 3 eigene 1900.

Friedrichsberg-Berlin: Paul Ellinger, Lithograph und Zeichner.

Schöneberg-Berlin: Franz *Christophe,* 2 Exlibris.

Potsdam:

Lucy *Du Bois-Raymond,* Tochter des berühmten Physiologen: 7 Exlibris, meist Radierungen, darunter eines für Paul Hensel, Professor, Nationalökonom, Strassburg i. Elsass, 1896.

Fritz *Rumpf.*

Stuttgart:

Richard *Herdtle:* guter Buchillustrator; Exlibris der Dorfbibliothek Fachsenfeld, 1899*).

Adolf *Fischer;* sehr gefälliges Exlibris Dr. Friedrich Hauff, Feuerbach-Stuttgart, 1899, mit Wappen und Durchblick durch ein romanisches Fenster auf Stuttgart.

Hermann *Plener;* Exlibris Dr. Franz Freiherr Koenig-Fachsenfeld, Geheimer Legations-Sekretär, Stuttgart, 1898.

Edmund *Schäfer;* 10 gute Exlibris.

Gustav *Halmhuber,* Professor, Maler, Architekt.

Felix *Hollenberg;* radiertes Exlibris des Freiherrn Koenig-Fachsenfeld, 1898; Bibliothek-Inneres.

*) Abgebildet: E. L. Z., IX. S. 82.

Franz *Keller-Leuzinger*, Professor (†); Universalexlibris der Kollektion Spemann, Stuttgart, c. 1891.

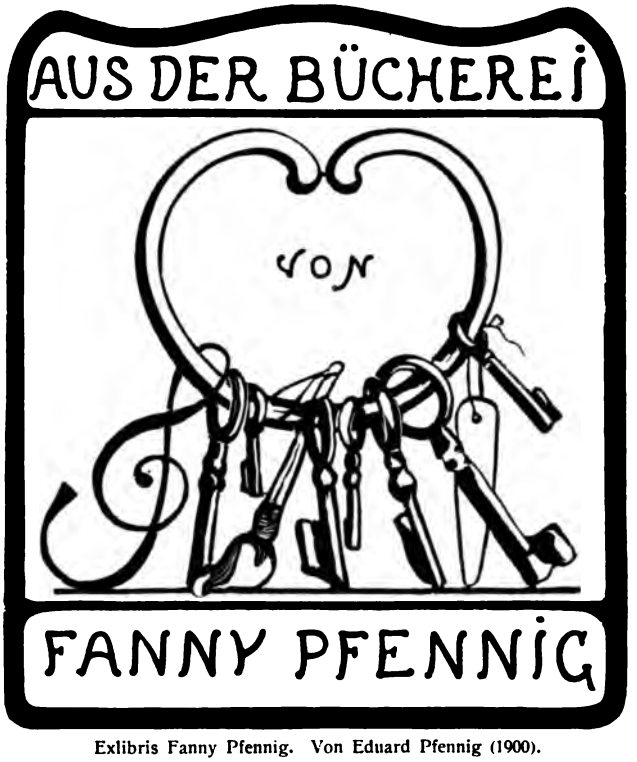
Maximilian Josef *Gradl*, 10 Exlibris, in modernem Geschmack*); sein (redendes) Exlibris Rudolf Oldenbourg, Verlagsbuchhändler, München, 1898, hier unten abgebildet:

Exlibris Rudolf Oldenbourg. Von Maximilian Josef Gradl (1898).

Eduard *Pfennig;* sein originelles, gutes Exlibris seiner Mutter (in Hamburg, 1900), hier (S. 441) abgebildet; es drückt aus, dass sich die fleissige Hausfrau auch für Musik und Malerei interessiert.

*) 5 Exlibris abgebildet: E. L. Z. VI. S. 20, 21.

Walter *Strich-Chapell.*
Fritz *Berner*, Architekt, 8 Exlibris.
Richard Ernst *Kepler.*



Exlibris Fanny Pfennig. Von Eduard Pfennig (1900).

E. *Bafetti*, (c. 1891 in Stuttgart).
G. *Dreher*, xylographische Anstalt; schönes Holzschnittexlibris Paul von Baldinger, Hofmarschall, Stuttgart, 1899, nach Schongauer.

Karlsruhe in Baden:

Hans *Thoma*, Professor, Direktor der Kunsthalle, früher in Frankfurt a. M. Dieser bekannte Maler von eigenartigem künstlerischen Sonderleben und oft echt deutscher Poesie der Empfindung, wurde zum Exlibriszeichnen durch den Verfasser dieses Buches angeregt und hat seit 1895 bis jetzt 22 Exlibris gezeichnet*); Landschaften, Kindergestalten, Figuren der deutschen Sage, Fabeltiere etc. finden sich auf seinen Exlibris, die zum Teil in Algraphie, Druck von Aluminiumplatten, ausgeführt sind. Sein Exlibris August Rasor, Kaufmann, Frankfurt a. M., 1898, hier (S. 443) abgebildet; die Perlen, die die Knäbchen aus den Muscheln entnehmen, beziehen sich sowohl auf die Perlenschneiderei des Besitzers, als auch auf die in Büchern zu findenden Perlen, den Nutzen der Lektüre.

Emil Rudolf *Weiss;* 2 moderne Exlibris Otto Julius Bierbaum, Schriftsteller und Herausgeber der »Insel«, München, 1896, und Dr. Richard Knittel, Karlsruhe, 1898.

Hans Richard *von Volkmann;* eigenes Exlibris, 1897, mit wildem Mann in weiter Landschaft.

Max *Lieber;* 2 eigene moderne in Holzschnitt, 1899.

Edgar *Michahelles;* 2 moderne, farbige Holzschnitte, 1899.

Karl *Biese*, Grötzingen-Karlsruhe; 4 moderne Exlibris, bemalte Selbstlithographien, 1900.

Johann *Lorenzen;* 3 Exlibris, darunter ein sinniges

*) 3 abgebildet: Studio, Winternummer 1898—1899, S. 62—63.

Blatt Dr. Alfred und Margarethe Pöschmann, Leipzig, 1900 *).

Exlibris August Rasor. Von Hans Thoma (1898).

Darmstadt: Paul *Bürck;* sein eigenes (redendes: Birke), 1899 **), 2 des Buchgewerbe-Vereins, Leipzig, 1900,

*) Abgebildet: E. L. Z. XI. S. 25.
**) Abgebildet: E. L. Z. IX. S. 93.

Ludwig Säng, Darmstadt, 1900, sowie einige Exlibrismuster in modernem Geschmack.

Wilhelm *Bader;* 6 Exlibris, davon eine Radierung Rudolf Bosselt.

Kurt *Kempin,* Theatermaler; Exlibris Hermann Knispel, Hofschauspieler, 1899, Todtenschädel auf Buch, Steindruck.

Auguste *Kichler;* 16 Exlibrisentwürfe, davon 7 ausgeführt; vorwiegend: Blumenausstattung*).

Anna *Becker;* 2 Radierungen Alex und Vicky von Frankenberg-Ludwigsdorff, Darmstadt, 1900.

Gustav *Schmoll von Eisenwerth,* Architekt; Exlibris Erika Klaas, Darmstadt, 1900.

Karl *Siegrist,* Lithograph; Bruno *Schulz,* Graveur.

Dresden:

Albert *von Zahn* (†); Exlibris des berühmten Kirchenhistorikers Karl August Hase (†), Jena, 1873; danach 11 Exlibris der Familie von Hase, Leipzig, 1875—1898; allegorische Figuren mit Wappen; Schluss-Ausführung von Ludwig Nieper, Leipzig (vgl. oben S. 91, 92).

Hugo *Bürkner,* Professor, und Karl Ludwig Theodor *Graff:* Die Exlibris Georg Hermann Quincke, Professor, Heidelberg, 1877 und Josef Edler von Latour-Thurnburg, Feldmarschall-Leutnant, Wien, 1877**).

Fritz *Schumacher,* Professor, Architekt, ein vortrefflicher Exlibris-Zeichner von guter Phantasie, origi-

*) 1 abgebildet: Studio, Vol. 20. No. 87, Frau Marie Voss, München.

**) Abgebildet: E. L. Z. VII. S. 49.

nellen Gedanken, sowie feiner und anmutiger Zeichnung in gut modernem Geschmack; 14 Exlibris (5 Entwürfe); hiervon hier unten abgebildet Exlibris Frau Bertha Lorch, Leipzig, 1900*).

Exlibris Bertha Lorch. Von Fritz Schumacher (1900).

Johann Vincenz *Cissarz*, ein guter Buchschmuckkünstler; Exlibris Buchhändler Robert Voigtländer und Frau, Leipzig, 1899, und Ludwig Löffler, Berlin, 1901.

*) 3 Abbildungen: E. L. Z. XI. S. 26, 27.

Walther *Witting;* 2 Exlibris Friedrich Preller jr., Dresden, 1900, mit der Wartburg, und das eigene, 1901.

Karl *Heffner*, Professor, (auch Florenz) ein Exlibris Hugo Rasch, Düsseldorf, 1901.

Erich *Böttcher*, Porzellanmaler; Gottlob *Klemm;* Hans *Pfaff;* Marianne *Fiedler*, Weisser Hirsch bei Dresden; 7 Exlibris, deren Zeichnungen auf Zinkplatten ausgeführt sind und wie Steindrucke wirken; deren bestes ist das Exlibris des Anwalts Wilfried Blaydes, London, 1899.

Düsseldorf:

Ernst *Forberg*, Professor; Exlibris W. Spemann, Geheimer Kommerzienrat, Stuttgart, c. 1876; äusserst feiner Kupferstich nach einer Bronze von Peter Vischer, Nürnberg, bezw. einem Entwurf von Professor Friedrich *von Thiersch*, München.

Eduard *von Gebhardt*, Professor, bekannter Historienmaler; 15 Exlibris voll deutschen Gemüts; besonders gut sind: Das sinnige von ihm und seiner Frau, 1897, hier (S. 447) abgebildet; Betty von Gebhardt, Düsseldorf, 1898; Rochus Freiherr von Liliencron, der Schöpfer der »Allgemeinen deutschen Biographie«, Schleswig, 1898; Klara Poensgen, Düsseldorf, 1899, ein besonders gutes Blatt, das Siegfried zeigt, wie er den Drachen erschlagen hat und nun dem Vogelsang lauscht, den er versteht, seit er sich mit dem Drachenblut benetzt hat; oben das Vogelmotiv aus Wagners Siegfried; Oskar und Anna Volkmann, Düsseldorf 1898, Ehepaar in Waldlandschaft; Georg Freiherr von Rheinbaben, Minister, Berlin, 1899,

St. Georg mit dem Drachen; Walther und Klara Preyss, Düsseldorf, 1899, Hans Sachs.

Johannes *Gehrts*, sehr hübsches Exlibris Arnold Hirth, Verleger, Leipzig, 1896, Porträt, und eine Radierung Eduard Lorenz Meyer, Handelsherr, Hamburg, 1895, Porträt*).

Exlibris Klara und Eduard von Gebhardt.
Von Eduard von Gebhardt (1897).

Friedrich *Schaarschmidt*, Konservator der kgl. Kunst-Akademie; eigenes, modern-allegorisches Exlibris, 1899.

Willy *Spatz*; 2 Exlibris, darunter Wilhelm Pfeiffer, Düsseldorf, 1897.

*) Originalabdrücke: deutsche E. L. Z. X. 91, 92—93 und engl. E. L. Z. XI. 1.

Alexander *Frenz;* modernes Exlibris mit Blumen und Halbfigur, Martha Poensgen, Düsseldorf, 1897.

Otto *Boyer;* 2 Exlibris Karl Heine, Rechtsanwalt, Düsseldorf, 1898, mit Innenraum und Fensteraussicht, und Johanna von Cramatzki, Düsseldorf, 1899, römischer Altar mit Blick auf Burg am Meer.

Georg *Oeder*, Professor; 4 Exlibris, Steindrucke mit Fröschen, Affe, Blumen.

Peter *Janssen*, Direktor der Akademie.

Ludwig *Keller*, 2 Exlibris Lenzberg, Düsseldorf, 1901.

Heinrich *Otto;* Alfred *Graf von Brühl*, Friedrich *Schüz*, Willem *van den Arend*, Frau Hermine *Schmitz-Wünnenberg*, Peter *Philippi*, Theodor *Reiser*, Gustav *Alms*, Benno *Hiddemann*, Dr. med. und Kunstmaler; Mechthild *Buschmann*, Düsseldorf-Paris, 2 Damen-Exlibris.

Hamburg:

Emil *Horst;* sehr feines Exlibris Johannes Merck, Hamburg, 1898, Heliogravure; Don Quixote in Umrahmung von spanischer Gotik.

Hermann *de Bruycker;* ausgezeichnetes Exlibris Dr. jur. Adolf Lenert Wex, Rechtsanwalt, Hamburg, 1898; Heliogravure, mit Wappen, Landschaft, Justitia und Aussicht auf Hamburg.

Oskar *Schwindrazheim;* 21 Exlibris, 12 Exlibrismuster*); hervorzuheben: Exlibris Oskar L. Tesdorpf, Hamburg, 1892, Siegmund Hinrichsen, Präsident der Bürgerschaft, Hamburg, c. 1892, hier (S. 449) abgebildet,

*) Abgebildet: E. L. Z. III. S. 57, 58, in den »Liebhaberkünsten, München, 1896, und in »Beiträgen zu einer Volkskunst«, Hamburg, II. 20.

Hermann Lange jr., Hamburg, 1897, Dr. Emil Tüngel, Hamburg, 1897, 4 Kinderexlibris der Familie Schiff, London, 1900, und Musikexlibris der 3 Schwestern Schiff, Hamburg, 1900.

Exlibris Siegmund Hinrichsen.
Von Otto Schwindrazheim (*circa* 1892).

Adele *Lippert;* 6 meist zierliche Damenexlibris.
Max *Droege;* 6 Exlibris.
Robert *Baur;* 3 Exlibris.
Arthur *Illies*, Hugo *Schwindrazheim*, Adolf *Eckhardt*, Hugo *Isenberg*, Hans *Spechter* (†), Wilhelm *Weimar*,

Architekt, Georg *Hulbe*, Lederplastiker, Karl *Drews*, sowie folgende Schüler des Architekten Karl *Wolbrandt*, dieser bis 1899 in Hamburg, nun in Krefeld; sämmtlich in Hamburg: Julius *Svensson*, John *Troischt*, Johann *Jakobsen*, Johann *Harder*, Hugo *Amberg*, Hugo *Klugt*, Albert *Mönkemeyer*, Wilhelm *Eberhardt*, Alexander *Diewitsch*, Andreas M. *Olsen* jr., Gustav *Doren*, Karl *Blender*, Wilhelm *Jenner*, Emil *Todt*, Oskar *Nauhaus*, Ernst *Volbrecht*, Friedrich *Niebuhr*, Wilhelm *Lohse*, Willy *Theut*, August *Nielsen*, Richard *Holst**).

Altona: Alfred *Mohrbutter;* 5 hochmoderne Damenexlibris.

Magdeburg: Karl *Wegner*, Professor, 2 Exlibris; Adolf *Rettelbusch;* O. *Wilde.*

Halle: Heinrich *Kopp;* Exlibris des Kunstgewerbe-Vereins Halle, 1900.

Breslau: Moriz *Heymann*, Exlibris des akademisch-litterarischen Vereins Breslau; Erich *Erler*-Samaden; Hermann *Völkerling*; Richard *Pfeiffer* (München).

Görlitz: Georg *Starke*, in Firma C. A. Starke, Hoflieferant, Görlitz; der Drucker und Schatzmeister des deutschen Exlibris-Vereins; eine Anstalt, in der schon zahlreiche Exlibris entstanden sind. Von Georg Starke selbst: 15 Exlibris. Karl *Ernst*, 2 Exlibris.

Frankfurt a. M.: Bernhard *Mannfeld*, der bekannte Radierer; 2 Exlibris-Radierungen Dr. Hermann Kletke, Berlin, und Dr. R. Dohme, Berlin.

---

*) Besprochen und 12 abgebildet unter »Hamburgische Exlibris« in E. L. Z. IX. S. 76—82.

Bertha *Bagge*, eine gute Radiererin; 5 Exlibris, von denen ihr eigenes mit dem Eschenheimer Turm zu Frankfurt*), 1895, und A. Laské, Rechtsanwalt, Frankfurt, mit Pflanzen und dem Dome in der Ferne, 1895, besonders gut sind.

Annette *Versel;* 3 fein radierte Exlibris Eduard Riesser, Frankfurt a. M., 1899, mit Dom, Main, Brücke; Marie und Luitpold Rosenthal, Würzburg, 1899, mit dem »Kürschnerhöfchen«; Jakob und Kate Rieder, Wesserling, 1900, Schlossansicht.

Ottilie *Röderstein;* sehr gutes Exlibris Ferdinand und Anna Hirsch, Frankfurt a. M., 1898, mit Porträts und allegorischen Figuren Merkur und Charitas.

Frau Kathinka *Ochs*, geb. Schlenker; 4 Exlibris, von denen die Exlibris Karl Eller, Karlsruhe, 1893, Wappen mit dem Edelweiss des deutsch-österreichischen Alpenvereins und der Justitia, sowie Exlibris Siegfried Ochs, Kapellmeister, Berlin, 1899, mit Engelsköpfchen als Noten**) sehr ansprechen.

Ferdinand *Luthmer*, Professor; Universal-Exlibris und 2 Radierungen Moritz von Kuffner, Wien, 1895, Putte mit Wappen, Bibliothekschrank und Stefansturm, und Alfred Hahn, Bankdirektor, Frankfurt a. M. 1898, Hahn, Buch, Sportgegenstände.

Francis = Francis *Oppenheimer*, Frankfurt a. M. und Paris, geboren in London; ein Zeichner und Radierer von hohem Talent und trefflicher Eigenart; 13 gutmodern gezeichnete Exlibris, darunter ein englisch modernes Sir Chs. Oppenheimer (Frankfurt),

*) Abgebildet in Labouchere, Ladies' bookplates, S. 190.

**) Abgebildet: Dekorative Kunst, Bruckmann, München, Juni-Nummer 1900.

junger Wanderer auf Waldwiese, Crests und Badges; Frank Kirchbach, München, Wappen; G. L. Sand, Bild-

Exlibris Ludwig Freiherr von Türcke. Von Francis Oppenheimer (1900).

hauer, München, Nikestatue mit Büchern; Stella B., junges Weib mit Blumen; Alberta von Puttkamer, Strassburg i. Els., weibliche Figur in Landschaft (Motto: Die müde Menschheit erfrischt sich an den Blüten der Poesie); Mary B. Brittan, San Francisco etc.; Ludwig Freiherr von Türke, Assessor, Strassburg i. Els., dessen Blatt mit der Justitia hier (S. 452) abgebildet ist; alle von 1899 und 1900; ganz vortrefflich ist das Exlibris Rufus Isaacs, Rat, Jurist, London, 1901, mit dem Sinnbild: Krönung der Arbeit = Ein Baumeister setzt die Giebelfigur der Viktoria auf des Turmes Spitze.

Alexander *Linnemann*, Albert *Lüthi*, Schweizer, Architekt und Glasmaler, Oskar *Sommer*, Bildhauer (†), C. Naumanns Druckerei August *Reichard*, 4 Exlibris.

Wiesbaden: Walther *Schulte vom Brühl*, Redakteur, Schriftsteller, Illustrator; 49 Exlibris, davon 40 in 2, 1895 und 1899 erschienenen Heften »20 Exlibris« veröffentlicht*); hervorzuheben sind: Exlibris Albrecht Wittlinger, Zürich, 1895, Waltrud Schulte vom Brühl, Wiesbaden, 1894**), Adolf Neuendorf, Wiesbaden, 1894, Kloster Notre Dame, Offenburg, 1895***), Rudolf Benkard, Paris, 1895 (humoristisch), Hedwig Lange, Schauspielerin, München, 1897, Josef Lauff, Major a. D., Dichter, Dramaturg, Wiesbaden, 1899 (mit dem Vogel Phantasus und der Blume der Romantik). Ludwig *Schellenberg*sche Hofbuchdruckerei.

Berleburg: Richard *Winckel.*

*) E. L. Z. II. 3. S. 15 (4 Abbildungen) und X. S. 22.

**) Abgebildet in Labouchere, Ladies' bookplates, S. 229.

***) Ebenda S. 230.

Krefeld: Karl *Wolbrandt*, Architekt, Direktor der Gewerbeschulen; 16 meist gefällige Exlibris*) mit stilisierten Blumen, musikalsichen Anklängen, Wappen etc. Heinrich *Nauen.* Agnes *Kaiser.* J. B. *Klein*sche Buchdruckerei M. *Buscher.*

Hüls bei Krefeld: Hermann *Thoeren.*

Barmen: Heinrich *Hoenig*, Deutschböhme; Exlibris Dr. Rudolf Neumann, Reichenberg i. Böhmen, 1900**).

Neuss a. Rhein: Klaus *Röhlinger*, Architekt.

Köln: Josef *Passavanti;* Exlibris F. R. Meyer, Köln, 1899, altdeutsch gehaltene Darstellung eines Münzsammlers.

Wiedensahl: Wilhelm *Busch*, der bekannte Humorist; Exlibris Friedrich Warnecke, Geheimer Rat (†), Berlin, Lithographie, 1889; Eule auf Baumstamm.

Bremen: Anton *Albers;* 3 originelle Holzschnittexlibris moderner Richtung.

Worpswede bei Bremen: Heinrich *Vogeler;* derselbe ist als deutscher Exlibriskünstler würdig, nach Klinger und Greiner genannt zu werden; während sich diese beiden trotz ihrer modernen Richtung hinsichtlich des Gegenstandes der Darstellung mehr auf klassischem Boden bewegen, ist Vogeler in seiner vollen Eigenart Meister in feintönigen Heidelandschaften mit tiefen Stimmungen, friesischen Anklängen, Parks, Blumen, Fruchtbäumen, Birken u. s. w., und dabei ein moderner Märchenpoet, sowohl in seinen Radierungen, wie in seinen Dichtungen; 21 Exlibris, die Mehrzahl Radierungen. Besonders zu rühmen sind: Die

*) Besprochen und 12 abgebildet: E. L. Z. IX. S. 108—111.

**) S. E. L. Z. XI. S. 13.

Exlibris Margarethe Herwig (Frau Dr. Schuchardt, Hannover), 1896, mit Anspielungen auf den altgermanischen Namen Herwig und Flusslandschaft; Schotteck, Woldesches Landgut bei Bremen, 1898, Parkscenerie*); Frau Adele Wolde, geb. von Knoop, Bremen 1898, lesende Frauengestalt, Blick auf Kirche, Wappen, Rosenumrahmung; Johann Baron Knoop, St. Magnus-Bremen, 1898, in Blumenumrahmung Parkteil mit Geige, Wappen und Lyra; Alfred Heymel, Redakteur der »Insel«, München, 1899, Parkbrunnen, Faun und Nymphe, hier (S. 456) abgebildet; Wilhelm Oelze, Bremen, 1900, Schiff, Goethemedaillon in Baumumrahmung; Vogelers 2 eigene Exlibris Barken-Hoff, lesendes Mädchen, Birken, Hof, bezw. Buch mit Rose, Denkmal unter Baum; Luise Wolde, Bremen, 1900, Kind im Garten, Georg Wolde, Bremen, 1900, Schiff vor Bremen, Frau Bertha Bienert, Plauen, Blick in Wald, 1901**).

Hildesheim: Lilli Wille, Döplerschülerin, 6 gute Exlibris.

Regensburg: Eugen *Wiedamann*, Zinngiesser und Graveur; sein eigenes, sehr originelles und gutes; 1900; Bleischnitt.

Nürnberg: Ludwig *Kühn*, Professor; 3 ausgezeichnete Radierungen: Markus Schüssler, Nürnberg, 1895, Porträt und Vaterhaus; Frau Helene Schüssler, Nürnberg, 1899, Porträt und Kadolzburg***), beide

*) Abgebildet: Dekorative Kunst, Bruckmann, München, Juniheft 1900.

**) 9 Exlibris Vogelers abgebildet: Deutsche Kunst und Dekoration, Koch, Darmstadt, II. 7.

***) Originaldruck: E. L. Z. IX. S. 108.

Blätter von künstlerischer Darstellung und vortrefflicher Technik; ferner: Freiherr Cornelius Heyl zu

Exlibris Alfred Heymel. Von Heinrich Vogeler (1899).

Herrnsheim, Worms, 1891, Wappen in Fruchtumrahmung, von prächtiger, alter Wirkung.

Wilhelm *Behrens*, Professor; 10 Exlibris von feiner Zeichnung und geschmackvoller Komposition in verschiedenen Stilen. Besonders gut sind: Exlibris Rudolf Benkard, Paris, 1893, die Gestalt eines Siegers im Fechten und Turnen; Magda Gräfin zu Leiningen-Westerburg, Neupasing-München, 1892, Ehewappen in dem 1892 sehr beliebten Rokoko*); Ernst Graf Mirbach, Harff, 1894, Schlossansicht in Renaissance-Umrahmung; Pauline von Henzler-Lehnensburg, München, 1894, Ehewappen, Rokoko; Reinhold Köhler, Oberbibliothekar (†), Weimar, Sagensammlung, Frau Sage in Rheinlandschaft; Maria Theresia und Hedwig Gräfinen Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein, Münster i.W., 1895, Wappen, Rokoko; Valerie Brettauer, Triest, 1898, Klavier in Rokoko und Blumenumrahmung mit Putte**); die letzten 4 Exlibris sind besonders reizvoll.

Friedrich *Wanderer*, Professor; Exlibris Universität Heidelberg.

Hermann *Schwabe;* 2 Exlibris, davon ein eigenes, 1901, hier (S. 458) abgebildet, und ein Exlibris Gustav Drobner, Leipzig, 1901.

Georg *Kellner*; 2 Exlibris des Germanischen National-Museums, Nürnberg, 1898.

Karl *Hammer* (†), Professor; Paul *Ritter*, Professor; Karl *Daumerlang*, Fedor *Falkeisen*.

---

*) Abgebildet: E. L. Z. VIII. S. 52.

**) Abgebildet: Zeitschrift für Bücherfreunde, III. 1 und englische Exlibris-Zeitschrift X. 86.

Aschaffenburg: Paul *Kersten*, Buchschmuckzeichner. *Würzburg*: Friedrich *Gaab*, Zeichenlehrer; Ferdinand *Lotz*, Peter *Würth*; August *Stoehr*, Architekt, 4 Exlibris; Bonitas *Bauer*, lithographische Anstalt.

Exlibris Hermann Schwabe. Von ihm selbst (1901).

Berchtesgaden: Bernhard *Wenig*, ein guter und gemässigter Moderner von grossem Talent und guten Ideen, dessen Exlibris wie kräftige Holzschnitte wirken; 37 Exlibris mit Halbfiguren, Blumen, Landschaften etc.; hier (S. 459) das des Paters Hugo Schmid (†), Kremsmünster, 1899, abgebildet; sehr gut sind ferner: Wenigs eigenes Exlibris, 1897, Gräfin Sofie

Du Moulin, München, 1897, Dr. Adolf Preyss, Berchtesgaden, 1897, Karl Selzer, Maler, München, 1897, 3 Johann Nepomuk Eser, Buchloe, 1899, 2 Dr. Heinrich Stümcke, Berlin, 1898; Hermann von Sicherer,

Exlibris Pater Hugo Schmid. Von Bernhard Wenig (1899).

Professor, München, 1898; Julie Speyer, Wien, 1898; Louis Ring, Berlin, 1899; Dr. Hans Lichtenfelt, Bonn, 1900; Dr. L. Merck, Darmstadt, 1900, Radierung; Gustav Drobner, Leipzig, und das des Verfassers, 1901*).

*) 3 abgebildet: E.L.Z. VII. S. 136—138; 1: VIII. S. 18; 1: IX. S. 12.

Kaiserslautern: Eduard *Sack*, 2 Exlibris; Wilhelm *Linder*, Professor, 6 Entwürfe.

Exlibris Brunegg. Von W. W. Sturtzkopf (1897).

Konstanz: Walter W. *Sturtzkopf* (†), geschätzter Pferde- und Wildmaler; 6 Exlibris mit Landschaften,

Burgen, Wappen*); von seinen gefälligen Blättern ist hier (S. 460) das Brunegger Exlibris abgebildet, Kloster Brunegg, Schweiz, im Besitz des Dr. Binswanger, Konstanz, 1897.

Exlibris Julius Hoffmann. Von Alfred Erdmann (1898).

Dornhan: R. Julius *Hartmann;* Exlibris Dr. Richard Schwinger, Heidelberg, 1900.

Strassburg i. Els.: Alfred *Erdmann,* Exlibris Julius Hoffmann, Verlagsbuchhändler, Stuttgart, 1898, hier abgebildet; Marianne *Knapp;* Leo *Schnug* (5 Exlibris); Edmund *Ostermann,* Architekt; Karl Emil *Matthis;* Paul *Beguin.*

*) Sein Exlibriswerk: E. L. Z. IX. S. 73—76.

St. Leonhardt i. Els.: Karl *Spindler*, vortrefflicher Illustrator, der manchmal in Sattlerischer Manier arbeitet; 4 Exlibris, von denen die Exlibris Städtische Kunstsammlung, Strassburg, 1895, Moritz Himly, Strassburg, 1895, Albert Rieder, Ingenieur, Mülhausen i. Els., 1899, besonders rühmenswert sind.

Logelbach: Jean Jacques *Waltz;* 3 Radierungen für André Waltz, Kolmar, 1895.

Kaysersberg (u. Paris): Karl *Wipff.*

Mainz: Bruno *Panitz*, Lehrer der Kunstgewerbeschule, Exlibris Rudolf Opfermann, Mainz, 1900; *Wallau*sche Kunstanstalt.

Klemens *Kissel*, Zeichner*), grossherzoglich hessische Kunstanstalt; 47 Exlibris mannigfaltigster Darstellung mit Figuren, Wappen, Landschaften, Innenräumen; zu nennen sind: Sein eigenes mit hessischem Wappen, 1896, Dr. K. G. Bockenheimer, Mainz, 1890, hier (S. 463) abgebildet, John Morgan, Aberdeen, 1896, Alphons von Steiger, Kolmar, 1894, Fritz Mouths, Rüttenscheid-Essen, 1896, Otto von Brentano-Tremezzo, Offenbach a. M., 1897.

Leipzig: Max *Klinger*, Professor, Maler, Radierer, Bildhauer**), einer der eigenartigsten, vielseitigsten und phantasievollsten Künstler und unstreitig *der hervorragendste, genialste* und *interessanteste Meister der Exlibris-Kleinkunst der Jetztzeit*, das Ausland nicht ausgenommen. Von ihm rühren folgende 10

---

*) 25 seiner Exlibris erschienen in einem Heft 1894 bei J. A. Stargardt, Berlin.

**) Sein Exlibris-Werk, ausschliesslich zweier später entstandener Blätter: E. L. Z. VII. S. 15—19 mit 2 Abbildungen.

Bibliothekzeichen, sämmtlich Radierungen, her, die hier alle genannt sein mögen: 2 Exlibris Leo Liepmannssohn, Antiquar, Berlin, 1878, Löwe vor L L, bezw. Löwe, lesend, und Adler zwischen L L; Dr.

Exlibris Dr. K. G. Bockenheimer. Von Klemens Kissel (1890).

H. Klinger, Professor, Königsberg i. Pr., 1879, vor einer Lampe zwischen Hut (Retortenvorlage) und Retorte Minerva mit Kranz und chemischem Thermometer statt der Lanze, unten Monogramm H. K.;

Exlibris Fritz Gurlitt, Hofkunsthändler, Berlin, 1887, ein auf Felsen am Meeresgestade auf eine Burg zuschreitender nackter Mann, auf dem Meere nackte weibliche Figur mit Dreizack auf einer Kugel*); die Allegorie bedeutet: Trotz Versuchung (Weib = Kunst) zielbewusstes, festes Vorwärtsschreiten aufs Beste los, ohne Abweichen vom Wege; II. Exlibris Fritz Gurlitt, 1887: Vor Säulengang an Wasser mit Spiegelung 2 nackte, weibliche Figuren; oben Karyatide mit Maske; Symbolik: In der Kunst wie in der Natur ist das Schönste die Reife; Exlibris Dr. W. Bode, Geheimer Regierungsrat, Direktor der Gemälde-Gallerie, Berlin, 1894**); vor ferner Berglandschaft trägt ein Mann 3 weibliche Wesen in den Kostümen der altklassischen, der Renaissance- und der Jetzt-Zeit durchs Wasser; Symbolik: Ein herkulischer Vertreter der Kunstgeschichte — Anspielung auf Dr. Bodes Stellung — führt die Vertreterinnen der 3 Hauptkunstepochen durch den Sumpf der barbarischen und banausischen Zeit; Musikbibliothek Peters, Leipzig, 1896, Porträt Beethovens***). Max Klingers eigenes Bibliothekzeichen, 1896, wohl sein bestes Exlibris, daher (S. 465) wiedergegeben; nackte Frauengestalt, die personifizierte Schönheit, vor weiter Landschaft mit Meer, felsigen Klippen und Ufer; das Blatt zeigt Klingers Vorliebe für klassisch-schöne Darstellung der Natur und des formvollendeten menschlichen Körpers. Reinhold

*) Abbildung: Studio, Winternummer 1898—99. S. 66.

**) Abdruck von der Originalplatte: E. L. Z. VII. S. 18—19.

***) Abbildung: Studio, Winternummer 1898—99, S. 64.

Exlibris Max Klinger. Von ihm selbst (1896).

Richter, Berlin-Wannsee, 1898, nackter junger Mann mit Buch am Meeresufer. Frau Elsa Asenijeff-Nestoroff, Schriftstellerin, Leipzig, 1899; am Meeresufer mit weiter Fernsicht auf Berge, ein nacktes Weib, das einem Manne das Knie auf den Nacken setzt, Sinnbild für die alles überwindende Schönheit*).

Otto *Greiner*, zur Zeit in Rom; ein Meister in edler klassischer Darstellung wie in der Exlibris-Kleinkunst, der seinem ihm künstlerisch verwandten Kollegen Max Klinger sehr nahe kommt; von ihm rühren 5 Exlibris (4 Lithographien, 1 Radierung) in antikem Geschmack und klassisch-schönem Stil her, die sämmtlich in nur wenigen Exlibris-Sammlungen vorhanden sind; 2 Exlibris Wilhelm Weigand, Schriftsteller, München, 1895, Titanenkampf**), bezw. Athene entspringt dem Haupte des Zeus; Dr. Paul Hartwig, vom deutschen archäologischen Institut, Rom, 1895, der Exlibris-Besitzer, beschäftigt mit der Zusammensetzung griechischer Vasen, oben 2 symbolische Figuren des ästhetischen und lebensfreudigen Hellenentums mit der fertig zusammengesetzten Schale***); Dr. Wolfgang Erhardt, deutscher Botschaftsarzt, Rom, 1899, mit der Versinnbildlichung seines Wahlspruches »Non frangor«, hier S. 467 abgebildet; Marianne Brockhaus, Leipzig, 1899, ruhende, träumende, weibliche Gestalt in einer von Faunen belebten Rosenumrahmung.

*) Abgebildet: Zeitschrift für Bücherfreunde IV. S. 364.

**) Abgebildet: Studio, Winternummer 1898—99, S. 68—69.

***) Abgebildet: Studio, Winternummer 1898—99, S. 66, und Zeitschrift für Bücherfreunde IV. S. 366.

Bruno *Héroux*, ein sehr guter graphischer Künstler; 2 eigene Exlibris in Steindruck und Holzschnitt*).

Max *Honegger*, Professor; 2 Exlibris, darunter ein kräftig und flott gezeichnetes der Typographischen Gesellschaft, Leipzig, 1898, mit dem Buchdruckergreif**).

Hermann *Feldmann;* originelles Exlibris Gustav Drobner, Leipzig, 1897, hier (S. 468) abgebildet.

Exlibris D. W. Erhardt. Von Otto Greiner (1899).

Frau Lina *Burger;* 10 Exlibris, von denen ausser den eigenen, 1896, 98, und dem von Ludwig Volkmann, Leipzig, 1894, besonders das des Fürsten Otto Bismarck zu nennen ist, das der Verein der Buchhändler zu Leipzig zum 80jährigen Geburtstag des Fürsten

*) Vgl. E. L. Z. XI. S. 24.

**) Abgebildet: E. L. Z. IX. S. 52, 53.

diesem 1895 in einer Anzahl von Büchern überreichte (abgebildet im II. Teil 7.); hier (S. 469) abgebildet das Exlibris ihres Gatten Konrad Burger, Bibliothekar, Leipzig, 1898.

Exlibris Gustav Drobner. Von Hermann Feldmann (1897).

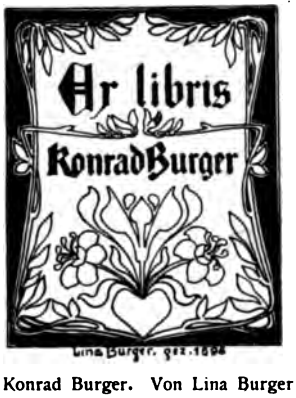
John Jack *Vriesländer;* 10 Exlibris, darunter 2 originelle moderne, farbige des Dr. Hans H. Ewers, Schriftsteller, Düsseldorf, und Frau Georgia M. Ovington, Düsseldorf, 1900, sowie einige humoristische Exlibris.

Richard *Grimm*, ein geschickter Buchkünstler; 4 gut moderne Exlibris, von denen das eigene hier (S. 470) abgebildet ist, 1901.

Walter *Tiemann*, Buchschmuckzeichner; Exlibris Dr. Paul Kühn, Leipzig, 1898.

Johann *Graf*; Exlibris Dr. Raymund Schmidt, Leipzig, 1901.

Ludwig *Nieper*, Professor, Direktor der Kunstakademie; Horst *Schultze*, 4 Exlibris; Hans *Kozel* (aus Wien)*);



Exlibris Konrad Burger. Von Lina Burger (1898).

Paul W. *Ehrhardt*; Friedrich *Lerpé*; Karl *Drechsler*; Rudolf *Koch*; Karl *Hasse*; Alfred *Büchner*; Reinhold *Karl*; A. Felix *Schulze*; S. S. Drescher; Otto *Sebald*; *Breitkopf u. Härtel*, Verlag u. Druckerei; J. G. *Schelter u. Giesecke*, Schriftgiesserei; G. *Röders* Buch- und Steindruckerei.

Meissen: Oskar *Zwintscher*.

*) Vgl. E. L. Z. XI. S. 24.

Niederlössnitz: Oskar *Pletsch*, Professor (†), der berühmte Kinderzeichner, benützte als Exlibris seine von ihm gezeichnete Visitenkarte mit 2 Kinderchen, Katze und Vögeln.

Weimar: Helene und Frieda *Spielberg;* 5 Exlibris, davon 4 für Damen.

Exlibris Richard Grimm. Von ihm selbst (1901).

Giulio Aristide *Sartorio*, Professor, Weimar, nun in Rom; 2 eigene Exlibris*) und eines für Onorato Carlandi, 1895 und 99, davon 2 Radierungen.

Georg *Heil;* Exlibris Thomas Ewing Moore, amerikanischer Konsul, Weimar, 1896.

Oesterreich:

Wien: William *Unger*, Professor, bekannter Radierer; gutes und passendes Exlibris Hugo Thimig, vom

*) Eines abgebildet: Dekorative Kunst, Juni-Nummer 1900.

Hofburgtheater, c. 1898, Radierung, Rollen, Maske, Pritsche etc.

Alfred *Cossmann*, Schüler des Vorigen; Exlibris Nicolaus Dumba, Geheimer Rat, bekannter Mäcen, der einst Hans Makarts Stellung in Wien begründete († 1900); Radierung, Wiener Parlamentsgebäude, davor Genius, der vor einer Minervabüste Lorbeer niederlegt*).

Koloman *Moser*, Professor; Fritz und Grete Schwartz, München, 1900; Rudolf Steindl, Wien, 1901; Super-Exlibris Dr. Rudolf Neumann, Reichenberg i. B., 1900; nach Koloman Mosers Einbandschmuck der »Handzeichnungen alter Meister«: Exlibris Raoul Allgayer, Wien, 1900.

Hans *Macht*, Professor; Exlibris Josef Lewinsky, berühmter Tragöde vom Burgtheater, Wien, 1892, Maske, Lorbeer, die 3 Ringe aus Lessings Nathan dem Weisen, Krone in architektonischem Aufbau.

Anton *Kaiser;* 3 feinradierte Exlibris, besonders reizend das Exlibris, die Radierung Karl Koch, Liquidator, Wien, 1901; sehr gut auch Exlibris des Dr. m. Karl Becher, Karlsbad, 1900.

Felician Baron *Myrbach*, Direktor der Kunstgewerbeschule, Wien; Exlibris der Theresianischen Militär-Akademie Wiener Neustadt, 1901 (noch unvollendet).

Marianne *Schreder;* 7 Exlibris, von denen Wilhelm Hegeler, Halensee, 1899, und Ethel Gillmor, Creston, Iowa, 1899, Berthe Jouvin, Paris, 1899, Abbie Margaret Strong, St. Paul, 1900, hervorzuheben sind.

Eugenie *Munk;* Exlibris Agnes Guttmann, London, und Professor Rudolf Fischer, Innsbruck, 1900.

---

*) Abgebildet E. L. Z. X. S. 52.

Konrad *Mautner*, redendes Exlibris Dr. m. Josef Winter, Wien, 1896, Holzschnitt.

Exlibris Dr. Hanns Löschnigg. Von Daniel Pauluzzi (1898).

Josef *Hoffmann*, Professor, Architekt; 2 Exlibris, davon ein echt modernes Exlibris Alma Schindler, Wien, 1901.

Alfred *Roller*, 2 Exlibris*).

Rudolf *Harwitz*; Eduard *Doecker* jr.; Jakob *Fhel-Fischer*, 2 Exlibris; Adolf *Porsche;* Alexander *Goltz*; Rudolf *Reinimer*, Stecher; Franz *Cizek;* Fritz *Ilg.*

Graz: Daniel *Pauluzzi;* anmutiges Exlibris Dr. med. Hanns Löschnigg, Graz, 1898, mit der allegorischen Figur des Märchens, dem steyrischen Wappenpanther, der Eule des Gelehrtenstandes, dem Grazer Uhrturm, dem ärztlichen Berufsembleme, Aeskulapschlange mit Becher, und einem Tanagrafigürchen als Repräsentanten für Kunstgeschichte; hier (S. 472) abgebildet.

August *Ortwein*, Professor, Architekt, einer der ersten deutschen Ornamentisten, früher Professor in Nürnberg († 1900); waidmännisch-alpines Exlibris Josef Bullmann, Baumeister, Graz, 1899**).

Emil *Moser*, Professor, Miniaturmaler, Kunstsammler; 2 Exlibris, darunter Dr. Anton Schlossar, Kustos der Universitätsbibliothek, Historiker, Graz, 1899.

Ferdinand *Wüst;* Exlibris Dr. J. B. Holzinger, Advokat, Graz, c. 1885.

August *Rath*, Adjunkt am Landesmuseum; Exlibris Dr. Arnold Luschin von Ebengreuth, Professor, Graz, 1895; Gelehrter in Bibliothek.

Troppau: Adolf *Zdrasila*, Landschafter, Graphiker; 3 Exlibris, davon 2 Holzschnitte Dr. E. W. Braun und Graf Razoumovsky, Troppau, 1900; ein Exlibris Kaiser-Franz-Josef-Museum, Troppau, 1901.

Pest: Ludwig *Liuek.*

---

*) Abbildungen in Pol de Mont, Vlaamse School XIV. 1, 2.

**) Abgebildet: E. L. Z. X. S. 98.

Prag: Emil *Orlik* (zur Zeit in Japan); 24 Exlibris meist modernen Geschmacks, mit originellen und geistreichen Ideen; 2 Radierungen, die übrigen farbige Lithographien. Hervorzuheben sind: Sein

Exlibris R. M. Rilke. Von Emil Orlik (1897).

eigenes humoristisches, 1897; Dr. Anton Wölfler, Prag, 1898; E. Zaufal, Professor, Prag, 1898; Dr. Hugo Salus, Dichter, Prag, 1898; Rainer M. Rilke, Dichter, Berlin-Schmargendorf, 1897, hier oben abgebildet; Otto Erich Hartleben, Schriftsteller, Berlin, 1898;

Professor Max Lehrs, Dresden, 1899; Dr. Hans W. Singer, Dresden, 1899*).

Josef *Manes* (†); Exlibris Adalbert Ritter von Lanna, Kunstsammler, Prag, 1871.

Karel *Hlavácek* (†); 6 eigengeartete Exlibris**).

Hugo *Steiner;* 8 moderne Exlibris, zum Teil Lithographien.

Max *Svabinsky;* 4 Exlibris: Jaroslav Vrschlicky (Emil Frida), Dichter, Professor, Prag, 1900; Voita Naprstek, Prag, 1900; Dr. m. Ferdinand Pecirka, Prag, 1901; Ztnih Elsky Vejrychovy, Prag, 1901.

Ladislav *Novák;* Karel *Stroff;* Johann *Benes;* Josef *Sir;* A. *Boudová;* H. *Boettinger;* Emil M. *Hill*, Prag (?); A. *Haase*, lithographische Anstalt.

Ausland:

Rom: Otto *Greiner;* siehe oben (S. 466) unter Leipzig.

Venedig: Michelangelo *Guggenheimer;* 2 Exlibris Ludwig und Valerie Brettauer, Triest, 1898.

St. Gallen: Salomon *Schlatter*, Architekt; u. a. zwei deutsche Exlibris.

Basel: Marie *La Roche;* Exlibris Andreas Heusler, Professor, Berlin, 1899.

Bern: Hans *Steiner*; Exlibris Johann Blanke, Konstanz, 1897.

Paris: Edgar *Walther*, Amerikaner, Bildhauer; Exlibris Elsa Rau, Pianistin, Berlin, 1900.

Hans *Heise; Henry-André*, ein Exlibris für den Verfasser; Raoul *Thomen.*

---

*) 2 Abbildungen: Ver sacrum, Wien, Il. 9.

**) Vgl. E. L. Z. XI. Nro. 2.

Ferner radierten Aglaiis *Bouvenne*, Paris, 1883, und Claude E. *Thierry*, Nancy, 1884, je ein Exlibris für Arthur Benoit (†), Berthelmingen, Deutsch-Lothringen; Gaston *Save* in St. Dié zeichnete ebenfalls ein Exlibris Arthur Benoit.

Lyon: André *Steyert.*

Brüssel: Ferdinand *Khnopff;* Exlibris M. v. B., München, 1896, Frauenantlitz in einem Rund. Georges *Lemmen;* 4 Exlibris, davon 3 Harry Graf Kessler, Berlin, 1899.

London: Reinhold *Thiele*, Maler und Illustrator, Zeichner des »Graphic« im Transvaalkriege; Exlibris Georg Pflümer, Hameln, 1894, Innenraum und Ansicht der Rattenfängerstadt Hameln.

Charles W. *Sherborn*, der treffliche Kupferstecher, der viel in der Manier Hans Sebald Behams, Aldegrevers, M. Le Blonds, Virgil Solis', Albrecht Dürers arbeitet: Franz Herzog von Teck, White Lodge, 1896; Mary Adelheid Herzogin von Teck, 1890, beides Monogramme unter Kronen; Curt und Lilli Sobernheim, Berlin, 1894, Putte, Blumen, Hermes, Ornamentik, besonders fein gestochen.

Edinburg: Josef W. *Simpson;* Exlibris Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg, Neupasing-München, 1898, mit der heiligen Katharina, der Patronin der Litteratur*); Exlibris Olga Barbara Meyer, Hamburg, 1901.

---

*) Simpsonsche Exlibris-Abbildungen: E. L. Z. VIII. S. 99, 101 und IX. S. 15, 20, 21.

bb. Nichtberufskünstler, Dilettanten:

Deutsches Reich:

München: Gustav *Kneesert*, Geheimer Kanzleirat; Frau Giulia *Knoezinger;* Oberleutnant Karl und Fred *Haushofer.*

München-Neupasing: Frau Josefine *Tragy*-Heuser; gutes Exlibris Georg Nauen, München, 1900.

Berlin: Felix *Lorenz*, Schriftsteller; Isaac *van Taack-Trakranen*, Druckereibesitzer; Walther *Bädeker*, aus Danzig, Buchhändler, 8 meist moderne Exlibris; Johann Joachim *Hildebrandt*, Sohn des Heraldikers und Professors, talentvoller junger Zeichner, 6 Exlibris; Max *Laurence*, Recitator; Dr. Hans *Schulz;* Helene *Blau*, Exlibris Adolf Schüddekopf, Köln, 1900; Karl *Schur* jr., Buchhändler; Karl *Berkhan*, stud. mach.; Ernst *Francke;* Wilhelm *Felsing;* K. A. Emil *Müller*, Buchhändler; Ilse *von Cotta;* Helene *Schwarz;* Freifrau Klara *von Biedermann*, geb. May, Steglitz; Adolf *Neumann;* H. *Fleck*, Architekt; Karl *Rossius vom Rhyn*, Architekt, Wilmersdorf.

Charlottenburg: Margarethe *Simrock-Michael.*

Stuttgart: Karl *Rosner*, Redakteur der Gartenlaube; 2 eigene Exlibris; Hermann *Koeve*, Buchhändler; F. *Schuster*-Nagold, Architekt.

Darmstadt: Ludwig Prinz von Battenberg, hessischer Oberst und englischer Kapitän zur See, 5 Exlibris, c. 1896: Prinz und Prinzessin Heinrich von Preussen, sein eigenes, Prinzessin Viktoria Battenberg, Prinzessin Beatrice Battenberg.

Alexander *von Frankenberg-Ludwigsdorf*, Kammerherr; Heinrich *Freiherr von Senarclens-Grancy;* Hans

Pieper, Student, 17 Exlibris, darunter Radierungen; Lilli *Keil*, Konzertsängerin.

Dresden: Dr. Gustav *Pauli;* Frau Dr. Klara *Hübler.*

Meissen (auch München): Melchior *von Hugo*, Oberleutnant, 9 Exlibris.

Zwickau: Frau Dr. Elsbeth *Reinhard*, geb. Keil.

Exlibris Magda Gräfin zu Leiningen-Westerburg.
Von E. L. Meyer (1896).

Düsseldorf: Adolf *von Perbandt*, Baurat a. D.; Otto *von La Valette*, Rittmeister; 5 Exlibris.

Hamburg: Eduard Lorenz *Meyer*, Handelsherr; er ist oben schon (S. 398, 399) unter den heraldischen Zeichnern angeführt, muss aber wegen seiner eigenartigen und meist gefälligen Damen-, Blumen- und Musik-Exlibris im Geschmacke der Jetztzeit auch hier genannt werden;

36 Exlibris, meist farbige oder schwarze Steindrucke, von denen namentlich folgende zu nennen sind: Alice Meyer, Hamburg, 1895, abgebildet unten im II. Teil 15.; Magdalene Merck, Hamburg, 1895; Meta Baur, Hamburg, 1895; Mary Reincke, Hamburg, 1896; Lili Merck, Hamburg, 1897; Magda Gräfin zu Leiningen-Westerburg, Neupasing-München, 1895; diese 5 Exlibris mit Blumen, Noten und Wappen; ein weiteres der zuletzt Genannten, 1896, hier (S. 478) abgebildet; Elsa von Ohlendorff, Hamburg, 1898, mit Stechpalme; Anita Brockmann, Bangkok, 1898, mit einem Tempel-Pavillon der Wat-Cheng in Bangkok; Marie Woermann, Hamburg, 1899, mit Palme und dem Schiffe »Marie Woermann« vor Zanzibar.

Frau Amalie *Engel*-Reimers; 11 Holzschnitt-Exlibris, von denen die des Johanneums, Hamburg, 1894, in altchristlichem Stile, und Ernst Rose, Bergedorf, 1895, Rose und Käfer, besonders gut sind.

Frau Dr. Olga *Schramm*-O'Swald; 3 Exlibris, von denen das für Theo Behrens, Hamburg, 1895, Blumen und Blick auf Hamburg, sehr gut ist.

Frau Toni *O'Swald*-Haller; Exlibris Alfred O'Swald, Hamburg, 1895, mit dessen Faktorei in Zanzibar; Exlibris Maggie Haller, Hamburg, 1899.

Frau Anna Harriet *Kannengiesser*-Sauber; 4 Exlibris, darunter Eduard Kannengiesser, Amtsrichter, Hamburg, 1896, Innenraum mit Ausblick.

Frau Marie *Zacharias;* Edith *Goldenberg;* Ernestine *Ferber;* Sophie *Döbner*; Heinrich J. *Merck.*

Friedrich *Friedrichs*, Archäolog; mit Runeninschrift.

Dockenhuden bei Blankenese: Robert *Wegener;* feines landschaftliches Exlibris Wegener, 1899.

Laegerdorf in Holstein: Dr. m. Eduard *Hanssen.*
Burg: Frau Anna *Aly*-Lochte.
Halle: Johanna *Rauchfuss.*
Jena: Frau Professor Anna *Auerbach.*
Göttingen: Anna *Fehler*, Radierung Wilhelm Fehler, Referendar, Göttingen, 1899, mit Ansicht Marburgs.
Breslau: Dr. Moritz *Rosenstein.*
Mannheim: Josef August *Beringer.*
Wiesbaden: Dr. Emil *Pfeiffer;* eigenes Exlibris, farbig nach mittelalterlicher Miniatur.
Bingen: Frau Ida *Coblenz.*
Berleburg: Richard *Winckel.*
Hachenburg: Alexander *Graf von Hachenburg.*
Krefeld: Frau Hedwig *von der Leyen;* 2 Exlibris; Heinrich *Creutzburg*, Buchhändler.
Steterburg: Irmelis *Gräfin Görtz-Wrisberg.*
Danzig: Dr. Wilhelm *Korella*, Gymnasiallehrer.
Frankfurt a. Main: Friedrich *Altmann.*
Würzburg: Wilhelm *Förtsch*, Bauamtsassessor; Frau Idi *Teichmann.*
Augsburg: O. *Roger*, Dr. m.
Kempten: Adolf *Leichtle.*
Frankenthal: August *Ries.*
Heilbronn: Alfred *Schliz*, Dr. m.
Ueberlingen: Richard *Dehmel*, Schriftsteller.
Heidelberg: Ernst *Darmstädter*, Chemiker.
Strassburg i. Els.: Rerroff, Pseudonym = Dr. Robert *Forrer*, Archäolog; 12 Exlibris in meist altem Stil; zu nennen: Ein Dedications-Exlibris an Fürst Otto Bismarck, 1898, Faust mit Schwert, Wappen und Tintenfass; Kloster St. Ottilien, Elsass, 1898, mit Haidenmauer, St. Ottilia und Ottilienberg.

Paul *Reiber*, sein und seines Vaters Ferdinand Exlibris, Radierungen. Edmund *Forster*, Mediziner.

Kolmar: André *Waltz*, Stadtbibliothekar; Exlibris der Schongauer-Gesellschaft, Kolmar, 1894, nach M. Schongauer.

Berthelmingen: Arthur *Benoit* (†); 2 eigene, c. 1885 und 1892, und Dr. Hermann Kuhn, Geistlicher, Brudersdorf, 188 .

Leipzig: Ernst *Goetz*, Fabrikbesitzer und Hauptmann d. L., eigenes Exlibris (vgl. unter »Historische Exlibris«, II. Teil 4. i.). Hans *Bluntschli*, cand. med.

Lübeck: Wilhelm *Bandelow*, Hauslehrer.

Schwerin: Frau Elisabeth *von Bülow*, geb. Scharlach; 6 Exlibris.

Rostock: Frau Elsa *von Blume*, geb. Freiin von Seebach; Erwin *Volckmann*, 7 Exlibris.

Oesterreich.

Wien: Emil *Hütter*, Liquidator (†); 2 Radierungen, sein eigenes, 1872, und Julius Kaschnitz Edler von Weinberg, Wien 1872.

Viktor *Christ*, Mitglied des Hofopernorchesters, 4 gutgezeichnete Exlibris.

Dr. Hans *Przibram*, 4 gutgezeichnete Exlibris.

Ilse *Conrat*, 2 Damen-Exlibris.

Mizi *Schlesinger*, ein Exlibris Leonie Hock, 1901.

Döbling-Wien: Moritz *von Weittenhiller*, Hofrat, Kanzler des deutschen Ritterordens; 13 Exlibris, davon 9 meist feine Radierungen, dovon 4 noch unvollendet.

Emil *von Rochefort*, Oberleutnant a. D.

Stockerau-Wien: Frau Ernestine *Gräfin von Coudenhove*, geb. Gräfin Breuner; 2 Exlibris der Fürstin Eleonore Auersperg, Goldegg, 1899.

Wiener Neustadt: Eduard *von Zambaur*, Hauptmann, Professor der Militär-Akademie; eigenes in arabischer Schrift mit Koranspruch, 1900.

Graz: Luise *von Drasenovich*, 2 Exlibris.

Elbogen: Dr. Georg *Gindely*, Exlibris Dr. Adolf Hauffen, Professor, Germanist, Prag, 1898.

Erlaa: Friederike *von Oldenburg*, Gräfin von *Welsberg*, Exlibris ihrer Mutter Nathalie Herzogin von Oldenburg.

Stadt Ried: Ferdinand *Weiss*.

Triest: Dr. Vitale *Laudi*, Professor, Exlibris Valerie Brettauer, Triest, 1899, mit nach Art eines Rebus verstecktem Namen.

Ausland:

London: Meno *Haas*, deutscher Buchhändler; sein eigenes.

Hollingbourne: Ernst Bengough *Ricketts*, Major; ausser zahlreichen englischen Exlibris 4 Exlibris für den Verfasser, 1898.

b. Von *anderen und nichtsignierten Exlibris* sind noch kurz folgende erwähnenswert:

Frau Dr. Helene Zorn, Heidelberg, 1898, mit dem bekannten Bilde Arnold Böcklins »Dichtung und Malerei«.

Ludwig August Reuling, Inspektor, München, 1898, Porträt-Exlibris (I.; sein II. siehe oben unter München, Eugen Spandow).

Dr. m. Adolf Magnus-Levy, Berlin 1894, mit Michelangelos Prophet Zacharias der sixtinischen Kapelle zu Rom.

Dr. Salomon Fuld, Justizrat, Frankfurt a. M., 1895, mit einer Nachbildung eines Raphaelschen Freskos in der Stanza della Segnatura im Vatikan.

Martin Schwarzschild, Frankfurt a. M., 1896, Interieur.

Ferdinand Reiber, Strassburg i. Els., Radierung, 1879, »R«, mit Ranke und Strassburger Münster (siehe vorstehend S. 481).

Dr. E. Schneegans, Heidelberg, c. 1895, mit Strassburger Fahnenbild.

Kgl. National-Gallerie, Berlin, 1895.

Anton Einsle, Buchhändler und Komponist, Wien, c. 1885; Harfe mit Noten.

Dr. A. Kornfeld, Wien, c. 1890, mit dem Kopf der Murilloschen Justina, Wien.

Georg Eckl, Bibliophile, Wien, c. 1898, 2 Exlibris.

C. REINTYPOGRAPHISCHE EXLIBRIS.

Da diese Art mit künstlerisch-bildlicher Ausstattung nichts zu thun hat, so genügt es, zu bemerken, dass auch in der neusten Zeit diese Sitte, nur seinen Namen und ev. Stand auf einen Zettel drucken zu lassen und diesen einzukleben, fortbesteht, und zwar aus praktischen Sparsamkeitsgründen, oder, weil der Besitzer kein Bedürfnis hat, seine Bücher nicht nur zu sichern, sondern auch zu zieren. Oeffentliche Bibliotheken sind, wenn sie keinen Farbstempel anwenden, besonders geneigt, solche schmuck-

lose, nur typographisch hergestellte Exlibris, z. B. bei Büchererbschaften, zu verwenden.

Bemerkenswerte Blätter finden sich in dieser Periode nicht; die Mehrzahl enthält nur die Inschrift, manchmal findet sich um diese ein Rändchen aus geraden oder gewundenen Linien, sowie besten Falls eine Kartusche oder lorbeerähnliche Einfassungen und Kränze.

Exlibris Friedrich Wolf, München. Von ihm selbst (1862).

II. TEIL.

SPEZIALITÄTEN.

Ausser der historischen und stilistischen Einteilung, der wir bisher folgten, lässt sich der Exlibrisstoff noch in besonderen Unterabteilungen, in Spezialitäten, betrachten. Thatsächlich giebt es Exlibris-Sammler, die nur einzelne dieser Sparten sammeln oder sich nur für diese interessieren.

Da manche hier einschlägige Exlibris schon in vorhergehenden Kapiteln berührt wurden, so kann über manches kürzer hinweggegangen werden, zumal viele bereits im Titel genügende Erklärung finden.

1. Doppel-Exlibris.

Sie kommen nur in der älteren Zeit vor und entsprangen, abgesehen von den Doppel-Exlibris von Ehepaaren, der Absicht, das damit versehene Buch doppelt zu sichern; man findet sie zugleich im inneren Vorder- und im hinteren Hinterdeckel eingeklebt und zwar ein Porträt-Exlibris vorn und das zugehörige Wappen-Exlibris hinten oder umgekehrt; geschnitten waren sie, nach einem Exemplar der Hof- und Staatsbibliothek München zu urteilen, auf *einem* Holzstock und wurden erst nach dem

auf *ein* Stück Papier erfolgten Druck in der Mitte getrennt.

Die Sitte der Doppel-Exlibris hat sich nicht allgemein eingebürgert; einige wenige Beispiele seien hier genannt:

Melchior *Schneider* und Frau Barbara, geb. Schöner, Augsburg, vermählt 1514*); 2 kolorierte Wappenholzschnitte, beide nach innen zum Buchinhalt gewendet.

Dr. Sixtus *Kapsser* (früher irrtümlich mit S. Kercher bezeichnet), Herzog Albrechts V. von Bayern Physicus, 1560, Holzschnitte, Porträt und Wappen**).

Dr. Franz *Pfeil*, Stadtsyndicus, Hamburg und Magdeburg, 1564, Holzschnitte, Porträt und Wappen***).

Magister Hieronymus *Wolf*, Dr. th., Rektor, Stadtbibliothekar, Augsburg, 1574, Holzschnitte, Porträt und Wappen†).

Johann *Schwanberg*, Pfarrer, Frankfurt a. M., 1580, Kupferstiche, Porträt und Wappen††).

ohann Friedrich der Grossmütige, *Kurfürst von Sachsen*, und seine Gemahlin Sibylle von Jülich-Kleve, 15 . . , 2 Porträts mit Wappen†††).

Michael *Aschenbrenner*, Hofapotheker, Münzmeister, und Frau Christiana, geb. Musculus, Berlin 1588, Wappenholzschnitte§).

---

*) Abgebildet: Leipziger Exlibris-Sammlung, Taf. 5.

**) Abgebildet: Seyler, Exlibris-Taschenbuch, S. 42; vgl. E. L. Z. X. S. 76, sowie hier oben S. 52, 53.

***) Abgebildet: Leipziger Exlibris-Sammlung, Taf. 25.

†) Abbildung: E. L. Z. IV. S. 46.

††) Abbildung: Leipziger Exlibris-Sammlung, Taf. 35.

†††) Abbildung: Lempertz, Bilderhefte, Exlibris, V. Blatt, A.

§) Abbildung: Lempertz, Bilderhefte, Exlibris, IV. Blatt, 4, 5.

Kempter von Rietburg, Tirol, c. 1650, 2 fast gleiche Wappen-Holzschnitte*).

Johann Baptist *Gadner*, Presbyter, Bayern, 17 . . , Stiche, Wappen und typographisches Blatt**).

Georg Christof *Wilder*, Dekan, Nürnberg, 1806, Stiche von ihm; Denksteine.

Solche Doppel-Exlibris können heutzutage Eheleute, die nicht gemeinsame, sondern getrennte Exlibris führen, oder Besitzer mehrerer eigener Exlibris leicht anwenden, indem sie das eine Exlibris in den vorderen, das andere in den hinteren Deckel des Buches einkleben.

2. *Memorien- und Donatoren- (Geschenk-) Exlibris.*

Memorienzeichen sind diejenigen Exlibris, die durch Inschriften, Wappen und Porträts Verstorbener das Andenken an den vorherigen Besitzer einer Bibliothek bezw. einzelner Bücher, oder an einen Testator wach erhalten sollen; ebenso verhält es sich mit den Donatoren-Exlibris bezüglich des Geschenkgebers. Durch Erbschaft, Schenkung, Stiftungsgelder, Kauf kamen ja häufig kleinere Büchersammlungen in den Besitz anderer Bibliotheken, und diese einzelnen Thatsachen vermelden hauptsächlich in ihrem Inschriftsteile die Memorien- und Donatoren-Exlibris. Dadurch, dass sie manchmal historische Nachweise enthalten, decken sie sich zuweilen mit den historischen Exlibris (siehe 4, S. 489).

Derartige Exlibris sind z. B.:

2 des Kollegiums *St. Nikolaus in Wien* für die von Bischof Johann *Faber* von Wien 1540 gestifteten

---

*) Abbildung: E. L. Z. VI. S. 115 bezw. VII. S. 32, VI.

**) Abbildung: Seyler, Exlibris-Taschenbuch, S. 41.

Bücher*); die Exlibris der Bücherschenkung des *Mainzer Erzbischofs* Daniel *Brendel von Hohenburg* an die *Jesuiten* zu *Mainz*, 1555, 1558**), 1570, Wappen, dann des *Fuldaer Abts* Balthasar *von Dernburg* an die *Jesuiten* in *Fulda*, 1573, 1574, Wappen; Markus *Swyn*, Landvogt Norderdithmarschens, schenkte 1582 seine Bücher der Kirche der Stadt *Lunden*, was das Exlibris der Vorsatzblätter berichtet***). Kloster *Heiligkreuz*, *Augsburg*, erhielt 1588 von Wolfgang Andreas *Rem* von Ketz, Propst zu Augsburg, über 1000 Bücher nebst mathematischen Instrumenten testamentarisch vermacht, was die Inschrift über dem Remschen Wappen besagt (abgebildet oben S. 160); die Kirchenbibliothek von *St. Maria Magdalena* zu *Breslau*, Donatorenzeichen *Breslauer Bürger* von 1579, Inschrift mit Hausmarke, Handmalerei †); 2 Exlibris des *Pfarrhofs* zu *St. Lorenz*, *Nürnberg*, 1618 und c. 1718 melden in einem Verse die Stiftung eines Bücherfonds durch Messerschmid Johann *Vennitzer*, Nürnberg, 2 Porträtstiche ††); *Universität Marburg*, Stiftung ihres Kanzlers Johann Georg *Estor*, 1768, 2 Kupferstiche, Wappen auf Postament; *Deutscher Ritter-Orden, Wien*, Büchergeschenk des Hoch- und Deutschmeisters *Erzherzog Eugen von Oesterreich*, 1898, Deutschordens-Wappen mit Inschrift.

---

*) Abgebildet: Warneckes Exlibris-Buch, S. 6 und Seylers Exlibris-Taschenbuch S. 36.

**) Abgebildet: E. L. Z. VII. S. 80.

***) Abgebildet: E. L. Z. IV. S. 82.

†) Abgebildet: E. L. Z. VI. S. 14 und S. 26, III.

††) Abgebildet: E. L. Z. I. 1. S. 8; vgl. II. 4. S. 24. 2; und hier im II. Teil 10.

Diese Beispiele mögen genügen, obwohl sich noch einige andere anführen liessen.

3. Widmungs-Exlibris.

Diese sind solche Bibliothekzeichen, deren eigene Zeichnung und Stich, bezw. Platte, Cliché und Drucke vom Künstler oder einem Freunde der damit begabten Bibliothek dieser für ihre Bücher verehrt wurden; vgl. z. B. oben S. 253 Exlibris Alfons Kennedy von Graf La Rosée (c. 1769) und im II. Teil 8 das Exlibris des historischen Vereins der Pfalz. Ein solches Widmungs-Exlibris ist auch das vom damaligen Oberst von Prittwitz dem hessischen Feld-Artillerie-Regiment No. 25 dedicierte Exlibris, 1886, gezeichnet von August von Heyden, Berlin, sowie die drei Exlibris Cushing, Galesbury, 1896, Wilhelm von Scholz und Kurt Martens, München, 1897, von Walter Caspari, München.

Die Zahl dieser Gattung ist keine grosse.

4. Historische Exlibris.

Auch diese sind nicht zahlreich; es finden sich aber einige sehr interessante Blätter darunter. Man rechnet unter diese meist seltenen Blätter diejenigen, welche in und durch Inschriften eine historische Thatsache vermelden, die mit der betreffenden Bibliothek in engem Zusammenhang steht. Bei den älteren Beispielen ist dies stets ein kriegerisches Ereigniss; einige Exemplare der Memorienzeichen sind hier einschlägig. Unter die historischen Exlibris sind folgende zu zählen:

a. Exlibris der *Bibliotheca Palatina*, Heidelberg und Rom, Kupferstich, 2 Grössen, von Rafael Sadeler, München, 1623, hier (S. 490) abgebildet. Nach der

Exlibris der Bibliotheca Palatina. Von Raphael Sadeler (1623).

Einnahme Heidelbergs durch die ligistische Armee unter Tilly, 1622, schenkte Kurfürst Maximilian von Bayern die wertvolle Heidelberger Bibliothek (im Wert von damals 80000 Kronen; u. A. 3500 Handschriften) dem Papst Gregor XV. und liess dieses Exlibris stechen und in die Bücher kleben, worauf die ganze Sammlung in 196 Kisten auf Maultieren über die Alpen nach Rom geschafft wurde, wo heute noch das Meiste im Vatikan vorhanden ist; nur ein kleiner Teil befindet sich seit 1815 wieder in Heidelberg. Dieses Exlibris dürfte wohl, neben dem Willibald Pirckheimerschen Exlibris von Albrecht Dürer (S. 112) das *interessanteste Bibliothekzeichen* sein, das überhaupt auf der Welt existiert*).

b. *Würzburg, Jesuitenkolleg*, 1634; nur typographisch, 4 Grössen bezw. Druckvarietäten; Abbildung und Geschichte siehe oben S. 350, 351**).

c. Johann Karl Wilhelm *Moehsen*, Leibarzt, Numismatiker, Berlin, 1757; das eine seiner 2 Bibliothekzeichen, von Johann Ernst Gericke, Berlin, Porträts- und Bibliothekansichts-Exlibris, enthält links durch brennende Bücherreihen mit dem Datum des Brandes 1753 einen Hinweis auf dieses Unglück, während der Rest des Blattes, mit Datum 1756, die wieder eingerichtete neue Bibliothek zeigt. Dieses Blatt***) war jedenfalls vorbildlich für die 2 folgenden (S. 286).

d. und *e.* 2 Exlibris Johann Georg Heinrich *Oelrichs*, Rektor zu Küstrin, Prorektor zu Berlin; das

*) Abbildung und Geschichte: E. L. Z. II. 4. S. 12.

**) Abbildung und Geschichte auch: E. L. Z. VI. S. 111, 112.

***) Abbildung: in von Heinemanns Wolfenbüttler Exlibris-Sammlung, Taf. 139; vgl. auch die E. L. Z. V. S. 52.

eine, gestochen von Christian Benjamin Glassbach, Magdeburg; Landschafts- und Bibliotheksansicht, bezw. Wappen; beide mit Inschriften 1759. Das Ansichtsblatt zeigt oben einen Teil Küstrins mit einer Batterie der 1758 die Stadt beschiessenden Russen, sowie eine in die Oelrichssche Bibliothek einschlagende und zündende Bombe, unten die wieder in Berlin 1759 neuerstandene Bibliothek desselben Besitzers*) (S. 286).

f. *Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preussen* (heute Kaiser und Kaiserin), zu deren Hochzeit 1881 von der Korporation Berliner Buchhändler gestiftet, gezeichnet von Emil Doepler d. J., Berlin; Engel mit Ehewappen**).

g. Exlibris der † *Grossherzogin Sofie von Sachsen*, geb. Prinzessin der Niederlande, zu deren goldenen Hochzeit, 8. Oktober 1892, von Karl Teske, Schwerin, gefertigt; Steindruck in Grau und Gold; Ehewappen, Bildnisse von Goethe und Schiller; Datum der goldenen Hochzeit.

h. Exlibris Marie Gabriele, *Prinzessin Ruprecht von Bayern*, geb. Herzogin in Bayern, zur Hochzeit, 10. Juli 1900, gezeichnet von Anna May, München; auf Sockel mit Inschrift und 2 bayrischen Wappen weibliche Gestalt mit Griffel, zwischen Rosen, vor 2 mit Flammenschalen gekrönten Pfeilern.

i. Ernst *Goetz*, Fabrikbesitzer, Hauptmann d. L., Leipzig; von ihm selbst, 1895; mit Beethovenmotiv, Goethefigur und Bismarckbrief (Hinweise auf

*) Abbildung: in Warneckes Exlibrisbuch, Taf. XIX.

**) Abbildung: in Warneckes Exlibrisbuch, Taf. XXV.

die 3 bedeutendsten Deutschen des 19. Jahrhunderts, deren Werke in seiner Bibliothek vertreten sind), sowie dem Schlussvers der am Leipziger Siegesdenkmal befindlichen Inschriften, die Ernst Goetz verfasst hat*).

k. Lothar Buderus *von Carlshausen*, württembergscher Rittmeister, Stuttgart, 1897, zur Erinnerung an die deutsche Centenarfeier Kaiser Wilhelm des Grossen mit dessen Porträt nach Franz von Lenbach; von Gustav Alms, Düsseldorf**).

l.—n.: 3 Exlibris des »*Kaiser Wilhelm-Danks, Vereins der Soldatenfreunde*«, Berlin, 1898 und 99; *l.* mit deutschem Ritter, *m.* mit Porträt Kaiser Wilhelms des Grossen, deutschem Ritter und der Germania, *n.* mit Porträt Kaiser Wilhelms II.; *l. erstes Kolonial-Exlibris* für die Bibliothek der »deutschen Besatzung in Kiautschou« mit einem Satz aus einer Rede Kaiser Wilhelms II., d. d. 16. 12. 1897; *n.* Stiftung deutscher Verleger zum 10jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II., »Kaiserbücherei« ***). Die Ritter von *l.* u. *m.* sind nach Skizzen S. M. des Kaisers Wilhelm II.

o. Exlibris der »Kiautschou-Bibliothek«, *zweites Kolonial-Exlibris*, 1898, Stiftung des »Kiautschou-Bibliothek-Komitees« zu Berlin für die Büchersammlung im Artillerielager zu Tsintau; Schiff mit Umschrift †).

*) Abbildung: E. L. Z. VIII. S. 76.
**) Abbildung: E. L. Z. XI. S. 11.
***) Abbildung: l.—n.: E. L. Z. IX. S. 50—53.
†) Abbildung: Ebenda.

p. Das folgende ist zwar kein deutsches Exlibris, jedoch infolge des Ausdrucks treuer Erinnerung an die unvergessliche Heimat und des dargestellten Wappens hier zu nennen: Exlibris der *historischen Gesellschaft der reformierten Kirche in den vereinigten Staaten Amerikas*, Lancaster, Pennsylvania, V. S. A., 1881. Dieses, einer Republik angehörende Blatt enthält das Wappen des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz von 1563; die Begründer der gen. Gesellschaft, meist Nachkommen von Auswanderern aus der alten Kurpfalz (heutige bayrische Rheinpfalz und das Heidelberger Land), wählten für ihr Exlibris das Wappen jenes pfälzischen Fürsten, der der reformierten Auffassung zuneigte und dem Calvinismus in Kurpfalz Eingang verschaffte; das Datum der Unterschrift, 1563, weist auf die Herausgabe des Heidelberger Katechismus hin, der das symbolische Buch der Reformierten ist. Die gleiche Anordnung der 3 Wappenschilde Pfalz, Bayern und Spanheim sieht man oft auf pfälzer Siegeln wie am Heidelberger Schlosse*).

5. Ritterschafts-Exlibris.

Die deutsche »Reichsritterschaft« bestand aus solchen Adeligen, die dem Kaiser und Reich unmittelbar unterstanden, jedoch nicht wie die anderen Reichsunmittelbaren Sitz und Stimme auf dem Reichstage hatten; verschiedene Ritterbünde vereinigten sich unter Kaiser Maximilian II. zur geschlossenen Reichsritterschaft. Diese teilte sich in den fränkischen, schwäbischen und rheinischen Ritterkreis,

*) Abbildung und Geschichte: D. E. L. III. S. 7.

und jeder von diesen zerfiel wieder in »Kantone« oder »Orte« (15). 1806 fand die Reichsritterschaft durch die Mediatisierung ihr Ende.

Bei einzelnen Kantonen bestanden an den Hauptsitzen gemeinschaftliche Bibliotheken und von diesen hatten die folgenden auch Bibliothekzeichen:

a. *Odenwald* (Ottenwald): Reichsadler mit Brustschild: Pferd vor Bäumen, Unterschrift; 3 Varietäten.

b. *Steigerwald:* Springendes Einhorn vor Bäumen in Rokokorahme.

c. *Schwaben* (Allgäu, Högau, Bodensee): Reichsadler mit Brustschild: Unter Kreuzschild Falke mit Scepter, Fisch mit Schwert.

d. *Breisgau* (Vorderösterreich): In üppiger Kartusche St. Georg mit dem Drachen.

e. *Mittelrhein*: Gevierter Schild zwischen Lorbeer- und Palmzweigen.

f. *Oberrhein* (Orttenau): Reichsadler mit Brustschild: St. Georg mit dem Drachen.

Alle diese Exlibris sind Kupferstiche des 18. Jahrhunderts.

6. Fürsten-Exlibris.

Da die deutschen Fürstlichkeiten häufig viel auf Wissenschaft, Litteratur und damit indirekt auf reichhaltige Bibliotheken gaben, so ist auch eine ziemliche Anzahl von Exlibris aus den Kreisen der deutschen Fürsten vorhanden. Da sich solche Bibliotheken vorwiegend noch im Besitz der Nachkommen oder staatlicher Bibliotheken befinden, so ist diese ob des hohen Standes oder der Berühmtheit des Besitzers interessante Art von Exlibris auch zu den selteneren zu zählen, zu-

mal deren Exlibris schwieriger erhältlich und daher nicht in jeder Sammlung zu finden sind. Ohne auch hier *alle* Fürsten-Exlibris nennen zu wollen, seien folgende *aus regierenden, souveränen Häusern* angeführt; wo nichts anderes angegeben ist, enthält die Darstellung hauptsächlich nur das Wappen*).

Exlibris Seiner Majestät des deutschen Kaisers. Von E. Doepler d. J. (1896).

a. Deutsches Reich:

Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preussen, 1896, von Emil Doepler d. J., hier abgebildet; Reichswappen mit dem hohen Orden des schwarzen

*) Ueber Fürsten-Exlibris vgl. E. L. Z. III. S. 58—63 u. 81—86.

Adlers und ein aus Büchern gebildetes »W« (2 Grössen).

2 Exlibris *Auguste Viktoria, deutsche Kaiserin, Königin von Preussen*, geb. Prinzessin zu Schleswig-Holstein, 1893, von Georg Otto, Engel mit Ehewappen*), und 1896 von Josef Sattler, Ehewappen auf Kreuz (2 Grössen).

Friedrich III., deutscher Kaiser, König von Preussen; noch als Kronprinz; »F.« mit deutscher Kronprinzenkrone und Inschrift; c. 1880.

2 Exlibris *Viktoria, deutsche Kaiserin, verwittwete Kaiserin Friedrich*, geb. kgl. Prinzessin von Grossbritannien und Irland, noch als Prinzessin, c. 1857; »V« unter Krone; sowie als Kaiserin-Wittwe, 1897, von Josef Sattler; Ehewappen (2 Grössen).

b. Preussen:

Ein Markgraf von Brandenburg, 15 . ., nach Albrecht Dürer.

Johann Friedrich Herzog von Pommern, 1596.

Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preussen; vgl. vorstehend S. 492, f.**).

Prinzessin Wilhelm, geb. Prinzessin zu Schleswig-Holstein, 1881, Engel mit Ehewappen.

Prinz Heinrich, Vice-Admiral, 1896; preussischer Adler in Vierpass; Entwurf von Prinz Ludwig von Battenberg.

Prinzessin Irene, geb. Prinzessin von Hessen, 1896; preussischer Adler und hessischer Löwe; Entwurf von Prinz Ludwig von Battenberg.

*) Abgebildet: E. L. Z. III. S. 76/77.

**) Abgebildet: Warneckes Exlibris-Buch, Tafel XXV.

Prinz Joachim Albrecht, 1899.

Prinz Adalbert, Admiral, 18..; typographisch mit Krone.

Prinz Adalbert, Prinz August Wilhelm u. Prinz Oskar, Söhne Kaiser Wilhelms II., 1900.

c. Bayern:

Wolfgang Pfalzgraf bei Rhein und Veldenz, Herzog von Bayern, 1559, von Virgil Solis*).

Herzoglich bayrische Hofbibliothek, 1618, in zahlreichen Grössen- und Stichvarietäten**).

2 Exlibris Herzog Albrecht Sigismund, Bischof von Freising und Regensburg, 1650.

Herzog Max Philipp und seine Gemahlin Maria Febronia, geb. de la Tour d'Auvergne, 1670; Ehewappen.

Herzog Max Heinrich, Kurfürst-Erzbischof von Köln, 16..

2 Exlibris Herzog Josef Klemens, Kurfürst-Erzbischof von Köln, c. 1715***).

Maria Anna Karoline Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin von Bayern, geb. Pfalzgräfin, c. 1718.

Herzog Johann Theodor, Bischof von Freising, 1727.

Karl Philipp Kurfürst von der Pfalz, 1726†).

2 Exlibris Kurfürstin Maria Anna, geb. Prinzessin von Polen, c. 1770.

Herzog Klemens August, Kurfürst-Erzbischof von Köln, 1760, einer der prachtliebendsten, reichsten, reise-

---

*) Abgebildet hier S. 125 und in Zeitschrift für Bücherfreunde I. 6.; vgl. ebenda 9.

**) Abgebildet oben S. 172, 187, 188, 208 u. in v. Heinemanns Wolfenbüttler Exlibris-Sammlung Tafel 4.

***) Abgebildet oben S. 342.

†) Abgebildet: E. L. Z. III. S. 59.

und jagdlustigsten Fürsten seiner Zeit; gestochen von seinem Rat Bartholomeus Heinrich de Brockes,

Exlibris Klemens August, Kurfürst-Erzbischof von Köln.
Von B. H. de Brockes (1760).

1760; hier oben abgebildet; es zeigt im Anschluss an eine von Ludwig XIV. von Frankreich, dem »roi soleil«, herrührende Sitte, den Namenszug von

Strahlen umgeben, als ob sonnengleicher Glanz von ihm und seinem Träger ausginge. Da dieser Kölner Kirchenfürst (1723) auch Bischof von Regensburg (1716), Münster und Paderborn (1719), Hildesheim (1724), Osnabrück (1728) und Deutschmeister (1732) war, so sieht man auch diese Bistums- etc. -Wappen auf den Wolken schweben.

Otto Prinz von Bayern, König von Griechenland, c. 1860; 3 Farbvarietäten.

2 Geschenkexlibris König Ludwigs I. und II., c. 1848 und c. 1870; typographisch.

Prinz-Regent Luitpold, c. 1890; typographisch.

Marie Gabriele, Prinzessin Rupprecht, geb. Herzogin in Bayern, 1900; vgl. vorstehend S. 492, h.

d. Württemberg:

2 Exlibris Herzog Karl Christian Erdmann von Württemberg-Oels, c. 1780.

Königin Olga, geb. russische Grossfürstin, 187 ., Monogramm, Krone.

Herzogin Wera, geb. russische Grossfürstin, 187 .; Monogramm, Krone.

Herzog Philipp, 1892.

2 Exlibris Prinz August, preussischer Generaloberst, 18 . .; typographisch.

Herzog Robert, 1901.

Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Württemberg, 1899.

Hier sind noch zu nennen die Exlibris Herzog Franz und Herzogin Mary Adelheid von Teck, White Lodge, 1896 und 1890, beide von Charles W. Sherborn, London, gestochen; Monogramme unter Krone.

c. Sachsen:

Kurfürstin Magdalena Sibylla, geb. Markgräfin von Brandenburg, c. 1630; Monogramm*).

Johann Ernst VIII., Herzog von Sachsen-Saalfeld, c. 1680; Monogramm.

Sophie Hedwig, Gemahlin des Vorigen, geb. Herzogin von Sachsen-Merseburg, c. 1680; Monogramm.

4 Exlibris Herzog Ernst Friedrich Karl von Sachsen-Hildburghausen, zum Teil von Martin Tyroff, Nürnberg, 17..

2 Exlibris Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen-Eisenach, 1722**).

Herzogin Luise Dorothea von Sachsen-Gotha, geb. Herzogin von Sachsen-Meiningen, c. 1760, mit »F. R. (= Fridericus Rex = König Friedrich der Grosse, dessen Verehrerin sie war) Vivat!«

Herzog Klemens Wenzel, Kurfürst-Erzbischof von Trier, c. 1790.

König Friedrich August I., 18..

König Friedrich August II., Kupferstichsammlung, 18..

Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, 18..

Peter (Dom Pedro) August Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, c. 1892 (vgl. oben S. 16).

Grossherzog Karl Alexander, Wartburg, Lutherbibliothek, 1895, von Ad. M. Hildebrandt, Berlin***).

Grossherzogin Sophie, geb. Prinzessin der Niederlande, 1892, von Karl Teske; vgl. vorstehend S. 492, g.

---

*) Abgebildet: E. L. Z. VI. S. 15.

**) Eines abgebildet: v. Heinemann, Wolfenbüttler Exlibris-Sammlung, Tafel 126.

***) Abgebildet: E. L. Z. V. S. 119.

Herzog Ernst zu Sachsen-Altenburg, 1887, von Ad. M. Hildebrandt.

Herzogliche Bibliothek zu Koburg, Herzog Alfred, 189.; 2 Farb- und 2 Wappenvarietäten.

Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg, Fürst von Bulgarien, 1892, 6 Farbvarietäten*).

f. Baden:

Ein Markgraf, 17..

Markgräfin Karoline Luise, geb. Landgräfin zu Hessen-Darmstadt, c. 1780; typographisch; deutsch und französisch.

Markgraf Wilhelm, 187.; typographisch.

g. Mecklenburg-Schwerin:

6 Exlibris Herzog Ulrich, nach Lukas Cranach d. Ae., 1559, 73, 82, 90**) (s. S. 136).

Herzog Johann Albrecht II., c. 1620**).

Herzogin Luise Friederike, geb. Herzogin von Württemberg 17..**).

Grossherzog Friedrich Franz I., 1816, von F. Rossmäsler**).

Herzog Friedrich, c. 1780, Ludwigslust**).

Grossherzog Friedrich Franz III., 1894, von Karl Teske und W. Behrens.

2 Exlibris Herzog Johann Albrecht, Regent, 1888, von Ad. M. Hildebrandt und 1892 von Karl Teske.

Erbgrossherzogin Auguste, geb. Prinzessin von Hessen-Homburg; (nach ihrem Tode) 1898.

---

*) Abgebildet: E. L. Z. IV. S. 43; von der Originalplatte.

**) Vgl. K. Teskes Monographie über Mecklenburgische Wappen und Exlibris, sowie E. L. Z. X. S. 88.

h. Braunschweig:

3 Exlibris Herzog Ludwig Rudolf, Lüneburg, c. 1730.
Herzogin Elisabeth Sophie Marie, Lüneburg, geb. Prinzessin von Holstein-Norburg, c. 1760.
Herzog Karl, Lüneburg, c. 1760.
Herzöge Karl und August, Oels, 17..
Herzog Friedrich August, Oels, 17.. (2 Grössen, zahlreiche Stich- und Farbvarietäten).
Herzog Friedrich Franz, 17..

i. Hessen:

2 Landgraf Friedrich, c. 1795.
Landgraf Karl, 17..
Prinzessin Luise, c. 1800.
Landgraf Gustav Adolf, Homburg, noch als Prinz von Hessen, c. 1845.
Grossherzogin Viktoria Melitta, geb. Herzogin von Sachsen, 1895, von Peter Halm, München.
»Fürstlich Battenbergsche Bibliothek«, vorübergehend gebraucht von Alexander Prinz von Battenberg, Fürst von Bulgarien, Graf von Hartenau, 187.; siegelförmig.
Ludwig Alexander Prinz von Battenberg, 189.; dem vorigen fast gleich.
Viktoria, Prinzessin Ludwig von Battenberg, geb. Prinzessin von Hessen, 189.
Heinrich Prinz von Battenberg, 188.
Beatrix, Prinzessin Heinrich von Battenberg, geb. Prinzessin von Grossbritannien und Irland, 189.
Heinrich Fürst von Hanau, 18..; typographisch.
Fürstin von Hanau, 18..; typographisch.

k. Anhalt.

Fürstin Henriette Katharina, 17 . .*).

Elisabeth, Erbprinzessin Leopold, geb. Prinzessin von Hessen, 1898, von Georg Otto, Berlin.

l. Oldenburg:

Natalie, geb. Freiin Vogel von Friesenhof; gezeichnet von ihrer Tochter Friederike von Oldenburg, Gräfin von Welsburg, 1898; Ansicht von Schloss Brogyan.

m. Schwarzburg:

Ludwig Friedrich, Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, 179 .; (2 Exlibris), typographisch.

n. Schleswig-Holstein:

Herzog Ferdinand Leopold, Dekan zu Breslau, c. 1690.

2 Exlibris Herzog Friedrich Karl Ludwig von Holstein-Beck, c. 1790.

o. Nassau:

Fürstlich Nassau-Dillenburgsche Bibliothek, 17 . .; typographisch.

p. Oesterreich:

Kaiserin Maria Anna, geb. Herzogin von Bayern, 16 . .; Monogramm, Kronen**).

Erzherzogin Elisabeth, c. 1770; Rokoko***).

Erzherzog Max Franz, Kurfürst-Erzbischof von Köln, c. 1785, von Charles Dupuis, Köln.

---

*) Abgebildet: v. Heinemann, Wolfenbüttler Exlibris-Sammlung, Tafel 117.

**) Abgebildet: E. L. Z. III. S. 76.

***) Abgebildet: Zeitschrift für Bücherfreunde, III. 1. S. 24.

3 Exlibris Erzherzog Ferdinand, Grossherzog von Toskana, Kurfürst von Salzburg, c. 1803; vgl. oben S. 366.
Erzherzog Anton, c. 1834; Monogramm.
Erzherzog Friedrich, c. 1840; typographisch.
Erzherzog Maximilian, Kaiser von Mexiko, c. 1866.
Erzherzog Rudolf, Kronprinz, 188.; R mit Krone.
Erzherzog Franz Ferdinand Este, c. 1896.
Erzherzog Leopold, 189.
Erzherzog. Eugen, 1899, von E. Krahl, Wien.
Zu erwähnen ist noch:

q. Sophie Albertine Prinzessin von *Schweden*, c. 1825, als Aebtissin von Quedlinburg; Wappen.

Aus *nicht souveränen, chemals reichsunmittelbaren* fürstlichen, bezw. gräflichen Familien des sog. *hohen Adels* giebt es aus folgenden Häusern Exlibris:
Auersperg, Castell, Erbach, Fugger, Harrach, Hohenlohe, Isenburg, Khevenhüller, Königsegg, Leiningen, Leiningen-Westerburg, Oettingen, Rosenberg, Salm, Sayn-Wittgenstein, Schlitz gen. von Görtz, Schönborn, Schwarzenberg, Solms, Stolberg, Thurn und Taxis, Törring.

7. *Exlibris berühmter oder bekannterer Personen:*

In früheren Kapiteln sind schon manche Exlibris historisch bedeutsamer oder auch nur bekannterer Personen besprochen worden; ohne Berühmtheiten aus hochfürstlichem Stande (vgl. Seite 495 ff.) und ohne wieder alle angeben zu können, seien hier einzelne nur dem Namen nach genannt:

Exlibris Konrad Peutinger (1516).

Konrad *Peutinger*, Dr. j., kaiserlicher Rat, Gelehrter, Augsburg, 1516; sein schön gezeichnetes Exlibris hier (S. 506) abgebildet*).

Exlibris Fürst Otto v. Bismarck. Von Lina Burger (1895).

Sebastian *von Rotenhan*, Humanist, Würzburg, 15..**).
Hieronymus *Baumgartner*, Rechtsgelehrter, Nürnberg, 153.***).

*) Abgebildet: E. L. Z. IV. S. 79, 80.
**) Abgebildet oben S. 121.
***) Abgebildet oben S. 123.

Staatsmänner:

Willibald *Pirckheimer*, Nürnberg, c. 1503; 3 Exlibris*).
Christian Ernst *Graf zu Stolberg*, 1721; Wilhelm *von Humboldt*, Berlin, Gelehrter, 18..; Georg E. L. *Graf von Wintzingerode*, c. 1815; Otto *Fürst Bismarck*, deutscher Reichskanzler, Berlin und Friedrichsruh, 3 Exlibris, dessen eines, von Frau Lina Burger, Leipzig, 1895, von den Leipziger Buchhändlern in Büchern überreicht, hier (S. 507) abgebildet ist; Eiche und Klee des alten Bismarckschen Wappens sind zur Darstellung mit verwendet; das II. Exlibris des Fürsten, in den von Paul Parey, Verlag, Berlin, geschenkten Büchern, zeigt das fürstliche Wappen auf Fürstenmantel, 188.; ein III. ist gezeichnet und gewidmet von Dr. R. Forrer (Rerroff), Strassburg i. Els., 1898: Faust mit Schwert, Schild, Tintenfass, Sonne. Philipp *Fürst* (Graf) *zu Eulenburg*, deutscher Botschafter, Wien, 1896, von J. Sattler.

Geschichtsschreiber:

Wiguleus *Hundt von Lauterpach*, bayrischer Kanzler, München, 1556**); Dr. W. *Lazius*, Wien, 1559, 60; Thomas Heinrich *Gadebusch*, Greifswald, 1770***); Heinrich *Kohlrausch*, Schulmann, Hannover, 18..; Johann Daniel *Schöpflin*, Strassburg i. Els., 2 Exlibris, 17..†); Dr. Johann Gustav *Droysen*, Berlin, 18..; Dr. Anton *Schlossar*: Graz, 1899.

*) Abgebildet oben S. 112, 142.
**) Abgebildet: E. L. Z. II. 3. S. 8 bezw. 18.
***) Abgebildet oben S. 243.
†) Abgebildet oben S. 240.

Geistliche und Kirchenhistoriker:

Dr. Johann *Maier gen. Eck*, Professor, Pfarrer, päpstlicher Nuntius, Gegner Luthers, Ingolstadt, c. 1518, 22*); Dr. Johann *Marbach*, Strassburg i. Els., c. 1550**); Karl *Freiherr von Dalberg*, Erzbischof und letzter Kurfürst von Mainz, Fürstprimas des Rheinbunds, Grossherzog von Frankfurt, c. 1810—13; Karl August *von Hase*, Jena, 1873; Dr. Johann Josef Ignaz *von Döllinger*, Stiftspropst, München, 1866***).

Dichter: Johann *Cuspinian-Spiessheimer*, Wien, c. 1520†); Johann Alexander *Brassicanus-Koel*, Tübingen, Wien, c. 1530††); Dr. th. Sebastian *Linck*, Ingolstadt, Freising, c. 1540†††); Sigmund *von Birken (Floridan)*, Nürnberg, c. 1670§); Nikolaus *Graf Zrinyi*, Feldherr und Dichter, Ungarn, 1646; Johann Wilhelm Ludwig *Gleim*, Berlin, 17..; August *von Kotzebue*, Mannheim, 181.; Eduard *Grisebach*, Berlin, 1881; Rainer Marie *Rilke*, Berlin, 1897§§); Otto Julius *Bierbaum*, München, 1896; Wilhelm *von Scholz*, München, 1897; Eduard *Stucken*, Berlin, 1899§§§); Oskar *Wiener*, Prag, 1900; Dr. Friedrich *Adler*, Prag, 1900; Dr. Hugo *Salus*, Prag, 1898;

*) Abgebildet oben S. 130.
**) Abgebildet: E. L. Z. VIII. S. 32.
***) Abgebildet: E. L. Z. IX. S. 24.
†) Abgebildet: E. L. Z. IV, S. 112.
††) Abgebildet: E. L. Z. VII. S. 83.
†††) Abgebildet: E. L. Z. IV. S. 113.
§) Abgebildet oben S. 181.
§§) Abgebildet oben S. 474.
§§§) Abgebildet: E. L. Z. X. S. 42.

Jaroslav *Vrchlicky*, Prag, 1900; Marie *Aubin*, Reichenberg i. B., 1901.

Schriftsteller: Johann *Fischart* gen. *Mentzer*, Strassburg i. Els., Forbach, 15..*); Johann Heinrich *Formey*, Berlin, 17..; Johann Christof *Gottsched* und Luise Adelgunde Viktoria *Gottschedin*, geb. Kulmus, Leipzig, 17..**); Christof Friedrich *Nicolai*, Berlin, 17..; David *Friedländer*, Berlin, 17..; Paul *Lindau*, Berlin, 1877; Dr. Max *Halbe*, München, 1900; Otto Erich *Hartleben*, Berlin, 1898; Hermann *Sudermann*, Berlin, 1894; Dr. Otto *Braun*, München (†), 1895; Josef *Lauff*, Major a. D. und Dramaturg, Wiesbaden, 1899; Heinz *Tovote*, Berlin, 1895; Ludwig *Jacobowsky*, Berlin (†), 1897; Karl *Busse*, Berlin, 1897; Hans *Müller-Brauel*, Zeven, c. 1897; Peter Hubert *Becker*, München, 1899; Frau Dr. Anna *Spier*, Frankfurt a. M, 1895; Dr. Hans *Ewers*, Düsseldorf, 1900; Felix *Lorenz*, Berlin, 1900; Hildegard *Wegscheider-Ziegler*, Berlin, 1900; Kurt *Martens*, München, 1897; Arthur *Holitzscher*, München, 1897; Alfred *Heymel*, München, 1899; Wolf *Graf Baudissin* (Freiherr von Schlicht), Dresden, 1900; Dr. Felix *Poppenberg*, Charlottenburg, 1895; Richard *Zoozmann*, Berlin, 1900; Dr. Hermann *Oeser*, Karlsruhe i. B., 1900; Peter *Hamecher*, Lechenich, 1900; Ottomar *Enking*, Wismar, 1900; Dr. Rudolf *Lothar*, Wien, 1896; Gustav *Baron Suttner* (†), Wien, c. 1865; Wolfgang *von Wurzbach*, Wien, 1900; Arthur *von Wallpach*, Innsbruck, 1900; Paul *Leppin*, Prag, 1900.

*) Abgebildet: E. L. Z. IV. S. 44.

**) Abgebildet oben S. 263.

Goetheforscher:

Michael *Bernays*, (†), Professor, Karlsruhe i. B., c. 1892; Erich *Schmidt*, Professor, Berlin, 1896.

Kunsthistoriker;

Gustav Friedrich Konstantin *Parthey*, Berlin, 18..; Jakob Heinrich *von Hefner-Alteneck*, Geheim-Rat, München 18..; Ralf *von Retberg-Wettbergen*, München, 18..; Rudolf *Graf von Stillfried-Alcantara*, Oberzeremonienmeister, Berlin 18..; Dr. Heinrich *Kapdebo von Kapri*, Wien, c. 1880; Dr. Karl *Mayer von Mayerfels*, München, 18..; Friedrich *Warnecke*, Geheimer Rat, Berlin, 187.—188.; Dr. Henry *Thode*, Professor, Heidelberg, 1895.

Architekten: Karl *von Heideloff*, Nürnberg, Hassfurt, 18..; Gabriel *Seidl*, München, 1880; Bernhard *Sehring*, Berlin, 1894; Heinrich *Kronenberger*, München, 1895, 99; Theodor *Fischer*, München, 1899; Max *Ostenrieder*, München (s. S. 411), 1900; Bodo *Ebhardt*, Grunewald, 1900, 1901.

Künstler: Hans Sebald *Beham*, Nürnberg, Frankfurt a. M.; 1544*); Joachim *von Sandrart*, Nürnberg, 15..; Georg Christian *Kilian*, Augsburg, 17..; Daniel *Chodowiecki*, Berlin, 17..**); Max *Klinger*, Professor, Leipzig, 1895***); Hans *Thoma*, Professor, Karlsruhe, 1896; Ferdinand *Graf Harrach*, Berlin, 1893. Stefan *Cauer*, Bildhauer, Rom, 1897.

---

*) Abgebildet: Oben S. 124.

**) „ „ S. 265 und E. L. Z. VIII. 41.

***) „ „ S. 465.

Ferner: Der Philosoph Arthur *Schopenhauer*, Frankfurt a. M., 18..*); Susanne Katharina *von Klettenberg*, Goethes »schöne Seele«, Frankfurt a. M., 17..**); Käth'chen *Schönkopf*, Leipzig, c. 1767***); der Germanist und Litteraturhistoriker Friedrich *Zarncke*, Leipzig, c. 1875; der Orientalist Dr. Wilhelm *Gesenius*, Halle, 18..; der Mineralog L. *Rittinger*, Bergrat, Wien, 18..; Rudolf *Eitelberger Ritter von Edelberg*, Professor, Direktor des österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Schriftsteller, Kunstforscher, 187.; der Komponist Hugo Wolf, Wien, 1897.

8. Exlibris öffentlicher Bibliotheken.

Im Allgemeinen führen diese in Deutschland und Oesterreich keine bildlich ausgestatteten Exlibris, sondern wegen der meist grösseren Zahl an Bänden, nur Bibliotheksstempel in blauer, roter, violetter oder schwarzer Farbe, die in der Regel nur den Namen der betreffenden Bibliothek enthalten. Dennoch ist eine Reihe von Exlibris öffentlicher staatlicher oder städtischer Bibliotheken bekannt, von denen ich hier einige nebst solchen von staatlichen Instituten, Gesellschaften und Vereinen, die ja auch oft allgemeinen Zwecken dienen, anführe:

Berlin: Französisches Seminar†), Gesellschaft naturforschender Freunde, 1873††); kollegialer Verein von

*) Abgebildet: E. L. Z. VI. 65.
**) „ E. L. Z. VII. 13; vgl. S. 259.
***) „ E. L. Z. X. 51 und oben S. 260.
†) „ E. L. Z. II. 1. S. 14 und VIII. 36.
††) „ E. L. Z. V. 118.

praktischen Aerzten, 1837; Loge zu den 3 Weltkugeln, c. 1840; kgl. Bibliothek 1850, 53; Verein der Berliner, 1886; Verein Berliner Künstler, 18..; Reichsjustizamt, 189.; Reichsversicherungsamt, 189.; Reichsdruckerei, 1893; Reichspostamt, 1893, 99; Reichspostmuseum, 189.; Verein Herold, 1891, Exlibris-Verein, 1892; Deutscher Graveur-Verein, 1893; Bibliothek der Stadt Berlin, 1895; National-Gallerie, 1895; Kunstgewerbe-Museum, 1895; Jahn-Verein, 1897; Volksbibliothek-Verein Wilmersdorf, 1897; Gesellschaft Nordwest-Kamerun, 1899; Diskonto-Gesellschaft, 1900; Deutscher Offiziers-Verein, 1900; Berliner Bau- und Spar-Verein, 1899; Amtsgericht I., 1900.

München: Hof- und Staatsbibliothek, 17. bis 19. Jahrhundert, grosse Anzahl von Darstellungs-, Stich- und Grössenvarietäten; Akademie der Wissenschaften, 1750 und 72; Deutsche Schulbibliothek, 17..; Kurpfalz-bayrisches Geheimes Landes-Archiv, 1803; Stadtarchiv 188.; städtisches Museum, 188.; Maillinger-Sammlung, 188.; Kunstbibliothek, 18..; Kupferstichkabinet, 186.; Maximilianeum 187.; Aerztlicher Verein, 189.; Malschule der Stadt, 1892; Kunstgewerbe-Verein, 1899.

Dresden: Kurfürstliche öffentliche Bibliothek, 17.., 4 Grössen, Kreuzschule, 18..

Frankfurt a. M.: Mitteldeutscher Kunstgewerbe-Verein, 188.; Stadtbibliothek, 1894; Rothschildsche öffentliche Bibliothek, 1897.

Eppstein i. T.: Evangelische Gemeinde, 1895.

Posen: Kaiser-Wilhelm-Bibliothek, 1898.

Breslau: Kunstgewerbe-Museum, 1900.

Kassel: Evangelisch-lutherisches Waisenhaus, 17..
Halle a. S.: Waisenhausbibliothek, 17..; Studentenkonvikt Tholuk, 1899; Kunstgewerbe-Verein, 1900.
Frankfurt a. O.: Akademie, 16..
Marburg: Universität 1768.
Wernigerode: Harzverein, 18..
Hannover: Englisch Book-Society, c. 1820; Heraldischer Verein zum Kleeblatt, 1897.
Lüneburg: Ratsbibliothek, 1570 und 16..
Düsseldorf: Künstler-Verein Malkasten 1899.
Greifswald: Gemeinnützige Lesebibliothek, 17..; Universität 188..
Meldorf: Museum Dithmarsischer Altertümer, 1900.
Kiel: Deutscher Volksbund, 1896.
Stralsund: Stadtbibliothek 18..
Danzig: Rats- und Senatsbibliothek, 16.. und 17..
Königsberg i. P.: Admiralität und Licentkollegium, c. 1726*).
Augsburg: Stadtbibliothek, 1544 etc.; Akademie, 17..
Nürnberg: Stadtbibliothek, 16..; Germanisches Nationalmuseum, 1898; Künstlerklause, 1897; Bibliothek der Albrecht-Dürer-Haus-Stiftung, 189.
Neuburg a. D.: Stadtbibliothek 188.
Kempten: Stadtbibliothek, 1880.
Kaufbeuren; Stadtbibliothek, c. 1740; Lesegesellschaft, 1821.
Lindau: Stadtbibliothek, c. 1600.
Eichstätt: Kgl. Bibliothek, 1900.
Nördlingen: Stadt- und Ratsbibliothek, 1602.
Ansbach: Karl-Alexander-Gymnasium, 17..

*) Abbildung: Oben S. 271.

Erlangen: Bamberger Baderschule, 187.; Universität, 188.

Speyer: Historischer Verein der Pfalz, 1893; hier abgebildet; mit den Schilden Deutsches Reich (Adler), Bayern (Rauten), Pfalz (Löwe) in romanischer Umgebung (wegen zahlreicher romanischer Baureste in der Pfalz), gezeichnet von Professor Ad. M. Hilde-

Exlibris des Historischen Vereins der Pfalz. Von A. M. Hildebrandt (1893).

brandt, Berlin. Pfälzische Gesellschaft für Pharmazie, Technik und deren Grundwissenschaften, c. 1860 (Speyer).

Frankenthal: Altertums-Verein, 1896.

Kaiserslautern: Pfälzisches Gewerbe-Museum, 1895.

Kolmar: Litterarische Gesellschaft, c. 1780; Schongauergesellschaft, 1894.

Strassburg i. Els.: Stadtbibliothek, 18..; städtische Kunstsammlung, 1895.

Zabern: Museum, 188..

Stuttgart (München, Berlin): Gesellschaft der Bibliophilen, 1899, 1900.

Tübingen: Universität, 15..

Ochringen: Stadtbibliothek, 1509, c. 1536*).

Fachsenfeld: Dorfbibliothek, 1899**).

Heidelberg: Bibliotheca Palatina, 1623 (vgl. vorstehend S. 490); Historisch-Litterarische Gesellschaft, c. 1760, Hochschule 1888.

Freiburg i. Br.: Universität und Konvikte Collegium Pacis und Sapienz, alle 3: 1756.

Worms: Paulus-Museum, 1891.

Leipzig: Stadtbibliothek, 1582 und 1899, Schöffenbibliothek, 17..; typographische Gesellschaft, 1898***); Buchgewerbe-Verein, 1900.

Eldena: Staats- und landwirtschaftliche Akademie, c. 1840.

Freiburg a. U.: Jahnmuseum, 1899.

Wittenberg bezw. *Jena:* Universität, c. 1536†).

Weimar: Hofbibliothek, Sagenbibliothek Reinhold Köhler, 1894.

Eisenach: Regierungsbibliothek, c. 1820.

Wartburg: Lutherbibliothek, 1895††).

Magdeburg: Museum, 1900.

Braunschweig: Waisenhausbuchhandlung, 17..

Hamburg: Stadtarchiv 18..; Johanneum, 1894; Verband von Schülern der staatlichen Kunstgewerbe-

*) Abgebildet: E. L. Z. VIII. S. 4 und oben S. 135.
**) „ E. L. Z. IX. S. 82.
***) „ E. L. Z. IX. S. 52, 53.
†) Abgebildet: E. L. Z. VII. S. 76 und oben S. 137.
††) „ E. L. Z. V. S. 119.

schule, 1897; Verein Treffass, 1898; öffentliche Bücherhalle, 1899.

Schwerin: Grossherzogl. Regierungsbibliothek, c. 1885.

Rostock: Landwirtschaftliche Bibliothek, 17 . .

Gross-Lüsewitz: Dorfbibliothek, 1900.

Britische und ausländische Bibelgesellschaft, 1883.

Wien: Orientalische Akademie, 17 . .*); Stadtbibliothek, 18 . .; Verein Adler, 1887**); polytechnisches Institut, 188 .; Bibliothek und Historisches Museum der Stadt, 189 .; Verein österreichischer Handels-Angestellter, 189 .; Ministerium des Aeussern, 189 .; Administrationsbibliothek des Ministeriums des Innern, 186 .; Kaiser Franz Josef I. Jubiläums-Stiftung für Volkswohnungen und Wohlfahrtseinrichtungen, 1899; Niederösterreichische Landesbibliothek, 189 .; Gesellschaft für allgemeine Geschichtsforschung, 1900.

Troppau: Kaiser Franz-Josef-Museum, 1901.

Pest: Universität, 17 . .***).

Prag: Universität, c. 1850 und 1875; Kunstgewerbliches Museum (nur 6 Entwürfe), 1900; Lese- und Redehalle der deutschen Studenten, 189 .

Krakau: Jagellonenbibliothek, 18 . .

Venedig, unter österreichischer Herrschaft, Bibliothek S. Markus, c. 1850 (vgl. oben S. 367).

9. *Militär-Exlibris:*

Die meisten deutschen Regimenter benützen für ihre zahlreichen Bibliotheken keine Exlibris, sondern nur

---

*) Abgebildet: Oben S. 244.

**) „ Oben unter I. 11. A.

***) „ Zeitschrift für Bücherfreunde IV. 1.

schwarze Stempel. Immerhin sind von einigen *Truppenteilen* Bibliothekzeichen vorhanden, die hier genannt seien, wobei natürlich solche militärischer *Personen* nicht mitgezählt sind, da es zu weit führen würde, hier auch die Exlibris von Offizieren mit aufzuzählen. Dass die Hauptausstattung der Exlibris von Truppenteilen (wie Offizieren) aus militärischen Emblemen besteht, ist naheliegend; bei Marine-Exlibris treffen wir maritime Anklänge; doch findet sich auch wiederum das rein typographische Exlibris.

Einige wenige Militär-Exlibris sind von Italien, der Schweiz*), Frankreich, Russland, Schweden, England und Amerika bekannt; von Deutschland seien — unter Weglassung der vielen Druckstempel — folgende erwähnt:

Deutsches Reich, Preussen:

Kgl. Kriegsministerium, Berlin, 1894, von Emil Doepler d. J., Marsbüste, Aehrenfeld, Fahnen, Kanonenrohr, Schwert, Bücher.

Regiment der Gardes du Corps, Potsdam, 1894, von Emil Doepler d. J.; Standarte, Pauken, Kürasse, Helme etc., Namenszug Kaiser Wilhelms II. (an Stelle des zuerst gezeichneten Brustbilds desselben**).

Westfälisches Ulanen-Regiment No. 5, Düsseldorf, 1899, von Rittmeister Otto von La Valette, Düsseldorf; Trophäen, allegorische Figuren, Kampfscene etc.

---

*) Erwähnenswert ist der passende Spruch auf einem Schweizer Militär-Exlibris der Berner Militär-Bibliothek von c. 1830: „Discat miles in otio, quod perficere possit in bello."

**) Vgl. E. L. Z. IV. S. 67.

Offiziercorps des Brandenburgschen Train-Bataillons No. 3, Spandau, 1901, von Georg Barloesius, Charlottenburg; Bücherregal, Adler, Eichbaumstumpf, darauf militärische Werke, Trainoffizier von 1790 und 1901, Standartentuch mit Inschrift, Karabiner, Säbel, Pferdeköpfe, Sattel.

Artillerie- und Ingenieur-Schule, Charlottenburg, 189., von v. C.; Feld- und Belagerungsgeschütze, Tafel, Schanzzeug, Wappen, Fahnen.

Vereinigung ehemaliger Angehöriger des kgl. Feuerwerkspersonals, Berlin, 1894; seit 1897 Exlibris; von Emil Doepler d. J.; brennende Bombe in Schild; Umschrift.

Bayern:

Kurfürstliches Generalfeldmarschallleutnant Graf Holnsteinsches Infanterie-Regiment (Herzog Klement), heute 7. Infanterie-Regiment Prinz Leopold von Bayern, Bayreuth, c. 1775; typographisch.

Kgl. 3. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Karl, Augsburg, c. 1806; älteres königliches Wappen, in Oval mit Umschrift.

Dasselbe Regiment, mit Inschrift Prinz Karl, c. 1825; älteres königliches Wappen auf Palm- und Eichenzweig; Inschrift unten.

I. Kürassier-Regiment Prinz Karl, München, c. 1840, jetziges I. schweres Reiter-Regiment; neueres königliches Wappen über Unterschrift.

Kriegsarchiv, München, 1892; auf blauem bezw. rosa Papier, von Gustav Kneesert, geheimen Kanzleirat, München; Umrahmung, oben königliches Wappen, unten die Schilde Bayern und Pfalz.

Hessen:

Grossherzogliches hessisches Feldartillerie-Regiment No. 25 (Hessisches Artillerie-Corps), Darmstadt, 1886; von August von Heyden, Berlin; Kanonier mit Geschütz und Fahne.

Ehemaliges Königreich Hannover:

Offizierbibliothek des *VII. Kavallerie-Regiments Dragoner*, Nienburg a. W., 1792; hannöversches Pferd unter Krone; Unterschrift.

Artillerie-Schule, Hannover, c. 1825, von Johann Philipp Ganz, Hannover; Zelt, davor Pauken, Mörser, Petarde, Bomben, Geschütz, Schanzkorb, Putte mit Lorbeerkranz; Inschrift und oben: »G. R.« = Georgius (IV.) Rex.

Ehemalige freie Stadt Frankfurt a. Main:

Bibliothek der Offiziere des Linien-Infanterie-Bataillons Frankfurt a. Main, c. 1850; Wappen auf Waffen- und Fahnengruppe; Inschrift oben und unten.

Kaiserliche Marine:

Deckoffiziersschule, Kiel, 1894, von Georg Otto, Berlin, vor Felsen und Schilf Neptun mit moderner Schiffsschraube; Reichs- und technische Anker-Wappenschilde.

Deutsch-China:

Die beiden oben S. 493 erwähnten Kiautschou-Exlibris im Artillerielager von Tsintau, 1898.

Deutscher Offizier-Verein:

Büchersammlung, Berlin, 1900; Fahnenträger in alter Rüstung, Wappenschild; Band mit Inschrift.

Entwürfe für Militär-Exlibris existieren für das preussische Infanterie-Regiment Nr. 24, Neu-Ruppin, Wappen und Inschriften, von Ad. M. Hildebrandt, Berlin; für ein Artillerie-Regiment, Geschütz, Mörser, Bombe, Granaten etc. mit Adler, von Richard Böhland, Berlin; für die kaiserliche Marine-Akademie, Gebäude an Wasser, Anker, Schiffsfahne, Ruder, Wappen, oben Delphine, von Georg Otto, Berlin; alle 3 von 1894*); ausserdem fürs Leib-Garde-Husaren-Regiment, Potsdam, 189., von Emil Doepler d. J., Berlin.

Oesterreich:

Ingenieur-Akademie, Wien, 17..; *Offiziers-Bibliothek* in Verona, als dieses österreichisch war, c. 1850, nur typographisch; *Theresianische Militär-Akademie*, Wiener Neustadt, 1901 (noch nicht vollendet).

*10. Porträt-Exlibris***).*

Die Sitte, sein eigenes Bildniss auf dem Bibliothekzeichen anzubringen, ist sehr alt; denn wir finden Porträt-Exlibris schon Anfang des 16. Jahrhunderts. In dieser Zeit benützte man behufs erhöhter Sicherung (die oben S. 485 ff. erwähnten) Doppel-Exlibris, indem man das Porträt-Exlibris in den inneren vorderen, das dazu gehörige Wappen-Exlibris in den inneren hinteren Deckel (oder umgekehrt) einklebte; später gebrauchte man nur mehr Porträt-Exlibris allein. Unter diese darf man jene Blätter nicht zählen, die zwar ein Porträt zeigen und *manchmal* in Bücherdeckel eingeklebt wurden, die aber *kein Zeichen*

*) Abbildungen: E. L. Z. IV. S. 67.

**) Vgl. E. L. Z. II. 3. S. 20 und III. S. 35.

des Besitzers sind und nur als Erinnerungsblätter an eine im Buch vorkommende Person oder an einen Ahnen dienten. Das Charakteristischste für die Bezeichnung »Porträt-Exlibris« ist, dass das betreffende Exlibris das *Bildniss des Buchbesitzers* zeigt.

Bei manchem, der sich ein Exlibris mit seinem Ebenbild machen liess, mag das Motiv etwas Eitelkeit oder der Wunsch gewesen sein, sich auf lange Zeit bildlich zu verewigen; doch giebt das Exlibris des Johann Spiessheimer gen. Cuspinianus*), von Schweinfurt, von c. 1520 selbst den Grund für ein Porträt-Exlibris *früherer* Zeit an: »Cuspinianus ut fures, si posset, arceat, hic suam imaginem posuit«, also die Absicht, mit grösserem Nachdruck »in effigie« an die Buchrückgabe zu mahnen und die Nichtrückgabe oder den Bücherdiebstahl zu verhindern. Direkten oder indirekten Erben einer Büchersammlung wird es immer interessant sein, das Bildniss des früheren, verwandten oder bekannten Bibliothekbesitzers aus den Büchern herausblicken zu sehen. In England und Amerika findet man ebenfalls öfters Porträt-Exlibris, in Frankreich auch, jedoch weniger.

Bei Bestimmung von Porträt-Exlibris muss man vorsichtig sein; denn besonders Exlibris der Neuzeit enthalten häufig Brustbilder oder Köpfe, die der Phantasie entsprungen sind und nur einem allgemeinen bildnerischen Schmuck dienen. Eine Unterabteilung liesse sich aus denjenigen Exlibris bilden, die Porträts von historisch hervortretenden Personen aufweisen, die Bezug auf die betreffende Fachbibliothek haben, den Besitzer selbst nicht darstellen und nur mit zur Ausstattung des Ex-

*) E. L. Z. II. 3. S. 20 u. III. 35.

libris herangezogen wurden; so sind z. B. auf deutschen Exlibris angebracht: Die Bildnisse Kaiser Karls des Grossen, Kurfürst Johann Friedrich des Grossmütigen von Sachsen, des grossen Kurfürsten, der Kaiser Wilhelm I. und II., Hutten, Dante, Goethe, Schiller, Bismarck, Gutenberg, Pestalozzi, Beethoven, Bach, Wagner, Andersen, Gabelsberger, Nietzsche, Heine, Newton, Napoleon I., Homer, Sokrates etc.

Folgende Porträt-Exlibris seien angegeben:

Dr. m. Johann *Spiessheimer*, *Cuspinianus*, Humanist, Dichter, Schriftsteller, c. 1520*).

Dr. m. Georg *Hobsinger*, Regensburg, 1539**); hier (S. 524) abgebildet.

Dr. Christof *Scheurl*, nebst Söhnen Georg und Christof, Nürnberg, c. 1540***).

Dr. m. Sixtus *Kapsser*, Leibarzt, München, 1560†).

Dr. Franz *Pfeil*, Stadtsyndicus, Hamburg und Magdeburg, 1564††).

Dr. th. Hieronymus *Wolf*, Magister, Augsburg, 1574†††).

Johann *Schwanberg*, Pfarrer, Frankfurt a. M., 1580§).

Balthasar *Dorner*, Pfarrer, Munderkingen, 1583§§).

Konrad *von Ofenbach*, Jurist, Frankfurt a. M. und Worms, 1583§§§).

---

*) Abgebildet: E. L. Z. IV. S. 112, 113; vgl. II. 3, S. 20.
**) „ E. L. Z. III. S. 34.
***) „ E. L. Z. II. 3. S. 4 u. 4. S. 24.
†) „ oben S. 52, 53.
††) „ Burgers Leipziger Exlibris-Sammlung, Taf. 25.
†††) „ E. L. Z. IV. S. 46, 47.
§) „ Burgers Leipziger Exlibris-Sammlung, Taf. 35.
§§) „ E. L. Z. VI. S. 8, 9.
§§§) „ E. L. Z. VI. S. 12, 13.

Ulrich *Herzog von Mecklenburg*, Schwerin, Holzschnitte von 1582, 86, Kupferstich von c. 1590*).

A. V. *Hering*, 1596.

Exlibris Dr. Georg Hobsinger (1539).

*) Abgebildet: F. I. 7. X. 88, 89.

Exlibris des St. Lorenzer Pfarrhofs zu Nürnberg
mit Porträt von Johann Vennitzer. Von G. D. Heumann (1730).

Nikolaus *Ochsenbach*, Schlosshauptmann, Tübingen, 1598*).

Johann Dietrich *Freiherr von Muggenthal*, Domherr zu Salzburg, 15...

Sebastian *von Rotenhan*, Humanist, Würzburg, 15..**).

Janus *von Holtz*, Breslau 15..

Johann *Christalnik*, aus Kärnthen, Geistlicher, 15..

Dr. J. Oswald *von Zimmern*, Professor, Ingolstadt, 1600.

Peter *Vok Fürst Ursini Graf von Rosenberg*, 1609.

Johann *Vennitzer*, Messerschmied, Nürnberg (Pfarrhof zu St. Lorenz) 1618***) und 1730; letzteres hier (S. 525) abgebildet; Johann Vennitzer, geboren 1565, † 1629; dass dieses Exlibris nach seinem Tode entstanden ist, geht ausser aus dem Stechernamen auch daraus hervor, dass das Porträt eine Rose in der Hand hält, der Abgebildete somit »selig« ist.

Johann *Hoefelius Ufenheim*, Jurist, Schweinfurt, 1635.

Nikolaus *Graf Zrinyi*, Banus von Kroatien, ungarischer Dichter, Türkenbezwinger, c. 1646.

Johann *Kissling* von Weissenstadt, 1664.

Bernhard *Middendorp*, Jurist, Mathematiker, Lübeck, 1667.

Georg Friedrich *Seuferheld*, Bürgermeister, Schwäbisch Hall, 1668.

Georg *Szelepcheny*, Erzbischof von Gran, Primas von Ungarn, c. 1670.

---

*) Abgebildet: E. L. Z. VI. 74, 75.
**) „ oben S. 121.
***) „ E. L. Z. I. 1. S. 9.

Polycarp *Graf Kuenburg*, Bischof von Gurk, c. 1674.
Johann Baptist *Renz*, Pastor, Augsburg, 1697*).
Johann Burchard *Menken*, polnischer Rat, Historiograph, nach 1708.
C. G. *Oe*, 1741.
Dr. m. Johann Karl Wihelm *Moehsen*, Leibarzt, Numismatiker, Berlin, 1757**).
Johann Bernhard *Nack*, Kaufmann, Frankfurt a. M., 1759.
Dr. Johann Georg *Kryniz*, 1769.
Friedrich *Roth-Scholz*, Verleger, Nürnberg, 17..
Quirin Josef *Chylik*, 17...
Martin *Reinhardt*, Pastor, Augsburg, 17..
2 Ferdinand *von Hosson*, Reichsherold, München; 17..; (fraglich, ob Porträt?) (s. S. 279).
Sigismund *Graf von Spreti*, München, 17.. (desgl.).
Christof Heinrich *von Watzdorf*, kursächsischer und polnischer Kabinettsminister, 17..***) (desgl.).
Dr. Anton *Ruland*, Vorstand der Universitäts-Bibliothek Würzburg, 1874.
Friedrich *Warnecke*, Geheimer Rat, Berlin, 1878 (†) †).
Ludwig *Clericus*, Heraldiker, Magdeburg, c. 1885 (†)††).
Therese *Gräfin Hahn-Basedow*, geb. Gräfin Henckel von Donnersmark, Basedow, 1890.
Karl Leonhard *Becker*, Kupferstecher, Bonn, 1893.
Albertine *Bachofen von Echt d. Ae.*, Wien, 1893†††).
Klemens *Kissel*, Zeichner, Mainz 1893.

---

*) Abgebildet: E. L. Z. II. 3. S. 19.
**) „ v. Heinemann, Taf. 139.
***) „ „ Taf. 130.
†) „ Warneckes Exlibrisbuch, Taf. XXVI.
††) „ E. L. Z. III. S. 41, 42.
†††) „ v. Heinemann, Taf. 159 u. E. L. Z. III. S. 67, 68.

Friedrich Franz III., *Grossherzog von Mecklenburg*, Schwerin, 1894.
Georg *Pflümer*, Hameln, 1894*).
Hermann *Moennich*, Langensee, 1895.
August *von Eisenhart*, Staatsrat a. D., München, 1895.
Arnold *Hirth*, Verleger, Leipzig, 1896.
Hans *Müller-Brauel*, Schriftsteller, Zeven, c. 1896.
Dr. Hans *Brendicke*, Berlin, 1896.
Dr. Rudolf *Lothar*, Schriftsteller, Wien, 1896.
Else *Benndorf* (Frau Reiche), Wien, 1897.
Markus *Schüssler*, Nürnberg, 1897.
Hedwig *Lange*, Schauspielerin, München, 1897.
Rosa *Adamus*, Wien, 1898.
Isabella *Maess*, Friedenau, 1898.
Frau Caecilie *Wolbrandt*, Krefeld, 1898**).
Georg *Otto*, Maler, Graveur, Berlin, 1898.
Gertrud *Otto*, Berlin, 1898.
Ludwig August *Reuling*, Inspektor, München, 2 Porträt-Exlibris 1898 und 1900.
Ferdinand und Anna *Hirsch*, Frankfurt a. M., 1898.
Alois *Gebhart*, Maler, München, 1899.
Frau Helene *Schüssler*, Nürnberg, 1899***).
Adolf *Porsche*, Maler, Wien, 1899.
Eduard F. *Elkan*, Hamburg, 1899.
Dr. Hermann *Kluge*, Professor, Altenburg 1900.
F. *Böttcher*, Bildhauer und Holzschnitzer, Dresden, 1900.
Alfred *Ritleng*, Notar, Strassburg i. Els., 3 Porträt-Exlibris, 18.., 1900 und 1901.

*) Abgebildet: E. L. Z. IV. S. 121, 122.
**) „ unten unter Musik-Exlibris II. Teil 16.
***) „ E. L. Z. IX. S. 108, 109.

Hans Lukas *von Cranach*, Schlosshauptmann, Wartburg, 1900 (abgebildet S. 543).

Eduard·Lorenz *Meyer*, Handelsherr, Hamburg, (1895) 1900 (s. S. 447).

Richard *Zoozmann*, Dichter, Berlin, 1900; Porträt des Vaters (s. S. 418).

Dr. E. W. *Braun*, Direktor, Troppau, 1901.

11. Monogramm-Exlibris.

Diese, nur Buchstabenverschlingungen aufweisenden Bibliothekzeichen können zwar zur Not zur Ausschmückung eines Blattes verwandt werden, erfüllen aber den anderen *Hauptz*weck, das Buch zu *sichern*, d. h. *den Besitzer deutlich zu nennen, nicht*, oder nur beschränkt, und sind daher bei Neuanschaffung eines Exlibris *keineswegs empfehlenswert;* Monogramme passen auf Fächer, Briefbogen, Karten und Cigarrentaschen, Wagenschläge etc., aber zu Exlibris eignen sie sich aus dem angegebenen Grund nicht; dekorativ wirken sie auch nicht immer und bilden oft unauflösbare Rätsel.

Immerhin finden sich auch für diese Abart Beispiele vom 16.—19. Jahrhundert; einige wenige seien hier herausgegriffen:

Dr. Johann *Maier genannt Eck*, Ingolstadt 1518, 22 — vgl. oben S. 130 — dessen J.M.E.T.-Monogramm sich in Johannes Majoris (Maier) Eckius Theologus auflöst; vgl. noch 2 andere, Tengler und Tannstetter oben unter S. 131—134.

Kaiserin Maria Anna, M. A., c. 1610*).

*) Abgebildet: E. L. Z. VI. S. 15.

Magdalene Sybille *Kurfürstin von Sachsen*, M. S. D., c. 1630*).

Johann Ernst VIII. *Herzog von Sachsen-Saalfeld* und seine Gemahlin Sophie Hedwig, J. E. D. S. und D. S. H., c. 1682.

Herzog Ernst Friedrich Karl *von Sachsen-Hildburghausen*, E. F. C., c. 1714.

Herzog Ludwig Rudolf *von Braunschweig*, L. R., c. 1730, etc.

*12. Universal-Exlibris***).

Sie dienen nicht einer einzelnen Person allein, sondern können, da namenlos, durch Einschreibung des Namens oder Einzeichnen des Wappens von jedermann, der sich eine Anzahl solcher unausgefüllter Blätter kauft, benützt werden. Natürlich sind persönliche, individuell gehaltene Exlibris den der Allgemeinheit dienenden Universal-Exlibris vorzuziehen; doch bleiben letztere für alle, die sich kein eigenes anschaffen können oder wollen, ein geeigneter Ersatz. Bemerkenswert ist, dass unter den 12 ältesten Exlibris vor 1500 bereits 2 Universal-Exlibris sind; das Bedürfnis danach war also frühzeitig vorhanden. Von den bis jetzt bekannten 25 Blättern dieser Art ist hier das interessanteste und älteste von 1489 abgebildet***), in dem die Worte, »das puch und der schilt ist«, mit in den Holzstock eingeschnitten und abgedruckt, die Wappenlilien und der Name »michel

*) Abgebildet: E. L. Z. III. S. 76.

**) vgl. E. L. Z. X. S. 6—11 mit 4 Abbildungen und XI. S. 22.

***) vgl. auch oben S. 104, 105.

Lorber« mit Tinte eingezeichnet sind. Das nächstälteste, auch vom Ende des 15. Jahrhunderts, zeigt einen leeren

Universal-Exlibris (1489).

Schild nebst Frau als Schildhalterin*); eine Randleiste mit 20 verschiedenen Musikinstrumenten hat dasjenige, in dessen Mitte der bayrische Hofrat Erasmus Vend, München, 1567**), sowie bei einem anderen, Franz Mandl von Deutenhofen, Günzburg 15 . .***), ihre Wappen setzen liessen; ferner eine Randleiste mit architektonischem Aufbau, Säulen und imitierter Intarsia, das dreimal in Nördlingen benützt nachgewiesen ist, nämlich vom Stadtschreiber Wolfgang Vogelmann, 1533†), von Johann Christof Scherb, 1598††) und von der Ratsbibliothek Nördlingen, 1602. Ein Frankfurter Blatt, von c. 1886, wurde wiederholt dort benützt, so vom Kunstgewerbe-Verein, von der Stadtbibliothek und von August Osterrieth-Laurin, 1891. In neuester Zeit haben die Verlagsfirmen Spemann, Stuttgart, 1882, 86, 91, 1900, Paul Parey, Berlin, von 1880 an, S. Fischer, Berlin, 1898, Velhagen & Klasings Jugendschriften, Leipzig, 1899†††), Union, Stuttgart, in »Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens«, 1899, in »Jugendgarten«, 1899, in der »Kamerad-Bibliothek«, 1899, in der »Kränzchen-Bibliothek«, 1899, R. Voigtländer, Leipzig, 1901, Universal-Exlibris in den inneren Vorderdeckel der Bücher ihres Verlags mit eingebunden; auch die »Gesellschaft der Bibliophilen«, Stuttgart, Berlin, München, hat in ihren beiden Publikationen ein hier ein-

*) Abgebildet: E. L. Z. X. S. 8.
**) „ E. L. Z. X. S. 8, 9.
***) „ E. L. Z. IV. S. 116, 117 und Seylers Exlibrishandbuch S. 54.
†) Abgebildet: Burgers Leipziger Exlibris-Sammlung, Taf. 14.
††) „ E. L. Z. VII. S. 110, 111.
†††) „ E. L. Z. X. S. 10.

schlägiges, gleichmässiges Rokoko-Exlibris (1899), bezw. ein Exlibris mit stilisierten Blumen (1900), in die nur der Name des betreffenden Mitglieds eingefügt wird. Ferner verteilte der Verein »Berliner Presse« am Ballfest des 26. Januar 1901 als Damenspende ein Universal-Exlibris in einem Band »Jungbrunnen« *).

13. Exlibris von Bühnenangehörigen und Musik-Künstlern.

Solche sind nur aus der Neuzeit bekannt geworden. Zur Darstellung ist meist die Theatermaske verwendet, doch auch Leyer, Rollenhefte, Bücher und der erstrebte, oft verdiente Lorbeer. Da die Mehrzahl der Bühnenangehörigen dem Wechsel des Wohnorts unterworfen ist, so besitzt sie auch meistens keine eigenen Büchersammlungen oder Exlibris. Daher gehören auch letztere hier zu den selteneren Erscheinungen. Einige seien hier genannt:

Anton — und Hedwig — *Woworsky*, Opernsänger, Berlin, 1898; von Josef Sattler; 2 Musiker in einem Buche**).

Emil *Gerhäuser*, Kammersänger, München, 1896; von Fritz Erler; nackte Harfenspielerin.

Matthieu *Lützenkirchen*, Schauspieler, München, 1897; von Emil Orlik; Buch, Maske, Eule.

Paul *Hilden*, Schauspieler (†), 1894 in Augsburg; von Klemens Kissel; weibliche Figur mit 2 Schilden einer Loge und der Schlaraffia.

Hermann *Knispel*, Hofschauspieler, Darmstadt, 1899;

*) Abgebildet: E. L. Z. XI. S. 23.

**) Abgebildet: Archiv für Buchgewerbe XXXVII., 11-12, S. 444 und 445.

von Kurt Kempin; Todtenschädel mit Lorbeer auf Büchern.

Josef *Lewinsky*, der bekannte Tragöde vom Burgtheater, Wien, 1892, von Hans Macht; Nische mit Krone, Maske, Kissen mit den 3 Ringen aus Lessings Nathan dem Weisen (einer der Hauptrollen Lewinskys), Schwert und Lorbeerzweig.

Hugo *Thimig*, Schauspieler vom Burgtheater, Wien, c. 1890; von William Unger; Rolle, Maske, Pritsche etc.

Nelly *Brodmann*, Hofopernsängerin, Wiesbaden, 1898, von Hermann Hirzel; Waldblösse mit Apollostatue, Lyra, stilisierte Pflanzen.

Hedwig *Lange*, Schauspielerin, München, 3 Exlibris, davon 2 von Walter Schulte vom Brühl, 1897, *a.* ein langes, anspielend auf den Namen, Vase mit Blumen, *b.* Buch mit Maske, umgeben von Köpfen, die die Besitzerin in verschiedenen Rollen darstellen, *c.* Lyra aus Lorbeer, darin 2 Masken, Spiegel mit »Veritas«.

Rudi *Stehle*, Schauspielerin, Wiesbaden 1900; von Walther Schulte vom Brühl; Vers, Maske, Lorbeer, Blumen.

Luise *Linden*, Hofopernsängerin, München, von Sigmund von Suchodolski, 1900, Genius, Maske, Lorbeer etc.

Hier seien ferner noch die Exlibris genannt von:

Wolf Christof *von Enzestorf*, Musiker, Oesterreich, 1575, von Martin Rota*); Hermann *Levi*, Hofkapellmeister (†), München und Partenkirchen, 1898, von

*) Abgebildet: Oben S. 145.

Hans Thoma; Jüngling mit Buch, Schlange, Löwe; Konzertsängerin Marcella (Stengel-) *Sembrich*, Dresden, 1892, von Ad. M. Hildebrandt, über 3 Schilden mit Frankfurter Adler, Harfe und Leyer: Melodie und singender Vogel, Lorbeer- und Palmzweig; Konzertsängerin Frau Klementine (Mayr-) *Schönfield*, München, 1896, von Fritz Erler, weiblicher Kopf, singender Vogel, Rosenzweig; Pianistin Elsa *Rau*, Berlin, von E. Walther (Amerikaner, Paris, 1900), weibliche Halbfigur.

14. Kinder-Exlibris:

Auch in Deutschland ist es, wie in England und Amerika, in der Neuzeit aufgekommen, eigene Exlibris für Kinderbibliotheken zu schaffen und so in der Jugend bereits den Sinn für Bücher und Kunst zu wecken. Von den wenigen Kinder-Exlibris seien hier erwähnt:

Walter, Hildegard und Götz *Buderus von Carlshausen*, Stuttgart, 1897, von Paul Voigt; hier (S. 536) abgebildet; Arbeitspult und Weihnachtsbaum mit Spielzeug.

Isabella *Maess*, Friedenau, 1890; von ihrem Vater Julius; Mädchen mit Buch, Maiglöckchen, Schmetterling.

Hedwig *Warnecke*, Berlin, 1893, von Josef Sattler; lesender Bauer.

Waltrud *Schulte vom Brühl*, Wiesbaden, 1895, von deren Vater Walther; Mädchen am Arbeitstisch mit Bilderbuch *).

Karl Egon *von Heinz*, Berlin, 1898; stilisierte Blume.

Heinrich und Peter *Wolbrandt*, Krefeld, 1899, und

*) Abgebildet: Labouchere, ladies bookplates, S. 229.

Luise *Wolbrandt*, 1900; von deren Vater Karl, stilisierte Blumen.

Leo und Rudolf *Löffler*, Frankfurt a. M., 1899 nach Skizzen von Frau Madeleine Hoffmann, Frankfurt a. M., Knaben, auf Büchern sitzend.

Exlibris Walter, Hildegard und Götz Buderus von Carlshausen. Von Paul Voigt (1897).

Renata, Benita, Verena *Freiinen von Fölkersam*, Riga, Mitau und Libau, 1899, von Armin Freiherrn von

Fölkersam; Kinderköpfe bezw. Halbfiguren mit Wappenschild.

Universal-Exlibris der Jugendschriften von *Velhagen und Klasing*, Leipzig, 1899, von Alexander Zick; lesender Knabe neben Spielzeug.

Catherine Josefine Lucile, Charlie B. und Martin Noël *Schiff*, London, 1900, von Oskar Schwindrazheim, Hamburg.

Wolf und Hans *Freiherren von Dachenhausen*, Radymno, 1900, von ihrem Vetter Alexander.

Lisi *Reinherz*, München, 1901, von Hugo M. Roeckl.

15. Damen-Exlibris.

Ueber dieses Thema liesse sich eine eigene Monographie schreiben, da es etwa 500 deutsche und einige österreichische Damen-Exlibris giebt, die reich an Vielseitigkeit der Darstellung sind. Ein genaueres Eingehen an dieser Stelle verbietet der Raum; daher sei hier nur folgendes bemerkt:

Das *älteste* Frauenexlibris ist das mit Ehewappen des Wilhelm *von Zell* und seiner Frau, deren Vor- und Geburtsname unbekannt ist*). Die nächstältesten Frauenexlibris sind das der Wittwe Radigunda *Gossenbrot*, geb. Eggenberger, zu Füssen, c. 1500, 1502, Ehewappen in geviertem Schild**), und das der Frau Barbara *Schneider* geb. Schöner, Augsburg, c. 1514, 20, koloriertes Wappen***). Die ältesten datierten sind das des Martin

*) Abgebildet: Warnecke, Exlibrisbuch, S. 9.

**) Abgebildet: E. L. Z. II. 2. S. 2, 3; vgl. ebenda S. 10 und X. S. 23. Vgl. Labouchere, ladys-bookplates, S. 206, 207.

***) Abgebildet: K. Burger, Leipziger Exlibris-Sammlung, Taf. 5 b.

Pfinzing d. Ae. und seiner Frau Anna, geb. Löffelholz von Colberg, Nürnberg, 1543, koloriertes Ehewappen in Kranz, sowie das Wappenexlibris der Frau Christiana *Aschenbrenner*, geb. Musculus, Berlin, 1588*). Im 17. Jahrhundert sind c. 5, im 18. c. 40, im 19. bis 1870 c. 15 Damenexlibris bekannt; der Rest von c. 440 fällt auf die Neuzeit von 1871—1901. Die Mehrzahl der Exlibris aus dem 18. Jahrhundert gehörte Damen aus fürstlichem und hochadeligem Geblüt.

In diesem Buche sind verschiedene Damenexlibris abgebildet, die hier mit als Illustrationen betrachtet werden mögen, so S. 177 Klara *Kress von Kressenstein*, Nürnberg, 1645; S. 210 Sophie Marie Charlotte *von Jeetze*, Berlin, 17..; S. 230 Maria Anna *Gräfin von Fugger*, Augsburg, 17..; S. 263 Luise Adelgunde Victorie *Gottsched*, Leipzig, c. 1750—1760; S. 411 bezw. 413 Margarethe *Strauss*, Magdeburg, 1899, Philippine *Kuhn*, Innsbruck, 1899; S. 393 Lydia *Freifrau v. Sterneck*, S. 381, 478; Magda *Gräfin zu Leiningen-Westerburg*, 1896 u. 99.

Um auch hier eine Abbildung zu bringen, sei das Exlibris der Frau Alice *Meyer*, Hamburg, 1895, gezeichnet von ihrem Gatten Eduard Lorenz Meyer, hier (S. 539) wiedergegeben.

Ueber »Damenexlibris« hat Fräulein Norna *Labouchere*, London, 1895, ein eigenes, vortreffliches Buch geschrieben, das folgende Abbildungen *deutscher Damenexlibris* brachte: S. 221 Elise Freiin Koenig, Stuttgart, 1873; 224 Olga Königin von Württemberg, 18..; 225 Gräfin Marie Anna Przehorsowsky 17..; 226 Herzogin von Kurland 18..; 227 Deutsche Kaiserin Auguste Viktoria, 1893; 228 Gräfin

*) Abgebildet in H. Lempertz' Bilderheften.

Seinsheim, München, 18..; 228 Ilse Warnecke, Berlin, 1893; 229 Waltrud Schulte, Wiesbaden, 1895; 230 Nonnenkloster Notre Dame, Offenburg, 1895; 233 Camilla Freifrau von Mirbach, Berlin, 1891; 334 Albertine Bach-

Exlibris Alice Meyer. Von Eduard Lorenz Meyer (1895).

ofen von Echt d. J., Wien, 1891, d. Ae., Wien, 1893; 341 Magda Gräfin zu Leiningen-Westerburg, Neupasing-München, 1892.

In diesem Buche des Fräuleins Labouchere sind von den 2114 angegebenen Damenexlibris 1912 englische, 202 nichtenglische, darunter 110 deutsche und österreichische aufgeführt.

Die zeichnerische Ausstattung der Damenexlibris besteht aus Stamm- und Ehewappen, Innenräumen, Landschaften, Lieblingsblumen, -Beschäftigungen, -Büchern, Noten, Stickereien etc.

16. Musik- und Landschafts-Exlibris.

Auch über diese Arten liessen sich Sonderabhandlungen schreiben; hier sei jedoch nur folgendes bemerkt:

Zu den *Musik-Exlibris* zählt man diejenigen Blätter, die als Hauptgegenstand oder in der Ornamentierung musikalische Instrumente, wie Klaviere, Harfen, Leyern, Flöten, Geigen, Trommeln, Trompeten, Zithern, Glocken etc., oder Noten enthalten; die Zahl solcher Musikexlibris in Deutschland-Oesterreich beträgt c. 220; vom 16. Jahrhundert c. 6, vom 17. c. 6, vom 18. c. 27; der Rest von c. 170 entstammt der Neuzeit.

In diesen Zahlen sind natürlich die vielen Exlibris *nicht* mitgerechnet, die in ihren *Wappen* Musikinstrumente enthalten; da diese nur Bestandteile des *Wappens*, sog. Wappenbilder sind und nicht zur Ausschmückung der Exlibriszeichnung selbst dienen, so fallen sie *nicht* unter die Rubrik »Musikexlibris«.

Auch die Musikexlibris sind bereits in einer Monographie behandelt; J. F. *Verster*-Amsterdam gab 1897 ein Heft mit 40 Abbildungen von Musikexlibris heraus. Seine Spezialsammlung von solchen beträgt — hier Instrumente *in* Wappen *mit*gerechnet — 1150, davon 186 deutsche, 658 englische.

Das merkwürdigste Musikexlibris — wohl auch das älteste — ist jedenfalls das oben unter II. 12. genannte *Universal-Exlibris* von c. 1567, dessen Randleiste 20 verschiedene Musikinstrumente jener Zeit aufweist, die

kulturhistorisch hochinteressant sind*). Bemerkenswert ist das Musikexlibris Johann Friedrich *von Uffenbach*, Rat und Schöffe, Frankfurt a. M., von ihm selbst, 1723,

Exlibris Caecilie Wolbrandt. Von Karl Wolbrandt (1898).

mit Spinet, Lied, Violine, Bassgeige, Cello, Mandoline und Büchern**). Ein reizendes modernes ist das der

*) Abgebildet: E. L. Z. X. S. 8, 9.

**) Abgebildet: Englische E. L. Z. 1896, VI. 8.

Frau Valerie *Brettauer*, Triest, von W. Behrens, Nürnberg, 1898, mit Klavier*). Als Probe eines Musikexlibris ist hier (S. 541) das Exlibris Frau Caecilie *Wolbrandt*, Krefeld, von ihrem Gatten Karl, 1898, abgebildet; Leyer und Lilie als Symbol der Patronin der Musik, der heiligen Caecilie. Besonders erwähnenswert ist das prächtige, grosse und figurenreiche Musikexlibris der Frau Margarethe *Strauss*, Magdeburg, 1900, radiert von Franz Stassen, Berlin (Polyhymnia; musikalische Inspiration durch den Kuss des Genius).

An *Landschafts-Exlibris* giebt es in Deutschland und Oesterreich etwas über 200, die *wirklich bestehende Ortsansichten* wiedergeben; die Zahl der mit *Phantasie-Landschaften* ist eine weit grössere.

Das älteste Exlibris mit Wiedergabe einer *wirklichen* Landschaft ist das des Pfarrers Balthasar *Dorner*, Munderkingen, 1583, auch Porträtexlibris**), mit Ansichten von Munderkingen und Kloster Marchthal. Bemerkenswert ist auch das des »*Conventus Societatis Litterariae*« (C. S. L.) = der litterarischen Gesellschaft zu *Heidelberg*, c. 1760—64, mit Heidelberg, Neckar und dem 1690 von Melac verbrannten Schlosse, von Egidius Verelst, Mannheim und München***).

Als Beispiel eines Landschaftsexlibris ist (S. 543) das Exlibris des Schlosshauptmanns der Wartburg, Hans Lukas von Cranach, Majors, 1900, — auch Porträt-Exlibris — von Georg Barloesius, Charlottenburg, mit

*) Abgebildet: Zeitschrift für Bücherfreunde IV. 1. und Englische E. L. Z. 1900 X. S. 86.

**) Abgebildet: E. L. Z. VI. 8, 9.

***) Ein Teil der Landschaftsexlibris besprochen: E. L. Z. IV. S. 24—33, mit 6 Abbildungen, und ebenda S. 63.

dem Landgrafen-Palas und dem Thorbau der Wartburg, abgebildet.

Von nichtdeutschen Exlibris sei das für Louis Blumfeld, London, 1897, von Edgar Berclay, London, mit verschiedenen Türmen Nürnbergs kurz erwähnt.

Exlibris Hans Lukas von Cranach. Von Georg Barloesius (1900).

17. Allerlei.

Vom Standpunkt des Sammelns wie von dem der Betrachtung liessen sich die Bibliothekzeichen noch nach manchen Gruppen zusammenstellen, und thatsächlich

sind über einzelne solche schon Listen erschienen. Sie aber hier näher zu besprechen, würde zu weit führen. Es genügt die Bemerkung, dass es einerseits ausser den in vorigen Absätzen genannten Spezialsammlungen von *Ritterschafts-*, *Fürsten-*, *Universal-*, *Damen*-Exlibris und solchen von *öffentlichen Bibliotheken*, ferner von *signierten* und *datierten* auch noch besondere Sammlungen und Listen giebt von Exlibris von *Medizinern*, mit *Urnen*, *Trophäen*, *Todtengerippen*, *Todtenköpfen* (die Zahl der Exlibris mit solchen Symbolen der Vergänglichkeit, der Selbsterkenntnis und des ärztlichen Studiums ist *äusserst gross!*) — andererseits noch folgende Abteilungen gemacht werden könnten:

a. Nach *Ständen*: Exlibris von Offizieren, Architekten, Juristen, Chemikern, Malern und Bildhauern; auch Exlibris von mehreren Sozialdemokraten giebt es bereits.

b. Nach *Fachstudien*, wie Numismatikern, Heraldikern etc.

c. Mit *Schiffen*, überhaupt mit maritimem Charakter*).

d. *Humoristische* Exlibris, eine Erscheinung der neueren Zeit, deren Darstellung ein witziges oder heiteres Motiv enthält, wie z. B. die Exlibris Rudolf *Benkard*, Paris, 1895, auf dem eine Hand nach einem Bücherräuber greift und eine Stimme ruft: »Halt! Mein Buch!«; Otto *Dorn*, Musikdirektor, Wiesbaden 1895, kleine Figürchen tanzen und

*) Von Exlibris von *Schiffsbibliotheken* seien kurz 2 erwähnt: Das des englischen Schiffs »Oceanic« 1899 und das der amerikanischen Yacht »Sovereign« 1896; von *Eisenbahn-Exlibris*: das der amerikanischen Chicago und Alton Railroad auf den »Alton Limited«-Zügen zwischen Chicago und St. Louis, 1900.

springen auf Klaviertasten herum; Dr. Felix *Poppenberg*, Schriftsteller, Charlottenburg, 1895, nackter Genius mit Monocle, sowie weissen und schwarzen Kielfedern der guten und der schlechten Kritik; Dr. med. Peter *Janssen*, Düsseldorf, 1900, die stolz und triumphierend auf den Tod herabblickende Hygaea; Otto *Koehler*, Berlin, 1899, eine ein Buch schützende Bulldogge; Ludwig *Eilhauer*, München, 1900, von Georg Hensinger, München, anti-Lex Heinze-Blatt, etc.

e. Redende Exlibris: So gut es »redende« Wappen giebt, die den Namen des Wappenherrn deutlich oder versteckt nennen, so finden sich auch Exlibris, die den des Exlibrisbesitzers wörtlich oder verschleiert angeben; hier seien nur 8 herausgegriffen, obwohl es mehr giebt:

Bibliotheca *Warmholtziana*, c. 1790; ein zierlicher Stich; den Namen giebt hier brennendes = »warmes Holz« an; hier (S. 546) abgebildet.

Josef Ignatz Quirin *Schelkopf*, Pfarrer in Reichkirchen, 1728; Kopf, der »schel sieht« = schielt.

Bernhard *Sehring*, Architekt, Berlin, 1894, von Emil Doepler d. J., Buch mit St. Lukas und Schild, darin ein »S«, gehalten von einer Hand mit Ehering (S-Ehring).

F. *Haushalter*, Oberzollrat, München, 1900, von Josef Widmann; siegelförmig; ein, ein Haus haltender Ritter.

Agnes *Engehausen*, Hamburg, 1898, von Karl Wolbrandt, zwischen Büchern enge (schmale) Häuser.

Otto *Augstein*, Berlin, 1897, von Paul Voigt; ausser O A und Apfelbaum ein Auge im Gestein.

Emil *Veesenmeyer*, Pfarrer, Wiesbaden, 1899, von Hans Beat Wieland; schwarzwälder Bauer = Meyer mit Veesen = Aehren.

Wilhelm *Vogel*, Pfarrer, Darmstadt, 1901, von Auguste Kichler, Darmstadt; zahlreiche singende Vögel an, in und vor einer Gartenlaube mit Rosen etc.

Exlibris der Bibliothek Warmholtz (*circa* 1790).

f. Sogar *Rätsel-Exlibris* giebt es; z. B. das der Frau Valerie Brettauer, Triest, 1899, von Dr. Vitale Laudi; Buchstaben und Zahlen korrespondieren; beginnt man bei 1 zu lesen, so erhält man den Namen.

g. Sog. *abgekürzte Exlibris* erdachte Professor Adolf M. Hildebrandt, Berlin, indem er statt des oft umfang- und inhaltsreichen Vollwappens nur einzelne charakteristische Hauptteile desselben in Vereinigung mit Inschriften etc. anbrachte, um den oft nur kleinen Raum nicht zu überladen; sie wirken wie Silhouetten und Flachmuster*).

h. Auch ein *Toilettenzeichen*, „Exrobiis", auf Leinwand gedruckt, (scherzhaft) giebt es nach dem Vorbild von Exlibris; Frau Wanda Thewalt, Wurzen, 1901.

19. Notariatssignete und Visitenkarten.

In Ermangelung eines eigenen Bibliothekzeichens wurden diese beiden im 17., 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts häufig durch Einkleben in Bücher als Exlibris verwendet und müssen daher hier mit erwähnt werden.

*Notariatssignete***) sind schon im 13. Jahrhundert nachgewiesen; im Laufe der Zeit galt als gesetzliche Bestimmung, dass alle Notare ihre Handschrift und ihr Signet beim Kammergericht einreichen mussten; nach der Notariatsordnung Kaiser Maximilians von 1512 wurde sogar befohlen, dass die Notare ihr Signet nicht willkürlich ändern durften. Die Signete hatten die *Bedeutung* eines Notariatssiegels und wurden der Urkunde aufgezeichnet, aufgedruckt oder *aufgeklebt.* Bis Ende des 16. Jahrhunderts wurden sie frei gezeichnet, vom 17. an mittels Schablone aufgestempelt; im 18. kommen

*) Vgl. E. L. Z. VII. 118, 119.

**) Vgl. Dr. Fr. Leist, Notariatssignete, 1896 und E. L. Z. VII, 55—60.

sie als *Kupferstiche* vor und wurden unten auf die Urkunde aufgeklebt; die letztere Art ist es, die *oft* als Exlibris benützt wurde. Diese Notariatssignete, kleine Oktavblättchen, im Aussehen allegorischen Exlibris des 18. Jahrhunderts sehr ähnlich, enthalten meist symbolische Motive, deren Inhalt sich auf den juristischen Beruf des Signet-Führers beziehen, wie Figuren der Themis oder Justitia, Gesetzestafeln und -Bücher, Urkunden, Waagen, Schwerter, Altäre und Tische mit Gesetzbuch, Beziehungen auf die Linde, den alten deutschen Gerichtsbaum, u. s. w.; doch auch sonstige Allegorien, Landschaftsbildchen, Hoffnungsanker, Palmbäume, Weinstöcke, Kronen, geschmackvolle und geschmackarme, schwülstige Sinnbilder, lateinische Sprüche und stets der Name und Titel; die oft vorkommenden Buchstabenabkürzungen N. C. P. J. und N. A. bedeuten Notarius Caesareus Publicus Juratus und Notarius Apostolicus.

Als Beispiel ist (S. 549) das als Exlibris benützt gewesene Notariatssignet W. M., Bayern, 16 . ., abgebildet; J. V. D. = Juris utriusque doctor; Spruch und Darstellung besagen, dass Gesetz und Schwert die Welt regieren.

Im 18. Jahrhundert liebte man es auch, wenn man kein besonderes Exlibris besass, *Visitenkarten**) an Stelle der Exlibris in Bücher zu kleben; dies lag ebenfalls *sehr nahe*, da die Visitenkarten**) *jener* Zeit oft mit Zierleisten, ornamentalen Umrahmungen, Laubgewinden, Blumenranken, Amoretten, Figuren, kleinen Allegorien, Landschäftchen, Parks, Ruinen, Trophäen, Greifen, Sphinxen, Säulen, Vasen, kurz: Künstlerisch geschmückt und oft sorgfältig in Kupfer gestochen waren. So man-

*) Vgl. E. L. Z. VIII. 109–112.

**) Es giebt auch hievon Sammlungen.

cher liess sich im 18. Jahrhundert nicht ausdrücklich ein »Bibliothekzeichen« oder ein »Signet« oder eine »Visitenkarte« stechen, sondern ein »Kupfer«, wie man damals sagte, das er dann beliebig verwendete.

Gänzlich schmucklose Visitenkarten der Neuzeit, nur mit Schrift, sind auch, jedoch selten, als Exlibris

Notariats-Signet (16..).

eingeklebt zu finden. Sogar eine gestochene Weinflaschenetiquette: »Freiherrlich von Borsch und Borscholdsche Weingebirge«, von c. 1830, Wappen, Inschriftsband, Weinrebenumrahmung, ist in der Sammlung des Verfassers und zeigt sich als Besitzzeichen gebraucht, da über das Wort »Weingebirge« die Worte »Kupferstich-Sammlung« geschrieben sind.

III. TEIL.

1. DEUTSCHE EXLIBRIS-SAMMLUNGEN.

Der Standpunkt, von dem Exlibris gesammelt werden, ist höchst verschieden; die Einen sammeln aus reiner Lust an den so verschieden- und eigenartigen Blättern, die Zweiten gewissermassen aus Sport, um es anderen nachzumachen, die Dritten im Sinne der Briefmarken- und Postkartensammler. *Ein grosser Teil* aber hat *tiefere* Ziele! Künstlerische und kunsthistorische Studien sind bei diesen die Hauptmotive, und eine halbwegs grössere Exlibris-Sammlung birgt bereits einen ähnlichen ästhetischen und belehrenden Wert in sich, wie eine entsprechende allgemeine Kupferstichsammlung.

Wer *Ornamentik* studiert, sei's zum Lernen oder Kopieren, wird in den oft künstlerisch ausgeführten Exlibris-Zeichnungen eine wahre Fundgrube entdecken; dem *Künstler* und *Dilettanten* bieten sich zahllose gute Vorbilder, Muster und neue Anregungen; der *Heraldiker* begegnet nicht selten ihm neuen Wappen, sowie — neben hässlichen, fehlerhaften — auch tadellos stilisierten Zeichnungen; der *Historiker*, *Kunsthistoriker*, auch der

Genealoge finden auf Bibliothekzeichen vielfach Aufschlüsse über Daten, Personen, historische Thatsachen, über den wahren oder zur Schau getragenen Charakter des Exlibris- und Buchbesitzers, über die Richtung seiner Studien etc., Beiträge zur Geschlechts- und Heimatskunde, sowie Belehrungen über die verschiedensten Techniken.

Eine Exlibris-Sammlung nützt auch wesentlich bildend dem *Stilistiker* und denen, die es werden wollen; denn nichts zeigt die einzelnen Stilarten und Geschmacksänderungen von der Gotik bis heute so deutlich, wie eine *chronologisch* geordnete, *grössere* Exlibris-Sammlung, und nicht nur der *Fachtechniker*, sondern auch jeder *Gebildete* unserer Tage muss heute von solchen Dingen etwas verstehen. Kurz: Eine gutgeordnete Exlibris-Sammlung ist ein wertvoller Formenschatz und ein reichhaltiges Musterbuch der letzten 4 Jahrhunderte. So ergiebt sich denn eine Fülle von Gründen und Gesichtspunkten, von denen aus betrachtet es erklärlich ist, warum heutzutage so viele Exlibris-Sammlungen in Deutschland, Oesterreich, Schweiz, England, Frankreich, Italien, Holland, Belgien, Portugal, Schweden, Dänemark, Russland, Nordamerika, sogar in Chile und Australien bestehen.

Die *älteste* Exlibris-Sammlung dürfte eine in Irland um 1750 angelegte irische Kollektion sein (heute in London); die nächsten englischen sind die der Miss Jensons in Bath von 1820 und die des Geistlichen Daniel Parsons in der Abtei Downside, begonnen vor 1833. In England und Frankreich bestand in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts schon eine Reihe von Sammlungen; 1874 gab es in Paris bereits deren 20.

Die *älteste deutsche Exlibris-Sammlung* ist eine am Ende des 18. Jahrhunderts zu *Augsburg* angelegte Exlibris- und Wappensammlung von 191 Stück, darunter 112 Exlibris des 16.—18. Jahrhunderts, meist Augsburger Ursprungs, heute grösstenteils im Besitz der Frau Margarethe Strauss in Magdeburg*); die *nächstälteste* ist die des Gottlob Günther August Heinrich Karl *Freiherrn von Berlepsch* auf Gross-Stöckheim bei Wolfenbüttel, begonnen 1826; sie erreichte 2443 Stück vom 15.—18. Jahrhundert und gehört heute der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel**). Um 1850 sammelte Heinrich *Lempertz* d. Ae. in Köln Exlibris; dessen Sammlung wurde mit der des Dr. Albrecht *Kirchhoff*, Leipzig, 1875, und der des Antiquars A. F. *Butsch*, Augsburg, 1887, vereinigt, und diese 3 an alten Exlibris reichen Exlibris-Sammlungen sind heute im Besitz der Bibliothek des Börsen-Vereins Deutscher Buchhändler***) zu Leipzig; zusammen c. 3000 Stück.

In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden die Sammlungen Gottfried *von Böhm*, München, c. 250 Stück, August *von Eisenhart*, München, heute c. 10000, H. E. *Stiebel*, Frankfurt a. M., c. 14000 und Friedrich *Warnecke*, Berlin, c. 2000.

1895 waren in *Deutschland*, *Oesterreich* und der *Schweiz* c. 45 Exlibris-Sammlungen, 1898: 92, 1899 über 100 und 1900: rund 300, die dem Verfasser bekannt geworden sind. Immerhin dürften noch einige kleinere mehr vorhanden sein, die im Stillen blühen

---

*) Vgl. E. L. Z. X. S. 92.

**) Veröffentlicht 1895 von Dr. O. von Heinemann.

***) Veröffentlicht 1897 von K. Burger.

und noch nicht bekannter sind. Selbstredend sind sog. »Kupferstichsammlungen«, die zwar unter allgemeinen Kupferstichen hie und da auch Exlibris enthalten, letztere aber nicht ausschliesslich sammeln, nicht mitgerechnet. So manche von diesen 300 Sammlungen umfasst nur einige Hundert und befindet sich noch im Stadium des Beginns; einzelne sind absichtlich begrenzt. Der Eine sammelt nur alte, der Andere nur neue, der Dritte nur künstlerisch hochstehende neue; andere nur Damen-Exlibris, solche von Medizinern, nur heraldische, nur Musik-Exlibris etc.; bei einzelnen ist nur ein kleiner Umfang beabsichtigt, dessen Inhalt nur eine Probe des ganzen Stoffs abgeben soll; manche streben weniger nach der Masse, als mehr nach Gutem und bei einigen bleibt die Sammlung nach einigen Hundert im Keime stecken, wenn Eifer und *Ausdauer* nachlassen.

Die *grösste* und *inhaltlich bedeutendste Exlibris-Sammlung des Kontinents* ist die von *Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg*, preuss. Rittmeister a. D. in Neupasing-München, begonnen 1888; sie zählte im April 1901: 20567 Stück von 1470—1901 aller Länder und enthält 10342 deutsche, österreichische und schweizerische, 9274 von anderen Ländern, 49 Exlibris-Originalzeichnungen, 902 Nachbildungen.

Es giebt natürlich weit mehr Exlibris, namentlich z. B. englische, aber *sehr* viel mehr *deutsche* dürften nicht existieren, sodass man vielleicht auf rund 11 bis 12000 deutsche Exlibris rechnen kann.

Da die Zahlen dieser Sammlung immerhin Anhaltspunkte über zeitliche, stilistische u. a. Exlibrisverteilung geben, seien sie als Beispiel der grössten kontinentalen Exlibris-Sammlung hier mitgeteilt: April 1901:

Deutschland, Oesterreich, deutsche Schweiz:

c. 1470—1600: 204; 16—1700: 412; 17—1800: 1162; geistliche Personen: 421; Klöster: 511; Rokoko: 484; alte Bibliothek-Ansichten: 142; alte Allegorien mit Büchern: 158; alte sonstige Allegorien: 748; Neuzeit 1800—1871 ohne Allegorien: 542; Neuzeit 1871—1901: 4949; Neuzeit, nur Schrift: 313; Hof und Staat Bayern: 81; Diverse: 215.

Italien: 512; *Frankreich:* 1928; *England:* 4295; *Schweden:* 216; *Dänemark:* 82; *Spanien* und *Portugal:* 54; *Griechenland:* 4; *Holland:* 268; *Belgien:* 365; *Russland:* 206.

Aegypten: 1; *Amerika*: 1274, *Canada:* 36; *Australien:* 22; *Brasilien:* 2; *Japan:* 9 etc.

Die *Damen-Exlibris* dieser Sammlung betragen 1109 Stück, darunter 507 deutsche, österreichische und schweizerische, 389 englische, 156 amerikanische etc.

Die C. W. *Scherborn-Serie* dieser Sammlung: 295 Stück (einschliesslich Varietäten), darunter 269 verschiedene Exlibrisstiche; die E. D. *French*-Serie: 210, darunter 173 verschiedene; die R. A. *Bell*-Serie 85, darunter 54 verschiedene; H. S. *Marks:* 29; G. W. *Eve:* 40 etc.

Die deutschen Exlibris-Zeichner der Jetztzeit sind fast alle mit vollständigen Serien in dieser Sammlung.

Die inhaltlich nächstbedeutende deutsche Sammlung ist die von Staatsrat a. D. August *von Eisenhart*, München, c. 10000 Stück mit vielen alten und Kloster-Exlibris; deutsche: c. 3500 bis 1800, c. 3700 von 1800 an, fremde: c. 2600 etc. Etwas mehr (c. 14000) zählt eine Frankfurter Privatsammlung H. E. Stiebel, die der

Verfasser nicht näher kennt. Inhaltlich sehr interessant ist die Exlibris-Sammlung Rudolf *Benkard*, aus Frankfurt a. M., in Paris: 9500 Stück, davon 1500 moderne, der Rest alte; 3500 deutsche, 4000 französische, 1000 englische, 500 italienische etc. Ferner diejenige des Verlagsbuchhändlers Karl G. F. *Langenscheidt*, Berlin, 8000 Stück, die besonders gut katalogisiert ist, mit 1600 deutschen, 800 englischen, 2000 französischen etc.; die Exlibris-Sammlung Karl *Koch*, Liquidator, Wien, c. 6000 mit vielen alten (3300 Stück und 520 Bänden mit Superexlibris); diejenige des Benediktinerstifts *Kremsmünster* in Oberösterreich, c. 4900, mit vielen alten.

Ausserdem sind folgende Exlibris-Sammlungen nennenswert:

Dr. Rudolf *Neumann*, Reichenberg in Böhmen, c. 3000; Frau Margarethe *Strauss*, Magdeburg, c. 3000 mit guten alten Exlibris; Frau Ilse *Warnecke*, Berlin, c. 2800, mit hauptsächlich alten; Amtsgerichtsrat Dr. Richard *Béringuier*, Berlin, c. 2500 alte und neue; Frau Ernestine *Gräfin Coudenhove*, Stockerau-Wien, c. 2500 hauptsächlich alte; Professor Adolf M. *Hildebrandt* nebst Sohn Johann Joachim, Berlin, c. 2200 in- und ausländische, hauptsächlich künstlerische; Rittmeister Lothar Buderus *von Carlshausen*, Stuttgart, c. 2100, davon 450 alt; Staatsanwaltssubstitut Eduard *Dillmann*, Korneuburg, c. 2100 (300 alte); Fritz *Mouths*, Hauptmann d. R., Rüttenscheidt-Essen, 2000 meist neue; Frau Valerie *Brettauer*, Triest, c. 1800, davon 500 alte; Dr. Hans *Ewers*, Düsseldorf, c. 1800; Oberstadtsekretär Markus *Schüssler*, Nürnberg, c. 1500, davon 300 alte; Faktor Gustav *Drobner*, Leipzig, c. 1600, meist neue; Hofwappenmaler Ernst *Krahl*, Wien, c. 1500, davon

500 alte; Oberstleutnant *von Wallmenich*, München (zur Zeit in China), c. 1400, davon 700 alte; Hauptmann *von Heinz* (†), Altona, 1300 meist neue; Faktor Franz *Fleischmann*, München, c. 1300 meist neue; Direktor Karl *Wolbrandt*, Krefeld, c. 1200 meist neue; Bibliotheksekretär Dr. Ernst *Freys*, München, 1200, davon 700 alte; Assessor Walter *von Zur Westen*, Berlin, c. 1200 nur moderne, bessere Blätter; Oberpostassistent Alfred *Schröder*, Berlin, 1300; Dr. *Brendicke*, Berlin, c. 1100. Klein, aber reich an alten seltenen Exlibris ist die Sammlung Johann *Graf Wilczek*, Sebarn, c. 600, davon 360 alte. Die Mehrzahl der anderen Exlibris-Sammlungen hat um oder unter 1000 Stück.

An *staatlichen Instituten* haben die Kupferstichkabinette zu *Berlin*, *München*, *Dresden*, *Wien* etc. Exlibris in ihren Beständen.

Von sonstigen *öffentlichen* Bibliotheken haben folgende besondere Exlibris-Sammlungen:

Kunstgewerbe-Museum Berlin besitzt die ansehnlich vermehrte ehemalige Dr. Heinrich Pallmannsche, dann Rudolf Springersche Exlibris-Sammlung von 4000 Stück mit meist alten aber auch besseren modernen, auch englischen Blättern; Summa: c. 5000; *Hof- und Staatsbibliothek München*, hauptsächlich alte interessante Gelehrten- und Kloster-Exlibris, c. 1500 Stück; *Herzogliche Bibliothek Wolfenbüttel*, c. 2500, vorwiegend alte; *Bibliothek des Börsen-Vereins deutscher Buchhändler, Leipzig*, c. 3000, meist deutsche des 15.—18. Jahrhunderts, darunter viele alte interessante; *Stadtbibliothek Frankfurt a. Main*, 2800, viele gute alte, darunter die ehedem Alfred von Neufvillesche Exlibris-Sammlung (2103 Stück; Schenkung); *Universitäts-Bibliothek Würz-*

burg, c. 700 meist alte. Ferner kleinere Sammlungen: Germanisches National-Museum Nürnberg, Universitätsbibliothek Göttingen, Landesgewerbe-Museum Stuttgart, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Kunstgewerbe-Verein München, Historischer Verein von Oberbayern München, Rothschildsche öffentliche Bibliothek Frankfurt a. M., Deutscher Exlibris-Verein Berlin, Kaiser-Wilhelm-Museum Krefeld, Museum Magdeburg, Kunstgewerbeverein Halle a. S., Mannheimer Altertums-Verein, Typographische Gesellschaft Leipzig, Mährisches Gewerbe-Museum Brünn, Kaiser Franz-Josef-Museum, Troppau, Landes-Museum Prag, Sammlung Naprstek, Prag etc.

Im *Ausland* werden deutsche und österreichische Exlibris vielfach gesammelt; so hat J. F. *Verster*, Amsterdam, in seinen 8100 Exlibris 962 deutsche, von seinen 1151 Musik-Exlibris 186 deutsche; Pfarrer L. *Gerster*, Kappelen, hat in seinen 3640 Exlibris 516 alte und 700 neue deutsche, sowie 1850 schweizerische; Miss Emma C. *Chamberlayne*, London, hat unter ihren 1450 Damen-Exlibris c. 350 deutsche; John W. *Singer*, Frome, besitzt 13000 Exlibris, davon c. 2000 deutsche; unter seinen 1200 Damen-Exlibris c. 320 deutsche; Adolf *Geering*, Basel, von seinen 2600 sind 1200 deutsche, 600 schweizer etc.; Emilio Conte Budan, Mestre, 1950, davon c. 1300 deutsche.

Ferner sind *deutsche* Exlibris in noch etwa 50 bis 60 anderen ausländischen Exlibris-Sammlungen, so — ohne *alle* nennen zu wollen — in denen der *englischen* und *französischen* Exlibris-Vereine; Armin *Freiherr von Fölkersam*, St. Petersburg (c. 1600 vorwiegend nur künstlerische moderne); Alexei Petrowitsch *Bachrouschine*, Moskau; C. M. *Carlander*, Stockholm; Frederik *Heymann* (†) und Numa *Fränkel*, Kopenhagen; August

Sassen, Helmond; Dr. Achille *Bertarelli*, Mailand; Dr. L. *Bouland*, Paris; E. *Engelmann*, Paris; Edmond *des Robert*, Nancy; Pierre *Dor* und Charles *de Sartorio*, Marseille; Benjamin *Linnig* (550), *Pol de Mont*, Frau *Van de Vin*, diese 3 in Antwerpen; Ad. *Lureiro*, Lissabon; C. W. *Sherborn*, G. R. *Dennis*, F. J. *Thairlwall*, J. R. *Brown*, diese 4 in London; E. B. *Ricketts*, Hollingbourne; Miss Edith Anne *Greene*, Clifton Bristol: W. H. K. *Wright*, Plymouth; S. A. *Grundy-Newmann*, Walsall; G. M. *Elwood*, Rochester (c. 4800, davon c. 2400 amerikanische, c. 500 deutsche); E. D. *French*, Saranak Lake (c. 1600, davon c. 500 amerikanische, c. 300 deutsche, c. 60 Sherborns); Miss M. *Van Zandt*, New-York (c. 1100, darunter c. 600 Damen-Exlibris); Miss M. G. *Messenger*, New-York (c. 9000, darunter c. 1900 amerikanische und c. 950 Damen-Exlibris); W. C. *Prescott*, Newton Highlands; Dr. A. W. *Clark*, Lawrence; Museum of fine arts *Boston* etc.

In den Sammlungen der verstorbenen Sir Augustus W. *Franks* (nun im britischen Museum zu London) und *Lord de Tabley* (Leicester Warren) sind ebenfalls viele *deutsche* Exlibris.

2. ANLAGE VON EXLIBRIS-SAMMLUNGEN.

Die zahlreichen Sammlungen fanden in der Hauptsache zweierlei Einteilung: Die *alphabetische* und die *chronologisch-stilistische*. Erstere empfiehlt sich nur bei kleineren, letztere bei grösseren Sammlungen.

Die *alphabetische* erleichtert das Auffinden eines bestimmten Blatts, hat aber den Nachteil der Unübersicht-

lichkeit, da alte und neue, schöne und unschöne Blätter durcheinander kommen und die Gegensätze zu gross sind; die *chronologisch-stilistische* dagegen erlaubt die Zusammenstellung gleichgearteter und gleichzeitiger Exlibris und bietet dem Beschauer, dem Studierenden und Lernenden eine vortreffliche stilistische Uebersicht sowie höheren künstlerischen Genuss; ein Beispiel einer solchen in 12 Jahren bewährten Anordnung nach zeitlichen und anderen Gruppen bietet die oben Seite 554 gegebene Zahleneinteilung über die Sammlung des Verfassers. Stimmt auch die Dauer der Stilperioden nicht genau mit dem Jahrhundert-Anfang und Ende überein, so repräsentiert diese Einteilung doch im allgemeinen die *Epoche*, und eine solche Begrenzung ist zur besseren Auffindung gesuchter Blätter sehr praktisch. Hervorgehoben sei, dass In- und Ausland unbedingt zu trennen sind, ebenso mindestens ältere und moderne Blätter.

Bis jetzt wenig beachtet, aber durchaus *empfehlenswert* ist das Sammeln von Exlibris-*Reproduktionen*, namentlich älterer Blätter; denn in Fällen, in denen z. B. Unica oder ganz seltene Exlibris reproduciert sind, müssen viele auf die alten Originale verzichten, und wohl jede *grössere* Sammlung hat einige Unica, die in keiner anderen vorkommen. Es ist immer erfreulich, wenn man dann wenigstens die oft bemerkenswerte oder schöne *Komposition* durch solch eine Kopie in der Sammlung vertreten hat. Natürlich darf man Reproduktionen, um den Gesammteindruck nicht zu stören, nicht mitten unter Originale einreihen; man fügt sie am besten in einer Sonderabteilung oder am Schlusse einer Zeitgruppe ein. Das eben hier Gesagte gilt auch sinnentsprechend für *Neuabdrücke von erhalten gebliebenen*,

alten Holzstöcken und *Kupferplatten*, welch erstere unbedingt mit in eine Sammlung aufgenommen gehören; sie haben nur geringeren Altertumswert oder sind wegen Abnützung der Platte weniger scharf im Abdruck.

Was die *Aufbewahrung* der Exlibris anbelangt, so giebt es verschiedene Arten, die je nach Belieben des Besitzers modificiert werden können; die hauptsächlichsten Arten sind:

a. Auf weissen Kartons von c. 31 cm Länge und 23 1/2 cm Breite; seltenere und schöne Blätter, besserer Wirkung halber allein auf einer Seite, minder gute oder kleinere zu 4, 6 und 9 Stück; diese Kartons, periodenweise vereinigt, auf einer dickeren Pappunterlage mit 2 Bändern, die sich oben über dem Pack verschnüren lassen, oder diese Kartonspakete in besonderen Pappschachteln, die sie besser vor Staub schützen.

b. Stets nur je ein Exlibris auf dünnerem Kartonpapier in einer Oktavgrösse von c. 20 cm Länge und 14 cm Breite, in der Zahl von 100 oder 200 Blättern in Kästchen, die äusserlich einem geschlossenen Buche gleichen.

c. wie bei *b.*, nur in oben offenen Pappschachteln. Die Befestigung geschieht bei dickerem Papier mit Charnieren aus Briefmarkenrändern, bei dünnerem Papier, das leicht durchschlägt, mit sogen. Transparentpapier (»papier gommé«); bei grossen Blättern an den 2 oberen Ecken, bei kleineren oben in der Mitte oder auch an einem der Seitenränder.

Zwei Dinge, vor denen sich jeder Sammler hüten muss, sind: Vollständiges Aufkleben der Blätter, sowie Vereinigung derselben in gebundenen Alben; bei ersterem kann man nie umgruppieren oder ein später erhaltenes besseres Blatt gegen ein gleiches schlechteres von früher

umtauschen; bei letzteren ist ein Erweitern von Gruppen unmöglich.

In die Mitte unter die Blätter schreibe man mit Bleistift, soweit sie bekannt sind, Vornamen, Zunamen, Stand, Wohnort des Exlibrisbesitzers, Vornamen, Zunamen, Wohnort des Zeichners oder Stechers und genaue oder annähernd bestimmte Jahrszahl; unter die eine Ecke den allenfalls gezahlten Preis, unter die andere den eventuellen Hinweis auf das Vorkommen des Blatts in der Litteratur, oder, wenn die Blätter numeriert sind, deren Nummer.

Ein geschriebener alphabetischer Katalog ist, besonders bei grösseren Sammlungen, empfehlenswert; man findet dann zu suchende oder zu vergleichende Blätter z. B. bei Offerten, Anfragen etc. schneller; Name und No. der Abteilung, des Packs, vielleicht noch Karton-No., genügen hier.

Ein ernsthafter Exlibris-Sammler wird sich auch stets die oft so nötige, schon recht reichhaltige und bis jetzt vorwiegend *sehr interessante Exlibris-Litteratur* des In- und Auslands als *Fachbibliothek* neben seiner Sammlung anschaffen.

---

3. DEUTSCHE EXLIBRIS-GESELLSCHAFT UND ZEITSCHRIFT.

Beide wurden im Mai 1891 von Geheimerat Friedrich Warnecke zu Berlin begründet; die Gesellschaft hatte im zweiten Jahre 61 Mitglieder. Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich, ist reich illustriert und enthält namentlich prachtvolle und getreue Faksimile-Reproduktionen alter bemalter und schwarzer Holzschnitte,

Kupferstiche etc.; sie berücksichtigt jedoch ebensogut auch moderne Blätter, sowie Exlibris des Auslandes, namentlich solche aus England; nebenbei ist sie auch der Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte gewidmet. Vorsitzender ist seit 1895 Professor und Historienmaler Emil Doepler d. J., Berlin W., Redakteur: Dr. Hans Brendicke, Berlin W. 30, Frobenstrasse 31; Druck, Versendung und Schatzmeisteramt: Hoflieferant C. A. Starke, Görlitz, Salomonstrasse 39. Der Jahresbeitrag ist 12 Mark, wofür man die Zeitschrift erhält (für Nichtmitglieder und im Buchhandel: 15 Mark).

Heute nach 10jährigem Bestehen hat der Verein 290 Mitglieder und ist in seiner Zusammensetzung sehr international; selbst einige, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, zählen *wegen des hohen künstlerischen Standes der Zeitschrift und ihrer Illustrationen* und wegen des regen Tauschverkehrs (Tauschlisten in jeder Nummer) zu den Mitgliedern des deutschen Exlibris-Vereins. Im Mai 1900 waren unter den damaligen 278 Mitgliedern (seitdem starben einige) der Nationalität nach: 170 Deutsche, 31 Oesterreicher, 1 Italiener, 10 Schweizer, 4 Holländer, 5 Belgier, 2 Schweden, 4 Dänen, 8 Russen, 6 Franzosen, 25 Engländer, 14 Amerikaner und im Ganzen 30 Damen. I. M. die Kaiserin und Königin Auguste Viktoria erweist dem Vereine die Ehre, die Zeitschrift zu beziehen.

Letztere erscheint nunmehr 1901 im elften Bande; die ersten Jahrgänge sind bereits vergriffen; ob ihres kunsthistorisch und künstlerisch wertvollen Inhalts wird sie später ein willkommenes, brauchbares *Quellen-* und *Nachschlagewerk,* sowie ein von Bibliophilen und Kupferstichsammlern sehr gesuchtes Objekt sein.

4. VERSCHIEDENES.

a. Exlibris-Ausstellungen.

Ständige Exlibris-Ausstellungen hat die berühmte Hof- und Staatsbibliothek München seit 1895; c. 160 ihrer interessantesten alten Kloster- und Gelehrten-Exlibris. Ferner die Universitätsbibliothek Würzburg, c. 50. Das Kunstgewerbe-Museum Berlin stellt hin und wieder unter dekorativ-graphischen Blättern auch Exlibris im Lesesaal der Bibliothek aus.

In den letzten Jahren sind auf allen grösseren Kunstausstellungen (Berlin, München, Dresden etc.) einzelne Exlibrisentwürfe oder ausgeführte Exlibris vertreten gewesen; ebenso in den ständig wechselnden kleinen Ausstellungen von Kunst- und Kunstgewerbe-Vereinen. Doch waren auch besondere Exlibrisausstellungen: Im Kunstgewerbe-Museum Berlin 1897, im Glaspalast München 1895—1900, in den Museen zu Krefeld 1899, Magdeburg 1900, in der Berliner Plakatausstellung 1899, in der Troppauer Exlibrisausstellung 1901; ferner fanden sich Exlibris auf der Gewerbeausstellung Berlin 1896, auf den lithographischen Ausstellungen Hamburg 1896, Düsseldorf 1897, auf der Landesausstellung Nürnberg 1896, auf den heraldischen Ausstellungen des »Herold« Berlin 1894, des »Kleeblatts« Hannover 1897 und 1898, auf der zu Halle 1897, auf der Buchdruckausstellung zu Breslau 1900, auf der Buchausstellung Brünn 1898, im Künstlerheim der neuen Ausstellung Wien 1900, im Kunstsalon Riga 1899. Ferner waren zahlreiche deutsche Exlibris ausgestellt auf der Antwerpener Exlibrisausstellung

1900, auf den Londoner Exlibrisausstellungen der englischen Exlibris-Gesellschaft 1892—1901, auf der internationalen Ausstellung des modernen Buchgewerbes in Paris 1896, auf der Weltausstellung zu Paris 1900, auf den Ausstellungen des Caxton-Clubs Chicago 1898 und des Clubs of odd volumes Boston 1899.

b. Vorträge.

Um Vereinsmitglieder wie weitere Kreise, die noch nicht über Exlibris Bescheid wussten, anzuregen, fanden wiederholt Vorträge über Geschichte und Aussehen der Bibliothekzeichen statt, wobei stets zur Erläuterung Exlibris ausgestellt waren, so 1893 im historischen Verein von Oberbayern und 1897 im Kunstgewerbe-Verein München (vom Verfasser), 1897 im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (Dr. Brinckmann), in der kunsthistorischen Gesellschaft Graz (Dr. Schlossar), 1898 im Wiener Altertums-Verein (M. von Weittenhiller), 1899 in der Gesellschaft Hamburger Kunstfreunde (Ed. Lor. Meyer), 1899 im Verein für Rostocks Altertümer (E. Volkmann), 1898 in der typographischen Gesellschaft München (F. Fleischmann), 1900 im Verein für Bucharbeit Krefeld (K. Wolbrandt), 1900 im Wiener Buchhändlergehilfen-Verein (K. Koch), 1900 im Kunstgewerbe-Verein Berlin, im Buchhändler-Verein Berlin, im Kunstgewerbe-Verein Halle (W. v. Zur Westen), 1901 in der historischen Gesellschaft des Künstler-Vereins Bremen (Hauptmann K. J. von Zwehl).

c. Wettbewerbe.

Um Zeichnungen für ein Exlibris wurden Wettbewerbe von den Kunstgewerbe-Vereinen München, Halle,

Breslau, dem Kunstgewerbe-Museum Prag und der Zeitschrift »Deutsche Kunst und Dekoration« (Alexander Koch) Darmstadt (1897—1900) ausgeschrieben.

d. Exlibris-Versteigerungen

fanden durch Kunsthandlungen und Antiquariate in Berlin, München, Stuttgart, Dresden, Strassburg und Wien statt; handelte es sich um Blätter von Kleinmeistern des 16. Jahrhunderts, so waren die Preise stets hoch; bei anderen Blättern waren sie ungleichmässig und ohne bestimmten Anhaltspunkt für den *wirklichen* Wert des Blatts, eine Erscheinung, die auch auf Londoner Auktionen beobachtet wurde.

Die Exlibris-*Preise* der Bücherantiquare waren in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts mit seltenen Ausnahmen äusserst niedrig, stiegen jedoch in den 90er Jahren gewaltig, bei einigen Antiquaren sogar ins Uebertriebene; die Folge war, dass die Kauflust für alte Blätter alsbald bedeutend zurückging, und heute seitens der meisten Sammler überhaupt nicht mehr viel für Exlibris ausgegeben wird; dadurch ist auch im allgemeinen der Preis bereits wieder zurückgegangen; eine Folge der früher zu hohen Preise, aber auch der eine Zeit lang starken Nachfrage ist es, dass die jüngeren Sammlungen hauptsächlich nur Exlibris der Neuzeit enthalten. Diese kann man häufig durch Tausch erhalten, seltener Stiche und Radierungen; nur Blätter von Klinger, Greiner, Hirzel, Orlik und Erler kommen hie und da im Kunsthandel vor und sind dann hinsichtlich der ersteren drei teuer.

5. DEUTSCHE EXLIBRIS-LITTERATUR.

Sie beginnt mit einer heute selten gewordenen Publikation in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts von H. Lempertz d. Ae., Köln, und blühte besonders stark in den 10 Jahren von 1890—1900, anfangs in einzelnen Monographien, dann in Zeitungen und Kunstzeitschriften; die Zahl der abgebildeten alten und neuen Exlibris ist eine bedeutende, zumal meist Wert darauf gelegt wurde, nur bessere oder interessantere Blätter zur Wiedergabe zu bringen.

Das *Wichtigste* an deutscher und österreichischer Exlibris-Litteratur ist folgendes:

a. Exlibris-Werke:

Heinrich *Lempertz*, Bilderhefte zur Geschichte des Buchhandels; Bibliothekzeichen, Köln, 1853—65.

August *Stoeber*, Petite revue d'Exlibris alsaciens, Mülhausen i. Els., 1881.

Arthur *Benoit*, Les Exlibris de Schöpflin, Paris, 1883.

Friedrich *Warnecke*, Die deutschen Bücherzeichen, Exlibris, Berlin, 1890.

Adolf M. *Hildebrandt*, 3 Hefte zu je 25 Exlibris, Berlin, 1892, 94, 98.

Karl *Teske*, Das Mecklenburgische Wappen und die Exlibris des Herzogs Ulrich von Mecklenburg, Berlin, 1894.

Georg *Otto*, 20 Exlibris, Berlin, 1893.

Friedrich *Warnecke*, Exlibris des 15. und 16. Jahrhunderts, 5 Hefte, Berlin, 1894.

Klemens *Kissel*, 25 Exlibris, Berlin, 1894.

Josef *Sattler*, 42 Exlibris, deutsche Kleinkunst, Berlin, 1894.

Gustav A. *Seyler*, Exlibris, illustriertes Taschenbuch, Berlin, 1895.

Dr. O. *von Heinemann*, Die Exlibris-Sammlung der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, Berlin, 1895.

W. *Schulte vom Brühl*, 2 Hefte, I. und II. Folge, zu je 20 Exlibris, Wiesbaden, 1895, 99.

(Konrad *Burger*), Exlibris-Sammlung des Börsen-Vereins der deutschen Buchhändler, Leipzig, 1897.

Exlibris, 3 Folgen, B. Wenig, G. Barloesius, H. Hirzel, Berlin, 1901 (in Vorbereitung).

b. Andere Werke, in denen Exlibris vorkommen:

F. *Warnecke*, Heraldische Kunstblätter, Görlitz, 1876, Berlin, 1898, 4 Mappen.

A. *Demmin*, Studien über die stofflich bildenden Künste und Kunsthandwerke, und: Papier und andere Beschreibstoffe, Schreibgerät, Buchdrucker- u. Büchereizeichen, Initialen etc., Wiesbaden, 1890.

O. *Mühlbrecht*, Bücherliebhaberei, I. Auflage 1896, II. 1898, Bielefeld und Leipzig.

J. *Sattler*, Durcheinander, Berlin, 1897.

E. A. *Seemann*, Deutsche Kunstgewerbezeichner, Leipzig, IV. Reihe.

A. M. *Hildebrandt*, Heraldisches Musterbuch, III. Auflage, Berlin, 1898.

H. G. *Ströhl*, Heraldischer Atlas, Stuttgart, 1899.

Am Ende des Jahrhunderts, Band VI., K. Rosner: Die dekorative Kunst im 19. Jahrhundert, S. 109 ff., 1899.

Berlin vor 100 Jahren, 1800; Säkularheft vom Berliner Leben, 1900.

Bücher und Wege zu Büchern, Berthold; Jessen, S. 487, 1900.

c. Exlibris-Artikel und -Abbildungen in Zeitschriften:

Zeitschrift für Bücherfreunde, Leipzig, I. 1, 3, 5, 7, 8, 9; II. 1, 5, 6, 7, 8, 9, 12; III. 1—4, 7, 11; IV. 1, 4—8, 10, 11; V. 1.

Zeitschrift des Münchner Altertums-Vereins, 1887, 2—4, 1891, S. 48.

Kunstgewerbeblatt, Seemann, Leipzig, VI. 2, 1894; VII. 11, 1896.

Zeitschrift für bildende Kunst, Seemann, Leipzig, VII., 2, 4, 5, 11; VIII. 7, 8, 16; IX. 4, 12; X. 4, 8, 10; XI. 2.

Kunst für Alle, Bruckmann, München, XII. 14, 1897, XVI. 13.

Dekorative Kunst, Bruckmann, München, I. 2, II. 12, III. 9 (übersetzt in L'art décoratif, Paris, II. No. 21).

Kunst, Bruckmann, München, I. 8, 9.

Kunst unserer Zeit, Hanfstängl, München, VI. 1; VII. 2; X. 6, 7; XI. 6.

Kunst und Handwerk, München, XXXXVI. 5, 7; XXXXVII. 7; XLIX. 8, 11; L. 1, 4, 7; 1897—1900.

Deutsche Kunst und Dekoration, Koch, Darmstadt, I. 4, 6; II. 5, 7, 8; III. 2, 3, 7.

Liebhaberkünste, Oldenbourg, München, 1895, 10, 13, 15; 1896, 4, 5.

Pan, Berlin, Prospektbuch, 1895 u. I. 4, II. 1.

Jugend, Hirth, München, III. 6, IV. 13, IV. 19, V. 3.

Kunsthalle, Berlin, IV. 4, 10.

Gesellschaft Hamburgischer Kunstfreunde, Jahrbuch, 1895—97.

Die *Rheinlande*, I. 5. Febr. 1901, S. 47.
Kunstchronik, Leipzig, 1891—92, III. 12.
Sammler, Dr. Brendicke, Berlin, 1890, 16; VII. 21, 22; XII. 22; XIII. 10, 11; XX. 17; XXI. 1.
Antiquitäten-Zeitschrift, Dr. Forrer, Strassburg i. Els., 1890, 33, 34; 1891, 49, 50.
Wegweiser für Sammler, Leipzig, IX. 14, 16, 18; X. 1, 3, 5—15.
Antiquitäten-Zeitung, Dr. Jaeckh, Stuttgart, III. 22; V. 2, 6; VI. 28; VII. 52; VIII. 3, 12, 46.
Umschau, Frankfurt a. M., 1898, II. 20.
Mitteilungen für Autographen-Sammler, 1890, No. 12.
Gartenlaube, 1896, Beilage zu No. 3; 1900, No. 41, S. 710.
Daheim, XXVIII. 23; XXX. 30; XXXIII. 48, Beilage.
Vom Fels zum Meer, 1895, XIV, 17.
Grenzboten, 1890, XXXXIX, 45.
Gegenwart, XXXXI, 9; LV. 22.
Deutsches Wochenblatt, 1899, XII, 18.
Jugend-Garten, Stuttgart, 1899, XXIV.; 1900, XXV.
Der Verlag, Leipzig, 1896, 18.
Anzeiger des Germanischen National-Museums, Nürnberg, 1892, 1.
Monatsschrift des historischen Vereins von Oberbayern, München, 1892; 1898, VII. 5—8.
Pfälzisches Museum, Speyer, 1895, XII. 4; 1898, XV. 10.
Monatsschrift des Frankenthaler Altertums-Vereins, VI. 10.
Centralblatt für Bibliothekswesen, I. 8, II. 8, XII. 5, 6.
Litterarisches Centralblatt, 1891, No. 53.
Quartalblätter des *historischen Vereins fürs Grossherzogtum Hessen*, I. 14.

Illustrierte elsässische Rundschau, 1900; II. 4.
Hildebrandtsche Geschichtsblätter, 1897; 8.
Wiesbadener litterarisches Feuilleton, Schulte vom Brühl, I. 8.
Gewerbeblatt aus Württemberg, XXXXIX, No. 50, 1897.
Deutscher Herold, Berlin, 1895, 7; 1896, 11; 1897, 2, 3, 11; 1898, 12; 1899, 12; 1900, 6, 11, 12.
Heraldische Mitteilungen des Vereins zum Kleeblatt, Hannover, 1890, No. 283; VI. 10; VIII. 6, 8, 9.
Der Wappensammler, Kahla, 1900, I. 1—5, 7, 9.
Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, XXXXII. 11.
Buchgewerbeblatt, Leipzig, 1895; 7 und 8.
Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 1896, 225; 1897, 100, 24; 1901, 41, 70, 80.
Archiv für Buchgewerbe, 1899, XXXVI. 6; 1900, XXXVII. 11, 12.
Buchhändlerwarte, Berlin, 1899/1900, No. 25.
Journal für Buchdruckerkunst, Hamburg, 1896; 1898, 25—27, 30.
Archiv für Buchdruckkunst, 1899, XXXVI.
Nachrichten aus dem Buchhandel, 1895, No. 74, 181, 183, 185.
Deutscher Buch- und Steindrucker, Berlin, 1898, V. 1.
Ratgeber für die gesammte Druckindustrie, Leipzig, 1900, V. 2, 9, 10, 13.
Illustrierte Zeitung für Buchbinderei, Berlin, XXXI., LV. 21—24.
Graphische Post, Frankfurt a. M., XII. 285; XIII. 303, 321.
Deutsche Litteratur-Zeitung, 1901, No. 10, S. 595.

Meyer's und *Brockhaus'* Konversationslexika, 1900 und 1901.
Allgemeine Kunstchronik, Wien, 1891, No. 2.
Graphische Künste, Wien, 1899, 2 Beilagen, XXII. 3.
Blätter für Kunstgewerbe, Wien, 1899, IX.
Ver sacrum, Wien, II.
Kunst und Kunsthandwerk, Artaria, Wien, I. 7.
Freie Künste, Wien, XVII. 6, 7; XX. 5; XXII. 16.
Allegorien, Gerlach & Schenk, Wien, 19—20, Tafel 89.
Mitteilungen des Mährischen Gewerbe-Museums, Brünn, 1898; 5, 7.
Jahrbuch des Adler, Wien, 1883.
Monatsblatt des Adler, Wien, 1898, IV. 25—27; 1890, No. 118.
Svétozor, Prag, 1898, XXXII, 49, 51.
Novy Kult, Prag, 1899, II. 8.
Volné Směry, Prag, 1900, IV.
Moderni Revue, Prag, VII. 3.

d. Exlibris-Artikel in Zeitungen:

Staatsbürger-Zeitung, Berlin, 1895, XXXI, No. 536.
Allgemeine Zeitung, München, 1890, No. 301; 1895, No. 289, Beilage.
Münchner Neuste Nachrichten, 1897, No. 47.
Frankfurter Zeitung, 1899, No. 338.
Hamburger Nachrichten, 1894, No. 9, Beilage; 1897, No. 30.
Neue Hamburger Zeitung, 1898, No. 84.
Leipziger Tageblatt und Anzeiger, 1891, No. 21; 1895, No. 604, I. Beilage.
Weimarsche Zeitung, 1896, No. 10, 12, 16.
Krefelder Zeitung, 1899, No. 42; 1900, No. 26.

Hallesche Zeitung vom 17. XI. 1900.
Magdeburgische Zeitung vom 29. XI. 1900, No. 607.
Wiesbadener Tageblatt, 1892, No. 365, 1895, No. 130.
Rostocker Anzeiger, 1899, No. 293.
Rostocker Zeitung, 1899, No. 584.
Kolmarer Journal, 1892, No. 74.
Bremer Nachrichten, 1901, No. 63.
Bremer Kourier, 1901, No. 65.
Weser-Zeitung, 1901, No. 19507.
Wiener Zeitung, 1899, No. 277.
Tagespost Graz, 1898, No. 58.
Düna-Zeitung, Riga, 13. III. 1899, Beilage.

e. Kataloge:

München, Glaspalast-Ausstellung, 1899.
Krefeld, Buchausstellung im Kaiser Wilhelm-Museum, 1899.
Brünn, Buchausstellung, 1898, und Orlikausstellung, 1900.
Breslau und *Antwerpen*, Exlibrisausstellungen, 1900.
London, Ausstellungen der englischen Exlibrisgesellschaft, 1892—1901.
Boston, Ausstellung des Museum of fine arts, 1893.
Auktions-Kataloge: U. A.: Amsler und Ruthard, Berlin, 1899; Noiriel, Strassburg i. Els., Alsatica, J. Degermann, 1899; Dorman, sowie Puttick und Simpson, London, letztere stets mit vielen Fehlern in der Schreibweise deutscher Namen, etc.

f. Deutsche Exlibris in Publikationen des Auslands:

Schweizer graphische Mitteilungen, St. Gallen, 1899, 1900; XVIII. 12—15.

Jahrbuch 1895 für Genealogie, Heraldik und Sphragistik der *Kurländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst*, Mitau, 1896.

Englisches Exlibris Journal, 1891—1901, London.

Archives de la Société française des collectionneurs d'Exlibris, Paris.

J. Leicester *Warren*, a guide to the study of bookplates, London, 1880, und Manchester, 1900.

A. *Vicars*, series, library-interiors and literary bookplates, Plymouth, 1893.

W. J. *Hardy*, bookplates, London, 1893.

Norna *Labouchere*, ladies-bookplates, London, 1895.

The *Daily Chronicle*, 18. Mai 1896.

The *Ludgate*, London, IV., No. 20, June 1897.

E. Bengough *Ricketts*, Composite bookplates, London, 1897—98.

The *Studio*, London, Winternummer, 1898—99.

The *Book of bookplates*, London und Edinburg, 1900.

Repertoire des Ventes, Paris, 1895 II., I. No. 26.

L' Estampe et l' Affiche, Paris 1898, II. 78.

L'Art décoratif, Paris, 1900, II., 21, Les Exlibris allemands.

J. F. *Verster*, Muzikale Boekmerken, Amsterdam, 1897.

Neêrlands Druckkunst en Boekhandel, Hengelo, 1898, No. 4.

De Vlaamse School, Antwerpen, 1901, I., Pol de Mont, Over Boekmerken.

Emporium, Bergamo, 1897, V. 28.

Varia, Stockkolm, 1899, II. 5.

The *Sunday Herald*, Boston, 23. IV. 1890.

Chs. Dexter *Allen*, American bookplates, London, 1895.

W. G. *Bowdoin*, the Rise of the bookplate, Newyork, 1901.

SCHLUSS.

WIE EIN BIBLIOTHEKZEICHEN AUSSEHEN SOLL.

Zum Schlusse empfiehlt es sich, die *Hauptregeln* für das Aussehen eines normalen Exlibris anzugeben, wie sie den Regeln der Vergangenheit und Gegenwart und den Prinzipien der Nützlichkeit und Schönheit entsprechen.

Unter allen Umständen muss auf einem Exlibris, dessen Hauptzwecke entsprechend, der volle *Vor- und Zuname* des Buchbesitzers genannt sein; weniger wichtig, aber empfehlenswert ist die Anbringung des *Standes*, des *Wohnorts* bezw. des *Standorts* der Bibliothek; ferner der Name oder das Künstlermonogramm oder Zeichen des Exlibris-*Zeichners*, sowie das *Jahr* der Anfertigung.

Womit ein Exlibris bildlich ausgestattet werden soll, hängt allein von den Wünschen des Bestellers oder vom Künstler, wenn diesem das Motiv überlassen wird, ab; die Vielseitigkeit der Ideen wird nur durch guten Geschmack begrenzt.

Das Blatt kann *reinheraldisch* oder *reinallegorisch-symbolisch* gehalten oder beides miteinander vereinigt sein. Der Stil, sei er nun mehr altertümlich oder mehr modern, bleibt ebenfalls dem Besteller überlassen.

Die Hauptsache ist, dass die Darstellung *Beziehungen* zur Person des Buchbesitzers oder zu seiner Bibliothek aufweist und *nicht überladen* ist; vor einem »*Zuviel*« in Anbringung von Beziehungen muss man sich hüten; auch ist es gut, das Motiv der Zeichnung nicht *zu* symbolisch-dunkel, unklar und unverständlich zu halten.

An *Wappen* lassen sich verwerten: Bei Adel wie Bürgertum das eigene ererbte Familienwappen oder bei denjenigen Bürgerfamilien, die bisher kein eigenes führten, ein selbstangenommenes Personal- oder künftiges Familienwappen, das z. B. an den Namen oder Stand des Betreffenden anknüpft und nur einem schon bestehenden Geschlechtswappen nicht genau gleichen darf; ferner Staats-, Stadt-, Vereins-, Zunft-, Innungs-, Gewerkschafts-, Kloster- etc. -Wappen. Will man nicht ein ganzes Vollwappen zeichnen, so kann man auch Teile, d. h. einzelne besonders charakteristische Bilder desselben, wie Adler, Löwe, Linde, Kreuze, Sterne etc. zur Ausschmückung der Zeichnung verwenden.

Bezüglich derjenigen Exlibris, die mit mehr *genrehafter* oder *allegorischer* Darstellung ausgestattet werden sollen, wird auf die unendlich vielseitigen Motive verwiesen, die oben S. 404 ff. angegeben sind. Hier ist allein der Wunsch der Exlibris-Besteller, deren eigene Idee oder der Vorschlag des Künstlers massgebend. Es sei nur erwähnt, dass ausser der eigentlichen, z. B. hauptsächlich figürlichen Zeichnung sich auch ferner anbringen lassen: Ansichten von Städten oder kleinen Orten (Heimat), Burgen, Schlössern, Villen, Landschaften, Lieblings-, Park- und Waldplätzen, Bibliothekgebäuden, Innenräumen, sowie Büchergruppierungen,

Standesembleme, Musikalien, Noten, Instrumente, Blumen, eigene Porträts und solche von Klassikern etc., Devisen, eigene Verse, Dichterworte, Mahnworte hinsichtlich der Bücherrückgabe, Aussparungen für Katalog- oder Abteilungs-Nummer etc.

Nicht empfehlenswert sind rätselhafte Monogramme oder namenlose Wappen, da sie den Besitzer nicht *deutlich* nennen.

Für alle Arten von Büchern genügt im allgemeinen *eine* Grösse des Exlibris; doch kann man sich für verschiedene Bücherformate auch 2 oder 3 verschiedene Exlibrisgrössen gleicher oder verschiedener Zeichnung herstellen lassen.

Selbstverständlich genügt auch für sämmtliche Bücher *einer* Bibliothek auch eine *einzige Darstellung*; doch lassen sich auch viele Fälle anführen, in denen ein Bibliothekbesitzer für die verschiedenen Büchergrössen oder Unterabteilungen seiner Büchersammlung auch verschiedene Fachexlibris führte, deren Zeichnung sich auf die einzelnen Fachinhalte bezieht. Es gab von jeher viele Personen, die mehrere Bibliothekzeichen nebeneinander besassen; die Gründe hiefür sind mannigfaltig: Entweder das zuerst entstandene gefiel dem Besitzer nicht mehr, oder eine Standeserhöhung, Vermählung, Namensänderung durch Erbschaft etc. waren die Veranlassung zu einem zweiten und dritten Blatte, oder, wie schon bemerkt, die verschiedenen Wissenschaften ein und derselben Bibliothek sollten durch anders geartete Exlibris gekennzeichnet sein. Oder reger Kunstsinn, sowie der Wunsch, von den verschiedensten Künstlern auch verschiedene Blätter in seiner Büchersammlung zu haben, veranlassten manchen Bücherfreund zu mehreren Auf-

trägen; auch Dedikationen riefen eine Mehrzahl von Exlibris hervor.

Die Originalzeichnung lasse man *nicht zu sehr verkleinern*, sonst wird die Wiedergabe undeutlich. Ein *zu grosses* Exlibris passt andrerseits nicht in kleine Bücher oder füllt den inneren Deckel oder das Vorsatzblatt unschön, d. h. zu sehr aus.

Als Papier wähle man, wenn irgend möglich, *holzfreies Papier*, das im Gegensatz zum allgemein üblichen der Jetztzeit dauerhaft ist und nicht bereits in einem Menschenalter verdirbt.

Auch lasse man sich vor der endgültigen Ausführung vom Drucker *verschiedene Farbenproben* machen, sowohl bezüglich des Papiers als auch des Druckes; denn bei einer zierlichen, feinen Zeichnung wirkt manchmal schwarzer Druck auf weissem Papier hart, kalt und nüchtern, während oft zarte, nicht grelle Farben und Töne den Gesammteindruck erhöhen. Auch hat man für verschiedenfarbige Vorsatzpapiere gerne verschiedene, zu diesen passende Papierfarben.

Als vornehmste Vervielfältigungsarten empfehlen sich *Kupferstich*, *Heliogravüre* und *Holzschnitt;* erstere beide sind zwar teurer, allein der Bessersituierte sollte nicht versäumen, sowohl die Kunst zu unterstützen, als auch durch Dienstbarmachung derselben sein Heim auch im Kleinsten zu verschönern. Wer ausserdem in der pekuniären Lage ist, sich eine bedeutende Bibliothek anzuschaffen, wird und sollte auch noch etwas Besonderes für ein schöneres und auf besserem Wege vervielfältigtes Exlibris übrig haben.

Sehr gut wirken auch Blätter, die in *Lithographie*, *Chromolithographie* und *Dreifarbendruck* hergestellt sind.

Am billigsten ist *Federzeichnung* und danach Vervielfältigung mittels eines *Clichés in Zinkätzung*, welches Verfahren das heutzutage üblichste ist und die Originalzeichnung getreu kopiert, das auch eine enorme Anzahl von gleichwertigen Abdrücken gestattet; ist das Cliché gut gelungen und dieses beim Drucker sorgfältig »zugerichtet«, so sind die auf diesem Wege hergestellten Exlibris jedenfalls vollauf genügend und oft von bester Wirkung.

Als hier einschlägige besonders gute und in Exlibris bewährte Anstalten für all diese Verfahren sind — ohne auch hier wieder *alle* angeben zu wollen — u. a. zu nennen:

Dr. C. *Wolf* u. Sohn, Hof- und Universitätsbuchdruckerei, München.

C. A. *Starke*, Hoflieferant, Görlitz.

Meisenbach, Riffarth u. Co., graphische Kunstanstalten, Berlin-Schöneberg, München und Leipzig.

(F.) H. *Bruckmann*, Verlagsanstalt, München.

Dr. Eugen *Albert* u. Co., Kunst- und Verlagsanstalt, München-Schwabing.

Gebrüder *Wetteroth*, Kunstkupferdruckerei, München.

O. *Felsing*, Hof-Kunstkupferdruckerei, Berlin SW.

Gustav *Fischer*, Kunstkupferdruckerei, Berlin SW.

Julius *Sittenfeld*, Buchdruckerei, Berlin W. 8.

Breitkopf u. Härtel, Verlag und Druckerei, Leipzig.

Ferdinand *Wulff*, Senatsbuchdrucker, Hamburg.

Klemens *Kissel*, Hofkunstanstalt, Mainz.

Albert *Frisch*, Hoflieferant, Berlin W.

Karl *Schütte*, graphische Kunstanstalt, Berlin W.

C. *Angerer u. Göschel*, Kunstanstalt, Wien XVI.

Philipp u. Kramer, Kunstverlag, Wien VI. u. s. w.

NACHTRAG.

Während des Druckes ergaben sich noch folgende Nachträge:

Zu Seite 47—50: *Bücherfluch.* »Wer dies Buch wegträgt, den sollen tausend Peitschenhiebe treffen und Lähmung und Aussatz dazu.« Aus Scheffels »Ekkehard«, V. Kapitel.

Zu Seite 235: Stecher: Johann Andreas *Pfeffel*, Hofkupferstecher, Wien; Exlibris Ferdinand Ernst Graf von Mollarth, 17...

Zu Seite 360: Berlin: Friedrich Wilhelm *Sabitz;* Holzschnitt-Exlibris Dr. med. H. Lode, Berlin, 1814—60.

Zu Seite 389: Dresden: P. *Gründel.*

Zu Seite 389: Strassburg: P. *Heiligenstein*, Graveur.

Zu Seite 409: Otto *Ubbelohde*, nun Gossfelden; 10 Exlibris.

Zu Seite 418: Egon Josef *Kossuth* zeichnete ferner die Exlibris Frau Carry Brachvogel und Dr. Hans Holzschuher, München (unvollendet), Wiesner, Prag, 1901.

Zu Seite 433, bezw. Seite 510: Berlin: Max *Mackott;* Exlibris Paul Walter, Schriftsteller; F. *Scherz.*

Zu Seite 455: Nördlingen: Julius *Heller*, Professor, Zeichenlehrer.

Zu Seite 467 zu Frau Lina *Burger:* Nun 12 Exlibris.

Zu Seite 471 zu Koloman *Moser:* Neuestes Exlibris Rudolf Steindl, Wien, 1901; hochmodern.

Zu Seite 477: München, Frau Giulia *Knoezinger* gehört auf Seite 419 oben.

Zu Seite 479 zu Frau *Engel*-Reimers: Exlibris Johanneum und E. Rose sind von ihr nach Zeichnungen Eduard Lorenz Meyers (s. S. 478) in Holz geschnitten.

Zu Seite 482—483: Exlibris Frau Wally *Rauchfuss*, Altona, 1901; nach Paul *Thumann.*

Zu Seite 483: Exlibris Emilio Conte Budan, Mestre, nach Arnold Böcklins Kritikermaske im Museum zu Basel (von Ed. Lor. Meijer, S. 478).

Zu Seite 516: *Leipzig*, Börsenverein der deutschen Buchhändler 1901.

Zu Seite 555: Sammlung Arthur *Benoit* (†) c. 5000.

Zu Seite 567—568: N. *Box*, Notice biographique de M. Arthur Benoit, Metz, 1900; Seite 21 ff. A. Benoits Exlibris.

Zu Seite 570 (letzte Zeile): *Meggendorfer Blätter* XLV, 4, No. 539, S. 40 Exlibris-Witz mit Abbildung.

Zu Seite 573: Deutsche Exlibris sind auch abgebildet in W. G. *Bowdoin*, The rise of the Bookplate, New York, 1901.

SACH- UND EXLIBRIS-REGISTER.

— —

Notiz: Hier ist alles enthalten, ausschliesslich der Stecher- und Zeichner-Namen, die im Namens-Register der „Exlibris-Verfertiger" aufgeführt sind.

Auch sind die Namen des II. und III. Teils hier, als unnötig, nicht noch einmal mit angegeben.

Abkürzungen: Exl. = Exlibris, v. = von, Frh. = Freiherr, Baron, Frn. = Freiin, Frfr. = Freifrau, Gf. = Graf, Gfn. = Gräfin, Pr. = Prinz, Prs. = Prinzessin, Fst. = Fürst, Fstn. = Fürstin, Hzg. = Herzog, Hzgn. = Herzogin, Grhzg. = Grossherzog, Grhzgn. = Grossherzogin.

Aa, A. v. d. 110.
Aachen 324.
Abgekürzte Exl. 547.
Abkürzungen 64. 298. 299. 319. 343.
Adler 391. 392.
Admont 302.
Aegyptisches Exl. 98.
Aelteste Exl. 100. 110.
Agricola 159. 161.
Albrecht, J. C. 88.
Albrecht, K. v. 287.
Aldersbach 304.
Algraphie 15.
Allegorien 245. 298. 334. 356. 401.
Allerlei 543.
Allgeyer, R. 471.
Altenburg 304.
Altenkirchen, F. Gf. 389.
Althaus, C. Frh. 393.
Altmann, F. 89. 434. 435.
Altomünster 302.
Amlishagen 326.
Amon, G. 178.
Amorbach 302.
Andechs 77. 161. 292. 299. 302.
Angrer, G. 146. 147. 344.
Anlage von Exl.-Sammlungen 558.
Anonyme Wappen-Exl. 105-107. 201. 202.
Ansbach, K. A.-Gymnasium 256.
Anthony v. Siegenfeld, A. 393.
Apian, K. 156.
Architekten 511.
Arndt, W. 529.
Artillerie-Regiment, Hessisches 420.
Asenijeff, E. 466.
Attl 302.
Au 292. 293. 309.
Auer, K. v. 382.
Auerbach 425.
Auersperg, Fst. 400.
— E., Fstn. 382.

Aufkirchen 317.
Aufsess, O., Frh. 88. 382.
Augsburg, Dominikaner 315.
— Domkapitel 324. 329.
— Evangel. Kolleg 249. 250. 292. 324.
— Heilig Kreuz 178. 292. 299. 311. 328.
— Karmeliten 317.
— Marienkongregation 324.
— Stadtbibliothek 150.
— St. Georg 309. 311.
— St. Ulrich u. Afra 302. 329.
Augstein, O. 90.
Auguste Viktoria, Kaiserin 73. 497.
Augustin, Bischof 346.
Augustiner 308.
— Eremiten 317.
Aulendorf 414.
Aussehen eines Exl. 574.
Ausstellungen 563.

Bachofen v. Echt 382. 389. 390.
Bacon, N. 110.
Bädeker, J. 89.
— W. 89.
Bagge, B. 451.
Bajzath v. Peszak, G. A., Frh. 368.
Balaus, W. A. 72. 280.
Balbach v. Gastel, F. W. 217. 219.
Baldinger, J. 153. 344.
— P. v. 94. 441.
Bancroft, G. 424.
Banz 302.
Barkenhoff 455.
Barmherzige Brüder 318.
Barockstil 105. 370.
Barth, F. 67.
Battenberg, B., Prs. 477.
— L., Pr. 477.
— V., Prs. 477.
Baud, E. 437.
Baumburg 77. 156. 183. 292. 299. 309.
Baumgarten, M. J. v. 94.
Baumgartner, H. 123. 124.
Baumgärtner 129. 170. 171.
Baur, M. 479.
Bayern, Prs. Rupprecht 415.
Becher, K. 471.
Becker, K. L. 374. 390.
— P. H. 415.
Behaim, M. 112. 113. 122. 124. 176.
Beham, A. 84. 170.
Behem, E. 127.
Behr, J. L. v. 218. 220.
Behrens, T. 479.
Beidaels de Zittaert 367.
Benediktbeuern 138. 139. 302.
Benediktiner 301. 327—330.
Benkard, R. 453. 457. 555.
Benndorf, E. 438.
Benoit, A. 375. 476. 481.
Béringuies, R. 555.
Berlepsch, G. G. A. H. K., Frh. 552.
Berlin, französ. Kirche 324.
— französ. Seminar 86. 266.
— Graveur-Verein 382.
— Kunstgewerbe-Museum 382.
— National-Gallerie 483.
— Press-Ball-Exl. 430.
Bermann, A. 410.
Berühmte und bekanntere Personen 505.
Besitzzeichen 3.
B., S. 453.
Bethmann, S. M., Frh. 94. 389. 390.
Beuther, J. K. 250.
Bezeichnungen 2. 3.
Bezzel, E. C. 293. 295.
Bibliotheca Palatina 176. 489. 490.
Bibliothekzeichen 2.
Bibliothekinnenansichten 277 ff.
Biechner, M. 151.
Biedermeier-Periode 354.
Bielke, T. 110.
Bienert, B. 455.
Bierbaum, O. J. 442.
Bildhausen 304.

Binswanger 461.
Birken, S. v. (Floridan) 181.
Birkner, A. 63. 65.
Bismarck, O., Fst. 467. 480. 507. 508.
— W., Gf. 382.
Blanke, J. B. 475.
Blankstetten 302.
Blaydes, W. 446.
Bleischnitt 455.
Blessig, J. L. 86. 272. 287.
Block, D. 136.
Blüthgen, V. 438.
Boas, O. 382.
Bock, A. 396.
Bockenheimer, K. G. 462. 463.
Bode, W. 464.
Bodenhausen, E., Frh. 426.
Böcking, E. 364.
Böhm, G. v. 375. 552.
— K. 434.
Böhn, M. v. 416. 429. 476.
Börsen-Verein der Buchhändler 552.
Bongart, L., Frh. 239. 400.
Borinski, K. 417.
Bosselt, R. 444.
Bouvier, F. L. 269.
Bovet, A. 382.
Bozen, Dominikaner 315.
— Franziskaner 316. 328.
Brandenburg, H. 101—103. 291. 335.
Brassicanus, J. A. 150.
Braun, E. W. 418. 473.
— H. 280. 281. 336.
— O. 438.
Braunschweig, F. A., Hzg. 79.
— Waisenhaus 288.
Breitbach, K. 429.
Brendel v. Hohenburg, D. 319. 320.
Brendicke, H. 556. 562.
Brennwald, B. 110.
Brentano, F. J. F. 250. 251.
— -Mezzegra, J. 276.
— -Tremezzo, O. v. 462.
Breslau, Akad. litter. Verein 450.
Breslau, Dominikaner 315.
— Franziskaner 316.
— Kapuziner 316.
— Regulierte Chorherren 311.
— St. Maria Magdalena 324.
— St. Matthias-Stift 324.
— St. Vincenz-Stift 324.
Bretfeld, A. v. 276.
Brettauer, V. und L. 457. 475. 482. 555.
Breu, J. S. 273.
Breuner, M. L., Gf. 67. 236.
Bridoul, G. J. de 14.
Brittan, M. B. 453.
Brixen 326.
Brockhaus, M. 466.
Brockmann, A. 479.
Brodmann, N. 436.
Brückenau 316.
Brunegg 460. 461.
Bruno, C. 138.
Buchalmer 3.
Buchau 297. 325.
Bucheignerzeichen 3.
Bücherflüche 47. 50.
Bühnenangehörige 533.
Bülow, L. F. V. H., Gf. 363.
Bürck, P. 443.
Bullmann, J. 473.
Burckhard, J. H. 287.
Burckhaus, Frh. 178.
Burger, K. 467—469.
— L. 415. 467.
Burggrave, J. P. 285.
Burghaus, Gf. 390.
Bunsen, C. K., Frh. 363.
Busse, K. 428.
Buxheim 318.
Byrgl, D. 155.

Cajetaner 319.
Camaldulenser 303. 328.
Carlander, C. M. 375.
Carlandi, O. 470.
Carlshausen, L. B. v. 434. 555.
— W. u. H. u. G. v. 536.
Cauer, S. 436.
Cavalli, L. 366.

Cerroni, J. P. 275.
Chiemsee 77. 178. 179. 292. 299. 309.
Chippendalestil 225.
Chodowiecki, D. 265.
Chotek, Gf. 264.
Chronogramm 58.
Chronostichon 58.
Chylik, Q. J. 286.
Cibo? 110.
Cisterzienser 303. 328.
Claretie, J. und G. 409.
Clauser 264.
Cobenzl, J. C. Gf. 211. 212.
Cobres, J. P. v. 274, 275.
Coler, G. S. 170.
Colloredo, K. B. Gf. 321.
Cothenius 228.
Coudenhove, E. Gfn. 555.
Cramatzky, J. v. 448.
Cramer-Klett, Frh. 414.
Cranach, H. L. v. 434. 542. 543.
Culm-Pelplin 324.
Curschmann, F. u. H. 426. 427.
Curtius, K. W. 241.
Cushing 411.
Cuspinian, J. 146.
Cyrillus und Methodius 319.

D., J. G. F. 186. 188.
Dachenhausen, A. Frh. 391. 396. 397.
Dalberg, K. Frh. 351.
Damen-Exl. 537.
Danckelmann, E. L. v. 285.
Danko, J. 349.
Datierte Exl. 8. 57. 110.
Deizisau, v. 100.
Demler 126.
Denecke, H. 434.
Denich, S. 339.
Dernschwam, J. 74—77. 122. 132.
Deutsch-Orden 321. 322.
Dichter 509.
Diessen 79. 293. 309. 311.
Dietramszell 309.
Dillherr 170.
Dillingen 324.
Dillmann, E. 394. 555.
Discalceati 317.
Döllinger, J. J. I. v. 294. 349.
Doepler, E., d. J. 562.
Dohme, R. 450.
Dominikaner 312.
Donauwörth 302.
Donatoren-Exl. 487.
Donnersperg, J. v. 178.
Donop, H. v. 398.
Doppel-Exl. 9. 485.
Doren, A. 436.
Dorfbibliotheken 434. 439.
Dorner, B. 156. 345.
Dornsperg, J. C. Frh. 200.
Dorst, L, 360. 363.
Douglas, H. S. Frh. 398.
— of Tilquhillie 394.
Drobner, G. 417. 457. 459. 467. 468. 555.
Drohungen 47.
Duché 14.
Dumba, N. 471.
Du Moulin, S. Gfn. 459.
Dürer-Haus-Stiftung 388.
DurcheinandergeworfeneBuchstaben 65.

Eberbach 304. 305.
Eberius, G. 413.
Ebers, H. H. 468.
Ebersheimmünster 302. 328.
Ebhardt, B. 439.
Ebner, H. 110. 114. 134.
Eck (Maier), J. 57. 130. 132. 134. 335. 343.
Eckardt, H. v. 382.
Ecker, J. 151. 327.
Eckl, G. 483.
Eckmann, O. 399. 423. 424.
Eckstein, H. 414.
Eder, W. 347.
Eggenberger, R. 108.
Ehrsam, N. 394.
Eichstätt 315, 324.
Eigentums-Bezeichnungen 42.
Einsle, A. 483.
Eisenbahn-Exl. 544.

Eisengrein, M. 77. 156.
Eisenhart, A. v. 409. 552. 554.
Eisenschnitt 15.
Elchingen 302.
Eliner, J. 142. 294.
Eller, K. 451.
Ellwangen 325.
Eltz, K. Gf. 389.
Empirestil 354. 370.
Endter 289.
Engel, K. 433.
Engelshofen, J, C. v. 189. 193.
Enzestorf, W. C. v. 142. 145.
Erhardt, W. 466. 467.
Erich, M. 430.
Eser, J. N. 89. 459.
Esterle, M. 409.
Ettal 292. 302.
Ettling, G. 85.
Euchel, J. 269.
Ewers, H. 555.
Exlibris 3
— -Litteratur 144. 357. 374. 375. 566.
— -Sammlungen 550.
— -Verein 3. 379. 380. 561.
— -Zeitschrift 561.

Fabriz-Ehen 126.
Faber, J. 150.
Fachsenfeld, Dorfbibliothek 439.
Falk, F. 294.
Falkenberg, O. 415.
Falkenhayn, J. Gf. 400.
Falkiner-Nuttall, G. H. 396.
Farbenvarietäten 94 ff.
Farbige Exl. 11. 67. 99. 100. 374. 430. 434.
Fehler, W. 480.
Felsing, W. 425.
Fischart-Mentzer, J. 128.
Fischer, E. 415.
— R. 471.
Flechtner, 170.
Fleischmann, F. 556.
Flesch 438.
Flick, J. H. 288.
Floridan (S. v. Birken) 181.
Fölkersam, A. Frh. 382.
Forest-Smith, H. de 382.
Formey, J. H. S. 267. 268.
Forrer, R. 426.
Franke, W. 434. 436.
Frankenberg, A. u. V. v. 444.
Franz, A. 349.
Franziskaner 316. 328.
Französ. Kirche, Berlin 324.
Französ. Seminar, Berlin 86. 266.
Frauenberg 316.
Freimaurerlogen Berlin, Karlsruhe, Frankfurt 365.
Frege 288.
Freiburg i. B. 326.
Freinberg 319.
Freising 324. 329.
Freytag, G. u. A. (I.) 90. 358.
Freys, E. 556.
Fridländer, D. 266.
Friedrich der Grosse 273.
— III., Kaiser 497.
— Kaiserin 73. 497.
Friedländer, B. 358.
— E. 358.
— J. F. 358.
Friedrichs, F. 479.
Fritzlar 302. 323. 324.
Fröhlich 65.
Fürer 127. 170.
— C. 191. 194.
Fürstenberg, T. v. 176. 295.
Fürsten-Exl. 495.
Fürstenstein, A. Gf. 391.
Fugger 178.
— A. I. Gf. 346.
— -Glött, Gf. 399.
— M. A. Gfn. 229. 230.
Fuld, S. 483.
Fulda, Benediktiner 302.
— Franziskaner 316.
— Jesuiten 319.

Gadebusch, T. H. 242. 243.
Gadner, J. B. 69.
Gallisch, F. A. 276.
Gangenrieder, B. 328. 329.

Gars 311.
Garsten 302.
Gattel, F. 438.
Gebhardt, E. u. B. v. 446. 447.
Gebhart 415.
Geiger, K. W. 418.
Geistliche 290 ff. 330 ff. 509.
— Ritterorden 321.
Geizkofler, Z. 77. 176. 185.
Gent 68.
Geras 293. 307.
Geret, C. H. A. 57.
Gerhard, E. 364.
Geschichte der Exl. 98.
Geschichtsschreiber 508.
Geschriebene Exl. 6.
Gesenius, W. 366.
Geuder, A. 88.
— J. 84. 129.
Giannini, F. G. Gf. 77. 347.
Giesecke, H. F. 382.
Gillmor, E. 471.
Glasätzung 15.
Gleim, J. W. L. 285.
Glücksbrunn, Bergbibliothek 233. 234.
Gobel, C. 178.
Godefroy, P. 360.
Goetheforscher 511.
Goethe, J. A. W. v. 361.
— J. W. v. 259. 260. 361.
— W. M. v. 362.
Goetz, E. 481.
Goldberg 316.
Goldschmidt, F. 94.
Gossenbrot-Eggenberger, R. 108.
Gottesheim, v. 150.
Gottheimer, F. 434.
Gottlob 286.
Gottsched, J. C. 87.
— L. A. V. 88. 263.
Graefe, K. A. v. 363.
Graf, L. 417.
Graumann, O. 436.
Graveur-Verein Berlin 382.
Gravierte Exl. 6.
Graz 311.
Greiffenclau, J. P. v. 294.
Gremper, J. 148. 149.
Grenser, A. 368.
Grimm, B. 469. 470.
Grisebach, E. 394.
Gritzner, M. 378.
Grössen der Exl. 66.
— -Varietäten 70.
Grösste Exl. 67.
Grossheim, K. v. 425.
Gross-Lüsewitz 434.
Grote, E. Frh. 379.
— H. 377.
Gudenus, Frh. H. 94. 393.
Gugel, Ch. A. 54. 56. 129.
Guichard, K. G. v. 273.
Gummistempel 16.
Gumpolzkirchen, Deutsch-Orden 323.
Gumppenberg, H. Frh. 379.
Günderode, H. M. v. 235. 236.
Gundlach 126.
Gurlitt, F. 464.
Guttenberg, H. v. 126.
— J. 100.
Gutmann, O. G. v. 336. 338.
Guttmann, A. 471.
— O. 391.
Gwandschneider, G. 67.
Gymnich, K. O. Frh. 237. 238.

H., M. G. B. 106.
Haak, O. 382. 383.
Haakh, J. F. 88.
Haas, M. 482.
Haberland, R. 438.
Häberlin, F. D. 86. 88. 242. 264.
Haehl, G. 426.
Hähn, A. 416.
Hagenau, F. v. 171. 294.
Hahn, A. 451.
— Th. Gfn. 389.
Hainrichmann, J. 12. 335.
Halbe, M. 420.
Halbmeister 162.
Hall i. T. 326.
Halle, Kunst-Gewerbe-Verein 450.

Halle, Tholuck 324.
— Waisenhaus 72. 288.
Haller 84. 128.
— M. 479.
Hamburg, Johanneum 479.
Hammelburg 316.
Hanau, Gf. 67.
Hardegg, R. Gf. 391.
Hardt, W. v. 399.
Hardy, E. 14.
Harrach, A. Gf. 215. 216.
— E. Gf. 420.
— F. Gf. 420.
— J. P. Gf. 322.
Harrer, J. C. 282. 283.
Harrwitz, M. 430.
Hartleben, O. E. 474.
Hartlib, H. 281.
Hartmann, J. 294.
Hartwig, P. 466.
Hase, K. A. 91. 444.
— O. v. 3. 91. 92. 444.
Hauer, D. G. 138.
Hauff, F. 439.
Hauffen, A. 482.
Haupt, F. K. 426.
Haushalter, F. 415.
Hauslab, F. v. 368.
Hebenstreit, J. 54. 58.
Heckhel, A. 156.
Hefner-Alteneck, J. H. v. 396.
— O. T. v. 377.
Hegeler, W. 471.
Heidelberg, Hist.-Litt. Gesellschaft 252.
— Universität 457.
Heideloff, K. v. 363.
Heiligkreuz i. W. 304.
Heine, K. 448.
Heinrichau 304.
Helbing, H. 386.
Held, S. 129.
Helfrich 150.
Heliogravure 403. 577.
Helwich, G. 163. 164. 335.
Hennig, Th. 67.
Hensel, P. 439.
Henzler, P. v. 457.
Heraldik, deutsche und englische 17 ff. 355. 378.
Hering, W. 150.
Hermann, H. 436.
Herold 73. 382.
Héroux, B. 467.
Herstellungsarten 10.
Hertzberg, v. 90.
Herwarth, J. G. 171.
Herwig, M. 455.
Herzogenburg 293. 311.
Hessen, Vikt. Mel. Ghzgn. 73. 409.
Heugel 84. 170.
Heumaier, M. 156.
Heuser, E. 419.
Heusler, A. 475.
Heyberger 107. 108.
Heyl, C. Frh. 386. 387. 455.
Heymann, E. 429.
Heymel, A. 455. 456.
Hieber, G. 294.
Hieronymiten 317.
Hildebrandt, A. M. 378. 555.
— R. 410.
Himly, M. 462.
Hinrichsen, S. 448. 449.
Hinterlach, M. 428.
Hirsch, F. und A. 451.
Hirth, A. 447.
— G. 408. 410. 412.
— S. 413.
Hirzel, H. 69. 438.
Historische Exl. 489.
Historischer Verein der Pfalz 515.
Hobsinger, G. 150. 524.
Hochreuter, J. und G. 345.
Högelwörth 309. 312.
Hölscher, R. 409.
Hörmann, L. 164.
— S. W. L. v. 283.
Hoffmann, J. 461.
Hohenfurt 304.
Hohenlandenberg, H. v. 129. 146. 343.
Hohenlohe, F. K. Fst. 377.
Holitscher, A. 434.

Hollander, J. H. v. 269.
Holzschuher, G. C. 196. 198.
— V. A. 84. 127. 128. 171.
Holzinger, J. B. 473.
Holzschnitt 10. 373. 403. 577.
Hommel, K. F. 287.
Hopffgarten. C. J. v. 87.
Hos, C. 77. 146.
Hoser 177.
Hospitaliter 318.
Hosson, F. v. 279. 280.
Hoyos, G. Gf. 400.
Hübner, 126.
— E. u. F. u. H. u. M. 358. 359.
Hülss, v. 170.
Hütter, E. 481.
Hütterott, G. u. M. u. H. 391.
Hugshofen 302.
Humoristische Exl. 420. 544.
Hundt, W. 153.
Huze, A. v. 418.
Hybsmann, J. H. 178.
Hyrsen, H. 156. 345.

Icilius, Quintus 273.
Igler, gen. Knabensberg, H. 101—103. 291.
Imhoff, A. 126.
— H. 126.
— M. Frh. 391.
— von 170.
Imhoof-Blumer, F. 437.
Ingolstadt, Bibliothek 100.
— Franziskaner 316.
— Jesuiten 319.
Innsbruck, Kapuziner 316.
— Stift und Regulhaus 326. 327.
Inschriften auf Exl. 41.
Irmaos da Verdade 382.
Irrsee 302.
Isaacs, R. 453.

Jacobsohn, H. 431.
Jacquet, Gf. 68.
Jahn, O. 90. 358.
Jamerai du Val 269. 270.
Jankovich, N. M. 368.
Japanismus 371.
Japanisches Exl. 98.
Jeetze, S. M. C. v. 210.
Jeger, I. 153.
Jesuiten 298. 319.
Joecher, C. G. 87.
Joerger, H. 156. 157.
Johannes, Plebanus. Augsburg 108—110.
Johanniter-Orden 321.
Jordan, C. S. 86.
Jouvin, B. 471.
Jugend, München 402.

Kabdebo, H. 94. 400.
Kaiser, R. 418.
Kandel, G. 143.
Kannengiesser, E. 479.
Kapsser, S. 52—54. 154.
Kapuziner 316.
Karajan, T. v. 368.
Karmeliter 317.
Karthäuser 317.
Kaschnitz v. W., J. 481.
Kassel, Evang. Luth. Waisenhaus 264.
Kaufbeuern, Stadtbibl. 232. 234.
Keim, J. 328.
Kekule v. Stradonitz, S. 384.
Kellner, G. 363.
— L. 62.
Kelner 65.
Kennedy, A. 252. 253. 335.
Kern-Humser, F. 257. 258.
Kessler 438.
— H., Gf. 476.
Kinder-Exl. 449. 535.
Kirchbach, F. 452.
Kirchbirlingen 304.
Kirchenhistoriker 509.
Kirchheim a. M. 315.
Kirchmayer, A. 80—82. 252.
Kirmis, M. 386.
Kissel, Kl. 462.
Kissling, H. v. 429.
Klaas, E. 444.
Klassicismus, moderner 354.
Klausner, M. A. 422. 423.
Kleinste Exl. 68.

Klesel, M. 345.
Kletke, H. 450.
Klettenberg, S. K. v. 87. 259.
Klinger, H. 463.
— M. 464. 465.
Klinkervogel, B. 67.
Klosterbruck 307.
Kloster-Exl. 290 ff. 295 ff.
Knabensberg (Igler), H. 101 bis 103. 291.
Knispel, H. 444.
Knittel, R. 442.
Knöringen, J. Ae. v. 77. 127. 336.
Knoll, P. v. 409.
— T. 162.
Knoop, J. Frh. 455.
Koch, G. H. A. 88. 242.
— G. v. 363.
— K. 429. 471. 555.
Koel, J. A. 150.
Köhler, J. B. 253. 254.
— R. 457.
Köhne, B. Frh. 364. 365.
— B. H. W. 88. 364.
— K. B. W. 88. 364.
Köln, J. K. 337. 342.
— K. A. 294. 337.
— M. H. 346.
König 79. 80.
— F., Frh. 439.
Königsberg, Admiralität u. Lic. Koll. 271. 272.
Königsegg, Gf. 414.
Kollonitz, S. v. 336. 341.
Kolocza 326.
Konsbrueck, H. 418.
Konstanz, Otto, Bischof 343.
— Hugo, Bischof 343.
Korff, Frh. 382.
Korneuburg 317.
Kornfeld, A. 483.
Kotzebue, A. v. 363.
Krafft, v. 221. 222.
Krahl, E. 555.
— K. 391.
Krakau, Jagellonen-Bibl. 368.
— Piaristen 319.
Kreidolf, E. 415.
Kremsmünster 292. 293. 302. 330. 382. 384. 555.
Kress 122. 128.
— Ch. 67. 68.
— Ch. F. 56.
— Ch. H. 37.
— J. W. 56. 60. 169. 170.
— W. u. K. 177.
Kreuzschule Dresden 364.
Krieg v. Hochfelden, G. H. 363.
Kronenberger, R. u. H. 386.
Kruse, A. 434.
Kühles, J. v. 294.
Kühn, P. 469.
Künstler 511.
Künstler-Kolonieen, Dachau, Darmstadt, Worpswede 402.
Kuffner, M. v. 451.
Kuhn, F. 409. 410.
— H. 295. 481.
Kunsthistoriker 511.
Kupferstich 12. 373. 404. 577.
Kursky, J. B. 295.
Kurz, H. 150.

Lambach 72. 302.
Landgreen, A. 90.
Landschafts-Exl. 430. 540.
Landsee, Frh. 185.
Landshut, Franziskaner 316.
Lange, C. H. O. 429.
— C. J. 199.
— H. 449. 453.
Langenscheidt, K. G. F. 78. 406. 408. 430. 434. 437. 438. 555.
Langwerth v. Simmern, G. 336. 341.
Lanna, A. v. 475.
Laské, A. 451.
Latour, J. v. 444.
Laudon, Frh. 368.
Lauff, J. 453.
Lauhn, B. F. R. 223. 224.
Lazius, W. 155.
Ledebur, L., Frh. 377.
Lehnemann, H. W. 85. 284.
Lehrs, M. 475.

Leichtle, J. 413.
Leidinger, J. 392.
Leiningen, Fst. 379.
Leiningen-Westerburg, K. E., Gf. 78. 90. 92. 93. 381. 391. 394. 395. 434. 459. 475. 476. 482. 553.
— M. Gfn. 78. 381. 438. 457. 478. 479.
— R. Gf. 149. 150. 335.
Leipzig, Buchgewerbe-Verein 443.
— Jesuiten 319.
— Schöffen 288.
— Typogr. Gesellschaft 467.
Lempertz, H. 357. 374. 552.
Lengnich, K. B. 262.
Lenzberg 448.
Lepsius, K. P. 363.
Lerch, A. 178. 345.
Lerchenfeld, F. L. A., Frh. 217. 218.
— M. v. 94.
Lersner, A. A. 222. 223.
Lessing, O. 382.
Leszczynski, S. v. 400.
Leubus 304.
Levy, L. 425.
Lewinksy, J. 471.
Lichtdruck 404.
Lichtenfelt, H. 459.
Lieber, M. 442.
Liliencron, R., Frh. 446.
Linck, S. 150.
Lindstedt, A. 90.
Linz, Deutsch-Orden 322.
— Jesuiten 319.
Lipého, J. z. 151.
Lipperheide, F. Frh. 67. 386. 388.
Lippmanssohn, L. 463.
Liskirchen, J. v. 174. 176.
Lithographie 13. 373. 404. 577.
Litteratur über Exl. 144. 357. 374. 375. 566.
Lobkowitz, P. Fst. 217.
Lockum 304.
Löffelholz, G. W. F. 243. 246.
Löffelholz, H. M. 194. 195.
Löffler, L. 445.
Loën, J. M. v. 86. 282. 283. 284.
Löschnigg, H. 472. 473.
Löwenfeld, B. v. 196. 199.
Lorch, B. 445.
Luca 307.
Lüneburg, Ratsbibliothek 156.
— St. Michael 324.
Lüstner, O. 430.
Lützel 304.
Lützerode, L. F. A., Frh. 255. 264.
Lulin, A. 86.
Luschin v. Ebengreuth, A. 473.
Lycosthenes 153.

Maas, M. 418.
Märtz, J. J. 84. 128. 335.
Mäss, J. C. 438.
Mätzler, B. 142. 294.
Magdeburg, Museum 424.
— St. Moritz 324.
Magis, C. L. de 288.
Magnus-Levy, A. 483.
Mahnungen 46.
Maier-Eck, J. 57. 130. 132. 134. 335. 343.
Mainz, Jesuiten 319. 320.
— St. Jakob 302. 328.
Mallersdorf 292. 300. 302.
Malteser-Orden 321.
Mandl, P. 183.
Mannheim, Jesuiten 319.
Manzoni, J. 68.
Maralt, F. 178.
Marbach, J. 153. 344.
Mariaberg 324.
Mariabrunn 293. 304.
Maria-Taferl 326.
Mariazell 302.
Marine-Exl. 544.
Marius, A. 147. 344.
Marschall, E. Gf. 393.
Marstaller, D. L. 138.
Maucler, E. Frh. 363.
Mayer von Mayerfels 363. 377. 386.

Mayr, J. G. 54.
— K. 413.
Mecklenburg, F. F. III. Ghzg. 73. 391.
— J. A. Hzg. 194. 391.
— U. Hzg. 136.
Medem, A. Gfn. 418.
Medlingen 315.
Melchior 138.
Melk, 302.
Memorien-Exl. 336. 487.
Menzler, S. 418.
Merck, J. 448.
— Lili 479.
— Louis 459.
— M. 479.
Merenda, J. P. 150.
Merveldt, M. Gf. 368.
Messingstempel 15. 16.
Metallstempel 5. 16.
Metten 302.
Metz, Karmeliten 317.
Meyer, A. 479. 539.
— Alex. 266. 267.
— E. L. 399. 447.
— F. R. 454.
— H. 424.
— J. V. 272.
— O. B. 476.
Migazzi, C. Gf. 348.
Militär-Exl. 420. 517.
Miller, G. S. 178.
— J. F. 85.
Millner, S. 67. 77. 156. 158.
Minimen 316.
Minoriten 316.
Mirbach, E. Gf. 399. 457.
Moderne Richtung 371. 402.
— photogr. Methoden 14.
Möhsen, K. W. 286.
Mönchs-Orden 301—320.
Mönchsroth 292. 293. 299. 304. 306.
Monogramm-Exl. 529.
Monse, J. W. v. 288.
Montfort, M. T. Gfn. 325.
Moore, T. E. 470.
Moravitzky, T. Gf. 252. 280.
Morgan, J. 462.
Morozzo, J. Gfn. 415.
Morpeth, C. H. Vct. 379.
Moser, F. K. v. 87. 259.
Motive 245 ff. 278 ff. 298. 334. 404 ff.
Mottos 50.
Mouths, F. 462. 555.
Muckenthal, E. v. 190. 194.
Müller, G. P. 258.
— J. F. 85.
Müllenheim, H. Frh. 398.
Mülln 317.
München, Eremiten 317.
— Franziskaner 316.
— Gregorianum 324.
— Herzogl. Bibl. 172. 173. 187. 188. 192. 206. 208.
— Hieronymiten 317.
— Hof- u. Staats-Bibl. 77. 206 bis 208.
— Jesuiten 288. 319.
— Jugend 402.
— Karmeliten 317.
— Kunst-Gewerbe-Verein 410.
— Kunst im Handwerk 402.
— Minimen 316.
— Ober-Konsistorium 324.
— St. Bonifaz 292. 302.
— Theatiner 319.
Münchener Kalender 385.
Münster-Schwarzach 292. 302.
Mumm, von 400.
Muntzinger, R. 107.
Musik-Exl. 415. 424. 430. 449. 451. 540.
— -Künstler 533.
Myller, S. 178. 294.

Nack, J. B. 284.
Namens-Varietäten 82.
Naprstek, V. 475.
Nauen, G. 477.
Neresheim 302.
Nesselrode, M. T. u. H. Gfn. 457.
Neubeck, J. K. 345.
Neuberg 304.
Neudorf 293. 315.

Neuendorf, A. 453.
Neuenglischer Stil 371.
Neumann, D. 426.
— R. 454. 471. 555.
Neurath, J. F. A. C. 85.
Neuss, B. J. 226. 228.
Neustadt a. M. 302.
Neustift 304. 311.
Neuzell 304.
Nicolai, C. F. 273.
Nicolassen, J. 295.
Niederaltaich 40. 193. 302.
Nikolsburg 144. 293. 319.
Nonnenwerth 293. 316.
Notariatssignete 547.
Nürnberg, Germanisches Museum 457.
— St. Lorenz 176. 525. 526.
Nürnberger Kleinmeister 83. 117. 122.
Nunning, J. H. 346.
Nussbaum, L. 348.

Oberaltaich 302.
Oberstain, P. v. 147. 344.
Oberwarth, E. 430.
Oberzell 84. 293. 307. 308.
Oblatsiegel 15.
Ochs, S. 451.
Ochsenhausen 162. 302.
Ochsenstein, H. C. v. 207. 209.
Oe, G. C. 286.
Oeffentliche Bibliotheken 512.
Oehringen, Stadtbibliothek 134. 135.
— Prädikatur 134.
Oelhafen, v. 166. 167.
Oelrichs, J. G. H. 286.
Oelwein, A. 418.
Oelze, W. 455.
Oesterreich, Eugen, Ehzg. 323.
— Ferdinand, Ehzg. 366.
Oettingen, M. Gf. 138.
— Fst., Fstn. 414.
Offenburg 293. 311. 453.
Ohlendorff, E. v. 479.
Oidtmann, v. 90. 358.
O'Kerins-Hyde 68.
Oldenbourg, R. 440.
Oldenburg, N. Hzgn. 90. 482.
Olenschlager, J. D. v. 285.
Olmütz 293. 311.
Ompteda, H. D. L. v. 363.
Opdenhoff, H. E. 436.
Opfermann, R. 462.
Oppenheimer, C. 451.
Oriental. Akademie, Wien 243. 244.
Orlik, E. 474.
Orngau 134. 135.
Ostenrieder, M. 410. 411.
Osterhofen 304.
Osterroth, A. v. 385. 387.
O'Swald, A. 479.
Oswald, W. 294.
Ovington, G. M. 468.

Paasch, R. 431.
Palatina Bibliotheca 176. 489. 490.
Pannwitz, A. v. 386.
Papiervarietäten 94 ff.
Parey, P. 417.
Parthey, G. 360.
Paulaner 316.
Pauli, C. F. J. v. 220. 221.
Paulus-Museum, Worms 400.
Pecirka, F. 475.
Pegnesischer Blumen-Orden 181.
Pernat, J. N. v. 348.
Perusa, Gf. 80.
Pest, Minimen 316.
— Universität 270.
Petersheidau, K. F. N. v. 295.
Peters, Musik-Exl. 464.
Peundtner, N. 126.
Peutinger, K. 506. 507.
Pfalz, Histor. Verein 73. 515.
Pfalzgraf Wolfgang 93. 125. 126.
Pfaudt 84. 171.
Pfeiffer, E. 480.
— W. 447.
Pfeilstücker, F. 432.
Pfennig, F. 440. 441.
Pfinzing 67. 126. 179. 180.

Pfinzing, M. 116. 124. 129.
— S. 55. 59.
Pflümer, G. 476.
Photographische Verfahren 14. 373.
Piaristen 318.
Pirckheimer, W. 111. 112. 116. 117. 138. 141. 389.
Plass 304.
Plessen, B. Frfr. 400.
Pletsch, O. 470.
Pöllau 311.
Pömer 186. 188. 193. 194.
— H. 117—120. 124. 293. 335.
Pönsgen, K. 446.
— M. 448.
Pöschmann, A. und M. 443.
Pogwisch, H. Frfr. 362.
Polling 78. 292. 299. 309. 313.
Poppelreuter, J. 424.
Porträt-Exl. 52. 121. 176. 184. 295. 334. 346. 415. 418. 438. 447. 451. 455. 521—529. 543.
Poschinger, L. v. 415.
Posen, Kaiser-Wilhelm-Bibl. 382. 433. 438.
Poulet-Malassis, A. 374.
Praemonstratenser 304. 330.
Praeraphaelismus 371.
Prag, St. Bernhard 326.
Prediger-Mönche 312.
Preise 565.
Preller, F. 446.
Pressburg 312. 319.
Preussen, Prz., Przn. Heinrich 477.
Preyss, A. 459.
— W. und K. 447.
Prittwitz, E. v. 420.
Pückler, S. Gf. 418.
Puttkamer, A. v. 453.
Putze, U. 413.

Quandt, J. G. v. 363.
Quincke, G. H. 444.

Radierung 12. 373. 403.
Raess, A. 295.
Rätsel 546.
Raich, J. M. 294.
Raigern 62. 72. 287. 302.
Raitenhaslach 304.
Ranpeck, B. 178.
Ras of Köster, J. 100.
Rasch, H. 446.
Rasor, A. 442. 443.
Rastatt 316.
Ratajczak, P. N. 78. 382. 438.
Rau, E. 475.
— O. 438.
Rauch, A. 348.
Rauchschnabel, E. 126.
Raumer, G. W. v. 364.
Ravoth, M. 382.
Razoumovsky, Gf. 473.
Rebdorf 310.
Redende Exlibris 415. 472. 545.
Redende Wappen 39. 107. 108. 116. 130. 132. 146. 151. 153. 173. 195. 196. 197. 200. 202. 217. 218. 220. 327. 328. 345. 440. 443.
Regulierte Chorherren 308. 328.
Regensburg, Dominikaner 292. 315.
— Franziskaner 316.
— Karmeliten 317.
— St. Emmeram 292. 302.
Rehlingen, W. 54.
Rehm, G. 168. 170.
Reibelt, K. F. 198. 203.
Reiber, F. und P. 481. 483.
Reichart, M. 108.
Reichsdruckerei 383. 428.
Reichspostamt 383. 428.
Reincke, M. 479.
Reinhardt, M. 288. 348.
Reis, J. 227. 228.
Rem, A. 160. 162.
Renaissancezeit 369.
Renz, J. B. 182. 294.
Repetitionszeit 370.
Resen, K. 170.
Retberg, R. v. 93. 377. 396.
Rether, P. H. 178.
Reuleaux, F. 382.

Reuling, L. A. 415. 482.
Reun, 304.
Reusch 64. 65.
Reuss, J. C. G. 88.
— J. F. 88.
— J. J. 256. 257.
— Przn. A. 396.
Reyger, A. v. 173. 176.
Rheinbaben, G. Frh. 446.
Richter, K. 438.
— R. 466.
Rieder, A. 462.
— J. und K. 451.
Riedlin, E. 228. 229.
Riesser, E. 451.
Rieter, H. 129.
Riggauer, L. 410.
Rilke, R. M. 474.
Ring, L. 459.
Rink, E. G. 198. 204.
Ritterschafts-Exlibris 494.
Rittershau 196. 197.
Rokoko 223 ff. 370.
Rösch, G. 178.
Rösler K. 428.
Roggenbach, v. 142.
Roggenburg 292. 304. 330.
Rohr, 310.
Rohrbach-Holzhausen, B. v. 104.
Ropp, M. Frh. 418.
Roscher, T. 390.
Rose, E. 479.
— F. 410.
Rosenfeld, E. 91.
Rosenthal, M. und L. 451.
— W. 417.
Rosinus, S. 120. 293.
Rosner, K. 477.
Rotenhan, S. v. 120. 121.
Roth 304.
— J. W. 100.
Rothenbuch 311.
Rott a. I. 302.
Royach, C. R. v. 295.
Rumel, J. 156.
Ruprecht, G. 57. 61.

Säng, L. 444.
Säusenstein 304. 328.
Saganta, J. 138.
Sagstetter, U. 156.
Salem 297. 304.
Salern, J. F. M., Gf. 230. 231.
Salm, F. Fst. 360.
Salus, H. 474.
Salzburg, Kurfürst 366.
— St. Peter 299. 302. 330. 351.
— Theatiner 319.
Salzmann, F. R. 86. 271. 287.
Sammlungen 550.
Sand, G. L. 452.
Sartorio, G. A. 470.
Sauber, W. 295.
Saur, F. M. 178.
Savigny, C. C. L. v. 85.
Sachsen, Dom Pedro, Prz. 16.
— J. W. Hzg. 213. 214.
— L. D. Hzgn. 273.
— Sophie Grhzgn. 390.
Sayn 293. 307. 309.
— -Wittgenstein, F., Prz. 389.
Schaarschmidt, F. 447.
Schablonen 14. 430.
Schäftlarn 292. 302. 304. 327.
Schaffgotsch, Gf. 272.
— J. A., Gf. 288.
Scharff, G. B. 348.
Scharno, P. J. 87.
Schaumburg, M. v. 155.
Scheben, F. A. X. v. 254.
Schedel, M. 127.
Schellenberg, L. 453.
Scheller, I. J. G. 266.
Schennis, F. v. 425.
Scheurl 129. 195.
— A. 120.
— C. 122. 136.
Scheyern 303.
Schiel, A. 89.
Schiff 418. 449.
Schiffs-Exl. 544.
Schiffauer, J. E. 288.
Schindler, A. 472.
Schlieffen, V., Gf. 434.
Schlossar, A. 473.
Schlögl 307. 310.

Schlüsselberger, G. 170.
Schmalzer, J. G. 366.
Schmid, P. H. 294. 349. 558. 559.
Schmidt, E. 382.
— J. 178.
— O. 415.
— R. 421. 423. 469.
— -Pecht, H. 409.
Schmitzdorf, K. 429.
Schmucker, J. L. 276.
Schnauss, C. F. 264.
Schneegans, E. 483.
Schneider, F. 78. 294. 349.
Schneltgen, P. 237.
Schnock, M. 305.
Schönberg, Frh. 396.
Schönborn, Gf. 346.
Schöneich, K. v. 150.
Schönfield, C. 413.
Schönhaupt, L. 389.
Schönkopf, K. 260. 361.
Schöpflin 239. 240. 375.
Scholtz, A. 261.
— H. 234. 235.
Scholz, W. v. 411.
Schongauer-Gesellsch. Kolmar 94. 481.
Schortz 129.
Schotteck 455.
Schriftsteller 510.
Schröder, A. 425. 556.
— G. 195. 196.
— R. 434.
Schubart, M. 417.
Schüddekopf, A. 477.
Schüssler, H. 455.
— M. 78. 417. 455. 555.
Schütz v. Pfeilstadt 239.
Schulte vom Brühl, W. 453.
Schulz, H. 90.
— M. 438.
Schwabe, H. 457. 458.
Schwabhausen, 325.
Schwartz, F. u. G. 471.
Schwarz, C. 429.
Schwarzschild, M. 483.
Schwägerl, J. 162.
Schweigger, S. 129.
Schweighäuser, J. G. 366.
Schwinger, R. 461.
Schwingshärlein, J. G. 129.
Schwerin, U., Gf. 420.
Seefried, G. 30—32. 178.
Seeon 184. 293. 302. 329.
Seidel, C. J. 244. 247.
Seidl, G. 385.
— W. 151. 152. 335.
Seitenstetten 293. 302. 328.
Seitz 162.
Seligenstadt 302.
Selzer, K. 459.
Serviten 318.
Seyler, G. A. 378. 379.
Seyringer, J. K. 79.
Sicherer, H. v. 459.
Siegel 15.
Sieger, E. 418.
Signierte Exl. 8.
Singer, H. W. 475.
Smitmer, F. P. v. 295.
Sobernheim, C. u. L. 476.
— F. 430.
Souchay, P. u. H. 429.
Spemann, A. 415.
— W. 446.
Spengler, L. 114. 115.
Speyer, bischöfl. Bibl. 32.
— J. 459.
Spiegel, J. 150.
Spiessheimer, J. 146.
Spital am Pyrrhn 326.
Spitzhofer, J. A. 178.
Spreti, S., Gf. 230.
Sprüche 50. 53.
St. Andrä a. T. 311.
St. Blasien 297. 302. 303.
St. Cyrillus u. Methodius 319.
St. Florian 311. 330.
St. Josefsberg 303. 328.
St. Lambrecht 302.
St. Nikolaus 293. 311.
St. Ottilien 316. 480.
St. Paul i. L. 78. 293. 302.
St. Salvator 304.
St. Urban 299.
St. Veit 297. 302.

Staatsmänner 508.
Stab, J. 114.
Stabenau, B. 348.
Stadtamhof 311.
Stahlstich 13.
Standhardinger, H. 415.
Starke, C. A. 562.
Starkmann, J. G. 196. 200.
Stauffenberg, F. Sch., Frh. 400.
Steiger, A. v. 462.
Steindruck 13. 373. 404.
Steinfeld 307.
Steingaden 304.
Steinhäuser, R. 417.
Steinthal, M. 425.
Stempel 15. 356.
Sterneck, L., Frfr. 392. 393.
Steuk, A. 433.
Stichvarietäten 79.
Stiebel, H. E. 552. 554.
Stiger, J. 176.
Stillfried, R., Gf. 363.
Stockholm, St. Gertrud 326.
Stöber, A. 375.
Stölzer, C. A. 87.
Stolberg, Fst. 379.
Stralsund, St. Nicolai 324.
Strassburg, Jesuiten 319.
— Städt. Kunstsammlung 462.
Straub 126.
Strauss, M. 78. 411. 413. 425. 555.
Strobel, A. W. 366.
Ströhl, H. G. 378. 391.
Stromer 138. 140. 273.
Strong, A. M. 471.
Strousberg, H. B. 364.
Stucken, E. 424.
Stümcke, H. 459.
Sulzer-Steiner 438.
Super-Exl. 4. 5.
Szelepcheny, G. 184. 295. 346.

Tannstetter, G. 132—134.
Tauentzien, F. B. E., Gf. 360.
Teck, Hzg., Hzgn. 476.
Tegernsee 100. 153. 182. 183. 292. 302. 329.
Tenngler, C. G. 131. 132. 134.
Tesdorpf, O. L. 448.
Theatiner 319.
Theuritz, S. 150.
Thiel, H. 439.
Thierhaupten 156. 299. 302. 328. 329.
Thimig, H. 470.
Thomas, A. 361.
Töbing, H. 67. 99. 100.
Toilettenzeichen 547.
Tourneux, M. 374.
Tovote, H. 425.
Tragy, J. 420.
Transehe, v. 382.
Trapp, Gf. 142. 143.
Trautson, J. L., Gf. 220.
— M. T., Gfn. 220.
Treblin, A. 295.
Treu, C. J. 77. 272.
— M. v. 430.
Trient 326.
Trier, K. W. Kurfürst 346. 347.
Trinitarier 311.
Troppau, K. F. J. Museum 473.
Trotta, E. A. L. v. 272.
Tschammer, H. O. T., Frh. 364.
Tscherte, J. 116.
Tuchsenhauser, V. 151.
Tübingen, Universität 54. 55.
Tüngel, E. 449.
Türke, L., Frh. 452. 453.
Tulpen, H. 346.
Typographische Exl. 349. 356. 483.

Ubbelohde, O. 409.
Uffenbach, Z. K. v. 73. 279.
Uhles, E. 423. 431. 432.
Unbekannte Exl. 105—107.
Universal-Exl. 104. 105. 430. 431. 440. 451. 530—533.
Urach, W., Hzg. 396.
Ursperg 306. 307.
Usener, F. P. 266. 365.
Uttenheim, J. C. v. 154.

Vacha, Kirche 183. 326.
Varietäten 70 ff.

Vatli, M. 344.
Vecchioni, N. 400.
Veesenmayer, E. 294.
Vejrychovy, Z. E. 475.
Velden, A. v. d. 389.
Velhagen und Klasing 432.
Velhorn, J. M. F. v. 295.
Vend, E. 156.
Venedig, K.K. Bibl. S.Marco 367.
Vennitzer, J. 176. 202. 525. 526.
Verse 50.
Versteigerungen 565.
Vicars, S. A. 278.
Viktoria, Kaiserin 73. 497.
Virmont, A. Gf. 214. 216.
Visitenkarten 547. 548.
Vogeler, H. 455.
Vogtherr, H. 142.
Voigt, P. 428.
Voigtländer, R. und Frau 445.
Vock Rosenberg, P. 4. 5. 176.
Volckamer, G. C. 183. 184.
Volders 318.
Volkmann, L. 467.
— O. und A. 446.
— R. v. 442.
Vorau 311.
Vorschriften auf Exl. 45.
Vorträge 564.
Vrschlicky, J. 475.

Wagenseil, J. C. 197. 202.
Wagner, M. 429.
Wahl, C. v. 429.
Waldsassen 344.
Waltz, A. 462.
Wangenheim, E. v. 429.
Wappen-Exl. 201. 354. 376.
Wappen-Varietäten 82.
Warburg, R. 426.
Warmholtz 244. 545. 546.
Warnungen 46.
Warnecke, F. 89. 375. 378. 454. 552.
— I. 555.
— K. 382.
Warren, J. Leicester 375.
Wartburg, Luther-Bibl. 379.
Watter, H. Frh. 90.
Weber, O. 420.
Wedderkopp, M. v. 90.
Wedel, M v. 382.
— R. 417.
Wegener 479.
Weigand, W. 466.
Weigel, W. 419.
Weihenstephan 292. 302.
Weingarten 302.
Weinland, E. F. 264.
— G. E. 88. 263.
Weissenau 155. 306.
Welfinger, A. 243. 245.
Weller 84. 261.
Weltenburg a. D. 302.
Welser, v. 129.
Wengen 293. 311. 314.
Wenig, B. 458.
Wentzel, H. H. A. 426.
Werden 302.
Werdenstein, J. G. v. 54. 72. 175. 176. 294. 344.
Werthern, Gf. 400.
— J. F. Gf. 236. 237.
Wessobrunn 292. 301. 302.
Wettbewerbe 564.
Wettenhausen 293. 311.
Wex, A. L. 448.
Weyarn 311.
Widmungs-Exl. 489.
Wiblingen 292. 302.
Wiedamann, E. 455.
Wien, Barmherzige Brüder 318.
— Deutsch-Orden 321. 323.
— in der Rossau 318.
— Klerikal-Seminar 326.
— Malteser 321.
— Oriental. Akademie 243. 244.
— Schottenkloster 302.
— St. Anton 311.
— St. Dorotheen 326.
— St. Sebastian u. Rochus 311.
— Trinitarier 312.
Wiesand, S. 429.
Wilczeck, J. Gf. 356.
Wildenroder, J. 178.
Wilder, G. C. 348.

Wilhelm II., Kaiser 73. 381. 496.
Williams, J. 110.
Wilmersdörffer, M. v. 386.
Wimpfen 315.
Wimpheling 126.
Winckelmann, H. Kr. 425.
Windhag, J. Frh. 77.
Winter, J. 472.
Winterthur, Stadt-Bibl. 86. 266.
Wintzingerode, G. E. L. Gf. 362.
Wittenberg, Universität 73. 136. 137.
Witting, W. 446.
Wittlinger, A. 453.
Wittouck, E. 409.
Witzmann, K. 162.
Wölfler, A. 474.
Wörmann, M. 479.
Wohlau 317.
Wolbrandt, Caecilie 541.
— Karl 556.
Wolkenstein, C. Frh. 162.
Wolde, A. u. L. u. G. 455.
Wolf, F. 484.
— G. 410.
— H. 413.
Wolff, J. 428.
Wolfhardt(Lycosthenes)K. 153.
Wolfskeel, J. C. 192. 194.
Wolphius, Th. 106.
Woog, M. K. C. 264.
Woworsky, A. und H. 426.
Würzburg, Dominikaner 315.
— Franziskaner 316.
— Jesuiten 319. 350. 351. 491.
— Karmeliten 317.
— Klerikal-Seminar 325.
— Schottenkloster 302.
— St. Stephan 78. 149. 302. 327.

Zambaur, E. v. 482.
Zarncke, F. 400.
Zaufal, E. 474.
Zeichnungs-Varietäten 73.
Zell, W. v. 101—103.
Zettler, F. X. 416. 418.
Zeyll, J. B. 71. 72.
Zimmermann, J. 327.
Zimmern, J. O. v. 295.
Zinzendorf, Gf. 272.
Zinkätzung, Clichés 14. 15. 373. 404. 578.
Zittaert, Beidaels de 367.
Zoozmann, R. 418.
Zopfstil 225. 244.
Zorn, H. 482.
Zum Jungen, J. H. 161. 162.
— J. M. 72. 162.
Zuologa, M. 430.
Zur Westen, W. v. 430. 431. 436. 556.
Zwecke des Exl. 6.

NAMENS-REGISTER DER EXLIBRIS-VERFERTIGER.

Adam, O. 418.
Albers, A. 454.
Albrecht, J. D. 185.
Alms, G. 448.
Altmann, F. 480.
Aly, A. 480.
Amberg, A. 434.
Am Ende, H. 425.
Amman, J. 12. 84. 126—128.
Andres, J. 419.
Anker, H. 433.
Angerer u. Göschl 393.
Anselm, Pater 19.
Arend, W. v. d. 448.
Arndt, W. 262.
Auerbach, A. 480.

Bach, P. 419.
Back, J. C. 207.
Bader, W. 444.
Bafetti, E. 441.
Bagge, B. 451.
Bahre, J. G. 187.
Balker, M. 361.
Balmer, A. 412. 414.
Baluscheck, H. 425.
Bammes, R. 419.
Bandelow, W. 481.
Barloesius, G. 401. 433—436. 543.
Barth, F. 386. 414.
Battenberg, Prz. L. 477.
Bauer, B. 458.
Baumgarten, M. v. 386.
Baur, R. 449.
B., C. 142.
Bädeker, W. 477.
Beck, A. 264.
Becker, A. 444.
— K. L. 293. 389.
Beer, J. F. 257. 258.
Beguin, P. 461.
Beham, B. 12. 123. 124.
— H. S. 12. 120. 122. 124. 389. 400.
Behr, K. 438.
Behrens, K. 294. 386.
— W. 349. 457.
Behrisch, C. G. W. 262.
Beil, J. L. 185.
B., J. 138. 141.
Belling, J. E. 206. 229. 230. 292. 301.
Belz, K. 386.
Bendemann, E. 358.
Bendix 269.
Benes, J. 475.
Benneckenstein, F. 433.
Benoit, A. 295. 481.
Berger, D. 268.
— E. 14. 412.
Berka, J. 212. 270. 276. 293. 360.

Berkhan, K. 477.
Beringer, J. A. 480.
Berndt, J. C. 207. 234. 258.
Berner, F. 441.
Bernhard, S. 430.
Bernigeroth, J. M. 12. 243. 260. 261. 285.
Bewick 11.
Beyer, W. 419.
Bieberkraut, J. 417.
Biedermann, A. 419.
— K., Frfr. 477.
Biese, K. 442.
Binder, P. 270.
Birckhardt, A. 212. 235. 293.
Blau, H. 477.
Blecke, W. 432.
Blender, K. 450.
Blödau, K. K. v. 398.
Blume, E. v. 481.
Bluntschli, H. 481.
Bodenehr, G. K. 212. 292.
Böcklin, A. 482.
Böhland, R. 432.
Böhm, J. G. 264. 270.
Böss, K. 393. 400.
Boetius, C. F. 264.
Böttcher, E. 446.
Böttinger, H. 475.
Boudová, A. 475.
Bouvenne, A. 476.
Boyer, O. 448.
Brager, A. 390.
Breitkopf & Härtel 469.
Breu, J. 129. 343.
Brichet, F. R. F. 251.
Brockes, B. H. de 294.
Bronsart, F. v. 398.
Bruchholz, J. G. 286.
Brühl, A., Gf. v. 448.
— J. G. 262.
Brunner, A. 419.
— H. 416.
Bruyker, H. de 448.
B., T. H. V. 142. 143. 294.
Buchholzer, F. 293.
Büchner, A. 469.
Bülow, E. v. 481.
Bürck, P. 402. 443.
Bürkner, H. 11. 358. 359. 444.
Bukker, F. de 269.
Burdach, G. 423.
Burger, Lina 467. 469. 580.
— Ludwig 420.
Burgkmair, H. 11. 138. 139. 146.
Busch, W. 454.
Buscher, M. 454.
Buschmann, M. 448.
Busse, R. v. 361.

Capieux, J. S. 264.
Carpano, R. 361.
Caspar, J. 360.
Caspari, W. 402. 411.
Chodowiecki, D. 86. 265.
Chovin 212.
Christ, V. 481.
Christophe, F. 439.
Cissarz, J. V. 445.
Cizek, F. 473.
Clason, L. 430.
Clericus, L. 360. 390.
Closs, G. A. 389.
Coblenz, J. 480.
Cöntgen, H. 12. 258. 259.
— H. O. u. B. A. 12. 285.
Cogho, E. 423.
Conrat, I. 481.
Cossmann, A. 471.
Cotta, I. v. 477.
Coudenhove, E. Gfn. 482.
Cranach, L. 11. 134—137.
Creutzburg, H. 480.
Crusius, K. L. 262.
— P. 185.
Custos, D. 12. 175. 176. 294. 345.
— J. 12. 177.
— R. 12. 177.
Cuvilliés, F. de 230.

Dachenhausen, A. Frh. 396. 397.
Damberger, J. 419.
Dardenne 255. 264.
Darmstädter, E. 480.
Dasio, M. 412.

Daumerlang, K. 457.
David, A. 394.
Dehmel, R. 480.
Deiters, H. 390.
Delsenbach, J. A. 255.
Denzinger, M. 419.
Dietell, C. 212. 295.
Dietrich, L. 423.
Diewitsch, A. 450.
Diez, J. 402. 410. 411.
Dirr, H. 185.
Doebner, S. 479.
Doecker, E. 473.
Doepler, E., d. J. 17. 33. 378. 381. 389. 420. 496.
— -Schüler 420—423. 455.
Doren, G. 450.
Dorst, L. 360. 363.
Drasenovich, L. v. 482.
Dreher, G. 94. 441.
Drechsler, K. 469.
Drescher, S. S. 469.
Drews, K. 450.
— -Thiele, A. 438.
Droege, M. 449.
Drost, A. 212. 293.
Du Bois-Reymond, L. 439.
Dürer, A. 11. 12. 111 ff. 134. 293. 401.
— -Schule 117 ff. 293.
— -Werkstätte 117 ff.
— -Zeichnungen 116. 117.
Dunker, B. A. 269.
Dupuis, C. 234. 265.

Eben, J. M. 234.
Eberhardt, W. 250.
Eberle, L. 185. 295.
Ebersberger, J. G. 207. 233.
Ebhardt, B. 439.
Eckhardt, A. 449.
Eckmann, O. 401. 423. 424.
Ehmann, A. 185. 292.
Ehmcke, F. H. 423.
Ehrhardt, P. W. 469.
Ehringhausen, W. 418.
Eichel, E. 250.
Eisenhoit, A. 176. 295.
Eith, K. 389.
Ellinger, P. 439.
Engel, A. 479. 580.
— E. O. 402. 420.
Engelhart, J. 433.
Engelmann, G. 366.
Erdmann, A. 389. 461.
Erler, E. 450.
— F. 402. 413.
Ernst, K. 295. 450.
Ertinger, F. 294.
Esswein, J. 389.
Esterle, M. 409. 410.
Eve, G. W. 12. 19.

Fahlberg, A. 433.
Falkeisen, F. 457.
Fechner, M. 423.
Fehler, A. 480.
Fehr, P. 207. 283—285.
Feldbaur, M. 419.
Feldmann, H. 467. 468.
Feller 209.
Felsing, W. 477.
Ferber, E. 479.
Feuerbach, J. A. 269.
Fhel-Fischer, J. 473.
Fickwirtt, I. H. 185.
Fidus (Höppener, H.) 429.
Fiedler, M. 15. 446.
Fincke, H. N. 361.
Fischer, A. 439.
— -Cörlin, E. 429.
— T. 419
Fleck, H. 477.
Fölkersam, A. Frh. 394.
Förster, E. 386.
Förtsch, W. 480.
Fokke, S. 272.
Forberg, E. 446.
Forrer, R. (Rerroff) 480.
Forsmann, G. A. 360.
Forster, E. 481.
Fos, J. D. 269.
Francis (Oppenheimer) 451 bis 453.
Franck 207.
— H. 293.

Franck, J. U. 178, 292.
Francke, E. 477.
Frankenberg, A. v. 477.
French, E. D. 554.
Frenz, A. 448.
Fridrich, B. G. 12. 207. 292.
— J. A. 12. 206. 228. 229. 250. 292.
— J. G. 12. 207. 234. 256. 282. 283. 288.
Friedrichs, F. 479.
Funck, J. P. 252. 281.

Gaab, F. 458.
Gabler, N. 255.
Ganz, J. P. 264.
Gebhardt, E. v. 401. 446. 447.
Gebhart, A. 415.
Gehrts, J. 447.
Geiler 358.
Geisbe, L. 393.
Genelly, F. 360.
Genzsch, E. J. 419.
Gericke, S. T. 210.
— J. E. 267. 268. 286.
Gette, G. 423.
Geyser C. G. 262.
Giere, J. 360.
Gindely, G. 482.
Glassbach, C. B. 286.
Gleich, J. 270.
Goedecke, F. 390.
Gödsche, O. E. 360.
Görtz, I. Gfn. 480.
Goethe, J. W. v. 260. 361.
Götz, E. 481.
— F. 418.
Goldenberg, E. 479.
Goldschmidt-Tissot, N. 433.
Goltz, A. 473.
Gordon, A. 415.
Gradl, M. J. 440.
Graf, C. 269.
— G. 418.
— J. 469.
Graff, K. L. T. 360. 444.
Grassanter, F. 185. 293.
Greiner, O. 12. 401. 466. 467. 475.
Grimm, R. 469. 470.
Groothoff, H. 391.
Grün, H. B. 11. 132.
Grüner, O. 393.
Grundherr, A. v. 419.
Gube, M. 12. 386.
Günther, R. 394.
Guggenheimer, M. 475.
Guttwein, J. B. 207. 293.

Haas, M. 482.
Haase, A. 475.
Hachenburg, A. Gf. 480.
Hahn, E. u. F. v. 212.
Hähn, A. 416.
Hailler, M. 183, 326.
Halle, S. 210. 360.
Halm 272.
— F. 252.
— P. 12. 294. 349. 409.
Halmhuber, G. 439.
Halmi, A. 413.
Hammer, C. 361.
— K. 457.
Hanssen, E. 480.
Hapgood, T. B. 91.
Harder, J. 450.
Harnier, E. v. 386.
Harrach, F. Gf. 420.
Hartmann, R. J. 461.
Harwitz, R. 473.
Hasse, K. 469.
Hauer, H. 169. 170.
Haupt, G. 286.
Hausen, E. Frh. 398.
Haushofer, K. u. F. 477.
Haye, de la 207.
Hayek, H. v. 415.
Heffner, K. 446.
Hefner-Alteneck, J. H. v. 395.
Hefner, O. T. v. 357. 377. 386.
Hegenbart, F. 419.
Heil, G. 433. 470.
Heinleth, J. 207.
Heise, H. 475.
Heisig, F. K. 251.
Heling, H. 385.
Hempel, K. 269.

Hengeler, A. 413.
Hennig, Th. 67. 395.
Henry-André, 394. 475.
Hensinger, G. 419.
Herdtle, R. 439.
Hermann, A. 433.
Héroux, B. 467.
Herr, J. L. 235.
Herwegen, P. 292.
Hess, A. 294. 349.
Heumann, G. D. 12. 206. 233. 254. 282. 284. 525. 526.
Heyden, A. v. 420.
Heymann, M. 450.
Hiddemann, B. 448.
Hildebrandt, A. M. 17. 33. 379. 380. 515.
— J. J. 477.
Hille, K. G. v. 269.
Hirsch 394.
— E. 422. 423.
Hirschvogel, A. 145.
Hirzel, H. 402. 435—438.
Hittinger, M. U. 292.
Hitz, D. 430.
Hlavázek K. 475.
Hoeger, A. 269. 286.
Hoenig, H. 454.
Hoeppener, H. (Fidus) 429.
Hoermann, C. F. v. 232—234. 256. 283.
Hoffmann, J. 472.
Hogetop, G. 391.
Hohlwein, L. 419.
Holbein, H. 11. 136. 138.
Holdenrieder, J. G. 207. 294.
Hollenberg, F. 439.
Holst, R. 450.
Holtzmann, K. F. 264. 358.
Homann, J. B. 185. 282.
Honegger, M. 467.
Horst, E. 448.
Horstmeyer, E. 433.
Hübler, K. 478.
Hübner, J. 358. 359.
Hüffner, P. H. 295.
Hulbe, G. 450.
Hüpschmann, G. 129.
Hütter, E. 481.
Hugo, M. v. 478.
Hupp, O. 294. 349. 385. 419.
Hyrtl, J. 360.

Ichey, J. 394.
Ilg, F. 473.
Illies, A. 449.
Isenberg, H. 449.

Jacobsen, J. 450.
Jacoby, M. 438.
Janssen, P. 448.
Jantzen, H. 389.
Jauner, H. 393.
Jenner, W. 450.
Jezl, J. 185.
Johannsen, T. 433.
Jugend, München 402.
Jungwirth, F. X. 207. 292. 313.

Kaiser, Agnes 454.
— Anton 471.
— E. 423.
— R. 418.
Kandel, D. 143.
Kannengiesser, A. H. 479.
— K. V. 433.
Karl, R. 469.
Katzler, V. 393.
Katzsch, A. 433.
Kauffer, M. 250.
Kaupertz, J. V. 235.
Keil, L. 478.
Keller, L. 448.
— Leuzinger, F. 440.
— P. W. 420.
Kellner, G. 457.
— H. 417.
Kempin, K. 444.
Kepler, R. E. 441.
Kern, H. 420.
Kersten, P. 458.
Kessler, A. 423.
Khnopff, F. 476.
Khol, A. 12. 179. 180. 189.
Kichler, A. 444.
Kilian, G. C. 12. 206. 250.

Kilian L. 12. 178. 292.
— P. A. 12. 206.
— W. 12. 178. 179. 292. 294.
— W. P. 12. 271. 272.
Kilz, G. 423.
Kinne, E. 269.
Kirchbach, F. 419.
Kirchner, E. F. K. 396.
Kissel, K. 294. 462. 463.
Klauber, I. S. oder J. B. 206. 280. 292.
Kleemann, O. 396.
Klein, C. J. 438.
— J. B. 454.
Kleiter, M. 420.
Klemm, G. 446.
Klimsch, E. 389.
Klinger, J. 429.
— M. 12. 401. 462—466.
Klipphahn, J. 396.
Klugt, H. 450.
Knab, A. 429.
Knapp, M. 461.
Kneesert, G. 477.
Knoetel, R. 431.
Knoczinger, G. 477. 580.
Knorr & Hirth, 419.
Koberstein, H. 433.
Koch, R. 469.
Kochanowsky, R. 419.
Köhler, O. 14. 423.
Köler, G. 185.
Königsberger, G. 433.
Koepp-Susemihl, M. 433.
Köppel, J. G. 256.
Körner, B. 395.
— C. 235.
Köve, H. 477.
Kohl, K. 360.
Koller, J. J. 258.
Konsbrueck, H. 418.
Kopp, H. 450.
Korella, W. 480.
Kossuth, E. J. 418. 579.
Kostial, K. 418.
Kozel, H. 469.
Krahl, E. 33. 93. 391.
Kraszewska, O. Gfn. 415.
Kratz, A. 433.
Kraus, J. U. 279.
Krause, H. 431.
Kreidolf, E. 415.
Kretschmar, A. 423.
Kronenberger, H. 419.
Krüger, A. 433.
— D. 183. 184.
— E. G. 264.
— J. K. 268.
Kruse, F. 429.
Küffner, P. 185. 212.
Kühn, L. 387 455.
Kühner T. 423.
Küsel, M. 185. 293.
Küstermann, L. 423.
Kütner, S. G. 272.
Kuhno, A. 433.
Kurzbauer, J. 415.

Lambotte, C. 393.
Laminit 252.
Lamm, A. 385. 433.
Landnitz, J. 295.
Lang, M. 184. 295.
Laporterie, F. X. 212.
La Roche, M. 475.
La Rosée, A. Gf. 252. 253. 280.
Latt, H. 433.
Laudi, V. 482.
Laurence, M. 477.
Lautensack, H. S. 146.
La Valette, O. v. 478.
Lebert 272.
Lechter, M. 402. 425.
Le Clerc, S. 185. 272.
Lehmann, A. 433.
Leichtle, A. 480.
Leistikow, K. 433.
Lemmenz, G. 476.
Lerpé, F. 469.
Leyen, H. v. d. 480.
Lespier, J. de 185.
Licht, S. 423.
Lichtensteger, G. 207. 231.
Liebe, C. G. A. 262.
Lieber, M. 442.
Liebmann, A. 425.

Liesen, E. 429.
Lilien, E. M. 440.
Lindemann, H. 419.
Lindenstedt, H. 433.
Linder, W. 460.
Lindheimer, O. 389.
Lindnitz, J. 185.
Linnemann, A. 453.
Lippert, A. 449.
Lippisch, F. 429.
Liuck, L. 473.
Lodemann. H. 417.
Löffelholz, E. Frh. 358. 386.
Löwe, M. S. 268.
Löwenfeld, J. v. 397.
Lohrenz, J. E. 361.
Lohrmann, F. A. 212.
Lohse, W. 450.
Lorenzen, J. 442.
Lorenz, F. 477.
Lotz, F. 458.
Lüthi, A. 453.
Lufft, T. 433.
Luthmer, F. 451.

Maag, J. N. 207. 220. 231. 252. 292.
Maassen, P. 212.
Macht, H. 471.
Mäss, J. C. 438.
Magnussen, W. 419.
Mair, Alexander 178.
Malbeste, G. oder M. 360.
Manasser 187.
Mandhoff, G. F. 212.
Manes, J. 475.
Mannfeld, B. 450.
Mansfelt, A. 212.
Manzel, L. 433.
Marianus, J. 269. 361.
Marzahn, E. 438.
Matthis, K. E. 461.
Maur, A. 293.
Mautner, K. 472.
May, A. 415.
Meil, J. H. 233. 234.
— J. W. 12. 266. 267. 272.
Menzler, W. 419.
Merck, H. J. 479.
Mettelj 265.
Mettenleitner, J. M. 252.
Meyer, A. 212.
— E. L. 398. 399. 402. 478. 479. 539.
— F. 293.
— H. 424.
— K. 415.
Michahelles, E. 442.
Michelangelo 383.
Mielke, R. 385.
Modde, M. 433.
Möglich, A. L. 207. 252.
Mönkemeyer, A. 450.
Mörl, J. 206. 292. 294.
Mohrbutter, A. 450.
Montalegre, J. v. 258. 282.
Moser, E. 473.
— K. 471.
Müller, J. G. v. 12. 256.
— J. J. 286.
— K. A. E. 477.
— M. S. S. 292.
München, Kunst im Handwerk 402.
Munk, E. 471.
Murillo 483.
Myrbach, F. Frh. 471.

Nahde, H. 384. 398.
Nathe, C. 269. 461.
Nauen, H. 454.
Nauhaus, O. 450.
Naumann, C. 453.
Necker, L. G. 258.
Nestler, K. G. 234. 264. 285.
Neubauer, 361.
— F. L. 258.
Neumann, A. 477.
— E. 417.
Neuner, G. 419.
Nicolai, A. 212. 295.
Niebuhr, F. 450.
Niedermeyer, F. A. 358.
Nielsen, A. 450.
Niemeyer, A. 419.
Nieper, L. 91. 92. 444. 469.

Nigg, F. 429.
Nilson, J. E. 12. 226—228. 416.
Nissl, R. 419.
Noder, O. G. 269.
Nothnagel, J. A. B. 258. 259.
Novak, L. 475.

Ochs, K. 451.
Oeder, G. 448.
Oehring, K. 386.
Oertel, W. 419.
Oertzen, A. v. 395.
Olsen, A. M. 450.
Opel, P. 71. 72.
Oppenheimer, F. 451—453.
Orlik, E. 402. 474.
Ortwein, A. 473.
Osenbrügg 398.
Osterländer 284.
Ostermann, E. 461.
O'Swald, T. 479.
Otto, G. 293. 382.
— H. 448.
— J. S. 360.
— R. 382.

Pacher, A. 416.
Panitz, B. 462.
Pankok, B. 402. 410. 413.
Passavanti, J. 454.
Passe, C. v. d. 174. 176.
Pauli, G. 478.
Pauluzzi, D. 472. 473.
Peer, K. J. 419.
Pellens, E. 91.
Perbandt, A. v. 478.
Person, F. 419.
Petrarca, J. 235.
Pfaff, H. 446.
Pfann, J. 176. 189.
Pfautz, C. A. 250.
Pfeiffer, E. 480.
— R. 450.
Pfennig, E. 440. 441.
Philippin, J. D. 263. 285.
Picart, B. 212.
Pieper, H. 478.
Pilsen, F. 212.
Pingelin, G. F. 212.
Pintz, J. G. 207. 230.
Plener, H. 439.
Pletsch, O. 470.
Pocci, F. Gf. 357.
Pock, M. 269.
Polak, M. T. 212.
Ponheimer, K. 269.
Porsche, A. 473.
— O. 417.
Praun, S. F. v. 396.
Prechler, J. A. 212. 295.
Pronberger 433.
Protzen, O. 430.
Przibram, H. 481.

Ränicke, M. 432.
Raphael 483.
Rath, A. 473.
Rauchenegger, A. E. 433.
Rauchfuss, J. 480.
Rausch 269.
— L. 361.
Rauscher, L. 349.
Rauschmeyer, J. P. P. 81. 252.
Rehlender, G. 438.
Reiber, P. 481.
Reichlin, J. v. 396.
Reichsdruckerei 433.
Reinicke, E. 419.
Reinitz, M. 418.
Reinhard, E. 478.
Reinhardt, A. 207. 234. 393.
Reiser, T. 448.
Rentz, M. 252.
Rerroff (Forrer, R.) 480.
Resch 117. 293.
Retberg, R. v. 93. 377. 396.
Rettelbusch, A. 450.
Reusmann 235.
Reuss, H. Prz. 396.
R., H. 146. 147.
Rheude, L. M. 386.
Richter, A. L. 11. 358.
Rickelt, K. 386. 388.
Rickers, H. 295.
Ricketts, E. B. 482.
Ridinger, J. E. 12. 251.

Ries, A. 480.
Rieth, P. 402. 417.
Rietschel, G. 429.
Ringel, J. 366.
Ritter, P. 457.
Rochefort, E. v. 481.
Rocque, B. de la 235.
Rodenwaldt, K. 433.
Röckl, H. M. 419.
Röder, G. 469.
Röderstein, O. 451.
Rögge, W. 418.
Röhlinger, K. 454.
Rösch, G. S. 230.
Rössler, M. 207. 209.
Roger, B. 212.
— O. 480.
Roick, O. 382. 385.
Roller, A. 473.
Rommel, T. v. 397.
Ropp, M. A. Frh. 418.
Rosenbaum, R. 398.
Rosenstein, M. 480.
Rosmäsler, J. F. 209. 360.
Rosner, K. 477.
Rossius v. R. 477.
Rota, M. 142. 145.
Rucktäschel, R. 433.
Rumpf, F. 433. 439.

Saal, I. 269.
Sack, E. 460.
Sadeler, E. 12. 173. 176.
— J. 12. 171. 204.
— R. 12. 172. 173. 490.
Saldörfer, K. 129.
Salver, J. A. 294.
Sandrart, J. v. 179. 181.
Sartorio, G. A. 470.
Sattler, J. 402. 425—427.
Sauber, J. 385.
Saur, C. 185.
Save, G. 476.
Schaarschmidt, F. 447.
Schäfer, E. 439.
Schäufelin, H. 138. 146.
Schaur, F. 293.
Schaupp, R. 417.
Schellenberg, J. R. 86. 266.
Schelter & Giesecke, J. G. 469.
Schennis, F. v. 425.
Schiestl, R. 417.
Schiller, G. 433.
Schindler, A. J. 212. 293.
Schlatter, S. 475.
Schleich, J. K. 252.
Schlesinger, M. 481.
Schleuen, J. F. und J. D. 285.
Schlicht, H. 419.
Schliz, A. 480.
Schmidt-Pecht, H. 389.
Schmidt-Sorrent, H. 433.
Schmidt-Zelle, A. 417.
Schmidthammer, A. 419.
Schmischeck, J. C. 184. 293.
Schmitmer, F. L. 295.
Schmitt, B. 416.
Schmitz-Wünnenberg, H. 448.
Schmoll von Eisenwerth, G. und K. 409. 444.
Schmuz, T. 414.
Schmutzer, J. A. 211. 212. 269. 293.
Schnapper, I. J. 258.
Schneeweiss, K. 270.
Schneider, G. J. 207.
Schnitzer, L. 185.
Schnulner, F. L. 212.
Schnug, L. 461.
Schön, A 212. 293. 311.
— B. 104.
Schönbeck, A. 395.
Schönberger, K. 430. 431.
Schönhaupt, L. 389.
Scholcke, C. 269.
Scholtz, A. 423. 433.
Schramm, O. 479.
Schreder, M. 471.
Schüz, F. 448.
Schulz, H. 477.
Schultze, H. 469.
Schulz, B. 444.
Schulze, A. F. 460.
Schur, K. 477.
Schuster, F. 477.
Schulte vom Brühl, W. 293. 453.

Schumacher, F. 444. 445.
Schwabe, H. 457.
Schwarz, H. 477.
Schweickhardt, J. A. 282.
Schwerdtner, J. 393.
Schwindrazheim, H. 449.
— O. 15. 448. 449.
Scopp, J. G. 212.
Scotin, G. 237.
Sebald, O. 469.
Sezessionen, München, Wien 402.
Seiller, J. G. 212.
Seitz, A. und R. 408.
Senarclens-Grancy, H. Frh. 477.
Seydel, E. 423.
Seyfried, L. 414.
Sherborn, C. W. 12. 19. 476. 554.
Sibmacher, H. 12. 84. 166. 170. 171.
Sieger, E. 418.
Siegrist, K. 444.
Silvester, R. 360.
Simon, E. 295.
Simrock, M. 477.
Simpson, J. W. 476.
Sir, J. 475.
Söckler, J. M. 207. 252. 280. 281. 289.
Soest, Albert von 156.
Solis, V. 12. 125. 126.
Sommer, M. v. 185.
— O. 453.
Spandow, E. 415.
Spatz, W. 447.
Spechter, H. 449.
Speyer, C. 418.
Spicker, M. 433.
Spielberg, H. und F. 470.
Spilling, K. 438.
Spindler, K. 402. 462.
Sprengel 235.
Springinklee, H. 76. 122. 130. bis 133. 343.
Spyk, J. v. d. 212.
Stahl, J. L. 255. 358.
Stall, M. 418.
Standhartinger, H. 415.
Standke, W. 386.
Starke, C. A. 14. 450.
— G. 295. 450.
Stassen, F. 402. 424.
Steinberg 269.
Steinberger, L. M. 229. 249. 250. 292.
Steiner, Hans 475.
— Hugo 475.
Stenglin, C. J. 182. 183. 250. 292.
St. Hilaire 269. 284.
Stern 384. 394.
Steyert, A. 476.
Stimmer, C. 138. 140.
Stock, J. M. 200. 234. 263.
Stölting, P. 415.
Stör, A. 458.
— J. W. 185. 207.
Störcklin, J. H. 206. 292. 306.
Stöving, K. 433.
Strahowsky, B. 212. 234. 235.
Strganowsky 286.
Strich-Chapell, W. 441.
Striedbeck, J. 12. 182. 206. 234 bis 236. 294.
Stroehl, H. G. 17. 33. 293. 423. 378. 391. 393.
Stroever, S. 417.
Stroff, K. 475.
Sturmband, S. 386.
Stüler-Walde, M. 430.
Sturm, J. C. 185.
Sturtzkopf, W. W. 460. 461.
Suchodolsky, S. v. 419.
Susemihl, C. 258.
Sunko, M. 392.
Svabinsky, M. 475.
Svenson, J. 450.
Sysang, J. C. 234. 264.

Taack, J. v. 477.
Tanje, P. 272.
Taubert, M. 398.
Teichen, H. 433.
Teske, K. 390.
Tettau, W. Frh. 438.
Tetzel, F. 423.
Tezel, J. B. 185.

Teichmann, I. 480.
Theissinger, G. 389.
Thelot, J. G. 250. 251.
Thelott, E. K. G. 252.
Theut, W. 450.
Theyer und Hardtmuth 393.
Thiele, R. 476.
Thierry, C. E. 394. 476.
Thiersch, F. v. 446.
Thoeren, H. 454.
Thoma, H. 12. 401. 442. 443.
Thomen, R. 475.
Tiemann, W. 469.
Tischbein, J. H. 264.
Tobler, V. 419.
Toeche-Mittler, 395. 400.
Todt, E. 450.
Torggler, H. 418.
Tragy, J. 477.
— O. 419.
Traitteur, G. v. 234.
Troischt, J. 450.
Troschel, H. 12. 169. 170. 189.
Twickel, M. Frn. 397.
Tyroff, H. . 281.
— J. D. 207. 293.
— M. 12. 63. 65. 207. 231. 243. 246. 253. 254. 280.

Ubbelohde, O. 402. 409. 579.
Ullrich, H. 12. 166—168. 189.
Unger, W. 12. 470.
Urlaub, G. v. 386.

Valentin, K. 433.
Varges, H. 421. 423.
Veit, M. 433.
Velden, v. d., A. 389.
Verelst, E. 252.
Versel, A. 451.
Vinkeles, R. 212.
Vinycomb, J. 19
Völkerling, H. 450.
Vogeler, H. 12. 401. 454. 455.
Vogtherr, H. 142. 144.
Voigt, M. 358.
— O. 417.
— P. 383. 402. 427. 428. 536.
Volbrecht, E. 450.
Volckart, J. F. 255.
Volckmann, E. 481.
Volkmann, R. v. 442.
Volz, W. 409.
Vriesländer, J. J. 468.

Wachsmann, A. 268.
Wachsmuth, F. 271. 287.
Wagner, G. 430.
— K. 439.
Wahl, A. v. 14. 429.
Waldron, Miss 14.
Wallau 462.
Walter, F. X. 235.
Walther E. 475.
Waltz, A. 481.
— J. J. 462.
Walwert, G. C. 282.
Wanderer, F. 388. 557.
Wandrey, C. 433.
Weber 269.
Wegener, R. 479.
Wegner, K. 450.
Wehrbrunn, E. v. 346.
Weigel, W. 419.
Weimar, W. 449.
Weinland, M. 419.
Weinrauch, J. K. 269.
Weis, J. 235. 241.
Weise, G. W. 264.
— R. 415.
Weisgerber, A. 402. 417.
Weiss, E. R. 442.
— F. 482.
— G. F. 212.
Weissenhahn, G. M. 252.
Weitlich, F. 429.
Weittenhiller, M. v. 398. 481.
Weller 389.
Welsberg, F. Gfn. 482.
Welte, G. 258.
Welti, A. 410.
Wendisch, T. 433.
Wendtlandt, E. 423.
Wenig, B. 294. 349. 402. 458. 459.
Wening, J. B. 269.